Digitized by Google

4° Bav. 1475 t
(1829-1834) Raiser

Beiträge

für

Kunst und Alterthum

im Oberdonau-Kreis.

Fünf Jahrgänge 1829 bis 1834.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Von

dem k. Regierungs-Direktor

Dr. v. Raiser.

k. b. Regierungs-Direktor im Oberdonau-Kreise, Ritter des Civilverdienst-Ordens der bayerischen Krone, correspondirendem Mitgliede der historischen Klasse der k. Akademie in München, und mehrerer anderer historischer Gesellschaften.

Augsburg.

Digitized by Google

BIBLIOTHEK
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Auszüge

aus den

eingesendeten Beiträgen zu Beschreibung und Erhaltung der artistischen und historischen Denkwürdigkeiten des Ober-Donau-Kreises

mit

einschlägigen Bemerkungen der Redaktion.

Eine Zugabe

zum Kreis-Intelligenz-Blatte, und zu den Denkwürdigkeiten des Ober-Donau-Kreises.

1829.

Digitized by Google

Digitized by Google

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Vorwort.

Es bedurfte nur der Kundgebung des allerhöchsten Willens Unsers für Künste und Wissenschaften grosherzigegesinnten Königs und Herrn Ludwigs I. Königs in Bayern zu Erhaltung, und Aufzeichnung der stets ehrwürdigen Alterthümer der Vorzeit, und der Mittelalterlichen Denkmäler und Kunstwerke; und es konnte bei der erfassenden Aufforderung hiezu, wie solche der gegenwärtige Hochverehrte Hr. General-Commissär und Regierungs-Präsident im Ober-Donau-Kreis Se. Durchlaucht der Herr Fürst Ludwig von Oettingen-Wallerstein *) in den Kreis-Intelligenz-Blättern Nr. 41. und 44. vom 20. November und 20. Dezember 1828 unter den Rubriken: „Die Erhaltung und Aufzeichnung der in dem Königreiche „zerstreuten architektonischen, plastischen und sonstigen Denkmale der Vorzeit"; und: „die Erhaltung und „Conservirung der Alterthümer, und das Antiquarium in Augsburg betr." unterm 10. Nov. und 18. Dez. 1828 erließ, der Erfolg nicht ermangeln, daß zahlreiche historische Forschungen, und Beschreibungen der wahrgenommenen Denkmäler, und daß antiquarische Beiträge in Menge einliefen.

Der stehende Artikel in den Intelligenz-Blättern des Ober-Donau-Kreises v. J. 1829

„I.) Beschreibung und Erhaltung der artistischen und historischen Denkwürdigkeiten des Ober-Do-„nau-Kreises;"

„II.) der Beiträge zu dem Antiquarium in Augsburg;" und

„III.) der Beiträge zur Restauration der Kirche und zu Errichtung eines National-Denkmals in „Wittelsbach"

beweist dieses allgemeiner werdende edle Bestreben der gebildetern Bewohner eines Kreises, dessen Boden classisch Alterthümlich ist, und welcher so viele Denkmäler der Vorzeit, und der bildenden Künste enthält.

Es wird ein edler Wett-Eifer wahrgenommen, um zu den erwähnten schönen Zwecken überall nach Kräften mitzuwirken.

Um die Resultate dieser Nachrichten und Berichte bekannt, und gemeinnützlich zu machen, erhielt der Verfasser der Denkwürdigkeiten des Ober-Donau-Kreises, auch mit beifälliger Zustimmung der k. Akademie der Wissenschaften in München, von dem k. Regierungs-Präsidium eine Zutrauensvolle Aufforderung, aus den bereits eingelaufenen historischen Notizen, und den Beschreibungen der örtlichen Denkmäler Auszüge zu verfassen, die eingesendeten Duplicatien des Antiquariums zu Augsburg, welches sich des bereits allergnädigst kundgegebenen allerhöchsten Beifalls Sr. Majestät des Königs zu erfreuen hat, näher zu beschreiben, und aus seinem reichhaltigen Schatze eigener Archival-Sammlungen geeignete Beiträge und Ergänzungen beizufügen.

Mit Vergnügen wird diesem Wunsche, wie solches Muße, und die Kräften gestatten, entsprochen werden.

Damit aber diese Auszüge, und Angaben die besonders geschriebenen und im laufenden Jahre wieder fortgesetzten „Denkwürdigkeiten des Ober-Donau-Kreises" nicht durchkreuzen: So werden dieselben in besondern, nicht an Termine gebundenen fortlaufenden Blättern, als Beilagen zum Kreis-Intelligenz-Blatte", und als „eine Zugabe zu den bemerkten Denkwürdigkeiten" im Druck erscheinen, und ohne Kosten-Erhöhung an die Abnehmer des Kreis-Intelligenz-Blattes, und der Denkwürdigkeiten abgegeben werden.

Die Redaktion glaubt diese Auszüge nicht interessanter und würdiger beginnen zu können, als wenn sie mit Bewilligung des hohen Regierungs-Präsidiums die erste Abtheilung der mit einem Kunstgewandten schnellen Ueberblicke in den wenigen Tagen einer Geschäfts-umfangsvollen General-Commissariatischen jährlichen Visitation einiger Landgerichte des Kreises gesammelten historischen Notizen aus den durchreisten Bezirken dem Drucke übergiebt, womit dieselbe in den folgenden Blättern fortfahren wird. Diese Notizen mögen zugleich den Kreis-Angehörigen zu einem Anhalts-Punkte dienen, auf welche Kunst- und Alterthums-Schätze überall hin die Blicke zu wenden seyen.

(*) Im Morgenblatt für gebildete Stände, Jahrgang 1829, unter den gemischten Aufsätzen „Briefe über Kunst, „Alterthum, und Wissenschaft" wird in Nro. 7. und 8, dem hohen Verdienste des Hrn. Fürsten Ludwig Graf Ernst von Oettingen-Wallerstein um Kunst, Alterthum und Wissenschaft, und seiner rühmlichen Leistungen zu Bildung eines Kunst-Stammbaums Oberdeutscher Maler-Familien, und eines solchen Kunst-Cyclus, dann seiner reichhaltigen Sammlungen von vor- und mittelalterlichen Kunst-Schätzen in Wallerstein unter der Mithilfe des Fürstlich Wallersteinischen geheimen Hofraths v. Kobler, umständlich erwähnt, und es wurde dabey insbesondere bemerkt, daß jene Wallersteiner Bilder, welche der k. Gallerie in München fehlten, und welche die Boisséresche Sammlung namentlich für Bayern ergänzten, nunmehr Eigenthum des Königs, und ein Zuwachs der herrlichen Kunst-Schätze Munchens, und der werdenden königlichen Pynakothek geworden wären.

Digitized by Google

Denkmale der frühern Zeit, Alterthümer und neuere Monumente.

In der kurzen Zeit der Anwesenheit im Landg. Sonthofen ergaben sich dem General-Commissär an Alterthümern, und sonstigen Denkwürdigkeiten folgende Wahrnehmungen:

1.

Monumente aus der antiken Zeit, aus der Periode römischer Herrschaft und aus der vormittelalterlichen Periode.

1.) Eine aus Holz gebildete 3 bis 4 Schuhe unter dem gegenwärtigen *Niveau* liegende Straße in dem Torf-Moose nächst Agathazell. [1])

2.) Eine später als Burgstall bekannte römische Schanze nächst Emereis.

3.) Eine noch sichtbare 400 Schuhe lange römische Straße in dem Walde Burgbachtl bei Ottacker.

2.

Mittelalterliche Monumente und Denkwürdigkeiten; und zwar:

A.) Burgställe:

1.) der Burgstall zu Oberstdorf rückwärts Loretto; 2.) der Burgstall zu Reichenbach; die Burgställe 3.) zu Burgegg; 4.) zu Hinnang; 5.) auf dem Burgschrofen [illegible] oberhalb Liebenstein; 6.) zu Winkel, der Pfarrei Sonthofen; 7.) zu Weiher; 8.) zu Kranzegg [illegible] am Adelhardts [illegible]) im Laubreuter-Walde [illegible]) bei Moosbach; 10.) bei Wertach [illegible]) oberhalb St. Sebastian.

B.) Zerfallene Burgen:

1.) die Burg Fluchenstein; die Burgen 2.) Burgberg; 3.) Rauhen-Laubenberg bei Rauhenzell; 4.) Rothenburg bei Vorderburg; und 5.) Kranzegg bei Petersthal.

Hieher gehört auch die schon vor mehr als 400 Jahren aus einer Schloß-Ruine erbaute Kapelle zu Emereis; und aus demselben Grunde die Kirche zu Burg-Schöllang; dann vermuthlich auch jene zu Mittelberg. [2])

C.) Altäre, Gemälde, und Schnitz-Arbeiten:

1.) der Hochaltar in der Kirche zu Berghofen mit dem Wappen der adelichen Familie der Heimenhofer, wieder hergestellt im Jahr 1438 durch die Fürsorge des Ulrichs von Heimenhofen und des Dekans Peter Ried zu Sonthofen;

2.) der Hochaltar in der Kirche zu Reichenbach mit der Jahrzahl 1492;

3.) der Hochaltar der abgebrochenen Kapelle zu Burgberg mit der Jahrzahl 1465;

4.) die beiden Seiten-Altäre der Kapelle zu den 14 Nothhelfern in Oberstdorf, deren einer die Jahrzahl 1497 trägt;

5.) eine geschnitzte Madonna in der Kirche zu Rauhenzell;

6.) eine ähnliche in der Pfarr-Kirche zu Burgberg;

7.) zwei alte Altäre in der Kapelle Liebenstein nächst Sonthofen;

8.) ein sehr schöner in dem Jahre 1515 von dem Bildhauer Lederer aus Kaufbeuern verfertigter, aber sehr beschädigter Altar in der Gottesacker-Kapelle zu Hindelang;

9.) ein höchst merkwürdiges Altar-Blatt in der Pfarr-Kirche zu Burgberg. — Der Vordergrund stellt den Kaiser Otto I. und den heil. Ulrich in knieender Stellung vor, zu den Füssen des letztern liegt eine kriegerische Rüstung; in dem Mittelgrunde erscheint die Hunnen-Schlacht auf dem Lechfelde, und den Hintergrund füllt die Stadt Augsburg aus. — Das Bild zeugt von vorzüglicher Vollendung, gehört allem

---

1) Vergl. hiezu den in den Denkwürdigkeiten v. J. 1825 S. 51 beschriebenen bei Ochsenbrunn im Günzthale beim Torfstich, und unter dem Torf lagen gemachten Fund römischer Münzen und Gefäße.

2) Es ist zu wünschen, daß der unermüdete Geschichts-Forscher Hr. Dr. Bernhard Zörr, kgl. Gerichts-Arzt in Immenstadt, welcher dem Hochverehrten Veteranen, dem k. bayerischen Akademiker und Bischöflichen Rathe, Hrn. Placidus Braun in Augsburg zu seiner im Jahr 1823 in II. Bänden zu Augsburg im Druck erschienenen „historisch-topographischen Beschreibung der Diözese Augsburg" über die Orts-Geschichte des Allgäues viele urkundlichen Notizen mitgetheilt hat; die interessanten Geschichten dieser zahlreichen Burgen zusammenfassen, und solche als einen historischen Beitrag ebenfalls einsenden möchte. — Eine Schätzungswerthe „kurze geschichtliche Darstellung über ehemalige von den Bischöfen zu Augsburg gemachte Acquisitionen verschiedener adelicher Besitzungen im Allgäu mit besonderer Rücksichtsnahme auf die Patronats-Rechte in denselben, (Zeitraum 1315 bis 1568)", wurde von dem k. Archivs-Registrator Hrn. Xaver Salle in Dillingen unterm 10. Februar 1824 mit 5. Urkunden-Abschriften an die k. Kreis-Regierung in Augsburg eingesendet.

Digitized by Google

Anscheine nach zu den vollendetsten der nach-Holbein'schen Schule;

10.) ein Monument zur Erinnerung an die von dem Domherrn Konrad Wenger zu Brixen im Jahr 1499 ausgegangene Stiftung des Spitals zu Sonthofen;

11.) ein Grabstein des Landammanns Seneca Nachtrüb mit der Jahrzahl 1540 an dem Oelberge der Kirche zu Sonthofen;

12.) ein Grabstein des Nürnberg'schen Patriziers Ludwig Schnöd mit der Jahrzahl 1556 an der Lieb-Frauen-Kapelle zu Sonthofen;

13.) ein Grabstein des Georg Schnaiter von Sulzschneid an eben dieser Kapelle; und

14.) das alte Strauß'sche Wappen nächst dem Opferstocke auf dem Kirchen-Pflaster zu Oberstdorf.

D.) Sonstige Gegenstände:

a.) die große Glocke zu Sonthofen, gegossen in dem Jahre 1540 von eben jenem Ernvest Gregor Löffler, welchem die Hofkirche bei den Franziskanern in Innsbruck ihre berühmten Statuen des Grabmals für den Kaiser Maximilian I. dankt;

b.) die große Glocke zu Oberstdorf, gegossen in dem Jahre 1550 von dem genannten Gregor Löffler unter Zuhülfnahme seiner zwei Söhne Helias und Hans Christoph;

c.) die große Glocke zu Hindelang mit der Jahrzahl 1510;

d.) die große Glocke zu Schöllang mit der Jahrzahl 1579;

e.) ein Kelch, der Kirche zu Stephans-Rettenberg im Jahr 1493 von dem Bischofe Heinrich Groß zu Troggau aus dem Grunde geschenkt, weil dieser Bischof seine Laufbahn als Pfarrer zu Stephans-Rettenberg begonnen hatte. 1534

f.) ein Kelch mit der Jahrzahl 1434 in der Kirche zu Unter-Maiselstein, als Geschenk ihres ehemaligen Pfarrers, des Domherrn Wendelin Schwichert zu Augsburg;

g.) ein in dem Pfarrhofe zu Sonthofen hinterlegter „Status antiquissimus parochiae";

h. bis o.) Calendaria und Seelbücher in den Pfarr-Höfen zu Altstetten; zu Schöllang; in der Kirche zu Stephans-Rettenberg; in dem Pfarrhause zu Unter-Maiselstein, dieses Seelbuch jedoch mit einem Abgange von 9 Folio-Blättern; in der Kirche zu Rettenberg vor der Burg, größtentheils defekt; in der Kirche zu Petersthal; und in der Kirche zu Wertach.

Diese sämtlichen Calendarien und Seelbücher stammen aus dem 14ten und 15ten Jahrhunderte, und einige gehen in ihren Notizen bis in das 12te und 13te zurück.

3.

Neuere Monumente und Denkwürdigkeiten.

A.) Schanzen und Ueberreste aus dem Bauern-Kriege, dem 30jährigen Kriege, und den spätern Feldzügen:

1.) die Schanze zu Burgberg; 2.) jene im Eckwalde bei Greggenhofen; die Schanzen 3.) zwischen Stephans-Rettenberg und Kranzegg und Stockleis; 4.) zwischen Geigers und Greith; 5.) zwischen Riedis und Bechtris; 6.) bei den Wachmühlen; und 7.) zwischen Vorder-Burg und Rieder.

B.) Gemälde:

1.) ein Altarblatt in der Kirche zu Wertach, gemalt von dem bayer. Hofmaler Kaspar Sing;

2.) ein Bild desselben Meisters in der Kirche zu Fischen;

3.) ein Altar-Blatt eben dieses Meisters in der Pfarrkirche zu Staufen; und

4.) ein aus daselbst gebrochenem schwarzen Marmor gearbeiteter Altar in der Kirche zu Oberstdorf.

II. Bezirk Neu-Ulm.

Das k. Gränz-Polizey-Commissariat daselbst fand in dem Umkreise seines kleinen Amts-Bezirks nichts der Aufzeichnung Würdiges, oder historisch Merkwürdiges, und erstattete daher unterm 13. Dez. 1828 mit der Bemerkung für den gegenwärtigen Augenblick über architektonische,

Digitized by Google

plastische und sonstige Denkmale der Vorzeit eine Fehlanzeige, daß die Einwohner der in früherer Zeit bestandenen Donau-Vorstadt bei der Befestigung der Stadt Ulm in die befestigte Stadt gezogen wären, daß der zur Rural-Gemeinde Neu-Ulm gehörige Ort Offenhausen ehemals ebenfalls der Reichs-Stadt Ulm, der Striebelhof dem Frauen-Stift zu Söflingen, und der Freudenegger-Hof dem Kloster Wiblingen gehört hätten, die Gurrenhütte aber von der R. St. Ulm ehemals als Fohlen-Anstalt benutzt worden sey.

Zu diesen kurzen historischen Daten giebt die Redaktion als einen Beitrag zur Geschichte dieses Bezirks und der Umgegend die nachfolgende Zugabe:

In der Geschichte der vorigen Benediktiner-Abtey Elchingen (in der Zeitschrift für Bayern und die angränzenden Lande Jahrgang 1817 — auch in wenigen Exemplaren besonders abgedruckt,) §. 2. über die Gauen ist des mit dem Altgau zusammenhängenden Burg-Gaues (*Burgowe*) erwähnt worden.

Dieser Gau ist aber unrichtig, und aus einer falschen Leseart des Testaments Carls des Großen mit *Turgowe* verwechselt worden.

Die beurkundete Geschichte kennt keinen Burg-Gau, sondern das Land, welches im Mittelalter, und in neuerer Zeit die Markgrafschaft Burgau constituirte, war ein Theil des Provinzätnlichen großen Augst-Gaues, der sich bis an die Iller, und aufwärts an der Iller bis an den Iller-Gau, oder jenen Theil desselben, welcher die Heimertinger-Marke hieß, in südlicher Richtung ausdehnte, bei Ulm mit dem Altgau, und beym Einfluß der Iller in die Donau, und auf dem linken Iller-Ufer aufwärts bis in eine Linie über Ochsenhausen, mit dem Ramgau, der an das linke Iller-Ufer gereicht hat, zusammenstieß. (Vergl. Gesch. v. Elchingen. I. c.). Wegen seiner Ausgedehntheit hatte er mehrere Bezirks- (Cents-) Grafen aber nicht bloß wie andere Gauen einen einzigen Gau-Graf. Diese Bezirks-Grafen übten insbesondere als Reichs-Beamtete die Schirm-Vogtey über die Besitzungen der Klöster, und des Bisthums Augsburg.

Da die Bischöflich-Augsburg'schen Besitzungen ebenfalls bis in die Nähe von Ulm gereicht haben: so waren hier die Reichs-Ministerialen und Dynasten von Holzheim die bischöflichen Schirm-Vögte. (Vergl. *Guntia.* §. §. 10. — 14.)

Nicht nur im tiefen Mittel-Alter, sondern selbst noch in letzter Zeit hatten die Bischöfe von Augsburg in der Nähe von Ulm viele Besitzungen, wie Wettenhausen, Günzburg mit großer Zugehörde, Rettenbach, Leinheim, Wasserburg, Kleinköz, zu Großköz, Rieden an der Köz, zu Ichenhausen, Autenried, Anhofen, zu Finningen, zu Holzheim, Holzschwang, Neuhausen, Tiefenbach, Weiler, Luippen, zu Silheim, zu Schnedenhofen, zu Nerfingen, Fallheim, u. s. w. (Guntia l. c., Mon. Boic. XXII. 117., Bisch. Lehenbuch v. J. 1420 — 1436.)

Die Reichs-Ministerialen und Schirm-Vögte über diesen Bezirk faßen auf einer *ad castra Pinniana* gehörigen Römerstätte auf einer Anhöhe mit weiter Aussicht zwischen Holzheim und Finningen am Riedzaume, wo später auf einem Berg gegenüber oberhalb des neuen Orts Neuhausen, die Kirchberg'sche Burg-Veste *nova domus* erbaut wurde. (Cf. Holzheim §. 20. in der Geschichte von Elchingen, und die Wettenhausischen, und Günzburg'schen Schirm-Vögte im tiefen Mittel-Alter, in Guntia l. c.)

Aus diesen Schirm-Vögten sind die Grafen von Kirchberg hervorgegangen, oder vielmehr das Geschlecht dieser Grafen ist mit den Ministerialen und Schirm-Vögten von Holzheim, zum Hause Ruck bei Blaubeuern gehörig, dasselbe. (Elchingen §. 20 und Guntia §. §. 10. u. 13.)

Das berühmte Kloster die uralte Sindlezdann die „reiche Au" (Reichenau) genannt, auf der schönen Insel dieses Namens in dem untern Theile des Boden-Sees gelegen, einst wie St. Gallen eine berühmte Hochschule Allemaniens, erhielt von Kaiser Karl M. im J. 813 eine große Donation bei Ulm, und auf dem linken Ufer der Donau zwischen Dilingen und Höchstädt. Sie begriff nach damaliger Distrikts-Benennung pagos: *Ulmensem* (bey Ulm), *Elchingensem* (Unter-Elchingen), *Höhstettensem* (Höchstädt), *Sorezheimensem* (Schrezheim), *Glaheimensem* (Glauheim), *et Bergheimensem* (Bergheim). In Ulm selbst war eine villa regia. (Gesch. v. Elchingen §. 4.)

Auch dieses Kloster-Gut bey Ulm und Elchingen schirmten die Grafen v. Kirchberg, welche gegen Ende des XIII. Jahrhunderts in den vier Zweigen v. Kirchberg, de nova domo, von Brandenburg, und von Bernegg (auf der schwäbischen Alp) beurkundet sind. (Ibd. nach einer Urkunde v. J. 1296.)

Die Grafen Hartman und Otto von Kirchberg sind insbesondere die Stifter des

Digitized by Google

Benediktiner-Klosters Wiblingen, welche Abtey dieselben 1099 mit reicher Dotation fundirten, solche fortan vermehrten, und sich die Schirm-Vogtey über dieses Kloster und seine Besitzungen vorbehielten. (Gerberti Hist. silvae nigrae, Urkunde XXIV. T. III, und Chronik v. Wiblingen unter dem Titel: templum honoris a gloriosis Fundatoribus Hartmanno et Ottone Illustrissimis Comitibus de Kirchberg erectum. Augustae Vind. 1702. [4])

Aus dem alten Schirm-Vogteylichen Amts-Lehen, den Nuznießlich erworbenen Bisthums- und Reichenau'schen Besitzungen, dem Kriegs- und Dienst-Lehne, dem Patrimonial-Gute und Familien-Erbe, und wahrscheinlich auch aus Käufen und Anmaßungen entstand sofort im Mittelalter hier eine erbliche Grafschaft, „comitia Holzheim" genannt, welche die Erben Graf Ulrich v. Berg und Schelklingen und dessen Söhne Ulrich und Heinrich 1303 um den großen Kauf-Schilling von 700 Mrk. Silber an Herzog Friedrich von Oesterreich verkauften. (Elchingen §. 20.)

Diese Comitia reichte bis an die Donau und die Iller. Ihre Bestandtheile lösten sich später in mehrere Herrschaften auf, darunter waren die nächsten, welche den fraglichen Land-Bezirk enthielten, die spätern besondern Herrschaften Wullenstetten, Pfaffenhofen (im Roththal), und Theile der itzigen Herrschaft Weißenhorn; die Herrschaft Illertissen befand sich nach dem Theilungs-Vertrage zwischen den Gebrüdern Conrad und Eberhard Grafen v. Kirchberg v. J. 1441 ebenfalls bei der damals getheilten Herrschaft Wullenstetten. Diese Herrschaft Wullenstetten hat ihre Gränzen fortan als bis an die Donau und Iller reichend bezeichnet. Erst spätere Territorial- und Gerichtsbarkeits-Fehden, und aus solchen hervorgegangene Verträge mit der Reichsstadt Ulm, insbesondere der sogenannte Fuchsberg'sche Vertrag, welcher die Ulmer Riedzaum-Orte i. J. 1523 unter der Reichs-Stadt Ulmischen Territorial-Hoheit beließ, hat die Gränzen der itzt gräfl. Fugger'schen Lehenherrschaft Wullenstetten bis hinter dieses Ried zurückgedrängt. Die dermaligen Bestandtheile der ebenfalls zur Comitia Holzheim gehörig gewesenen Herrschaft Pfaffenhofen sind §. 20. in der Gesch. v. Elchingen bemerkt worden.

Daß die Besitzungen der alten Grafen v. Kirchberg sich bis an die Donau und bis an die Mauern der Stadt Ulm erstreckt haben, erhellet noch aus den alten Lehen-Büchern, nach welchen, wie noch h. z. T. der s. g. Brühl vor den Thoren Ulms (dem Herdbruck Thore) ein Kirchberg'sches Lehen war, welches in letzter Zeit die Familie Holl in Ulm besaß, gleichwie auch das nahe Dorf Reutti am Riedzaume mit Burg und Schloß bis zu der in neuester Zeit erfolgten Allodification desselben ein alt-Kirchberg'sches Lehen verblieben ist.

Die Geschichte des k. Gränz-Positen-Commissariats und Landgerichts-Bezirks Neu-Ulm, mit den Neubauten im Umfange des vorigen Donau-Brücken-Kopfs, dem Ulmer Schießhause, der vorigen Abdeckerey, den Wohnhäusern in den Gärt.n und auf der Donau-Insel, ist in der Hauptsache die Geschichte der Stadt Ulm. (*) Die Geschichte über den vormals Wibling'schen Hof, „der Freudenecker-Hof" genannt, ist jene des gegenüberliegenden Benediktiner-Klosters Wiblingen, welches in der alten Grafschaft Kirchberg lag, und aus Bestandtheilen derselben hervorgieng, und die Culturen und Neu-Bauten der Gurrenhütte, der Iller-Ueberfahrt, des Steinhäule, und einiger isolirter Schenken haben als neu-entstandene Häuser oder Anlagen, oder Nobungen keine weitere Geschichte.

Der Acquisitions-Titel des Striebelhofes für das Kloster Söflingen, vermuthlich eine von den Grafen v. Kirchberg bestättigte Donation eines ihrer Militum, ist noch unbekannt.

Dagegen hat das Dorf Offenhausen, welches im Mittelalter *milites* und Bürger in Ulm von den Grafen v. Kirchberg ebenfalls als Soldlehen besaßen, eine vielfach beurkundete Geschichte. Zu Anfang des XIV. Jahrhunderts war Ritter Ludolph Orts-Besitzer. Er hatte eine Burg in Offenhausen. Dann wechselten in Antheilen die Ulmer-Familien Roth, Gottbrod, Ehinger, Rottergatter, Renz u. a. Gülten aus dem Orte bezogen aus Vergabungen das Frauen-Stift zu Lindau, das Kloster Bebenhausen auf der Alp, die Sammlung und das Spital in Ulm, und St. Catharina vor der Stadt Ulm; das Flur-Wächteramt (Eschay) war ein Lehen der Reichsstadt Ulm.

Hierüber enthalten die gesammelten Urkunden-Extracte folgende hiesterischen Daten:

1338. besaß den Ort Offenhausen Heinrich Luidolph, Ritter, er verkaufte eine Gebraite (Neubruch) daselbst an Walther den Ehinger, Bürger in Ulm.

(*) Die Schriften über Ulm führt Weaelin in Thesauro Suevico Vol. IV. Fol. XXXII., XLII. und XLIV. an. Eine erschöpfende neuere urkundliche Geschichte ist noch zu wünschen.

Digitized by Google

1342. verkaufte derselbe um 52 ℔. Haller eine Hofraite mit einem Baumgarten in Offenhausen als Zinslehen an Barthol. Roth, Bürger in Ulm.

Die Wittwe dieses Roth, Ursula und ihre vier Gebrüder Heinrich, Otto, Berchtold, und Hans die Rothen, Bürger in Ulm, verkauften 1371 einen Hof zu Offenhausen, zwei Sölden, und das Eschayamt (der Flurwache), in diesen Hof gehörig, um 600 ℔. Würzb. Pfenninge an Ulrich und Hans die Gotbroden, Bürger in Ulm. Dieses Besitzthum mit einer Ewergült und mit Aeckern kam 1393 um 310 rhn. Goldgulden von Conrad Renz, Bürger in Ulm, an den Bürger Peter Goldbrand daselbst. Daraus bezog die Abtiffin in Lindau 3 ℔. Pfeffer-Geldes, (ein Pfund war gleich 1 fl. 8 kr. 4 hl.).

1394 verkaufte das Kloster Bebenhausen (auf der Alp) zwei Mäder vor dem Herdbrucker (Donau-) Thor pr. 20 Jchrt. um 150 ℔. Haller an die drei Gebrüder Conrad, Hans und Lienhard die Renzen in Ulm.

Zwei Sölden daselbst kamen 1404 durch Kauf um 40 fl. rhein. von Jörg Wyß (Weiß) Bürger in Ulm an Conr. Göttinger daselbst. Ebenso 1414 eine Sölde um 35 fl. rhein. an den Krämer Hans Neiger in Ulm.

Einen Garten zu Schwaighofen, (gegen die Donau) verkaufte Bez Stümpflin, und Engla seine Frau in Ulm i. J. 1417 um 38 fl. an Hans Renz den jüngern. Die Sammlung in Ulm (ehemals ein Nonnen-Kloster) bezog daraus Gülten, und Erbzinse bis 1436, wo solche losgekauft wurden. Eben diese Sammlung verkaufte 1477 eine halbe Sölde zu Offenhausen an Apollonia Löwin in Ulm um 18 fl. rhein.

Realitäten-Käufe daselbst geschahen von Hans und Sebastian Renz in den Jahren 1442 bis 1516.

1506 verkaufte insbesondere Hans Ehinger von Balzheim zu Kleinkötz, Oberforstmeister zu Altheim, an Anten Ehinger von Baltheim Aecker zu Offenhausen um 640 fl. Münze. Weitere solche Realitäten daselbst wurden von Ulrich und Karl Ehinger von 1560 bis 1641 zusammgekauft.

1495 verkaufte Osanna Rottengatterin, die Wittwe des Conrad Renz, und die Pfleger ihrer Kinder das Burgstall, (die Burg-Stätte, der Ort hatte also urkundlich ehemals eine Ritter-Burg) zwei Höfe, und Sölden zu Offenhausen, woraus die Kloster-Frauen (das spätere Damen-Stift) in Lindau 3 ℔. Pfeffer bezogen, mit Aeckern, welche dem Spitale in Ulm gültbar waren, um 800 fl. an Hans Renz und dessen Erben. Aus dem Burgstall mit Zugehörde bezog St. Catharina vor der Stadt Ulm 40 fl. jährlichen Zins.

1544 verkauften die vier Gebrüder Hans, Friedrich, Sebastian und Ambros Renz an den edlen Herrn Georg und seine Brüder Hans, Jakob, Christoph und Raimund Fugger ihre Güter zu Offenhausen, Braitingen, Lehr, Talfingen, Jungingen, Oellingen und Holzheim mit niedern Gerichten, Zwingen, Bännen, Burgstellen, Häusern, Höfen, Sölden, Zinsen, Holzmarken, Gärten, Wiesen, Aeckern, Lehen und Mannschaften, Herrlichkeiten, Diensten, Steuern, Scharwerken, Strafen, Bußen, und aller Zugehörde um 15,000 fl. rhein.

Georg Fugger verkaufte 1551 alles wieder an Ulrich Ehinger von Balzheim zu Großköz um 14,200 fl. rhein. — Zur Eviktions-Leistung wurden i. J. 1562, 500 fl. deponirt. (Elisabeth Ehingerin war 1539 des Sebastian Renz sen. Wittwe.)

1495 erhielt die obbemerkte Osanna Rottengatterin von Hans Renz noch eine Hofstätte mit Garten samt 60 fl. zum Baue. Aler. Renz, Conrads Sohn, und Ital. Hans, Bruder waren 1495 Priester, Elsa und Fannel aber Klosterfrauen zu Schlettstadt (im Elsaß). Diese erhielten 350 fl. Mitgift.

1427 verkaufte Hans Renz der ältere, und Anna Ottin seine Frau, einen Hof und zwei Gütchen zu Offenhausen mit einer Gült von 200 Stück Eyer aus dem Eschenamt vor dem Herdbrucker-Thor, welches 1421 ein Lehen der R. St. Ulm genennt wird, um 900 fl. an Hans Renz den Sohn; das Stift Lindau bezog noch immer seine 3 ℔. Pfeffer fort.

1715 (16. Dez.) cedirte Franz Anton Frhr. v. Ehinger an seinen Tochtermann Joh. Hilteprand von Judendunk (Burgau'schen Beamten) seine Allodial-Aecker zu Großköz, und den halben Theil an dem Dorfe Offenhausen mit Zugehörde und Gerechtsamen um 10 m fl. als Heurathgut; und 10 Jahre später (1725) verkaufte Fr. Joh. Ant. Frhr. v. Ehinger zu Graben seinen Antheil an Offenhausen, nämlich einen Hof, zwei Sölden, und Niedergerichtsbarkeit an denselben Judendunk.

Bis hieher gehen die zur Hand gebrachten auf Offenhausen sich beziehenden Urkunden.

Später hat die Reichs-Stadt Ulm den Ort von den verschiedenen Besitzern zusammengekauft, und 1803 kam derselbe an Bayern.

Das Schlößchen zu Offenhausen besitzt mit verzichteter Patrimonial-Gerichtsbarkeit noch ein Zweig der Patrizier-Familie v. Schav in Ulm.

Digitized by Google

III. Zum K. Landgerichte Füßen.

Während der Visitation des kgl. Landgerichts Füßen im September 1828 hat der kgl. General-Commissär des Oberdonau-Kreises in der Stadt Füßen, und in der nächsten Umgegend das nachfolgende Merkwürdigere wahrgenommen, wozu später sowohl der Magistrat, als der Pfarr-Vikar Hr. Georg Wiedemann in Füßen hier benützte Beiträge nachträglich eingesendet haben.

I.

An Denkmälern aus der Zeit der römischen Landes-Inhabung, und aus den ersten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung fand sich nichts vor.

Aus dem Itinerar und der Peutinger'schen Tafel, aus dem Versuche über die alte Geographie des Lechrains, oder der Licatier und des Ammergaues von *Augusta* bis *Couciacas* in Westenrieder's Beiträgen zur vaterländischen Historie, Geographie, Statistik und Landwirthschaft (im IVten Band S. 51 — 70; München 1792 80.), und aus den in den Illertr.-Intelligenz-Blättern v. J. 1814 von dem k. Herrn General-Commissäre v. Stichaner bekannt-gemachten Nachrichten über Epfach (*Apuzacum*, *Abodiacum* und *Eptuticum*), und über die daselbst zusammengelaufenen Römer-Strassen ist bekannt, daß über Füßen, dessen als „*Fauces*" (der Schlund des aus dem engen Gebirge in die Ebene herausfliessenden Lechs) und „*ad fauces Julias*" oder „*ad fauces* Alpium Juliarum" nach Welser schon im IVten Jahrhundert in der Lebens-Beschreibung der heil. Afra erwähnt wird, keine Römer-Strasse geführt habe, und daß der Ort selbst auch erst nach und nach entstand, als der Augsburgische Bischof Wicterp dem im Wegleitung des Priesters Thosso von St. Gallen gekommenen Missionär und Apostel des Allgäues St. Magn um das Jahr 740 (und nicht wie öfter irrig angegeben worden ist schon c. 659) an dem Eng-Passe der Julischen Alpen die Erbauung einer Kirche, und der Zelle für die neuen Ansiedler bewilligte, und den König Pipin vermochte, daß er den Brüdern einen großen Wald mit der Marke zur Rodung und Nutzung, und zu ihrem bessern Unterhalte Zinsleute in dem Gau Keltenstein (von dem Flusse Geltnach zugenannt) vergabte. (Vgl. Braun's Gesch. der Bisch. v. Augsb. B. I. S. 92. u. f., und desselben Lebens-Geschichten der Heiligen in der Diözese Augsburg „St. Mang" S. 122 u. f. Augsburg. 1825. 8°).

Von dem Vereinigungs-Punkte *Abuzacum* liefen 2 Römer-Strassen, nemlich 1.) in eine Entfernung von XX. Millia Passuum (= M. P. = 1 deutschen Meile weniger 205 rheinländische Schuhe, *Guntia* p. 8. Note 14.) ad *Couciacas*, welcher Römerort in dieser zutreffenden Entfernung bey dem Felsen Kofel, oder Kovel zwischen Ober- und Unter-Ammergau, (viele Kegelförmige Berg-Spitzen heißen an der Tyroler-Gränze Kogel (Col), und sind immer Massen von mehr oder minder Kegelförmigen Kuppen, z. B. Riß-Kogel, Platten-Kogel, Felsen-Kogel, Hinter-Kogel, Kogel-Kopf ꝛc.), nach v. Pallhausen aber in seiner Beschreibung der römischen Heer-Strasse von Verona nach Augsburg p. 255 (München 1816 8°.) etwas entfernter für die aus dem Staffelsee bey Murnau hervorragenden s. g. Koffeln oder Felsen-Spitzen, und nach Meichelbeck in Chronico Benedictiburano, jedoch zuweit entfernt, für Kochel-See gehalten wird; dann über *Parthanum* (Partenkirchen), und *Scarbia* (die Scharnitz) nach dem heutigen Tyrol. 2.) Ueber *Esco* oder *Escone* (Schongau) nach *Campodunum* (Kempten). 3.) Ueber *ad Novas* (Munitiones vel Plantationes, bei Landsberg) nach *Augusta Vindelicorum* (Augsburg). Und 4.) von *Juvavo* (Salzburg) herkommend von *Bratanario* (bey Bayerbrunn), und *Urusa*, (zwischen dem Würm- und Ammer-See bey Pähl) nach *Abodiacum*.

Es scheint aber, daß die Römer von *Campodunum* her über Nesselwang, Pfronten, und Reutti die Strasse in das Tyrol ebenfalls gekannt haben. Denn i. J. 1824 erhielt der k. Regierungs-Direktor v. Raiser in Augsburg von dem k. Landgerichts-Arzt Dr. Krüß in Füßen eine in einem Acker bey Pfronten gefundene, wohlerhaltene römische Silber-Münze von Kaiser Trajan v. J. 104 n. Chr. mit dem bekannten *Avers*: „*Imp(eratori) Trajano* Augusto Ger(manico) Dac(ico) P(ontifico) M(aximo) Tr(ibunitiæ) Pot(estate)" — Caput *Trajani* laureatum; und dem *Revers*: „Cos. V. (Consuli quinto) P. P. (Patri Patriæ) S. P. R. O. (Senatus Populusque Romanus) OPTIMO PRINCIPI". — Mulier stans cum patera et cornucopiae.

Auch schickte neuerlich Hr. Pfarrvikar Wiedemann in Füßen zum Antiquarium in Augsburg eine unter den Opfergeldern zu Füßen erhaltene, und wahrscheinlich in der Nachbarschaft

Digitized by Google

gefundene römische Kupfer-Münze von Constantin dem Großen, (zwischen 306—337 geprägt) ein, worauf sich Kaisers Constantins des Großen Brustbild mit dem Lorbeer-umwundenen Helme auf dem Haupte, und mit der Umschrift: „Constantinus Augustus", — auf der Kehrseite aber 2 Viktorien befinden, welche ihren Schild über eine kleine Säule halten, worauf VOT(a), und unten der Präge-Ort P. R. (P(ercusa) R(omae)) mit der Umschrift steht: „Victoriae laetae Princ(ipi) perp(etuo)".

2.

Aus der Mittelalterlichen Zeit.

Die herrliche St. Magnus-Kirche in Füßen, mit großartigen Dimensionen, mit einer kühnen römischen Kuppel, mit herrlichen Marmor-Altären und Columnaden, dann mit vortrefflichen Gemälden und Fresco's von Pelegrini, ist ein Bauwerk der neuern Zeit, (zwischen 1701 bis 1715 vollführt); daselbst wird in der St. Magnus Capelle der berühmte „St. Magnus-Stab", ein im XIII. oder XIV. Jahrhundert in Silber-Verzierungen gefaßtes Fragment seines Reise-Stockes, und der Kelch und die Stole dieses germanischen Apostels aufbewahrt.

Das merkwürdigste Bau-Monument der Vorzeit ist die auf einem Felsen in dem südöstlichen Theile der Stadt Füßen von Bischof Friedrich I. in Augsburg im J. 1322 fest und kühn erbaute, von vielen Schicksalen zeugende, und in der Geschichte durch den am 22. April 1745 zwischen dem Churfrst. Maximilian (III.) von Bayern, und Maria Theresia, Königin von Ungarn und Böhmen abgeschlossenen, und von dem bayer'schen Oberstthofmeister Fürsten v. Fürstenberg, und dem Feld-Marschall v. Seckendorf mit dem Grafen v. Colloredo unterhandelten Füßer-Frieden bekannte Burg der ehemaligen Fürst-Bischöfe von Augsburg, das itzige königliche Schloß in Füßen.

Nicht allein imponirt die herrliche, die ganze Gegend beherrschende Lage dieses Schlosses, mit der fesselnden Fernsicht auf die Hochgebirge des Tyrols, sondern seine Eigenthümliche, selten vorkommende Struktur, und die rein alterthümliche Erhaltung derselben ist sehr merkwürdig. Diese hohe trockene gewölbte Burg gehört unter die schönsten alten Bau-Werke des Mittel-Alters.

Drey eben so imposante, als in ihrer Grundlage reguläre Flügel umschließen den Quadratförmigen nach der Morgen-Seite durch eine Ring-Mauer eingefaßten Fürsten-Hof; Thürmchen und Laub-Sprossen zieren das Dach; der äußere Bewurf stammt aus dem Mittel-Alter, und sucht nicht nur die Fenster-Stöcke durch grau in grau angelegte architektonische Bey-Zierden, sondern auch die drey Façaden durch zahlreich angemalte Thürme und Erker aller Formen zu verzieren.

Die alte Ritter-Küche hat sich noch in ihrer ganzen Originalität erhalten. Spitzgewölbte Thürme führen zu den Vorraths- und Speise-Kammern, in welchen ungeheure Ringe, und Balken auf ehemalige tüchtige Viktualien-Lasten schließen lassen.

Ein sehr schön in Sandstein gearbeiteter Treppen-Thurm mit zwey ganz ausgezeichneten Bas-Reliefs führt zu dem nördlichen Flügel. Eine andere sehr breite Treppe geleitet zu dem Ritter-Saale.

In dem Innern der Burg ist alles das Gepräge alter Sitte, und alter Bau-Art.

Die aus Holz geschnitzten Plafonds der Zimmer biethen die merkwürdigsten Zeichnungen, zum Theile auch Reihen von Wappen, Waffen, Lanzen, und schöne Arabesken dar.

Die Burg-Capelle bewahrt noch in einem, jedoch seiner Flügel beraubten Altare die nach dem vor-Tridentinischen Typus geschnitzte Dreyfaltigkeit; und der Ritter-Saal schließt eines der seltensten und prachtvollsten Denkmale alter Kunst nemlich einen in ultra-Marin-Farbe gemalten, mit geschnitzten Heiligen-Bildern und vergoldeten Dekorationen ganz überdeckten Plafond in sich.

Der sogenannte „Storchen-Thurm" gewährt durch seine hohe Lage, und durch seine freye Aussicht ein unbeschreiblich schönes Panorama, und scheint auch von den Rittern des bischöflichen Hofes als Zechstube benützt worden zu seyn, da das Getäfer der Wände, und selbst die Bänke zierliche Sculpturen wahrnehmen lassen.

Dieses herrliche, nach 500 Jahren noch massiv, und majestätisch stehende alterthümliche Bau-Werk wollte in den Jahren 1802 und 1803 um geringen Preis verkaufet werden; es fand

Digitized by Google

aber keinen Käufer. Später retteten die dem Rentamte eingeräumten trefflichen Speicher das Dachwerk, und itzt ist durch die Vorsorge der kgl. Kreis-Bau-Beamten das Innere dieser Burg durch Läden, welche auf der Wetter-Seite angebracht wurden, wieder geschützt. Merkwürdig ist noch der in diesem Bergschlosse sich befindliche Zieh-Brunnen, er ist 72 Schuh tief in den Felsen gearbeitet, und enthält nur ein 6′ hohes Mauer-Werk.

3.

Die Epitaphien in Füßen.

Die bey dem Neubau des ehemaligen Benediktiner-Klosters und der Kirche zu St. Mang in Füßen stehen gebliebene St. Anna oder sogenannte Freyberg'sche Capelle mit ihrer Vorhalle ist wegen ihrer vielen Epitaphien, als genealogischen Urkunden ebenfalls, merkwürdig.

Es ist Schade, daß die ältesten auf dem Boden gelegenen Grabsteine ausgetreten, und nunmehr so perwischt sind, daß man die Inschriften nicht mehr lesen kann.

Das älteste Epitaphium von Sandstein, die Verspottung Christi vorstellend, dessen nur noch Fragementarisch vorhandene Inschrift bereits in den Illerkreis-Intelligenz-Blättern v. J. 1816 S. 801 abgedruckt wurde, ist das Grab-Monument des Conrads v. Schwangau v. J. 1437, und seiner 1426 verstorbenen Gättin Margaretha v. Ellenkofen. Das Wappen enthält einen Schwan, und einen gekrönten Löwen.

Dann sind in dieser Capelle folgende, die Genealogie der adelichen Familie der itzigen Freiherren v. Freiberg-Eisenberg beleuchtende Epitaphien:

1.) In der Abtheilung derselben, welche „die St. Johannes Capelle" heißt, und neben jener „des hl. Magnus" angebracht ist, wurde ein alter Grabstein von rothem Marmor in der Mauer befestiget. Auf solchem steht ein geharnischter Ritter auf einem Löwen, welcher des Ritters Wappen (mit zwey Türken-Köund zwei T.) in den Klauen hält. Die Umschrift mit gothischen Buchstaben lautet:

„Anno Domini 1502 starb der edel vest Georig Gossenbrot zu der Hochenfrelberg. Anno Domini . . . starb die edel frawradlgunda, geborne eggenbergerin sein Gemachel" *).

2.) Ein Epitaphium von rothem Marmor. Darstellend einen Ritter mit dem Federbusch und einem Hammer oder Kreuz in der Rechten, und seine Frau im langen Mantel.

Grabschrift:

„Anno Domini 1530, auf den andern Tag des Monates Maj starb der edel und gestreng Herr Petter von Freyberg zum Eysenberg Ritter, dem Gott Genad."

3.) Ein Epitaphium von Marmor, vorstellend einen vor einem Crucifix knienden Ritter mit dem Freiberg'schen Wappen im länglichten Schilde. Auf diesem Grabsteine sind nebst dem Freiberg'schen Familien-Wappen jene der Familien v. Stadion, Thum v. Neuburg, v. Rechberg, und v. Randegg.

Die Grabschrift lautet:

„Anno Domini 1537 den 13 Tag Martij starb der edel und vest Caspar von Frey'berg und Eisenberg zu der Hopferaw, dem Gott gnädig sey".

4.) Ein marmornes Epitaphium. Zu den beiden Seiten eines Crucifix-Bildes knieen ein Ritter und seine Frau.

Grabschrift:

„Anno Domini 1574 den 11. April umb 12 Uhr starb der edel und streng herr Wernhar Völcher von Freiberg zum Eysenberg, Hirbel und Asch, ritter, fürstlicher pfleger zu Landtsperg; als man zelet 35 Jar auff pfleg Landtsperg gezogen, und von dato bis auff 7a pfleger. Seines alters 86, dem Gott gnedig sey."

*) Nach der in den Illerkreis-Intelligenz-Blättern v. J. 1816 S. 801 gegebenen Nachricht zu diesem Grabstein starb nach Paul v. Stettens Gesch. d. Augsb. Geschlechter p. 80. und 81. mit Georg Gossenbrot K. Max. I. Rath und Pfleger zu Ehrenberg, dieses Geschlecht, welches sich urkundlich Ragozzenbrot, und Begozzenbrot geschrieben hat, und wovon schon 1282 Hans Gossenbrot Stadt-Pfleger in Augsburg war, im Manns-Stamme aus. Die Wittwe Radegunde begründete zu Augsburg mit 2800 Goldgulden eine Stiftung für zwölf arme Männer; (v. Seida Statistisch-historische Beschreibung sämtlicher Stiftungen in Augsburg „die Radegunda-Gossenbrot'sche Stiftung" II. 750). Ihre Tochter Sibilla verehelichte sich an Lutz v. Freiberg; die einzige Tochter des neunmal zum Bürgermeister in der Reichsstadt Augsburg gewählten Sigmunds Gossenbrot wurde 1488 dem Lukas Welser vermählt. (Das Dorf Leder hatte der Bürgermeister in Augsburg

Digitized by Google

Und

„Anno Domini 1569 den 24 Martij starb die tugendgreich Frau Anna von Freyberg, geborne v. Stein und Hirbel, des gedachtan Herrn von Freyberg Gemalin. Der Seel Gott gnädig sey.“

Nach einem dabey aufgehängten Wappen-Schilde war Wernher Völker v. Freiberg im Dienste des 1550 verstorbenen Herzogs Wilhelm v. Bayern, welcher 1542 dem Kaiser Carl V. zu Hilfe zog, als Obroster über eine Rotte Reiter und Fußknechte, und wohnte einer Türken-Schlacht bey.

5.) Ein Marmornes Grab-Monument für den am 11. Januarij 1582 verstorbenen edeln und besten Hans Sigmund v. Freiberg-Eisenberg zur Hopferaw; mit seiner Gemahlin Sibilla von Freiberg, gebohrnen v. Knöringen, deren Jahr und Tag des Todes in der Inschrift offen geblieben ist. Auf demselben sind die Wappen der v. Knöringen, Baumgarten, Welden, Fugger, Freiberg, Stadion, Thum von Neuburg, und Wernakow. Hiezu gehört noch ein aufgehängter runder hölzerner Wappen-Schild dieses Hans Sigmund v. Freiberg-Eisenberg.

Nebst einigen unlesbaren Epitaphien, worauf sich die Wappen der Familien v. Freiberg, und v. Rechberg, dann jene von Randegg, Wernakow und Freiberg befinden, und nebst einem Freiberg'schen Wappen-Schilde, worauf die Worte zu lesen sind:

„zu Neustadt in Oestreich (ist) rittermäßig erlegt worden,“

sind 6. und 7.) noch zwei runde hölzerne Wappen-Schilde des am 3. April 1601 im 61sten Jahre verstorbenen woledln Conrad Sigmunds v. Freiberg und Eisenberg zu Asch ꝛc.; — und des am Freytag des 12. Tag Martij 1621 auf Eisenberg gestorbenen wol edeln und vesten Werners Philipp v. Freyberg zum Eisenberg von Steinbach, Fürstlich Eichstättischen Pflegers uf Hirschberg (zu Hirschberg bei Beilngries) vorhanden.

Endlich 8.) ein Epitaphium von rothem Marmor mit dem Wappen der Freiberge, und mit der Grabschrift:

„Anno 1631 den 22. Juny starb der woledlgeborne und gestreng Herr Philipp von Eisenberg zur Hopferaw ꝛc. dessen und aller christglaubigen Seelen Gott der Allmächtig gnädig und barmherzig sein wolle, Amen.“

Dann sind weiter, sich auf die Familien v. Taxis, v. Ow, und v. Wellenstein beziehende Grabmäler vorhanden, nemlich:

9.) Ein grauer Sandstein, worauf die Kreutz-Abnahme Christi dargestellt ist. Links sind zwey geharnischte Ritter, und oben denselben ihre Namen:

„D. Innocentius de Taxis“, und „D. Ioann. Baptista de Taxis“.

Rechts knieen vier Frauen und ein Kind, eben ihnen stehen die Namen:

„D. Prudentia“, — „D. Lucia“, — „D. Juliana“, — „D. Bonaventura de Taxis“.

Von der unten angebrachten Grabschrift ist nur noch zu lesen:

„Illustri generosaeque Dominae . . . . .
Prudentiae . . . de Taxis, ...
ex familia Taxiorum . . . . . .
Conjugi suae charissimae . . . . . .
de Taxis moestissim . . . . . .
obiit anno Domini 1576 . . . . . .
die 19., anima ejus requiescat . . . . .“

10.) Ein runder hölzerner Wappen-Schild für Innozenz v. Taxis, mit der Umschrift:

„Anno Domini 1592, die 15 Decembris obiit nobilis ac generosus Dominus Dominus Innocentius de Taxis, trium Imp. reg. Hispan. fuit a consiliis, nec non Augustae, sicut et Ferdinandi Archiducis Austriae, hic in oppido Fuessen ab angaria (Marsch-Commissär). Cujus animae Deus propitius esse velit.“

11.) Ein runder hölzerner Wappen-Schild mit den v. Ow'schen, v. Erbach'schen und v. Stadion'schen Wappen.

Umschrift:

„A. di. den 15. Februar Anno 1633 zu Nachts zwischen 11 und 12 Uren starb der Woledel gestreng Hans Dietrich von Ouw zu Wachendorf und Entzberg, der freyen adelichen Reichs-Ritterschaft in Schwaben, Nether und Schwarzwald Viertels gewester Ausschuß ꝛc., deme und allen abgeleibten christglaubigen Seelen Gott gnedig und barmherzig seyn wolle, amen.“

12.) Ein Epitaphium von rothem Marmor für den am 24. Oktober 1574 gestorbenen Christoph Schmid v. Wellenstein; und

13.) ein solches von Sandstein für den am 13. Juny 1678 verstorbenen Hannibal Schmid

---

Sigmund Gossenbrot 1497 von Georg v. Freiberg zum Eisenberg um 4600 fl. erkauft: Hiedurch kamen die Gossenbrot'schen Güter Pfersee, Leder, Epfach, Unter-Meitingen, und Hohen-Freiberg an die Familien v. Freiberg und v. Welser.

Digitized by Google

v. Wellenstein, einst Obristlieutenant, dann Rath und Fürst-Bischöflich-Augsburg. Pfleger in Füssen, und für seine am 18. September 1665 verstorbene Gattin Maria Juliana geb. v. Grinzig.

In der Vorhalle der Freiberg'schen Capelle sind vorhanden die Grabsteine:

Des Joh. Fabry von Lüttich, Obrist-Lieutenants und Fürstbischöflich Augsburg'schen Pflegers zu Füssen, welcher am 27. May 1673 daselbst im 67sten Lebens-Jahre verstarb; — für das 1619 verstorbene 38 Wochen alt gewordene edle Kind Anna Conradi v. Römerthal; — und von vier Aebten des St. Mang-Klosters in Füssen, nemlich 1.) des 1433 verstorbenen Abts Conrad Clammer; 2.) des 1567 (30. July) gestorbenen Abtes Johannes Kessler, welcher 6 Jahre Abt des Klosters St. Mang zu Füssen war; 3.) des 1573 (18. August) als sechsjähriger Vorstand dieses Klosters gestorbenen Hieronimus Alver, und 4.) des i. J. 1665 (am 26. Febr.) im Alter von 86 Jahren, nachdem er i. J. 1661 die Abtey resignirt hatte, zu Füssen verstorbenen und i. J. 1614 von Elchingen postulirten Abts Martin.

Auch auf der Südseite der Gottesacker-Kirche zu Füssen ist ein Stein eingemauert, dessen Figuren mit ausserordentlichem Fleiß ausgearbeitet sind.

Abgebildet auf demselben ist ein Mann, mit seiner Gattin von 12 Kindern umgeben, alle knieend. Unterhalb ist die lateinische und deutsche Grabschrift. Die lateinische lautet:

„D. O. M.“

„Ioanni Roechlinger Imp. Caroli V. et Ferdinandi I. R. Regis Consiliario, viro omnium virtutum genere ornatissimo. Anna Dietenhaimerin uxor et duodecim liberi superstites marito et parenti bene merito multis cum lacrymis posuere. Vixit annos LXX, dies III. obiit die V mensis Junij Anno Dnni. MDLIII.“

Die deutsche:

„Hannß Röchlinger, Kayßer Karls des fünften und Ferdinands des Ersten Rat liegt hie begraben. Gott genad der Seelen. Starb den 5. Tag Junij 1553. Hat gelebt Siebenzig Jahr 3 Tag“.

Endlich sind daselbst noch Erwähnungswerth die ehemals mit einer schönen Malerey, die Ausführung Christi zur Schädelstätte darstellend, geziert gewesene Grabstätte des 1621 (am 20. Februar) im 61sten Alters-Jahre gestorbenen Bürgermeisters der Stadt Füssen Johann Freiberger, und seiner schon 1590 gestorbenen ersten Gattin Ephrosine geb. Haimin, dann seiner 1617 gestorbenen zweiten Ehefrau Clara v. Millenbruckh von Antorf (Antwerpen).

Ausser diesen Monumenten besitzt die St. Anna Capelle zu Füssen noch zwei Gemälde, die beide dem 15ten Jahrhundert anzugehören scheinen.

Nämlich ein Altar-Gemälde, die hl. Familie vorstellend, auf Holz nach altdeutscher Manier, von Kennern für sehr Schätzungswerth gehalten. Ueber dem Altare ist eine sehr schön geschnitzte Madonna von Holz im Style von Christoph Schwarz.

Dann ist auf Holz gemalt der auch aus Claudius „Freund Heins Erscheinungen“ bekannte Todentanz nach Holbein nach der Reihen-Folge aller Stände dargestellt und mit erbaulichen Knittel-Versen ausgestattet. Ob dem Ganzen ließt man die Worte:

„Sagt ja, sagt nein,
getanzt muß seyn.“

Der Tod beginnt dann mit dem Pabst den Reihen, den er folgendermaßen anredt:

„Heilig seyd ihr auf Erd' genannt,
„ohn' Gott der Höchste ist euer stand;
„doch kann ich wahrlich nit umgan,
„ich muß mit euch den Vortanz han.“

Wo dann der Pabst antwortet:

„O, Adam, Adam, Vater mein,
„uns hast gebracht in diese Pein,
„ihr muß ich tanzen allen vor,
„kommt all hernach zum Toden-Chor.“

Und so folgt dann in 20 gereimten Reden und Antworten der Kaiser, der Fürst, der Bischof, die Fürstin, der Doktor, der Kaufmann, der Wirth, der Wucherer, der Bauer, der Abt, der Junker, die Matrone, der Pfarrer, der Amtmann, der Unhold, der Spieler, und ein Kind; den Beschluß macht der Maler selbst, welchen der Tod mit folgenden Reimen auffordert:

„Jakob Hiebler laß das mahlen stohn,
„wirf Pensel hin du mueßt daruon;
„hast du schon getrewlich gemalt mein Leth,
„tanz her, mueßt mir itzt werden gleich“.

Worauf der Maler antwortet:

„Ich hab gemalt den Todentanz,
„mueß auch ins Spil, sonst wer's nit ganz;
„ist ihr das mein verdienter Lohn,
„kompt alle nach, ich muß daruon.“

Digitized by Google

4.

Gegenstände von Merkwürdigkeit zu Füßen

sind noch:

1) der von dem alten Kloster-Bau stehen gebliebene Thurm an der St. Mang-Kirche.

2) Das Augsburger Stadt-Thor, dessen abfallender Bewurf ein Fresco-Gemälde aus dem XVten Jahrhundert entdecken läßt.

3) Das Leprosen-Gebäude mit einigen nicht ausgezeichneten Fresco's aus dem Anfange des XVIten Jahrhunderts.

4) Eine sehr gut conservirte Madonna en bas-relief mit architektonischen Bey-Zierden aus dem XIVten Jahrhundert an dem Hause N. 17. zu Füßen.

5) Das Rathshaus mit der auf einer in dem daranstossenden ältern Theile desselben eingemauerten Steinblatte bemerkten Jahrzahl 1472.

In dem Saale dieses Rathshauses befindet sich eine Tafel v. J. 1556 in der Form einer Scheibe mit vielen Familien-Wappen, insbesondere mit den Wappen damaliger Kaufleute in Füßen, welches so wie die Menge von alten Waaren-Gewölben in der Stadt Füßen von dem damals noch lebhaften Handels-Zuge aus Italien nach Augsburg, und den in Füßen getriebenen großen Handels- und Speditions-Geschäften dieses Gränz-Orts zeugt.

Und

6) das schöne Bauwerk der neuesten Zeit, die ihres hohen Namens würdige Theresien-Lechbrücke zu Füßen.

An Ruinen und historischen Punkten finden sich in dem Landgerichts-Bezirke Füßen die von dem höchsten Giebel des Hochgebirges herabschauenden Ueberreste der Burg Falkensperg, die Vesten Hohen-Freiberg und Eisenberg, der St. Mang-Sprung, d. i. der in einen Felsen eingehauene Fußtritt, welcher der Sage nach das dortige Ueberspringen des den Lech-Durchbruch überschreitenden heil. Magnus bezeichnen soll, und der Mang-Fall; (so wird die ungeheuere Schlucht genannt, wo die Tradition einen Drachen von der Hand des heil. Magnus sterben läßt)

Der Magistrat in Füßen hat in seinem von dem dortigen Landgerichte unterm 15. Febr. 1820 eingesendeten Nachtrage nebst dem bereits an seinem Orte Bemerkten unter Anführung einer von einem unbekannten Autor vorhandenen lateinischen Orts-Beschreibung und unter Citation der St. Magnus'schen Biographen Theodor und Emerich über die bekannte Ableitung „Fauces" vom „Lech-Schlund" über den unrichtig schon i. J. 628 entstandenen Ort Füßen, welcher i. J. 870. ebenfalls unrichtig und um Jahrhunderte zu früh, unter dem Augsburgischen Bischofe *Lanto* Stadt-Rechte erhalten haben soll, (*Lanto* lebte nach Brauns Geschichte der Bisch. v. Augs. I. 141. u. f. c. 840 bis 858, und der frühere aus den damaligen Bisthums-Besitzungen am Staffelsee bekannte Bischof *Hanto* von 808 bis 815, I Bd. S. 130 u. f.; das Jahr 870 fällt in die Zeit des Augsb. Bischofs *Witgar*); und über das ältere aus drey nach verschiedenen Himmels-Gegenden stehenden schwarzen menschlichen Füßen bestandene Stadt-Wappen, anzeigend, daß hier die Gränze von drey Provinzen Bayern, Schwaben, und Tyrol zusammengelaufen sey, wie denn auch der nahe hohe Säuling als eine gleiche Riesenfaste natürliche Gränz-Säule dieser Territorien bezeichnet werde; weswegen der Wunsch ausgedrückt wurde, daß der Stadt Füßen statt des nach der i. J. 1818 eingetretenen neuen Magistratischen Gemeinde-Formation erhaltenen neuen Wappens, wo in dem untern Theile desselben (der obere Theil enthält die bayerischen Wecken) fragliche drey Füße hinter einander stehen, wieder das alte Wappen eingeräumt werden möchte; — dann über die lokale Eruption aus der Felsenwand des reißenden, in Füßen Floßbar werdenden Lechstroms, von dem derselbe einen ungenannten Dichter sagen läßt:

„prorumpit Fuessae spumans ex faucibus undæ,
„spumat et ingenti quatit obvia saxa furore,
„denteque crudeli viridantia littora rodit,
„contra torrentem quis? vis non, ars neque,
„nemo."

Endlich wurde noch der merkwürdigen Felsen-Sprengung nach der großen Verheerung aller Mühl- und Hammer-Werke durch den Lech i. J. 1762 erwähnt, wodurch sich die Stadt veranlaßt

Digitized by Google

fand, den Felsen unter dem St. Magnus-Tritt durchzusprengen, und durch einen sehenswerthen achtzig Klafter langen, durch den Granit- u. Gneuß-Felsen gearbeiteten 15′ breiten, und 8 - 10′ hohen Kanal das höher angelegten Mahl- und Papier-Mühlen, den Marmor- Säg- und Schleif-Mühlen, und den Gips- Poch- und Hammer-Werken das benöthigte gleiche Wasser zuzuführen.

Dann liegt weiter noch die Beschreibung von vier Denk-Steinen vor, von welchen der erste mit dem Bilde Johannes des Täufers und der fehlerhaften Inschrift: „Anno Dmni. 1435 empta est „hec Domus per me Johanne Scheitere ppto in Steingaden" nicht, wie in den Iller-Kreis-Int. Blätt. v. J. 1816 S. 802 bemerkt ist, an dem Rentamts-Hause, sondern an dem 1741 von dem Bischof Joseph, Landgrafen v. Hessen-Cassel um 700 fl. an die verwittibte Postmeisterin Ottilia Harl verkauften alten Posthause (der vormals Marr Scheitler'schen Behausung) sich befindet; der 2te mit einer Madonna - umgeben von St. Ulrich und St. Afra, und in den 4 Ecken mit den bischöflichen Geschlechts-Wappen geziert, und mit der Inschrift „Friedericus ex Comitibus de Zollern Episcopus august. me fecit 1503" oder dem Eingange des Füßer Berg-Schlosses eingemauert ist; (auf einem andern Steine des Portals soll die Jahrszahl 1499 stehen); 2 Steine oberhalb dem Bleich-Thörchen, und oder dem Gottesacker-Thore aber nebst ältern bischöflichen Familien-Wappen die Jahreszahl 1503 zur dankbaren Erinnerung an den Bischof Friedrich tragen sollen, weil derselbe wegen des 3mal erlittenen Brandes der Stadt die Zoll-Gefälle überlassen hätte. (Urkundl. ist dieß von Bischof Eberhard Grafen von Kirchberg i. J. 1407 geschehen).

Urkundliche Beiträge zur Geschichte der Stadt und des Landgerichts Füßen.

Die Redaktion fügt zur Geschichte der Stadt und des Landgerichts Füßen noch folgende urkundlichen Data bey:

1) Schon der Aufenthalt des Augsburgischen Bischofs Wicterp in Epfach, als St. Mang in Begleitung des Priesters und Nachfolgers im Bisthume Thozzo zum Bischof Wicterp nach *Eptaticum* kam, und daselbst die Anleitung und bischöfliche Bewilligung zum Bekehrungs-Geschäft erhielt, hierauf in Waltenhofen bey Füßen auf dem rechten Lech-Ufer den Bau der ersten christlichen Kirche bewirkte, welche Bischof Wicterp zur Ehre der hl. Maria und St. Florians weihte, dann mit Bewilligung dieses Bischofs, und des fränkischen Königs Pipin beym Lechs-Schlunde (ad fauces Lici), wo itzt Füßen steht, das Kloster St. Mang begründete, und das Christenthum verbreitete, mit den Brüdern des Klosters die Waldung rodete, und die dortige vorige Wildniß des Lechthals zur Cultur brachte, deuten — wie die in sämmtlichen neubegründeten Pfarr-Sprengeln der Umgegend, immer Bischöflich verbliebenen Patronats-Rechte, auf ein uraltes ebenfalls von König Pipin, oder vielleicht noch früher und schon von Dagobert in dieser Gebirgs-Gegend erworbenes Grund-Eigenthum, worüber zwar die Urkunden verloren giengen, wozu aber noch manche urkundlichen Spuren vorhanden sind, welche solches beweisen.

So ist aus dem sogenannten „Breviarium Caroli Magni" v. J. 813 (Mon. boic. VII. 87.) bekannt, daß die Missi Dominici (kaiserl. Commissäre), welche die Kirchen-Güter aufzuzeichnen hatten, zu Staffelsee und in der Umgegend die in der damaligen Zeit höchst bedeutende Zahl von 1006 Gütern, welche die Freyen bauten, und 35 ungebaute Güter der Freyen, dann 421 von Leibeigenen gebaute, und 45 öde liegende Güter derselben, im Ganzen also 1507 Guts-Complexe verzeichnet haben, welche der Kirche in Augsburg (dem Bisthume) zugehörten.

In dem noch vorhandenen ältesten Urbare über die Besitzungen des Bisthums v. J. 1316 kommen als „redditus et jura *in Sundergow* (im alten Sunder- oder gegen Süden gelegenen bayerischen Gaue) vor:

a) Gefälle von dem Mayerhof in Hugolfingen (Hügelfing im itzigen Ldg. Weilheim). Dem bischöfl. Beamten (officiato) wurden 5 ß (Schillinge) als s. g. Wein- und 10 ß als Mehl-Pfenninge gereicht. Die Mühle daselbst gehörte in den Mayerhof, (in der ältern Zeit waren die Mayer Villici

Digitized by Google

die Offizialen). Dann Gefälle von 2 Mühlen, von 4 Seel-Lehen (ad pias causas), welche 2mal in der Woche zu frohnen und Botn-Gänge zu verrichten hatten, und von 20 Halb-Huben (Halb-Höfen, oder größeren Sölden), endlich Gefälle von dem Schaufel-, Küche-, Becher-, und Kraut-Lehen (von ihren ehemaligen Natural-Leistungen so zugenannt).

b) In Berg (Waltersberg) 40 Zins-Pfenninge, und Geld-Gefälle von 6 andern Gütern.

c) In Seehausen (am Staffelsee) Gefälle von dem Amthofe, welche der bischöfliche Beamte in Burebingen (vermuthlich in dem heutigen Spatzenhausen) mit 5 ß Wein-Pfenningen bezog, dann von 3 Küchen-Lehen, und von der Waibel-Hube; der Waibel (Amtsdiener) hatte die Fische zu überbringen, und andere Dienste zuleisten.

d) Gefälle von 1 Hofe in Ramsach (Ramsee).

e) Die Schwaige in Fremried gab 300 Käse.

f) Zu Riedhausen (am Staffelsee) Gefälle von 10 Halb-Huben.

g) In Weindorf (bey Murnau) von 8 ditto. Von solchen besaß ein Bürger in Murnau 3.

h) In Murnau (dem heutigen Markte) 15 ß Pfenninge von den Häusern (Hus-Pfenninge), und das Todfalls-Recht (Mortuarium.)

i) In Eschenloh (Eschenlohe bey Ettal, wofelbst die Burg und der Sitz der zum Welfen-Stamme gehörigen alten Eppane, der bischöflichen Schirmvögte und Grafen v. Eschenloh war,) Gefälle von dem Mayerhofe, von 1 Hube, und 3 Halb-Huben, dann von 2 Schwaigen 600 Käse.

Endlich

k) die Patronats-Rechte zu Staffelsee, Hugolfingen, Secheringen, (Ober-Söchering), Eschenloh u. Hochheim (Höhendorf).

Eben so ist aus der m. B. VII. 233. abgedruckten Kloster Ettal'schen Urkunde v. J. 1342 ddo. Augsburg an St. Veitstag bekannt, daß Bischof Ulrich von Augsburg mit Consens seines Capitels damals dem Kaiser Ludwig dem Bayer die Burg Eschenloh, und den Markt Murnau mit Leuten, Gütern, Lehen, und aller Zugehörde, mit den Kirchensätzen zu Eschenloh, Staffelsee und Hugolfingen um 1400 ℔. Augsburger Pfenninge verkauft, und daß der Kaiser diese Acquisitionen zeitlich (cf. prefatio ad Monum. Ettalensia) an das ursprünglich mit Ritterlichen Präbendar-Familien gemischte Kloster Ettal, so wie (nach Lory) 1341 die Burg und das Dorf Mering, 1343 die Burg und das Dorf Peitengau, 1330 die Vogtey über Steingaden und das Ammergau, und 1348 statt der Burg Peiting das Gericht Ammergau überlassen habe.

Hieher gehören sodann noch die Geschichten der fraglichen Patronats-Rechte in der Stadt und in dem Landgerichte Füßen, und in den Nachbars-Orten auf dem rechten Lech-Ufer, dann hinaufwärts im Lechthale bis Reutti, wie solche von dem bischöflichen Rathe und Akademiker Hrn. Pl. Braun in der „historisch-topographischen Beschreibung der Diözese Augsburg" v. J. 1825. Thl. I. p. 31. u. f. urkundlich erzählt sind, und wozu das in der Vorrede daselbst Angeführte einschlägt; namentlich a) bey Verndeuern, daß in diesem Pfarr-Sprengel nach einer in den Pfarr-Akten aufbewahrten alten Sage die Pfarrkirche zuerst auf dem Auerberge (einem römischen Observations-Punkte) gestanden haben soll, die Filiale Lechbruck aber erst 1779 zu einer eigenen Pfarre erhoben worden sey; — b) bey Füßen, daß Bischof Hartwik II. i. J. 1206 die bis zum Jahr 1641 mit Weltpriestern besetzte Pfarre unter Beistimmung des römischen Königs Philipp, und mit nachgefolgter Bestättigung von Seite des Papsts Innocenz III. mit allen Filialen, Grundstücken und Rechten nach einer im Manuscript vorhandenen Kloster-Chronik dem Kloster St. Mang in Füßen gegen die Pfarre in Mattenhofen überlassen habe, welche sodann i. J. 1641 von Bischof Heinrich V. diesem Kloster incorporirt wurde; daselbst wird auch des von Cuno Lopperger 1472 gestifteten Spital-Benefiziums, — bey von Peter Löderer in der Leprosen-Kapelle gestifteten Pfründe, und l. c. und im IIten Thle. S. 39. u. f. der von dem Landkapitel Füßen an der ausserhalb Füßen gelegenen St. Stephans-Kirche gestifteten Messe, welche Stiftung Bischof Heinrich V. den Franziskanern in Füßen überließ, — dann der 1707 von dem Füßer Pfarr-Verbande getrennten im Tyrol gelegenen Filiale Binswangen, und der übrigen 1811 an Oesterreich gekommenen Patronats-Rechte zu Aschau, Ober- und Unter-Lechthal u.s.w. erwähnt; c) bey Seeg wird bemerkt, daß Bischof Hartmann schon bei der ersten Verpfändung des Orts an Albert v. Summeraw i. J. 1256 das Patronats-Recht sich vorbehalten habe, welches 1311 gegen jenes in Buchloe mit dem Cistercienser-Kloster zu Stams in

Digitized by Google

Tyrol getauscht, und demselben incorporirt, 1545 aber an die v. Baumgarten als damalige Inhaber von Hohen-Schwangau abgetreten, 1629 an Bayern überlassen, und 1785 gegen das Patronats-Recht in Waltenhofen und Niederhofen wieder zum Bisthume zurückgetauscht wurde; d) bey Weissensee, daß Bischof Sibotto i. J. 1220 dem Kloster St. Mang in Füssen die Kirche in Weissensee geschenkt, und solche demselben incorporirt habe; e) bey Premm (Gebreme), wovon Steingaden selbst eine Filiale war, daß Bischof Udalscalk 1197 das Patronats-Recht an das Kloster Steingaden detirt habe; f) bey Waltenhofen, daß die von Bischof Wicterg geweihte Kirche immer bey dem Kloster St. Mang verblieben, 1206 aber gegen das Patronats-Recht in Füssen getauscht worden sey; — und g) daß in Pfronten, Hopfen, Roßhaupten u. s. w., die Patronats-Rechte sich immer originär als Bischöflich vorfanden.

Das Hochstift Augsburg war daher fortan bemüht, die Schirmvogtey über das von demselben ausgegangene uralte Benediktiner-Kloster St. Mang in Füssen, über den dabey entstandenen Ort Füssen, und über des Klosters Besitzungen an sich zu bringen.

So lange aber die Carolinger, und dann die allemanischen Herzoge, und aus kaiserlicher Delegation die mächtigen Welfen, deren uraltes Eigenthum hier die nach Distrikten zugenannten Hauptorte kleiner benachbarter Gaue auf dem rechten Lech-Ufer umfassend, (Schongau, Peutengau, Amergau, Schwangau, Trauchgau, die Erblande des alten Welfs, welcher sich im Mißmuthe über die Carolingʼschen Lehendienste seiner Söhne in die wilde Einsamkeit bey Ettal in der Nähe des Römer-Orts *ad Couliacas* zurückgezogen hatte), und auch in den Gauen Keltenstein, dem Illergau, dem Allgau und dem obern Theile des Augst-Gaues, über Kaufbeuern, Memmingen, Ravensburg und Buchhorn bis an den Bodensee reichend, ohne das Calwʼsche Erbe in Süd-Schwaben, fast allen Landesbesitz in sich begriff, (v. Lang Vereinigung der Bestandtheile des bayerischen Staats N. 88. „Erblande des alten Herzogs Welfs" S. 174. u. f.), und wo dann 1191 das Welfische Erbe an das Haus Hohenstaufen überging: So war es bis nach Abgang dieses sich in Schwaben noch höher als die mächtigen Welfen geschwungenen herzoglichen und kaiserlichen Hauses den Bischöfen von Augsburg nicht, und erst nach Conradins schändlicher Enthauptung in Neapel, möglich, die Schirmvogtey über St. Mang in Füssen, und das alte bischöfliche Besitzthum daselbst und in dem itzigen Landgerichte Füssen wieder zu erhalten. Hiernach sagt die in M. B. VI. 488 vorkommende päbstliche Bulle v. J. 1161 richtig „des Herzogs Welf Güter lägen im Bisthume Augsburg", und in einer Urkunde bey Neugart v. J. 1188 heißt Welf eben so richtig „der Vogt der Kirche zu Füssen."

2) In Lory's Urk.-Band zur Lechrain-Geschichte kömmt nur in Conradins Verpfändung an seinen Onkel Herzog Ludwig von Bayern für das Darleihen von 2000 M. S. ddto. Augsburg 1266. IX. Kal. Nov. (Urk. XI.) von Schwäbisch-(Donau-) Wörth, Möhring, Peutengau, Schongau, Ammergau, auch Füssen (Fuzzen) vor. In den übrigen Pfandschafts- und Donations-Urkunden ddto. Augsburg IX. Kal. Nov. 1266, Verona VI. Kal. Januarii 1267, und Verona X. Jan. 1267, so wie in der Theilungs-Urkunde zwischen den Herzogen Ludwig und Heinrich ddo. Aufhausen IV. Kal. Nov. 1260, und in des Kaisers Rudolfs Bestätigung der Conradinischen Donationen ddo. Hagenau Kal. Martii 1273 wird Füssen nicht mehr erwähnt (Urk. XII. - XVI. l. c.); es scheinen also auch wegen Füssen dieselben Anstände obgewaltet zu haben, wie solche wegen Lauingen §§. 16 und 21 in „der Geschichte von Lauingen" angeführet worden sind. Wenigstens ist Herzog Ludwig nicht im Besitze der Vogtey über Füssen mit Zugehörde beurkundet, und die ersten deutschen Kaiser und römischen Könige nach dem Zwischenreiche scheinen nach dem Hohenstaufenʼschen Haus-Systeme die Kloster-Advokatien wieder zum Reiche, und zur kaiserlichen Selbstübung, oder willkührlichen Wiederverleihung an sich gezogen zu haben.

3) Unter Kaiser Heinrich VII. gelang es endlich dem Bischof Friedrich (von Faimingen) zu Augsburg zu dem Besitze dieser Vogtey über Füssen zu gelangen. Er hatte diesem Kaiser aus dem Hause Lützelburg (Luxenburg) zu seinem i. J. 1310 über den Mont Cenis unternommenen Römer-Zuge gegen Entschädigung und Schadens-Ersatz 10 Helme mit 10 Hand-Pferden (decem Dextrarios cum totidem Galeatis) für 1 Jahr und 3 Monate auf

Digitized by Google

seine Kosten gestellt, und erhielt für diese Dienstleistung (servitia citra montes) 400 Mark Silber; für welche Summe bis die Bezahlung vom Reiche erfolgte, ihm am 20. May 1313 der Kaiserliche Landvogt in Schwaben (provincialis Advocatus Suevie) Dietegen v. Castell die Reichs-Advokatie in Füßen (Advocatiam romani Imperii in Faucibus), als Pfandschaft verschrieben und hierüber die erforderlichen kaiserlichen Urkunden zugesichert hat. Der Sohn des Kaisers Heinrich, Johannes König von Böhmen und Pohlen (durch die Verehelichung mit des letzten Königs Wenzeslaus V. Schwester Elisabeth), der vor dem Römer-Zuge des Vaters auf dem Reichstage zu Frankfurt zum Verweser in Deutschland (vicarius generalis) erklärt worden war, hat hierauf diese Pfandschaftliche Verschreibung sub ddo. Prag XII. Kal. (20) Junii 1313 mit der Zusicherung bestättigt, daß der auf diesem Zuge erlittene Schaden nach des kaiserlichen Hofes Gewohnheit berechnet werden sollte; wo sodann auch des Kaisers Heinrichs Notar, der Canoniker Hermann v. Stockach sub ddo. Konstanz am 29. Juny 1313 hierüber eine Notariats-Urkunde ausfertigte. Nach des Königs Heinrichs Tod (er starb zu Bonconvento am 24. Aug. 1313 nicht ohne Verdacht von beigebrachtem Gift, und liegt in Pisa begraben,) ließ sich Bischof Friedrich bey der Verpfändung der Burg und Herrschaft Seyfriedsberg von Seite der Herzoge Friedrich und Leopold von Oesterreich am Dyonisientag 1314 um 820 M. S.y. (für welche Pfandschaft der Bischof denselben durch 2 Jahre mit Leuten und Vesten gegen jedermann, nur den einwäligen (einstimmig gewählten) römischen König, ihren Oheim den Herzog v. Kerent (Heinr. v. Kärnthen), und die Stadt Augsburg ausgenommen, dienen sollte,) von erwähnten Herzogen die Garantie geben, daß wenn einer dieser Herzoge zum römischen König gewählt werden würde, derselbe dem Bisthum Augsburg nach den Briefen von Kaiser Heinrich die Vogtey zu Füßen (zu Fusen) mitzugehörde belassen, und den Bischof auch noch in den von dem v. Sax erlangten Besitz der von Rechtswegen in die Vogtey zu Füßen gehörigen 2 Dörfer Gyselnriet (Geißenried), und Apteranch (Attrang) einsetzen werde; wo endlich nach der im Nov. 1314 erfolgten zwispaltigen Wahl eines römischen Königs, Friedrich (der Schöne) von Oesterreich als römischer König sub ddo. Hälfs Feria IV^ta post Lucie (18. Dec.) 1314 dem Bischof Friedrich fragliche Pfandschaftliche Vogtey-Verleihung neuerdings bestättiget, und sub ddo. Augsburg am 7. Decemb. 1322 mit Inserirung der Urkunde des Reichs-Vikars Johannes v. J. 1313 auch der Kaiser Ludwig der Baper hiezu die kaiserliche Bestättigung ertheilt hat. (Die 6 Urkunden hierüber sind im Bischöflich Augsburgischen, und in dem burgauischen Archive.)

3) Bereits hatte Bischof Friedrich sub ddo. Füßen am 5. Febr. 1322 (Dat. Fiezzen in die S. Agathe) von dem Abt Heinrich bey St. Mang den Berg in Füßen mit Vorbehalt der dem Kloster gehörigen Häuser am Fuße des Bergs gegen Ueberlassung des Romans-Guts unter der Burg Hopfen, mit 1 Sölde, und 2 Gärten, zu Erbauung einer Burg in Füßen Schenkungsweise erhalten (Lory, Urk. XXV.), und nun begann der Bau der nach einem halben Jahrtausend noch fest, und majestätisch stehenden bischöflichen Burg in Füßen. Um diese Zeit, und nicht früher ist der Ort Füßen zur Stadt erhoben, und mit Mauern und Thoren umgeben worden. In dem Dienst-Revers, welchen Peter v. Hohenegg als des Bischofs Ulrich „Vogt in Füßen, und über das Land" 1331 ausstellen mußte, kömmt die Stadt Füßen das erstemal vor. (Bisch. Urk.)

4) Die Gefälle, welche die Bischöfe von Augsburg aus der Stadt Füßen bezogen, verzeichnen die beyden bischöflichen Urbare von den Jahren 1316, und 1366; in dem ersten kömmt nur die Steuer vor (in *Faucibus* Stiura XXX ß. Denariorum), in dem 2ten werden aber die Gefälle des Bischofs in der Stadt Füßen folgendermaßen vorgetragen:

„Der Lechzoll erträgt 30 ß zu Martini und „Georgi; — ein Zoll fällt an Thomastag in der „Stadt, jeder Bürger zahlt 6 Pfenninge, die Pack-„Knechte („Reftrager", von verreifter Packung) „zahlen 3 ß.; — auf St. Thomastag fällt ein Zins, „wohl von 16 ß, und dieser gehört dem Mayer; — „weitere auf denselben Tag fallende Zinse wohl zu „17 ß gehören dem bischöflichen Probst; — wer den „Zins versitzt, wird Zinsfällig; er wird gepfändet, „und sein Unrecht wird gebüßt, dieß bringt jährlich „30 Pfenninge ein; — einen Zoll hatte ehemals

Digitized by Google

„auch der Waibel ("Sindmann", = dem Sündenmann, der die Bußen einhob, daher auch „Sind"-„statt „Waibel-Lehen"). 1366 bezogen aber die „Bürger diesen Zoll, er ertrug 5 ℔. auf Michaelis; — „von 8 Huben fallen 3 ℔. 2 ß 8 Pfenninge Grund-„Zinse; 1 Hube giebt 12 ß, woraus das Licht beym „U. L. Fr. auf der Burg unterhalten wird; — „4 ℔. fallen zu dem Wall (der Befestigung) zu „Füßen als Vogtey-Pfunde, und von dem Mayer-„hof als Zinse; — 3 Schwaigen geben 9 ℔. we-„niger 8 Pfenninge wieder als Vogt-Pfunde; — „der Vogt erhielt noch von dem Bischof 118 ℔. „Haller, und 43 Schäffel Haber (als Gehalt)." (Bisch. Arch.) (Diese vielen Zoll-Gefälle zu Füßen zeugen von der damaligen Lebhaftigkeit des italienischen Handels, und insbesondere des Handelszugs über Füßen nach Augsburg.)

---

5) Zur Befestigung der Stadt bewilligte Bischof Heinrich der Stadt Füßen auf 3 Jahre den Lech-Zoll. — 1356 ertheilte Kaiser Carl IV. dem Bischof Marquard das Privilegium, in der Stadt Füßen Bürger und andere Leute aufnehmen zu dürfen. — 1407 (6. April) gab Bischof Eberhard der Stadt Füßen „aus Anlaß des daselbst entstandenen Brandes" die Bewilligung: a) die Zins-Gefälle einen Monat später abführen zu dürfen; b) die freye Aufnahme der Bürger; c) die Versicherung, daß die Steuer ausser Nothfällen nicht erhöht werden würde; d) die Bürger-Strafen; e) die Stadt-Steuer von allen im Burgfrieden gelegenen Gründen; f) die Zinse und den Nutzen von der neuen Mühle; dann sollen g) alle Kaufleute jeder Herrschaft, zu jedem Waaren-Handel in Füßen freyes und sicheres Geleit, ungehinderte Waaren-Niederlage, und freyes Gewerb haben. — 1431 ertheilte Kaiser Sigmund dem Bischof Peter in Augsburg die Freiheit, daß statt der bey Verurtheilung übelthätiger Personen bisher üblich gewesenen 7 Richter-Eide (der Siebner), der allgemeine Eid der Räthe der Stadt Füßen, nach Ehre und Treue zu urtheilen, und zu richten, genügen solle. — Derselbe Kaiser ertheilte sub ddo. Basel Donnerstags vor dem neuen Jahrs-Tage der Stadt Füßen das Privilegium zu Jahr- und Wochen-Märkten, zu Waaren-Niederlagen, und zur freyen Kaufmannschaft). Keine Stadt, kein Markt oder Dorf durfte bey Strafe von 5 Mark löthigen Goldes auf 2 Meilen Wegs in diese Rechte eingreifen. — 1564 vertrug sich die Stadt Füßen wegen des Baues der Lechbrücke bey Füßen, und wegen des Brücken-Zolls mit Georg Friedrich Markgrafen von Brandenburg als Pfandschafts-Inhaber, und mit David v. Baumgarten als Erbherrn der Herrschaft Hohen-Schwangau. (Bisch. Archiv.)

---

6) Dem Kloster St. Mang in Füßen gestattete 1194 Bischof Udalscalk in Augsburg die freye Wahl des Abts, welcher jedoch von dem Bischof geprüft und bestättiget werden mußte, und nahm dasselbe mit seinen Besitzungen in bischöflichen Schutz. (Bisch. Urk.)

1219 IV. Id. (14) Septemb. apud Vlmam ertheilte auch der römische König Friedrich II. auf Ansuchen des Abts Conrads dem Kloster St. Mang in Füßen einen Reichs-Schirmbrief für sich und seine Besitzungen, und gestattete mit seinem Sohne Heinrich dem Herzog in Schwaben den Besitz des Distrikts Aschau von Mussau bis Hornbach (provinciam *Aschowe* a curia *Mussowe* usque *Hornbach*, itzt im angränzenden Tyrol), und der Höfe in Geisenried und Aitrang (im itzigen Landgerichte Ober-Günzburg), Sachsenried (im Landg. Buchloe), Hohenfurch (im Landg. Schongau), und Reichling (Richelingen, ebenso). (Bisch. Arch. und v. Langs Regesten II. 96.) Als Kaiser ertheilte Friedrich II. dem Kloster unter dem Abt Dieto am 27. April 1220 eine 2te Protektions-Urkunde; und sub ddo. Ulm am 25. Juny 1222, der damalige römische König Heinrich einen besondern Schirmbrief. (Ibd. und Regesten II. 126.)

1227 (10. Octbr.) gestattete König Heinrich dem Abt zu Füßen die Abwandlung der Blutrinnsligen Schlaghändel (wo Blut floß), und auch wenn man sich nicht blutig schlug, dann die Frevel der Leibeigenen Leute, und die eigene Einhebung der Gefälle. — 1229 (10. Juny) schenkte Bischof Sibotto dem Kloster St. Mang in Füßen die Kirche in Weissensee; welche Schenkung Papst Gregor IX. bestättigte. — Noch einmal erneuerte Kaiser Friedrich II. im Monat October 1235 dem Abt Conrad mit abermaliger Benennung obiger Kloster-Besitzungen des Reichs Schirm und Schutz. (Ibd. und Reg. II. 246.) — 1299 Dat. apud Chemnaten-

Digitized by Google

ultima die Augusti bestättigten die Herzoge Otto, Ludwig und Heinrich von Kärnthen, als Grafen von Tyrol und Schirmvögte der Kirchen zu Aquileja, Trient, und Brixen dem Kloster St. Mang in Füßen die von ihrem Vater Meinhard Herzog von Kärnthen ertheilte Schutz- und Schirm-Zusicherung, und die Gestattung des Todfall-Rechtes, welches Tyrolische Protektorium Herzog Leopold von Oesterreich 1396 erneuerte. — (Bisch. Archiv). 1456 wurden 5 Mönche von St. Mang von Füßen gefangen nach Dilingen abgeführt, weil sie mit dem Abt und einigen Layen dahin conspirirt hatten, sich dem Schutze des Cardinals-Bischofs Peter in Augsburg zu entziehen, und sich in den Tyrolischen Schutz des Herzogs Sigmund von Oesterreich zu begeben. (Ibd.)

1578 verkaufte dieses Kloster seine Zehende, Collatur-Rechte, und sein Besitzthum zu Ober- und Unter-Ostendorf, Längenfeld und Westendorf um 23000 fl. an das Spital in Kaufbeuern.

---

7) Einen interessanten Ueberblick über die damaligen bischöflichen Besitzungen in dem itzigen Landgerichte Füßen, und über die damals schon existirten Orte, Weiler und Einöden in den großen Pfarr-Sprengeln gewährt das älteste bischöfliche Urbar v. J. 1316. In demselben kommen vor:

A. Bernbeuern, 1) mit dem Straßhofe (Straß ist itzt ein Weiler von 5 Häusern und 13 Bewohnern); 2) mit dem Osterhofe, dem Hartmannshofe, dem Niederhofe und noch einem Hofe in dem Riet (Ried, W. mit 5 Häusern und 40 Bew.); 3) 4 Höfe zu Oenerswang (Echerschwang, Dorf mit 13 H. und 84 Seelen); 4) 1 Hof im Gestay (Gsteig, ist 1 Hof mit 6 Seelen); 5) 2 Höfe in Wagegg (Wageck bey Echerswang 2 H. mit 12 S.); 6) 1 Hof in Lech (Lechern Einöde, 1 H. mit 7 S.); 7) 1 Hof auf dem Berg in Lech (Berg 2 H. mit 10 S.); 8) 1 Hof in Dieszwang (Dieswang 2 H. mit 10 S.); 9) 1 Hof in Oberhalenstein (Helmenstein, W. mit 8 H. und 35 S.); 10) 1 Hof in Rißen (Risen 1 H. mit 7 S.); 11) der Kurzenhof (Kurzenhof 2 H. mit 7 S.); 12) 1 Hof in Libenberg (Leibenberg 1 H. m. 3 S.); 13) 1 Hof in Niderschüh (itzt Oberschlicht 1 H. mit 4 S.); 14) Gerütin (Reuthen 2 H. mit 9 S.); 15) 1 Hof in der Cluß (Claußmen 2 H. mit 10 S.); 16) 1 Hof in Wildenberch (Wildberg 2 H. mit 10 S.); 17) 1 Hof Zeimlehen (ein Hof dieses Namens ist unbekannt); 18) 1 Hof bey Mark (Merk 2 H. mit 11 S.); 19) 1 Hof in Schwarzleite (Swarzenlüten); 20) der Helemlershof (Hellmer 2 H. mit 14 S.); 21) der Senhof (1 H. mit 4 S.); 22) 2 Güter in Straß (Straß 3 H. mit 13 S.); 23) die Sünthube (Sünbhube 2 H. mit 12 S.); 24) 2 Höfe in Ellerspech (Ellensberg 2 H. mit 12 S.); 25) 1 Hof in Bühelin, und der Wimmerer (zum Bühel W. von 10 H. mit 45 Bewohnern); 26) der Günthershof (Günther 3 H. mit 13 S.); 27) 1 Hof in Sagbach (vielleicht Salach 2 H. mit 9 S.); 28) der Widenmannshof; 29) der Legeler; 30) 2 Höfe in Brachsried (Prachtsried 3 H. mit 15 S.); 31) 1 Hof in Ober-Nelmanawe (Ober-Ellmenau 1 H. mit 6 S.); 32) 1 Hof in Nieder-Nelmanawe, (Unter-Ellmenau 1 H. mit 12 S.); 33) 2 Güter in Osterberg (Osterberg 2 H. mit 17 S.); 34) 1 Hof in Brunnen (Brunnhof 3 H. mit 15 S.); 35) 1 Hof in dem Feld (Feldhof 1 H. m. 5 S.); 36) Würstenstil (Würstenstil 2 H. mit 8 S.); 37) Theuern (Tharren 1 H. mit 9 S.); 38) die Salzhub in Echerswang (Oenerswanch); 39.) dann zu Bernbeuern ein Schüsselehen, welches jährlich 2mal 12 Schüsseln, und ein Beterlehen, welches 12 Strangen Faden zu liefern hatte. Der Forsthof, 1 Mühle, der Mayerhof in Bernbeuern, 2 Hirthöfe daselbst, 3 weitere Höfe und 1 Lehen. 40) Die Schwaig in Nausse (Nachsee 5 Häuser mit 28 S.) gab 800 Käse; und 41) der Sennhof (Senhof 1 H. mit 4 S.). — Alle diese Orte gaben 12 ß. Pfenninge Steuer.

B. Roßhaupten, 1) in Roßhaupten (Rozhaupten) Gefälle von 11 Huben, dem Mayer und der Mühle; 2) 1 Hof in Sulzberg; 3) 2 Honig-Huben; 4) 1 Hof auf dem Berg; 5) ditto im kalten Winkel; 6) auf der Sönderung (Svnderung); 7) die Schwaig in Bischofswang, und Gefälle von 4 Huben. Gericht, Eigenthum, und alle Rechte gehörten dem Bischof. Auch der Zehend von dem Riser-Broggen-Kegel- und Klewer-Hof. Die Steuer ertrug 5 ß. Pfenninge. Der Gesamt-

Digitized by Google

Ertrag in Roßhaupten mit Zugehörde bestand in 9 ℔. 14 ß 9 Pfenninge.

C. Riedern. Daselbst Gefälle von 20 Huben, und 2 Höfen Ussenburch (Nussenburg). Ein 3ter Hof daselbst gab dem Probst, und dem Mayer in Füßen jedem 13 ß. Die Steuer ertrug 6 ℔. Pfenninge. Alle Gefälle in Riedern und Ussenburch 7 ℔. 12 ß.

D. Gefälle von 1 Hofe in Erkenbolling, (Erkenboldingen), und von 20 Huben in Waltenhofen, Hofen und Schwangau. Dann von dem Mayer, 1 Fischerlehen, 1 Schwaig und den Rodungen. Die Steuer ertrug 3 ℔. Alle Gefälle 9 ℔. 10 ß 18 Pfenninge.

E. In Pfronten 6 ℔. Pf. — In Nesselwang 6 ℔. Pf. — Im Albgäu (Allgäu) 6 ℔. Kempter Pf. statt der Käse. — Von dem Mayer in der Wüste fielen 28 Veroneser Pfunde. — Die Steuer ertrug 20 ℔.

F. Gefälle von dem Mayer in Hopfen, und von Grundstätten und Gärten daselbst.

G. Als Nachtrag von einer andern Hand „Hii sunt redditus in *Seege* Dno. Epo. pertinentes."

Gefälle: 1) von 2 Höfen in *Ensenstat* (Enzenstetten); 2) von 1 Hof *Ysenburch* (Eisenburg); 3) von 1 Hof in Schwarzenbach; 4) ditto in *Swinegge* (Seeger-Schweinegg); 5) von 4 Höfen in den obern Rütenen (Ober-Reuthen); 6) von 4 Höfen zu Nieder-Rütin (Unter-Reuthen); 7) von 1 Hof zu Rembothen; 8) ditto zu dem Motz; 9) ditto von der Selitün (Seeleithen); 10) von 2 Höfen Anwanden; 11) von 2 Hofen an dem Berge; 12) von der Mühle in der Sidlin (Bergmühle); 13) von 9 nach ihren damaligen Besitzern zugenannten Höfen zu Ober- und Unter-Langegg (Langenegge); 14) von 1 Hof in Buch; 15) von 2 Mayerhöfen in Seeg, und 16) von 6 Höfen zu der Burg. — Die Steuer ertrug 8 ℔. Pfenninge.

Als Note ist beygefügt: „daß Ernest von Nesselwanch und sein Bruder Diepold 4 Höfe in Seeg als Pfand besäßen." (Bisch. Arch.)

---

8) 1256 (8. Dec.) ddo. Mergentau verglich sich Bischof Hartmann mit Albert v. Summeraw wegen des als Lehen behaupteten Patronats-Rechts mit Zugehörde zu Seeg, welches nur als eine Pfandschaft zugestanden werden wollte. Der Bischof erhielt das Patronats-Recht zurück, Albert v. Summeraw behielt aber die Vogtrechte als eine Pfandschaft für 200 M. S., und erhielt die Anwartschaft auf das erste oberhalb Erringen vacant-werdende bischöfliche Lehen von 5 ℔. Ertrag. Die Gebrüder Heinrich und Eglof v. Summeraw überließen sodann 1295 ihre sämtlichen Güter in Seeg an Bischof Wolfhard; und Hildprant v. Werdenstein Ritter verzichtete e. a. (28. Juny) für sich und seine Frau auf die Paraphernalgüter in Seeg. — 1328 verzichtete Peter v. Hohenegg für den Bischof Friedrich auf die Gerichte zu Hopfen und Seeg, und auf die Jagd und den Wildbann im Vilzthal. — 1434 (sub ddo. Ulm am 28. Juny) bestättigte Kaiser Sigismund dem Bischof Peter des Stifts Gerichtsbarkeit und Ehehaften, wie er solche in dem Dorf, und der Pfarre Seeg hergebracht habe. (Bischöfl. Arch.)

9.) 1332 vermachte Heinrich v. Rettenberg die Burg zu Nesselwang mit Leuten und Gütern, welche in diese Vogtey gehörten, an den Bischof Ulrich und sein Hochstift; den Erben sollten 200 Mark Silber ausbezahlt werden. — 1350 verglich sich Bischof Marquard mit Peter v. Hohenegg wegen seiner Ansprüche auf Nesselwang; der Bischof mußte ihm 1300 ℔ Haller bezahlen, oder jene Veste Pfandschaftlich überlassen, die dann nur mit 1500 ℔ gelößt werden konnte. — 1425 lößte der Bichof Peter um 200 fl. von der Frau des Pflegers zu Nesselwang Heinrich Adelhuser, welcher in Oberbayern gefangen genommen wurde, Barbara und ihrem Sohn Georg die verpfändete Burg Nesselwang aus. — 1429 erhielt der Markt Nesselwang von Kaiser Sigismund das Recht eines Jahr- und Wochen-Marktes. (Bisch. Arch.)

10.) 1339 verkaufte Mangold der Fraß (in Kaufbeuern) den Mayerhof zu Burggen auf dem Berg an Rudolph v. Thannenberg um 18 ℔ Pfenninge. — 1350 kaufte solchen Herrmann der Fraß, Bürger in Beuren (Kauf-) von Heinrich Lindun um 12 ℔ zurück. Hiezu gehört noch eine Verzichtleitung s. d. von Eisentreich v. Osterried auf diesen Mayerhof zu Burggen und die eigenen Leute dazu gehörig um 26 ℔.

Vom 21. Juli 1351 ist ein Vidimus der Stadt

Digitized by Google

Kempten eines Kaufsbriefs vorhanden, nach welchem Otto der Truchsäß v. Waldburg, Ritter, und seine Frau Adelhaid, Heinrichs v. Rettenberg Tochter den Gebrüdern Oswald, und Marquard v. Heimenhofen die Burg Burgberg mit dem Bauhof, und Zugehörde, dann die Vogteyen zu Fischen, Reichenbach, Schafhausen, Yßny, St. Mang in Füßen, die jura patronatus zu Oberstdorf, Meifelstein, Ofterswang und Burk, dann die Hofstift'schen und Kempten'schen Lehen, und die eigenen Leute in verschiedenen Orten, endlich auch die Güter und Leute in Thannenberg mit Zwingen und Bännen, und dem Forderspiel unter Gewährleistung des Eberhards Truchsäßen v. Waldburg und Andreas v. Hohenegg um 2040 ℔ Pfenninge Const. Münze verkauft haben.

1382 hatte das Landgericht in Marstetten den Memminger Bürgern Philipp Hutner und Eberhard Singer zum Behuf ihrer Pfandschaftlichen Rechte an Buchloe, Roßhaupten, Bernbeuren und Denklingen gegen den Bischof Burkhard in Augsburg einen Schirmbrief verliehen.

1399 kaufte dieser Bischof von Georg Schmieher in Helmishofen den Kirchensatz, die Vogtey, das Widdum und die Lehenschaften zu Burggen um 180 fl. (Bisch. Arch.)

11.) In dem Bischöflichen Urbar v. J. 1431 scheinen unter den damaligen Bischöflichen Besitzungen in Füßen die Stadt, Bernbeuern, Echenswang, Roßhaupten, Burggen, Rieden, Schwangau, Waltenhofen, Horn, Seeg, Hopfen, Pfronten, Nesselwang, und das Probstrecht in Füßen.

1432 ertheilte Kaiser Sigismund dem Bischof Peter (v. Schaumburg) und seinen Nachfolgern die Bewilligung die verpfändete Reichsvogtey über Aitrang von den Gebrüdern Peter und Heinrich v. Freiberg-Eisenberg und ihren Nachkommen einlösen zu dürfen. Eben so die Bewilligung zu Einlösung der Vogtey über Waltenhofen und Schwangau.

Vom Jahr 1441 ist ein Spruchbrief zwischen dem Cardinal-Bischof Peter wegen der Rechte seiner Stadt Füßen, und zwischen Peter, Walther, und Rudolf v. Hohenegg als Inhaber von Bilsegg vorhanden. Er betrift den Bilsegger Zoll, und das Geleit über das Gebirg bis nach Pfronten und Reuttin den Viehtrieb in die Alpen; die Aufnahme der Leibeigenen als Bürger in Füßen, und das Fischen von der hangenden Wand bis Kierfurt. (1445 war Rudolph v. Hohenegg Inhaber der Herrschaft Bils).

1444 kündete der Cardinal-Bischof Peter dem Heinrich v. Freiberg, damaligem Pfleger in Schongau, das auf Widerruf vergönnte Jagen zu Lech, und Lechsberg auf.

1451 erfolgte ein Spruch gegen Friedrich von Freiberg wegen des Fischens in der Labach.

Endlich erscheint 1495 Dietegen v. Westerstetten als Bischöflicher Pfleger in Füßen.

IV. Neue Wahrnehmungen über den Römer-Aufenthalt im Langua-Thale, Landgerichts Wertingen.

Mehrere Funde von römischen Münzen im Zußam-Thale bey Zußmarshausen, auf den Feldern bey Walried, zu Wellbach, Wörtleschwang und Altenmünster ließen vermuthen, daß zur Zeit der römischen Landes-Inhabung auch ein römischer Strassen-Zug durch das Zußam-Thal, oder auf den Anhöhen desselben gelaufen sey, und daß die aus der Peutinger'schen Tafel bis *Pomone* (Baumgarten bey Glött) bekannte römische Heer-Strasse mit jener, welche von *Augusta* nach *Guntia* lief, bey dem heutigen Orte Steinekirch, wo die Ruinen der Burg Wolfsberg noch die Ueberreste eines Römer-Thurms bewahren, in Verbindung gebracht, und auch im Langua-Thale (von dem Filßischen Laugna, welches bey Wertingen in die Zußam einmündet, zugenannt,) zu den römischen Fortifikationen auf den Anhöhen des Donau-Thales, welche in der letzten Zeit der römischen Landes-Inhabung die befestigte Linie *Parradum* auf dem rechten Donau-Ufer von Aißlingen bis Druisheim bildete, Strassen-Verzweigungen gehabt haben dürfte.

Digitized by Google

Die seit 3 Jahren aus den genannten Orten zur Hand gebrachten römischen Münzen sind: von Zußmarshausen, eine i. J. 1826 erhaltene Silber-Münze von *Caracalla* als „Antoninus pius“ cum „Marte pacificatore“ v. J. 210 n. Chr., und 3 in demselben Jahre erhaltene Kupfer-Münzen, 2 von *Antoninus pius* mit der „Annona augusti“ v. J. 140, der *Revers* auf der 2ten ist unkenntlich, und von *Gratian* mit „gloria novi saeculi“ v. J. 378, dann 2 im Jahr 1827 erhaltene Kupfer-Münzen von Constantin M. mit „D. N. Constantini max. Aug. (in corona quercea) Vota XX,“ und *Urbs Roma* mit der Wölfin; — von Valried eine i. J. 1826 in den Feldern bey Valried (zunächst bey Zußmarshausen) ausgegrabene römische Kupfer-Münze von *Maximian* v. J. 278 mit „Fides militum Augg. et *Caes.* nostrorum;— von Wörlenschwang eine i. J. 1829 erhaltene Kupfer-Münze von *Philippus* jun. v. J. 248 mit „Pax aeterna;“— und von dem uralten Orte Altenmünster, (vergl. Denkw. v. J. 1820, p. 48 u. f.) eine i. J. 1827 erhaltene Kupfer-Münze von *Severus pertinax* v. J. 200 als „Fundator pacis.“

Die Fund-Orte von römischen Münzen sind immer richtige Führer auf unbekannten Römer-Strassen.

Noch deutlicher hat aber den römischen Aufenthalt im Laugna-Thale der befestigte römische Wacht-Thurm bewiesen, um welchen im Mittel-Alter die Ritter-Burg Welden erbaut wurde, und der, nachdem er anderthalb Jahrtausende dem Zahn der Zeit getrotzt hatte, dem frommen Eifer des letzten Besitzers aus der Fugger-Wöllenburg'schen Linie Jos. Maria Graf v. Fugger nicht mehr zu widerstehen vermochte, als derselbe das den Einsturz drohende Bergschloß zu Welden i. J. 1765 zusammenreißen, und daselbst nebst einem Jagd-Schlosse die neue Wallfarts-Kirche ad St. Theclam „Neu-Leblang“ genannt, erbauen ließ, wo dann der seiner Fundamente beraubte 90 Fuß hohe Römer-Thurm am 14. Oktober 1755 ebenfalls zusammengestürzt ist, und seine Quadern zum neuen Kirchen- und Jagdschloß-Baue verwendet wurden. Jetzt verdankt man weitere Wahrnehmungen über diesen einstigen Römer-Aufenthalt im Laugna-Thale dem k. Hrn. Pfarrer Joh. Baptist Nerlinger in Emersacker, welcher hierüber unterm 20 Dec. 1828 durch das Landgericht Wertingen folgende Nachrichten eingesendet hat:

„An der östlichen Seite des Dorfes Emmersacker (im Laugna-Thale eine Stunde von Welden entlegen, erhebt sich unter den kleinern Bergen und Hügeln ein größerer Berg mit weiter Aussicht, Wacht-Berg genannt“; (welche Benennung von einem daselbst gestandenen römischen Wacht-Thurme abgeleitet werden dürfte).

„Geht man auf dem Rücken dieses Wacht-Berges in östlicher Richtung eine Strecke von 1/16 Stunde weiter vorwärts; so findet man in dem nahen Walde „Stuzenberg“ genannt, an der äußersten nördlichen Spitze desselben einen sich von Ost nach West ziehenden 80 Schritt langen Erd-Aufwurf, oder die eine Seite einer Schanze, an welche sich in einem rechten Winkel von Süd nach Nord eine noch 50 Schritte fortlaufende, dann aber sich verlierende zweyte Seite dieser Schanze anreiht.“

„Hier scheint also wieder ein römischer Observations- und Vertheidigungs-Punkt gewesen zu seyn. Von diesem Stand-Punkte aus übersieht man das s. g. „Johannes-Thälchen“ (gegen Affaltern, und Lauterbrunn) und das „Laugna-Thal“. 1/8 Stunde von Westen nach Nord von den Ueberresten dieser Schanze entfernt werden in einer etwas gekrümmten Linie von c. 100 Schritten, fünf in ungleicher Entfernung von einander liegende runde Grab-Hügel wahrgenommen, welche eine Peripherie von 60, 70, und 80 Schritten haben, von ungleicher Länge und von verschiedener Höhe sind; drey derselben sind nämlich etwa ein Klafter hoch, der vierte ist niedriger, und der fünfte noch mehr eingebnet. Man hält diese 5 Hügel für römische Grab-Hügel.“ (Worüber eine Aufgrabung des ein oder andern derselben keinen Zweifel mehr übrig lassen wird. Zugleich beweißt aber diese Grab-Hügel-Gruppe einen stativen Aufenthalt römischer Soldaten oder einstiger römischer Bewohner in dieser Gegend, und es ist bey dem größern, als gewöhnlichen Umkreise der einzelnen Grabhügel zu vermuthen, daß vermittelst Erweiterung der ursprünglichen Peripherie derselben, Bey-Begräbnisse von den Nachkommen der betreffende Familien statt fanden.)

„Drey-Viertel Stunde von Emmersacker nördlich liegt weiter die sogenannte „alte Burg“, auch „die alten Schlösser“ genannt, auf der Höhe eines vorher Domkapitel-Augsburg'schen, itzt königlichen Waldes. Diese Burg-Stelle bildet östlich mit den Ruinen des Schlosses Vorberg, einer ehemaligen festen Ritterburg der bischöflichen Marschälle v. Vorberg, und nordwestlich mit jenen der i. J. 1418 zerstörten noch festern Ritterburg Villenbach, auch Cunzenburg genannt, die Raub-Burg des damals erschlagenen Cuno v. Villenbach, eine fast gerade, und eine Stunde lange Linie zwischen dem Laugna- und Zusam-Thale, auf welcher diese alten Schlösser (ohne Zweifel zwey römische

Digitized by Google

Castra) 1/4 Stunde von Vorberg, 2/3 Stunde von der Burg Villenbach entfernt liegen. Diese ehemalige römische Befestigung besteht aus zwey Quadratförmigen, in einer niedern, und höhern Berg-Fläche gelegenen Abtheilungen. Die niedere, über einen vierseitigen Graben 40 bis 50′ erhabene südliche Fläche enthält 37,208 bayer'sche Quadrat-Schuhe. Die höhere nördliche mit Gräben und Wällen befestigte Berg-Fläche liegt wieder um 70 Schuh höher als ihr vierseitiger Umfangs-Graben, und enthält eine Area von 8100 bayerischen □′. Wahrscheinlich hat eine über die Gräben der beiden Abtheilungen gelaufene Verbindungs- und Fall-Brücke diese beiden Castra, welche mitsammen eine Area von 45308 □′ einnehmen, in unmittelbaren Zusammenhang gebracht; die Länge ihrer Gräben allein beträgt 1559′. Die Landleute der Gegend nennen diese alte Burg von dem Krähen eines Hahns die Burg „Kikerigi", weil sich die Volks-Sage erhielt, als hätte in dem „versunkenen" (zerstörten) Schlosse noch lange ein Hahn gekräht."

Zu dieser interessanten Notiz gehört sofort noch die von dem Landgerichte Wertingen unterm 16ten Jänner 1829 weiter eingesendete „kurze Beschreibung der Burg Villenbach, und derselben Zerstörung" von dem k. Hrn. Pfarrer Aloys Rettenmayer zu Villenbach in zwei Abtheilungen ddtis. 9. und 12. Jänner d. J.

Die Lage dieser Burg Villenbach läßt kaum bezweifeln, daß schon die Römer diese feste Stellung benützt haben, und daß die linke Flanke der oben bemerkten festen Vertheidigungs-Linie gegen das Donau- und das einmündende Zusam- und Laugna-Thal durch einen hier gestandenen wohl befestigten römischen Wacht-Thurm beschützt worden sey.

Der k Hr. Pfarrer Rettenmayer beschreibt diese Burg-Stelle folgendermaßen:

Die Burg Villenbach wurde an einem steilen Berg-Abhang gegen das schöne, ihr nördlich liegende Zusam-Thal erbaut. Natur und Kunst gaben ihr eine vorzügliche Haltbarkeit, denn während sie gegen drey Welt-Gegenden durch ihre hohe und steile Lage, und durch einen auch hier angebrachten tiefen Graben geschützt war, wurde sie auf der östlichen Einfahrts-Seite durch drey Burg-Gräben, und durch die zwischen derselben angelegten Vorwerke zum mächtigsten Mittelalterlichen Widerstande fortifizirt. Der erste dieser Gräben 170′ lang endet nämlich an der nördlichen und südlichen Seite an dem Berg-Abhange selbst. Der zweite in einer Entfernung von 92′ parallellaufende Graben ist 350′ lang. Der wichtigste und tiefste dritte Grabeu, 210′ vom zweyten entfernt, umgab die Haupt-Burg östlich etwas Lunearisch, auf den übrigen Seiten aber mehr Zirkelförmig in einer Gesamt-Länge von 670′. Ueber diesem dritten Graben lag die Ritter-Burg noch 30, 40 — 50′ höher. Der innere Burg-Platz ist Quadratförmig von Nord nach Süd 84′, und von Ost nach West 170′ lang. Nach der Dicke der noch vorhandenen Mauer-Ueberreste zu urtheilen, war das Schloß sehr massiv erbaut, und die Bewohner desselben genoßen einer herrlichen Aussicht über Wertingen in das Donau-Thal, die Dörfer und Orte Villenbach, Hausen, und Zusamzell in das Zusam-Thal, dann über Klingau, und über die Anhöhen, wo die Burgen Kikerigi und Vorberg standen *).

*) Von der interessanten Zerstörungs-Geschichte dieser Ritterburg wird in der Fortsetzung dieser Auszüge weitere Nachricht gegeben werden. Auf der Tab. I. zu den Denkw. d. O. D. Kr. v. J. 1829 ist dieser römische Strassen-Zug, mit den römischen Wacht-Thürmen und Castris ebenfalls angedeutet worden.

Nachtrag zum Bezirk Neu-Ulm.

Nach einer Mittheilung von dem k. Archivs-Registrator Herrn Tiber Sailer in Dillingen vom 6. April 1829 hat ein Ritter Ulrich v. Freyberg den Striedelhof an das im XIII. Jahrhundert zu Ulm auf dem Sand gestandene Nonnenkloster, woraus das Frauen-Kloster Söflingen hervorgegangen ist, zu Seelgeräthe gestiftet, (Druckschrift über die Immunität der ehemaligen Abtey Söflingen); den Freudenegger Hof aber soll die Benediktiner-Abtey Wiblingen von einem Ritter von Stein caquirirt haben.

(Die Chronik von Wiblingen, templum honoris etc. bemerkt p. 9 und 29, daß der Ort Freudenegg einst Stade (am Iller-Gestad) geheißen habe, und daß ein predium *Stade* nach der Bestättigungs-Bulle von Pabst Honor II. schon unter den von den Grafen Hartmann und Otto von Kirchberg erhaltenen Stiftungs-Gütern genennt werde, dann daß Abt Udalrich II. in Wiblingen i. J. 1353 *villas Vischbach et Stade, nunc Fredenegg*, um 205 Pf. Haller erkauft habe.)

Digitized by Google

V. Zum Landgerichte Buchloe.

Mit Monographien aller Orte dieses Landgerichts-Bezirks.

Dem Landgerichte Buchloe gebührt die Ehre, wie solches in dem erneuerten Ausschreiben der k. Regierung des Oberdonau-Kreises vom 10. November 1828 „die Erhaltung und Aufzeichnung der in dem Königreiche zerstreuten architektonischen, plastischen und sonstigen Denkmale der Vorzeit betreffend" auch billig angerühmt wurde, (Kreis-Intelligenz-Blatt v. J. 1828. S. 1154), zuerst die allerhöchste Willens-Meinung Sr. Majestät des Königs ddo. Villa Colombella vom 29. März 1827 wegen Erhaltung und Beschreibung der Bau-Denkmale, und öffentl. Kunst-Werke lebendig aufgegriffen, und unter allen Behörden des Kreises die erste, die Beschreibung der Denkwürdigkeiten seines Landgerichts-Bezirks eingesendet zu haben.

Der Redaktion dieser Blätter war es eine angenehme Aufgabe, das von dem Ilten k. Landgerichts-Assessor Joseph Simon Schmid zu Buchloe schon unterm 22. November 1827 verfaßte „Verzeichniß verschiedener im k. Landgerichts-Bezirke Buchloe vorfindlicher Denkmäler der Vorzeit, verbunden mit kurzen Bemerkungen" — in die nachfolgenden Auszüge zu bringen, und denselben Nummern-Weise ihre historischen Zugaben anzureihen.

Um zugleich ein Bild über die Vereinigung der verschiedenartigen Bestandtheile eines Landgerichts in ein Ganzes darzustellen, und vielleicht auch Nachahmungen solcher schon im Jahre 1810 von Seite der k. Staats-Regierung als erwünscht bezeichneten historischen Langerichts-Beschreibungen zu veranlassen, hat die Redaktion alle ihr bekannten historischen Daten über sämtliche Orte des Landgerichts-Bezirks Buchloe zusammen gestellt, und liefert solche nunmehr als betreffende Zugaben, oder als Nachträge.

Bey dieser mühevollen historischen Zusammenstellung eines nach Orts-Monographien wenig bekannten Bezirks wurden noch manche Lücken wahrgenommen, und daher sind Nachträge und Berichtigungen nicht ausgeschlossen.

Wenn man die Geschichte dieses Landgerichts-Bezirks, worüber die im Regierungs-Blatt der Provinz Schwaben v. J. 1804 S. 198 abgedruckte Organisations-Resolution vom 1sten März 1804 ad 6. nur kurz enthält: „daß das Landgericht Buchloe „aus den Hochstiftischen Pfleg-Aemtern Buchloe „und Leeder, aus dem St. Stephan'schen Amte „Asch, dem St. Peter'schen Dorfe Lamendingen, „den Kloster Hl. Kreuz'schen Dörfern Emmenhausen und Bronnen, dem - verschiedenen Klöstern „zugehörigen Dorfe Dillishausen, nebst allen in „diesem Bezirke zerstreut liegenden kleinen Besitzungen „der Augsburgischen Stifter und Klöster, bestehe"; - dem sofort später noch die Ritter-Herrschaften Waal und Unterdiessen, und die Patrimonialgerichtliche Besitzung von St. Mang in Füßen Schwabbruck mit Zugehörde, und vom Landgerichte Schongau der Steuer-Distrikt Seestal zugetheilt worden sind,) in seiner izigen historischen Ausführung zusammenfaßt; so stellt sich in diesem kleinern Landgerichts-Bezirke schon eine lebendige Römer-Welt auf Straßen-Zügen von Augusta über ad Novas, wozu vielleicht die munitiones im Landgerichts-Bezirke Buchloe auch gerechnet worden, nach Apuzacum (Epfach), und von dieser Straßen-Vereinigung nach Verona, Salzburg, und Kempten führend dar, und man findet auf den Römer-Stätten dieses Bezirks noch viele Ueberreste von kleinern, und größern römischen Lagern und Verschanzungen, noch vorhandene ganze und halbe römische Wacht- und Wehr-Thürme, eine Gruppe von römischen Grab-Hügeln, viele römische Münzen, und in Epfach mehrere Römer-Monumente, woven 2 mit Inschriften versehen sind.

In der Vor- und Mittelalterlichen Zeit glänzten als seltene Licht-Punkte: der Augsburg'sche Bischof Wicterp, wie vermuthet wird, zur Familie der spätern v. Schwangau gehörig, mit welcher die ältesten Besitzer von Mindelheim in einer Familien-Verbindung standen, - und der von St. Gallen zu demselben nach Epfach gewandelte Missionär St. Mang. Dann ist dieses Bischofs Eigenthum zu Eptaticum mit einem in der Lebensgeschichte St. Mangs vorkommenden pagus Eptaticus merkwürdig. Ferner Pipins, und der Carolinger große Donationen im Kelten- oder Geltnach-Gau an das von diesem Apostel des Allgäus gestiftete Kloster St. Mang in Füßen; und als fast gleichzeitig die eben so großmüthigen Schenkungen an das Benedictiner-Kloster in Kempten, welches bey der, von St. Mangs Reise-Gefährde Theodor in Campodunum erbauten Kapelle entstanden ist, und dessen viele predia im Kelten- und Iller-Gau noch in manche Orte des izigen Landgerichts-Bezirks Buchloe gereicht haben.

Im Mittelalter aber erscheinen in jedem größern Orte, und auf allen Stätten der römischen Lager und Wacht-Thürme entstandene zahlreiche Ritter-Burgen der um

Digitized by Google

Sold und Lehen gedienten militum, der Unter-Schirm-Vögte der mächtigen Welfen, und der Hohenstaufen'schen Herzoge von Schwaben, mit Andeutungen ihrer politischen, und militärischen Grafschafts-Zutheilung, und des von den Dienst-Mannen durch Kriegs-Dienste erworbenen Allods. — Dann zahlreiche Verzabungen an benachbarte Klöster, und fortan durch Käufe und Verkäufe, meistens auch mit Allodifikationen, gewechselte Orts-Besitzer, aus den in den benachbarten Reichs- und Handels-Städten reich gewordenen Bürgern, worunter sich insbesondere die Honolde in Kaufbeuern und Augsburg auszeichnen.

Endlich gewahrt man in neuerer Zeit den Kampf um Gerichtsbarkeit und Hoheits-Rechte, und das Resultat einer aus der alten Reichs-Verfassung wie ein Conclomerat hervorgegangenen Territorial-Zusammensetzung sowohl der Gränz-Theile Altbayerns und der Besitzungen seiner Klöster, als der Hochstift Augsburgischen, Domkapitel'schen, Reichsstädtischen, und Reichs-Ritterschaftlichen, dann der von ihrem Diözesan-Bischof vertretenen Besitzungen der Stifter, und Klöster, und der Reichs-, der Bischöflich-Augsburg'schen, und Kempten'schen Lehens-Höfe, derer Akten insbesondere eine reiche Ausbeute für Genealogie und Geschichte gewähren; - bis endlich der Reichs-Deputations-Entschädigungs-Rezeß v. J. 1803 diesem Territorial-Unwesen ein Ende gemacht, und den Gesamt-Inbegriff dieses k. Landgerichts-Bezirks Buchloe einschlüßlich der 2 vormals Ritterschaftlichen, und eines aus der Entschädigungs-Masse der Klöster hervorgegangen Zum Patrimonial-Gerichts in der Krone Bayern wieder vereint, und Harmonie und Einheit in das Ganze gebracht hat.

Denkmale der Vorzeit im Landgerichts-Bezirke Buchloe, nach Pfarr-Sprengeln vorgetragen:

1.) Im Pfarr-Bezirke Asch.

Nebst dem ehemaligen Ritterssitze der edlen v. Asch sind in diesem Bezirke merkwürdig:

1.) Der Ort „Römerkessel", welcher von vielen Alterthums-Forschern für das römische Cassiliacum gehalten wird, derselbe besteht izt nur noch aus einem am linken Lech-Ufer an der Landstrasse von Landsberg nach Schongau isolirt gelegenen Wirthshaus.

Auf der westlichen Seite dieses Wirthshauses und von der Landstrasse läuft in einer Strecke von mehreren Stunden eine größtentheils mit Wald bewachsene Anhöhe, auf welcher man Spuren einer alten Strasse wahrnimmt.

Da dieses Cassiliacum (mit der dabey gelegenen signifizirenden Einöde Hohenwarth = „die hohe Warthe") von dem ebenfalls auf dem linken Lech-Ufer gelegenen itzigen Pfarrdorfe Epfach, dem Abodiacum der Peutinger'schen Tafel, nur 1 Stunde weit entfernt liegt, und die Römer der Fernsicht, und der Vertheidigung wegen mit Vorliebe ihre Strassen über Anhöhen führten, (Vergl. Sedatum p. 62 in Drusomagus v. J. 1825.); so ist es sehr wahrscheinlich, daß jene alte Strasse eine römische via publica gewesen sey, welche von Augusta Vindelicorum (Augspurg), über ad Novas (plantationes vel munitiones, bey Landsberg) nach Abodiacum (Epfach) führte.

2.) Lechsberg, ein westlich ½ Stunde von Asch gelegener Weiler mit 3 Bauernhöfen. Bey diesen Höfen ist ein Kegelförmiger Hügel „der Schloßhügel" genannt, mit einer schönen Aussicht in das Lechthal; auf demselben sieht man noch einen eingestürzten Schöpf-Brunnen, die Schloß-Gräben, und altes Gemäuer. Auch die hinter diesem Hügel gelegenen Höfe sind mit Gräben, und an einzelnen Stellen mit Brustwehren oder Wällen umgeben.

(Sehr wahrscheinlich stand hier ein mit benachbarten Römer-Thürmen, und namentlich mit jenem zu Rauhen-Lechsberg, welcher erst in neuerer Zeit auf Abbruch verkauft und abgetragen wurde, correspondirender römischer Wacht- und Wehr-Thurm, und da dieser Hügel nur ½ Stunde von Asch entlegen ist, und die Ritter des Mittel-Alters ihre Burgen gewöhnlich auf solchen festen Römer-Stätten wieder erbauten; so konnte im Mittel-Alter hier auch die Burg der Ritter v. Asch gestanden haben.)

3.) Burgstall, ein mit einem tiefen Graben, und einer noch sichtbaren Einfahrt durch den Erd-Wall versehener Hügel, welcher im sogenannten „Burgholze" ¼ Stunde oberhalb Lechsberg liegt.

(Nach der Quadratförmigen Bau-Art dieser Burg-Stelle mit einer Einfahrt, und wegen der Nähe des Ortes Wallhaupten = der Haupt-Befestigung, oder dem Anfange eines Walls, und in

Digitized by Google

einer Linie nach Waal, welche Orte von Wällen und Verschanzungen umgeben sind, und von diesen Wällen ihren Namen führen, dürfte hier ein römisches Castrum, und vielleicht auch eine Mittelalterliche Ritter-Burg gesucht werden.)

Zusätze.

Asch am Lech, mittelalterlich Ascha und Aschowe geschrieben, ist nicht zu verwechseln mit Asch bey Weissenhorn, einer vorigen Zugehörde der ehemaligen Kaißheim'schen Ritter-Herrschaft Biberachzell im Roth-Thale. Von beiden Orten sind milites de Asch beurkundet.

Diedericus de Ascha schenkt zwischen 1126 — 1179 Güter zu Asch (Ascha) und Ellenkofen (Aelinchouen) an das Kloster St. Ulrich in Augspurg, (M. B. XXII. 58); und Kuonradus de Ascha bezeugt die Schankung einer Howestat (curtis) in Bobingen an dieses Kloster, (ibd. 70).

Von jenen Rittern v. Asch bey Weissenhorn aber verkauft Conrad v. Asch 1338 an das Kloster Roggenburg den Widdumhof zu Biberach um 30 lb. Haller, und dessen Frau Katharina verzichtet e. a. auf die Widdums-Sölde. Dann verkaufte dieser Conrad v. Asch in demselben Jahre die Mühle zu Biberach an das Kloster Roggenburg um 20 lb.; (Kl. Roggenb. Urkunden). - 1414 machte Hans v. Asch Ansprüche auf die Herrschaft Schöneck mit Veit v. Rechberg und Mang Kraft in Ulm; (Bisch. Augspurg'sche urk.) - 1434 verkaufte Wolfgang v. Asch an den Abt Ulrich zu Wiblingen den Weiler Essendorf um 1920 fl., (Wiblingen'sche und Kirchberg'sche Urk.); und 1453 war Wolf v. Asch Lehenträger für seine Schwester um Bisch. Augspurgische lehenbare Güter, und Zehende zu Schwenningen (bey Höchstädt); (Bisch. Lehenbuch.)

Nach dem Aussterben der Ritter v. Asch am Lech folgten in dem Besitze des Guts Asch mehrere Familien, (wie angegeben wird, Conrad v. Hornstein, dictus Roll, dann die Mautner). Mit Clara Mautnerin erheurathete Georg v. Freiberg gegen das Ende des XV. J. H. den Mautnerschen Antheil an der Herrschaft Asch mit Oberdiessen und Lechsberg. (Nach v. Stetten mit Citation von Buzelin soll Conrad v. Freiberg zu Aschaw schon 1419 vorkommen; - (Bergl. die Illertr. Int. Blätter v. J. 1815 p. 320.) - 1489 bis 1494 besaßen Peter und Sigmund v. Freiberg den Ort Asch. Günther Ferdinand Freiherr v. Freiberg zu Eisenberg und Asch war Rittmeister der Stadt Augspurg, er starb 1636 und liegt mit seiner Frau Eleonora v. Schwendi in der Kirche zu Asch begraben. Beyde übergaben 1636 (6. März) ihre Hälfte an der Herrschaft Asch mit Zugehörde an das adeliche Damenstift St. Stephan in Augspurg, deren Abtissin Dorothea v. Schwendi ihre nächste Verwandte war, gegen Leibgeding und als Seelgeräthe. Kaiser Ferdinand II. bestättigte dieses Vermächtniß. - 1714 (10 Dec.) kaufte sodann die Abtissin Rosina v. Bodmann und das Kapitel des Damen-Stifts St. Stephan die zweite Hälfte dieser Herrschaft von den v. Schad'schen Erben, (Barbara Thereſe v. Spät gebohrnen Schad v. Mittel-Biberach, und Christoph Graf v. Muggenthal Freiherrn v. Waal) um 30500 fl. - Ein Streit wegen der hohen Gerichtsbarkeit mit Ausnahme der s. g. 4 hohen Wändel wurde 1766 gegen Bayern entschieden; (St. Stephan'sche Urkunde). Durch die Säkularisation dieses Damen-Stiftes fiel die Herrschaft Asch mit den Orten Asch, Oberdiessen und Lechsberg an Bayern.

Der Ort Römerkessel bey Asch von den Frhrn. v. Hechenkirchen mit Seestal für Bayern erworben, ist schon 1538 unter dem Namen „Rumenkessel" zur Vogtey der Herrschaft Rauhen-Lechsberg geschlagen worden; solchen besaßen früher Ernst v. Freyberg-Achstetten, und Lienhard Huber Bürger in Landsberg, dann die Huberschen Erben; (Lorv Urk. Band zum Lechrain fol. 298). Dieser Ort Römerkessel am Lech ist nicht jenes aus der Notitia Imperii ultra Arcadii, Honoriique tempora bekannte Cassiliacum, woselbst zu Anfang des Vten Jahrthunderts eine Commandantschaft der dritten italischen Legion von den römischen Castris an den Argen an, über Kempten bis Cassiliacum in Garnison lag; (Praefectus legionis tertiae ital. pro media parte praetendentis a Vimania, Cassiliacum usque

Digitized by Google

Campiduno); sondern in dieser militärischen Gränz-Linie die Kesselburg bey Warthausen; (Vergl. römische Alterth. zu Augsb. p. 65. u. f.) obgleich nach Welser u. a. der Ort „Römerkessel am Lech“ ebenfalls „Cassilicum“ heißen soll. Nach v. Westenriederś Beyträgen zur vaterländischen Geschichte ꝛc. Bd. IV. p. 40. (1792) bezweifelte schon der damalige Pfleger v. Obernberg in dem benachbarten Rauhen-Lechsberg, ob der Orts-Name Römerkessel nicht vielmehr von räumen, oder ausreuten, als von einem Lech-Kessel und den Römern abzuleiten sey.

Der ehemalige Aufenthalt der Römer zu Römerkessel erscheint aber durch den Umstand als begründet, weil hier zur Stelle fortan römische Münzen gefunden werden. Hr. v. Obernberg erhielt selbst eine solche zu Römerkessel gefundene, jedoch nicht näher beschriebene römische Münze; 2 weitere 1826, und 1827 daselbst gefundene Münzen kamen nach Augspurg, und befinden sich in der Hofrath v. Ahorner'schen Münz-Sammlung.

Die erste ist ein Hadrian von Erz maximi moduli v. J. 130. *Avers*: Hadrianus Aug. Cos. III. P. P. (Caput laureatum). *Revers*: „Felicitas Augg. S. C.“ (Fig. stans. d. ramum s. cornucopiae ten.)

Die zweite von Kupfer ist ein Commodus. *Avers*: L. Aurel. Commod .... (Caput laureatum.) *Revers*: „Libertas Aug. S. C.“ (Imp. s. Congiarium (Geschenke) distribuens.)

Epfach, angränzend im Landgerichte Schongau gelegen, ist das römische Auodiacum, Abuzacum, und das spätere Eptaticum, welche Römer-Station auf dem Segment der Peutinger'schen Tafel von Vindonissa (Windisch in der Schweiz) bis Verona und bis Regino (Regensburg), auf den bey den Römer-Strassen von Augspurg über die Scharniz nach Tyrol, und von Salzburg nach Augspurg als Avodiacum, und Abodiacum zweimal vorkomt, und in Uebereinstimmung mit der Meilen-Zahl der beiden Römer-Stationen ad Coveliacas (Vergl. die Auszüge oben p. 9), und Parthanum (Partenkirchen, woselbst ein mit LXVI M. P. ab Aug(usta) bezeichneter Meilen-Stein gefunden wurde), als in einer Distanz von XXXVI M. P. ab Augusta und XXXVIII a Campoduno (Kempten) gelegen, genau Epfach bezeichnet.

Dieses Distanzen-Verhältniß, die Funde an Alterthümern zu Epfach, und die älteste, und neuere Geschichte des Orts sind abgehandelt: §. 2. S. 40 bis 54. B. IV. in v. Westenriederś historischen Beyträgen, oder in der besondern Abhandlung „über die alte Geographie des Lechrains“, woselbst die einschlägigen verschiedenen Meinungen von Lindrunn, Cluver, Cellarius, Goldast, Simmler, Wesseling u. a. ebenfalls angeführt werden; dann in Leutners Chronik von Wessobrunn p. 189; und (von Hrn. General-Commissär v. Stichaner) in den Illerkreis-Intelligenz-Blättern v. J. 1814. S. 765 bis 780, woselbst insbesondere die Monographie des Orts Epfach enthalten ist; endlich in einem Nachtrage S. 1073 daselbst, und zusammenhängend in einem in denselben Kreis-Intelligenz-Blättern v. J. 1815 S. 524 bis 534 abgedruckten Aufsatze des damaligen Assessors Wiedemann zu Schongau, über Hohen-Schwangau und die Besitzungen dieses Geschlechts.

Dieser einst wichtig gewesene am Lech gelegene Strassen-Scheidungs-Ort Epfach wurde noch in der ersten Hälfte des VIIIten Jahrhunderts von dem Augspurgischen Bischof Wictery, wie vermuthet wird, zu dem Geschlechte der spätern v. Schwangau, oder der Grafen des Keltenstein-Gaues gehörig, öfter bewohnt, und war nach vita S. Magni der Hauptort eines als Eigenthum ererbten pagus; dahin kam auch von St. Gallen um das Jahr 746 St. Mang, und erhielt von Wictery zu seinem apostolischen Bekehrungs-Geschäfte im Allgäu die Erlaubniß, und die bischöfliche Aufmunterung, und vom König Pipin auch Land zur Cultur für seine geistlichen Colonien durch des Bischofs Vermittlung. (Vergl. St. Mangs Gesch. in Pl. Brauns Gesch. der Bisch. v. Augspurg Abth. I. p. 87 u. f., und in der Gesch. der Heiligen der Diözese Augspurg Art. „St. Mang“ S. 122-134, dann des Ettaler-Mönchs Ludwig Babenstuber vitam St. Magni:)

Nach einem Zeitraum von 500 Jahren war das

Digitized by Google

glänzende Eptaticum zu einem Dorfe herabgesunken, welches nunmehr Epfach genannt wurde, (villa dicta Ephach), und das die Reichs-Ministerialen Georg, und Heinrich v. Schwangau i. J. 1286 mit der Advokatie, und dem Dorfgerichte (judicio villano) um 22 ß Augsb. Pfenninge an das Kloster Steingaden verkauften; (M. B. VI. 544 und 545). Die Gebrüder Barthol., Ulrich, und Heinr. v. Schwangau verzichteten 1313 auf ihr erbliches Patronats-Recht zu Epfach für Steingaden als ein Seelgeräthe; (Ibd. 579.). Weitere zwischen den Erben des Epban v. Waal 1479 verglichene, und an Wilhelm v. Zell zu Rauhen-Lechsberg überlassene Ansprüche auf das Dorf Epfach, Gericht, Zwing und Bann mit Zugehörde kommen l. c. p. 627 vor. — Aber noch bis zum Jahre 1539 war der Zoll zu Epfach im gemeinschaftlichen Besitze der v. Reifensburg, dann der v. Mindelberg, und der nachgefolgten Besitzer der Herrschaft Mindelheim, mit den Edlen von Schwangau, wodurch ohne Anstand eine gemeinschaftliche Abstammung des zu dem Stamme der Grafen v. Kirchberg, und Berg gehörigen Zweigs der v. Reisensburg, (von welchen die v. Mindelberg ausgiengen,) und eine Familien-Verbindung bis zum Bischof Wicterp hinauf reichend, nachgewiesen ist. (Vergleiche Guntia p. 107, Note 137.). Die von Swigger v. Mindelberg lehenbar ingehabte Taferne, das Gericht, und Holzmarken zu Epfach verkaufte Hermann Gruter 1307 um einen Wallach, und 5 ß Augsburger-Pfenninge an Steingaden; (M. B. VI. 573.) Noch i. J. 1427 hat der Bischof Peter in Augsburg dem Bartholomä v. Waal den Zoll zu Epfach zu Lehen verliehen; (Bischöfliches Lehenbuch). Ein Antheil an diesem Zoll jährlich pr. 3 ß verblieb fortan ein auf den Berg von Mindelheim übertragenes Lehen, mit welchem die v. Mindelberg, die Herzoge v. Teck, und die v. Freundsberg die Familie Rehm in Augsburg bis 1548 weiter belehnten; (M. B. VI. 588, 599, 629, und 630).

In neuerer Zeit wurden folgende römische Alterthümer zu Epfach gefunden:

1.) Zwey daselbst ausgegrabene, und an der St. Lorenz-Kirche in Epfach (wo i. J. 1750 unter dem Thür-Eingange derselben aus großer Tiefe das erste Monument auch erhoben worden ist,) eingemauert gewesene, zu Ende des vorigen Jahrhunderts aber nach München überbrachte, und nach den vorhandenen Abschriften schlecht gelesene Monumente, von welchen aus der, nur noch Fragmentarisch bekannten Inschrift des ersten Monuments bis zur bessern Kenntniß der wahren Inschrift, somit izt nur muthmaßend, herausgebracht werden könnte: „daß ein Tiberius Claudius Tiberii Filius, vielleicht der Sohn eines Veterans und gewesenen Obersten (tribunus militum) einer Cohorte aus der XIVten gemmina „zugenannten, oder einer zusammengesetzten Legion, für seine Frau, vielleicht Giseda, welches Wort aber v. Obernberg mit Hinweglassung des ersten Buchstabens, und mit Lesung des E für ein F für lsfda, vielleicht die Kosten nach Sesterzien bezeichnend), las, dieses Monument hätte errichten lassen."

Das 2te Monument ist ein mit „Diis Manibus" anfangendes Grab-Monument eines Secundinus, dessen Lebensalter nach Jahren, Monaten, und Tagen bemerkt zu seyn scheint, und welches die nach demselben Secundina zugenannte Gattin ihrem Manne (marito) setzen ließ.

2.) Zwey an den Ufern des Lechs gefundene, und an der erwähnten St Lorenz-Kirche zu Epfach befestigte Meilen-Steine, deren Inschrift jedoch erloschen, oder vom Lechflusse abgespühlt worden ist.

3.) Mit Eisen beschlagene Brücken-Pfähle von der hier gestandenen Römer-Brücke über den Lech.

4.) Aus der Abseite des westlichen Lech-Ufers, und aus dem Fundamente eines hier zur Stelle gestandenen starken Gebäudes von großem Umfange, erhobene Quader-Stücke; daselbst mochte sowohl die römische Haupt-Befestigung (die Citadelle des Römer-Orts Abodiacum), als auch die, von Bischof Wicterp im VIIIten Jahrhundert bewohnte, feste Burg gestanden habe. Zwischen dem Hügel, und dem Dorfe ist auch noch ein Wasserreicher Brunnen vorhanden, und in den Getraide-Feldern und auf der Haide, in westlicher Richtung, wird Gemäuer von vielen ehemaligen römischen Gebäuden wahrgenommen.

5.) Fand man in diesen Gebäude-Stätten in

Digitized by Google

neuester Zeit einen Schlüssel, und 2 grüne erdene Krüge; (letztere sind wahrscheinlich nur Mittelalterlich);

Endlich wurden

6.) zu Epfach zahlreiche römische Münzen gefunden, ja sogar die in den Iller-Kreis Int. Bl. l. c. widerlegte Meinung gehegt, als hätte daselbst eine römische Münzstätte bestanden.

Erwähnter Assessor Wiedemann hatte viele zu Epfach gefundene römische Münzen gesammelt. — Von einer Kupfermünze von Drusus junior erwähnt v. Westenrieder, und von 3 im Juny und July 1814 daselbst gefundenen Silber-Münzen, welche der damalige Pfarrer Rauch in Epfach besaß, 2 von Trajan, und 1 von Caracalla erwähnen wieder die Iller-Kreis-Intelligenz-Blätter l. c., woselbst diese Münzen auch beschrieben sind.

Folgende in den Jahren 1824, 1826, und 1828 zu Epfach gefundene Römer-Münzen kamen nach Augsburg:

a) Ein Claudius v. J. 41, von Kupfer, welchen früher schon der Stadtpfleger Freyherr v. Imhof in Augsburg erhielt, und der sich seit 1826 mit den 5 nachfolgenden itzt im Münz-Cabinete des Hrn. Hofraths v. Ahorner befindet; *Avers:* „Ti. Claudius Caes. Aug. P. M. Tr. P. Imp. P. P." (Caput laureatum.) *Revers:* „Libertas Augusta." (Libertatis typus.)

b.) Eine Lucilla von Bronçe, 1824 gefunden; *Avers:* „Lucilla Augusta" (Caput comatum, — frisirt, der Gattin des Kaisers L. Verus), geprägt zwischen den Jahren 161 und 169. *Revers:* „Fecunditas". (Eine sitzende Mutter hält ein Kind in ihren Armen, neben ihr steht ein Knabe).

c.) Ein Claudius Gothicus: von Kupfer, v. J. 268, 1824 gefunden, *Avers:* „Imp. C. Claudius Aug." (Caput radiatum.) *Revers:* „Annonae Aug." (Annonae typus.)

d.) Ein Tacitus v. J. 275, von Kupfer, 1828 gefunden. *Avers:* „Imp. C. M. Cl. Tacitus." (Caput radiatum.) *Revers:* „Spes publica." Infr. T. (Victoria Imperatori hastam tenenti lauream imponent.)

e.) Ein Constantius v. J. 338, von Kupfer, im Jahre 1824 gefunden, *Avers:* „D. N. Constantius P. F. Aug." (Caput diadematum.) *Revers:* „Felix Temporum Reparatio". (Der Kaiser zu Pferd durchbohrt einen gestürzten feindlichen Reiter).

f.) Ein Magnentius v. J. 350, 1824 gefunden, wieder von Kupfer. *Avers:* „D. N. Magnentius P. F. Aug." (Caput diadematum). *Revers:* „Gloria Romanorum." In area F. Unten SISC. (tae); i. e. der Präge-Ort Sisekk. (Ein Reiter mit dem Labarum (der kleinen Fahne) erlegt einen Feind.)

Dann kam in die Sammlung des k. Regierungs-Direktors v. Raiser

g.) Ein Probus von Erz. v. J. 277, 1823 gefunden, *Avers:* „Imp. Prob. P. F. Aug." (Caput radiatum.) *Revers:* „Jovi Conservatori Prob(i) August(i)" Infr. A. Q. B. (zweyte Münz-Stätte zu Aquileja). Imp. st. d. Fulmen, s. hastam puram ten.

II.) Pfarr-Bezirk Aufkirch.

Das Pfarrdorf Aufkirch liegt auf einer Anhöhe 2 Stunden östlich von Kaufbeuern.

1.) Ausserhalb des Orts Aufkirch an dem Vicinal-Wege nach Blonhofen steht man ein 4½' hohes, und 3' breites steinernes uraltes Kreuz. — Viele halten diese Kreuze für römische Wegweiser an Kreuz-Straßen, andere für Wahrzeichen von Unglücks- und Todfällen, auch Ermordungen auf der Stelle, wo solche stehen. (Vergl. Drusomagus, pag. 62. und Note 17 in Sedato, oder den Denkwürdigkeiten v. J. 1825; die erstere Meinung kann nur durch das Vorhandenseyn, und durch den Zug von römischen Strassen verifizirt werden.)

2.) Oestlich von Helmishofen, einem Filial-Weiler von Aufkirch steht auf einer Anhöhe noch ein großer gut erhaltener römischer Wacht-Thurm. Er ist aus gekrepften Nagelflue-Steinen erbaut, und eine wahre Zierde des unter ihm sich ausbreitenden weiten Thals.

3.) Diesem Römer-Thurme gegenüber, und nur durch eine Schlucht getrennt, werden auf einer Fortsetzung der Anhöhe die Rudera eines Ritter-Schlosses aus dem Mittelalter, mit Gräben und Wällen umgeben, wahrgenommen.

Digitized by Google

Zusätze.

Aufkirch, ein Pfarrdorf von 38 Häusern, wohin der Markt-berechtigte Ort Blonhofen, und der Weiler Helmishofen filialisiet sind, besaßen nach dem Erlöschen des Herzogthums Schwaben reiche Bürger zu Kaufbeuern. Das Patronats-Recht mit Zugehörde besaß aus uralter Donation das Stift Kempten, die Ritter, und Besitzer von Helmishofen schirmten die Kirche und das Kirchengut. Erst im Jahr 1567 hat der Abt Georg zu Kempten dem Peter Rieder v. Geisberg Bürger in Kaufbeuern, gewöhnlich „der Geisberger" genannt, gegen eine jährliche Stiftung von 30 fl. das Patronats-Recht zu Aufkirch als neues Manns-Lehen verliehen. 1585 verkaufte Mathäus v. Geisberg mit dem ebenfalls von Kempten zu Lehen besessenen Weiler Reichenbach das Patronats-Recht zu Aufkirch an Ruprecht v. Stozzingen zu Altensperg und Blauenhofen um 3300 fl. Dessen Sohn Leonhard von Stozzingen verkaufte 1610 alle im Allgäu besessenen Güter, und unter solchen auch sein Besitzthum zu Aufkirch um 104,000 fl. an das Hochstift Augspurg, wo sodann Pabst Urban VIII. diese Pfarre 1625 dem Bischöflichen Tische incorporirte. (Kemptensche und Bischöfliche Urkunden.)

Der Römer-Thurm zu Helmishofen enthält eine ausserordentliche Stein-Masse von bewunderungswürdiger Festigkeit, und der um diesen vesten Wacht- und Wehr-Thurm hergestellte Felsen-Graben ist ein rühmliches Römer-Werk. Nach den Erhebungen durch den vorigen Assessor v. Pieverling in Türkheim zieht sich dieser, durch eine doppelte Felsen-Lage gehauene Graben 286 Schritte lang, und selbst bis 60′ tief, um den Römer-Thurm herum; die aus diesem Felsen-Graben gewonnenen Steine wurden zum Thurm-Baue verwendet. Der Thurm hat, wie v. P. berechnet, 76′ mittlerer Höhe, 32′ im äußern Quadrat, und 20′ bis zu seiner Oeffnung; die Mauern sind 9 bis 10′ dick, und 60′ über dem innern Boden zieht ein Gewölbe. Der k. Bau-Inspektor Voit in Augspurg nahm die Breite des auf der waldichten Höhe des Orts Helmishofen stehenden Römer-Thurms nur zu 20 - 25′, und die Höhe nur zu 45 - 50′ an. Derselbe bemerkte in einem Berichte vom 25. November 1828 weiter: „daß dieser Römer-Thurm von großen regulär bearbeiteten Nagelflüe-Blöcken, die auf dem Berg-Rücken selbst gebrochen worden wären, erbaut worden sey. Derselbe habe gegen Norden ein verfallenes Stück Mauer, welches 3-4′ über die Erde hervorrage. In der Höhe von 14′ gehe auf der Nord-Seite eine Oeffnung in den Thurm; übrigens sey derselbe gegenwärtig ganz hohl, und könne auf keine Weise bestiegen oder benutzt werden. Er scheine höher gewesen zu seyn, denn der obere zackicht erscheinende Theil wäre keine Mauer-Krone, und die auf der Erde liegenden Quadern dürften daher von der Höhe des Thurms herabgefallen seyn. — Vor mehreren Jahren hätte der Thurm einen Zu- und Aufgang mittelst einer hölzernen, von außen angebrachten Stiege gehabt, welche innen fortlief, um von der Höhe die schöne Aussicht zu genießen, diese Stiege wäre aber in neuerer Zeit zerfallen". (Die Bau-Inspektion wollte nach näherer Einsicht an Ort und Stelle einen Plan über eine wieder anzubringende Stiege, welche dieses Römer-Werk nicht deformiren sollte, vorlegen.)

Unter der Anleitung des Aktuars, und Rechnungsführers Thaler im vorigen Straf-Arbeits-Hause zu Buchloe hatte sich i. J. 1828 eine Gesellschaft von Alterthums-Freunden in Buchloe, Kaufbeuern, und in der Umgegend gebildet, welche die auf 80 fl. voranschlagten Kosten zu Wiederherstellung des Gebäudes, der Stiege, einer Terasse oder eingefaßten Bretterdecke auf diesem Römer-Thurme, um von dem höchsten Punkte desselben wieder der schönen Aussicht genießen zu können, durch Subscription zu decken begann; — 47 fl. 46 kr. sind bereits unterzeichnet, und es ist Hofnung vorhanden, daß der Abgang an fraglichen Kosten auf die Ausbeute aus den Denkwürdigkeiten des laufenden Jahrs übernommen werden könne, um bey der sonst gleichzeitig eingetretenen Devastation so vieler herrlicher Römer-Thürme, deren Festigkeit seit anderthalb Jahrtausenden dem Zahne der Zeit getrotzt hatte, welche aber dem Vandalismus der neuern Zeit, in der so

Digitized by Google

III.) Pfarre, und Marktflecken Buchloe an der Genach.

1.) Auf der nördlichen, östlichen, und südlichen Seite ist der Markt Buchloe noch sichtbar mit einem Walle umgeben, auch auf der westlichen Seite, wo die Genach fließt, stößt man hie und da noch auf Spuren dieses Walles; (derselbe scheint jedoch nicht aus der Römer-Zeit, sondern aus der Periode, in welcher Buchloe als eine Stadt beurkundet ist, herzurühren).

2.) Die Stephans-Kirche, eine uralte noch innerhalb der Linie des Haupt-Walles stehende Kapelle, ist von einem Graben umschlossen, und innerhalb dieses Grabens wurden aus altem Gemäuer Bau-Steine gebrochen. Dieser Fund bestätiget die Orts-Sage, daß hier zur Stelle im Mittelalter eine Ritterburg (der Herrn v. Buchloe) gestanden habe. (Noch im Urbar v. J. 1316 und im spätern v. J. 1366 wird einer Burg zu Buchloe erwähnt).

3.) In der Pfarrkirche zu Buchloe, und an der südlichen Seite derselben sind mehrere Epitaphien ehemaliger Bischöflicher Pfleger zu Buchloe mit ihren Wappen-Schilden, auch mit dem Bild eines geharnischten Ritters vorhanden. Ausser einer Jahrzahl 1551 ist aber von den Inschriften nichts mehr zu lesen, oder deutlich zu erkennen.

4.) Ausserhalb des Marktes stehen 2 große steinerne Kreuze, ähnlich dem, bey Aufkirch bemerkten, und deswegen auch wahrscheinlicher römische Wegweiser, weil das eine Kreuz an der alten Straße nach Augusta, und das andere an jener nach Landsberg (ad novas) steht.

Geschichtliche Zugabe.

Buchloe besaßen in ältester Zeit milites de Buchelun, welche dem Aufgebothe der Welfen, dann der Grafen und Markgrafen von Ronsperg, und zuletzt den Inhabern der Burg Kemnath zugetheilt waren. Herrmann, und Ortolf de Buchelun erscheinen nach Oefelin in Rotulo Pollingano als Zeugen im XII^ten Jahrhundert. (M. B. X. p. 16. 20. 22. und v. Stetten Artikel Buchloe, Mspt. Vergl die Allerkreis Intelligenz-Blätter v. J. 1815 p. 318). Hermannus de Buchelun ist ad annum 1271 als Zeuge in der Resignations-Urkunde des Truchsäßen Sifriedes des ältern v. Donnersberg des Advokatie-Rechts über das Kloster Weyhenberg beurkundet; (Bischöflich Augsburg'sche Urkunde). Nach dem Aussterben dieses Geschlechts fiel Buchloe an die Erb-Kämmerer des Herzogthums Schwaben v. Kemnath (Chominata oder Kemenata), und dann zu Ende des XIII^ten Jahrhunderts an den Bruder Heinrichs v. Kemnath, Heinrich v. Hattenberg. Dieser Heinrich v. Kemnath genannt „v. Hattenberg" (die bey Breitenbrunn in der Reischenau, Landgerichts Zußmarshausen, gelegene Schirmburg Hattenberg war damals schon zerstört,) verkaufte seine Stadt Buchloe mit Zugehörde an den Abt, und das Konvent zu Stambs in Tyrol um 86 ℔ neue Augsburger Pfenninge. (Urkunde im vorigen Bischöflich Augsburgischen Archive; - Buchloe war also damals Urkundlich eine Stadt.) 5764

Das Kloster Stambs schenkte i. J. 1300 dem Domkapitel in Augsburg die Pfarre in Lindenberg, welche demselben 1318 incorporirt wurde; (Domkapitel'sche Urkunde). 1311 vertauschten die Brüder in Stambs die Stadt Buchloe mit Gefällen und Zugehörden an den Bischof Friedrich in Augsburg gegen die Pfarre Seeg. Das Urbar v. J. 1316 sagt: „Hii sunt redditus quos permutabant fratres Sti. Joannis in Stamps Dno. Episcopo in Buchellun anno Domini M°.CCC°.XI°. in crastino beati Gregorii Papae." (Dieses 1273 zu Stambs im Innthal von dem Grafen Meinhard v. Tyrol und Görz, und seiner Gemahlin Elisabeth der Mutter aus erster Ehe des unglücklichen Conradins, zum Heil der Seele desselben gestiftete Zisterzienser-Kloster ad St. Joannem Baptistam war eine Colonnie des Klosters Kaißheim); - (Kaißh. Chronik).

In dem unter Bischof Friedrich 1316 aufgenommenen und im Jahr 1366 renovirten Urbar kommen vor: Buchloe, die Burg und Stadt, daselbst Gefälle von 13 Höfen, von dem Mayerhofe, 2 halben und 9 Viertels-Höfen Huben und Halb-Huben, von 3 Mühlen, darunter die Mühle im Eschenloh, von 13 Sölden, Hofstätten und Gärten, vom Hirtenamte, von der Flurwache, von der Fischenz, und von Gärten und Holz-Marken. Dann Vogtey-Gefälle von 7½ Huben zu Lindenberg, welche 2 Beamte für Haltung des Hofgerichts bezogen. Gefälle von dem Hof in der Schenkenau, (itzt

Digitized by Google

Schöttenau, ein Weiler); und die Gerichtsbarkeit in der Stadt Buchloe, zu Dillishausen und Lindenberg; (judicia ad castrum Buchelun pertinentia, in civitate Buchelun, in Tullishusen, et in Lindenberg.)

1318 und wiederholt 1450 wurde die Pfarre mit der St. Stephans-Kapelle zu Buchloe dem bischöfl. Tische einverleibt. (Braun's Geschichte der Bischöfe von Augspurg II. 405.)

Die Pfarre Dillishausen tauschte Bischof Marquard 1363 mit dem Collegiat-Stift St. Moritz in Augspurg gegen dessen Güter in Schöttenau; (St. Moritz'sche Urkunde.)

Unter den Gütern und Gefällen, welche das Bisthum Augspurg i. J. 1776 von St. Ulrich in Augspurg um 45/m fl. erkaufte, waren auch solche zu Dillishausen, Lindenberg, und Ober-Ostendorf; (Urkunde).

1354 war Buchloe im Pfandschaftlichen Besitze der Augspurger Bürger Heinrich Hörwart, und Conrad Ohnsorg. Kaiser Karl IV. ertheilte denselben für Buchloe die Freiheit eines Jahr- und Wochen-Marktes. Nach der Auslösung dieser Pfandschaft bestättigte derselbe Kaiser dem Bischof Marquardt 1383 die erwähnten Freiheiten für die Stadt Buchloe, und gab dem Bischof noch den Blutbann dazu. Die Bürger zu Buchloe aber sollten die Stadt-Rechte jener in Füßen genießen. (Bisch. urk.)

Weitere Verpfändungen geschahen 1391 an Swigger v. Mindelberg um 30 ℔ Gefälle zu Buchloe, und Dillishausen; - 1407, wo der nur mehr sogenannte Markt Buchloe mit den obbemerkten Zugehörden um 623 fl. umgarisch an Hermann Nördlinger und Georg Mangmeister auf 5 Köpfe verpfändet wurde. - Hans v. Nenning Pfleger in Füßen legirte diese 1421 auf ihn gekommene Pfandschaft seinem Bruder dem Bischof Anselm in Augspurg gegen ein Leibgeding an seine Frau Richgardis v. Freiberg zu 1000 fl. für Wiederlage und Morgengabe, welche Pfandschaft dann 1425 an den Bisthums-Nachfolger selbst cedirt, und der Wittwe Richgard 1500 fl. ausbezahlt wurden. (Bischöfliche Urkunden.)

Die Pfarre in Buchloe incorporirte 1450 Pabst Nikolaus dem Bischöflichen Tische.

2 Höfe in Lindenberg verkaufte das Kloster Yrsee an Conrad Magg zu Lindenberg, dieser consolidirte die beiden Höfe in einen, und verkaufte solchen 1467 um 955 fl. an Conrad Rehlinger. Dieser Hof hatte das Schicksal der von Rehling'schen Besitzungen zu Leder.

Noch in den Jahren 1576 und 1610 belehnten die Bischöfe Marquard II. und Heinrich V. den Hans Achill, und den Sohn Hans Ulrich Ilsung mit einem Hofe zu Lindenberg. (Bischöfl. Urkunden.)

1466 erhielt auch das St. Catharina-Kloster in Augspurg einen Hof in Dillishausen durch Kauf von dem Kloster Yrsee um 275 ℔. (St. Cath. Urkunde). Dieser Hof ist bis zur Säculariſation dieses Klosters 1803 im Besitze desselben verblieben.

Endlich erkaufte Bischof Johann II. in Augspurg von Hans v. Laubenberg 1470 noch eine Hofstadt in Buchloe um 11½ ℔ Haller, welche wahrscheinlich ursprünglich von dem Stifte Kempten zu Lehen ausgieng; (Bischöfl. Urk.)

Der Bischöfliche Pflegamts-Bezirk Buchloe enthielt 1533: Buchloe, Dillishausen, Schöttenau, Lindenberg, Fengen, Merishausen, und die Vogtey Denklingen.

IV. und V.) Die Pfarren Denklingen und Emmenhausen.

Am Thurme zu Denklingen ist nur ein Grabstein merkwürdig, aber die Inschrift unleserlich, und das Wappen unbekannt.

Das bey Emmenhausen auf einer Anhöhe gestandene, mit Wällen umgebene alte Schloß, ehemals ein Eigenthum der adelichen Familie v. Nordholz, ist vor einigen Jahren abgetragen worden.

Auf der westlichen Seite dieses Dorfes erhebt sich ein Kegelförmiger Hügel, welchen ein Sumpfichter Graben umgiebt. Man findet hier noch altes Gemäuer, und die Stätte führt den allgemeinen Namen „Burgstall." (Wahrscheinlich stand hier wieder ein römischer Wachtthurm, wozu die Römer überall, wo natürliche Anhöhen ermangelten, solche Kgelförmige Hügel errichteten). Auf den 2 Grabsteinen am Eingange der Pfarrkirche zu Emmenhausen, welche mit adelichen Wappen versehen sind, ist ebenfalls von der Inschrift nichts mehr zu lesen.

Digitized by Google

Zugabe.

Denklingen gehörte unter die ältesten Besitzungen des Bisthums Augspurg, und war wahrscheinlich noch unter den Zugehörden von Eptaticum, welche Bischof Wicterp besaß, begriffen. Denklingen wird daher auch in der Bestättigungs-Bulle von Pabst Urban III. v. J. 1186 unter den Bisthums-Besitzungen ausdrücklich genannt. (Vergl. Guntia p. 29). Einzelne Güter daselbst wurden an milites, welche sich vom Orte schrieben, zu Soldlehen verliehen. So erscheint 1300 Henricus de Denklingen, und 1308 Conrad und Heinrich die Denklinger in 2 Steingaber Urkunden als Zeugen und Verkäufer eines Guts. (M. B. VI. 569 und 574.) Diese Lehen kamen aber, wie der ganze Ort, wieder an das Bisthum zurück, welches auch immer im Besitze des Patronats-Rechtes verblieben ist, und als Orts-Besitzer mit Bayern 1669 einen Gränz-Vertrag abschloß, nach welchem die hohe Obrigkeit und Malefiz über Denklingen an Bayern überlassen wurde. (Urkunden.) — In dem Lehen-Buche von Bischof Peter in Augspurg sind 1424 der alte Mayer von Thanhausen mit 1 Hube, Ortolf, und Privaten von Bernbeuern und Denklingen mit einer Hube einem halben Hofe 1 Sölde und mit vielen Grundstücken zu Denklingen belehnt, vorgetragen.

Emmenhausen (Hemmenhusen) besaßen die v. Nordholz; (ihre Stammburg liegt bey Roggenburg, sie waren Kempten'sche Vasallen, und gaben Ottobeuern 2 Aebte. Als Dienst-Mannen waren sie den Grafen v. Marstetten untergeordnet, übrigens in der Nachbarschaft zu Roggenburg wohl begütert; zuletzt 1457 war Nordholz, das Dorf und die Burgstelle, im Besitz der v. Rechberge zu Illerreichen, welche den Ort mit den zum Berge Nordholz gehörigen eigenen Leuten an das Kloster Roggenburg verkauften. (Roggenburg'sche Urkunden.)

Wiguleus v. Nordholz und sein Bruder Pilgrin verpfändeten 1360 ihre Burg Hemmenhausen, Kirchensatz, Zoll, und ihr Besitzthum daselbst an ihren Schwager Otto Zwürg und ihre Schwester Afra. (Heilig-Kreuz'sche Urk.) Diese Afra verkaufte als Wittwe 1386 das Gut Hemmenhausen mit Gesäß (= Sitz), Burgstall und Dorf um 225 fl. ungarisch und böhmisch an Frau Idda v. Lichtenau Johann Schönstetters Wittwe. Urban v. Waal, Hermanns Sohn, leistete für die Verkäuferin Bürgschaft; (Hl. Kreuz'sche Urk.)

1402 übergab diese Frau Idda, des Ritters Mangolds v. Lichtenau Tochter, an dem offenen Landgerichte der Grafschaft Marstetten unter des Herzogs Stephan's von Bayern Landrichter Heinrich dem Ronsperger an ihren Vettet Mang v. Lichtenau das Dorf, den Thurn, das Burgstall und alle Zugehörde zu Hemmenhausen; die Nutznießung behielt sie sich noch ad dies vitae vor. (Damals war also nebst der Burgstelle, auch noch ein Thurm beim Orte, wahrscheinlich der obbemerkte alte Römerthurm; (Urkunde daselbst.)

1420 verkaufte Mang v. Lichtenau das Gut Hemmenhausen mit Zugehörde an Ulrich Honold Bürger zu Kaufbeuern um 625 fl. rheinisch in Gold; (Urkunde daselbst). Die 3 Gebrüder Ulrich, Anton und Peter Honold, damals Bürger in Augspurg, kauften 1473, und die 2 Gebrüder Anton und Peter Honold 1490 viele Holzmarken zu dem Gute. (Urk. ibid.)

1609 (30 July) hat der Probst Johann Schall, und das Convent zu hl. Kreuz in Augspurg von den Honold'schen Erben den adelichen Sitz, und das Schloß Emmenhausen, mit Kirchensatz, Widdum, Zehend, und aller Zugehörde, worunter auch Höfe, Sölden, und Güter zu Honfolgen, Jengen, und zu Mittelstetten waren, mit Gerichten, Zwing, und Bann, Fischens-Gerechtsame, Auen, Burgstall u. a. um 407,00 fl. erkauft. (Urkunde ibid.)

Emmenhausen und Brunnen, — mit Beihilfe des Herzogs Maximilians von Bayern wieder zur katholischen Lehre zurückgeführt, wurden von dem Pabst Paul V. im Jahr 1612 unirt, und hierauf 1613 von Bischof Heinrich alternirender Gottesdienst angeordnet.

Die Hälfte des Guts, und Dorfs Brunnen, mit welcher Hälfte, nach dem ältesten Burgau'schen Lehens-Verzeichnisse v. J. 1478, der Landsberger Bürger Martin Mittelspeck von dem Burgau'schen Landvogt v. Knöringen belehnt worden ist, (das Dörflein und Gut Prunnen gelegen bei Waal, halb, mit allen Rechten,

Nutzen, und Zugehörungen), erkaufte Probst Johann und Convent zu Hl. Kreuz in Augspurg 1616 um 6700 fl. ebenfalls von den Honold'schen Erben; die andere Hälfte dieses Dorfs mit Zugehörde aber 1629 von dem Frhrn. Ferdinand Geizelkofer um 7000 fl. (Hl. Kreuz'sche Urkunden.)

Bis zur Säkularisation verblieb diese Herrschaft bey dem erwähnten Kloster.

VI. VII. und VIII.) Eurishofen, Jengen und Leder.

Der untere Theil des Kirchthurms zu Eurishofen besteht wie der Helmishofer-Römer-Thurm aus gekropften Steinen von Nagelflue, der obere Theil wurde später von Backsteinen aufgesetzt. Es wird daher mit Grund vermuthet, daß auch hier, ½ Stunde östlich von der itzigen Landstrasse von Buchloe nach Kaufbeuern ein römischer Wacht-Thurm gestanden habe. Diese Vermuthung wird dadurch noch mehr begründet, weil links von dem Vizinal-Wege von Eurishofen nach Ober-Ostendorf die Stätte eines größern römischen Castrums wahrgenommen wird, welche durch tiefe Gräben, und hohe Wälle, durch die ein Eingang führt, mit einem großen Umfange, umgeben ist.

Auch in Jengen, dem ebenfalls auf der östlichen Seite von der Buchloer-Kaufbeurer Landstrasse gelegenen Pfarrdorfe, besteht der untere Theil des Kirch-Thurms nach römischer Bauart aus gekropften und gehauenen Nagelflue-Quadern, und dürfte, wie der Eurisbofer Kirchthurm, der untere Theil eines spätern als Kirchthurm benutzten festen römischen Wacht-Thurms gewesen seyn.

Zwischen Jengen und Ketterschwang, unfern der von Buchloe nach Kaufbeuern führenden Landstrasse, auf einer Anhöhe in der sogenannten Viehweide, in westlicher Richtung, wird eine Gruppe von 28 römischen Grabhügeln wahrgenommen, welche aber durch die erst kürzlich vorgenommene Cultivirung des Platzes, (ohne daß von einem Funde in diesen Gräbern etwas bekannt geworden wäre), größtentheils eingeebnet worden sind. (Bergl. Iller-Kreis-Intelligenz-Blätter v. J. 1815 S. 502 N. 5.)

Das Schloß Koneberg, im XV. J. H. von einem Honold erbaut, (und bei der Organisation der Landgerichte und Rentämter in der bayerischen Provinz Schwaben 1804 zum Sitze des Rentamts Buchloe bestimmt,) ist zu Anfang des XIXten J. H. demolirt worden. Auf diesem Schloß-Berge existiren itzt nur noch Ruinen. (Bergl. Illerkreis-Intelligenz-Blätter v. J. 1815 S. 318 Artikel Koneberg an der Genach.)

In dem Marktflecken Leder, ½ Stunde vom Lech entfernt, hängen in dem Vorplatze der Pfarrkirche die Ketten, welche, nach einer dabey befindlichen, in Stein gehauenen Inschrift, Raimund Rehlinger während einer 7jährigen türkischen Sclaverey, nachdem er in der Schlacht bey Ofen, und Zollnock gefangen worden, (nach den Iller-Kreis-Intelligenz-Blättern v. J. 1815 S. 319 zu Budekh, und Zolinkh,) getragen, und nach seiner Befreyung aus der Gefangenschaft hier aufgehängt haben soll. Das Schloß zu Leder war nemlich ehemals ein Eigenthum der v. Rehlingen.

Zugabe.

Euris- oder Eirishofen gehört dem Spitale in Kaufbeuern. Die von dem Stifte Kempten an Kaufbeurer Bürger zu Lehen verliehenen Güter, und Rechte, nemlich Gericht, Zwing und Bann, dann Wogtrecht zu Stettwang (1493 im Besitz der Elisabeth Schweikardin, 1444 mit Konrad Endorfers Tochter Elise von Ulrich Schweinkart erheurathet); zu Jengen, (1502 von Hans Laubenberg erkauft), zu Oberbeuern, Westendorf, und Eurishofen, und zu Oberostendorf (von Jakob Rehlinger zu Leder erworben), wurden von dem Magistrate der ehemaligen Reichsstadt für das Spital in Kaufbeuern erkauft, dasselbe 1518 damit belehnt, 1692 aber der Kempten'sche Lehen-Verband um 3800 fl. abgelöst; (Kempten'sche Lehen-Bücher.) Den Kirchensatz in Eurishofen mit dem Widdum, und der Vogtey kaufte das Collegiat-Stift St. Moritz in Augsburg 1398 von dem damaligen Pfarrer Johann von Hornstein in Landshut um 200 fl. in Gold. Der Bischof Burkhard in Augsburg incorporirte hierauf diese Pfarre e. a. dem erwähntem Stifte; (St. Moritzische Urkunde.)

Digitized by Google

Jengen erscheint ebenfalls in einem getheilten Besitze. Das Gericht daselbst mit Zugehörde besaß das Domkapitel in Augsburg, welches dasselbe 1454 um 200 fl. an Cardinal-Bischof Peter verkaufte. Es ist merkwürdig, und auf die alte Familien-Verbindung der Markgrafen v. Burgau mit den Markgrafen von Ronsperg deutend, daß vor Alters bey der Mühle zu Jengen eine Burgauische Landschranne (mallum publicum) war; (Guntia p. 107 Note 137). Der Kirchensatz zu Jengen mit dem Widdum war wieder ein Stift Kempten'sches Lehen, zu den ältesten Besitzungen dieses Klosters gehörig. Dasselbe allodifizirte dieses Lehen 1454 mit Helmishofen, wohin die Schirmvogtey zugetheilt war. (S. oben Helmishofen). Der Kardinal-Bischof Peter incorporirte die Pfarre zu Jengen 1454 der bischöflichen Kammer mit Bewilligung des Pabstes Nicolaus V. (Bischöfliche Urkunde).

3 Höfe 9 Sölden und 1 Haus waren weiter Kempten'sche Lehen für Heilig-Kreuz in Augsburg, womit dasselbe noch 1787 von dem Fürstenthume Kempten belehnt wurde. Das Kloster Heilig-Kreuz hatte solche 1609 von Johann Honolds Erben mit der Herrschaft Emmenhausen um 40700 fl. erworben. (Siehe oben Emmenhausen.)

Diese Kempten'schen Lehen hatten Ott Wespach, und 2 Brüder Besserer in Memmingen von Ursula v. Baisweil geerbt, und 1458 um 750 fl. an den Bischöflichen Kanzler Joh. Lauscher verkauft. Dessen Erben veräußerten solche 1487 an 3 Gebrüder Honold um 700 fl., wo sie dann 1609 mit Emmenhausen an das Kloster Heilig-Kreuz in Augsburg kamen. (Kempten'sches Lehenbuch).

Die Ilsung'schen Höfe und Güter zu Jengen und Lindenberg (cf. oben Buchloe,) kaufte Bischof Heinrich V. 1618 um 3200 fl. Die Hans v. Laubenberg'schen Lehengüter zu Jengen und Eurishofen sind, wie ebenfalls oben bemerkt wurde, 1502 für das Spital in Kaufbeuern zusammen gekauft worden.

Endlich verkaufte Philipp v. Landegg, Bischöflicher Pfleger zu Helmishofen, die 1505 und 1507 von Privaten zusamengekauften Gülten und Güter zu Jengen 1511 um 99 fl. an den Bischof Heinrich in Augsburg; (Bischöfliche Urkunde.) 1509 hatte er um 126 fl. seine Leibeigenen Leute zu, und um Buchloe an denselben überlassen.

Zu Leder (Lederen) gehörte die Kirche mit Zugehörde unter die ältesten Besitzungen des Bisthums Augsburg, vielleicht noch von dem alten Eptatischen Familien-Eigenthume Wicterp's herrührend. Der in Guntia (p. 34. Note 32.) angeführte uralte Domkapitel'sche Codex traditionum erwähnt unter den Domkapitel'schen „Beneficiis de possessionibus" (von dem Bischof den in Gemeinschaft gelebten Kanonikern überlassene geistliche Pfründen mit Besitzthum, oder „Kirchenlehen" noch heut zu Tage "Benefizien" genannt), auch „des Benefiziums in Lederen."

Den Ort mit der Schirm-Vogtey und einer Burg besaßen milites de Ledirio; ein Chuonrad de Lederen ist ad annum 1175 in M. B. VII. 360, und X. 22 beurkundet. Rutpertus de Ledirin erscheint als Zeuge in einer Kloster St. Ulrich'schen Urkunde v. J. 1172, und Oulrich de Ledera in einer Kloster Steingaden'schen v. J. 1197. – Nach dem Aussterben dieses Geschlechts folgten die v. Freiberg. 1430 war Heinrich v. Freiberg Ortsbesitzer. Georg v. Freiberg verkaufte 1497 das, von seinem Vater Heinrich v. Fr. ererbte Dorf Leder mit Zugehörde an den Alt-Burgermeister Sigmund Goffenbrod in Augsburg um 4600 fl. (Bischöfliche Urkunde). 1508 vertauschte das Dom-Kapitel in Augsburg den Kapitelshof mit der Vogtey zu Leder an Ulrich Rehlinger Bürger in Augsburg gegen 2 Lehen zu Bobingen; Bischof Heinrich consentirte als Lehenherr; 2 Höfe zu Leder mußten aber als Lehen surrogirt werden; (Bischöfliche Urkunde). 1509 folgte Ulrich Rehlinger, dessen Frau die Tochter des vorigen Besitzers, Ursula Goffenbrodin war; die Verwandten, nemlich die Gebrüder Achaz und Gangolff v. Rothenstein und Falken überantworteten das Gut, und cedirten die Kirche, das Patronats-Recht, die Vogtey und Zugehörde (von Kemnath herrührend) an den neuen Besitzer; (Bischöfliche Urkunde). Der Bischof Heinrich IV. bestättigte e. a.

Digitized by Google

das Patronats-Recht daselbst als ein Laikal-Patronat; (Bischöfliche Urkunde). - Erwähnter Ulrich v. Rehlingen reformirte den Ort, und berief den Pfarrer Cellarius (Michael Keller) von Augsburg dahin, um dessen Abschaffung später Bischof Egolf zu Augsburg bey dem Herzog Wilhelm von Bayern gebeten, Cellarius aber noch früher den Ort verlassen hat. (Lory Lechrain Fol. 317. N. 368).

1545 überließ Ulrich Rehlinger das Dorf Leder mit Gerichten und Obrigkeit, Gerechtigkeiten, Lehenschaften, Ein- und Zugehörde im Anschlage von 20/m fl. an seinen Sohn Jakob Rehlinger Bürger in Augsburg, und eben so die Erben desselben um 30300 fl. i. J. 1574 an Emanuel Rehlinger; (Bischöfliche Urkunde).

1595 verkaufte dieser den Ort an Jakob Fugger senior v. Kirchberg- Weisenhorn und Babenhausen um 62,000 fl. (Urkunde). Dieser Jakob Fugger kaufte 1599 Engeratshofen, und Krähmoos um 8500 fl. von den Honold'schen Erben; (Urkunde). 1620 besaß nach der brüderlichen Theilung Georg Graf Fugger der jüngere Welden, und Leder. Hans Fugger Graf v. Kirchberg und Weisenhorn, Herr zu Boos und Heimertingen überließ endlich am 31. Oktober 1660 das Dorf Leder mit Welden, Engeratshofen Schäf (Schafmoos), Kremosen (Krämoos), Lechsberg, Buchenhofen (Buchenhof), Sanct Martinsbrunn, Moosmühle, und Wildbad, mit dem Patronats-Recht, Zwing und Bann, Frevel und Bußen um 50,000 fl. an den Bischof Franz Sigismund zu Augsburg; aus welchen Orten sodann eine eigene bischöfliche Pflege gebildet wurde. Durch den Gränz-Vertrag mit Bayern v. J. 1669 erkannte das Hochstift, die hohe Obrigkeit und Malefiz über Leder und Denklingen für Bayern; (Urkunde).

IX. und X.) Lengenfeld, und Ober-Ostendorf.

In dem Bezirke des 1 Stunde unterhalb Aufkirch gelegenen Pfarrdorfs Lengenfeld ist an dem Wege nach Leder gleich am Eingange des Waldes eine Stätte, welche „der Hof-Bühel" genannt wird.

Hier sind Rudera eines Schlosses. Der Platz ist mit einem tiefen Graben umgeben, und hat eine Einfahrt.

Im sogenannten Hof-Walde zieht sich von dem durchführenden Hohlwege, die Hofhöhle genannt, ein Halbmondförmiger tiefer Graben, bis an einen andern Weg, der „Heu-Weg" genannt; dessen einstige Bestimmung unbekannt ist.

Unweit dieser Hof-Höhle am Waldsaume, nur einige hundert Schritte von Lengenfeld entfernt, liegt eine Wiese, welche den Namen „des Hof-Gartens" führt. Vor einigen Jahren fand man hier beym Umgraben des Bodens versunkene Pallisaden. (Alles dieses läßt auf eine befestigte militärische Stellung aus neuerer Zeit schließen; wo übrigens fragliche Hof-Zugehörden zu einer einstigen Ritter-Burg gehört haben dürften.)

Einige hundert Schritte von Lengenfeld am Wege nach Aufkirch steht wieder ein ähnliches steinernes Kreuz, wie ein solches oben bey Aufkirch bemerkt worden ist.

In dem Bezirke des ½ Stunde oberhalb Eurishofen gelegenen Pfarrdorfs Ober-Ostendorf wird

1.) am Fußwege nach Krämoos zunächst am Berge eine römische Schanze (castrum), wie bey Eurishofen wahrgenommen. Diese Lager-Stätte ist mit einem Graben und Walle umgeben, und die Einfahrt in dieselbe ist ebenfalls noch sichtbar. Die Bewohner der Umgegend nennen diese Lager-Stätte „Freiburg." Der Helmishofer Römer-Thurm liegt hievon 1 kleine Stunde.

2.) An dem Vizinal-Wege zu Oberostendorf nach Blonhofen steht wieder ein steinernes Kreuz, wie bey Aufkirch.

3.) In der Filial-Kirche zu Unter-Ostendorf sind zwei Grabsteine mit dem adelichen Wappen der v. Geisberg. Man weiß nicht, wie diese dahin gekommen sind.

Zugaben.

Lengenfeld gehört größtentheils zu den ursprünglichen Stiftungs-Gütern des Klosters St. Mang in Füßen. 1311 ist Conrad der Lechsperger von Lengenveld Zeuge, (M. B. VI. 565). 1599 verkaufte Hans Lauginger,

Digitized by Google

Bürger in Augspurg, Namens der Erben des Hans Honold's zu Emmenhausen Bürger in Augspurg, das Dorf Schwab-Lengenfeld mit Gericht, Zwing und Bann und aller Zugehörde um 13000 fl. rheinisch an das Kloster Steingaden. (Urkunde bey Lory l. c. f. 458).

1 Hof zu Lengenfeld war Stift Kempten'sches Lehen, das Kloster Steingaden erkaufte denselben von den Honold'schen Erben 1599 um 1400 fl., und wurde damit 1652 das erstemal belehnt. Das Hochstift Augspurg tauschte mit Steingaden diesen lehenbaren Hof 1787; (Urkunde.)

Der Kardinal-Bischof Peter incorporirte die dortige Pfarre dem Kloster St. Mang in Füßen 1465. Dieses Kloster verkaufte seine Besitzungen mit dem Patronats-Rechte zu Lengenfeld, Ober- und Unter-Ostendorf und zu Westendorf um 23000 fl. 1578 an das Hospital in Kaufbeuern, und dieses überließ 1602 diese Besitzungen mit dem Kirchen-Lehen und der Vogtey an das Hochstift Augspurg. (Bischöfliche Urkunde, und Brauns historisch topographische Beschreibung der Diözese Augspurg I. 126, und II. 65).

Zu Ober-Ostendorf schenkte Herzog Welf(IV) im Jahr 1172 sub acto Widergeltingen in domo Welfionis die Kirche mit dem Widdum an das Kloster Polling bey Weilheim. Das Patronats-Recht mit der Advokatie kam denn an die Ritter v. Waal, von welchen dasselbe Hermann v. Waal 1342 an das Kloster St. Mang in Füßen, und dieses Kloster solches mit dem Zehend und Zugehörden in Ober- und Unter-Ostendorf an das Spital in Kaufbeuern (oben), endlich letzteres dieses Patronat 1602 an das Hochstift Augspurg verkaufte; (Ibid. I. 129). 1 Hof daselbst, ehemals im Besitze der Honolde war Kempten'sches Lehen.

Endlich XI. und XII.) Die Pfarrsprengel Waal und Waalhaupter.

Der an der Singold (Singulta, Sinkel) gelegene Markt Waal ist Streckenweise noch mit einem Walle umgeben. Ein Theil dieses merkwürdigen Walles, (von welchem, wie oben ad I. bemerkt wurde, Waal und Waalhaupten den Orts-Namen führen, und wonach also jene Wälle älter, als die nach solchen zugenannten Orte sind, weswegen diese Wälle für eine wohlbefestigt gewesene römische Vertheidigungs-Linie gehalten werden), ist noch sichtbar. Eine Viertel-Stunde von dem oberhalb Waal gelegenen Pfarrdorfe Waalhaupten östlich steht auf einer Anhöhe an einem Walde, der wahrscheinlichen Stätte eines Römer-Thurmes, welche mit einem noch sichtbaren Graben und einer Brustwehre umgeben ist, eine sehr alte, im gothischen Style erbaute Kirche, die ehemals die Pfarrkirche von Waalhaupten gewesen seyn soll, und bey welcher sich auch ein mit einer Mauer umgebener Gottesacker befindet.

Zugaben.

Die Burg zu Waal war ein Bischöflich Augspurgisches Lehen. 1536 ist das Schloß zu Waal an Jakob v. Landau gegen 2 von Kempten lehenbar ingehabte Höfe zu Helmishofen zu Lehen verliehen worden; (oben Helmishofen). Der übrige Ort war ein durch Kriegsdienste von den Besitzern nach und nach erworbenes Eigenthum. Das Schloß mit den als Lehen streitig gewesenen Schloß-Gütern ist 1782 zum Behufe des Verkaufs der Herrschaft Waal von Seite der Wittwe des letzten Grafen v. Muggenthal, einer gebornen Gräfin v. Preising, von dem Bisthume Augspurg um 15000 fl. allodifizirt worden.

Das Kloster Ottobeuern besaß predium in Wale mit 9 Huben als ältestes Stiftungs-Gut; (cf. in den Illercreis-Intelligenz-Blättern v. J. 1814 S. 706 bis 708 aus Feyerabend's Gesch. v. Ottobeuern „Designationem Bonorum Fundationis"). Der Ort Waal soll mit 4 andern Orten an Kaiser Otto für die Befreyung des Klosters Ottobeuern von aller Dienstpflicht abgetreten worden seyn; (ibid. p. 700). Wogegen aber bemerkt werden muß, daß in dem noch vorhandenen Verzeichnisse der Kloster Ottobeuern'schen Vasallen v. J. 1176 Burkhard v. Waal mit 5 Brüdern unter den Ottobeuer'schen Vasallen noch vorkemme; (Feierabend Geschichte von Ottobeuern II. 181.)

Von Waal zugenannte milites sind bis zu Ende des XIVten J. H. beurkundet. 1265 Bartholomäus de Waal als Zeuge in Protectorio von Kaiser Konradin für Steingaden;

Digitized by Google

(M. B. VI. 532); er war der Onkel des Volkmar's von Kemnath, des Kämmerers des Herzogthums Schwaben; (ibid. VI. 538). 1268 schenkte derselbe mit seinem Sohn Rainbotto an Steingaden die Advokatie über die Kirche in Niederhofen mit 1 Hof, und ½ Hube. Ihr eigener Advokat war Andreas v. Ingenried; (ibid 533). 1275 schenkten dieselben dem Kloster Steingaden ihr Vogteirecht über den Klosterhof in Bekstetten. Unter den Zeugen dieser Schenkung erscheint ein Conrad v. Prunnen; (ibid).

1291 verzichten Reinboto miles de Wale und Werinhard sein Bruder für Steingaden auf ihr Ober- Eigenthums- Recht über eine halbe Hube zu Prem (Gebreme), welche jährlich 10 ß. Pfenninge ertrug, und die Dietrich v. Horn von ihnen zu Lehen besessen hatte; (M. B. VI. 552). In Bischöflich Augspurgischen Urkunden ist 1270 Bartholomä v. Waal, 1288 Hermann v. Waal (dessen Hälfte seines Ministerialats (des nuznießlich ingehabten Amts-Lehens) Herzog Ludwig v. Bayern dem Bischof Wolfhard in Augspurg schenkte, beurkundet. 1336 erscheint wieder ein Bärtlin v. Waal als Schiedsrichter, welcher auch Urkunden v. J. 1331 bis 1337 bezeugt; 1308 der Ritter Reinbotto v. Waal als Bischöflich Augspurgischer Erbschenke (pincerna), - 1342 Hermann v. Waal, - 1345 Heinricus nobilis de Waal als Domherr in Augspurg, und 1363 Johann v. Waul als Käufer von Mindelberg. 1366 verpfändete Yban v. Waul an seinen Vetter Bartholomä v. Waal den von der Muhme Anna v. Ramschwag ererbten halben Theil an Waal; - 1372, und 1375 erscheint Kraft v. Waal oder der Walär; der Bischof Johann v. Augspurg schuldete ihm 300 ℔ Haller jährliche Gült, und die Herzoge Stephan und Friedrich v. Bayern verpfändeten ihm für 1800 fl. die von Herzog Wilhelm 1433 wieder gelöste Veste, und Herrschaft Schwabeck; - 1406 verkaufte der letzte Sprosse v. Waal an Ottobeuern Itelsberg.

Um dieselbe Zeit besaß Friedrich v. Freiberg schon die Herrschaft Waal, oder wenigstens einen Theil derselben. Conrad v. Freiberg ist als Besitzer v. Waal 1433 beurkundet; er empfieng 1434 unter Bischof Peter die nur im allgemeinen genannten Hochstift Augspurg'schen Lehen zu Waal, wie solche der Ritter Friedrich v. Freiberg seel. von Alt-Steißlingen besessen, und dessen Frau Ursula durch Walther v. Hürnheim als Lehenträger, und der Ritter Marquard v. Schellenberg als Träger seiner Frau Benedikta v. Freiberg empfangen hatten; (Lehenbuch). Conrad v. Freiberg erhielt 1454 einen Theil des Burgau'schen Forstes; in dem hierüber ausgestellten Reverse erscheint er als Schwager der Anna v. Knöringen, Wilhelms v. Knöringen Tochter, der Gattin des Conrads v. Reisach zu Dietfurt; (Burgau'sche Urk).

Die Herrschaft Waal kam dann an Eglof v. Riedheim zu Angelberg; dieser stiftete 1497 eine Frühmesse zu Angelberg, und gab dazu Bischöflich lehenbare Zugehörden zu Grünenbaind, und Zeisertshofen, welche Bischof Friedrich allodifizirte, und wofür Eglof v. Riedheim die Mühle in Waal als Lehen surrogirte, (Bischöfliche Urkunde). Richarda oder Richenza, eine Tochter des 1511 verstorbenen Ritters Eglofs v. Riedheim brachte Waal durch Heurath an Jakob v. Landau; - 1530 erscheint Hans Jakob v. Landau im Allein-Besitze von Waal; 1561 wurde Heinrich v. Landau mit dem Schlesse zu Waal von dem bischöflichen Lehenshofe belehnt, wofür sein Vater Jakob 1536 2 Höfe zu Helmishofen an den Bischof überlassen hatte, und noch 150 fl. baar aufbezahlte; (urk.). Dietrich v. Landau besaß die Herrschaft Waal 1581. Mit seiner Tochter Euphrosina v. Stein kam die Herrschaft Waal 1601 an Heinrich v. Muggenthal zu Sondersdorf, welcher 1602 als Heinrich v. Waal, Landau, und Altmanshofen beurkundet ist, und welcher dem Bischof Heinrich in Augspurg ein erhaltenes Gnadenjagen reverstre, (Bischöfliche Urkunde); - ähnliche Reverse sind vorhanden v. J. 1667 von Conrad Sigmund Frhrn. v. Muggenthal, 1668 von demselben als Grafen v. Muggenthal und Frhrn. v. Waal; - 1699 und 1719 von dem Grafen Adam Felix Joseph Anton v. Muggenthal Frhrn. zu Waal; - 1728, 1737, 1740, und 1744 von Franz Ignaz Joseph Anton Graf v. Muggenthal und Frhrn. zu Waal; - 1651 erscheint Carl Ferdinand Graf v. Muggenthal und Waal als Probst bey St. Peter in Augspurg.

1763 wurde die Herrschaft Waal an das

Digitized by Google

Kloster zum Hlg. Kreuz in Augspurg um 180,000 fl. verkauft; die Ritterschaft übte aber das Einstands-Recht aus, und die Wittwe des Grafen v. Muggenthal, eine gebohrne Gräfin v. Preising verblieb im Besitze, sie allodifizirte 1782 die Bischöflichen Lehen (oben), und verkaufte dann die Herrschaft Waal als Allod an den Grafen Anton Schenk v. Castell, der 1789 mit Einwilligung seiner Brüder Ludwig, und Casimir mit dem Bischof von Augspurg einen Gräns-Vertrag errichtete.

Am 17. May 1820 verkaufte Casimir Graf Schenk v. Castell, ein Sohn des Grafen Ludwigs, die beyden Herrschaften Waal und Diessen um 240,000 fl. mit allen Vorräthen und Lasten an den Herrn Fürsten Emil v. der Leyen, welcher hievon am 1. August 1820 den Besitz ergriffen hat. (Waal war insbesondere zu 146,000 fl. angeschlagen)

Den Pfarr-Ort Wallhaupten erwarb das Spital in Landsberg, theils durch Dotation, theils durch Kauf, mit dem Patronats-Rechte über die Pfarre, von dortigen Bürgern, worauf Bischof Peter 1426 demselben die Kirchen-Gefälle incorporirte. (Braun historisch-topographische Beschreibung der Diözese Augspurg I. 135).

Nachtrag.

Um nun noch die Geschichte aller itzigen Orte des Landgerichts Buchloe zu ergänzen, und alle Monographien dieses Landgerichts-Bezirks möglichst erschöpfend zu geben, werden noch folgende historische Daten über die bisher nicht abgehandelten Orte dieses Landgerichts-Bezirks beygefügt:

1.) Lamendingen, Pfarr-Dorf an der Genach, gehörte bis zur Säkularisation 1803 größtentheils dem Collegiat-Stifte St. Peter in Augspurg; ein Orts-Antheil aber gehörte dem Domkapitel, und dem Kloster St. Katharina daselbst.

Nach der Bestättigungs-Urkunde des Bischofs Embrico zu Augspurg v. J. 1007 (abgedruckt sub Nro. III. in Cod. dipl. ad Viaca,) gab nobilis Swigger (v. Schwabeck) an die St. Peters-Kirche am Perlach zu Augspurg auch predium Lademudinga; dasselbe war Bischöfliches Lehen.

1360 vereinigte Bischof Marquard die Pfarre Lamendingen mit der Probstey zu St. Peter. (Bischöfliche Urkunde.)

Benachbarte milites erhielten Orts-Antheile als Sold-Lehen. 1358 verzichtete Merklin der Meitinger (de Mutingen) zu Lamendingen auf seine Vogtey-Ansprüche über den Kloster Steingaden'schen Hof zu Bekstetten. (M. B. VI. 607.)

Das als Stiftungsgut erhaltene Kitzengütchen (ein kleiner Hof) daselbst schenkte 1363 das Kloster Yrsee dem Domkapitel in Augspurg; auf die Vogtey über dasselbe verzichtete der Ritter Johann v. Ramschwag; (D. C. Urkunde). Auch das Kloster St. Katharina in Augspurg erkaufte von verschiedenen Besitzern Höfe, und Güter in Lamendingen; (1300 1 Hof von Siboto v. Waberns; 1313 3 Höfe und 1 Gütlein von der Burggräfin Elisabeth um 21 ℔ und 4 ß; 1342 durch Vermächtniß der Mechtild Höllin ½ an 3 Höfen; 1348 von der Konvents-Schwester Elisabeth v. Argon 1 Gut daselbst; viele Grundstücke wurden von Privaten zusammen gekauft.)

2.) Honfolgen gehört unter die ältesten Bischöflich-Augspurg'schen Besitzungen, und war vielleicht einst noch zum Allodium des Bischofs Witerp gehörig. Der Ort wurde zu Dienst-Lehen an milites verliehen, wie denn Marquardus de Honsola schon unter den Zeugen der Urkunde v. J. 1067 über Lamendingen erscheint. Die Kirche mit vielen Gütern war ein Bischöfliches Benefizium für das Domkapitel. Dieses belehnte 1291 den Conrad Langenmantel in Augspurg mit dem Kirchensatz, 4 Höfen, 1 Mühle und 1 Garten zu Honfolgen, unter der Verbindlichkeit hiefür jährlich 1 ℔ Wachs auf den St. Maria Altar im Dom zu entrichten. (D. C. Urkunde.)

1294 verkaufte erwähnter Langenmantel diese Realitäten, und Gerechtsame um 200 minder 14 ℔ Augspurger Pfenninge an das Collegiat-Stift St. Moritz in Augspurg, und gab dazu noch sein Haus in Honfolgen zu einem Universar; (ibid). - Das Domkapitel in Augspurg allodifizirte i. J. 1300 die Lehen, und trat das Patr.-Recht auf die Pfarre Honfolgen dem Collegiat-Stifte St. Moritz ab, wezu der Bischof Wolfhard e. a. einwilligte, und die Pfarre

Digitized by Google

dem erwähntem Stifte incorporirte; (ibd.) - Güter zu Honfolgen kamen 1609 mit der Herrschaft Emmenhausen an das Kloster hl. Kreuz in Augspurg; (S. oben Emmenhausen). - Einzelne Realitäten daselbst trugen 1424 Privaten zu Bischöflichem Lehen; (Bischöfliches Lehenbuch). - 1433 hat Kaiser Sigmund dem Konrad Schmalholz zu Landsberg in seinem Dorfe Honfolgen (Haunfolgen bey Landsberg) ein Dorf-Gericht verliehen; dessen Erben Hans Schmalholz Bürger in Kaufbeuern, und Konrad und Jörg desselben Gebrüder Bürger in Landsberg stifteten das von ihrem Oehm ererbte Dorf-Gericht an das Kloster Steingaden zu einem Jahrtag; (Urkunde bey Lory Lehrain p. 151 u. 204).

3.) Hausen bey Bronnen, (ein Filial-Weiler von Honfolgen, 10 Häuser enthaltend). Nach einer Stift Kempten'schen Urkunde v. Kaiser Heinrich I. schenkte 930 nobilis homo Salecho ad monasterium Campidona (Kempten) das von einer edlen Frau Albsinda und ihrem Schirmvogt Azilo erkaufte Gut und 2 leibeigene Reginbold und Sigifrid in villa Husa (Hausen), in pago Ougiskeuue (Augstgau), in Comitatu Ruodperti. - 1289 verkauften um einen nicht ausgedrückten Kaufschilling die 3 Gebrüder Conrad, Rudolph und Dietmar v. Lichtenau den Mayerhof und die Mühle zu Hausen an das Kloster Steingaden; (M. B. VI. 549). - Ulrich v. Hufen erscheint in der Verkaufs-Urkunde des Patronats-Rechts, und Mayerhofs zu Holzhausen von den Gebrüdern v. Korbach an Steingaden um 80 ℔. Augspurger Pfenninge, 1295 als Zeuge; (ibid. p. 588). 1303 verkaufte Heinrich der Fraß (gula jun) mit seiner Gattin Cunigund gebornen v. Haldenberg, auf Befehl seines Vaters eines Ritters gleichen Namens, und mit Einverständniß seines Bruders Ulrich um 90 ℔. Augspurger Pfenninge an das Kloster Steingaden den Widdumhof, 2 Höfe, und 1 Hube zu Haufen, (in villa sita juxta Wal, que dicitur Husen), und mit dem Patronats-Recht, wie solches früher die v. Haldenberg besessen hatten; (M. B. VI. p. 570.)

4.) Ellikofen, ein zu dem Patrimonial-Gerichte Unterdiessen gehöriges und nach Unterdiessen Pfärriges Filialdorf von 47 Häusern.

Zwischen 1126 bis 1179 schenkte Dietrich v. Asch Güter daselbst an St. Ulrich und Afra in Augspurg, (M. B. XXII. 58; oben „Asch"). Solche kommen in dem ältesten Cod. Tradit. dieses Klosters nicht mehr vor, wohl aber 3 Huben in Seestal, 1 Hube in Denklingen, und der 4te Theil einer Hube in Asch, und in Diessen; (ibid. p. 150 et 152).

Die Besitzungen des Klosters St. Ulrich im itzigen Landgerichte Buchlee namentlich zu Ober-Ostendorf, Lindenberg, Dillishausen kaufte mit andern bey Dillingen, und an der Hochstrasse gelegenen Kloster-Gütern das Bisthum Augspurg 1776 um 45000 fl. (oben ad III.)

1289 verkaufte Fr. Friedrich Wildergraf Meister des Tempel-Ordens in Deutschland und bey den Slaven, (magister domus templi in Alemania et in Sclavis) an das Kloster Steingaden mit andern Besitzungen des Ordens auch 3 Höfe zu Ellenchoven um 225 ℔. Augspurger Pfenninge (M. B. VI. 548). 1606 war Ellikofen Freibergisch; (Lory, l. c. fol. 452).

Der Ort war dann im abwechselnden Besitze eine Zugehörde zu Waal und Unter-Diessen; (Vergl. oben Waal).

5. 6. et 7.) Ober- und Unterdiessen auch „Schwab-Diessen" genannt, und Dornstetten oder „St. Gangolf".

Ober- und Unter-Diessen sind Pfarr-Dörfer von 37, und 75 Häusern, das erste ist immediat, das zweite, wie die dahin filialisirten Dörfer Ellikofen, und Dornstetten Patrimonial-Gerichtlich.

Das Patronats-Recht in Ober-Diessen war seit undenklicher Zeit, (wahrscheinlich als ursprünglich Bischöfliches Benefizium für die Domkapitularen), im Besitze des Domkapitels in Augspurg; jenes zu Unter-Diessen gehörte den Gutsherren.

Von Diessen (de Diezzon) ist ein edles Geschlecht vielfältig beurkundet. Albert 1202, wieder Albert 1264, Ulrich 1275, Heinrich

Digitized by Google

1396 und 1298. (M. B. VI. 508, 552, 557, 559 und 564); Heinrich de Diezzen war 1298 mit Reinboto v. Waal Schiedsrichter.

1598 besaß Eglof v. Riedheim Schwab-Dießen; (Lory l. c. 230). Die Veränderungen im Orts-Besitz sind dann dieselben, wie bey Waal vorkam. Die spätern Orts-Besitzer waren nämlich: v. Freiberg, v. Landau, v. Muggenthal, dann PhilippConstantin Frhr. v. Thurn und Taxis, Graf v. Schenk, Fürst von der Leyen.

Ober-Dießen und Lechsberg besaßen die Mautner, die Freiberge, v. Schad, zuletzt das Damenstift St. Stephan in Augsburg. Beide Orte waren Bestandtheile der Ritter-Herrschaft Asch.

---

8. 9. et 10.) Blonhofen, Unter-Ostendorf und Frankenhofen.

Der mit Marktrechten begabte, 51 Häuser enthaltende Ort Blonhofen ist wie Helmishofen ein Filial von Aufkirch; (S. oben Zufkirch).

Blonhofen ist das in den Urkunden vorkommende Blauenhofen.

Seit dem Abgange der Hohenstaufen war Blauenhofen mit der dabey gelegenen Burg Altensberg (itzt Ruinen, und dabey eine Emöde Namens Altensperg), und dem Pfarrdorfe Unter-Ostendorf, dem Fischwasser in der Genach, und mit 4 Huben (Halbhöfen) und 3 Sölden zu Frankenhofen, dann 2 Höfen zu Stettwang mit Obrigkeit, Gerichtsbarkeit, und aller Zugehörde ein fortan von allen Kaisern des deutschen Reichs an die gewechselten Besitzer verliehenes Reichslehen; 1 Hof zu Blauenhofen aber war, wie der Weiler Reichenbach, und wie 2 Höfe zu Ober- und Unter-Ostendorf (welche im XIV Jahrhundert die Honolde besessen haben,) mit dem Patronats-Recht in Aufkirch ein Stift Kempten'sches Lehen.

Einst gehörten diese Reichslehen zum Nutzgenusse der Schirm-Vögte des umliegenden Kirchenguts der Welfen, und ihrer Subadvokaten, dann der Herzoge von Schwaben aus dem Hause Hohenstaufen, welche alle erledigten Schirm-Vogteyen wieder zum Herzogthume gezogen, und die Besitzungen des letzten Welf's geerbt haben.

1570 hat Jakob Rehlinger Besitzer von Leder seine Höfe und Güter zu Blauenhofen und Frankenhofen an Peter Ridler v. Geisberg in Kaufbeuern um 3400 fl. verkauft. Peter der Geisberger war von Kaiser Maximilian II. mit den Reichslehen zu Blonhofen und Unter-Ostendorf mit Zugehörde bereits i. J. 1565 belehnt worden. Sein Sohn Mathäus v. Geisberg verkaufte dieses Besitzthum 1577 um 17,800 fl. an Ruprecht v. Stotzingen und Altensperg, welcher vom Kaiser Rudolph II. hierüber die Reichs-Belehnung erhielt.

1578 verkaufte St. Mang in Füßen seine Patronats- und Zehent-Rechte und Güter zu Ober- und Unter-Ostendorf, zu Lengenfeld und zu Westendorf um 23,000 fl. an das Spital in Kaufbeuern; (oben Nr. IX). Dahin kamen auch die von den Honolden in den Jahren 1451 bis 1497 empfangenen Kempten'schen Lehen, nemlich 1 Hof zu Ober-, und 1 Hof zu Unter-Ostendorf, dann 1 Hof zu Lengenfeld; (Kempten'sche Lehenbücher). 1610 verkaufte Leonhard v. Stotzingen seine Reichs-Lehen, und sämtliche Besitzungen in Ober-Schwaben und im Algäu, und darunter auch Blauen- und Frankenhofen um 104,000 fl. an das Hochstift Augspurg, dessen letzter Fürste-Bischof Wenzeslaus-Clemens 1777 von Kaiser Joseph II. hierüber noch die Reichs-Belehnung erhielt. Diese Besitzungen wurden sofort der Bischöflichen Pflege Helmishofen zugetheilt; (Bischöfliches Archiv). - Prediain Franchinowe, welche Steingaden von seinem Stifter Herzog Welf erhielt, kommen in allen Bestättigungs-Urkunden der Besitzungen dieses Klosters v. J. 1183 an vor; (M. B. VI 492 bis 550). Die kaiserlichen Bestättigungen hierüber von 1180, 1201, 1202 und 1220 beweisen für die ursprüngliche Reichs-Angehörung derselben.

Frankenhofen war früher eine Filiale von Osterzell, und erhielt erst 1516 eine eigene Pfarre.

Endlich waren 11 — 13. die St. Mang'schen Pfarr-Orte Schwabbruck, und Sachsenried, und das nach Denklingen filialisirte Dorf Dienhausen ursprüngliche Stiftungs-Güter des uralten Benediktiner-Klosters St. Mang in Füßen, welche theils Bischof Wicterp und

Digitized by Google

seine Nachfolger aus dem Eptatischen pagus und Allod, theils Pipin, und die Karolinger zu diesem Kloster botirt haben, worüber aber die ältesten Urkunden nicht mehr vorhanden sind. Erst im Verlaufe von Jahrhunderten sind in diesen Orten die Besitzungen der Dienst-Mannen, und Schirm-Vögte, und andere Orts-Antheile zusammengekauft, auf solche Weise ist der Grundbesitz vereint, und es sind auch die Vogtey- und späteren Jurisdiktions-Rechte zusammen erworben worden. Durch §. 15 des Reichs-Deput. Entsch. Rezesses v. J. 1803 kamen diese Besitzungen an das Fürstlich Oettingen-Wallerstein'sche Haus, und dieses errichtete für Schwabbruck und Sachsenried mit Verzichtleistung auf die Gerichtsbarkeit über Dienhausen ein eigenes Patrimonial-Gericht für Schwabbruck in Oberdorf.

VI. Der interessante Roman über die Zerstörungs-Geschichte der Ritter-Burg Villenbach, auch die Cunzen-Burg genannt.

Die beyden k. Pfarrer Rettenmayer zu Villenbach, und Merlinger zu Emmersakker haben übereinstimmend die Geschichte der Zerstörung der Burg Villenbach eingesendet. (S. oben p. 24. Note.)

Diesen Roman hat Paul v. Stetten der Jüngere in vorgeblich zufällig aufgefundenen 34 Briefen, welche die Haupt-Person dieses Romans die Wittwe Elisabeth v. Rehlingen, eine geborne Egen oder v. Argon in Augspurg, und nach ihrer Gefangennehmung ihre Verwandten an die Freundin Teutsche Vetter in Donauwörth, eine gebohrne Schongauer von Augspurg geschrieben haben sollen, im Jahr 1777 bey Stage in Augspurg (8) unter dem Titel im Druck herausgegeben:

„Briefe eines Frauenzimmers aus dem XVten „Jahrhundert, nach alten Urschriften."

In diesen Briefen ist die Geschichte mit so viel Wahrscheinlichkeit, und mit Geschichtlich wahren Verhältnissen der Personen, und Gegenstände, (vera mixta fictis) erzählt, daß es einer historischen Critik bedarf, um den Roman zu enthüllen.

Schon in dem Vorbericht bezweifelt der Herausgeber selbst, wie er sagt: ob die Briefe wirklich oder erdichtet seyen? auch nennt er das in diesen Briefen statt 1416 um 1 Jahr variende bekannte Turnier in Augspurg, bey welchem Georg Rem den Herzog Wilhelm von Bayern aus dem Sattel hob, eine Zeit-Berichtigung; allein diese licentia poetica hält die historische Critik nicht aus.

In eben diesem Vorberichte erwähnt der Herausgeber weiter: daß zwar nach Paul von Stetten's Geschichte der R. St. Augspurg, Thl. I. p. 104 mit Citation einer St. Augsp. Chronika ad an. 1351 und der Annalen des Gasser und Zenk.) die Stadt Augspurg mit Hilfe anderer Schwäbischen Reichs-Städte, mit welchen sie 1349 in ein Bündniß getreten war, durch ihre Söldlinge die Burg Villenbach (als die Landes-Sicherheit und den Landes-Frieden gefährdend,) schon im Jahr 1351 habe zerstöhren lassen, daß aber diese Burg, (um die Wahrscheinlichkeit des vorliegenden Romans zu retten), wieder erbaut worden sey, und daß sich diese Ermordungs-Geschichte, des Marquards und nicht eines Burghards v. Schellenberg, zu Seifriedsberg gesessen, deßwegen erst im Jahr 1418 und nicht früher ereignet hätte, weil in den Briefen des Umstands erwähnt werde, daß Kaiser Sigmund den Frauen aus den Geschlechtern zu Augsburg bey einem Geschlechter-Tanze Ringe ausgetheilt habe, welches aber Geschichtlich erst im Jahr 1418 geschehen wäre. (Auch von dieser Kaiserlichen Gnade erwähnt Paul von Stetten l. c p. 148. Die Unrichtigkeit des Vor-Namens Marquard von Sch., und des Jahrs der Ermordung desselben 1418 wird aber durch das noch an der Straße bey Usterbach, wo kein Wald ist,

Digitized by Google

auf freyem Felde stehende Monument widerlegt, welches deutlich die Jahrzahl 1413 enthält, (Vergl. Note 83 pag. 79 in Viaca). auch kann urkundlich nachgewiesen werden, daß der damalige Pfandschafts-Inhaber von Seifriedsberg, wie ihn auch das Monument nennt, nicht Marquard, sondern Burkhardt, Ritter von Schellenberg, geheißen habe.

Nach dieser Briefischen Geschichte paßte der von der Wittwe Else Rehlinger, gebohrnen Egen oder von Argon verschmähte Liebhaber Kunz von Villenbach dem Brautzuge nach der Burg Seifriedsberg des Marquard's von Schellenberg, welchem Else ihre Hand reichte, mit einem Zuzuge von 200 Reisigen, wozu er auch Söldlinge der Stadt Landsberg geworben hatte, in dem Walde bey Usterbach auf, um Rache an dem begünstigten Mitwerber zu nehmen, und ihm die Braut mit Gewalt zu rauben. Der Zug der Seifriedsberger mit vielen Wägen, und nur etwa von 40 Reitern begleitet, hatte sich zu Gefsertshausen, wo gefüttert, und in der Kirche gebethet wurde, verspätet, und war bey früher Nacht in 3 Abtheilungen weiter aufgebrochen. Das Braut-Paar zog mit Fackeln in der Mitte dieser Abtheilungen. Als nun der Bräutigam näher kam, so drückte der sich hinter einem Baume verborgen gehaltene Cunz v. Villenbach einen Pfeil auf denselben ab, und Marquard v. Schellenberg sank plötzlich neben der Braut todt vom Pferde. Nun stürzte der Hinterhalt hervor, plünderte die Braut-Wägen, und nahm die Begleiter gefangen, welche den Landsberger Söldlingen überlassen wurden, die Landsberger mußten später 1000 Goldgulden Schadens-Ersatz leisten; Cunz selbst bemächtigte sich der schönen Else, die getrennt von ihrem Kinde erster Ehe fuhr, knebelte sie, und brachte sie in dem Zustand einer fortwährenden Bewußtlosigkeit auf Ab- und Um-Wegen nach seiner Burg Villenbach.

Diesen Mord- und Straßen-Raub rächte Elsens Bruder Petec v. Argon, welcher damals Bürgermeister in Augspurg war. Er vermochte den Rath zu dem Beschluß, die Burg, von welcher so viel Unheil ausgieng, zu brechen. Die Reichs-Stadt bot demnach ihre Söldlinge zum Zuge, und zur Belagerung von Villenbach auf; an ihre Spitze stellte sich der von der schönen Else ebenfalls verschmähte dritte Liebhaber, welcher sich aber großmüthig in seine heimathliche Burg zurückgezogen hatte, Hans v. Königseck.

Nach einer in jenen Briefen (p. 84 u. f.) abgedruckten, (sich aber wie v. Stetten sagt, in dem Städtischen Archive nicht mehr vorgefundenen) Kriegs-Relation dieses mit den Hauptleuten Stephan Hangenohr, und Jörg Rem ausgezogenen Feld-Obersten foderte Hans v. Königseck, nachdem er die Burg Villenbach umzingelt hatte, den Cunz v. Villenbach auf, die geraubte Braut herauszugeben, und wegen des Todschlags und Straßen-Raubs gebührenden Schadens-Ersatz zu leisten. Der Antrag wurde aber zurückgewiesen, und hierauf die Burg gestürmt. Cunz mit seinen tapfern Genossen schlug jedoch den Sturm zweimal ab, und verfolgte sein Kriegs-Glück durch einen heftigen Ausfall, allein auch er wurde zurückgeschlagen. Bey einem 3ten Sturme gelang es den Belagerern, die Burg zu ersteigen, und zu erobern. In diesen Stürmen und Ausfällen sollen 200 Söldlinge gefallen seyn.

Während der Belagerung wurde Else, welche die Ehlichungs-Anträge des Cunz standhaft zurückgewiesen hatte, in ein Kellerartiges Burg-Verließ gebracht; ihr waren zur endlichen Beschlußfassung für Ehe, oder Schande noch 8 Tage als letzte Frist anberaumt worden. Bey der Eroberung der Burg schleppte sie der wilde Cunz. der schwere eiserne Kisten durch seine Vertrauten nachtragen ließ, durch einen unterirdischen, ½ Stunde langen, mit vielen eisernen Thüren verschlossenen Gang, welcher in der Nähe eines nicht genannten Dorfes endigte, wo dann Else, abermal geknebelt, mit den Geld-Kisten auf einen bereit gehaltenen Wagen geworfen wurde, welchen Cunz und seine Vertrauten, gräßlich fluchend, zu Pferde begleiteten.

Als Hans v. Königseck die Burg Villenbach leer fand, so vertheilte er seine Reisigen in Rotten zu 10 Pferden, und ließ in jeder Richtung dem Flüchtling nachjagen. Er selbst war so glücklich, in dem nemlichen Momente den Cunz in dem Walde gegen Vorberg zu erreichen, als dieser zur Ermordung der schönen Else sein Schwert geschwungen hatte, er hieb

Digitized by Google

den Cunz zusammen, und dieser hauchte unter freyem Himmel seine schwarze Seele aus.

Hierauf wurde die Burg Billenbach in Brand gesteckt, und zerstört, Else aber zu ihren Verwandten, und zu ihrem Kinde nach Augspurg gebracht. - Zur glücklichen Beendigung des Romans reichte sie nach ihrer Genesung, und nachdem sie ihre Gelübde durch Stiftung eines Altars bey St. Anna in Augspurg, und die Errichtung eines Monuments bey Usterbach gelöst hatte, dem Heldenmüthigen Befreyer als Gattin ohne weiteres Unglück ihre Hand.

Von den itzt mit Wald bewachsenen, und dem am Fuße des Berges wohnenden Schranken-Müller Eigenthümlich gehörigen Ruinen der Burg Billenbach, deren Steine zu Bauten abgeführt wurden, stehen nur noch 2 Mauer-Stöcke von dem ehemaligen Schloß-Thurme. Noch immer erhält sich aber die Volks-Sage von dieser Belagerungs- und Zerstörungs-Geschichte in der Umgegend, und noch immer ist man nach Schätzen lüstern, welche Ritter Cunz bey seiner schnellen Flucht nicht fortgebracht haben dürfte, und die man in dem nicht mehr aufgefundenen, und verschütteten unterirdischen Gange verborgen wähnt, wozu indessen beim Ausbrechen einer Grund-Mauer kürzlich ein großer Mittelalterlicher Schlüssel aufgefunden, und solcher zum Landgerichte in Wertingen abgeliefert worden ist.

Nachträge zu dem Landgerichte Füßen, ad III. p. 9.

Es ist bereits p. 1169 und 1170 des Ober-Donau-Kreis-Intelligenz-Blattes v. J. 1829 I. ad 3. bemerkt worden, daß dem k. Hofrath v. Ahorner in Augsburg nicht nur von 4 römischen Silber-Münzen, welche i. J. 1809 bey Aufwühlung einer Schanze zwischen Pfronten und Füßen in der Richtung gegen Kempten gefunden wurden, die Mittheilung gemacht, sondern daß demselben in Inspruck auch von einer Sammlung von 58 in der Gegend von Füßen und Pfronten gefundenen, und von einem vorigen Conventual zu St. Mang colligirten römischen Kupfer-Münzen die Kunde geworden sey, worüber die Beschreibung eingesendet wurde.

Diese Münzen sind

a.) die silbernen:

ein Domitian v. J. 92. als seiner Tr. P. XI. Cos. XVI., mit der bewaffneten Pallas;

ein Hadrian v. J. 121 Cos. III., mit einem opfernden Weibe;

ein Elagabalus als Antoninus pius, „invictus sacerdos augustus“; abermal eine opfernde Figur;

und ein Septimius Severus v. J. 198. Cos. II., mit der voranschreitenden Sieges-Göttinn;

b.) von Kupfer und Erz:

eine Consular-Münze von Lucius Agrippa;

ein Agrippa mit dem Neptun, 36 J. v. Chr.;

ein Claudius mit „Libertas aug.“ v. J. 42 n. Chr.;

ein Nero mit „Victoria Aug.“ v. J. 65.

drey von Domitian mit „Victoria navalis“, - „Concordia Aug.“ - und „Spes Aug.“ v. J. 81;

ein Nerva mit der Concordia v. J. 97.;

fünf Stücke von Hadrian mit „Salus publ(ica)“; - einem Schiffe mit vollen Segeln v. J. 1783 - die übrigen unkenntlich;

zwey von Antonin dem Frommen, mit „Aequitas Aug.“ v. J. 142;

drey für Faustina junior;

zwey von Commodus, darunter eine mit dem Janus-Tempel, v. J. 182;

eine für Lucilla mit der Vesta;

zwey von Septimius Severus, Cos. II. und „Romae aeternae“, v. J. 196;

zwey von Severus Alexander, mit dem voranschreitenden Kriegsgott, v. J. 226;

Digitized by Google

ein Trebonnius Gallus, mit „Marti propugnatori", v. J. 252;

ein Gallien mit „Pax. Aug." v. J. 254;

zwey von Probus mit „Concordia Militum", v. J. 278.

ein Diocletian mit „Clementia Temporum", v. J. 286;

zwey von Maxentius, mit „Conservator vrbis suae", v. J. 306;

vier von Constantin M., mit „Vot. XX." - „Vrbs Roma" - und „Soli invicto Comiti", v. J. 306 und 307;

zwey von Maximin mit „Genio Pop. rom." und „Salus Aug.", v. J. 310 und 311;

zwey von Constantius mit „Vot. XX.", und „Felix Temp. Reparat.", v. J. 337 u. 338;

ein Constantin jun. mit „Vota V. multiplicatis X.", v. J. 337;

ein Valentinian mit „Felix Tempor. Reparatio", v. J. 364;

zwey von Valens mit „Gloria Romanorum" und „Fel. Temp. Rep.", v. J. 371;

ein Gratian mit „Reparatio Reipublicae", v. J. 378;

und ein Arcadius mit „Virtus Romanorum", v. J. 383;

fünf Stücke waren nicht mehr zu bestimmen;

acht weitere Stücke wurden wahrscheinlich in Griechenland für römische Kaiser geprägt, sie sind aber schwer zu entziffern.

Diese Menge von römischen, durch mehrere Jahrhunderte reichende Münzen, und das erwähnte römische Castrum bey Pfronten bestättigen die oben p. 9. geäußerte Vermuthung, daß von Campoduno über Nesselwang, Pfronten (Frons Rhaetiae II^dae), und Reutti ebenfalls eine römische Straße gelaufen sey.

Berichtigungen ad 1. et 2. der Auszüge.

Danknehmig hat der in der Geschichte des Allgäues sehr wohl unterrichtete k. Gerichtsarzt Dr. Zörr zu Immenstadt folgende Berichtigungen, und die Bemerkung von Druck- und Abschriften-Fehler eingesendet:

ad I. zum Landgerichte Sonthofen:

ad p. 4. §. 1. ad 3. Der Druckfehler Straße muß Schanze heißen.

Ibidem §. 2. ad A. Hier sind folgende Abschrifts- und Zahlen-Fehler zu bemerken:

&. 5.) auf dem Burgschrofen oberhalb Liebenstein; 6.) zu Winkel der Pfarre Sonthofen; 7.) zu Weiher (statt Weiler); 8) zu Kranzegg am Adelharts; 9.) im Laubreuter Walde bey Moosbach; und 10.) bey Wertach oberhalb St. Sebastian.

ad p. 5. ad D. lit. f., fraglicher Kelch hat die Jahrszahl 1534. statt 1434.

Ibidem §. 3. ad 1. Hier kommen folgende Abschrifts- und Zahlen-Fehler vor:

&. 3.) zwischen Stephans-Rettenberg, Kranzegg und Stürklis; 4.) zwischen Geigers, und Greut; 5.) zwischen Riegis und Bechtris; 6.) bey den Wasach-Mühlen; und 7.) zwischen Vorder-Burg und Rieder.

(Dieser Artikel hat übrigens viele Augmentationen, und historischen Beiträge durch die in den Kreis-Intelligenz-Blättern v. J. 1829 p. 1565 — 1574, und p. 1671 — 1679 unter 15 Nummern im Auszuge gegebene urkundliche Geschichte der 14 ehemaligen Burgen im Landgerichte Sonthofen, und ihrer Besitzer, dann des örtlich Merkwürdigen enthalten.)

ad III. zum Landgerichte Füßen:

p. 20. ad 7. A. ad 6. Lech ist in Lechbruck zu suchen, welchen Ort die Bewohner und die Umgegend gewöhnlich nur „Lech" zu nennen pflegen; der Ort liegt theils in der Ebene, theils auf einem Berge; ad [illegible].) Zeimlehen dürfte die Einöde Lehen im Steuer-Distrikte Echerschwang seyn, da man vor Alters zeim, zim statt zum oder zu sprach, und schrieb.

Und p. 22. ad 10. Die hier ad annum 1351 vorkommende Burg Burgberg ist das Schloß Burgberg im Landgerichte Sonthofen; - Burk ist die Burg Schöllang in demselben Landgerichte, wo die ehemalige Pfarr-, itzt Begräbniß-Kirche dieser Pfarre steht; endlich ist Tannenberg das Tamberg auf dem Gebirge hinter Oberstdorf; - und somit berührt fragliche Urkunde das Landgericht Sonthofen.

(Durch solche gefällige Berichtigungen kann die urkundliche Landes-Geschichte nur gewinnen.)

Digitized by Google

Inhalt der Auszüge.

	Seite
Vorwort	3
I. Zum Lbg. Sonthofen	4 u. 5
1.) Römisches	4
2.) Mittelalterliches	4
Burgställe, und zerfallene Burgen	4
Altäre, Gemälde, und Schnitz-Arbeiten	4
Sonstige Gegenstände	5
3.) Neueres	5
II. Geschichtliches zum Bezirke Neu-Ulm	5 — 9
III. Zum Lbg. Füßen	9—22
1.) Römisches	9
2.) Mittelalterliches	10
3.) Epitaphien zu Füßen	11
Der Todten-Tanz, und Gemälde daselbst	13
4.) Weiter Merkwürdiges in der Stadt Füßen	14
Urkundliche Beiträge zur Geschichte der Stadt und des Lbgs. Füßen	15 — 22
IV. Neue Wahrnehmungen über den Römer-Aufenthalt im Laugna-Thale Lbgs. Wertingen	22 — 24
Nachtrag zum Bezirk Neu-Ulm	24
V. Römisches, und Mittelalterliches, den Landgerichts-Bezirk Buchloe betr., mit Monographien aller Haupt-Orte dieses Bezirks	25 — 44
Einleitung	25 — 26
Denkmale der Vorzeit nach Pfarr-Sprengeln vorgetragen mit den Orts-Geschichten als Zugaben	26 — 44
1.) Pfarr-Bezirk Asch (Römerkessel, Lechsberg, Burgstal).	26
Monographie von Asch	27
Römerkessel	27 — 28
Epfach, *Avodiacum*, *Abuzacum*, *Eptaticum*	28 — 29
Römische Alterthümer daselbst	29 — 30
2.) Pfarr-Bezirk Aufkirch Helmishofen.	30
Monographie von Aufkirch	31
Der Römer-Thurm zu Helmishofen	31
Orts-Geschichte	32
3.) Pfarre und Markt Buchloe	33
Monographie (mit Lindenberg und Dillishausen vorgetragen).	33 — 34
4.) u. 5.) Pfarren Denklingen und Emmenhausen	34
Monographien dieser Orte, mit Bronnen	35 — 36
6 — 8.) Eurishofen, Jengen, Leder, und Monographien	36 — 38
(Zwischen Jengen und Kettershwang eine Gruppe von 28 röm. Grabhügeln).	
9.) u. 10.) Seengenfeld, u. Ober-Osten-Dorf, mit den Orts-Geschichten	38 u. 39
11.) u. 12.) Pfarr-Sprengel Waal, und Waalhaupten, mit den Monographien dieser Orte	39 — 41
Im Nachtrag kommen vor, die Monographien:	
1.) Von Lamenbingen	41
2.) Von Honsolgen	41
3.) Von Hausen bei Bronnen	42
4.) Von Ellisosen	42
5.) — 7.) Von Ober- und Unter-Dieffen, und von Dornstetten oder St. Gangolf	42
8.) — 10.) Von Bonhofen, Unter-Ostendorf, und Frankenhofen	43
Und 11 — 13.) Von Schwabbruck, Sachsenried und Dienhausen	43 u. 44
VI. Der interessante Roman über die Zerstörungs-Geschichte der Ritter-Burg Villenbach, auch Gunzen-Burg genannt	44 — 46
Nachtrag zu dem Lbg. Füßen. Fund römischer Münzen, und römische Schanze bei Pfronten	46 u. 47
Berichtigungen ad I. et III. zu den Landgerichten Sonthofen und Füßen	47

Digitized by Google

Beiträge

für

Kunst und Alterthum

im Oberdonau-Kreis.

Eine Zugabe zum Kreis-Intelligenz-Blatt
vom Jahre 1830.

Redigirt

und mit eigenen Beiträgen und Monographien ausgestattet

von

dem k. Regierungs-Direktor

Ritter v. Kaiser.

Augsburg.
Gedruckt in der Rösl'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Digitized by Google

Anzeigen und Auszüge

aus den

eingesendeten Beyträgen zu Beschreibung und Erhaltung der historischen und artistischen Denkwürdigkeiten des Ober-Donau-Kreises.

Mit Zugaben

der Redaction.

I. Die Burg Angelberg, und der Markt Tussenhausen

im Landgerichte Türkheim.

Mit Zugaben, auch über Matsies, Ober- und Unter-Rammingen, desselben Landgerichts.

---

1) Einsendungs- und Inhalts-Anzeige.

Der k. Pfarrer Johann Baptist Schuster zu Tussenhausen übersendete durch das Bischöfliche Ordinariat einen am 13. November 1829 vollendeten, wohlausgearbeiteten „Bericht über das historisch und artistisch Merkwürdige der ehemaligen Ritter-Burg Angelberg, des Marktes Tussenhausen, und der Umgegend."

Diese Abhandlung ist in 59 Nummern oder §§. abgetheilt, und mit 4 bildlichen von der Hand des Verfassers rein gezeichneten Darstellungen ausgestattet, nämlich: 1.) mit dem Prospekte der ehemaligen Ritter-Burg Angelberg, welche auf der Berg-Spitze oberhalb Tussenhausen lag, (nach einer von dem 84 Jahre alt-gewordenen Maurer Joh. Miller an seinem Milchkasten angebrachten Abbildung; diese Berg-Veste war terrassirt, und mit hohen, doppelten und dreifachen Mauern umgeben, das Schloß hatte 4 starke runde Eck-Thürme, dann Zugbrücken, Gräben, Thore und Vertheidigungs-Thürmchen auf den Terrassen); 2.) mit der Abbildung des Grabsteins für den i. J. 1500 Freitags nach Allerheiligen gestorbenen Ritter Ulrich v. Riedheim zu Angelberg, einen in bethender Stellung stehenden geharnischten Ritter mit dem v. Riedheim'schen Geschlechts-Wappen en bas relief darstellend; 3.) mit dem aus einem Haupt-Schilde mit 4 Abtheilungen, im 1ten und 4ten Felde mit 3 rechtssehenden Rehe-Köpfen, im 2ten und 3ten aber mit einem linkssehenden, nur auf einem Fuße stehenden Hahn, bestehenden Wappen des am 18. Oct. 1643 gestorbenen Pfandschafts-Inhabers der Herrschaft Angelberg „des wohledlen Herrn Conrad Zinth von „Kenzingen, der kaiserl. Majestät, und Churfürstlichen Durchlaucht in Bayern Ober-Lieutenant's, „und Stadt- und Herrschaft-Pflegers zu Mindel-„heim"; umgeben von 4 kleinern, sich auf die Elterliche und v. Lerchenfeld'sche Abstammung beziehenden Wappen-Schilden; und 4.) mit der als größeres illuminirtes Tableau angefertigten Perspektivischen Darstellung des Marktes Tussenhausen an der Flossach, mit der oben auf der Berg-Ecke gelegenen Burgstelle Angelberg, und dem itzigen Jägerhause daselbst; ferner mit der Ansicht der St. Martins Pfarr-Kirche mit ihrem stattlichen in dem obern Pyramidal-Aufsatze steckend endenden Kirchen-Thurme; mit der am 31. Mai 1814 mit großer Feierlichkeit wieder hergestellten runden Capelle ad matrem dolorosam auf der sogenannten Wiehwaide, und mit dem nördlich in ½ stündiger Entfernung hervorragend gelegenen Pfarr-Dorfe Zaisertshofen, einer Zugehörde der alten Herrschaft Angelberg.

Die Abhandlung selbst enthält die Topographie, und die Sagen über die Orts-Benennungen, daß nämlich „die Häuser auswärts" vom Berg-Schlosse, und der Flossach gelegen, von dem Worte „drausen" in der Volks-Sprache „dussen" den Orts-Namen Dussenhausen erhalten haben sollen, und daß von der Schwächung einer einstigen Besatzung der Berg-Veste durch das Hinwegschießen

Digitized by Google

einzelner sich zu weit hervorgewagter Söldlinge, von Seite der im Hinterhalte gelegenen Belagerer, welches man „angeln" hieß, die mittelalterliche Burg ihre Zubenennung „Angelberg" erhalten haben soll; dann enthält diese Abhandlung weiter die Indizien, daß auf der Burg-Stelle von Angelberg schon zur Römer-Zeit ein römischer Wacht-Thurm gestanden haben dürfte; ferner die historischen Daten über das edle Geschlecht der v. Angelberg, welches nach dem ganz unverläßlichen Buzelin, (einem gegen alle historische Critik anstossenden wahren genealogischen Dichter), schon i. J. 906 (um mehrere Jahrhunderte zu früh,) mit einem Hildebrand v Freiberg, der die Erbin v. Angelberg Euphrosina geehelicht haben soll, beginnt, wo aber im Verfolg dieser genealogischen Geschichte mit großem Fleiße alles Urkundliche gesammelt ist, was auf die ehemaligen Besitzer dieser Herrschaft, v. Angelberg zugenannt, die v. Freiberg und v. Riedheim zu Angelberg gesessen, Bezug hat. Diese historischen Daten, worunter die aus Steingaden'schen Vormerkungen geschöpfte Verzichtleistung der Gebrüder Heinrich und Conrad v. Angelberg auf ihre eigenthümlichen Zehent-Rechte in Traunried i. J. 1287 neu ist, und wo nach der Jahrtags-Stiftung zum Kloster Urspera 1355 von Heinrich v. Angelberg das Geschlecht der Angelberge verschwindet, sind gesammelt von dem XIten Jahrthundert an, und chronologisch gereiht nach beurkundeten historischen Daten aus den Jahren 1202, 1235, 1280, 1287, 1316 und 1355 über die Conrade und Heinriche v. Angelberg, (von welchen der älteste Heinrich v. Angelberg i. J. 1235 als ein Sohn des Conrads v. Matsies beurkundet ist), dann über den 1365 und 1373 als Besitzer von Angelberg urkundlich erscheinenden Heinrich, und den 1402 weiter beurkundeten Thomas v. Freiberg, über die sofort von 1435 an — da der mit der Erbtochter Elisabeth v. Freiberg verehelichte Wilhelm v. Riedheim von seiner Burg Angelberg aus den im nahen Ried mit seinem 2rädrigen Gespann herumirrenden Ottobeurer Kirchen- und Reliquien-Räuber wahrgenommen haben soll, — bis zum Erlöschen des Angelberger Zweigs dieses v. Riedheim'schen Geschlechts i. J. 1609 (wie zu Anfang wieder mit einem Wilhelm v. Riedheim), — aus den Monum. boicis oder Staingadensibus T. VI., aus Feyerabends Jahrbüchern oder der Gesch. von Ottobeuern, aus dem in den Illerkr. Int. Bl. v. J. 1815 p. 227 und 228 abgedruckten Artikel „Angelberg an der Flossach" von dem jüngern Paul. v. Stetten, aus den Denkw. des O. D. Kr. (Guntia und Viaca), aus dem Angelberger Saalbuche, dann aus Kloster Urspera'schen- und andern Urkunden-Regesten. Hierauf werden weiter abgehandelt, die nach dem Lehens-Heimfalle an das Stift Kempten im XVIIten Jahrthundert statt gefundenen Verpfändungen und Verkäufe der Herrschaft Angelberg mit Zaisertshofen (an die v. Blarer, Kleining, v. Zindt, und die St. Jakobs-Stiftung in Augsburg), bis solche 1680 Bayern durch Loskauf erwarb; ferner die unter der v. Riedheim'schen Inhabung auf kurze Zeit eingetretene Reformation zu Tussenhausen, und Zaisertshofen; die Geschichte, daß Angelberg ein Samlungs-Platz der aufrührerschen Bauern im Bauern-Kriege unter dem berüchtigten „rothen Fähnlein der Angelberger" gewesen sey; die 1660 statt gefundene Errichtung, und reiche Dotation der Confraternität zum Rosenkranz in Angelberg; das Merkwürdige von Tussenhausen selbst, welchem Orte Kaiser Friedrich III. 1455 Markt-Rechte *), und gleichzeitig dem damaligen Inhaber Wilhelm v. Riedheim Stock, und Galgen, oder den Blutbann verliehen habe; es wird weiter erwähnt des alt-massiven Glocken-Thurms mit dem Wahrzeichen eines kleinen steinernen Männchens, wahrscheinlich des Baumeisters, und mit nunmehr unkenntlichen Gemälden auf der Rück-Seite des Thurms; der gothisch gespitzten Bogen-Fenster im Chor der Kirche; des schönen Altar-Blattes des Bischofs v. Tours St. Martins als Soldat zu Pferd, und der Altäre in der Pfarr-Kirche und in der rotunden Feld-Capelle zu Tussenhausen; die merkwürdigern Grab-Monumente werden beschrieben; die Reiben-Folge der letzten 13 Pfarrer wird aufgeführt; es wird der 3 Stiftungen zur Ortsschule, eines dortigen Zunft-Vereins, und der Sage von einem aus der Burg entweder in die Familien-Gruft in der Pfarr-Kirche, oder auf die nahe Römer-Stätte „des Buschelbergs" geführten unterirdischen Ganges erwähnt; endlich wird erzählt, daß der Abbruch des in sich zerfallenen Schlosses Angelberg, von welchem nur noch ein 6 Ellen hoher Grund-Felse, der Burg-Graben, und der

*) Nämlich einen Jahrmarkt vor St. Gallus-Tag, und einen Wochenmarkt am Dienstag jeder Woche. (Urkunde in Lory's Lechrain N. 173. p. 168.)

Digitized by Google

ausgemauerte Schloß-Brunnen vorhanden seyen, 1749 begonnen, und daß die Destruktion 7 volle Jahre fortgedauert habe, während die ausgebrochenen Quadern und Bau-Steine dieser Burg zum benachbarten Bräuhause in Matsies, zum Baue der Hochstraße, und zu andern Neu-Bauten verwendet, die Schloß-Güter aber, nachdem auch die Churfürstliche Schwaige Angelberg, deren Gebäude itz eigenthümlich ein quiescirter Revier-Förster bewohne, keinen Fortgang gehabt habe, zertrümmert worden wären.

Dieser Erzählung wurde schließlich die Augsb. Lokal-Geschichte angereiht, daß das bekannte Monument in Augsburg des sogenannten „steinernen Mannes" auf dem untern Graben (am Hauseck Lit. H. N. 326) das Bild des 1575 zu Angelberg gebornen Bäckers Conrad Hafner darstelle, welcher sich 1618 in Augsburg mit Felizitas Lauterer verehelicht, und während der Belagerung des von den Schweden besetzten und vertheidigten Augsburgs unter dem k. Schweden'schen Stadt-Commandanten und Obersten Johann Georg aus dem Winkel, unbekannt mit der schon am 13. März 1635 zu Leonberg mit dem Grafen *Gallas* abgeschlossenen Capitulation*), am 22. März 1635 seinen letzten aus Haber und Kleie gebackenen Brodlaib in das nahe Lager der Belagerer, unter dem bayerischen Feldmarschall Grafen Wahl, geworfen habe, wo ihm aber eine auf ihn gerichtete feindliche Kugel den rechten Arm vom Leibe gerissen hätte, an welcher Verwundung der Unglückliche nach wenigen Tagen auch gestorben sey. (Das fragliche Monument eines geharnischten Bürgers, mit einem Käppchen quer an der Pickelhaube, ohne den rechten Arm, und mit einem großen Brodlaibe unter dem Linken, ließen ihm 1642 einige, diese wohlgemeinte Aufopferung ehrende, Augsburger Bürger errichten.)

2.) Zugaben der Redaction.

Wenn auch die mittelalterliche Ritter-Burg Angelberg, welche ihren Namen wahrscheinlicher von ihrer Lage auf der hier auslaufenden Berg- und Felsen-Spitze (in *angulo montis*; in einer Hochstift Augsburg'schen Urk. v. J. 1295 heißt der Mit-Bürge für den Markgrafen Heinrich (V.) v. Burgau wegen des an die Langenmantel verkauften Marktes Zußmarshausen auch Heinrich von Angelnberch), als von dem angeln der spätern Besatzung erhielt, nicht auf der Stätte eines römischen Wacht-Thurms stand, welcher hier zur Stelle an einer Römer-Straße gelegen, eine weite Fernsicht gehabt hätte, indem ganz nahe bei Angelberg ein sogenannter „Buschel-Berg" liegt, welche Benennung immer eine ehemalige römische Station, oder die Stätte eines befestigten römischen Wacht- und Wehr-Thurms andeutet, wie die Buschelberge bei Fischach und Schalkshofen, (vrgl. Viaca p. 64. u. 88., der Buschelgraben bei Schwabeck u. a. m.): So ist doch nicht wohl zu bezweifeln, daß die zum untern Theile des Herrn-Hauses auf der Burg Angelberg benutzten, und in einer Höhe von 3 Stockwerken, (nach einer vorliegenden Angabe 70' hoch), regelmäßig eingemauerten, aber abgekropft zugehauenen Quadern von jenem benachbarten Römer-Thurme dahin gebracht, und zu der ältern Mittelalterlichen Burg verwendet worden seyen.

An Angelberg vorbei zog sich nämlich eine Römer-Straße über Zaisertshofen und Mörgen nach Kirchheim. In *Viaca* ist dieser durch das Mindel-Ried geführten via strata von den castris ad vias über Hasperg und Winzer nach Kirchheim führend, bereits erwähnt worden (p. 95. u. 96. l. c.). Bei Kirchheim findet man nach den Erhebungen des ehemaligen Assessors bei dem Landgerichte Türkheim v. Pieverling einen alten Kieß-Weg in der Richtung gegen Angelberg, nach gleicher Construktion, wie der von Türkheim nach Irsingen führende römische Hoch-Weg. Durch das Flossacher Moor liegt sodann einige Schuh unter der Erde ein noch ziemlich conservirter Fahr- und Knüppel-Damm. Bei Anlegung einer Wuhr in der Flossach wurde in der Nähe des Buschelbergs ein Grab-Hügel abgegraben, aus welchem man neben mehreren dünnen, und innen hohlgewesenen Arm-Ringen (armillae), jenen großen ovalen bronzenen Ring oder die Metall-Spange erhoben hat, welche Tab. II. Fig. 8. lit. b. zu *Viaca* abgebildet, und wozu (p. 101. daselbst) die Erklärung gegeben worden ist.

Der Aufenthalt der Römer bei Angelberg ist also ausser Zweifel.

---

*) Am 24. März 1635 zogen nach jener Capitulation die 2 schwedischen Regimenter Fußvolk, und 2 Compagnien Reiter aus dem ausgehungerten Augsburg mit Waffen, Gepäck, und allen Kriegs-Ehren nach Franken, und 4000 Mann kaiserlicher und bayerischer Truppen besetzten noch an demselben Tage Augsburg.

Digitized by Google

Tuzinhusa, oder Tussenhausen ist der ältere Name des Orts, und dürfte von einem Eigen-Namen, wie z. B. von *Tozzo* abzuleiten seyn; dieser Ort ist auch älter, als die Burg Angelberg. Später und gewöhnlicher hieß der itzige Markt Tussenhausen ebenfalls Angelberg, wie dieß namentlich aus der 173sten Urkunde bei Lory l. c. erweislich ist, wo Kaiser Friedrich 1455 das Dorf Namens „Angelberg" mit Markt-Rechten begabt. Dieses *Tuzinhusa* kömmt schon ad ann. 944 beurkundet vor. Kaiser Otto der Große schenkte am 18. Jänner 944 auf Intercession seines Bruders Bruno, und des Allemanischen Herzogs Hermann das durch öffentliches Urtheil (in publico mallo) in den beiden Orten Thingau (Tuonigowa), und Tussenhausen (Tuzinhusa) als Erbe erhaltene Eigenthum mit aller Zugehörde an Kirchen, Gebäuden, Grundstücken, Waldungen, Mühlen, Wässern, Fischenzen und Gefällen zu Seelgeräthe für sich, und seinen Bruder Bruno an das Kloster Kempten (ad monasterium, quod dicitur *Campidona*). *)

Von dieser Schenkung derivirt sich das noch bis zu Ende des XVIIten Jahrhunderts fortbestandene Ober-Eigenthum des Fürstenthums Kempten, oder der Kempten'sche Lehensverband, in älterer Zeit die Leistung der Heeres-Folge, und aufgebotener Kriegsdienste, dann die Mitwirkung zu Schutz und Schirm von Seite der Vasallen involvirend.

Dieses Lehen war eine Inclave der spätern Grafschaft Schwabeck, und war somit im tiefern Mittel-Alter dem Amts-Lehen Schwabeck der Schirmvögte des Bisthums und der Stadt Augsburg zugetheilt. (Vergl. hierüber §. §. 18. 19. u. 20. in *Viaca*).

In dem Urkunden-Band zu Lory's Lechrain werden in dem unter Herzog Ludwig dem Strengen 1275 angefertigten, und 1278 vollendeten Saalbuch p. 71. u. f. redditus (ad castrum) *Swabecke* (Schwabeck), und p. 23. u. f. redditus *ad Maenchingen* (Schwabmünchen), welche damals noch zu diesem Amts-Lehen des Reichs gehörten, und von dem letzten Hohenstaufe Conradin durch die Veronaer Verschreibung vom 12. Jänner 1267 für 3000 Mark Silber an den erwähnten Onkel kamen *) recensirt. Appertinentien zur Burg Schwabeck waren ohne die Schirm-Vogteien über die Steingaden'schen Orte und Kloster-Besitzungen Siebnach, Wiedergeltingen, und Irsingen damals noch die Orte Türkheim, Hiltefingen, Conradshofen, Elenkofen, Erpftingen, Stoferberg, und Scherstetten mit vielen vorgetragenen Gefällen; die Zugehörden und Advokatie-Rechte zur Straßen-Vogtei Schwabmünchen aber dehnten sich nach dem Orts-Verzeichnisse p. 23 — 25. l. c. dies- und jenseits des Lechs über 33 Orte aus **), namentlich gehörte auch 1 Hof zu *Tissenhusen* (Tussenhausen) zu dieser Straßen-Vogtei (ad officium Maenchingen); dann waren weiter dem Truchsäß in Ettringen zugetheilt Ettringen, Oster-Ettringen, und Erpfheim (damals ein öder Mayer- und Schwaig-Hof). — Das i. J. 1431 erneuerte Saalbuch über die Grafschaft Schwabeck führt „als Insaßen" die v. Freiberg, v. Elrbach, v. Augspurg (de Augusta), die Ostheimer und die Mauttringer (wegen Angelberg, Matsies, Amberg, Ober- und Unter-Rammingen) auf; (Lory l. c. p. 118). Milites *de Matsiez et Rammingen* sind älter als die Angelberger beurkundet. Den größten Theil dieser Insaßen-Güter scheinen die Edlen v. Matsies besessen zu haben. Dieses Geschlecht erscheint

*) Stift Kempten'sche Urkunde. — v. Lang bemerkt diese Urkunde auch in seinen bayerischen Urkunden-Regesten. T. I. p. 37. „Allemania."

*) Urkunde N. XIV. bei Lory l. c. p. 11. „(cedimus) advocatiam civitatis nostre in *Augusta*, castrum nostrum in *Swabecke*, cum omni advocatia, quam *apud stratam* super homines, et bona omnium ecclesiarum civitatis et dioecesis habemus."

**) Unter den Schirmvogteilichen Orten werden aufgeführt: Schwabmünchen, Hagenau und Harthausen auf dem Berg bei Steinach (bei Hof-Hegnenberg), Hausen (bei Geltendorf), Erisried (bei Steinach), Leutershofen (bei Mammendorf), Winden, Zergesingen und Uzingen, Geltendorf und Zirmeshofen, Seestall, die Lechmühle Bußlingen, Stoffen, Ummendorf, Swifting, Bergen, Epfenhausen, Unfriedshausen, Adelshausen, Bestenacker, Scheuring, Winkel, Hattenhofen, Egling, Heinrichshofen, Schmiehen, Unter-Bergen, Brunnen, Bridriching, Raitenbuch, Gresselfing, Ulling, Streifloh und Hugolfing. Dann die zum „officium *Maenchingen*" gehörigen Gefälle zu Schwabmünchen, zu Pfaffenhofen bei Thürheim, zu Zeitelbach, zu Sirchenried, zu Bischofsried, zu Igling, zu Tussenhausen, zu Scheuring, Stoffen, Ammergau und Seeben.

Digitized by Google

frühzeitig, und in den Ottobeuern'schen Jahrbücher schon ad ann. 1176; die Edlen *de Ramungen* schon 1127. Die Veste Matfies mit Leuten und Gütern kömmt dann später als ein der Markgrafschaft Burgau zugetheiltes Lehen vor, womit Herzog Rudolf von Oesterreich 1377 den Sohn des Burkhards v. Elrbach Wilhelm (Puppelin genannt) belehnt hat (Lory l. c. p. 63.), und welches sich nach der von dem Pfandschafts-Inhaber Bischof Johann in Augsburg i. J. 1478 aufgenommenen Lehens-Beschreibung mit 2 Höfen zu Unter-Ramming en durch Lehensträgerei des Heinrichs Truchsäßen v. Höfingen zu Münsterhausen für Heurathgut, Wiederlage, und Morgengabe im Besitze der Frau Ursula v. Stain gebornen v. Güssenberg befand. — Ebenso waren nach diesem Lehen-Verzeichnisse benachbart B u r g a u'sche L e h e n" des Philipp Meitinger's Bürgers in Augsburg, Amberg mit der Burgstelle, mit Höfen, und mit dem Gerichte; dann das halbe Dörflein und Gut Brunnen bei Waal 1471 im Besitze des Martin Mittelspeck in Landsberg. — 1295 verzichtete der Markgraf Heinrich v. Burgau auf die Lehenbarkeit über Ober-Rammingen für Steingaden, woselbst des Jahrs zuvor der Marschall Heinrich v. Matfies durch des Bischofs Wolfhards Hand die 2 Mayerhöfe und 2 andere Höfe an das Kloster Steingaden überlassen hatte; (Lory l. c. p. 40. u. 41.) — Das Herzog Welf IV. die Vergabung der Kirche und des Widdums in Ober-Ostendorf an das Kloster Polling 1172 in seinem Hause (in domo Welfionis) zu Wiedergeltingen vollzogen habe, ist in „den Auszügen" v. J. 1829 p. 39. angeführt worden. — Eben so wurde in *Viaca* sub N. III. Cod. dipl. die Schenkungs-Urkunde nobilis *Swiggeri* über das nahe Lamendingen zur St. Peters-Kirche am Perlach zu Augsburg abgedruckt, (vergl. dazu N. 12. in H.° 19. p. 72. l. c., und Lamendingen „in den Auszügen" p. 41). — In der Bestättigungs-Urkunde v. J. 1188 von Herzog Friedrich in Schwaben der Kloster Steingaden'schen Besitzungen heißt Herimanus *de Mazenziez „ministerialis ducis"*. (M.B. VI. 499). — In donatione Decimarum an Steingaden v. J. 1154 tritt mit dem Augsburger Advokat Adalgoz auch Hilteprand v. Reisensburg auf, während später in der Confirmations-Urkunde v. J. 1183 Heinrich v. Mindelberg erscheint, (M. B. VI. p. 482 u. 493); — noch i. J. 1335 verzichten die beiden Swigger v. Mindelberg, Vater und Sohn, auf ihre Advokatie-Ansprüche über die Güter des Klosters Steingaden zu Siebnach, Wiedergeltingen, und Irsingen, welche Advokatie auch später noch zur Grafschaft Schwabeck gehörte, (Lory l. c. p. 53 u. 218).

Aus diesen zusammengestellten, und in einander greifenden urkundlichen historischen Daten, und dem wiederholt angezogenen Resummé über die Augsburgischen Schirm-Vögte (in Viaca §§. 19. und 20.), wonach die auf die Mangolde von Donauwörth gefolgten Augsburgischen Schirm-Vögte von Schwabeck, mit den von den Welfen abstammenden Grafen v. Ronsperg und Dynasten v. Mindelheim, früher v. Reisensburg, und später v. Mindelberg zugenannt, (ein weiterer Familien-Zusammenhang wurde in den Auszügen v. J. 1829 p. 29. bei Epfach angeführt), wie die Neben-Linie der Balzhauser eines Stammes sind, von welchem Stamme in weiterer Auszweigung auch die Grafen v. Berg, und die Markgrafen v. Burgau ausgehen, ergiebt sich die historische Schluß-Folge: daß die Angelberger von den Matfießern, mit welchen sie auch ein gleiches Wappen führten, abstammen, wie denn diese Filiation insbesondere in der oben angeführten Urkunde v. J. 1235 über den dem Kloster Steingaden gemeinschaftlich gehörigen Schadens-Ersatz für die Beschädigungen in Wiedergeltingen beurkundet ist, (Heinrich v. Angelberg ist nämlich der 2te Sohn des Conrads v. Matfies des ältern), daß somit auch erst bei dem beurkundeten Erscheinen dieser Linie v. Angelberg (1202 C. et H. *de Angelberc* confratres M. B. VI. 508.), die Burg Angelberg auf der Bergecke oberhalb Tussenhausen erbaut worden sey, und daß bis dahin der Urstamm der Matfieße und die Ramminger Linie das Kempten'sche Lehen Tussenhausen besessen habe, dann daß dieselben im Reichs-Amtslehen-Bezirke Schwabeck ingesessene, und dahin zugetheilt gewesene ursprünglich Welfsche milites gewesen seyen, bei Theilung dieses Amtslehens von den Hohenstaufen unter viele Unter-Schirm-Vögte aber Hermann v. Matfies 1188 als Ministerial und Subadvocat des Herzogs Friedrichs von Schwaben erscheine. *)

*) Von den Matfiesern sind beurkundet: 1176 Hermann *de Mazenziesse* als Ottobeuern'scher Vasall,

Eine Monographie über Angelberg, welche viele der bisherigen irrigen Angaben berichtiget, hat der verstorbene k. Kreis-Kanzlei-Direktor Renz aus den Urkunden und Lehen-Akten des Fürstenthums Kempten, wohl der richtigsten Quelle, angefertiget. Solche lautet nach einem zur Hand erhaltenen Manuscripte, wie folgt:

„Das Stift Kempten gab das von Kaiser Otto I. 942 (XV. Kal. Febr.) erhaltene Seelgeräthe *Tuzinhusa* an der Flossach mit Zugehörde, (Tussenhausen ist nämlich der alte Namen des Marktes Angelberg), nach dem damaligen Kriegs-Systeme an Edle zu Sold-Lehen."

„Von einer daselbst erbauten Burg schrieben sich diese milites von Angelberg."

„In Monumentis Steingadensibus sind Angelberge beurkundet ad ann. 1202, 1235, 1287 und 1289."

„In den Ottobeuern'schen Jahrbüchern erwähnt Feyerabend auch ad ann. 1280 eines Heinrich's v. Angelberg, wie ein solcher Heinrich von Angelberg, Friedrichs Sohn, zuletzt in dem Kaufs-Briefe der Herrschaft Mindelheim v. J. 1363 erscheint."

„Die Angabe, daß Ulrich der Fraß auf die Angelberge im Besitze dieses Lehens gefolgt sey, und dasselbe an die Gebrüder Friedrich und Heinrich v. Freiberg verkauft habe, ist mit den beurkundeten Jahrzahlen nur dann in Uebereinstimmung zu

---

1183 und 1186 idem *de Mazzensiese* als Zeuge, und Herzoglicher Ministerial; 1194 II. et C. *de Mazzensiez* als Zeugen; 1202 Cunrad et Werinhard de M. testes; 1235 2 Conrade; — 1267 bis 1270 Conrad auf Bischöflicher Seite; — 1264 hatte sich derselbe mit Ita der Wittwe des Diepolds v. Kitingen einer Tochter des Heinrichs v. Siebnach vermählt. Dieser Heinrich als Marschall verkauft an Steingaden 4 Höfe zu Rammingen; (M. B. VI. 493, 499, 503, 508; Feyerabend Gesch. von Ottobeuern. II. 183.; Bisch. Augsb. Urk.) — 1357 bes lehnte Herzog Rudolf von Oesterreich als Inhaber der Markgrafschaft Burgau den Wilhelm v. Elrbach, Puppetin genannt, mit der Veste Matsies, und den dazu gehörigen Leuten und Gütern, (Lory l. c. p. 65.); 1387 erhielt Jod. v. Elrbach dieses Lehen. 1378 bestäd Ritter Hans v. Stein zu Konsperg Schloß und Dorf Matsies, den Bauhof, und 2 Höfe zu Unter-Rammingen, (Burgauischer Lehens-Beschrieb). Marquard v. Stein verkaufte 1600 diese Lehenherrschaft an die Fugger, und diese, nachdem sie 1679 die Lehenbarkeit losgekauft hatten, 1699 mit Ober- und Unter-Rammingen an Bayern. — Die ältern Edlen v. Rammingen (nach den Urkunden *de Ramungen*) scheinen nur ein Zweig der Matsieße, wie die spätern Angelberge, gewesen zu seyn. — Beurkundet sind diese *de Rammungen* in M. B. XII.; p. 15. Adelbert 1127; p. 57. *Heinricus* et frater ejus *Herimannus* 1147; Adelhaid p. 76. (sie machte eine Jahrtags-Stiftung mit 2 Huben zu Rammingen an St. Ulrich in Augsburg zwischen 1126 — 1176); p. 185. Hermann der jüngere 1170, (er bezeugt die Schenkung des Herzogs Welf von 2 Huben in Mehring an St. Ulrich mit Mangold v. Siebnach und Rupert v. Leder); dann in M. B. VI. p. 631. in den genealogischen Excerpten von Steingaden ad ann. 1280 Heinrich von Rammingen, mit Heinrich v. Angelberg; ibid. ad an. 1298. derselbe Ritter Hermann v. Rammungen siegelt den Schiedsrichterlichen Spruch für Steingaden wegen des Klosters Mayern in Wiedergeltingen; — p. 428. ibid. erscheint Hans Ramung 1425 als Pfleger zu Wolfertshausen; endlich bezeugen in M. B. VII. 350. zwischen 1156 — 1160 den von Herzog Welf an Wessobrunn gemachten Verkauf eines Hofguts (predii) in Morawis um 10 Talente die Gebrüder Hermann, und Heinrich v. Rammingen. — In der angezogenen Verkaufs-Urkunde von dem Marschall Heinrich v. Matsies der 4 Höfe in Rammingen an Steingaden um eine nicht ausgedrückte Geld-Summe 1294 (Lory l. c. p. 40.), welche Heinrich Markgraf von Burgau 1295 allodifizirte (ibid. p. 41.), erscheint *miles* H. de *Ramungen* als Zeuge. — In den Bisch. und Domkapit. Urkunden sind noch mehrere v. Rammingen beurkundet. — Die Tochter des Heinrich v. Rammingen Elisabeth schenkte der Marschall Heinrich v. Donnersberg als Eigenthum an die Kirche in Augsburg. — 1366 waren Gefälle von 1 Hof in Aletshausen (bei Raunau) an Hartmann v. Rammingen verpfändet. — Ob Ulrich v. Rammingen, welcher 1451 vom Cardinal-Bischof Peter in A. die Burg Killenthalum 150 fl. Zins als Pfand erhielt, und der Augsburger Canoniker Hans v. Rammingen, welcher 1459 als Amtmann zu Todenried saß, 1484 die 12 Stuhl-Brüder in Augsburg stiftete, und 1486 seinen Domherrnhof in Augsburg mit einem Fruchtzefäll zu einem Jahrtag legirte, ebenfalls zu diesem Geschlechte v. Rammingen gehöre, oder zu jenem verschiedenen v. Rammingen auf der Alp bei Ulm, wo das Kloster Kaißheim 1286 von dem Markgrafen Heinrich v. Burgau die 1512 von Bischof Friedrich incorporirte Kirche erhielt, ist zweifelhaft; das topographische Lexikon von Schwaben trägt diese letztern v. Rammingen dahin bezüglich vor. — Uebrigens enthält das Schloß und Pfarrdorf Matsies mit der Mühle 88 Haupt- und 30 Neben-Gebäude, 118 Familien, und 584 Bewohner; — das Pfarrdorf Unter-Rammingen 54 Wohnhäuser, 85 Familien und 362 Bewohner; das Filialdorf Ober-Rammingen aber 50 Häuser, 71 F. und 301 Seelen; dann der Markt Tussenhausen oder Angelberg 120 Haupt- und 49 Neben-Gebäude, 159 Familien und 669 Bewohner; endlich das Pfarrdorf Zaisertshofen 92 H., 130 F. und 604 Bewohner.

Digitized by Google

bringen, wenn dieser temporäre, vielleicht auch nur Pfandschaftliche Besitz vor dem Ausstreben der Angelberge angenommen wird." (Vergl. über die gleichzeitigen Fraßen v. Wolfsberg *Viaca* p. 60 - 64.)

„Heinrich v. Freiberg besaß 1373, und sein Sohn Thomas 1402 Angelberg. Dann folgten dessen Söhne Wilhelm und Eglof. Unter Abt Gerwich (1451 — 1460) verkaufte Tuphans v. Freiberg die Veste und das Dorf Angelberg an Wilhelm v. Riedheim den ältern (1453), welchem Kaiser Friedrich 1455 den Blutbann, und die Markt-Gerechtigkeit für sein Dorf Angelberg verliehen hat, Zaifertshofen aber verkaufte Tuphans an Hans Burkhard v. Elrbach zu Matfies, von welchem Wilhelm v. Riedheim diesen Ort ebenfalls käuflich an sich brachte."

„Belehnt erscheinen 1453 Wilhelm der ältere v. Riedheim; dann dessen 4 Söhne durch Lehenträgerei des Eglofs (1481). Dem ältesten Sohne Namens Wilhelm fiel in der väterlichen Theilung Zaifertshofen zu; der zweite, der erwähnte Eglof, hatte in der väterlichen Theilung Angelberg erhalten. Eglof löste nach dem Tode seines Bruders Wilhelm von den zwei jüngern Brüdern Ulrich und Conrad den Ort Zaifertshofen um 1200 fl. an sich, überließ aber später denselben Ort an den dritten Bruder Ulrich; er selbst wurde 1481 mit Angelberg von Kempten belehnt, und stiftete 1497 eine Frühmesse zu Angelberg, (wozu er den Zehend zu Grünenbaind, und 1 Sölde samt Zehend zu Zaifertshofen dotirte; Bischof Friedrich allodifizirte diese Zehende 1497, wofür die Mühle zu Waal als Lehen surrogirt wurde.) — Dieser Eglof v. Riedheim besaß damals auch Waal. (Vergl. Ausz. v. J. 1829 p. 40.). 1498 ist Ulrich v. Riedheim mit Angelberg und Zugehörde belehnt worden. Dann entstand wegen Zaifertshofen ein Streit, welcher durch Vertrag auf einen gemeinschaftlichen Besitz der beiden überlebenden Brüder geschlichtet wurde."

„Bei Beschwörung der Verträge zwischen dem Stift und der Stadt Kempten i. J. 1496 waren als Verwandte des Fürsten Johann v. Riedheim zugegen: Kunz und Wilhelm v. Riedheim Gebrüder v. Angelberg; Jakob v. Riedheim Uzens (Ulrichs) Sohn von Remshard, und Hans v. Riedheim des Fürsten Bruder" *)

*) Nach dem Burgau'schen F. St. Gulden-Verzeichnisse v. J. 1492 besaß der Ritter Eglof v. Riedheim zu Angelberg in der Markgrafschaft Burgau Antheile zu Baumgarten, Rieder, Windhausen, Dürrlauingen, und Mikhausen; — Ulrich v. Riedheim zu Remshardt Antheile an Remshardt, Rettenberg, Großkötz, Hochwang, und Emmenthal; — Conrad v. Riedheim zu Irmanshofen einen Antheil an Gessertshausen, und wieder ein Ulrich v. Riedheim einen Antheil an Scheppach. Viele auf die Edlen v. Riedheim als Besitzer v. Angelberg Bezug habenden Urkunden enthält Lori's Urkunden-Band zum Lechrain, fol. 147, 168, 199, 214, 215, 216, 218, 222, 247, 312, 326 und 357.

„Nach Eglofs Tod folgte Conrad v. Riedheim in beide Güter. Die Schwestern stritten hierwegen mit dem Bruder, und einem Bruders-Sohne Namens Conrad. Die Descendenten Conrads blieben aber im Besitz. 1530 wurden Conrad (III.) und Wilhelm v. Riedheim wieder belehnt. Nach Conrads Tod hat dessen Sohn Conrad, welcher 1576 zu Angelberg und Zaifertshofen die evangelische Religion einführte, 1572, 1588 und 1594 das Kempten'sche Lehen relevirt. Dann Conrads Sohn Wilhelm v. Riedheim 1599 und 1609. — Mit dem Tode dieses letztern ohne Söhne fiel das Lehen heim, das Stift Kempten führte die katholische Religion wieder ein, die Töchtern erhielten aber durch ein Compromiß den als Kunkel-Lehen angesprochenen Gutsbesitz."

„1629 (27. April) wurde das temporär vom Lehens-Verband befreite Schloß und der Markt Angelberg, und das Dorf Zaifertshofen an den Obersten v. Klarer auf Wartensee, und dessen Bruder einen Domherrn in Augsburg um 80/*m* fl. verpfändet."

„Das Stift Kempten suchte 1633 bei dem kaiserlichen Reichs-Hofrath um den Reichslehenbaren Blutbann über Angelberg nach."

„Nach des Obersten v. Klarer Tod übernahmen die beiden Töchtern die Pfandschaft (1681), und zwar die ältere Catherina, nach andern (M. Magdalena), an Martin Kleiningk verehlicht, um 48/*m* fl. Angelberg, und die jüngere Johanna um 32/*m* fl. Zaifertshofen. Es wurde bedungen, daß nach dem Tode der ältern Tochter ihr Pfandschafts-Antheil ohne Loskaufs-Summe gegen eine Pension von 500 fl., 5/*m* fl. Capital, und 14/*m* fl. zu Leggaten an Kempten zurückfallen soll. Der Antheil der jüngern Tochter einer verehelichten v. Lerchenfeld kam an den Tochtermann Hans Conrad v. Zindt zu Kenzingen. Mittlerweile (1685 / 14. April) hatte

Digitized by Google

die St. Jakobs-Stiftung in Augsburg das Loskaufs-Recht dieser Pfandschaft um 156/m fl. (nach v. Stetten um 131,500 fl.) mit Vorbehalt des juris collectandi an sich gebracht. v. Zindt tödte aber die Stiftung aus, und trat das Reluitionsrecht der gesammten Herrschaft an Bayern ab. 1690 nahm der Churfürst Max Emanuel von Angelberg und Zaisertshofen mit dem Steuer-Rechte Besitz, und incorporirte diese, die Herrschaft Angelberg constituirenden Orte der Grafschaft Schwabeck. Nach Auslösung der Zindt'schen Foderungen und Auslagen erhielt das Stift Kempten noch 80/m fl. als Ablösung seiner Foderungen, und des Lehen-Verbands.

II. Kunde und Aqquisition von merkwürdigen und seltenen Münzen.

1.) Durch die Aufmerksamkeit und Intercession des praktischen Arztes Dr. Kollmann in Neu-Ulm erhielt das Antiquarium in Augsburg um den Gold-Werth eine seltene römische Gold-Münze von Constantin (III.) zwischen den Jahren 407 und 411 n. Chr. geprägt, welche wahrscheinlich in dem Umkreis der ehemaligen *castra Finniana*, gefunden wurde, die von Holzheim, dem Haupt-Orte der alten Comitia *Holzheim*, und Finningen am Ulmer-Ried oder sogenannten Riedzaune, bis zu dem dies- und jenseits befestigten Ufer der *Hilara* (Iller) bei dem Iller-Uebergang zu Unter-Kirchberg reichten; (vergl. *Viaca* p. 86. und 87., und die Carte Tab. I. daselbst, dann *Drusomagus* im Anhange p. 104.)

Die Haupt-Seite dieser Gold-Münze (Avers) enthält das mit einem Diadem von Edelsteinen umschlungene Haupt, (caput diadematum cum Margaritis), und das Brustbild dieses Imperators mit der Umschrift: D(ominus) N(oster) CONSTANTINVS P(ius) F(elix) AVG(ustus); die Kehr-Seite (Revers) stellt den Kaiser im Ornate dar, in der Rechten die Kriegs-Fahne (labarum) mit dem zusammengezogen Χριστος (Monogramma Christi), in der Linken das kleine Bild der Sieges-Göttin (victoriola) tragend, und mit dem linken Fuße einen auf dem Rücken halb zu Boden liegenden Gefangenen tretend. Auf der Münze sind die sich wahrscheinlich auf die Münz-Stätte beziehenden Buchstaben L.D. und unten COMOB, (d.i. geprägt nach Constantinopolitanischem Münz-Fuß) mit der Umschrift VICTORIA AAAVGGGG, welches 4 gleichzeitige Auguste andeutet. (Vergl. *Eckhel* doctr. numm orum veter. T. VIII. p. 176.)

Dieser Constantin III., als eingedrängt auch „der Tyrann" genannt, ließ sich i. J. 407 n. Chr. in Brittanien zum Kaiser (Imperator) ausrufen, und besetzte unter dem Vorgeben des Schutzes gegen einen Einfall fremder Völker auch Gallien, wo er zu Arles sein Haupt-Quartier aufschlug. In Spanien bezwang sein Sohn Constanz, welcher für ein Kloster bestimmt war, die Anhänger und Verwandten des Abendländischen Kaisers Honorius, und wurde dann von seinem Vater zum *Augustus* erklärt, welchen Ehren-Titel der schon zu mächtig gewordene und daher gefürchtete Constantin für sich dem legitimen Kaiser Honor abgenöthigt hatte. Auf solche Weise waren im occidentalischen Kaiserthume 3 Auguste, und da auf den i. J. 408 gestorbenen orientalischen Kaiser Arkadius dessen 7jähriger, schon im 2ten Alters-Jahre als *Augustus* erklärter Sohn Theodos II. folgte; so gab es gleichzeitig 4 Auguste, welche diese Gold-Münze mit den 3 *A.* und 4 *G.* andeutet. Als Constantin III. Miene machte, dem von Alarich dem König der West-Gothen, welcher i. J. 410 Rom plünderte, gedrängten K. Honorius zu Hülfe zu ziehen; so ließ dieser mißtrauende Kaiser seinen General *Geruntius* gegen Constantin ziehen, dem sich sein i. J. 411 aus Spanien zurückberufener Sohn Constanz bei *Vienne* entgegenstellte, daselbst aber geschlagen wurde, und umkam. *Geruntius* bedrängte noch in demselben Jahre den Vater in *Arles*. Constantin capitulirte, legte den kaiserlichen Schmuck ab, und wollte sich in den geistlichen Stand und in ein Kloster begeben. Er mußte aber zur Verwahrung nach Rom gebracht werden, und wurde auf der Reise dahin mit seinem jüngern Sohne Julian umgebracht.

2.) und 3.) Die Münzen der beiden Gebrüder Honorius und Arkadius haben ganz dasselbe Gepräge, nur erscheinen in der Umschrift „VICTORIA AVGGG." nur 3 G. Nämlich die 3 Kaiser Theodos,

Digitized by Google

und dessen beiden Söhne Arkadius, und Honorius.

In dem Antiquarium und in der v. Raiser'schen Nummothek in Augsburg sind 2 Paare solcher Gold-Münzen von Honorius und Arkadius, beide von dem Jahre 394 vorhanden. — Diese beiden Brüder haben beinahe gleiche Kopf-Bilder, und diese Gold-Münzen sind nur aus der Umschrift der Avers-Seite „D. N. HONORIVS P. F. AVG.“; und D. N. ARCADIVS P. F. AVG.“ zu unterscheiden. Beide haben unten auf der Revers-Seite die Constantinopolitanische Münz-Fuß-Bezeichnung COMOB die von Kaiser Arkadius hat ferner auf einem Exemplar in area M. D., auf dem zweiten aber R. M., während jene von Honorius mit N. D. und R. V. bezeichnet ist. Eine dieser Gold-Münzen von Arkadius ist schon vor vielen Jahren ebenfalls in der Umgegend von Ulm, in dem Bereiche von *Finnianis*, eine von Honorius aber auf dem Schwarzwald zwischen Thiengen und Stühlingen in der Hürlinger Flur zunächst bei der ehemaligen Kloster Kreuzling'schen Probstei Riedern gefunden worden, und letztere möchte insbesondere zu einem Behelfe zu Feststellung des römischen Straßen-Laufs zwischen *Tenedone* der Peutinger'schen Tafel, und dem davon XIIII. M. P. entlegenen *Juliomago* dienen.

4.) und 5.) Noch 2 merkwürdige Silber-Münzen, wovon die kleinere im Rieß gefunden wurde, und die andere im Handel nach Altbayern kam, befinden sich in der erwähnten v. Raiser'schen Nummothek. Die größere (in der Größe der römischen Silber-Münzen) ist ein Totila, sie enthält das linksstehende, mit einer Strahlen-Krone gezierte bärtige Haupt dieses nach der Unterwerfung des Ostgothischen Königs Viteges, (er ergab sich 540 in Ravenna an Belisar), und nach Evarist's Tod und Ildebad's Wahl i. J. 541 gefolgten Königs der Ost-Gothen, welcher die Römer schlug, ganz Unter-Italien und die zu Italien gehörigen Inseln eroberte, dann aber Rom dergestalt plünderte, daß viele Römer aus den ersten Familien, darunter die Gattin des *Boëthius*, ihren Unterhalt vor den Thüren der Gothen betteln mußten. Erst 552 wurde *Totila* in einem Treffen mit Narses getödtet. In die Zeit dieser 11 Regierungs-Jahre gehört diese, wahrscheinlich in Rom selbst ziemlich gut geprägte Silber-Münze. Ihr Revers enthält in einer Krone von Eichen das abgesetzte Wort „TOTILE“.

Die zweite von Athalrich, nur etwas größer als ein Silber-Kreuzer, enthält sehr merkwürdig und gut geprägt auf der Haupt-Seite das Brustbild des Byzantinischen Kaisers *Iustinus*, welcher von 518 bis 527 regierte, cum capito diadomato, und der Umschrift: „D. N. IVSTINVS AVG.“; auf der andern Seite aber, in einem Lorbeer-Kranze als Einfassung: „D. N. ATHALARICVS REX.“ Eine nachahmende Signifikation der gleichzeitigen Herrschaft im Orient und Occident. *)

6.) Eine weitere i. J. 1824 von dem 9jährigen Hirten-Knaben Gregor Schneider in der Flur-Markung von Lauchdorf auf dem Brach-Felde seines Bruders Joh. Schneider, auf einer Beesen-Strange gefundene Gold-Münze, welche ganz schwarz aussah, und deßwegen wieder hinweggeworfen, dann aber neuerdings aufgesucht, und wieder gefunden wurde, die der Meister dieses Knaben aus dem Gewichte und aus dem beim Abreiben erschienenen Glanze sogleich als Gold erkannte, acquirirte das Antiquarium in Augsburg um 5 Kronen-Thaler.

Dieselbe ist ein Nero v. J. 56, und von ganz gleichem Gepräge, wie nach dem Vortrag in Drusomagus p. 51. und 52. eine gleiche Gold-Münze 1822 bei Lechsend auf dem linken Donau-Ufer zwischen Graispach und Schweinsbaind auf dem Felde gefunden wurde.

Avers: „NERO CAESAR AVGVSTVS“ (Caput Neronis laureatum); *Revers:* der sitzende Jupiter hält in der Rechten den Donnerkeil, und in der Linken eine Lanze; Umschrift: „IVPITER CVSTOS.“ Dieser Gott der Götter sollte den Wüthrich Nero beschützen.

*) Eine gut geprägte größere Medaille in dieser Samlung von hellgelbem Bronze mit „ATTILA REX“ und dem erhabenen in richtigen National-Zügen dargestellten Kopfe dieses Hunnen-Königs, als „Geisel Gottes“ gehörnt, und mit dem Amulet (Anhängsel), einer Teufels-Fratze auf der Brust, rückwärts mit der Darstellung und Ueberschrift der von Attila zerstörten festen Stadt *Aquileja* in Italien, ist ein neueres Gepräge.

Digitized by Google

III. Ein berichtigender Beitrag zu dem Monument bei Ustersbach, (Ldg. Zußmarshausen).

Zu dem in den Auszügen v. J. 1829 p. 44. u. f. gegebenen interessanten Ritter-Roman über die Zerstörungs-Geschichte der Ritter-Burg Villenbach, auch „die Cunzen-Burg" genannt, hat der k. Pfarrer Peter Paul Fischer zu Ustersbach unterm 10ten Februar 1830 eine Zeichnung des zunächst beim Pfarrdorfe Ustersbach (davon nur einen guten Steinwurf weit entfernt), östlich an der von Augsburg nach Krumbach führenden Post-Straße stehenden, von gebrannten Ziegelsteinen aufgemauerten Denkmals des hier erschlagenen Ritters Burkhard v. Schellenberg mit der Bemerkung eingesendet, daß dieses Monument auf einer 7 Fuß hohen und 4 Schuh breiten eingemauerten röthlichten Marmor-Platte den vor einem Cruzifix, an dessen Seite Maria und Johannes stehen, in seinem Ritter-Rocke knieenden Burkhard v. Schellenberg, mit entblößtem Haupt und dem umgürteten Schwert darstelle. Sein Wappen enthält nach der Zeichnung 2 weiße Querbalken im rothen Felde, solches ist an den Fuß des Cruzifixes gelehnt, der in 2 lange Elephanten-Rüssel endende Helm mit einer Helm-Zierde liegt zu den Füßen der Maria, dann sind oberhalb der obern gothischen Einfassung des Cruzifixes noch 2 kleinere Wappen mit einem weißen Johanniter-Kreuze im rothen Feld, und wieder dasselbe Schellenberg'sche Wappen, alle 3 aber auf Mittelalterlichen deutschen Ritter-Schilden angebracht. Die etwas zerfallene Inschrift mit gothischen Buchstaben in den Marmor gehauen, lautet:

„herr. erbarm. dich. über. her. burkhart. von.| schellenberg. einen. ritter.| der. hie. erslagen. wart. an| . . . . . en. tag. anno. Dm. M°. C°. . . . . C°. viij."

das ist: „Herr erbarme dich über Herrn Burk„hart von Schellenberg, einen Ritter, der hier „erschlagen wurde, an St. Elisabethen-Tag, Anno „Domini 1408."

Hiernach wird also die wahre Jahrs-Zahl dieses Mords, welche v. Stetten, um die in seinen Briefen erscheinenden spätern merkwürdigern Ereignisse der damaligen Zeit mit der Zeit seines Romans, in Uebereinstimmung zu bringen, auf das Jahr 1418 bemerkte, welche Jahrszahl in den Auszügen l. c. auf das Jahr dieses Monuments (irrig aber auf das Jahr 1413 abgedruckt,) berichtiget worden ist, nunmehr eben so bestimmt auf das Jahr 1408 festgestellt, wie der Vor-Name des Erschlagenen, welcher nicht Marquard, sondern Burkhart hieß.

Hiebei bemerkte erwähnter Einsender noch weiter, daß die Lücke in der Jahrszahl des Monuments zwischen den beiden hundert-Zahlen (C . . . C) gerade den Raum enthalte, um noch 2 solche C. in gleicher Größe aufzunehmen, und daß unmittelbar auf den Unterscheidungs-Punkt des letzten C. die deutliche römische Zahl viij in gothischer Schrift folge; dann daß in gleicher Weise der historisch bekannte „St. Elisabeth-Tag" eingeschaltet werden könne.

Dieses Monument habe übrigens theils durch die Witterung und den Zahn der Zeit, theils durch Muthwillen, insbesondere aber durch eine in neuerer Zeit gelibte übelverstandene Alterthums-Liebhaberei, nämlich von diesem besehenen Mittelalterlichen Denkmale auch ein Fragment zu besitzen, sehr gelitten, (wie denn insbesondere die Füße des Christus-Bildes am Kreuze, das Gesicht des Ritters, sein Helm, und die Inschrift mutilirt sind), dasselbe sehe seiner gänzlichen Zerstörung entgegen, wenn nicht schleunig durch eine conservatorische Restauration geholfen werde. (Wozu auch im Geiste der allerhöchsten Willens-Aeußerung unsers die Künste, Kunstwerke, und geschichtlichen Denkmale schützenden großsinnigen Königs Ludwigs von Bayern vom 29. May 1827 wegen Erhaltung solcher Denkmäler, und nach Inhalt der im Kr. Int. Blatte, und lithographirt wiederholt bekannt gemachten Aufforderungen vom 1. Dec. 1826, 30. Juni 1827, 10. Nov. 1828, und 2. Juni 1829 von dem aufmerksamen, die Künste und Geschichte als bekannter Kenner mit Weihe, liebenden k. Regierungs-Präsidenten Hrn. Fürsten v. Oettingen-Wallerstein in Augsburg bereits die Einleitung verfügt worden ist.)

Uebrigens befinde sich in dem Pfarr-Hofe zu Ustersbach eine von dem damaligen Pfarrer Joseph Kohlmann zu Ustersbach genommene Abschrift der fraglichen Mittelalterlichen „Briefe eines Frauenzimmers aus dem XVten Jahrhundert nach alten Urschriften", welche das Datum 1. Mai 1776 und statt 34, 35 Briefe enthalte, somit entweder früher als die Druckschrift angefertiget seyn müsse, oder diese Briefe müßten in mehreren Editionen vorhanden seyn, da die Edition bei Stage in Augsburg die Jahrs Zahl 1777 enthalte. (In Augsburg ist nur diese Edition bekannt; entweder wurde also das Jahr des Druckes 1777 als neuer beigefügt, oder Pfarrer Kohlmann erhielt noch vor dem Drucke das fragliche Manuscript.)

Digitized by Google

IV. Historische und artistische Beiträge zu den Bezirken des Landgerichts und der Stadt Neuburg, und des Landgerichts Donauwörth.

Unterm 2ten März d. J. hat der k. Bau-Inspektor v. Grundner in Neuburg folgende in seinem Inspektions-Bezirke weiter *) erhobenen Denkwürdigkeiten eingesendet:

Solche sind abgetheilt I.) in die Alterthümer, Denkwürdigkeiten und Denkmäler in der Stadt, und in dem Landgerichts-Bezirke Neuburg; und II.) in jene in dem Landgerichts-Bezirke Donauwörth.

Ad I.) Unter der Rubrik „römische Alterthümer" wurden die Anzeigen vorgetragen:

1.) daß in dem Markte Reichertshofen in der Kirchen-Mauer ein in Form einer Zirbel-Nuß, (dem Colonie-Zeichen der *Augusta Vindelicorum*) ausgehauener Stein sich befinde; **)

2.) daß in dem Dorfe Ebenhausen, (1 St. von Reichertshofen gegen die Donau gelegen), neben der Dorf-Schmitte ein Römer-Stein vorhanden sey, worauf der Anfang der Inscription eines Sepulchral-Monuments (D.) M. noch zu lesen wäre;

3.) daß im Walde bei Weihering, und bei Bruck (1 Meile von Neuburg diesseits der Donau) viele römische Grab-Hügel wahrgenommen würden, welche noch nicht geöffnet worden zu seyn schienen; ***)

4.) daß auch in Neuburg am obern Stadt-Thor (am Thorbogen unter der Wohnung des Thürmers) ein Römer-Stein mit D. M. eingemauert sey. *)

Als Mittelalterliche, und als Denkwürdigkeiten der neueren Zeit werden angeführt:

a) die zu Neuburg in der obern und untern Stadt-Pfarrkirche, auf den Kirchhöfen und in der Todten-Capelle vorhandenen ältern Grab-Steine, worunter die 2 merkwürdigern sind: der Grab-Stein des 1654 gestorbenen Pfalz-Neuburgischen Land-Hofmeisters und Pflegers zu Reichertshofen, Hans Caspar Eglof v. Zell auf Imadingen und Schenkenau, und seiner 1676 gestorbenen Gattin Barbara geb. v. Seibolsdorf mit 10 Wappen der Ahnen, und die zugleich eine i. J. 1452 erfolgte Stiftung des Andreas Präfat mit einer ewigen Messe beurkundende Steinschrift in der obern Stadt-Pfarr-Kirche. **)

Dann folgt weiter:

b) in der Todten-Capelle des obern Kirchhofs ist der noch von Herzog Ott-Heinrich 1542, bevor

*) Nach den Einsendungs-Anzeigen v. J. 1829 (Kreis-Intelligenz-Blatt p. 87. ad I. N. 2.) übersendete die Bau-Inspektion Neuburg eine Beschreibung der in der vorigen Deutsch-Ordens-Commende-Capelle zu Donauwörth vorhandenen Grab-Monumente. — Diese 4 Denkmäler sind in des Abts Cölestin Königsdorfers Geschichte des Klosters Hlg. Kreuz in Donauwörth, III. B. II. Abtheil. S. 447 und 448 beschrieben.

**) Dieser sogenannte Augsburgische Stadt-Pyr möchte wohl nur eine Nachbildung seyn, deren viele Mittelalterliche sich auch in Augsburg befinden. Vergl. XXtes Monument in „den römischen Alterthümern zu Augsburg" p. 35. u. f. — Uebrigens lief von *Summontorio* (Hohenwarth) eine Römer-Straße in gerader Richtung nach *Vallatum*, welcher Römer-Ort sehr wahrscheinlich in den großen und ausgedehnten römischen Verschanzungen bei Manching noch „Römer-Pfahl" genannt, 2 Stunden von Reichertshofen, zu suchen ist; vergl. die Beschreibung dieser Verschanzungen bei Manching von Kaufmann Graßegger in den Neuburger Lokal-Intelligenz-Blättern v. J. 1822 p. 171.)

***) Vergl. Graßeggers Nachrichten über römische Alterthümer l. c. J. G. 1822 p. 175. „im Ober- und Unter-Brucker-Forst bei Weihering, wo die via romana als ein zu dem Burg-Hügel in Weihering führender erhabener Erd-Streif erscheint, an welcher Straße auch die Wälle eines auf jeder Seite 75' enthaltenden Castrums wahrgenommen werden, sind mehrere Grab-Hügel, zwischen 2 derselben führt die Münchner Straße durch; und „im Zeller-Eichet St. von Zell (zunächst bei Bruck) sind über 20 Grab-Hügel."

*) Daß dieser gewöhnliche Anfang der römischen Sepulchral-Monumente in der Regel die Invokation „Diis Manibus sacrum" („den Göttern des Schatten-Reichs geweiht"), bei einer darauf folgenden 2ten Endung des Eigen-Namens des Verstorbenen aber „als den Manen oder Seelen des Verstorbenen bedizirt" bedeute, ist „in den römischen Alterthümern zu Augsburg" p. 55. mit Anführung der Autorität erklärt worden. — Nach der Bekanntmachung vom 30. Dec. 1828 (Beilage zu N. 45. zum Kr. Int. Bl. v. J. 1828 p. 2. sub. N. 9.) hat auch der Magistrat in Neuburg die Anzeige von diesem daselbst vorhandenen Monumente eingesendet. — Von 4 weitern zu Neuburg vorhanden gewesenen Römer-Monumenten erwähnt Graf Adam v. Reisach in den Pfalz-Neuburgischen Provinzial-Blättern Band II. p. 391. u. f., und giebt daselbst ihre Inscriptionen.

**) Der Pfarrer Andreas Präfat stiftete 1452 mit seiner Mutter Margareth die Capelle, und das Benefizium zu St. Andreas in Neuburg. (Braun, Diecesan-Beschreibung des Bisthums Augsburg. I. 476.)

Digitized by Google

er die Reformation einführte *), für die Hof-Capelle bestimmt gewesene Altar von weißem und rothem Marmor vorhanden, Christus am Kreuze zwischen den Schächern mit Maria und Johannes darstellend, oben mit einer verzierten Inscription, den Stifter, die Jahrszahl, und das Pfälzische und Bayerische Wappen enthaltend; der kundige Einsender fügt bei, daß es Schade wäre, daß dieser Meisterhaft schön bearbeitete Altar unsichtbar, unbenützt, und mit Staub bedeckt sey.

c) Wird Nachricht gegeben von dem unter Otth-Heinrich 1538 begonnenen, und 1541 vollendeten alten, dann von dem unter Herzog Philipp-Wilhelm stattgefundenen neuen Schloß-Baue in Neuburg, und von der, einst auch durch die daselbst gesammelten römischen Monumente berühmt gewesenen, sogenannten Grotte des Schloß-Gartens, in welcher noch kolossal die Bildnisse des Herzogs Philipp-Ludwig, und seiner Gemahlin Anna (einer Erb-Tochter des Herzogs Joh. Wilhelm von Jülich, Cleve und Berg) stehen.

d) Wird des dem Dichter Jakob Balde erst am 9ten August 1829 zu Neuburg errichteten, und mit einer Stiftung verbundenen Monuments, auf einer schwarzen Marmor-Tafel in grauen Marmor eingefaßt, nämlich einer vergoldeten mit einem Lorbeer-Kranze umwundenen Leyer und der Inschrift: „Hier „ruhet der Dichter und Jesuit Jakob Balde, geboren „zu Ensisheim i. J. 1605, gestorben zu Neuburg „am 9. August 1668, von seinen Verehrern errich-„tet i. J. 1828," erwähnt. (Vergl. die gedruckte Beschreibung der Feyer der Errichtung dieses Denkmals, Neuburg bei Grießmayer, 1828 (4.))

e) Als einer bessern Aufmerksamkeit würdig werden noch angeführt: 3 Oel-Gemälde auf Holz in der Kirche zu Ebenhausen, aus einer alten und guten Schule, zusammengehörend, und eine Madonna und zwei Bischöfe darstellend. (Die Theile dieses Gemäldes sind theils unter dem Hoch-Altar, theils in der Sakristey angebracht).

f) Als ein merkwürdiges neueres Denkmal wird des bei Oberhausen, ¾ Stunden von Neuburg seitwärts der Straße auf einer Anhöhe stehenden Monuments, des am 17. Juni 1800 daselbst mit dem Chef der Halb-Brigade *Forti* in einem Treffen gebliebenen ersten französischen Grenadiers *Latour d'Auvergne* unter der Bemerkung erwähnt, daß die Gemeinde Oberhausen, welcher der Platz abgekauft worden wäre (vom General en chef Moreau), und die sich zu Erhaltung des Monuments verbindlich gemacht habe, den Schutz desselben gegen besthafte Beschädigungen wenig beachte, und daß dieses Denkmal wieder einer bedeutenden Reperatur bedürfe. *)

ad II. Im Landgerichts-Bezirke Donauwörth werden als römische Alterthümer angeführt:

Die noch sichtbaren Spuren einer Römer-Straße zwischen Itzing, Daiting und der Buchdorfer Flur; dann die in den dortigen k. Waldungen Haidenwang und Ziegelhau vorhandenen römischen Grab-Hügel, von welchen die letzten Prälaten in Kaißheim einige eröffnen ließen, in solchen aber nur Fragmente von Urnen und Scherben vorfanden. **)

*) Diese Pfalz-Neuburgische Reformation fand 1452 statt, und dauerte bis zur Regierung des Herzogs Wolfgang-Heinrichs 1614; — (Vergl. Gesch. von Lauingen §§. 34 und 36.)

*) Die aus einem mitbenutzten Manuscript von Dekan Redenbacher in Pappenheim, erzählte Geschichte dieses hier zur Stelle gebliebenen Republikanischen Iten französischen Grenadiers *Latour d'Auvergne*, dessen fortwährender Aufruf beim Verlesen, und die Meldung: „er blieb auf dem Feld der Ehre", Weltbekannt ist, und die Erzählung der von dem gegenwärtigen Domkapitular Pichler in Augsburg als damaligem Pfarrer in Oberhausen statt gefundenen feierlichen Weihung dieses Grabmals, und der von dem für Ehre hochgesinnten verstorbenen Herzog v. Leuchtenberg nach eingetretenem Frieden wieder bewirkten Restauration desselben, sind in den Neuburger Lokal-Intelligenz-Blättern v. J. 1821 N. 9. 11. 12. und 14. p. 35. 43. 47. und 55. abgedruckt.

**) Itzing (Landg. Monheim), ist das *Iciniacum* der Peutinger'schen Tafel. Dieser Römer-Ort, und die daselbst und bei Flotzheim noch sichtbaren römischen Anlagen sind unter Beigebung einer Carte ausführlich abgehandelt, in des k. Stadt-Pfarrers Prugger zu Donauwörth „Versuch, die Heer-Straße der Römer von Passau bis Windisch in der Schweiz zu erklären"; (in den historischen Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in München, B. V. 1815). — Von Itzing liefen 2 Römer-Straßen, die eine über Burgmannshofen (ad castra Biriciana gehörig), woselbst eine sich im Antiquarium zu Augsburg befindliche überschriebene halbe Meilen-Säule gefunden wurde, nach *Vetoniania*, (die castra bei Rassenfels), und die 2te über Daiting, wahrscheinlich zum Donau-Uebergang bei Lechsend, und zu jenem bei Stettberg; (vergl. Drusomagus p. 66.); — hieher gehört auch der Fund der römischen Geld-Münze von *Diocletian*, bei dem nahen Sulzdorf, und mehrerer römischen Münzen in den angränzenden Fluren Landgerichtlich-Donauwörthischer Orte. (Vergl. die Anzeigen hievon im Kr. Int.-Bl. v. J. 1829 p. 241, 583, 623 und 1497).

Digitized by Google

Als Alterthümer des Mittel-Alters werden erwähnt:

1.) Die Burg Mangoldstein in Donauwörth, von Hupald, zum Dynasten-Stamme von Dillingen gehörig, erbaut von Hupald I., und von 4 Mangolden von Dillingen-Wörth bewohnt, und zu Anfang des XIVten Jahrhunderts zerstört, itzt ganz abgetragen, und die Burgstelle nur noch mit einem Denkmale bezeichnet. *)

2.) Die neuerlich im gothischen Style restaurirte Frauen-Capelle bei Heilig-Kreuz in Donauwörth; dieselbe war die einstige Capitels-Stube der Conventualen; daselbst ist das Grabmal für die unglückliche, als ein unschuldiges Opfer der Eifersucht gefallene Maria v. Brabant aufgestellt; in dieser Capelle ruhen die Gebeine der Mangolde von Donauwörth und ihrer Familien, mit jenen der erdolchten Oberstthofmeisterin der Maria von Brabant, und ihres Hof-Fräuleins Helika v. Brenburg; große Geschichts-Tafeln erzählen dieser Grafen und Schirm-Vögte v. Wörth Thaten; seit der Restauration dieser Capelle zieren solche auch noch ein restaurirter gothischer Maria-Altar, und die Wände noch andere merkwürdige Grab-Denkmale. *)

3.) Das Sargähnliche Grabmal der erwähnten Herzogin Maria v. Brabant mit 3 Wappen, und der Inschrift. **)

4.) Nun folgt das oft unrichtig abgeschriebene Verzeichniß der merkwürdigern Grab-Monumente in dem vorigen Kloster Heilig-Kreuz in Donauwörth, und jener in und an der Pfarr-Kirche, von erstern werden 17 Nummern vorgetragen. ***)

5.) In der Pfarr-Kirche zu Donauwörth sind einige merkwürdige Monumente der Reichspfleger von Wörth und ihrer Familien, der Statthalter, Pfarrer, Stadt-Commandanten, Bürgermeister, Beamten, bürgerlicher Familien und Stifter. (Cf. die Beschreibung derselben in des Abts Königsdorfers Gesch. v. Hlg. Kreuz l. c. p. 439 - 447.)

6.) Wird des merkwürdigen gestickten Marias Bildes, welches im Pfarr-Kirchen-Thurm zu Donauwörth verborgen eingemauert war, erwähnt, dessen Umschrift lange nicht erklärt werden konnte. ****)

*) In der Geschichte des Klosters Hlg. Kreuz zu Donauwörth von dem hochverdienten Greise dem letzten Abte desselben, Cölestin Königsdorfer, ist die Abbildung dieser ehemaligen Burg Mangoldstein nach einem uralten Original-Gemälde als Titel-Kupfer des IIIten Theile beigegeben; das Titel-Kupfer des 1ten Theils stellt die Ruinen dieser Burg i. J. 1818 dar. In dieser Geschichte sind auch die einstigen Inhaber dieser Burg urkundlich abgehandelt; — vieles von denselben kömmt in Braun's „Geschichte der Gr. Gr. v. Dillingen v. J. 1813" (abgedr. im Vten Band der hist. Abh. der Akad. der Wiss. in München), in M. B. XVI. Monum. St. Crucis Werdens., in „der Geschichte von Lauingen" und in *Viaca* (bei den Augsburgischen Schirm-Vögten) vor. — Das erwähnte in den Felsen befestigte Monument einer Eisenplatte mit gegossenen vergoldeten Buchstaben, dessen Kosten durch freiwillige von dem Alterthums-Freunde Stadt-Schreiber Kremer in Donauwörth gesammelte Beiträge gedeckt wurden, enthält die Inschrift: „*Castrum Wörth* circa annum CM. ab *Hupaldo* I. Comite de Dillingen huic Petrae impositum, a filio *Mangoldo Mangoldstein* vocatum, ab *Hupaldo* II., et aliis IV *Mangoldis* usque ad annum MCXCI inhabitatum, an. MXLIX Caesaris *Heinrici* III et Papae *Leonis* IX simul hospitio nobilitatum, anno MCCLVI sanguine Mariae Ducissae *de Brabant* a *Ludovico* severo conjuge tinctum, an. MCCC ab inimicis vastatum, an. MCCCVIII jussu imperatoris *Alberti* ab ipsis civibus destructum, tandem an. MDCCCXVIII dirutis moenibus heu funditus eversum. Plange Viator! Posthumi cives posuere MDCCCXXIV." — Die an Fremde ausgetheilt-werdende gedruckte Uebersetzung lautet: „Die Burg zu Wörth „ward um das Jahr 900 von Hupald I. Grafen von „Dillingen auf diesen Felsen erbaut, von seinem Sohne „Mangold „Mangoldstein" genannt, von Hu„pald II. und 4 andern Mangolden bis zum Jahr „1191 bewohnt, im Jahr 1049 durch gleichzeitige Ab„wesenheit des Kaisers Heinrich III. und Pabsts „Leo IX. verherrlichet, i. J. 1256 mit dem Blute der „Herzogin Maria v. Brabant von ihrem Gemahl „Ludwig dem Strengen geröthet, i. J. 1500 von den „Feinden verwüstet, i. J. 1308 auf Kaiser Alberts „Geheiß von den eigenen Bürgern abgetragen, endlich „i. J. 1818 durch den Abbruch der Stadt-Mauern, „leider bis auf den Grund zerstört. Wanderer eine „Thräne! — Von den spätern Nachkommen zum Denk„male, 1824."

**) Vergl. die Anzeige des Prälaten Königsdorfer über diese Frauen-Capelle (Kr. Int. Bl. v. J. 1829 p. 1679. und 1680. ad D.)

**) Diese tief eingehauene Inschrift l. c. abgedruckt, lautet: „Anno Dom. MCCLXVI. XV. Kal. Febr. in Castro Werd obiit Domina Maria Ducissa Bawarie filia Ducis de Brawant." — Die 3 Wappen sind das Pfälzische, das Bayerische, und das Brabantische. Die Abbildung dieses Monuments ist in Abt Königsdorfers Gesch. des Klosters Heilig-Kreuz in Donauwörth ad p. 92. Tbl. I. zu ersehen.

***) Das vollständige Verzeichniß dieser in Donauwörth zahlreich vorhandenen Grab-Monumente mit ihren In- und Beischriften ist von Abt Königsdorfer l. c. im Bd. III., Abthl. II., von pag. 429 bis 447 auf 17 Seiten vorgetragen.

****) Der Hr. Fürst Ludwig v. Oettingen-Wallerstein ließ dasselbe in frühern Jahren für Alterthums-

Digitized by Google

Rücksichtlich des Landgerichts-Bezirks Donauwörth wird noch Kunde gegeben:

7.) von der Fundation des Klosters Kaißheim von dem Grafen Heinrich v. Lechsgemünd i. J. 1132; von der Einweihung der noch stehenden gothischen Kloster-Kirche i. J. 1283; von der neuen Bauführung der Kloster-Gebäude in den Jahren 1694 bis 1706; von einigen Grabmälern in Kaißheim, namentlich von der Grab-Stätte des Stifters mit dem plastischen Bildnisse desselben, von dem in Kaißheim ruhenden ehemaligen Bischof von Augsburg Sibotto, und den Ruhe-Stätten mehrerer adelicher Geschlechter; dann von Schätzungswerthen Mittelalterlichen Gemälden, worunter sich ein Christus am Kreuz auf Holz gemalt v. J. 1496 befindet; von dem schönen St. Martins-Altar mit der Leidens-Geschichte Christi mit zwanzig, 8 bis 9 Zoll hohen in Holz geschnitzten Figuren; von 3 sich in Mauer-Nischen befindlichen Maria-Bildern sehr gut in Stein gearbeitet; von einem steinernen Kreuz mit einer nicht mehr lesbaren Inschrift, welches vorher in der Schluß-Mauer des Klosters stand; von der Gemälde-Samlung des gegenwärtigen k. Pfarrers Bernhard Lingauer in Kaißheim, worunter sich eine mit einem Monogram bezeichnete Geißlung Christi i. J. 1587 auf Holz gemalt, befindet; und von dem neuern am Wege von Kaißheim nach Neuhof stehenden Monumente des 1783 daselbst plötzlich gestorbenen Prälaten von Kaißheim Cölestin II. *)

Freunde in natürlicher Größe lithographiren, und nach dem Original illuminiren. Izt ist durch den k. k. Bibliothekar Kopitar in Wien dieser Lobgesang auf Maria in sclavischer Sprache erklärt worden. Die Geschichte dieses Bildes, und die sclavische Erklärung ist von Abt Königsdorfer l. c. Bd. III., 2te Abthl. p. 273 — 285 abgehandelt, und das Bild im Kleinen auf der beigegebenen Kupfer-Tafel ebenfalls abgebildet worden. — Weit interessanter ist aber noch der von diesem gelehrten Prälaten im 1ten Theile §. 6. u. 7. abgehandelte Kreuz-Partikel, welchen Mangold I. von seiner Gesandtschafts-Reise nach Constantinopel mitgebracht, und dem neugestifteten Benediktiner-Kloster, nach solchem „zu Hlg. Kreuz" zugenannt, zur Verwahrung und Verehrung übergeben hat. Alterthümlich und artistisch sind auch die hiezu und über die Einfassung dieses Kreuz-Partikels l. c. beigegebenen 4 Kupfer Achtungs- und sehenswerth.

*) Das in seinem Walde Haidaau errichtete Cisterzienser-Kloster Kaißheim (coenobium in proprio fundo constructum, quod Kaysheim (vom Kaybach zugenannt) dicitur), stiftete nach der Confirmations-Urkunde von Bischof Walther in Augsburg ddo. 21. Sept. (XI. Kalend. Octobr.) 1133, Comes Heinricus de Lechsgemunde, cum uxore comitissa Luicurde, et filio Volcrado, mit Einstimmung der ungenannten Söhne (Heinrich und Conrad), und der Töchter; er ließ solches per manum nobilis et illustris viri Hartinidi de Graifesbach (Graisbach), dem Bischof Walther übergeben; unter den Zeugen erscheinen: Rafole v. Emskeim (Emichesheim), Ruprecht v. Zirgesheim (Coringesheim), Wicman v. Rorbach, Megilo v. Altesheim, und andere Ministerialen und Dienstmannen des Grafen; (Stiftungs-Urk. im ehemaligen Kaißheim'schen Archiv; vergl. Braun's Gesch. der Bisch. von Augsburg II. 90 u. 91., und 188, und Graf Reisach's Geschichte der Gr. Gr. v. Lechsgemünd und Graispach p. 19). Ein aus den Kloster-Urkunden wohlausgearbeiteter „Versuch einer chronologischen Geschichte des Klosters Kaißheim" von erwähntem Graf v. Reisach ist im II. Bd. der Pfalz-Neuburgischen Provinzial-Blätter v. J. 1805 S. I — 38 abgedruckt; solcher begreift die Kloster-Geschichte v. J. 1133 bis 1237, die zugesicherte Fortsezung ist aber nicht erfolgt. — Die Abbildung des Grab-Steins des Grafen Heinrichs v. Lechsgemünd mit seinem Bildnisse v. J. 1142 ist als Beilage VII. in der erwähnten Grafen-Geschichte mit einer p. 20. daselbst vorkommenden Erklärung enthalten.

V. Beiträge zur Geschichte der Landgerichte Immenstadt, Sonthofen und Buchloe.

Zum besondern Danke der Redaktion genügte der schon wiederholt angerühmte Geschichts-Forscher, der Gerichts-Arzt Dr. Zör zu Immenstadt, dem an ihn erlassenen Gesuche, seine Wahrnehmungen römischer Alterthümer in dem Landgerichts-Bezirke Immenstadt und in der Umgegend zum Behufe der fortgesezt-werdenden Denkwürdigkeiten des Ober-Donau-Kreises dem Verfasser mitzutheilen, unterm 15ten Jänner d. J. mit entgegen kommender Bereitwilligkeit.

In dieser Mittheilung, wovon der von allerhöchster Stelle selbst angeordneten Zusammenstellung aller römischen Alterthümer im Ober-Donau-Kreise ausführlich erscheinen wird, sind vorgetragen: die Römer-Schanze auf dem Göhlenbühel bei Akams, und dortige Anticaglien-Funde; — der unvollendete Grab-Hügel bei Freundholds in der Pfarre Diepolds, und ein Alterthums-Fund daselbst; der uralte Burgstal zu Hof in der Pfarre Nieder-Sonthofen, wozu die Nach-

Digitized by Google

sendung einer Zeichnung von dem dortigen k. Pfarrer Müller zugesichert ist; ein Anticaglien-Fund bei der Burgstelle zu Rothenfels; die vermutheten Stätten mehrerer römischer Wacht-Thürme, und die Funde von c. 50 näher beschriebenen römischen Münzen. Dann theilte der Einsender seine Meinung mit, daß schon die Römer den Weg von Hindelang über Thanheim nach Reitty im Tyrol, und jenen nur in den Sommer-Monaten praktikablen über Oberstdorf durch das Walser-Thal über Krumbach, Wart, Tamberg, Zürs als den kürzern zum Adlerberg, und nach Pludenz gekannt und benutzt hätten. Ferner, daß eine römische Haupt-Straße von Campiduno (Kempten) über Durach, Sulzberg, Cänels, Ottakers, Rettenberg, durch die Pfarre Untermeiselstein, auf der bekannten hölzernen römischen Straßen-Strecke durch das Agathazeller Moos nach Sonthofen und s. w. gelaufen seyn dürfte, weil hier überall römische Münzen gefunden, und bei mehreren Punkten, wie bei Ottakers römische Schanzen oder Lager-Stätten, oder ehemalige römische Wacht-Thürme wahrgenommen würden. Es wurden endlich Sachdienliche Auskünfte über die Lage der *castra Vemania* an den beiden Argen, und über den wahrscheinlichen, wieder durch Funde römischer Münzen signifizirten römischen Straßen-Lauf von Yßny nach Kempten ertheilt, und auf mehrere auch entferntere Römer-Punkte aufmerksam gemacht.

Ueber die auf der alten Freiherrlich v. Freiberg'schen Ritter-Burg Eisenberg, im Landgerichte Füßen, ehemals *Ysenberg* genannt, und wie Yßny klingend, wo ein Isis-Tempel stand, innerhalb des Schloß-Hofes an der Schloß-Mauer bald vor 3 Dezennien wahrgenommenen mehreren nebeneinander stehenden 10' hohen, und verhältnißmäßig breiten und tiefen leeren Nischen, wie dafür gehalten wird, für heidnische Götzen, und später für christliche Heiligen-Bilder bestimmt, wurde eine Hand-Zeichnung eingesendet. — (Diese Nischen gleichen jenen zu Katzenstein im Ries, wo noch ein mit Wällen und Gräben umgebener Römer-Thurm aus gekropften Quadern vorhanden ist. Man fand zu Katzenstein die Figur einer Katze in Stein gehauen, nebst noch 2 wohlerhaltenen römischen Haus-Götzen, und gewahrte Löcher und Tonkanäle in diesen Nischen, woraus die verborgenen Priester wahrsagen konnten; auch das Bild der Katze wollte in eine solche vielleicht heidnisch-deutsche Orakel-Beziehung gebracht werden); — (Rebenbacher Mspt., mit Citation der Oettingen'schen Biblioth. B. I. St. 1. S. 166.)

Zu der Notiz über den Römer-Thurm zu Helmishofen (cf. die Auszüge aus den eingesendeten Beiträgen v. J. 1829 p. 31. u. f.) wurde noch weitere Kunde gegeben, daß die Mittelalterliche Burg Helmishofen an diesen noch existenten Römer-Thurm angebaut gewesen wäre, und wie noch aus dem Anwurf und der an der Auffenseite des Thurms zurückgebliebenen Form-Andeutung des ehemaligen Spitzwinklichten Schloß-Daches wahrzunehmen sey, mit der in bedeutender Höhe angebrachten römischen Thür-Oeffnung unter diesem Schloß-Dache in unmittelbarer Verbindung gestanden habe. Die Burg-Mauern nahe am Römer-Thurm wären aber in späterer Zeit bis auf die Fundamente ausgegraben worden, und hiedurch sey die kleine Vertiefung zwischen den übrigen ist noch stehenden Fundament-Mauern der Burg, und dem Römer-Thurm entstanden. — An diesem Thurme sey ferner merkwürdig, daß innerhalb desselben an der nördlichen Seiten-Mauer in einer beträchtlichen Höhe sich wieder eine Thür-Oeffnung befunden habe, von welcher eine in der Mauer angebrachte enge steinerne Stiege auf die Zinne des Thurms geführt hätte.

Uebrigens sey in der Kirche zu Helmishofen der im Chor auf dem Boden liegende Grabstein einer Tochter des wahrscheinlich Hochstift-Augsburgischen Pflegers zu Helmishofen Johann Christoph v. Bernhorf, und der Clara Anna v. Sprgenstein mit dem beiderseitigen Elterlichen Wappen, noch merkwürdig.

Wegen des großen 5' langen Ritter-Schwerts, mit seinem großen geschnörkelten Griffe, welches als angeblich in der Gegend von Leitershofen, Lbg. Göggingen, gefunden, in den Kr. Int. Bl. v. J. 1829 p. 583. II. ad 1. bemerkt worden ist, gab Dr. Jör die Kunde, daß dieses Schwert wahrscheinlich dasselbe sey, welches von Tamberg, hinter Oberstdorf herstamme, wo es der zu Anfang des laufenden Jahrhunderts zu Burgberg gestorbene Pfarrer Stanislaus Müller, noch als Caplan zu Oberstdorf zum Geschenk erhalten, dasselbe sofort als zuerst nach Pferfee nominirter Pfarrer mit sich dahin genommen, und bei seinem abermaligen Umzuge nach Burgberg dem Alterthums-Forscher Pfarrer Köberle*), in dem nahen Leitershofen zurückgelassen habe. Der Bruder und

*) Köberle war Mitverfasser der Paul v. Stetten'schen Nachrichten über die alten Burgen zwischen dem Lech, der Wertach, und der Günz; Mspt. (Vergl. Illertr. Int. Bl. v. J. 1815 p. 65.)

Digitized by Google

Erbe Kaufmann Köberle in Ober-Sonthofen, getraute sich nicht, diese auffallende Waffe durch das damals überall mit französischen Truppen angefüllt gewesene Land, mit sich zu führen, weßmegen dieses Schwert sodann in dem Pfarrhofe zu Leitershofen zurückgeblieben wäre.

Aufgemuntert durch die im vorigen Jahre mit Dank aufgenommenen Berichtigungen der Auszüge (l. c. p. 47.) hat dann Dr. Zöpf noch folgende weitere Berichtigungen und geschichtlichen Erläuterungen zu den Monographien des Landgerichts Sonthofen eingesendet:

ad p. 1565 des Kr. Int. Bl. v. J. 1829 ad 1. et 2.

Wegen einer bei Burgberg gesucht werdenden Burgstelle: „der ganze mit Wald bewachsene „Berg, welcher sich von Altstetten nach Hinnang zieht, heißt „der Bürgberg", und der „Abhang desselben gegen Altstetten heißt „die „Burgleite." Da auf der östlichen Seite dieses Bergs die Burg Hinnang stand, so konnte „der ganze Berg von dieser Burg den Namen „Burgberg erhalten haben, ohne daß es nöthig „wäre, auf solchem noch eine Burgstelle zu suchen, „die auch auf allen höhern Punkten dieses Bergs, „und namentlich auf jenem ober Altstetten gelegenen, welcher der tauglichste zu einem römischen „Wacht-Thurme gewesen wäre, nicht gefunden wird."

ad p. 1671 - 1674. l c. ad 10. et 11. zu Petersthal und Kranzeck:

„Die Burgstelle Kranzeck (einmal unrichtig Kroneck gedruckt), in der Pfarre Petersthal ist nicht mit dem Burgstal Kranzeck in der Pfarre Stephans-Rettenberg zu vermengen, wie hier geschehen ist. Nur der Ritter Conrad v. Kranzeck gehört zur ersten Burg; zur zweiten a.m Adelharts gestandenen Burg aber gehört der im Seelbuch zu Stephans-Rettenberg 1366 mit seinem Vater und Großvater, beide des Vor-Namens Gerung, beurkundete *Theseras* (unrichtig *Isaias* abgedruckt) von Kranzegg. Diese letztere Burg mit ihren Gerechtsamen kam dann an die v. Waltrams, „die jungen Herren v. Kranzeck" zugenannt.

ad p. 1673. ad 11. Rettenberg oder Stephans-Rettenberg:

„Heinrich Groß v. Trokkau war Domherr in „Augsburg, und zugleich Pfarrer in Stephans-Röttenberg, welcher Doppel-Besitz von Pfründten, früher zu Mehrung eines Standesmäßigen Einkommens gewöhnlich war, die Pfarren wurden dann durch Vikare versehen; (so war z. B. der Stifter der Spitäler zu Sonthofen und Immenstadt, Dr. Conrad Wenger Domherr zu Brixen, und zugleich Pfarrer in Wasserburg). In der Folge wurde erwähnter Groß v. Trokkau Bischof zu Bamberg, und als solcher stiftete er 1493 den angeführten mit dem Bischöflich-Bambergischen und v. Großschen Wappen gezierten Kelch zur Pfarre Stephans-Röttenberg."

ad p. 1673. ad 12. zu Schöllang:

„Der hier vorkommende Orts-Name muß statt Haßlangweiler, Haßlachweiler heißen. Die adeliche Familie hieß v. Haßlach, und auch v. Haßlachweiler. Dann ist 1351 die Burg Schöllang und nicht Burzeck in die Pfarr-Kirche der Pfarre Schöllang umgewandelt worden."

ad p. 1675 — 1678. ad 14. Vor der Burg.:

„Die Burg Starkenberg liegt in Tyrol bei Imst. Die v. Starkenberg hatten ein anderes Wappen als die Gr. Gr. v. Montfort; (cf. M. B. VI. Tab. VII. N. 80.)"

„Der Cardinal-Bischof Peter in Augsburg erkaufte 1440 einen Theil der Burg und Herrschaft Burgberg." (Die Regesten aus dem Bischöflich-Augsburgischen Archiv erwähnen: „Erkinger v. Haimenhofen verkauft seinen Antheil, nämlich den 4ten Theil an dem Schlosse zu Burgberg mit dazu gehörigen Leuten, Gütern, Gülten, Zinsen, Rechten und Gerechtigkeiten 1440 an den Cardinal und Bischof Peter in Augsburg um 9225 fl.)

Endlich wurden noch gefällig folgende Druck-Fehler bemerkt:

p. 1567. l. c. ad 3. statt Oberstdorf, muß 4mal Oberdorf gelesen werden; (die Marmor-Platte mit den Namen der 28 im Feldzuge gegen Rußland gebliebenen bayerischen Kriegers dieser Pfarre ist in Hindelang);

ibid. ad 4. Die Burg Schrofen, muß heissen „der Burgschrofen";

p. 1569. ad 6. Heinrich v. Mittelberg war 1356 (statt 1156) Abt zu Kempten;

ad 7. p. 1571. erste Linie statt Waschenegg, l. „Wachsenegg"; ibid. ad 8. statt Ober-Ostendorf, l. „Oberstdorf"; p. 1675. ad 14. statt Stendpunkt, l. „Standpunkt" p. 1677 ad 14. statt Rieden, l. „Rieder;" ibid, statt 1537 l. 1535.

Digitized by Google

VII. Neuentdekte römische Grabhügel bei Mergentau; der unterirdische Gang daselbst; und historische Nachrichten von Conzilech, Mergentau, und Kissing, im Landgerichte Friedberg.

Zu Ende des Monats Mai 1830 übersendete der gegenwärtige Inhaber des Schlosses und Oekonomie-Guts Mergentau, Kaufmann Sam von Frankfurt am Main einen von Professor Schlatter daselbst gefälligst geometrisch aufgenommenen Plan über die Gruppe von 18 römischen Grabhügeln, welche in dem Burgholz südöstlich, und zunächst bei Mergentau beisammen liegen, und von welchen der zwischen 2 Wald-Fahr-Wegen zu äusserst nördlich gelegene von einem auffallend großen Umfange ist, indem derselbe 72′ im Durchmesser hält. Noch 2 andere dieser Grabhügel messen im Durchschnitte 52 und 54′, die übrigen variren zwischen 20, 30 und 40′ im Diameter. 9 und einigermaßen 15 dieser Grabhügel liegen südlich ganz nahe beisammen, und gränzen an die Mergentauer Culturen, „das Kissinger Feld" genannt.

Der erwähnte große Grabhügel ist von dem Gutsherrn im Juni 1829 eröffnet worden. Man fand in der Mitte desselben Scherben von mehreren roth und schwarz gestreiften Urnen, auch Theile von den gewöhnlichen schwärzlichten Grab-Urnen zwischen vieler Asche und Kohlen, dann eine oxidirte breite eiserne Messer-Klinge von einem Opfer-Messer, oder von einem Dolch, und Fragmente von bronzenen hohlen Ringen in der Dicke einer kleinen Röhre, oder eines starken Federkiels. Dieser Grabhügel enthielt somit mehrere Begräbnisse, ohne daß die Grab-Urnen, wie solches bei Nach- oder Bei-Begräbnissen gewöhnlich ist, in einen dem ursprünglichen Grabhügel beigefügten Erd-Mantel, beigesetzt wurden.

Dieser große Erd-Hügel ist weder Vindelizisch, noch eine bloße römische *Ustrina*, oder die allgemeine Brand-Stätte, wo sämtliche Leichname der Verstorbenen eines Castrums, eines Wohn-Orts, oder einer Wahl-Stätte verbrannt wurden, und von der man sodann die verbrannten Ueberreste, die Asche, und Kohlen in Urnen sammelte, und diese so wie die Zugaben in das Grab, mit einem besondern Erd-Hügel bedeckte. Die *Ustrina* und die gewöhnlich in der Nähe von Strassen errichteten Grab-Stätten waren den Römern geheiligte Orte. (Vergl. Lauingen S. 23.)

Ein mit dieser Anzeige, und mit dem erwähnten geometrischen Plane an das Antiquarium in Augsburg eingesendeter dicker, und 1 Schuh langer etwas oxidirter eiserner Hacken ist bei Ausräumung des Schloß-Brunnens zu Mergentau ausgegraben worden. Derselbe hat die Form eines großen Fisch-Angels, oder eines sogenannten „Heu-Lüfters", womit nämlich die Bauern (diesen Hacken an einen hölzernen Stiel befestiget), das compreß auf einander liegende Heu in die Höhe zu ziehen pflegen. Derselbe ist also nicht der beim Verbrennen der Leichname abhibirte Feuer-Hacken, um damit die Feuer-Brände zusammen zu schüren, oder die Reste der Leichname in das Feuer zu ziehen. Wahrscheinlich wurde er bei dem Schloß-Brunnen selbst, um hineingefallene Gegenstände heraus zu ziehen, benützt.

Da in der Richtung gegen Mergentau bei der, nach einer Vormerkung in dem Saalbuche des Gerichts Friedberg v. J. 1460, in der Nähe von Kissing gelegenen und vom Lech hinweggeschwemmten Mittelalterlichen Burg Conzenlech eine römische Heer-Straße lief, welche nach dem Itinerar in einer Entfernung von XXXII M(illia) P(assuum) (römischen Meilen) ab *Augusta* ad *Ambre* führte, (an die Ammer oder Amper bei Schöngeising zwischen Wildenroth und Prugg im Ldg. Starnberg), woselbst auf dem rechten Ufer des Flusses noch ein grosses römisches Castrum, und bei Wildenroth und zwischen Mauern und Unter-Alting bei 200 römische Grabhügel wahrgenommen werden, die dahin führende Römer-Straße aber Streckenweise und namentlich bei Schöngeising auf dem linken Amper-Ufer noch sichtbar ist, woselbst auch der nach Günzelhofen im Landg. Pruck gebrachte,

Digitized by Google

und in das dortige Schloß-Eck eingemauerte römische Meilenstein mit seiner deutlichen Bezeichnung XXXI M. P. ab Aug(usta) ehemals stand *), von wo aus sofort eben diese Römer-Straße weiter auf die römischen Straßen-Züge nach *Juvavo* (Salzburg), oder über *Scarbia* (die Scharnitz) durch das Tyrol nach *Verona* einleitete, (vergl. *Viaca* p. 7.); so ist sehr wahrscheinlich, daß auf der Stätte der Mittelalterlichen Burg Mergentau mit seiner weiten Fernsicht nicht nur ein römischer Wacht-Thurm, sondern — nach der Menge der dortigen römischen Grab-Stätten zu urtheilen — auch ein römisches Castrum, und römische Wohnungen vorhanden gewesen seyen, wie denn die Mittelalterliche Burg „Mergentau", von diesem „aufmerken", oder die „Gegend beobachten", ähnlich wie „Lug in's Land" oder wie „Laufchberg" ebenfalls den Namen geführt hat.

Obgleich die eigentliche Burg Stelle der vom Lech verschlungenen Burg Gunzelen, Conzilech oder Conzenlech, woselbst vor der großen Hunnen-Schlacht auf dem Lechfeld bei Augsburg i. J. 955 nach *Raselii* Chronicon das Haupt-Quatier des Hunnen-Königs *Bulzko*, und der Feldherren der Madscharen *Sur*, *Dach*, *Schab* und Karl gewesen seyn soll; und wo Geschichtlich unqweifelhaft i. J. 1127 in Beisein der edelsten Bayer und Schwaben Herzog Heinrich X. von Bayern, der Stolze oder Prachtvolle genannt, mit der Tochter des Kaisers Lothar II. Gertraud sein herrliches Beilager feyerte, wo sofort weiter nach des *Crusius* Suevischen Annalen (Lib. XII. P. II. Fol. 523), und nach Pfisters Gesch. von Schwaben (II. 267) auf diesem Welfischen Erbe auch der Hohenstaufe Philipp mit der Byzantinischen Irene seine Hochzeit-Feier hielt, wo endlich nach den in der Burg Gunzenlech ausgestellten Urkunden *) auch Conrad, Barbarossas Sohn, und der letzte Hohenstaufe der unglückliche Conradin vor seinem Zuge nach Neapel, einige Zeit verweilten, — sich nicht mehr genau bestimmen läßt: so ist doch aus der angeführten Vormerkung im Friedberger Saalbuche die ehemalige Lage dieser Burg im Gerichte Friedberg, und es ist aus der Stelle in dem Urkunden-Band zu Lory's Lechrain-Geschichte Fol. 178. und 179: „Mein gnädiger Herr (H. Ludwig der Reiche von Bayern), hat von Friedberg aus zu gelaiten bis über die Lechbrücke zum steinernen Kreuz gen Augsburg gelegen; was bis dahin verwirkt wird, hat man gen Friedberg zu strafen;" und wo es dann weiter heißt: „vom stai-„nen (steinernen) Kreuz geht das Glaitt (Gelait, jus „salvi conductus) hinauf bis an Gunzen-„lech neben Kissing" (vergl. Zschokke bayer. Geschichte I. 241. Note 52. 2te Aufl.), — bestimmt zu erweisen, daß die vom Lech verschlungene Burg Conzenlech oder Gunzelen unfern von Kissing am rechten Lech-Ufer gestanden habe. Dieser Beweis-Stelle müssen sodann alle gegentheiligen Vermuthungen oder die Behauptungen nach *Aventin*, *Occo*, Pracher, Pf. Idlingen u. a. weichen, daß nämlich Conzenlech weiter oben am Lech, oder auf schwäbischer Seite gelegen gewesen sey.

Die Angabe nach der Chronic des Ursperger Abts Conrads v. Lichtenau, daß zwischen Kissing und Mehring die römischen Legaten, Prätoren, Proprätoren und Duces von ihrem auf einem erhöhten Stand-Platz errichteten Zelte aus die Heerschau gehalten hätten, welches man „concio legionum" genannt habe, woraus sodann die Mittelalterliche Burg die Zubenennung Conzilech beibehalten hätte, (Repertorium des topographischen Atlas-Blattes Augsburg 1819 (8.) p. 108); läßt sich ausser einem ähnlichen Wortklange durch nichts erweisen.

*) Dieses römische Milliare stand nie in dem — Günzelhofen nahen Orte Hattenhofen, und dasselbe enthält nach einer von dem k. Pfarrer Holzinger in Günzelhofen unterm 26. Mai 1828 ertheilten Auskunft noch klar und deutlich XXXI. und nicht blos XXI. M. P. — Seine aus *Wegelin* thes. rer. suev. Vol. I. Diss. X., aus dem topogr. Lexikon v. Bayern „Art. Günzelhofen", aus Westenrieders histor. Beiträgen u. a. bekannte fragmentarisch lesbare Inschrift .... CAESAR.| M. ANTONINVS PIVS AVG. TRI.| POT. IIII. PRO COS.| ....| ....| ....| VIAS. ET. PONTES REST.| AB AVG(usta) M. P. XXXI. ist übrigens aus den römischen Inschriften der Meilen-Steine von Kaiser Severe, und seinen Söhnen Caracalla und Geta v. J. 202 n. Chr. leicht zu ergänzen. (Vergl. die Abbildung solcher römischer Meilensteine Tab. B. in Guntia mit ihren vollständigen Inschriften). Hiernach muß auch die Note 23. p. 12. in den röm. Alterth. zu Augsb. oder in den Denkw. v. J. 1820 berichtiget werden.

*) Auch Bischof Hartmann datirte 2 Urkunden apud *Gunzzille*, nämlich die Vergleiche mit der Stadt Augsburg über die Rechte und Freiheiten derselben an den Stadt-Thoren, und wegen der Bürger-Steuer; dann wegen Freisprechung von den Anforderungen der Domherren in Betreff ihrer bei den Thoren niedergerissenen Häuser. (Chartularium der Stadt Augsburg.)

Digitized by Google

Wahrscheinlicher ist, was in *Viaca* l. c. angeführt wurde, daß die Römer durch größere Verschanzungen hier die für *Augusta* wichtige nahe Lech-Brücke gesichert haben, und daß in diese ehemaligen römischen Fortifikationen die Mittelalterliche veste Burg Conzenlech, von einem Welfen Conzo oder Conrad zugenannt, eingebaut worden seyn.

Der unterirdische Gang bei Mergentau.

Sehr merkwürdig ist der erst seit ein paar Decennien entdeckte, und itzt erst genauer untersuchte unterirdische Gang bei Mergentau.

Derselbe befindet sich nach einer mündlichen Relation des in seiner Liebe für Alterthums-Forschung nicht alternden Conservators und Rektors Dr. Beischlag in Augsburg über seine am 5. Juni 1830 an Ort und Stelle vorgenommene Besichtigung dieses unterirdischen Ganges, und nach einem schriftlichen Nachtrage über die bisherigen Forschungen und Erhebungen von dem sich in Mergentau aufhaltenden Professor Schlatter, nach einer Volks-Sage unter dem Volks-Namen „Wichtelen-Loch" unfern vom südlichen etwas westlich abweichenden Ende des Burgholzes bei Mergentau auf der äussern Spitze eines steilen Wald-Hügels, „Katzensteig" genannt, und ist c. 30 Fuß tief unter der Erd-Ober-Fläche. Seine Richtung ist mehr oder weniger abweichend, von S.O. nach N.W.; seine bis itzt bekannte Länge beträgt rund 200'; seine Biegungen haben nach einer entworfenen Hand-Zeichnung zuerst 49' Länge von Ost nach West, dann 158' Länge, anfänglich in einer Extension von c. 50' etwas schiefziehend, dann aber in gerader Richtung von Süd nach Nord laufend. Die Höhe beträgt 6-7', die Breite 3'. Der gegenwärtige steil abwärts führende Eingang, durch welchen man zur Zeit noch mühsam kriechen muß, ist östlich. Der wahrscheinlich zu Tage führende Ein- oder Ausgang in nördlicher Richtung ist noch nicht entdeckt.

Ein Gewölbe, auf der entgegengesetzten Seite unfern von dem itzigen Eingange, öffnet sich conisch, und schließt in einem Oval, ist aber noch so mit Sand angefüllt, daß dessen leere Höhe blos 2' bis 2½' beträgt; die Richtung geht abwärts. — Gegen die schräge Richtung des Ganges rechts vom itzigen Eingange ist wieder eine Nischenförmige Wölbung c. 1' hoch und 1½ breit; der Boden des Ganges auf dieser Stelle ist etwas erhöht, und der Sand ganz locker, welches auf die Vermuthung führt, daß diese Nische geflissentlich zugeworfen worden, und daß die noch sichtbare Wölbung blos das obere Ende der Nische sey.

Nach einer mit 2 Stangen gemachten Untersuchung scheint in dieser Wölbung eine Schneckenförmige, abwärts führende Höhlung zu seyn; vielleicht läßt sich hier noch eine Wendel-Treppe, oder ein Schacht auffinden. — An der sich östlich beugenden Richtung ist wieder eine kleine Nische, wahrscheinlich, um sich gegenseitig ausweichen zu können.

Die ganze Höhlung geht durch festen weißen Sand; aber auch der Boden besteht aus solchem lockern Sande, und möchte daher noch auf mehrere interessante Entdeckungen schließen lassen.

Wenn, wie zu vermuthen ist, die Nachforschungen und Ausgrabungen günstige Resultate liefern, so ist hierüber die weitere Mittheilung zugesichert worden.

In den Wänden dieses unterirdischen Ganges befinden sich viele kleine Nischenförmige Höhlungen, welche vermuthlich zu Aufstellung von Lampen gedient haben.

Merkwürdig ist noch, daß die Wölbung dieses subterranen, fortan 3' breiten und 6-7' hohen Ganges in einen gothischen Spitz-Bogen ausläuft, und nach dieser gothischen Form also Mittelalterlich, und als nicht rund gewölbt nicht römisch ist.

Bereits hat sich eine Volks-Sage, aus welcher der Name „das Wichtelen-Loch" entsprungen ist, gebildet.

Es herrscht nämlich in Kissing die Volks-Sage: „daß sich ehedem in diesem unterirdischen Asyl gutartige Berg-Geister, „Wichtelen" genannt *), aufgehalten hätten, die jede Nacht zu

*) Nach dem Glossar von Scherz heißt Wichtelein, oder Wichtelin ein „kleiner Wicht," homuncio, nebulo minutus, Schältlein, auch Schretlein, penates. — (Diese kleinen Wichte möchten aber doch größere, und Sicherheitsgefährlichere Wichte gewesen seyn?)

Digitized by Google

mehreren Häusern, und vorzüglich in die Mühle gekommen wären, um Haus-Arbeiten zu verrichten. Die Leute hätten ihnen dann Speise und Trank zu ihren Arbeiten hingelegt, welche sie auch jedesmal mitgenommen hätten. Weil diese Wichteln schlecht und ärmlich gekleidet gewesen seyen, so habe ihnen der Müller einmal Kleidungsstücke zur Arbeit gelegt, diese hätten sie zwar ebenfalls mitgenommen, wären aber seitdem nicht wieder erschienen."

Da der unterirdische Gang bei Mergentau erst seit einigen Decennien durch einen Fuchsbau, welchem man nachgespürt hat, zufällig entdeckt worden ist; so muß sich diese Volks-Sage nach ähnlichen Volks-Mährchen über Gnomen und gute Berg-Geister auch seitdem erst gebildet haben.

Die Vermuthung, daß in den Gemächern dieses subterranen Ganges im Mittelalter geheime Versammlungen der Vehmgerichte gehalten worden seyn dürften, wird sich erst bei weiterer Ausgrabung der bemerkten Seiten-Gewölbe und der Rotunde ergeben, zumal wenn in denselben auch eingegrabene Sitze entdeckt werden.

Immer mag aber dieser verborgene unterirdische Gang mit der Mittelalterlichen Burg Mergentau in unmittelbarem Zusammenhang gestanden, und es mögen in Zeiten der Gefahr dahin die Schätze der Burg geflüchtet, oder Ausfälle der Belagerten darin vorbereitet und von da aus vollführet, oder durch diesen Gang heimlicher Abzug genommen worden seyn.

Monographie von Kissing mit der Burg Mergentau.

Kissing soll nach des Frhrn. v. Seida historisch-statistischer Beschreibung der Stiftungen in Augsburg (vergl. die Etats-Tabelle im IIten Thl.) den Grafen v. Eschenloh Nutznießlich angehört haben, und von Bischof Udalscalk einem Grafen v. Eschenloh 1185 seinem Domkapitel geschenkt worden seyn. Dies ist jedoch irrig, denn nach dem Domkapitel'schen Necrolog der Bischöfe in Augsburg legirte Bischof Udalscalk 1202 zur Oblay des Capitels (der Brüder) den Ort Erlingen, und ein Gut (predium) zu Hettlingen, Landg. Wertingen, dann einen Weinberg in Tyrol (in Arpelun), zum Bischöflichen Tische aber alles, was er in Kissingen (Chissinga) und zu Tettenried (Nettenriede, vielleicht der nahe Ort Ried bei Kissing, oder der itzige Weiler Tattenhausen bei Wessiszell) besaß; (Vgl. Braun's Gesch. der Bischöfe von Augsb. II. 172.)

Diese Grafen v. Eschenloh gehören nach des Frhrn. v. Hormayr's pragmatischer Geschichte der Grafen v. Andechs, ferner nach desselben Tyroler Geschichte, nach den kritisch-diplomatischen Beiträgen zu dieser Geschichte, und nach seinem Tyroler Almanach v. J. 1803, dann nach v. Lang, welcher aus diesen Quellen schöpfte, zu den ursprünglichen Grafen v. Dieſſen nachhin v. Andechs und v. Wolfratshausen, oder den spätern Herzogen v. Meran; (ihr Stammbaum und ihre weitläufigen Besitzungen sind in v. Langs „Vereinigung des bayerischen Staats in seinen Bestandtheilen" §. 13. „die Grafen v. Tyrol", p. 34. u. f. nach v. Hormayr abgehandelt.)

Der Ort Kissing lag wie das nahe Mehring*) im großen Augsburger Gau, (in pago Ogesgowe) und war zum Reichs-Amtsleben der Welfen, als Bischöflich Augsburgischer Schirm-Vögte jenseits des Lechs, zugetheilt, später aber zur Comtie der Grafen v. Andechs gehörig.

Dies beweisen 2 Urkunden, nämlich jene von Kaiser Heinrich IV. v. J. 1078 (im vorigen Hochstift Augsburgischen, itzt im k. b. Reichs-Archiv; — vergl. Braun l. c. II. 5.), wodurch Kaiser Heinrich IV. die durch Rechts-Spruch (justo judicio) dem ehemaligen Herzog Welf, weil er den Kaiser des Reichs berauben wollte, entzogene predium Moringen (Mehring im itzigen Landg. Friedberg) in Comitatu Arnoldi **) auf Bitte des Bischofs

*) Mehring ist nicht zu vermengen mit Märtingen bei Donauwörth, locus, qui dicitur Maertingen in Provincia Suevia in pago Ogesgowe (dem Augstgau) von dem Passauer Bischof Ulrich an die St. Stephans-Kirche mit Genehmigung des Kaisers Heinrich's V. i. J. 1111 geschenkt. (Vergl. Drusomagus p. 10. §. 6., und v. Hormayr über die Monumenta Boica Note 20. p. 56.)

**) Arnold, Graf von Dieſſen, später v. Andechs zugenannt, Berthold's I. Sohn, (cf. die Stamm-Tafel bei v. Lang l. c. p. 47.); nach der Vorrede in

Digitized by Google

Sigfrids von Augsburg der St. Maria Kirche daselbst schenkte; und eine Urkunde von Kaiser Friedrich I. (Barbarossa) v. J. 1171, in welcher predium in Pfafferhofen an der Glon (itzt Landg. Friedberg), und die Mühlen daselbst, zu Wagenhofen und Germarswang (benachbart gelegen), dann Höfe in dem nahen Stocka und Landolshausen, als zur Grafschaft des Bertholds des Markgrafen v. Istrien und Grafen v. Andechs gehörig, bezeichnet werden. (Urk. in Mon. boicis T. XXII. p. 181.)

Kissing, mit der auf der Anhöhe auch als eine Mittelalterliche Land-Warte erbauten Burg Mergentau verblieb bis zu Anfang des XVIIten Jahrhunderts fortan im Besitze des Bisthums Augsburg, doch waren daselbst mehrere Antheile Seld-Lehen für Bischöfliche Dienst-Mannen, wovon dann einzelne Theile theils mit Bischöflicher Bewilligung, theils als durch Kriegs-Dienste erworbenes Allod an Stifter und Klöster in Augsburg als Seelgeräthe, oder durch Kauf kamen.

In dem ältesten Bischöflichen Urbar v. J. 1316, welches Bischof Friedrich I. (ein Spät v. Faimingen) anfertigen ließ, erscheint das *castrum Mergentawe* mit folgenden Rechtsamen und Zugehörden zu dieser Bischöflichen Burg:

In Kissing (Chissingen) das Strafrecht von Blutrünstigen Wunden, von Schlag-Händeln, und von allen Freveln. Gefälle von dem Mayerhofe und von 9 weitern mit ihren Abgaben einzeln vorgetragenen herrschaftlichen Höfen, von 4 Söldlen, und von der Mühle (Otto-Mühle); 4 von jenen Höfen und des Rots Hof waren den Söhnen des alten v. Schwenningen Ulrich und Heinrich um 130 ℔. Augsburger Pfenninge, und dann dem v. Haldenberg verpfändet; die Gefälle aus des Kestlers Hof besaß Heinrich der Schellhas (Schalhaz), jene aus dem Hof des Merz besaßen die Söhne des Murers, Bürger in Augsburg, und weitere Güter der Ritter v. Sibnach (miles de Sibenich) als Bischöfliches Pfand. — Aus dem Haber-Gefäll wurde der Eschäy (pastor frugum) besoldet; daselbst war auch ein Küche-Lehen (feodum coquine); die Sölden, Gärten und einzelne Grundstücke gaben Grund-Zinse, Hühner, Käse (das Stück 1 Pfenning werth), und dienten zum Feldbaue der 42 Jaucherte Burg-Aecker und der Wiesen, oder des Burg-Hofes „die Schwaig" genannt, gegen Reichung eines Laib Brodes (eines sogenannten Nachtlaibes); — die Feldungen der Burg waren in jene von Ober- und Unter-Mergentau (in superiori et inferiori Mergentawe) eingetheilt; — 40 Tagwerke auf dem Lechfeld wurden zur Waide der Kühe vom Schlosse und der Schwaig bestimmt; — die sogenannten Zinngräser (Schaft-Heu) ertrugen 30 ß; — ein Hof hinter Friedberg in dem abgegangenen oder itzt anders genannten Ort Allingen gelegen, (curia in *Allingen* que sita est retro Frideberg; vielleicht itzt Hügelhard) gab 12 Hühner; — alle Verträge über Verpachtungen und Veräusserungen mußten mit Vorwissen des Bischöflichen Beamten errichtet werden, derselbe hatte die Unterthanen gegen unbillige Foderungen ihrer Grundherren zu schützen. (Urk. im Reichs-Archiv.)

Das Patronats-Recht mit dem Widdum und Zehend schenkte und incorporirte Bischof Burkhard 1375 (9. Okt.) zum Lohne der Verdienste des Dekans des Collegiatstifts St. Moritz in Augsburg Christians v. *Uttingen* (Jettingen) zum Dekanat dieses Stifts. Das Stift St. Moritz vertauschte diese Gerechtsame 1643 gegen jene der Pfarre Aulzhausen an das Jesuiten-Collegium in Augsburg, welches später die 1720 gestiftete Frühmesse mit der Pfarre unirte. (Pl. Braun historisch topographische Beschreibung der Diözese Augsburg. I. 399.)

In dem Gränz-Beschriebe des Landgerichts-Bezirks Friedberg v. J. 1460 (bey Lory l. c. Fol. 179) ist bemerkt, daß das Dorf Kissing ein dem Cardinal (dem damaligen Augsburgischen Cardinal-Bischof Peter) Eigenthümlich zugehöriges Dorfgericht habe, daß daselbe im Landgericht

---

M. B. T. VIII. ad Mon. Diessentia überließen Berthold und Otto Gr. Gr. v. Dieffen und Wolfratshausen c. 1130 ihre Stamm-Burg in Dieffen an die regulirten Chorherren daselbst. In der Pfarre St. Georgen bei Dieffen am Ammer-See, zeigt man auf dem Schloß-Berg, wo noch in neuerer Zeit ein unterirdischer Gang von Duffsteinen aufgefunden wurde, die Stätte der uralten Stamm-Burg der in der Geschichte bekannten Gr. Gr. v. Andechs und Dieffen, deren Stamm-Vater nach Aventin ein Radolt, und dessen Nachkommen Bischof Hanto in Augsburg, und der Bruder desselben der Domkanoniker Ruhart waren, welch' letzterer i. J. 815 die Kirche St. Georgs in Dieffen gestiftet hat; (Vgl. Braun's Gesch. der Bisch. von Augsb. I. 130 u. f.).

Digitized by Google

Friedberg liege, und daß das Halsgericht und die hohen Wändel zu diesem Landgerichte gehören.

Am 10. Juli 1602 überließ der große Jesuiten-Gönner Bischof Heinrich V. (v. Knöringen) mit Bewilligung des Dom-Kapitels in Augsburg um 42500 fl. dem neuen Jesuiten-Collegium in der Reichsstadt Augsburg die Burgstelle Mergentau, und die Hofmarke Kissing mit Zwing und Bann, und mit aller Zugehörde; er bewilligte für die Uebernahme von 4000 fl. Passiven dem Collegium weiter, die Oberlehensherrlichen Rechte über den v. Ilsung'schen, und über den fremden Güter- und Zehend-Besitz zu Kissing. (Pl. Braun's Geschichte des Collegiums der Jesuiten in Augsburg. München 1822 (8.) p. 43.)

1603 (15. May) verkaufte Hans Melchior v. Ilsung den Jesuiten in Augsburg um 8500 fl. sein Schloß und seine Güter in Kissing; eine uralte, noch von der Mehring'schen Amtsverwaltung her inngehabte Bischöfliche Lehens-Besitzung dieses Augsburgischen Patriziats-Geschlechts. (Urk.)

Herzog Wilhelm von Bayern bestättigte dem Jesuiten-Orden in dem nämlichen Jahre 1603 (am 25. Juli) die Hofmarks-Freiheit in und außer Etters zu Kissing, erließ die zum Kastenamt Mehring geforderten Schirmvogteilichen Vogt-Hennen, und bewilligte demselben das Behotzungs-Recht in der Mehringerau durch 10 Jahre. (Urk.)

1604 erkaufte das Collegium von dem Dom-Scholaster Christoph v. Ow als damaligem Pfründe-Nutznießer die zur Caplaney zum heiligen Grab in Augsburg gehörig gewesenen Güter in Kissing um 700 fl. (Urk.)

1608 tauschte der Orden mit der Benediktiner-Abtey St. Ulrich in Augsburg gegen eine Darauf-gabe von 550 fl. 2 Höfe, 1 Hube, und 5 Sölden zu Kissing gegen 1 Hof, und den Weyher zu Wiffertshausen, 1 Hof zu Rettershausen, und gegen Grundstücke bey Friedberg. (Urk.) — Marquard Mille zu Kissing hatte dieses Besitzthum, welches nach dem ältesten St. Ulrich'schen Urbar in 4 Huben bestand, gegen die Mitte des XIIIten Jahrhunderts durch die Hand seines Sohns Marquards v. Kissing um 20 Mark Silber an St. Ulrich überlassen. (M. B. XXII. 51. u. 143.). Dieser Marquard v. Kissing ist daselbst auch als Zeuge zwischen 1126—1179 beurkundet. (Ibid p. 31.) Diese *Milites* Mille, und *de Chissingen*, welche einen Antheil zu Kissing als bischöfliches Soldlehen besaßen, schrieben sich von ihrer in Kissing erbauten Burg, als Ritter von Kissing; die Burgstelle ist noch sichtbar.

1611 (11. Juli) erkaufte das Jesuiten-Collegium in Augsburg von dem Kloster St. Jörgen daselbst 1 Hof mit 2 Sölden in Kissing um 700 fl. (Urk.). Dieses Kloster-Eigenthum, damals ein dimidius mansus, hatte der Kellerer bey St. Moritz Wernherr mit Bewilligung des Bischofs Conrad c. 1152 unter den zum Verkauf gestandenen Lehen-Gütern in Augsburg's Nachbarschaft mit jenen in Deubach (Tudebach), Wolfishausen, Haufen an der Schmutter, Buch, Gersthofen, und Eisenbrechtshofen um die ihm zur Disposition gestellte Summe von 40 Talenten erkauft. (Cartular von St. Georgen.)

1641 (9. Sept.) tauschten die Jesuiten in Augsburg mit dem St. Katharina Nonnenkloster daselbst dessen 2 1/2 Höfe mit 1 Sölde zu Kissing gegen 1 Hof und 2 Huben zu Sirchenried; (Urk.). Das erwähnte Nonnen-Kloster hatte diese Höfe mit Zugehörde von Heinrich Snelmann in Augsburg, von Ulrich Herwarzer in Kissing, und von andern Privaten daselbst in den Jahren 1245, 1369, und 1390 erkauft; (St. Katharina'sches Repertorium).

1609 hat Herzog Wilhelm von Bayern den Gerichts-Sprengel von Kissing in der Art festgestellt, daß auch noch die Otto-Mühle an der Paar zum Hofmarks-Bezirke gehörte; — und 1619 verlieh Herzog Maximilian den Jesuiten die kleine Jagd in dieser Hofmarke aus Gnade; Braun l. c.). Durch alle erwähnten Zukäufe und Austauschungen purifizirte das Jesuiten-Collegium in Augsburg die Hofmarke Kissing von jeder fremden Theilhabung.

1646 brannten die Schweden 58 Häuser zu Kissing ab, raubten das Vieh, und verheerten die Felder. Auch im Krieg v. J. 1701 litt der Ort.

Die Jesuiten erneuerten das Schloß in Kissing, dessen Abbildung in der historisch-topographischen Description des Herzogthums Ober- und Niederbayern v. J. 1701 1ten Thls. ad p. 115 enthalten ist, und erbauten auch zu Mergentau wieder einen Landsitz mit Oekonomie-Gebäuden.

Nach der Aufhebung des Jesuiten-Ordens durch die Bulle des Pabsts Clemens XIV. vom 21. Juli 1773 zog die Reichsstadt Augsburg die Hofmarke

Digitized by Google

Kissing, wie alle Güter des Collegs in Augsburg zum Schulfond ein, und erhielt die Restitution dieses von Bayern jure territoriali, oder vermöge des Heimfall-Rechts (drois d'Epave) in Beschlag genommenen Besitzthums in Folge eines Reichshofräthlichen Erkenntnisses vom 22. Juli 1774; wie dann auch nach dem Reichs-Deputations-Entschädigungs-Recess v. J. 1803 diese Hofmarke in Kraft §vi. 63 jenes Recesses, und nach dem Preßburger Frieden v. J. 1805, wodurch die Reichsstadt Augsburg mediatisirt wurde, bey dem Augsburgischen Schulfond verblieben ist. (Vergl. Braun l.c., und Frhr. v. Seida „das Collegium zu St. Salvator in Augsburg." l. c. I. 283 u. f.)

Das Oekonomie-Gut Mergentau, und die Patrimonial-Gerichtsbarkeits-Rechte in der vorigen Hofmarke Kissing sind in neuester Zeit an Privaten verkauft, respect. letztere an den Staat überlassen worden.

Das Pfarr-Dorf Kissing enthält 105 Häuser, 170 Familien, und 780 Bewohner; die Burgstelle, und Einöde Mergentau 1 H., 2 F., und 16 Bew.; und die Einöde Ottomühl 4 H., 4 F., und 28 Bew.; diese 3 Orte bilden jetzt die Rural-Gemeinde Kissing; sie enthalten nach der angezogenen v. Seida'schen Tabelle eine Flur-Markung von 38 Jchrtn. Gärten, 1311 Jchrtn. Ackerfelds, 1507 Jchrtn. Wiesen, 90 Jchrtn. Waldung, und 10 Jchrtn. Waide.

VII. Hügel von Grab-Urnen und Vasen zu Wallenhausen, Ldgs. Roggenburg;

(mit der Orts-Monographie, und jener von Bieberberg.)

Der Aufmerksamkeit des I. kgl. Landgerichts-Assessors Prasser zu Roggenburg verdankt man die mit einer bildlichen Darstellung ausgestattete Kunde, daß sich zu Wallenhausen, 2 Stunden von Weissenhorn, 2 Hügel befinden, worauf Häuser stehen, und welche Berge von Vasen-Trümmern enthalten.

Erwähnter kgl. Landgerichts-Assessor hat eine Kiste, worin sich Fragmente von wenigstens 6 verschiedenen Urnen-Formen, - ächte römische Ziegel- und Back-Steine aus einem feinen, und fleißig bearbeiteten, im Anschnitte wie polirt aussehenden, hochroth gebrannten Thon, worauf Urnen standen, - durch bituminöse Verbindungen sehr fest und glänzend gewordene Kohlen, - oxidirtes Eisen, und darunter ein mehr als ein Schuh langes abgebrochenes Stück eines breiten Schwerts, - und Menschen- und Thier-Gebeine befanden, an das Antiquarium in Augsburg eingesendet, und über diesen Fund folgende interessante Notiz ertheilt:

„Bey Gelegenheit eines Commissions-Geschäfts in Wallenhausen habe Assessor Prasser bemerkt, daß vor dem Hause des Math. Kleber der Hügelichte Baum- und Gras-Garten ganz durchgegraben worden sey. Bey näherer Besichtigung der Seiten-Wände dieses Grabens hätte er eine Menge zu Tag stehende Trümmer von römischen Grab-Urnen wahrgenommen. Beym weitern Nachforschen habe er hierauf von dem Eigenthümer vernommen, daß derselbe bereits mehrere Wägen voll solcher Scherben auf seine Felder abgeführt habe, und daß er bey diesem Anlasse auch das bemerkte Stück eines Schwerts, („eines Säbels", wie sich der Finder ausdrückte,) erhoben habe."

„Es schien dem Einsender nach dieser auf einem Platze aufgehäuften so großen Menge von Urnen, welche nicht neben einander, sondern aufeinander gestellt, alle aber zusammengedrückt waren, und nach der Beschaffenheit dieses 22 Schritte langen Hügels wahrscheinlich, daß ein außerordentliches Ereigniß, etwa ein hier stattgefundenes Treffen diese Menge von Grab-Urnen in dem izigen Dorfe Wallenhausen zusammengehäuft haben müsse, und daß also der Hügel eine allgemeinere Begräbniß-Stätte enthalte."

„Uebrigens sey in dem Orte Wallenhausen vor dem Hause des Jos. Kalbrecht, dem Wirthshause gegenüber, noch ein zweiter solcher Hügel vorhanden, (über die Lage und die Ansicht dieses Hügels ist eine Zeichnung eingesendet worden; er ist halb so hoch, als das Haus des Kalbrechts, und mit dem Haus von gleicher Länge), und es scheine, daß auch dieser Hügel denselben Inhalt enthalte."

„Es wäre übrigens die Einleitung getroffen worden,

Digitized by Google

daß weitere Funde und Ausgrabungen amtlich angezeigt, und die ausgegrabenen merkwürdigen Gegenstände ebenfalls zur Hand gebracht würden."

Zugabe der Redaktion.

So Hyperbolisch die Angabe des Eigenthümers klingt, daß er bereits mehrere Wägen voll der aus dem durchgrabenen Hügel erhobenen Grab-Urnen auf seine Aecker abgeführt habe, da die Ladung wohl größtentheils bloß aus Erde bestanden haben möchte, und so wenig bey der Formen-Verschiedenheit der Urnen, insbesondere aber wegen den dabey gefundenen übrigen Gegenständen, nemlich des Schwerts, der Kohlen, der Menschen- und Thier-Gebeine, dann der besonders gebrannten Back-Steine, auf welchen die Urnen standen, welches unzweifelhaft eine Begräbniß-Stätte vermuthen läßt, auf eine hier zur Stelle gestandene Werkstätte eines römischen Töpfers *), - der Scherben von verschiedenen im Brande mißlungenen, oder zerbrochenen Urnen vor seiner Wohnstätte auf einen sich nach und nach gebildeten Hügel zusammengeworfen haben könnte, - sich schließen läßt: so müssen doch hier nicht nur auffallend viele Bei- und Nach-Begräbnisse (Urnen über Urnen) statt gefunden haben, sondern es muß auch eine Kriegs-Affaire vorgefallen seyn, wo man sich nicht mehr die Zeit nahm, oder die Zeit fand, die Asche der mitsammen verbrannten Leichen, und der Knochen einzelner Lieblings-Thiere in Urnen zu sammeln, oder die betreffenden leeren Grab-Urnen in jener Ordnung um diese Gesamt-Ueberreste zu stellen, wie eben diese Ordnung bey einem ähnlichen kriegerischen Commun-Begräbnisse mit 22 in einem Zirkel regelmäßig um die Asche und Ueberreste herumgestellten Vasen i. J. 1816 in Krumbach wahrgenommen worden ist; (vergl. die Abbildung dieser Vasen-Gruppe in „Lauingen" Tab. II., und in „Viaca" Tab. I. Fig. 6., und die Beschreibung derselben daselbst, p. 59, und p. 39. l. c.), oder aber es zog bereits eine frühere Hand der Zerstörung, und des Zusammenwerfens des Inhalts von mehreren beisammengelegenen geordneten Grabhügeln über diese Ruhe-Stätten.

Wallenhausen scheint selbst seinen Namen von Wällen, oder von „der gewählten Stätte zu einem Treffen," (Wahlstatt), zu führen.

Es ist bereits aus Viaca p. 82. bekannt, daß die von *Venaxomodurum*, (bey Weissenhorn), über Oberhausen und den s. g. Henneleberg, wo Ueberreste von römischen Verschanzungen sind, hergekommene Römer-Straße bey Wallenhausen über den s. g. Schloßberg gelaufen sey, woselbst wieder Ueberreste von römischen Verschanzungen wahrgenommen werden, und wo insbesondere Niemand die Inhaber einer ehemaligen dortigen Mittelalterlichen Burg kennt, dann daß noch viele römische Grabhügel rechts und links von der Römer-Straße, welche zwischen Wallenhausen und Waldstetten durch den Wald läuft, wahrgenommen werden. Hievon sind insbesondere 3 größere zwischen Wallenhausen, Waldstetten und Stoffenried gelegene Grabhügel merkwürdig, indem der größere, oder der Ur-Grabhügel nach der hierüber zur Hand erhaltenen Zeichnung immer wieder 6, 8, und 12 kleinere, auf denselben aufgesetzte, aber wieder förmliche für sich bestehende Grabhügel enthält, und woraus also bey einer Zusammenwerfung dieser Theile auf einen Hügel leicht jene Unordnung der Vasen-Trümmer entstehen konnte, wie solche zu Wallenhausen wahrgenommen wird.

Das izt 65 Häuser, 85 Familien, und 366 Bewohner enthaltende Pfarrdorf Wallenhausen war eine Zugehörde des vorigen Reichsstift Kaisheimschen Pflegamts Oberhausen. Dieses Pflegamt enthielt:

1) die zum Kreis-Bezirke Burgau gehörigewesene Herrschaft Oberhausen mit einem Antheile an Niederhausen; 1757 von dem Reichsstift Kaißheim bey einem reinen Erträgnisse von 2500 fl. um 93840 fl. für das Allod, und um 10160 fl. für das Lehen, worunter die 1789 erworbenen Rechte des Bluthans, der hohen und niedern Jagd, und die Forstherrlichkeit gehörten, von dem Frhrn. v. Ramschwag erkauft; der Ort war eine ursprüngliche Zugehörde zur Lehenherrschaft

*) Eine ähnliche Töpfer-Werkstätte, und von solcher herrührend ganze Lagen von Urnen und Opfer-Gefäßen wurden 1807 bey Westerndorf zunächst bey Rosenheim am Inn (dem römischen »pons Oeni«) gefunden; (vergl. v. Stichaner; Sammlung römischer Alterthümer in Bayern, II. Heft 1808. (4.), mit vielen Abbildungen von den Vasen-Fragmenten in einem Folio-Hefte; herausgegeben von der k. Akademie der Wissenschaften in München.)

Digitized by Google

Pfaffenhofen, oder zur alten Cometie-Holzheim, dann wurde derselbe an Ulmer-Bürger zu Sold-Lehen verliehen; im XVIten Jahrhundert befand er sich zuletzt im Besitze der v. Ehinger in Ulm; hierauf im Besitze der v. Schöneberg, dann der v. Katzenböck, 1638 der v. Diemantstein, sofort wieder im Besitze der v. Katzenböck, und endlich in jenem der v. Ramschwag; - 2) die 1786 von dem Grafen v. Thürheim erkaufte Ritter-Herrschaft Biberachzell, mit dem Pfarr-Dorfe dieses Namens, dem Weiler und der alten Burgstelle Asch, und mit den Herrschaft Weisenhorn'schen Enclaven zu Ober- und Unter-Reichenbach, und der Einöde Wennenden oder Ehwende; und 3) die Reichscollektabel gewesene Herrschaft Wallenhausen mit den beyden Dörfern Wallenhausen und Bieberberg, in alten Urkunden auch „Berg bey Wallenhausen" genannt."

Diese letztere Herrschaft erkaufte das Reichs-Stift Kaisheim und zwar Bieberberg i. J. 1666 von Joh. Khon und seiner Frau Ursula Geßlerin in Ulm mit 5 Höfen, 15 Söldern, der Bräu-Stätte, dem Patronats-Recht, mit Gerichten, Holzmarken und Zugehörde um 25000 fl., und 100 Reichsthaler Leykauf für die Gattin; einen weitern Hof aber von Max Neubronner zu Eisenburg 1669 um 1200 fl.; (diese alte Zugehörde zur Markgrafschaft Burgau und zum uralten Grafschafts- und Schirmvogteylichen Amts-Lehen (über die umliegenden Bisthums-Besitzungen), gab Herzog Albert von Oesterreich 1342 seinem Burgaulichen Landvogt Burkh. v. Ellerbach dem ältern (vergl. Guntia §. 16. p. 91. u. f.) mit der Befugniß zu Lehen, das Patronats-Recht an das Kloster Roggenburg zur Uebung abtreten zu dürfen. Dann folgten in diesem Lehen die Geßler Bürger in Ulm v. J. 1376 bis 1512, wo Roggenburg die Lutz Geßlerschen Rechte loskaufte, 1590 aber das Gut um 3300 fl. an Sebastian Lieber in Ulm wieder verkaufte, worauf solches an erwähnten Khon kam.

Wallenhausen erkaufte Kaisheim 1666 von dem Grafen Albert Fugger v. Kirchberg und Weissenhorn als Allod mit dem Patronats-Recht, mit Gerichten, und Zugehörde um 17/m fl. (1474 hatte Wilhelm Ehinger 1- Hof und die Mühle zu Wallenhausen als Burgau'sches Lehen empfangen; nach dem Burgau'schen Feuerstätte-Gulden-Verzeichnisse v. J. 1492 besaß damals Wilhelm Ehinger jun. den größern Theil an Wallenhausen, so wie Sebastian Liebers Wittwe in Ulm jenen an Bieberberg. Aber auch das Kloster Elchingen besaß aus uralter ursprünglicher Stiftung Antheile an beyden Orten, welche nach dem Schweden-Kriege zu Entrichtung der Kontribution mit andern Gütern veräußert werden mußten, und dann an Kaisheim kamen; (vergl. Gesch. v. Elchingen).

Das Patronats-Recht zu Bieberberg überließ Seb. Lieber in Ulm 1590 wie die frühern Lehen-Besitzer zur Ausübung an Roggenburg, 1666 kam dasselbe an Kaisheim; jenes in Wallenhausen incorporirte der päbstliche Cardinal-Legat Raimund Bischof in Gurk 1501 dem Kloster Roggenburg, 1774 erklärte Bischof Clemens Wenzeslaus in Augsburg die Pfarre als eine Regular-Pfarre, und in neuester Zeit wurden beyde Pfarren bey abwechselndem Gottesdienste unirt. (Burgau'sche, Kaisheim'sche, und Roggenburg'sche Urkunden).

IX. Anzeigen über neuentdeckte römische Grabhügel-Gruppen im Ober-Donau-Kreis.

1.) Der Fürstlich v. Esterhazzische Herrschafts-Richter Augustin Steinle in Edelstetten übersendete unterm 24. Dezember 1829 die Anzeige von 7 im Edelstetter Gemeinde-Wald, in dem sogenannten „Pfaffenacker-Gehau" entdeckten römischen Grab-Hügeln, von welchen zwei 40, die übrigen aber 30 bayer. Schuh im Durchmesser halten; diese Grabhügel-Gruppe wurde geometrisch vermessen, und hierüber eine ähnliche Zeichnung eingesendet, wie in Vicca Tab. I. Fig. 7. lit. a. et b. die Grabhügel-Gruppen zu Högelhofen und Weisenhorn dargestellt sind. Die geringste Entfernung dieser Grab-Hügel unter einander beträgt 80 ½, die größte 182'. Es wurde noch bemerkt, daß in einer Entfernung von etwa 1200' von diesen Grab-Hügeln in dem „Schloßberg-

Digitized by Google

Gehau" ein Burg-Hügel wahrgenommen worden sey, worüber ebenfalls eine Zeichnung aufgenommen und nachgesendet werden würde. (Diese Grab-Hügel stehen mit jener römischen Ansiedlung zwischen Langenhaßlach und Kemnat in Verbindung, welche pag. 83 und 84 in Viaca abgehandelt wurde). *)

2.) Der Gräflich v. Fischler-Treuberg'sche Patrimonial-Richter Zech zu Holzen, trug zu der bereits bekannt gemachten Entdeckung der Grabhügel-Gruppen bei Holzen (Kr. Intell. Bl. v. J. 1829. p. 1773. N. IV., und Viaca p. 57.) über die Lage der 9 römischen Grabhügel in der herrschaftlichen Waldung „das Bauernholz" genannt, von welchen der 8te in der Gruppe und in südlicher Lage der 2te geöffnet worden ist, und aus welchem Fragmente von schwarzen, aschgrauen, rothübertünchten und rothgebrannten Grab-Urnen und Opfer-Vasen erhoben wurden, ein Kärtchen über die Lage nach, welches darstellt, daß diese Grabhügel zunächst bei dem Greggen- und Mayer-Hofe an der Gränze der nördlichen Flur-Markung des Gräflich Fugger Nordendorf'schen Pfarr-Dorfs Ehingen, links an dem Fahr-Wege von Neuweiler nach Allmanshofen liegen.

3.) In den Stadt Neuburg'schen Lokal-Intelligenz-Blättern v. J. 1830 N. 8. p. 40, und N. 12. p. 45. gab der rühmlich bekannte Alterthums-Forscher Kaufmann Graßegger in Neuburg Kunde von 2 neuentdeckten Grabhügel-Gruppen, von welchen eine 18 bis 20 Grabhügel enthält, und in dem westlichen Wäldchen bei St. Wolfgang gegen Dezenacker (decem agri) im Freiherrlich v. Wevelt'schen Patrimonial-Gerichte Sinning (Landg. Neuburg), gelegen ist, — die 2te aber 20 Grabhügel enthaltend, c. ½ Stunde von Dezenacker südöstlich auf einem waldichten Berge liegt. (Schon ihrer Lage bei römischen Niederlassungen nach, sind diese beiden Grabhügel-Gruppen sehr wahrscheinlich römisch; welches ihre Eröffnung seiner Zeit beweisen wird.)

4.) Zusammenhängend mit der in Viaca p. 96. gegebenen Kunde, daß zwischen Nassenbeuern und Hausen eine Gruppe von römischen Grabhügeln merkwürdig sey, von welchen 1822 einige geöffnet, und die daselbst bemerkte Ausbeute an das Antiquarium in Augsburg eingesendet wurde, übersendete der k. b. Landrichter Leirl zu Mindelheim unterm 16. April d. J. die von dem Geometer Landherr aufgenommene Ansicht dieser Hügel-Reihen. Solche sind so zahlreich, daß auf einer kleinen Extension 50 größere, und c. 140 kleinere Grabhügel beisammen liegen. Es möchte indeß bezweifelt werden, ob alle angezeigten kleinern Erd-Erhöhungen auch Grabhügel seyen? allein die Menge der unzweifelhaften ist schon sehr merkwürdig, und solche läßt wieder auf einen hier stattgefundenen blutigen Kampf der Römer mit den Deutschen schließen.

*) Der Inhalt einer gleichzeitig eingesendeten Geschichte des vorigen Damen-Stifts Edelstetten wird im Verfolg dieser Blätter abgehandelt werden.

X. Merkwürdiges für Kunst, (von Babenhausen).

Es ist bereits in den Int. Blättern des Ober-Donau-Kreises v. J. 1829 p. 163. ad 7., und in dem dazu gegebenen Register über sämtliche in diesen Blättern vorkommende Anzeigen, die historischen und artistischen Einsendungen betreffend, in der ersten Abtheilung „aus der römischen Zeit" sub N. 32, und in der zweiten Abtheilung „aus der mittelalterlichen und neuern Zeit" sub N. 35, der Beiträge erwähnt worden, welche Herr Joseph Anselm Maria Graf Fugger v. Babenhausen verfaßt, und das Herrschafts-Gericht Babenhausen unterm 9. Jänner 1829 an das k. Regierungs-Präsidium eingesendet hat. Die Romana sind in Viaca dankbar benutzt worden.

Für die Kunst verdient aber aus dieser Relation noch folgendes angeführt zu werden:

Als Denkmale aus der ersten Zeit des Fugger'schen Besitzes von Babenhausen und als historische Erinnerungen sind vorhanden:

1.) Eine Samlung von Fugger'schen Münzen, Schau-Stücken und Current-Münzen in Gold, 74 St. ohne die Dupletten enthaltend, (alle entweder mit Fugger'schen Wappen allein oder in Verbindung dieser Wappen mit andern Augsburgischen Patrizier-Wappen). —

Digitized by Google

Für Augsburg historisch merkwürdig sind darunter insbesondere einige Exemplare von jenen 80000 Goldgulden, womit Anton Fugger i. J. 1547 des Kaisers Carls V. Zorn gegen die Reichsstadt Augsburg wegen ihrer Theilnahme am Schmalkalden'schen Bündnisse gesühnt hat.

Avers: „CAROL. V. RO. IMP. AVGVST.“ mit dem Doppel-Adler ohne Insignien. *Revers:* „ANT. FVGGER. D. IN WEISSENHORN“ mit dem quadrirten Fugger'schen Wappen-Schild.

2.) Eine für die Fugger'sche Familien-Geschichte interessante Samlung von Porträts, beginnend von dem ältesten bekannten Fugger, und fortgeführt bis in das XVIIte Jahrhundert. — Diese Porträte sind auf Holz-Blöckchen von 9″ Höhe, und 3″ Breite gemahlt. Die obere Hälfte des Täfelchens enthält das Porträt, die untere eine kurze Biographie des Abgebildeten. Im Schlosse zu Wöllenburg sind Copien hievon in größerm Format auf Leinwand gemahlt vorhanden.

3.) Die Familien-Bildnisse:

a) Von Kunstwerth ist Hieronymus Fugger mit der Jahrzahl MDL (1550); ganze Figur in Lebens-Größe, mit einem Jagd-Hunde, 7′ hoch 3 1/2′ breit, mit einem herrlichen Architektonischen Beiwerke; 1817 wurde dieses Porträt von dem verstorbenen Hrn. Fürsten Anselm Maria Fugger von Babenhausen aus dem Schutte und Staube eines alten zerstörten Saales im Fürstlich Fugger'schen Hause in Augsburg hervorgezogen, und von Günther in Augsburg restaurirt, dasselbe ist von Titian gemahlt, welcher 1559 in Augsburg war, und von dem in dem Fugger'schen Palais noch der, damals al Fresco gemahlte Plafond eines Bads mit herrlichen Arabesken, jedoch nur noch in Andeutungen, vorhanden ist; (Vergl. Fiorillo Geschichte der bildenden Künste, Thl. II. S. 79.)

b) Ein nicht weniger schönes Bild ist ein Ulrich Fugger von Holbein, ein Brustbild 2 1/2′ hoch und 9′ breit.

c) Ein Bildniß des Jakob Fugger jun., 1 1/2′ hoch, welches sich durch das schöne roth-Sammet'ne Kleid den Kennern als ein Paul Cagliari Veronese darstellt, und unter diesem Namen auch im Catalogo steht, dasselbe hat die Jahrszahl 1517, allein *Veronese* lebte 1532 bis 1588, dieses Bild kann also nicht von diesem Künstler seyn, doch hat dasselbe hohen Kunst-Werth.

d) et e) Die Bildnisse der beiden Kaiser Carls V. und Ferdinands I.; beide sind 3′ 2″ hoch, in reichen Harnischen gemahlt. Solche wurden im Fürstlich Fugger'schen Hause zu Augsburg mit Staub bedeckt unter Schutt und Trümmern hervorgezogen. Ihre vollkommene Herstellung ist aber unmöglich, weil Carls V. Bild so sehr verwaschen ist, daß der Grund durchscheint, und weil ein gerader Riß durch Ferdinands I. Gesicht geht. Beide Bilder sind von Titian mit der Jahr-Zahl 1548 (Vergl. Fiorillo Gesch. der bild. Künste II. 79); vielleicht sind beide Majestäten dem großen Künstler selbst gesessen.

4.) Die Fürstlich Fugger'sche Gemälde-Samlung ist zwar klein, aber sie enthält einige ausgezeichnete Bilder, nämlich eine Madonna v. Dürer als das vorzüglichste Bild aus deutscher Schule; dann aus italienischer Schule einen Guido *Cagniarri*, einen Mich. *Angelo da Merighi*, einen *Correggio*, und die oben angeführten Bilder von Titian.

Unter den Plastischen Kunst-Werken ist ein Pokal von Elfenbein merkwürdig, welcher den Triumph-Zug des Bachus in halberhabener Arbeit darstellt, eine herrliche Composition; — Conception, Zeichnung und Vollendung sind gleich ausgezeichnet zu nennen; Kenner nennen als den Meister dieses Kunst-Stücks den berühmten Mich. Angelo *Buonarotti*.

XI. Bachern, oder Pachern, im Landgerichts-Bezirke Friedberg.

In Bachern, 2 Stunden von Friedberg südlich gelegen, einem Pfarr-Dorfe von 52 Häusern, 55 Familien, und 251 Bewohnern findet nach einem von Sr. Majestät dem König durch Signat ddo. villa Colombella bei Perugio unterm 9. Mai 1830 Allerhöchstgenehmigten, von dem Bau-Kunst-Ausschusse in München entworfenen Plane der Bau einer neuen Pfarr-Kirche, samt Kirchen-Thurm mit einem Kosten-Aufwande von 8/m fl. statt.

Digitized by Google

Beim Abbruch der alten, Baufällig gewordenen Pfarr-Kirche fand man am 12. Mai 1830 im Langhaus unter den hinweggenommenen Beth-Stühlen einen 5½' langen, und 3½' breiten Stein ohne Inschrift, unter welchem das Skelet eines menschlichen Körpers, und bei solchem Corallen eines weißen Rosen-Kranzes lagen.

Dies gab Veranlassung der Geschichte des Orts nachzuforschen, und aus solcher und aus dem Umstande eines dem Leichnam in das Grab mitgegebenen Rosen-Kranzes mit weißen Corallen, wie solchen die Frauen trugen, (der Rosenkranz wurde von dem Spanischen Edelmann Dominik *de Guzmann*, dem Stifter des Dominikaner-Ordens zu Anfang des XIIIten Jahrhunderts erfunden), ergab sich die Vermuthung, daß jenes Grab den Leichnam eines wahrscheinlichen weiblichen Familien-Glieds der letzten Orts-Besitzer, welche die v. Welden waren, enthalte; es folgten nämlich in diesem Orts-Besitze auf die Ritter v. Bachern, die Kaibe v. Hohenstein, v. Haldenberg, v. Kötz zu Egenhofen, v. Weichs, v. Benzenau und v. Welden.

Die bei dieser historischen Recherche erhobene Monographie von Bachern ist folgende:

In der Nachbarschaft von Bachern lief die Römer-Straße von *Augusta* ad Ambre (an die Amper) in der Entfernung von XXXII Millia Passuum; (vergl. oben Art. Mergentau). In der Nachbarschaft bei Rettershausen, Hügelhard (vielleicht wie Hügel- oder Högelhofen bei Weisenhorn von den dortigen Grab-Hügeln zugenannt), Ottmaring und Mergentau sind viele römische Grabhügel; — aus einem i. J. 1825 geöffneten Grabhügel bei Rettershausen wurden 2 noch gut erhaltene römische *hastae* von Bronze erhoben, (vergl. *Viaca* Tab. II. und die Erklärung p. 100. ad Fig. 5. et 10. daselbst); in dem nahen Ried wurden 1829 bei der Reperatur eines dortigen Vicinal-Weges 2 römische Münzen beide von *Nerva Trajanus* (eine davon ist v. J. 110 n. Chr.), ausgegraben; (D. D. Kr. Int. Blätter v. J. 1829 p. 763. ad II. N. 2. und p. 809. ad II. N. 1.); — zwischen Holzburg und Eismansberg bei Bachern ist auf einem runden Hügel ein mit Wällen und Gräben umgebenes Viereck, welche Stätte man „die alte Burg" nennt, ohne daß die Geschichte oder die Tradition ihren ehemaligen Namen oder ihre ehemaligen Besitzer kennt, vielleicht stand hier wie zu Mergentau und Mühlhausen ein correspondirender römischer Wacht-Thurm.

Nach dem topogr. Lexicon von Bayern, (1796 Ulm bei Stettin gr. 8. II. 607.) soll *Pahchara* schon ad ann. 777 in einer Bisthum Freising'schen Urkunde vorkommen.

Der Ort wurde nach dem Lehen- und Kriegs-System des Mittelalters für Kriegs-Dienste an Milites verliehen, welche sich von demselben schrieben, und die zu den Dienst-Mannen der Bisthum Augsburgischen Schirm-Vögte, 1029 v. Sittenbach zugenannt, gehörten, und welche dann der Grafschaft Dachau zugetheilt waren; da der Ort Bachern die alte Cente, oder das Gericht Mehring schied.*)

Milites *de Bachern* sind in Monum. Boicis T. XXII. beurkundet.

Engilmar und *Gerwart de Bachern* erscheinen zwischen 1126 und 1179 als Zeugen der Schankung eines edeln Bayers (nobilis de bawaria) Namens Adelbert und seiner Gattin Gisela, über sein Besitzthum in Pfaffenhofen an der Glon, mit 3 Mühlen daselbst, zu Wagenhofen und Germarswang in der Grafschaft Andechs (in comitatu Bertholdi de *anedehsen*) an St. Ulrich und Afra in Augsburg durch die Hand ihrer Verwandten von mütterlicher Seite (cognatorum suorum) Marquards und Adelberts von Grunertshofen (Gruonhartes-houen) in Gegenwart des Norischen und Sächsischen Herzogs Heinrichs XI. des Löwen; (M. B. XXII. p. 60-62.)

Dieselben *Engilmar* und *Gerwart de Bachern* erscheinen wieder in des Kaisers Friedrichs I. Bestättigungs-Urkunde dieser Schankung v. J. 1171. Dieses Besitzthum in Pfaffenhofen wird daselbst Adelberts Erbe, und es werden dabei weiter die Kirche (ecclesia in proprio domate constructa), und die Güter in Stoka (Stocha), und Landshausen (Landoltshusen) mit Zugehörde genannt. (M. B. XXII. p. 181-183.)

---

*) Die 186ste Urk. zu Lory's Lechrain enthält Fol. 179: „der Bezirk des neuen Landgerichts Friedberg läuft von Pärwach (Berwang) gen Pachern, und stoßt bei dem äussersten Hofe daselbst an das Gericht zu Meringen; in dem Hagenpach scheiden beide Gerichte, was oberhalb ist, gehört gen Meringen, was unterhalb ist, gen Friedberg."

Digitized by Google

Dann schenkte um dieselbe Zeit Heinrich v. Bachern mit seiner Gattin Mechtilde an St. Ulrich und Afra ein Hofgut mit Zugehörde in Bachern. (M. B. l. c. p. 64., *Haidenricus* wuß Hainricus heissen). — Dieser Heinrich *de Bachen* ist p. 110.] daselbst N. 191. auch als Zeuge der Schenkung eines Hofguts in Hurlach von Hartwicus *de Hurloch* an St. Ulrich zwischen 1120 - 1179 beurkundet.

Nach dem Abgang dieses sich von der Burg zu Bachern zugenannten adelichen Geschlechts wechselten verschiedene sich gefolgten Orts-Besitzer und Antheilsbesitzer zu Bachern.

Vielleicht gehört der Vortrag in dem Saalbuch des Herzogs Ludwigs des Strengen (v. J. 1275 bis 1278) „von 3 Höfen in Pachen, von Sölden, Gärten und Wiesen, und von einem Vogteigefälle pr. 10 Mutt Haber daselbst" *in officio Willinspach* (als Zugehörden zum Amte Wittelsbach), zu diesem Orte Bachern im Landg. Friedberg, wahrscheinlicher aber zu dem nähern Bach bei Aindling. (Cf. Lory Lechrain Urk. Bd. Fol. 16 - 19.)

1432 (9. Juli) verkaufte Jörg Kaib von Hohenstein seine Vogtey über 2 Höfe zu Bachern mit Zugehörde an das Kloster St. Ulrich in Augsburg um 132 fl. (Hl. Kreuz'sche Urk.). Er verzichtete sodann an offener Schranne (Landgericht, mallum publicum) am 9. Oktober d. a. vor dem Unter-Richter Hans v. Hammerstetten zu Friedberg auf alle Ansprüche an diese Höfe. (Hl. Kreuz'sche Urkunde).

1433 (24. Nov.) verkaufte derselbe Kaib den halben Sedelhof (Mayerhof) zu Bachern im Mehringer Gericht, mit dem Burgstal, (es existirte also damals keine Burg in Bachern mehr, und der Ort Bachern ist 1433 als dem Gerichte Mehring zugetheilt vorgetragen), mit 3 Hof-Stätten (Sölden), und den Holzmarken Tannach, Elmau, und Alsterloch um 70 fl. an Dorothea v. Halbenberg Wittwe, eine geborne v. Kamer; (Urk. Ibid.)

1443 (12. May) zog Heinrich v. Köz zu Egenhofen gesessen Kundschaft über die Ehehafts-Grundstücke ein, welche zur Baderey in Bachern gehörten; (Urk. Ibid.).

1456 (2. Juny) erfolgte von Jörg Adelzhauser Pfleger und Richter zu Mehring in causa des Hans Hager zu Egenhofen uxorio noe rücksichtlich der erhobenen Ansprüche auf den halben Sedelhof zu Bachern, welchen der Vater der Gattin desselben Haimz v. Köz zu Egenhofen gesessen, ingehabt, und solchen an Ernst v. Welden, und Fritz den Pinzenauer (v. Benzenau) verkauft hatte, der Rechts-Spruch: „daß Hainz v. Köz den Käufern das verkaufte Gut rücksichtlich der Hagerschen Ansprüche zu devinculiren habe"; (Urk. Ibid.).

1465 (7. August) verkaufte Fritz v. Benzenau zu Hartmannsberg, Pfleger zu Fulbach, um eine nicht genannte Summe seinen Antheil an Bachern, nemlich Stücke und Güter, und die Vogtey bey der Hofmarke Bachern (über die Kloster-Güter) mit Höfen, Sölden, Burgstal, und Holzmarken; - ferner die Gült und Gerechtigkeit an die Taferne zu Ringenthal (Rinnenthal); - dann die Vogtey zu Rorbach; - die obere Vogtey zu Zeidelbach; — 1 ödes Höflein zu Rorbach mit dem Zehend daselbst; - auch die Vogtey und Gerechtigkeit über das Besitzthum des Klosters Altomünster; und über den Pfarr- und den Mayer-Hof zu Luttenwang samt Holzmarken im Gerichte Landsberg; - die Gerechtigkeit zu Mammendorf, und anderes mehr, an Ernst v. Welden; (Urk. im vorigen Archiv des Klosters Hl. Kreuz in Augsburg).

1466 machte der Erb-Marschall des Herzogthums Ober-Bayern Heinrich v. Gumpenberg hierwegen, jedoch nicht realisirte, Ansprüche; (Urk. ibid.).

Das Saalbuch des Landgerichts Friedberg v. J. 1460 (bey Lory l. c. Fol. 178 und 179) enthält: „die Dorf-Gerichte zu Pärwach (Berwang), und Pachern gehören dem Ernst v. Welden, und hat mein Herr (der Herzog v. Bayern) keine Ehehafte darin, weder Taferen, noch nichts, dann allein das Landgericht." — Ernst v. Welden besaß also damals schon ganz Bachern mit der Dorf-Gerichtsbarkeit.

1473 (11. Jänner) überließ Ernst v. Welden, nachdem er bereits 3/4 Theile am Sedel-Hof zu Bachern an Miguläus v. Weichs zu Weichs Pfleger zu Friedberg verkauft hatte, auch noch den 4ten Theil an diesem Mayerhof um eine nicht ausgedrückte Summe; (Hl. Kreuz'sche Urk.).

1594 (22. Sept.) kaufte der Probst Anton zu Heiligkreuz in Augsburg von Michael v. Welden mit Einwilligung seiner Agnaten die Hofmarke Bachern im Landgerichte Friedberg, mit Patronats-Recht, Gerichtsbarkeit, Holzmarken und aller

Digitized by Google

Zugehörde um 20500 fl., und gab für 10 Jchrte. Aecker, welche in einen Garten umgewandelt wurden, weitere 800 fl. Des Jahrs darauf wurde zu Bachern ein mit 4 Eck-Thürmen geziertes Schloß mit einem Kosten-Aufwande von 1854 fl. erbaut. — Noch mehrere Güter sind nach und nach von Hl. Kreuz in Augsburg hinzugekauft worden, nämlich i. J. 1596 Aecker und 15 Jchrte. Holz-Boden um 58 fl. von Privaten in Bachern; - 1597 (1 Dec.) von dem Baumgartenschen Erben die Taferne und andere Güter zu Ried bey Bachern um 7000 fl.; und 1604 ein Hof zu Bachern um 1750 fl.; - 1610 schenkte Herzog Wilhelm von Bayern dem Kloster Hl. Kreuz in Augsburg die kleine Jagd in der Hofmarke Bachern; (Urk.). — Endlich wurden auch noch 1626 (20. May) von dem Kloster St. Ulrich seine uralt dotirten 2 Höfe mit ihren 2 Sölden zu Bachern und 1 Lehen zu Döpshofen gegen 1 Hof und 1 Sölde zu Umbach, 1 Zehend zu Göggingen, 8 Tagw. Maads zu Haunstetten, 2 Sölden zu Bonstetten, und 1 Hof samt Sölde zu Mayengründel getauscht, und auf solche Weise von dem Kloster Hl. Kreuz in Augsburg der ganze Orts-Besitz zu Bachern purifizirt. (Urk. im Hl. Kreuz Archiv, auch Chronik dieses Klosters. Mit jenem Kaufe der Hofmark Bachern kamen insbesondere die noch vorhanden-gewesenen ältern Urkunden über diesen Guts-Besitz an das Kloster Heilig-Kreuz in Augsburg.)

Dieses Kloster verblieb bis zur Säkularisation i. J. 1803 ununterbrochen im Besitz der Hofmarke Bachern, welche sodann nach dem Reichs-Deputations-Entschädigungs-Rezesse an Bayern fiel.

Die Pfarr-Kirche zu Bachern hat den Ritter St. Georg zum Kirchen-Patron. Das Patronats-Recht war immer eine Zugehörde zum Guts-Besitze. (Pl. Braun's historisch topographische Beschreibung der Diözese Augsburg. Thl. I. p. 394.)

In der historisch topographischen Beschreibung des Churfürsten- und Herzogthums Ober- und Nieder-Bayern mit Kupfern (Fol.) v. J. 1701. Thl. I. Fol. 115 kömmt auch die Hof-arch und das Schloß Pachern im Oberland Bayern, damals Rentamts München, mit der Angabe vor, daß dasselbe 3 Stunden von Augsburg an einem dahin führenden Gangsteige (Fußweg) gelegen sey, und daß das Kloster und Gotteshaus Canonic. regul. zum Hl. Kreuz in Augsburg unter dem Prälat Anton Beurer 1595 dasselbe von Michael v. Welden erkauft, und e. a. ein Schlößlein mit herrschaftlicher Wohnung dasselbst erbaut habe. Im Schweden-Kriege hätte der Ort sehr gelitten, und die Bewohner wären meistens ausgewandert. Nachhin habe sich aber Bachern durch Unterstützung des Klosters Hl. Kreuz in A. wieder erholt, und die Bewohner befänden sich jetzt in gutem häuslichen Zustand.

Beigebunden zu diesem Artikel ist die Abbildung des Schlosses Pachern mit seinen 4 im obern Stockwerke beginnenden Eck-Thürmchen; dasselbe war ein stattliches Landhaus mit 3 Stockwerken, in der Länge von 8 Fensterstöcken, rückwärts mit Stallung und Oekonomie-Gebäuden versehen, dabey sind mehrere Küchen- Zier- und Baum-Gärten.

XI. Verschiedene Anzeigen und Einsendungen.

1.) Zur Stadt Günzburg, und zu der dortigen Umgegend.

Der itzt in Günzburg quieszirende k. Archivs-Registrator Tiber Sailer, ein unermüdet thätiger Alterthums-Forscher, gab vorläufige Nachrichten:

a) über den als Glocken-Thurm in die St. Martins-Pfarr-Kirche an der Günz, in derer Mauer-Grund sich noch mächtige Quadern befinden, in Verbindung gebrachten Römer-Thurm zu Günzburg; von welchem früher von anderer Hand schon 2 Zeichnungen eingesendet wurden;

b) über die lokale Lage, den Lauf, und die Extension des hier zur Stelle gestandenen größern römischen Castrums, dessen Gräben und Wälle noch hie und da bemerkt werden, in dessen Umfang man auf altes Gemäuer und mit Mörtel ausgegossene Estriche stößt, und wo fortan die meisten römischen Münzen gefunden werden, (ein erst neuerlich aufgefundener Trajan von Bronze mit „optimo principi S. C.“ wurde eingesendet) *); dann über

*) Weitere zu Günzburg gefundene, und zur Hand erhaltene römische Kupfer-Münzen sind: 1 Antoninus pius mit der Libertas, Cos. III.; — 1 Mark Aurel mit der Concordia; — 2 von Hadrian, darunter eine silberne mit Pax. Aug. Cos. II.; und eine von Kupfer mit „moneta aug.“; — 1 Gallien mit Dianae

Digitized by Google

die strategische Wichtigkeit dieser Fortifikation beim *transitus Guntiensis* sowohl nördlich über die Donau, als östlich über die Günz, und die wahrscheinliche Stelle, wo die römische Donau-Brücke bei Guntia gestanden hat, welche Stelle eine Menge in der Donau liegender römischer Quadern bezeichnen;

c) über den Zug von 2 Römer-Straßen auf der Günzburger Markung, jenseits der Donau, „der Hartweg" (der harte Weg), und die in der sogenannten Mordschlacht (vielleicht einer beibehaltenen Zubenennung von der Niederlage der Deutschen bei dem Transitu guntiensi unter Constantin *Chlorus*; — Vergl. Guntia p. 14.), gelegene „steinerne Furch" genannt, von welchen jene die Richtung gegen Rammingen nahm, und bis an das Moos noch sichtbar ist, diese aber gegen Riedhausen, Stozingen, Heidenheim, und in einem Zweige auch nach Gündelfingen lief. — Einsender erwähnt: die erstere durch das sumpfichte Moos getriebene möge sich über oder gegen das uralte Nau (Langenau), dann an Alpeck und Bernstatt vorbei, wo die Straße unter, durch, und über dem Dorfe noch „die Heer-Straße" heiße, und von da sich in das Lonthal (welches einige neuere Archäologen für die *statio ad lunam* hielten, und damit die Felsen-Burg Westerstetten, die Kaltenburg, und andere Stätten dortiger Mittelalterlicher Burgen in Verbindung brächten), an den Nekkar gezogen haben. — Von Lonthal sey namentlich eine römische Straße an die itzige Geißlinger Steige, und von da durch das Filsthal nach Schorndorf, über den sogenannten Römer-Wasen, zum Römer-Brunnen, in das Römer-Holz bei Oberberken, über Staufeneck, den Birkhof, Hohen-Rechberg, Straßdorf, und Gmünd an das Vallum, oder die römische Gränz-Scheide gelaufen. — Dazu wurden noch mehrere urkundliche Belege, daß die s. g. „steinernen Straßen" immer Römer-Straßen bedeuten, eingesendet;

d) über die Wahrnehmung von römischen Schanzen bei Limpach (an der Gränze des Landg. Burgau), im Firnen-Hölzchen bei Kleinköz (wo auch viele römische Grabhügel sind; Vergl. *Viaca* p. 92. Note 4.), im Rußbaum (am Günzthal bei dem nur ½ Stunde von Günzburg entlegenen Orte Wasserburg, — Vgl. Guntia p. 37), und bei Hettschwang, (im Bieberthal, in der Linie von Wallenhausen und Bieberberg) an einer nach *Venaxomodurum*, (bei Weisenhorn) gezogenen Verbindungs-Straße; und endlich

e) über die Kriegskunstgemäß von der linken Flanke der römischen Befestigungs-Linie, zur Zeit der Notitia Imperii „*Parradum* genannt" bei Aißlingen (Dbg. Dilingen, wo in der Nähe an dem alten Fahr-Weg nach Dilingen bei einem Wäldchen ebenfalls runde Hügel, wahrscheinlich römische Grabhügel lägen), auf dem rechten Donau-Ufer über Landstrost, Reisensburg, *Guntia*, Leipheim, Fallheim, bis an den Buchenberg, und die *Castra Fenniana* fortgeführte römische Vertheidigungs-Linie gegen die Angriffe der Deutschen, mit Wahrnehmungen römischer Ueberreste auf diesen Verbindungs-Positionen.

Es wurde noch angeführt: daß sich zur nähern Erhebung dieser, und zur Forschung nach anderen Alterthümern zu Günzburg, und in der Umgegend (sehr rühmlich) ein archäologischer Verein von Beamten, Gutsherren, Pfarrern und andern Geistlichen, dann auch von Alterthums-Freunden aus der Bürger-Classe gebildet habe, welcher nach einer festgesetzten Ordnung, und im Plan und Systeme des Vereins die lokalen Forschungen fortsetzen, und der höhern Stelle von Zeit zu Zeit die Ergebnisse weiter mittheilen werde.

2.) Zu Wiedergeltingen, Lbg. Türkheim.

Als einen Beitrag zu der urkundlichen Bemerkung in den Auszügen aus den eingesendeten Beiträgen zu Beschreibung und Erhaltung der artistischen und historischen Denkwürdigkeiten im Ober-Donau-Kreis v. J. 1829" *) p. 39. zu Ober-Osten-

Conservatrici; — 7 Stücke von der Familie des Constantins mit „soli invicto Comiti", — „Constantinopolis", — „Gloria exercitus", — und „Felix temporum reparatio"; — 1 *Tetricus* mit „fides militum"; — 2 von *Valens* mit „Gloria Romanorum"; und weitere mehr oder minder kenntliche Duplikate von denselben Kaisern.

*) Auch unter dem Titel des Umschlags: „historische und artistische Beiträge zu den Landgerichts-Bezirken Buchloe, Füßen, Sonthofen und Neu-Ulm, mit Distrikts- und Orts-Monographien, dann Nachrichten über eine via diversoria im Landg. Zusmarshausen, und über die Burg Billenbach im Dbg. Wertingen, von dem k. Regierungs-Direktor Ritter v. Kaiser. Augsburg 1830 (4.)

Digitized by Google

dorf „sub acto *Widergeltingen in domo Welfionis* 1172" übersendete der k. Pfarrer Sontag in Wiedergeltingen folgenden Beitrag:

„Er vermuthe, daß dieses ehemalige veste Welfen-Haus auf der Pfarr-Wiese „der Weyher" genannt, im Dorfe Wiedergeltingen gestanden habe; denn in der Mitte dieser Wiese erhebe sich ein Hügel, und um denselben herum laufe eine Vertiefung als die Andeutung eines hier aufgeworfen gewesenen einstigen Grabens oder Weyhers; hier wären auch schon Mauer-Steine gefunden worden, und in dem angränzenden Garten sey wieder eine große Vertiefung wahrzunehmen, wahrscheinlich von einem zweiten ehemaligen Wasser-Behältnisse."

„An oder in der dortigen Kirche, welche von Westen her den Anblick einer alten dem Verfall nahen Ritter-Burg gewähre, sey nichts Merkwürdiges; 2 alte Grab-Steine des Pfarrers Trogk, und des 1541 gestorbenen Richters Friedr. Egger wären unbedeutend."

„*Domus Welfionis* dürfte aber noch mehrere Gebäude enthalten haben, namentlich möchte die Stätte des sehr alten, massiven und großen Zehend-Stadels, welchen die Gemeinde vor einigen Jahren erkauft habe, und die Bau-Materialien desselben zu einem neuen Schul-Haus verwenden werde, das an dem sogenannten Weyher stehende Bader-Haus, (vielleicht ebenfalls die ehemalige Mittelalterliche Bad-Stube), und das gegenüber stehende Söld-Haus, welches das Richter- oder Amts-Haus gewesen seyn soll, zu diesen Appertinenzien der kleinen Welfschen Burg in Wiedergeltingen gehört haben."

„Merkwürdig sey noch:"

„a) der abgegangene Ort Hermannstetten, dessen Feldungen itzt theils nach Wiedergeltingen, theils nach Weicht gehörten, und welcher aus 3 zur Zeit des Schweden-Kriegs verödeten Höfen Ober-Mitter- und Unter-Hermannstetten bestanden habe; und"

„b) der südlich oder dem Pfarr-Dorfe Wiedergeltingen stehende sogenannte Lehenbühl, worauf seiner Fernsicht wegen, und als von Menschen-Händen erbaut, höchst wahrscheinlich ein römischer Wacht-Thurm stand, auf welchem nach einer aufgezeichneten uralten Sage eine erst i. J. 1804 abgetragene 40' hohe, und unten 8 Schuh breite, mit einem 4eckichten hölzernen Dach mit Knopf und Kreuz bedeckte steinerne Bildsäule mit dem Wappen des Domkapitels in Augsburg, und mit 4 Heiligen-Bildern in den 4 Seiten-Nischen aufgestellt war, und an welcher Säule nach eben jener aufgezeichneten Sage oben eine weitgesehene Laterne hieng, die gleich einem Leuch-Thurm für die in dem weiten Ried herumirrenden Reisenden in frühern Jahrhunderten vielleicht noch nach einer wohlthätigen Welfschen, vielleicht nach einer Domkapitelschen Stiftung zur Nachtzeit angezündet worden seyn soll."

3.) Zu Wester-Erringen, Edg. Schwabmünchen.

Unterm 22. April 1830 schickte der Wegmeister Milbauer in Türkheim den geometrisch aufgenommenen Riß über die Burgstelle bei Wester-Erringen, welche unmittelbar an der Strasse bei den Burghöfen daselbst liegt, ein.

Diese Burgstelle ist eine förmliche Rotunde mit einem Doppel-Walle 26 bis 30' hoch, und mit 4 bis 13' tiefen Gräben umgeben; der Diameter dieses Zirkels enthält 84'. Man hielt dafür, daß hier einst eine Römer-Warte gestanden, und daß eine Verbindungs-Straße von *Rapis* (bei Schwabeck) *ad Novas* (bei Landsberg) hier vorbey gezogen habe, weil eine Strecke dieser Verbindungs-Strasse bei Hiltefingen „der alte Weg" heißt, und weil noch ein altes Urbar v. J. 1520 die Stelle enthält: „die Straß die itzo gat von Landsperg gen Mündelheimd ist vor Zeitten gangen vber die Brukh bei „Hiltenfingen, von dannen anhin gen Tainhausen, vnd ist vil nacher (näher) dann die vorgenannt Straß, und den Zoll hat man geben bey „einem Burgstal gelegen im Purgholz;" — allein die Form dieser Burgstelle ist Mittelalterlich, und auch die Orts-Geschichte weißt urkundlich nach, daß ehemals Ritter von Erringen zugenannt, dann die v. Rorbach, hierauf Augsburger Bürger (nämlich die Langenmantel, Jisunge, Bach, Rem, Hörwart, Waldkircher, v. Zell, u. a.), und benachbarte Landadelichs (v. Wellenburg, v. Waal, v. Angelberg, v. Diessen ꝛc.) theils diese Ritter-Burg, theils Antheile an Langen- und Wester-Erringen besessen haben. In der Mitte des XVten Jahrhunderts erscheint diese Burg als zerstört, und um dieselbe Zeit ist Wester-Erringen aus Domkapitelschen Reut-Gütern entstanden. Langen- und Wester-Erringen waren ursprünglich Bischöfliche Lehen, zum Theile Nutznießlich an die Bischöflichen Schirm-Vögte dieser Gegend, nämlich die Welfen, dann die Hohenstaufen, und dann an die Herzoge von Bayern, zum Theile an Ritter für Kriegs-Dienste und an Ministerialen als Amts-Lehen überlassen.

Digitized by Google

XII. Das vorige adeliche Damen-Stift, und die itzige Standesherrliche Grafschaft Edelstetten.

Die von dem Fürstlich v. Esterhazyischen Herrschafts-Richter Augustin Steinle unterm 24. Dez. 1829 eingesendete „Geschichte des adelichen Damen-Stifts Edelstetten“ *) ist eine von dem regulirten Chorherrn zu Wettenhausen *Franciscus Petrus* i. J. 1695 für die damalige Abtissin zu Edelstetten M. Carolina v. Westernach ohne Critik zusammengeschriebene Geschichte dieses Stifts, nicht aus den Quellen geschöpft, und daher voll von Irrthümern.

Es wäre um so mehr verlorne Mühe, aus diesem Plagiat von theils ganz falschen, theils in Vergleichung mit den Quellen sich als unrichtig darstellenden geschichtlichen Daten, worunter z. B. das in *Viaca*, und in der Geschichte von Lauingen urkundlich abgehandelte Geschlecht der Augsburgischen Bisthums- Schirmvögte von Schwabeck, und der Dynasten v. Balzhausen, oder die Wohlthäterin der Stadt Lauingen *Geislina* gehören **), Auszüge zu geben, als eine neuere von dem vorigen Prior und Prämonstratenser-Chorherrn zu Ursperg P. Grimo Kornmann mit Benützung des Edelstetter Archivs i. J. 1805 verfaßte, und dem Hrn. Fürsten Nicolaus Esterhazzi v. Galantha gewidmete Geschichte dieses vorigen weltlichen adelichen Damen-Stifts vorliegt (im Mspt.), von dem es sich der Mühe lohnt, die nachfolgenden Extrakte, welche da, wo es erforderlich war, berichtigt und augmentirt wurden, zu geben.

Edelstetten, im Hasel-Thale auf einer kleinen Anhöhe gelegen, hieß einst Ottlins- oder Oettlinsstätten, das ist: die ursprünglich von einem kleinen oder jüngern Otto zugenannte Wohn-Stätte; der Orts-Name deutet also nicht, wie Bruschius und *Petrus* meinen, auf ein edles, oder adeliches Stift, welches das Nonnen-Kloster Edelstetten bei seinem Entstehen auch nicht war, sondern auf einen Eigen-Namen des ersten Erbauers. Die Sage, (denn eine Stiftungs-Urkunde ist nicht vorhanden), nennt eine *Geislina* oder Geysler zum Hause Balzhausen gehörig, als die Stifterin des ursprünglichen Nonnen-Klosters Edelstetten. Sie soll eine Schwester zu dem Bisthum Augsburgischen Schirm-Vogt Werinher gewesen seyn, welcher mit seinem Sohne gleiches Namens nach der Bestättigungs-Urkunde von Bischof Heriman in Augsburg i. J. 1130 das Prämonstrater-Kloster Ursperg gestiftet hat; (*Guntia* Note 98. p. 95., *Drusomagus* Note 31. p. 16. und *Viaca* p. 73. ad 18).

Nach den ursprünglichen Stiftungs-Gütern für Edelstetten, sowohl in der Umgebung des Haupt-Orts, und zu Balzhausen selbst, als im entfernten Roth- und Iller-Thale gelegen zu schließen, gehörte die Stifterin zur Familie der Dynasten v. Balzhausen, und war vielleicht eine eingeheurathete, und mit jenen Besitzungen ausgesteuerte Tochter der im Iller- und Roth-Thale begütert gewesenen Grafen v. Kirchberg. Jene Sage giebt ihr eine Swinhilde zur Schwester, welche in Burk oberhalb Balzhausen ebenfalls eine Colonie von den von Ursperg vertriebenen Beguinen oder frommen Betschwestern aufnahm, (*Viaca* Note 46. p. 66.). Diese Gisela ist mit jener *Geislina* nicht zu verwechseln, deren Andenken der Imhof'sche Thurm in Lauingen bewahrt, und welche 1201 oder 1250 die Bruckhaus- und andere Güter daselbst gestiftet hat, (Lauingen p. 81. u. 82.).

Edelstettens Stifterin soll durch einen frommen Betrug von dem in der Bischöflichen Advokatie nachgefolgten 2ten Sohne des Werners Adelgoz für die wegen ihrer Nachläßigkeit bei einer Wasche, wodurch das Frauen- Haus und ein Theil des neugestifteten Manns-Klosters zu Ursperg in Feuer aufgieng, unter dem Probst *Grimo* durch einen Capitels-Beschluß von Ursperg verjagten und in Edelstetten aufgenommenen Betschwestern, den dortirten Landesstrich erhalten haben. (Bekanntlich siedelten sich bei allen neugestifteten Manns-Klöstern sogleich solche Betschwestern an, welche von Allmosen und Hände-Arbeit sich nährten). Gisela verlangte nämlich so viel Land zur Dotation des Nonnen-Klosters, als sie in einem Tage mit einem Pflug umziehen könne, und nachdem ihr diese Bitte

*) Vergl. die Note zum Art. IX. oben S. 26.

**) Vergl. *Viaca* p. 71. u. f., die Note 46. p. 66. daselbst, und „in der Geschichte von Lauingen“ die Stifterin *Gisela* p. 81. u. f.

Digitized by Google

gewährt wurde, so umritt sie, bis der Schirm-Vogt die Vollendung dieses Ufucapions-Rittes hinderte, mit einem silbernen Pfluge am Hals einen Bezirk um Edelstetten, und ließ denselben sogleich verpfahlen; hiedurch erhielt das neue Kloster den eigentlichen Umfang seines continuellen Territoriums mit den Orten Edelstetten, Hirschfelden, Marbach und Ober-Hagenried. *) Hiernach wäre das Stiftungs-Jahr des Klosters zu Edelstetten nicht das Jahr 1126, sondern 1142.

Es ist übrigens weder glaublich, noch urkundlich erweißlich, daß sich die Stifterin *Geislina* selbst in das Kloster zu Edelstetten begeben habe, und i. J. 1133 in solchem als erste Abtissin gestorben sey.

Die neue Sammlung in Edelstetten scheint erst unter der von Diessen am Ammer-See dahin berufenen Nonne Mechtild, aus dem Hause der Grafen von Andechs, geordnet, und von derselben als Vorsteherin durch mehrere Jahre geleitet worden zu seyn. Mechtild führte zu Edelstetten St. Augustins Regel, und die Clausur ein, welches Urkunden von den Jahren 1345, 1481 (diese von Pabst Sixtus IV.), und 1495, die fortan des Augustiner Ordens erwähnen, bestättigen, und wonach also die Erwähnung des Benediktiner-Ordens in einer Jahrtags-Stiftung v. J. 1349 auf einem Irrthum beruht. Unter der Abtissin Beatrix v. Waldkirch soll nach Abt Michael Kuhn, i. J. 1514 die Umwandlung der Nonnen in weltliche Kanonissinnen, und des Klosters in ein adeliches Damen-Stift vorgegangen seyn; urkundlich erscheint aber schon 1469 die dann zur Abtissin erwählte Agnes v. Schwenningen als „weltliche Canonissin" (*Canonissa saecularis* et collegiatae ecclesiae Edelstetten), fragliche Umwandlung erfolgte also 45 Jahre früher.

Die strengern Statuten dieses weltlichen Stifts sammelte 1643 der Jesuit P. Schorer. Solche sind oft modifizirt und reformirt worden, insbesondere wurde die Kleidung von Zeit zu Zeit nach dem Bedürfnisse der gebietenden Moden umgeformt. So trugen die Stifts-Damen bis zum Jahre 1782, wo die französische Tracht in schwarzer Seide bewilliget wurde, ein schwarzes vorne übereinander gegangenes Chor-Kleid von Wolle, eine kleine weiße Haube oder ein sogenanntes „Fächte" über ein schwarzes Unter-Häubchen, dessen Ende (die Nestel) wieder mit einem schwarzen Bande umwunden wurden, dann einen schwarzen weißgefütterten tuchenen Schlepp-Mantel, vorne mit einer Fibula (silbernen Knopfloch-Schließe) zusammen geheftet, und einen weißen Frauenzimmer Halskragen aus feiner Leinwand; Chor-Gesang und das lateinische Brevier wurden abgeschafft, und in deutsche in einer erwärmten Kirchen-Stube gelesene Gebete umgewandelt, auch die Abtissin hatte wie die Stifts-Damen, welche heurathen durften, keine Gelübde mehr. Die Stifts-Damen selbst gelobten der Abtissin nur durch Hand-Gelübde „willigen Gehorsam" und „Standesmäßige Keuschheit." Schon früher durften die Chor-Jungfrauen ihre Präbenden resigniren, die Chor-Kleidung ablegen, und testiren.

*) Derselbe fromme Betrug soll auch bei der Begründung des benachbarten Mannß-Klosters Wettendaufen statt gefunden haben. (Guntia, Note 37. p. 32 und 33.)

Bei der i. J. 1803 durch den Reichs-Deputations-Entschädigungs-Recess eingetretenen Säkularisation dieses Stifts waren nebst der Abtissin 8 Stifts-Damen vorhanden, welchen der neue Gutsherr ungeachtet des geringen Revenüen-Ertrags nur zu 10- bis 12/*m* fl. großmüthige Pensionen, nämlich der Abtissin 2000 fl. und jeder Stifts-Dame 800 fl. ausgeworfen hat, nebstbei rückten noch 3 Expektantinen nach, oder erhielten einen Vermählungs-Beitrag.

Durch den Reichs-Deputations-Entschädigungs-Rezeß vom 25. Febr. 1803 §. 11. erhielt nämlich der Hr. Fürst *de Ligne* die Abtei Edelstetten für *Fagnolles* unter dem Namen „einer Grafschaft." Der Hr. Fürst Carl *de Ligne* verkaufte dieselbe am 22. Mai 1804 mit Zugebörde und Lasten um eine ewige Jahrs-Rente von 11/*m* fl. W. W., halbjährig mit 5500 fl. in Wien zahlbar, an den Hrn. Fürsten Nikolaus v. Esterhazzi, und ließ sich hierwegen mit 9000 Gulden Revenüe auf das Esterhazische Familien-Fideicommiß, und mit 2000 fl. weitere Rente auf die Allodial-Herrschaft Pottendorf versichern. Die Grafschaft sollte gefürstet, (zur gefürsteten Grafschaft erhoben), und auf dieselbe eine katholische Virilstimme im Reichs-Fürstenrath gebracht werden, wobei die Anerkennung der österreichischen Landes-Hoheit jedoch mit Beibehaltung der Markgrafschaft Burgauischen Insaßen-Verfassung, und die Ablösung der auf der Grafschaft gehafteten Reichs-

Digitized by Google

Ritterschaftlichen Steuer durch einen mit Oesterreich als damaligem Inhaber der Markgrafschaft Burgau unterm 12. Dez. 1804 abgeschlossenen Vertrag bedungen wurde.

Die rheinische Conföderations-Akte vom 12. Juli 1806 theilte hierauf „le Comte d'Edelstetten" als eine Mediat-Besitzung dem Königreiche Bayern, und der k. bayerischen Souveränität zu, und seitdem gehört der Besitzer dieser mediatisirten Grafschaft unter die Standesherren des Königreichs Bayern. Die Gerichtsbarkeits-Rechte läßt der Standesherr durch ein in Edelstetten etablirtes Herrschafts-Gericht üben.

Das kleine Gebiet Edelstetten besteht aus dem Schlosse (dem vorigen Damen-Stifts-Gebäude) und Pfarrdorfe Edelstetten, aus dem im Seifriedsbergischen lehenbaren Regalien-Bezirke gelegenen halben Pfarrdorfe Balzhausen, aus den Höfen zu Kiroberg, aus dem Weiler Hirschfelden, aus 1 Hof zu Nordhofen, und aus den Naich-Höfen (Naichen, der obere und mittlere Hof), aus den Höfen zu Ober-Hagenried, und zu Marbach, dann aus 35 blos gültbaren Höfen, Sölden und Lehen-Gütern zu Gundremmingen, Winzer, Haspers, Attenhofen und Grafertshofen, wozu noch ein Groß-Zehend zu Unter-Roth, und ehedem die vermöge des droit d'Epave eingezogenen Grund-Gefälle in 4 Seifriedsbergischen Orten gehört haben. Der Flächen-Inhalt des gerichtsbaren Gebiets wurde i. J. 1807 im Augsburgischen großen Maaße (die Jauchert zu 52/m Odrtf. gerechnet) zu 90 Jauchserten als Area der Häuser und Gärten, zu 1761 Jchrten. Aecker, 517 Tagwerk Wiesen und 2051 Jchrten. Waldungen, in Summa zu 4419 Jchrten. und (25524 Wiener-Werkschuh zu einer deutschen Meile angenommen,) zu 34/100 einer □ Meile angegeben.

Diese gerichtsbare Mediat-Herrschaft enthielt 193 Häuser, 189 Familien, und 1130 Bewohner.

Ein altes Urbar, im Jahre 1374 von dem Priester und Kloster-Beichtiger Johannes von Tüdenheim (Dietenheim) aufgenommen, nennt als damalige Besitzungen des Klosters: 1) Edelstetten mit 8 Bauern-Höfen, 1 Mühle und 37 Sölden, (itzt mit 110 Haupt-Gebäuden, 179 Familien und 752 Bewohnern); 2) Oberhagenried mit 2 Bauern, darunter ein Doppelbauer, (itzt 3 H., 3 Fam. und 24 Seelen enthaltend); 3) Marbach mit 2 Bauern-Höfen und 1 Sölde, (itzt mit 1 H., 1 F. und 8 Seelen); 4) Hirschfelden mit 7 Gütern, (itzt 9 H. mit 10 F. und 64 Seelen); 5) den Dörfchweilerhof (itzt Eriswetter, 1 Hof zum Herrsch. Ger. Neuburg an der Kammel gehörig); 6) zu Billenhausen 1 Gut, (itzt Landgerichtl. Urspergisch); 7) zu Nattenhausen 6 Güter, (itzt Landgerichtl. Reggenburgisch); und 8 — 13) zu Haßlach, Naichen, Ried, Schnuttenbach, Grafertshofen überall ein Gut. (Diese letztern Güter sind alle durch Tausch und Verkauf hinweggekommen, bis auf die Höfe zu Naichen (3 Häuser, 3 F. und 18 Seelen enthaltend); 14) zu Balzhausen, Pfarrdorf nur 14 Güter (itzt 54 H., 73 F. und 288 Bew.); endlich 15) 44 gültbare Güter zu Tiffen (Illertissen), 1 zu Indungsheim (Jedesheim), 1 zu Betlinshausen, und 16 zu Tiefenbach, mit 3 Fischenzen und 4 Morgen Weingarten.

Von diesen Gütern sind nun, in Ermanglung urkundlicher Beweise hierüber, alle diejenigen für ursprüngliche Stiftungs-Güter zu halten, deren Ankunfts-Titel aus spätern Käufen, Tausch-Verträgen oder Jahrtags-Stiftungen, oder als mitgebrachte Aussteuer einzelner Nonnen, nicht bewiesen werden kann.

Von diesen Acquisitions-Titeln sind urkundlich nur folgende bekannt:

1.) die Abtissin Guta v. Gerenberg kaufte i. J. 1331 von Hans und Ulrich v. Haßlach (Langen-), (vergl. Note 7. p. 84 in Vinea) um eine nicht ausgedrückte Geld-Summe 2 Höfe mit Zugehörde zu Hirschfelden, und 1361 von ihrem Bruder Arnold v. Gerenberg 1 Hof und 3 Sölden zu Wattenweiler; 2 weitere Sölden daselbst brachte die Tochter Catherina e. a. in's Kloster;

2.) die Abtissin Sophie Bannwolfin kaufte i. J. 1377 von dem damaligen Müller die Mühle zu Edelstetten um 48 ℔. Haller;

3.) die Abtissin Margaretha Swinkristin (zum Geschlechte der v. Roth gehörig) tauschte i. J. 1386 von Burkhard dem Wichßler in Ulm 1 Hof zu Grafertshofen, und von Heinrich v. Elrbach ein Gut zu Nordhofen; dieselbe überließ auch 1408 den zum Tische der

Digitized by Google

Abtissin gehörig gewesenen Zehend zu Illertissen, den Widdumhof zu Edelstetten, und den Zehend zu Hirschfelden dem Convente zum bessern Unterhalt, welche Disposition der Bischof Eberhard Gr. v. Kirchberg zu Augsburg bestättigte, und diese Gaben dem Convent-Tische incorporirte;

4.) Die Abtissin Anna v. Weisingen erkaufte i. J. 1443 von Burkhard v. Knöringen die Burgstelle und das Gut Kiroberg; und in demselben Jahre von dem Ritter Jörg v. Lichtenau dem jüngern die Vogtei, Zwing und Bann über die Kloster-Güter zu Balzhausen; dann 1444 von Heinrich und Joseph den Besserern zu Ulm die Vogt-Rechte über 2 Höfe zu Naichen;

5.) die Abtissin Agnes v. Schwenningen hat i. J. 1480 von Ludwig v. Knöringen den Weiler Teufenried (Tiefenried) erkauft, welcher von der Abtissin Sibilla v. Landenberg 1583 um 6000 fl. und 1000 fl. Leihkauf an Marquard v. Stein zu Jettingen und Matsies überlassen wurde. Hievon erhielten damals die 7 Convents-Fräuleins jede 100 fl.;

6.) 1545 erwarb die Abtissin Regina v. Rohrbach durch Tausch von dem Probst Georg v. Wettenhausen gegen die Edelstetten'schen Güter zu Wattenweiler und Anhausen 3 Höfe, 1 Lehen und 9 Sölden zu Gundremingen; und 1571 kaufte sie von dem Abt Georg zu Ursperg die gültbaren Kloster-Güter zu Winzer und Hasperg.

Unter der Rubrik „der Oblaten", die entweder sich selbst, oder ihre Güter, letztere gegen lebenslängliche Sustentation dem Kloster auftrugen, und der „Wohlthäter", welche ihre Gaben dem Kloster zu Seelgeräthe (in remedium animae) schenkten, sind weiter vorgetragen:

a) die Grafen Berthold und Ulrich v. Württemberg; ersterer schenkte dem Kloster 1276 vier Morgen Wein-Gärten zu Wettingen an dem Waldhauser-Berg, und Gr. Ulrich 1427 eine Fischenz zu Ober-Waldstetten mit Mädern und Aeckern zu einem Jahrtage;

b) 1352 dotirte der Dom-Dechant Conrad v. Gerenberg zu Augsburg den Zehend und das Patronats-Recht zu Illertissen an das Kloster Edelstetten zu Seelgeräthe;

c) Agnes v. Weisingen gab für sich und ihren Sohn Wilhelm Güter zu Haßlach;

d) Anna v. Auslabingen (Aselfingen) 1 Gütlein zu Kißlingen (Keuschlingen);

e) der Priester Hans Weckerlin 1 Lehen zu Haßlach;

f) die Nonne zu St. Stephan in Augsburg Margareth v. Schwenningen 1 Hof zu Elzee, und

g) 1386 stiftete der Ritter Hiltprant v. Wisenbach die Frühmesse, und 1707 die Abtissin Carolina v. Westernach die Caplanei in Edelstetten.

Viele Nonnen brachten einzelne Grundstücke als Aussteuer in's Kloster.

Die Schirm-Vogtei über Edelstetten hastete auf der Burg Reisensburg, und dann auf der ehemaligen Zugehörde zu derselben der Stadt Günzburg, (Guntia p. 105.); solche war nach dem Erlöschen der Hohenstaufen und des Herzogthums Schwaben als eine Reichslehenbare Zugehörde zur Markgrafschaft Burgau von dem Markgrafen Heinrich III. von Burgau in Besitz genommen worden, und kam mit dieser Markgrafschaft zu Anfang des XIVten Jahrhunderts an die Söhne des römischen Königs Albrecht I. von Habsburg; (Guntia p. 42 und 85).

Zu dieser Advokatie, oder nach der Mittelalterlichen Benennung „Kasten-Vogtey" gehörten Vogt-Rechte, bestehend aus Impositionen auf die Häuser der Kloster-Angehörigen (eine Art von Haus-Steuer oder Schutz-Geld), „Jnnich"- oder Neujahrs-Hennen, die Gerichts- oder s. g. Mai- und Herbst-Steuer, Mortuarien (Fall- und Haupt-Rechte), und die Geld-Strafen (die Bußen der Frevel). Mit der Markgrafschaft Burgau besaßen die Pfand-Jnhaber derselben, und namentlich die Land-Vögte v. Elrbach (Guntia p. 91. u. f.) auch diese Schirm-Vogtei.

Herzog Albrecht von Oesterreich verpfändete diese Schirm-Vogtei 1452 um 2200 fl. an Bär (Bernhard)', Jörg Ritter, und Bär den jüngern v. Rechberg zu Hohen-Rechberg, von welchen sie das Stift Edelstetten e. a. einlößte. Herzog Sigmund erneuerte 1460 diese Pfandschaft. Kaiser Ferdinand I. augmentirte die Pfandschafts-Summe 1557 um 4000, und 1563 um weitere 1600 fl. Hievon häuften sich durch eine lange Reihe von Jahren die Zins-Rückstände bis zum Jahr 1782

Digitized by Google

auf 23/m fl.; worauf das adeliche Damen-Stift 1783 gegen eine weitere Baar-Bezahlung von 5000 fl. über diese Schirm-Vogtei einen Lehen-Vertrag abschloß, nach welchem auch noch der Blut-Bann innerhalb des geschlossenen Bezirks der Herrschaft Edelstetten mit Ausnahme der sogenannten 4 hohen Wändel des Mords, des Brands, des Todschlags, und des Diebstahls über 50 fl. als ein von allen Lehen-Lasten und Leistungen freies Lehen (Frei-Lehen, feudum francum) hingegeben wurde; dieses neue Lehen mußte in Lehens-Veränderungs-Fällen (in manu dominanti vel servienti) durch einen adelichen Lehens-Träger revestirt, und jährlich mußten noch 14 Säcke Vogt-Haber und 14 Lämmer von bestimmten Höfen zum Markgrafschaft Burgauischen Rentamte in Günzburg entrichtet werden. Durch den obbemerkten mit dem Hrn. Fürsten v. Esterhazzi i. J. 1804 abgeschlossenen Vertrag ist der Fortbestand dieser Lehens-Appertinenzien zwar anerkannt, die Schirm- oder vorige Kloster-Kasten-Vogtei aber ist als aufgehoben erklärt worden.

Aus eben diesen alten Schirm-Vogtei-Rechten, in Verbindung mit dem Maximilian'schen Freiheits-Briefe v. J. 1492 über die den sämtlichen Insaßen, welche den Feuerstätte-Gulden erlegt haben, garantirte, respect. neu verliehene Patrimonial-Gerichtsbarkeit, derivirt sich die niedere Gerichtsbarkeit und das Besteuerungs-Recht in diesen ehemaligen Kloster-Besitzungen, welch' letzteres aber an die Reichs-Ritterschaft übergieng.

Das Damen-Stift ernannte in letzterer Zeit entweder den jeweiligen Direktor der Reichs-Ritterschaft des Cantons Donau, oder einen benachbarten Reichsritterschaftlichen Guts-Besitzer zu ihrem Schutz-Herrn.

Die Reihenfolge der Abtissinen haben Bruschius in Monasteriologia Germaniae p. 60. u. f., Frhr. v. Vöhlin zu Neuburg (Mspt.), der Wettenhauser Capitular Franz Petrus (Mspt.) u. a., mehr oder minder vollständig geliefert, Kornmann hat solche möglichst nach den Urkunden berichtiget.

Folgende Damen sind als Meisterin, Vorsteherinnen oder Abtissinnen zu Edelstetten vorgetragen:

1.) Alle genannten Schriftsteller führen die Stifterin Gisela unter der Zubenennung einer „Gräfin v. Schwabeck und Baltzhausen" als die erste Abtissin zu Edelstetten von 1126 bis 1155 auf; welches aber sowohl hinsichtlich des Stiftungsjahrs, als der genealogischen Data nach dem bereits obenbemerkten zu berichtigen ist.

2.) Hierauf folgt als von Diessen postulirte erste Meisterin der nach St. Augustins Regel gebildeten Samlung der vorigen frommen Schwestern in Edelstetten die St. Mechtild Gräfin v. Andechs, (deren von dem Abt Engelhard zu Lankheim, von dem Ingolstadter Professor Dr. Heinrich Canisius, von dem Jesuit Mathäus Rader, und von dem Dechant und Chorherren Philipp Oberweiner zu Tirschenreuth edirte Lebens-Geschichte mit vielen Wundern verwebt ist), von 1153 bis 1160, wo dieselbe wieder in ihr Kloster zu Bayer-Diessen am Ammer-See zurückgieng.

Sodann ist durch 31 Jahre eine Lücke über diese Vorsteherinnen.

3.) Nach v. Vöhlin und Petrus erscheint von 1191 bis 1220 die Agnes v. Münster als Vorsteherin des Klosters Edelstetten. Mehreres von dem Geschlechte der v. Münster kömmt p. 46 in der Gesch. von Lauingen vor. 1294 verzichtete der Ritter (miles) Heinrich v. Münster für das Kloster Wettenhausen auf das von dem Grafen Ulrich v. Helfenstein als Seelgeräthe geschenkte Gut und Patronats-Recht in Limpach (Lbg. Burgau), welches derselbe von Alters her zu Lehen besessen hatte.

4.) Hierauf folgt von 1220 — 1242 die Ida v. Faimingen, von welchem Geschlechte ebenfalls Mehreres l. c. p. 15. vorkommt; und

5.) die Sophie Bannwolfin von 1242 bis 1277. Nach einem Saalbuch der Pfarre Ichenhausen stiftete i. J. 1329 Ulrich der Bannwolf zu Staufenried (Stoffenried), mit seiner Gattin Adelheid v. Elrbach 5 ℔. Haller und 5 ß aus einem Hofe zu Elzee zu einem Aniversar daselbst.

6.) Von 1277 bis 1314 erscheint die Anna Fuchshardin v. Reichenbach. 1385 stifteten Berthold Fuchshard v. Reichenbach und seine Gattin Elise v. Waul (Waal) 6 ℔. Haller aus Gütern und von Leibeigenen zu Reichenbach an das Spital zu Memmingen.

3 dieser Vorsteherinnen hat P. Grimo Kornmann als nicht beurkundet ausgelassen, die 4te trägt er später vor. Er bemerkt dann

7.) mit v. Vöhlin und Petrus ebenfalls die Margaretha v. Rodt „die Nachreisin" genannt,

Digitized by Google

als Vorsteherin zu Edelstetten; (nach v. Vöhlin von 1314 bis 1352). Einige historische Daten von dieser oft beurkundeten, und in Schwaben reich begüterten gewesenen Familie v. Rodt kommen in Guntia p. 111 vor. Ulrich „der Nachreiß" besaß insbesondere 1361 Leinheim. Diese schwäbliche Margaretha v. Rodt wurde als scheintodt zu Edelstetten zur Begräbniß ausgesetzt, und erstand während des Kirchen-Gesangs und des Gebetes über ihrer Bahre lebend und gesund, wo sie dann noch viele Jahre lebte.

Nun reiht Kornmann erst die sub N. 5. vorgetragene Sophie Bannwolfin mit Anführung der Urkunde ein, daß sie 1377 die Mühle in Edelstetten gekauft habe (oben), und daß sie sich zuerst nach Haid's Beschreibung der Stadt Ulm p. 150, woselbst sie 1385 um 10 fl. das Bürger-Recht erkauft hatte, „von Gottes Gnaden Abtissin" genannt habe.

8.) Die hierauf gefolgte Abtissin Margaretha Swinchristin, deren Eltern nach v. Vöhlin Conrad Swinchrist, und Catharina v. Berg gewesen seyn sollen, kömmt nicht erst von 1415 bis 1444, sondern schon 1386 vor, wo sie die Höfe zu Grafertshofen und Nordhofen erwarb (oben), i. J. 1408 Tafelgüter an das Convent überließ (oben), und 1409 den Patronats-Rechts-Anspruch als Zugehörde zu Berg (itzt Geißmarkt) an die Capelle zu Allertshausen durch einen Ausspruch des Bischöflichen Ordinariats verlor.

9.) Auch die von dem Frhrn. v. Vöhlin zu Neuburg von 1444 bis 1471 vorgetragene Abtissin Anna v. Weifingen erscheint urkundlich schon 1431, in welchem Jahre sie Kiroberg kaufte (oben). Sie erbaute 1457 die St. Johannes-Kirche zu Edelstetten, und bewirkte 1459 in Rom, wo sie persönlich war, eine päbstliche Bulle, daß auch die Verlassenschaft der Abtissinen nicht den Verwandten, sondern dem Kloster gehöre.

10.) Anna v. Rottenstein, von einigen nur für 1 Jahr, von andern durch 10 Jahre v. J. 1471 an als Abtissin vorgetragen, erscheint nach Kornmann zu spät, indem ihre Zwiste mit den Convents-Frauen 1467 schon durch eine Vergleichs-Urkunde ausgetragen wurden.

11.) Dann folgte Agnes v. Schwenningen, nach v. Vöhlin zwischen den Jahren 1472 — 1481. In einer päbstlichen Bulle v. J. 1469 von Paul II. über des Ursperger Abts Ulrichs Seckler Verschwendung heißt diese Agnes v. Schwenningen *Canonissa saecularis* collegiatae ecclesiae in Edelstetten (oben). Diese Umänderung des Frauen-Klosters in ein weltliches Stift scheint also aus der Untersuchung und Beilegung der Händel zwischen der vorigen Abtissin und den Chor-Frauen in Edelstetten hervorgegangen zu seyn. Als Abtissin kaufte sie 1480 den Ort Tiefenried (oben). Der Pabst Sixtus IV. bestättigte 1481 des Stifts Freiheiten, Güter und Zehende, und 1483 jene über die Heimfälligkeit des Nachlasses der Abtissin an das Stift. Bischof Friedrich in Augsburg beschränkte die Zahl der aufzunehmenden Jungfrauen auf 13.

12.) Christina v. Trochtelfingen, von Buschau postulirt, wird von 1481 bis 1490 als Abtissin in Edelstetten vorgetragen. Ihre Vorstandschaft währte aber noch kürzer, weil die Vorsahrerin noch ad ann. 1486 beurkundet ist.

13.) Elisabeth v. Hainhofen, welche v. Vöhlin in den Jahren 1490 bis 1514 als Abtissin zu Edelstetten vorträgt, ließ 1494 den großen Weiher zu Grub anlegen, stiftete 1495 die Dreifaltigkeits-Bruderschaft in Edelstetten, und trat nach Datt (de pace publica Cap. XVI. fol. 345) 1496 dem schwäbischen Bunde St. Georgen-Schilds bei.

14.) Unter der hierauf gefolgten Abtissin Beatrix v. Waldkirch (nach v. Vöhlin von 1514 bis 1542) besuchte Dr. Luther die ehemaligen Convents-Frauen seines Ordens in Edelstetten, und speiste an der Frauen-Tafel. Er nahm dieselben dergestalt für sich ein, daß die Frauen zur Abtissin sagten: „dis ist ain finer (feiner) Mann", worauf die Abtissin erwiederte: „ihr werdet schon sehen, wie fin er ist." Sebastian Schertel wollte dem Kloster die neue Lehre aufdringen, die Abtissin widerstand aber, und errichtete eine Bruderschaft für alle christgläubigen Seelen. 1531 stiftete sie für den Freitag jeder Woche den Chor-Gesang „tenebrae factae sunt", und 1536 errichtete sie in Edelstetten ein Schulhaus.

15.) Regina v. Rohrbach folgte von 1542 bis 1575. Sie erwarb 1545 durch Tausch Güter in Grundremmingen, und 1571 durch Kauf jene in Winzer und Hasperg (oben). 1554 widersetzte sie sich mit Nachdruck dem von Hans Wolf v. Knöringen als Patron versuchten Verkauf der Güter des Frühmeß-Benefiziums in Edelstetten an Sebastian Schertel zu Burtenbach; der Frühmesser entsloh, und ließ sich mit seiner

Digitized by Google

Haushälterin trauen. 1569 ertheilte Kaiser Maximilian II. dem Stifte Edelstetten die Freiheit gegen Wucherische Contrakte der Juden, und bestättigte das Privileg von Kaiser Maximilian I. v. J. 1495 der Befreiung von dem Rottweil'schen Hof-Gerichte und von fremden Land-Gerichten.

16.) Sibilla v. Landenberg war von 1575 bis 1609 Abtissin. Sie erkaufte 1581 von ihrem Vogt Hans Schall die Bad-Stube mit Zugehörde in Edelstetten, und verkaufte 1580 die Mühle daselbst auf Erb-Zins, 1583 aber den Ort Tiefenried (oben).

Ihr folgte

17.) Fr. Anna v. Werdenstein von 1609 bis 1629. Sie führte das römische Brevier ein, kaufte die Mühle zurück, und trug ohne Schulden zu contrahiren, die Lasten des Kriegs.

18.) Die Abtissin Margaretha Anna v. Werdenstein (von 1629 — 1681) war ihre Niece. Diese bestand die Gräuel des Schweden-Kriegs, floh wiederholt nach Lindau, in die Schweiz, und nach Memmingen. Nach ihrer Rückkunft wohnte sie wegen des zerstörten Stifts-Gebäudes mit den Frauen 10 Jahre in dem verlassenen Pfarrhofe zu Edelstetten. Sie traf noch 15 arme und hungernde Unterthanen daselbst an, für welche sie von Kaiser Ferdinand II. aus dem Donauwörther Magazin eine Quantität Commis-Mehl erhielt. Mit entliehenen 500 fl. restaurirte sie zuerst wieder die Kirche. Sie führte einen gemeinschaftlichen Tisch ein, erbaute das Oekonomie-Gebäude, die Mühle, das Frühmeß- und Meßner-Haus, und brachte das Stift nach und nach wieder empor. 1650 schenkte Heinrich v. Knöringen demselben das Patronats-Recht über die Früh-Messe.

19.) Die hierauf gefolgte Abtissin Catharina Franziska v. Westernach (1681 — 1691) erbaute mit einem Kosten-Aufwande von fast 14/m fl. das Stifts-Gebäude von Neuem.

20.) Von 1691 bis 1726 folgte eine zweite v. Westernach M. Carolina, die Schwester des Weih-Bischofs Eustach Egloffs von Westernach in Augsburg. Sie vollendete den Stifts-Bau 1705 mit einem weitern Kosten-Aufwande von fast 16/m fl. Eine gleiche Summe verausgabte sie für Kirche, Kirchen-Thurm und andere nützliche Bauten. Nach einer 20jährigen Bauführung enthielt ihre Casse noch 4722 fl. baar. 1724 ertheilte ihr Kaiser Carl VI. ein Zunft- und Handwerks-Privileg für die ganze Herrschaft.

21.) Von 1726 — 1760 war die Fr. Maria Franziska v. Bubenhofen Abtissin. Sie errichtete 1732 eine neue Bruderschaft ad St. Nepomucenum; in demselben Jahre verzehrte eine durch nachlässige Behandlung des Flachses entstandene Feuers-Brunst 17 Häuser zu Edelstetten.

22.) Die 1760 zur Abtissin gewählte Fr. Antonia Leopoldine v. Bodmann erhielt 1769 den heiligen Leib des Märtyrers Generosus aus Rom, und starb 1782.

23.) Unter der Abtissin M. Anselmina v. Freiberg-Oepfingen (1782 — 1791) erwarb das Stift die Burgauische Kasten-Vogtei (oben), und die Statuten des Damen-Stifts wurden 1782 und 1789 nach dem Bedürfnisse der Zeit modifizirt.

Endlich erreichte

24.) unter der letzten Abtissin M. Adelheid Creszcenz Freyin Keller v. Schleitheim das Stift Edelstetten durch die Säkularisation 1803 sein Ende.

Die Abtissinnen trugen das Bild St. Johannes des Täufers als Stifts-Zeichen an einem schwarzseidenen mit Gold gestickten breiten Bande quer über die Achsel, die Stifts-Damen aber eben dieses Bild kleiner an einem himmelblauen Bande ober dem Busen.

Auch das weltliche Damen-Stift behielt noch die ehemaligen Kloster-Aemter einer Custorin, Speis-Meisterin, Kastnerin, Kellnerin und Lehrerin (Scolastica) bei.

Seit der Umwandlung des Klosters in ein adeliches Damen-Stift wurden nur Adeliche aufgenommen. Jede Candidatin mußte 8 Ahnen beweisen, 1707 sollten 16 nachgewiesen werden, es verblieb aber bei dem ältern Statut.

In dem Buch über die Ahnen-Proben kommen in alphabetischer Ordnung bis zum XVIIIten Jahrhundert 63 adeliche Fräuleins vor, nur bei wenigen sind die Jahrs-Zahlen der frühern 2 Jahrhunderte beigesetzt; das jüngere Aufschwör-Buch vom Jahr 1705 anfangend enthält 38 Vorträge mit Bemerkung der Standes-Veränderung der aufgeschwornen Stifts-Damen.

In dem Oblaten-Buche erscheinen mit dem Uebertrag aus einem alten Capitels-Buch, und mit der Vormerkung der Monats-Tage der wiederholt reduzirten Jahrs-Tage 61 Wohlthäter und Oblaten.

Digitized by Google

In dem alten Capitels-Buche oder Necrolog erscheinen die meist nur einfachen Vor-Namen der Canonissinen, welche Jahr-Tage gestiftet haben, bei den Tagen des Monats in sehr großer Zahl.

XIII. Anzeigen und Einsendungen.

A. Von der k. Bau-Inspektion Augsburg II.

Der k. Bau-Inspektor Frhr. v. Imhof in Augsburg übergab unterm 5ten Juli 1830

1.) die Abbildung eines gut gearbeiteten Basrelief einer schön gezeichneten sitzenden Madonna mit der Krone, welche auf dem Schooße das Christus-Kind hält; besonders schön ist der Faltenwurf des um den rechten Arm geschlungenen Schleiers. Das übermalt gewesene, und dann gewäßte Bild, wodurch die feinere Arbeit verloren gieng, ist 33" hoch und 21" breit. Dasselbe ist eine Stukator- oder Gyps-Arbeit nach der Beischrift von „Die(polt) oder Die(trich) Ratdolt Ips- (Gips-) Giesser von Augsburg (v. J.) 1475", und ist in der Wallfahrts-Kirche auf dem Weinberge bei Weilach aufgestellt. (Die Wallfahrts-Kirche Weinberg auch Bainberg zu U. k. Fr. liegt 1 Stunde von dem Pfarrdorfe Weilach im Ldg. Schrobenhausen, der Meßner bei dieser Wallfahrts-Kirche gehört in die Rural-Gemeinde Weilach. Zu dieser Wallfahrts-Kirche haben die Freiherren nun Grafen v. Lösch eine ewige Messe gestiftet, und sind daher Patronats-Herren des Benefiziums.)

2.) Die Abbildung des Denk-Steins an dem ehemaligen Wohn-Haus des um die Verbreitung der Buchdrucker-Kunst in Italien sich sehr verdient gemachten Dekans Bartholomä Gölsch zu Hohenwart im Ldg. Schrobenhausen; (vergl. das Int. Bl. des O. D. Kr. v. J. 1829 S. 291 Art. I. N. 2.). Dieser 22" hohe und 16" breite Denk-Stein hat die Inschrift: „1502. Bartholome. Gölsch. Plb. (Pleban) ac (und) d'can'. (Dechant) in. hochenwart." Unten das Wappen mit 3 Rosen, oder 3 Blumen ohne Stiel.

3.) Die Abbildung eines gothisch-geformten *Sanctuariums*, oder sogenannten Sakraments-Häuschens mit einem Spitz-Thürmchen, in der Markt-Kirche zu Hohenwart. Oberhalb des verschlossenen Thürchens hält ein in der gothischen Verzierung angebrachter Engel das Schweiß-Tuch Christi. Dieses Sanctuarium ist 28' hoch, aus Sand-Stein gehauen, aber mit Kalch übertüncht.

4.) Die Abbildung des an der Pfarr-Kirche zu Friedberg eingemauerten Denk-Steins; in dem obern mit einer gothischen Verzierung versehenen Theile, welcher auf beiden Seiten mit einer um einen Pfahl geschlungenen Rebe oder Hopfen-Pflanze eingefaßt ist, befindet sich das Wappen des Herzogs Ludwigs im Bart, oder des Gebarteten, mit den bayerischen Wecken und Löwen, welche auch auf dem Fürsten-Helme angebracht sind; auf einer Treppenförmigen Staffelei sitzt eine Frau, in der rechten Hand einen Kranz haltend, an welche ein Adler mit erhobenen Flügeln gefesselt ist, sie streckt diese Hand gegen einen Stern mit 3fachen Strahlen aus, auf welchem sich in der Mitte ein Kranz, und ober demselben die französische Königs-Krone befindet, (sich auf die Normännische Grafschaft *Mordain* beziehend).

In der untern Abtheilung dieses Denk-Steins ist die Inschrift: „Der Hochgeboren. Fürst. Hertzog. Ludwig. Hertzog. in. Bayrn. vnd. Graff. zu. Mortanp. Der. Künigin. von. Frankhreich. Brueder. hat. den. Graben. vnd. die. Mawr. allhie. von. neuwen. lassen. machen. vmb die Stat. tzu. Fridberg. vnd. die. graben. fuctern. vnd. all. tzwinger. vmb. die. Vesst. vnd. all. kempnaten. von. Grund. vnd. Newen. machen. lassen. vnd. dartzu. angefangen. des. jares. nach. Christs. geport. viertzehenhundert. vnd. darnach. in. dem. neunden. Jar. vnd. vil. ander. nützlicher. paw. an. der. vest. vnd. Stat. bey. tennen. zeiten. volbracht. Pit. Got. für. sein. Sel."

Der Herzog Ludwig von Bayern, und Graf v. Mordain der Königin von Frankreich Bruder ließ also nach dieser Inschrift i. J. 1409 die Gräben und die Stadt-Mauer um Friedberg, die Zwinger und Vorwerke, und die festen Gewölbe (Kemnaten, itzt Cassematten), von Grund aus neu errichten, und hat um dieselbe Zeit noch viele nützliche Bauten an dieser Veste und Stadt vollbracht. In Gebhard Luber's chronologischer Geschichte der

Digitized by Google

Gränzstadt Friedberg (1801 (8) ist die Inschrift dieses Steins aus v. Stetten's Augsburger Chronik p. 48 ebenfalls, aber fehlerhaft abgedruckt.

5. u. 6.) Endlich die Abbildung von 2 gleichen Denk-Steinen ohne die Wappen in der obern Abtheilung, nämlich der itzt an der Spital-Kirche zu Aichach, und der an der Pfarr-Kirche zu Schrobenhausen eingemauerte Denk-Stein über die dortigen Befestigungen. Der erste Denk-Stein hat die fast gleichlautende Inschrift:

„als man zalt (zählt) von Christi gepurt vierzehen hundert vnd in dem achtzehenden Jar (1418) hat hertzog Ludwig, hertzog in Bayern vnd graff zu Mortany der Künigin von Frankreich Bruedер angefangen vnd lib (legte) den Zwinger umb die Vest (den ausgemauerten Wall um die Veste), und die torn (Thor-Thürme), vnd die Prugli und Hayma über die Graben vmb die Stat (Zug-Brücken und Pallisaden-Zäume, von *Hay* = custos, und hagen = sepire; cf. Westenrieders Glossarium medii aevi), vnd die Wasser-Stuben (Schleussen-Züge) in die Graben, dartzu hat er die Vere auf der Statmauer erhöhern (die Gänge mit Schiessscharten wurden höher gemacht), vnd decken lassen (mit Dachung), auch das Polwerk vor den toren machen lassen (die Thor-Bastionen), vnd vil ander nützliche paw an der Vest (Veste), vnd stat Aichach. Pit Got für sein Sel."

Der Schrobenhauser Stein aber hat die Inschrift:

„Als man zalt von Christi gepurdt vierzehen hundert vnd vierzehen jar (1414) hat der hochgeboren Fürst hertzog Ludwig, hertzog in Bayern vnd graff zu Mortany der Künigin von Frankreich Bruedер anfahen lassen die 2 graben vmb den Margkt Schrobenhausen tiefer zu machen. darnach die Halb-Turn (Thürme, derer Fundament, oder unterer Theil die Stadt-Mauer war,) vnd Maur vmb den Margkt, vnd das ober Tor vergrössert. Darnach den graben vmb die Vest XX. Schuh weit, vnd die Mawr vmb die Vest herausgefutert, vnd die kempnat in der Vest, vnd vil ander nützlicher Paw an der Vest vnd Margkt bei Lebentzeiten volbracht. Pit Got für sein Sel."

Diese Denk-Steine enthalten eine interessante Darstellung der Mittelalterlichen Befestigungs-Kunst, und der damaligen Erfoderniße zu einem stärkern Fortifikations- und Vertheidigungs-Baue vor dem Gebrauche des Pulvers und des schweren Geschützes, nämlich mit Stadt-Mauern, Wällen, gemauerten (gefütterten) Gräben, Thor- und anderen auch s. g. Halb-Thürmen, Zugbrücken, Inundationen und den dazu gehörigen Schleußen, Vorwerken, Bastionen und Bollwerken vor den Thoren, unterirdischen Gewölben oder Casamatten, Pallisaden-Zäumen und bedeckten Vertheidungs-Gängen mit Schiessscharten rc.; sie bewähren auch die Vorsicht und den seinen getreuen Städten und Märkten gewährten Landes-Schutz dieses Bauverständigen VIIten Ludwigs, und daß er nie vergaß, die Inschriften seiner Denk-Steine mit einer religiösen Erinnerung zu schließen. *)

Die Schrobenhauser Inscription beweißt übrigens, daß dieser Ort i. J. 1414 noch ein Markt war; erst nach dieser Befestigung wurde Schrobenhausen wegen der dem Vater dem Herzog Stephan, und dem Sohne Ludwig im Bart, in vielen Fehden geleisteten Beihilfe und treuen Dienste zur Stadt erhoben.

Schrobenhausen, das ist: die auf einer schrofen Erd-Scholle erbauten Höfe, in deren Nachbarschaft eine Römer-Straße vorbeigezogen seyn soll (Schönwieser p. 20. zum Antoninischen Itinerar), welche „alte Straße" 2 Stunde von Schrobenhausen beim Geißhof gesucht wird, obgleich das nahe Hohenwart nicht das römische *Summontorium* ist, soll nach den Hunnen-Einfällen bis auf 2 oder 3 Höfe herabgesunken seyn. Die Mon. boic. XXII. 88. führen unter den Zeugen einer Donation an St. Ulrich in Augsburg aus den Jahren 1121 — 1179 einen Diepold de *Scrobenhusen* auf, damals haben also vom Orte zugenannte Milites jene Höfe wahrscheinlich von den Herzogen von Bayern zu Lehen besessen.

Nach einer im Städtischen Archive zu Schrobenhausen vorliegenden Urkunde ddo. Ingolstadt Sonntags nach dem Auffarttag 1348 verlieh Herzog Ludwig zu Brandenburg und zu Lusiz (Lausiz), Pfalzgraf bei Rhn, Herzog in Bajern und in Kernden, Graf zu Tyrol und zu Görz, und Vogt der Gottes-Häuser zu Aglai (Aquileja),

---

*) Eine fast gleiche Inschrift enthält auch der an der städtischen Schranne zu Lauingen eingemauerte Denk-Stein v. J. 1415. (Vergl. die Geschichte von Lauingen §. 26. S. 73.)

Digitized by Google

Tryent (Trient), und Pryhsen (Brixen) den Bürgern seines Marktes Schrufenhusen das Beholzungs-Recht in dem Forst Hagnawe zum Bau nach örtlicher Nothdurft. Der Befehl hierwegen gieng an Haimeran den Haßlanger Richter zu Aichach, Heinrich den Staufer Amptmann zu Nuwenburg (Neuburg), und den Perger von Hyrtzhusen (Hirschenhausen), die des Forstes pflegent, (Pfleger dieses Forstes waren).

B. Von der k. Bau-Inspektion Dilingen.

Der k. Bau-Inspektor Lebender in Dilingen übersendete unterm 22. Juni 1830 die geometrische Aufnahme der großen römischen Doppel-Schanze auf dem Berge zu Aißlingen, welche die linke Flanke der römischen Vertheidigungs-Linie auf der Hügel-Reihe gegen die Donau von Aißlingen bis Druisheim (Drusomagus) bildete, und die laut der Notitia Imperii nach der Zeit des Arkadius und Honorius unter dem Namen „*Parradum*" von der ersten herkulischen Cohorte aus Rhätien besetzt war, (vergl. die römischen Alterthümer zu Augsburg p. 57. N. 4., Drusomagus und Vinca und diese Zugaben oben p. 31. lit. e.). Die größere Schanze ist 100′ lang und 70′ breit, die kleinere westlich zusammenhängende ist bei gleicher Breite nur 65′ lang. Die größere bildet auf der nördlichen Seite ein Fünfeck, die kleinere ist auf der südlichen Seite gegen den besondern Hügel (conus) worauf itzt die St. Sebastians-Capelle steht, und ehemals der römische Wacht-Thurm stand, rund ausgeschweift. Das Längen-Profil dieses Castrums beträgt 280′, das Quer-Profil 185′, die größte Breite der Wälle und Gräben 30′, die höchste Höhe, da wo die Capelle steht 24′, eben so jene des runden Walls um den Wacht-Thurm. Der Eingang war südlich. *)

*) Nach der Relation des Rektors Beischlag in Augsburg (des Conservators des dortigen Antiquariums) über seine i. J. 1824 gemachte antiquarische Reise, (vgl. *Vinca* p. 40. Note 9.), „steht die St. Sebastians-Capelle bei Aißlingen auf einem Kegelförmigen Hügel (conus), und hat die Schanzen zur Seite. Die Südseite dieser Schanzen, an der auch die *Porta decumana* angebracht war, hat über 500, die Ost-Seite c. 225 Schuh in der Länge. An dem Wall, dessen Gräben sehr tief sind, und dem Besuchern des dortigen Braun-Bizer-Kellers im Sommer einen angenehmen schattichten Spaziergang gewähren, und der 14 Jaucherte Feldes umschließt, stoßt ein anderer Wall in Gestalt eines Winkel-Hackens an, der mit seinen Seiten den Conus umgiebt, und von wo aus man eine schöne Aussicht genießt. — Diese Verschanzungen bei Aißlingen schützten auch die Römer-Straße, welche von dem Donau-Uebergange bei Faimingen (vergl. Lauingen) zwischen Gundremingen und Aißlingen hindurch, und an dem itzigen Orte Rieder vorbei, nach *Pomone* (Baumgarten bei Glött) führte, und dann wahrscheinlich bei Dürrlauingen auf den östlichen Anhöhen des Mindel-Thals an den itzigen Orten Konzenberg, Haldenwang, Röfingen und Scheppach vorbei auf die römische Heer-Straße von *Augusta* nach *Guntia* zu Jettingen einleitete. Beim Herabsteigen vom Aißlinger-Berge wurde das Fragment einer römischen Schale gefunden. In dem Castrum selbst sind schon mehrere römische Münzen ausgegraben worden."

*) Ueber den Inhalt des Burgbergs zu Leipheim, itzt Buchberg genannt, welcher kein für einen Wacht-Thurm erbauter Römer-Hügel ist, indem hiezu der natürliche Berg-Conus zu Leipheim, worauf die Mittelalterliche Küffen-Burg stand, besser taugte, sondern ein Riesenmäßiger Grab-Hügel für einen in höherem Range gestandenen deutschen oder Vindelizischen Krieger, dessen Leiche hier mit seinem Pferde mit Sattel und Zeug, mit einem Hunde, und mit seinen Waffen verbrannt wurde, sind in den Jahren 1825 und 1826 von dem Ockan und vorigen Stadt-Pfarrer Gabler in Leipheim 2mal Nachrichten eingesendet, und die ausgegrabenen Gegenstände an das Antiquarium in Augsburg abgegeben worden. Dieser südwestlich unfern der letzten Häuser in der langen Vorstadt zu Leipheim isolirt gelegene Hügel ist Pyramidalisch, und hat 310′ im Umfange, in der Länge 125′, in der Breite 100′, und in der Höhe 20′. Die ausgegrabenen Gegenstände waren Menschen- und Hunds-Knochen theils ganz, theils verbrannt, theils versteinert; ferner die Kinnlade eines Pferdes, mehrere ganze und zerbrochene Stücke von eisernen Schnallen, von dem Pferd-Gebiß und einer Zaum-Stange, welche Gegenstände ein Sattelzeug bezeichnen; schön-glänzende und feine Kohlen, die itzt wie bituminirte Stein-Kohlen aussehen, Kohlen-Staub und Asche, Ueberreste von Stroh und verbranntem Getreide, ein Schlüssel, 2 Pfeil-Spitzen, wovon einer abgebrochen war, und einige Scherben. In der Tiefe von 4′ stieß man auf die Lage von Asche und verbranntem Stroh, 6′ tiefer lag wieder viele Asche mit kleinen Kohlen bis 4″ dick, welche sich bis in die Tiefe erstrekte, zwischen diesen Lagen von Asche und Kohlen fand man die Gebeine. Alle erhobenen Gegenstände waren 8′ in der Länge und 3½′ in der Breite mit Pflaster-Steinen umgeben

Weiter gab derselbe Nachricht:

1.) von 3 römischen Grab-Hügeln, welche in der Ebene bei Aißlingen liegen;

2.) von 3 auf der Höhe bei Leipheim, zunächst der Straße gelegenen Grab-Hügeln *), und

Digitized by Google

3.) von 3 weitern zwischen Altenstadt und Kellmünz entdeckten römischen Grab-Hügeln. (Vergl. Note 17. p. 86. in Viaca.)

Alle diese Grab-Hügel sollen noch geöffnet, und über derselben Inhalt weiter berichtet werden.

Dieser Anzeige fügt die Redaktion die Monographie von Aißlingen bei.

Orts-Geschichte von Aißlingen.

Aißlingen ist ein auf dem rechten Donau-Ufer seitwärts der Land-Straße von Ulm nach Augsburg im k. b. Oberdonau-Kreise 2 Stunden von Dilingen gelegener Markt zum Landgerichte Dilingen gehörig; er enthält eine zum Landkapitel Jettingen gehörige Pfarre, und ein Frühmeß-Benefizium, beide k. Patronats, 187 Wohnhäuser, 251 Familien und 1051 Bewohner, dann eine Flur-Markung von 2463 Jaucherten.

Aißlingen ist der Hauptort eines Steuer-Distrikts, wozu noch das Gräflich Fugger Glött'sche Dorf Baumgarten, und der ebenfalls Gräflich Fugger-Glött'sche Weiler Rieder gehören.

Nebst dem oben bemerkten römischen Castrum auf dem Berge bei Aißlingen, wo das Hochgericht stand, und die St. Sebastians-Capelle noch steht, als Römermal, läuft durch die Flur-Markung von Aißlingen auch eine Römer-Straße, welche von dem Lauinger Donau-Uebergange bei Faimingen nach Pomone (Baumgarten bei Glött), und in einer andern Richtung nach *Guntia* führte; sie ist Streckenweise noch sichtbar, und heißt in den Gränz- und Flur-Beschreibungen die „steinerne Straße", (via strata; vergl. Gesch. v. Elchingen §. 20. p. 94.)

Der Ort hat seit dem XVten Jahrhundert Markt-Gerechtsame, und 2 unbedeutende nur 1 Tag lang dauernde Jahr-Märkte am 3ten Sonntag nach Ostern, und am letzten Sonntag im Monat September. Die vorige Fürst-Bischöflich Augsburgische Regierung in Dilingen ertheilte dem Markte Aißlingen i. J. 1787 eine nicht besuchte Schranne, und 1789 die Erlaubniß zu Haltung eines Vieh-Marktes für den auf die Jahr-Märkte folgenden Montag; auch dieser unterblieb wegen des zu geringen Besuchs.

Schon 1047 besaß das Dom-Capitel in Augsburg (Canonici majoris ecclesiae) ein Hof-Gut (predium) und 2 Huben zu Eigislingen als Vergabung ihres Bischofs Heinrichs II. (Das Geschlecht dieses Bischofs ist unbekannt; er war Kaiser Heinrichs III. Hof-Caplan, und eine Zeitlang Erzieher des Kaisers Heinrichs IV.)

Nach der ersten Aufzeichnung der Domkapitel'schen Besitzungen vom Jahre 1056 hatte Bischof Heinrich II. das zu Aißlingen erworbene Gut durch den edlen (Sigeboito) (Siegboth v. Ruck) auf St. Maria Altar in Augsburg opfern lassen; (Guntia p. 29.). (Wahrscheinlich hatte Sigeboto dieses Besitzthum von einem von den Gau-Grafen im Brenzgau v. Gundelfingen damit belehnten Dienst-Manne für den Bischof käuflich erworben).

In Bischöflich-Augsburgischen Urkunden erscheinen dann Gau- und Zent-Gräfliche Dienst-Mannen (milites), welche Orts-Theile von Aißlingen zu Lehen trugen, und sich von dem Orte, oder von der daselbst erbauten Ritter-Burg schrieben, im Besitze dieses Orts.

Zwischen 1126 bis 1179 ist Purgolt *de Aisilingen*, und 1257 sind 3 Milites *de Aiselingen*, Namens Wicman, Albero, und Hermann als Zeugen beurkundet; (M. B. XXII. p. 48. u. Bischöflich Augsb. Archiv).

Ad ann. 1270 erscheint der Ober-Eigenthums-Herr und Schirm-Vogt des Domkapitel'schen Besitzthums zu Aißlingen, der zum Geschlechte der v. Gundelfingen und Helunstein gehörig gewesene Deginhardus *nobilis de Aselingin* als Orts-Inhaber. (Bisch. Urk.)

Dann folgten die Grafen v. Werdenberg, welche ihre Erbschafts-Rechte von mütterlicher Seite ableiteten, indem nach der Schenkungs-Urkunde des Grafen Hartmans sen. v. Dilingen mit Einwilligung seines Sohns des Bischofs Hartmans in Augsburg und seiner 3 Töchtern über den Ort Söflingen an das St. Damians-Nonnen-Kloster in Ulm i. J. 1258, die jüngere Tochter Namens Agnes an den Grafen v. Heiligenberg vermählt war, und auch ein Familien-Verband mit den alten Markgrafen v. Burgau, und den v. Gundelfingen bestand. Rudolf Graf v. Werdenberg verkaufte 1312 mit seinen beiden Söhnen Heinrich und Rudolf 1 Hof zu Seßingen, 1 Hof zu Wettingen und 2 Höfe zu Aspach bei Ulm an Conrad v. Riedheim. (Urk.). Graf Heinrich war mit der Gräfin Agnes v. Würtemberg vermählt; (Sattlers Gesch. des Herzogthums Würtemberg II. 90).

1322 mußte der Ritter Ulrich v. Stozzingen

Digitized by Google

des Memmingers Hof in Aißlingen mit den pertepirten Früchten laut Urtheils dem Domkapitel in Augsburg wieder rückstellen. (Domkapitel'sche Urk.)

Derselbe war der Grafen Heinrich und Rudolf v. Werdenberg Dienstmann; diese beiden Grafen verzichteten daher auf ihre Ansprüche an erwähnten Domkapitel'schen Hof durch eine besondere Urkunde v. J. 1322. (Ibid.)

1417 kauften die 3 Gebrüder Heinrich, Hans-Eberhard, und Ulrich Grafen v. Werdenberg von den 4 Gebrüdern Ulrich, Conrad, Hans und Heinrich v. Westernach 1 Hof mit Sölden und Vogt-Rechten zu Aißlingen um 2000 fl.

Dieser Hof scheint der von dem Domkapitel für die Schirm-Vogtei zum Nutzgenuß überlassene Hof mit Zugehörde gewesen zu seyn, welchen die v. Westernach als Amtslehen erhalten haben mochten. Bei der Theilung zwischen den Gebrüdern Eberhard und Heinrich v. Werdenberg 1349 waren die Morgengaben beider Frauen auf Aißlingen versichert.

Einen weitern Orts-Antheil erkauften die Grafen Ulrich und Hans v. Werdenberg 1476 von den Töchtern des in der Nähe angesessen gewesenen und nach Ulm gezogenen Heinrichs v. Eggenthal, Ursula und Anna. Solcher ist wahrscheinlich den militibus v. Eggenthal, ursprünglich ebenfalls als Sold-Lehen, pro servitio, verliehen gewesen.

Die Gebrüder Georg-Ulrich und Hans Grafen v. Werdenberg kauften 1476 um 1000 fl. weiter verschiedene Güter von Anna v. Eggenthal Martins v. Sawenheim (Haunsheim) Ehefrau; ihre Schwester Ursula die Schenkin v. Geyern verzichtete auf ihre Ansprüche an solche. (Hochstift Augsburgische Urk.)

Von diesen Gebrüdern und Grafen v. Werdenberg erkaufte sodann der Bischof Friedrich II. in Augsburg i. J. 1489 das Schloß und den Markt Aißlingen mit den darauf hergebrachten hohen und niedern Gerichten (daher der alte eigene Blutbann) mit aller Obrigkeit, Herrlichkeit, dem halben Gerichte zu Gundremingen, den Patronats-Rechten zu Aißlingen und Glött, und mit Holz-Marken, Rechten und Gerechtigkeiten um 20,000 fl.

Einen Zehend zu Aißlingen erhielt 1473 als Burgau'sches Lehen Heinrich v. Steinheim der jüngere, vorher hatte solchen Anton v. Argon für seine Frau Elsbeth Remin zu Lehen getragen. Der Großzehend zu Aißlingen ertrug i. J. 1365 185 Malter Früchten, darunter 20 Malter Kern.

Bischof Heinrich stiftete i. J. 1510 aus den Einkünften der St. Margaretha-Capelle die Frühmesse in Aißlingen.

Seit 1489 verblieb dieser Markt eine Zugehörde des Bisthums Augsburg, und eine Burgau'sche Insaßen-Herrschaft. Die spätern Bischöfe erhielten von Kaiser und Reich den Blutbann als ein Reichs-Lehen. Wegen der Interims-Mittel-gemäßen Gerechtsame und Regalien der Markgrafschaft Burgau zu Aißlingen transigirten die Bischöfe in Augsburg mit Oesterreich als gewesenem 500jährigem Inhaber dieser Markgrafschaft, und es sind hierwegen mehrere, jetzt antiquirte Staatsrechtliche und Gerichtsbarkeits-Verträge vorhanden.

C. Von dem k. Landgerichte Illertissen.

Der k. Landrichter Merklin zu Illertissen übersendete unterm 30. Juli d. J. einen römischen Schlüssel von Bronce mit edlem Rost (aerugo nobilis) überzogen. Mit dem hervorstehenden Zahn des Kammartigen Barts ist derselbe 4¾" lang und und hat einen besondern Griff. Ein gleicher Schlüssel ist bei Montfaucon Vol. III. Tab. 54. und bei Dr. Emmele Tab. 30. N. 7. abgebildet. 2 kleinere mit einem Schlosse sind bei Druisheim gefunden worden. Die Stifte des breiten Bartes greifen in ihre Schloß-Löcher ein, und sind ½ Zoll lang. Dieser größere römische Schlüssel wiegt ¾ ℔. Bei der Zerstörung der Burg kam er auf trockenen Sand zu liegen, und ist daher in einem vollkommen erhaltenen Zustande gefunden worden; es ist Schade, daß aus seinem obern Ringe ein Stückchen Metall zu Prüfung desselben, da der Schlüssel für Gold gehalten wurde, herausgebrochen wurde.

Die Tochter des Söldners und Webers Anton Ilg zu Bellenberg im Ldg. Illertissen fand diesen Schlüssel in der obern Halde bei Bellenberg unfern von jener alten Burgstelle, wo ehedem ein römischer Wacht-Thurm stand. Durch die häufigen Regen-Güsse im letzten Frühlinge war ein Theil der Oberfläche des Bergs gewichen, und hiedurch wurde dieses seit einem Jahrtausend begrabene Alterthum wieder zu Tag gefördert.

Von jenem römischen Wacht-Thurme mit Schanzen bei Bellenberg ist bereits in Viaca

S. 87. Nachricht ertheilt worden. Daselbst lief die Römer-Straße von *Celio-monte* (Kellmünz) hinter dem Illertisser Berg-Schlosse über Tiefenbach unfern von dem Schloßberge zu Bellenberg über Wullenstetten, Aufheim, Hausen und Reutty nach Finningen (ad castra Fenians). Früher sind auf dem Bellenberger Schloß-Berge und den bemerkten benachbarten Berg-Höhen häufig römische Münzen, Waffen, und andere Gegenstände gefunden worden. Die Finderin übergab den erwähnten römischen Schlüssel dem Freiherrn v. Welser zu Bellenberg, welcher solchen dem Landgerichte in Illertissen einhändigte, von dem derselbe sofort zum Antiquarium in Augsburg abgegeben worden ist.

Die Orts-Geschichte von
Bellenberg
ist in dem Nachtrage zu dem statistisch-topographischen Lexikon v. Schwaben über die Ritter-Orte bei dem „Canton Donau" (Ulm 1797) S. 150 u. 151 oft unrichtig vorgetragen. Solche ist richtiger folgende:

Der Ort Bellenberg liegt in einer reizenden Gegend Schwabens, 4 Stunden von Ulm im Iller-Thale an der Land-Straße von Ulm nach Memmingen, und mag zu seiner Unterscheidung von den vielen Berg-Orten der Nachbarschaft, wie Illerberg, Berg im Roththale, Steinberg, Ober- und Unter-Kirchberg ꝛc. eher von dieser schönen Lage (gleichsam Belmont oder monte bello), seine distinktive Zubenennung erhalten haben, als wegen des daselbst gestandenen römischen Castells von einer Beziehung auf bellum (Krieg, oder die Kriegerische Römer-Position).

Das Pfarrdorf Bellenberg enthält ein dem Frhrn. v. Welser zu Bellenberg gehöriges Schlößchen, 76 Haupt- und 36 Neben-Gebäude, 133 Familien und 410 Bewohner. Der Ort bildet eine eigene Rural-Gemeinde. Das Patronats-Recht über die Pfarre, (die Pfarrkirche ist den Apostein Peter und Paul geweiht), war eine Zugehörde zu dem Schwaben-Lehen Laupheim, (nach Erlöschung des Herzogthums Schwaben von Oesterreich zu der 1379 von Kaiser Wenzel Pfandschaftlich erworbenen Reichs-Land-Vogtei in Ober- und Nieder-Schwaben vindizirt), und wurde mit Lehensherrlichem Consens am 27. Nov. 1773 von dem damaligen Orts-Besitzer Frhrn. v. Rechberg gegen das Patronats-Recht zu Gannertshofen (im Herrsch. Ger. Weisenhorn) mit dem Frhrn. v. Welden zu Laupheim getauscht; Zugehörden dieses Patronats-Rechtes waren das Widdum-, Meßner- und Heiligen-Gut zu Bellenberg.

Eine Mittelalterliche, auf die Römer-Stätte gebaute Burg zu Bellenberg zerstörten 1374 im Städte-Krieg die Ulmer. Nach dem Erlöschen der Ritter v. Laupheim gehörte der Ort Bellenberg der Familie v. Elrbach theils als Lehens-Zugehörde zu Laupheim, theils als Allod. Die Veste Laupheim mit Zugehörde kam zuerst Pfandschaftlich, und 1407 gegen Erlag von 2/m fl. als Lehen von Herzog Friedrich v. Oesterreich an Hans den langen v. Elrbach. Nach Eitelhans v. Elrbach's Tod folgten im Lehen-Besitze von Laupheim 1570 Carl v. Welser, 1582 Pangraz v. Freiberg, und 1600 Carl v. Welden; im Besitze von Bellenberg aber die 3 Erbs-Töchtern Anna, Ursula, und Appollonia v. Elrbach jede zu 1/3 Theil.

Bellenberg erscheint daher in dem Theil-Briefe v. J. 1441 zwischen den Gebrüdern Conrad und Eberhard Grafen v. Kirchberg, in welchem als Antheile des letztern: Tüssen die Burg mit dem Markte darunter (Illertissen), Yedesheim das Dorf, Beringen das Dorf mit der Fischenz, Tiefenbach das Dorf, Rieden (Illerrieden) das Dorf mit dem Weiher, Wangen das Dorf, das Gut zu Bobenhausen (Bubenhausen), 1 Ih. Haller aus dem Dorf zu Wun (Wain), der in 2 Höfe abgetheilte Burghof zu Thal, und 2 Weiher zu Dattenhausen, alles mit Gerichten und Zugehörde, und mit den Patronats-Rechten zu Jedesheim, zu Auttenhofen (Autaggershofen), und der Messe zu U. L. Fr. zu Tiefenbach vorkommen, nicht vorgetragen; (Kirchberg'sche Urk.)

Anna v. Elrbach an Hans Pangraz v. Freiberg zu Neu-Steußlingen vermählt, stiftete 1585 als Wittwe das Spital in Laupheim für Arme in Bellenberg und Laupheim, und gab hiezu ihren 3ten Theil an Bellenberg mit den um 20/m fl. ausgelösten Gefällen ihrer Schwester Apollonia, jedoch ohne Gerichtsbarkeit. Diese und der übrige Antheil an Bellenberg kamen an Ernst v. Rechberg, (1599 Herrn zu Kronburg, Weisenstein und Kellmünz.) Es besteht die unerweißliche, und nicht näher bezeichnete Sage, daß der Ort (dieser Orts-Antheil) gegen ein Reit-Pferd von der Familie v. Rechberg, an jene v. Pappenheim zu Calden gekommen sey, (vielleicht um den Nutzgenuß

Digitized by Google

eines Jahrs); die Schwester der obbemerkten Anna v. Elrbach, Tochter des Eitelhans v. Elrbach zu Laupheim und Bellenberg, Ursula war übrigens in die Familie v. Pappenheim verehlicht. 1753 verkauften die v. Pappenheim Bellenberg an die v. Stein zu Nieder-Stotzingen, und diese 1761 den Ort um 41/m fl. an das Reichs-Stift Roggenburg; Franz Leo v. Rechberg zu Weissenstein löste 1764 diese Besitzung zurück, und verkaufte solche 1784 um 82/m fl. an Philipp Adolph v. Hermann auf Main. Dieser erbaute das Schlößchen in Bellenberg, und verschönerte diesen Landsitz mit Gärten. 1804 erkaufte sodann Bayern diese Ritter-Herrschaft von dem Frhrn. v. Hermann in Memmingen um 120/m fl., und veräusserte das Schlößchen an den gegenwärtigen Besitzer Frhrn. v. Welser, samt den in 2 Höfe abgetheilten Hof- und Wirthschafts-Gebäuden, und einer neugebauten Hammer-Schmitte; der übrige Ort und die Gerichtsbarkeits-Rechte wurden dem Landgerichte Illertissen zugetheilt. Schon unter der vorigen Verfassung besaßen die Orts-Besitzer zu Bellenberg die hohen und niedern Gerichte, die hohe und kleine Jagd, und den Weg-Zoll, der Blutbann war insbesondere ein Reichs-Lehen, und die Steuer gieng zur Reichs-Ritterschaft Cantons Donau.

D. Von dem Fürstlich Fugger'schen Herrschafts-Gerichte Babenhausen.

Unterm 20. August 1830 übersendete der Fürstlich Fugger'sche Herrschaftsrichter Behringer in Babenhausen folgende von dem Schullehrer Mayer zu Morenhausen aus dem dortigen sogenannten Schlößle-Berg, welcher bei der Vertheilung der Gemeinde-Gründe dem Michael Ackermann in Morenhausen zur Cultivirung zugefallen ist, ausgegrabenen Gegenstände:

1.) 4 Stücke von einer schwärzlichten Grab-Urne. Die 2 größern Stücke bildeten das obere Ende dieser Urne, das größere, nicht ganz die halbe Peripherie darstellende Fragment ist 10½" lang.

2.) 2 eiserne Spitzen. Die größere 4" lange ist Lanzenförmig, und hat einen hohlen Fuß zum einstecken des hölzernen Pfeils; die kleinere ist mehr Pfeilförmig 3" lang, und hat ein 1" langes Nagelförmiges Ende zum befestigen. Beide sind noch gut erhalten. Die erste, wie es scheint, auch ältere Pfeil-Spitze möchte römisch, die 2te Mittelalterlich seyn.

3.) Drei kleine Silber-Münzen. 2 davon sind Augsburger Silber-Pfenninge aus dem XIVten Jahrh., von der empergerichteten Schwörhand des Münz-Meisters auf der Avers-Seite wegen der eidlich gelobten genauen Ausprägung des verordneten Loths (Korn und Schrott, oder die Legirung des Silbers mit Kupfer) bei Verlust der Hand, „Händle-Pfenning" genannt, auf der Rückseite mit einem Kreuze mit doppeltem Fuß, dem Präge-Zeichen der Bischöfe und der Reichs-Stadt Augsburg. (Vergl. die Auszüge im Kr. Int. Bl. v. J. 1829 p. 805 bis 8 über den Münzen-Fund in Warmisried, Ldg. Mindelheim; und die 3te ist eine Bischöflich Churische Scheide-Münze eines Kreuzers mit einem eleganten gleicharmichten Kreuze von Bischof Udalrich VIII. (v. Federspiel, welcher Bischof zu Chur von 1692 — 1728 war,) und mit dem Wappen von Chur, dann mit der Jahr-Zahl 1716.

Und 4.) ein in der Schneide 9 Zoll langes sehr spitzig auslaufender Dolch, oder Jagd-Messer, unten ist die Klinge breit, und hat eine gegen die Spitze abnehmende 4" lange Vertiefung. Das Eisen des Hefts (ohne Ueberzug) ist weitere 4½" lang. Diese Waffe ist noch wohl erhalten, und scheint kaum einige Jahrhunderte alt zu seyn.

Alle diese Stücke wurden unentgeldlich an das Antiquarium in Augsburg abgegeben.

Der Schloßberg bei Morenhausen, ähnlich jenem in dem nahen Ketterhausen, der Burg- oder Burzberg genannt, und zu der Vor-Limie der Befestigungen im Glm-Thale bei den *castris ad vias* gehörig, ist in *Vinca* p. 94. beschrieben, und es ist daselbst bemerkt worden, daß man bei Cultivirung dieses Bergs Pfeile, und Trümmer von schwarzgrau gebrannten Urnen gefunden habe; auch enthält die Note 29 daselbst die Monographie von Morenhausen.

E. Von dem k. Landgerichte Buchloe.

Der k. Landrichter Enzensberger in Buchloe übersendete unterm 19. August 1830 die von dem dortigen I. Landgerichts-Assessor Schmid, dessen bereits in den Auszügen aus den Beiträgen über die artistischen und historischen Denkwürdigkeiten des O. D. Kreises v. J. 1829 Art. V. „über die römischen Alterthümer im Landgerichts-Bezirke Buchloe mit den Monographien der Orte dieses Landgerichts" S. 25 rühmlich erwähnt worden ist, weiter gesammelten Denkwürdigkeiten.

Digitized by Google

Diese sind:

1.) eine römische Kupfer-Münze von Aurelian, Augsburgs Befreier von der damaligen Verennung durch die Allemannen, v. J. 271 n. Chr. *Avers:* „Imp(erator) *Aurelianus* Aug(ustus)", das Brustbild des Aurelians in kurzem Bart mit der Strahlen-Krone; *Revers:* „Pietas Aug(usti)", mit einem vor dem Opfer-Altar stehenden, und die Opfer-Schale auf solchen ausgießenden Weibe. Unten der die Münzstätte *Sirmium* andeutende Buchstabe S.

Diese Münze fand der Bauer Ambros Burkard zu Ober-Ostendorf (Landgerichts Buchloe) auf seinem 3 bis 400 Schritte nördlich vom Dorfe gelegenen s. g. Westendorfer Felde beim Pflügen; da er aber einige Wochen vorher einen Theil des bei seinem Wohnhause gelegenen Grasgartens abgraben, und die hiedurch gewonnene Erde auf jenen Acker überführen ließ; so ist er über den eigentlichen Fundort dieser Münze ungewiß. Die römischen Denkmale zu Ober-Ostendorf und in der Umgegend, worunter der Römer-Thurm bei Helmishofen, die Grabhügel bei Koneberg, die Lagerstätten bei Eurishofen und Krähmoos s. a. gehören, sind l. c. abgehandelt worden, namentlich kommen diese Romana, und die Orts-Geschichten von Ober-Ostendorf und Lengenfeld p. 38 und 39 daselbst vor;

2.) ein kleines, und ein größeres Hufeisen, von welchen das erstere 1818 im Orte Lengenfeld, und das zweite 1822 auf den Ober-Ostendorfer Feldern an der Gränze der Lengenfelder Flur-Markung gefunden wurde. Beide sind von derselben Construktion, das kleinere ist $4\frac{1}{2}$'' lang, nur rückwärts 1' breit, und $3\frac{3}{4}$'' weit. Dieses wenig oxidirte, nur $8\frac{1}{2}$ Loth schwere Hufeisen hat 6 länglicht viereckichte Löcher für die Huf-Nägel. — Das größere ist $4\frac{3}{4}$'' lang, 4'' weit, und bis gegen das Ende $\frac{1}{4}$'' breit, sein Gewicht beträgt fast $\frac{1}{4}$ ℔, in 2 der 6 großen Löcher für die Hufnägel stecken noch die dicken Köpfe dieser Nägel. — Der Hufschmid in Lengenfeld, welcher viele ähnliche Hufeisen umgeschmiedet hat, behauptete, daß die Form dieser den s. g. Rauh-Nägeln gleichenden Hufnägel ganz fremd, und ungewöhnlich wäre.

Assessor Schmid begleitete diesen Hufeisen-Fund noch mit folgenden Bemerkungen:

„Im Jahr 1818 habe die Gemeinde Lengenfeld das Bett ihres Dorfbaches, „der Schlichtengraben" genannt, erweitert. Am östlichen Ende des Dorfs in der Nähe des Wirthshauses hätten die Arbeiter auf beiden Ufern des Bachs auf einer Distanz von etwa 75 Schritten dem Bache entlang eine Menge (mehr als 100 Stücke) dieser kleinen Hufeisen ausgegraben; alle, bis auf das einzige von dem Orts Vorsteher Michael Burkhard aufbewahrte, und zur Hand erhaltene, so wie auch die Klinge eines in der Tiefe von 2 Schuh ausgegrabenen, und stark mit Rost überzogen gewesenen $1\frac{1}{2}$ Fuß langen, und $1\frac{1}{2}$'' breiten Messers ohne Heft, wären aber zu Baumanns-Geräthe umgearbeitet worden. Von den größern Hufeisen habe man seit mehreren Jahren über 70 Stück auf den Ober-Ostendorfer $\frac{1}{2}$ Stunde von Lengenfeld entlegenen Feldern, und bei dem in demselben Thale bei Lengenfeld gelegenen Weiler Gerbishofen gefunden; das eingesendete Exemplar habe der dortige Orts-Vorsteher Simon Zech abgetreten."

„Die Bewohner der erwähnten Orte hielten die kleinen Hufeisen für Esels-Hufeisen, ohne hiezu eine nähere Aufklärung geben zu können. Andere aber behaupteten, solche wären von kleinen Pferden der ungarischen Race, und erklärten diesen Fund als von den nach der Hunnen-Schlacht auf dem Lechfelde i. J. 955 versprengten Hunnen herrührend, welche in dieser 5 bis 6 Stunden vom Schlachtfelde entfernten waldichten Gegend einen Uebergang über den nur 1 Stunde entlegenen Lech gesucht, aber in dieser Schlucht von den Siegern erreicht mit Mann und Roß ihren Untergang gefunden hätten; denn nach Eduard Gibbon und nach codven Schriftstellern hätten die geschlagenen Hunnen auf ihrer Flucht zwischen der Wertach, dem Lech, und der Donau einen größern Verlust erlitten, als auf dem Schlachtfelde selbst."

„Aus späterer Zeit wäre kein kriegerisches Ereigniß bekannt, wodurch eine feindliche leichte Reiterey mit kleinen Pferden in die Gegend von Lengenfeld gekommen wäre; — auch sind diese noch zu wenig oxidirten Hufeisen nicht römisch, und haben mit jenen gleiche Form, welche auf dem rechten Lechufer bei Schmiehen, und Merching ausgegraben wurden."

F. Aus dem k. Landgerichte Günzburg.

Der IIte k. Landgerichts-Assessor Joseph Heinrich zu Günzburg übersendete unterm 3. Juli 1830 eine von dem geschickten Zeichnungs-Lehrer Joh.

Digitized by Google

Bapt. Weiß daselbst verfertigte genaue Abbildung eines mit gothischen Verzierungen, und Arabesken überladenen, aber schön gearbeiteten ganz silbernen, 10 Zoll hohen Kelchs, der bisher zum täglichen Gebrauche in der Pfarrkirche zu Günzburg gedient hat, nunmehr aber von dem Magistrat der Stadt Günzburg als ein Alterthum in besondere Verwahrung genommen worden ist.

Der Kelch hat 3 Schildchen, auf dem einen ist in dem das Ganze umgebenden Kranze ein Familien-Wappen oben mit der Insul bedeckt, und daneben der obere Theil eines Bischofs-Stabs angebracht, darum stehen die Buchstaben M. D. G E. A.; in dem zweiten die römische Zahl III, mit einzelnen und verzierten gothischen Zahlen geschrieben, und mit einem gothischen E, welcher Buchstabe Aehnlichkeit mit einem arabischen 5 hat; auf dem dritten Schildchen ist im Mittel-Wappen blos ein Kelch darüber die Buchstaben F. S. Jenes zweite Schildchen veranlaßte nun zur Vermuthung, als enthalte dasselbe die Jahrzahl 1115, wonach dieser Kelch sehr alt wäre; allein im Mittelalter wurden die Jahrszahlen nicht arabisch, sondern mit römischen Buchstaben geschrieben.

Das Familien-Wappen im ersten Schildchen ist das v. Berg'sche, und die Buchstaben heißen demnach: M(arquardus) D(ei) G(ratia) E(piscopus) A(ugustensis); dieser Marquard II. aus dem adelichen Geschlechte der in der Markgrafschaft Burgau begütert gewesenen v. Berg (einer erloschenen adelichen Familie, die Stammburg war Geißmarkt bei Raunau - ehemals Berg genannt, vergl. *Viaca* p. 68, und Note 48,) war von 1575 bis 1591 Bischof in Augsburg; nach dem dritten Schildchen schenkte er diesen Kelch im dritten Jahr seines Episcopats, also i. J. 1578 an die Pfarrkirche in Günzburg, woselbst die Bischöfe von Augsburg uralt, und noch izt Patronats-Herren sind (vergl. Gantia); endlich enthält das zweite Schildchen den Namen des damaligen Orts-Pfarrers, das S. könnte mit Bezugnahme auf den Kelch im Wappen auch *Sacerdos* heißen.

Zwei kleine Stempelchen oben am Kelch enthalten das Monogram FM (zusammengezogen) des Silberarbeiters, und dessen Familien-Wappen, — im obern Felde jeweilß 4 kleine Ringe über einander.

Und G. aus dem k. Landg. Kempten.

Das k. Forstamt Kempten übersendete unterm 14. Juli 1830 die von dem k. Revierförster Wenz zu Durach aufgenommenen Zeichnungen der Burg-Ruinen, und Burgstellen in der Revier Bodelsberg.

Solche sind: 1) der Baldenstein; 2) die Burg bei Durach; 3) die Burgstelle zu Durach; 4) die Schloß-Ruine von Sulzberg; 5) die Burg Schöneberg; und 6) das Burgstal bei Bezigau.

Vorausgeschickt wurde ein Situations-Kärtchen über diese zwischen der Iller (auf dem rechten Fluß-Ufer), und dem Kempter Wald gelegenen Burgstellen, und Orte.

Hierauf folgt ein Handriß über die Ueberreste der viereckichten Thürme der 4 Burgen Schöneberg, Baldenstein, Sulzberger-Schloß, und die Burg bei Durach, jener der 3 ersten Burgen ist von der westlichen, der letzte von der nördlichen Seite aufgenommen worden.

Auf 6 nachfolgenden Blättern folgen dann die Grundrisse dieser Mittelalterlichen Burgen, und zum Theil ehemaliger römischer Wachtthürme und Castelle, nach einem beigefügten Maasstabe geometrisch aufgenommen, und mit örtlicher Angabe der Berg- und Felsen-Höhen, der obern Berg-Fläche, der Form jeder einzelnen Grundlage, und der Bau-Art selbst. Dann wird auf die Geschichte dieser Burgen hingewiesen, wie solche theils in den Iller-Kreis-Intelligenz-Blättern v. J. 18[illegible] unter der Rubrik „Nachrichten von den Bestandtheilen des k. Landgerichts, und Polizei-Distrikts Kempten, gesammelt von dem ehemaligen Kreis Kanzley-Direktor Renz", S. 754 bis 764, N. 1. Sulzberg, N. 2. Neuenburg bei Sulzberg, N. 4. Schöneberg, N. 6. Durach, und N. 8. Baldenstein, theils in den Auszügen aus den historischen und artistischen Einsendungen des Jahrs 1829, im Ober-Donau-Kreis Int. Blatt v. J. 1829 S. 619 — 622 über Baldenstein, Durach, und Sulzberg enthalten sind.

Diese rühmliche Arbeit wird in den fortgesezt-werdenden Denkwürdigkeiten über die Römermale im Ober-Donau-Kreis benüzt werden, und sie läßt der Redaktion nur den Wunsch zu äußern übrig, daß viele ähnliche Einsendungen, wozu in Folge allerhöchster Anordnung vom 6. März 1830 die Aufforderung der k. Kreis-Regierung an sämtliche k. Forstämter des Kreises ddo. 5. April d. J. erlassen wurde, (Art. CV. ad N. 8146. S. 401 — 408 des Kr. Int. Bl.), in Bälde nachfolgen möchten.

Digitized by Google

XIV. Merkwürdiger Fund zu Laisacker, zunächst bei Neuburg an der Donau.

Der merkwürdige Fund aus einem wahrscheinlichen Hunnen-Grabe bei Laisacker im k. Steinbruche, ungefähr 20 Schritte von dem Felsen, wo itzt Steine zum Vestungs-Bau von Ingolstadt gebrochen werden, ist von dem aufmerksamen, und wegen seiner wohlgeordneten Privat-Sammlungen, dann wegen seines Eifers für Erhaltung der Alterthümer und Kunst-Schätze nach einem allerhöchsten Signat vom 6. Oct. 1830 belobten Alterthums-Freunde Kaufmann Grasseggер in Neuburg gesammelt, und in den beiden Neuburg'schen Lokal-Intelligenz-Blättern Nr. 48. vom 27. Nov., und Nr. 50. vom 11. Dec. 1830 S. 191 u. f. und S. 198 u. f. auch öffentlich bekannt gemacht und beschrieben worden.

Der Sammler hat an die Redaktion dieser Blätter den Aufsatz über diesen Fund mit den Abbildungen der gefundenen Gegenstände gefällig eingesendet.

Die gesammelten Gegenstände sind:

1.) 3 den deutschen Frameen gleichende Lanzen-Spitzen von Bronze 4½" lang, und ¾" breit;

2.) eine silberne 2" lange, und ½" breite Gürtel-Schließe;

3.) ein vergoldetes dünnes viereckigtes Blättchen 1½" in's Gevierte haltend mit einer eingepreßten oder geschlagenen Spitzförmigen Rosetten-Verzierung, dazwischen mit geschnörkelten Herzförmigen Zügen, sammt seiner Unterlage von Messing, ähnlich den an der Wolga, und an der Ural im tiefen Rußland ausgegrabenen Waffen- und Gewehrgehänge-Verzierungen, wie solche Tab. VII. und VIII. der bildlichen Darstellungen über Rußlands Merkwürdigkeiten v. J. 1765 (fol.) dargestellt sind;

4.) ein 4½" hohes, und in der Bauchung 3" im Diameter messendes schön geformtes, graubraunes, und langhalsichtes Töpfchen von feiner Erde mit Glasur, auf welchem zwischen 4 großen Punkten oder Kugeln von weißer Farbe die 3 nach der spätern Schreibart gestalteten ½" hohen Buchstaben L. E. und P. stehen. (Nach *Montfaucon* und nach Emele ist dieses Gefäß ein dem Verstorbenen in das Grab mitgegebenes Salben-Gefäß nach römischer oder Campanischer Form, mit den nachträglich gemahlt-aufgetragenen Namens-Buchstaben des Besitzers, (welche beim Waschen des Gefäßes in der Farbe auch verschwunden sind); die Kugeln möchten daher eher Interpunktionen, und ebenfalls nur Verzierungen seyn, als daß sie das Flüssigkeits-Maas wie gewöhnlich bedeuten);

5.) und 6.) ein schwärzlichtes Kugelförmiges in der Bauchung cannellirtes 4" hohes und fast eben so dickes Gefäß, oben und unten mit einem ¾" hohen Rande; dann ein 5½" hohes und 6½" in der Bauchung messendes dunkelgraues Gefäß, welches aus den zerbrochenen Stücken wieder zusammengefügt wurde; nach ihrer ungewöhnlichen Form könnten diese beiden Stücke wohl hunnisch seyn;

7.) hinweggeworfene Bruchstücke von andern zertrümmerten Gefäßen;

und 8.) das fragmentarische Skelet eines Mannes, dessen Knochen Theilweise schon vermodert waren, Theilweise von der Haue der Grabenden zerschlagen wurden, ein Schenkelknochen aber von Kohlensaurer Kalk-Erde durchdrungen war; doch wurden von dem Schädel noch so viele Theile erhalten, daß man aus der Form der Hirn-Schale, des Stirn-, des Nasen-Beins, und der Backen-Knochen die 2te der 5 Abtheilungen der Blumenbach'schen Menschen-Racen, nämlich jene „des Mongolischen Ur-Stamms" noch wohl ersehen konnte, welche Knochen-Form daher die Vermuthung begründete, daß hier an dem Zuge einer alten Römer-Straße jenseits der Donau, auf welchem die allgemein s. g. Hunnen bekanntlich heranzogen, ein in den Hunnen-Invasionen Deutschlands, (die unter Attila in der Mitte des Vten Jahrhunderts begonnen, und bis in die Mitte des Xten Jahrh. bis nach der Lechfeld-Schlacht unter Otto dem Großen am 10. August 955 bei Augsburg, durch 400 Jahre statt fanden), umgekommener oder gestorbener Anführer hier in dieses Felsen-Grab beigesetzt worden sey. (Die weitere gründliche Ausführung dieser hier concentrirten Vermuthung ist p. 199 des angezogenen Lokal-Intelligenz-Blattes enthalten).

Digitized by Google

XV. Denk-Tafel zu Auchsesheim, Landgerichts Donauwörth.

Zu Auchsesheim, 1 Stunde von Donauwörth an der Augsburger Land-Straße gelegen, vorher ein Filial zu Märtingen, seit 1429 aber zu einer selbstständigen Pfarre erhoben, auch Oresheim genannt, und nicht als Augustusheim von Kaiser August zu derdiren, bewahrt eine Denk-Tafel die Sage, daß der von der Synode von Mainz 1049 zurückgekehrte Pabst Leo IX, ein Graf von Dagisburg (Dachsburg) im Elsaß, welcher auf der Burg Mangoldstein zu Donauwörth die von dem verwandten Grafen Mongold I von Dillingen und Schirm-Vogte des Bisthums Augsburg erbaute Kirche zum heiligen Kreuz daselbst geweiht, und dessen Tochter Gunderada zur Vorsteherin des daselbst errichteten Frauen-Klösterchens bestättigt hat, (M. B. XVI. 11, und Braun's Gesch. der Bisch. v. Augsburg I. 373,) auch die neu-erbaute Kirche in Auchsesheim geweiht haben, hiezu aber erst dann auf die Bitte der Supplikanten vermocht worden seyn soll, als auch der Esel, auf dem der Pabst in Demuth gerritten, wie die auf den Knien gelegene Gemeinde ebenfalls einen Fuß-Fall gethan, und sich hiedurch der bittenden Gemeinde angeschlossen hätte; wonach also der kniende Esel mehr als die knieende Gesammt-Gemeinde vermocht hat. (Stengel und Khamm lassen den Pabst Leo IX. eben so unerweißlich die Kirche in Arheim an der Schmutter, und das St. Gallus Kirchlein in Augsburg weihen).

Jene Denk-Tafel hat nach der Einsendung des k. Pfarrers Joh. Bernardin Naab wörtlich folgende Inschrift:

„Dieses Gotteshaus ist geweyhet worden von „Ihro Päbstlichen Heiligkeit Leone dem Neundten „dieses Namens im Jahr Christi 1051 (solte 1049 „heißen), (am) 2ten May, als nemlich Ihro Hoch-„gedachte Päbstliche Heiligkeit hier durchgereißt, ist „Ihro ein ganze Löbliche Pfarr-Mänge entgegen „gangen, (und hat) Sie mit einem unterthänigen „Fueßfahl diemüthigst ersuecht, ob Sie Höchstgene-„digst belieben lassen, dieses gegenwertiges Gotshaus, „- Weilen es dazumahl völlig erbauet (gewesen) - „einzuweyhen. Da aber Ihro Heiligkeit wegen ville „(viele) der Geschäfften sich dessen waigerte, hat sich „von Freyenstücken der Esel auf dem Sie geritten „auf die zwey fordere Khnüe (Knie) nidergelegt, und „wolte weiter nit mehr fortgehen. Woheraus dann „Ihro Heiligkeit erkhannt, daß es der Göttliche Will „(sey), daß Sie dem Begehren der Supplicieren-„ten solle willfahren. Welches dann auch geschehen."

„Der Abriß des Geschichts (dieser Geschichte) ist „an der Wand Anno 1670 erneuert, Anno 1687 „aber auf Gegenwärtige Tafel gelegt worden."

XVI. Beschreibung von 2 Intaglien von Augsburg und Druisheim.

Ein größerer und länglichter Intaglio (ein einwärts geschnittener Stein zu Siegel-Ringen) auf Carniol wurde von einem Gold-Arbeiter in Augsburg acquirirt, ohne daß der eigentliche Fund-Ort in der Nachbarschaft von Augsburg bekannt wäre. Dieser Intaglio enthält ein Opfer für Priap. Eine Dame mit einem Blumen-Kranze auf dem Kopf, und mit entblößtem Ober-Leib, wie die auf dem Römer-Monument vor dem Capitolinischen Jupiter ihr Gelübde entrichtende Dame mit ihrer Sclavin in dem Antiquarium zu Augsburg abgebildet ist, (vergl. das Vte Monument in der Beschreibung der römischen Alterthümer zu Augsburg, und die Kupfertafel XIII. Fig. 2.), gießt auf einen niedern Opfer-Altar mit einer Flamme (ara accenss) vor dem Bilde des Priaps in verwärts gebeugter Stellung die Opfer-Schale aus. Das bekannte unflätige Bild des Priaps steht auf einer Säule, welche vorwärts mit einem Baum-Aste, wie es scheint von einem Lorbeer-Baume, und rückwärts mit einer an einem Thyrsus-Stabe flackernden Fahne verziert ist, (auf Wein und Liebe deutend); hinter diesem Bilde steht das große römische Kelchförmige Wasser-Gefäß (crater), worin bei allen feierlichen Handlungen zur Reinigung frisches Wasser aufbehalten wurde. Dieser crater ist mit einem Henkel-Krug (urceolus) und mit der Trink-Vase (ampulla) auch auf dem Stadtberger-Monumente der

Digitized by Google

Scene eines Genesenden abgebildet, (vergl. in *Drusomagus* den Art. „Stadtbergen" p. 86 N. 1. u. f., „Ites Monument", und die bildliche Darstellung desselben Tab. III. Fig. 5.). Hinter der opfernden Dame steht ein nackter herkulischer Flötenblaser, welcher auf der Doppel-Flöte spielt. *)

Der 2te runde Intaglio ist in Onix gröber geschnitten. Derselbe wurde auf den unerschöpflichen sogenannten „Grafen-Aeckern" westlich unter der ehemaligen Römer-Burg *Drusomagus* gefunden, (vergl. *Drusomagus*, oder die Denkw. des O. D. Kr. v. J. 1825 §. 1 — 4, und die „Auszüge" in den Kr. Int. Bl. v. J. 1829 Sp. 1771 Art. II.), 1830 von dem aufmerksamen Schullehrer Mayerhofer in Druisheim zur Hand erhalten, und an das Antiquarium in Augsburg eingeliefert. Auf einem Säulenförmigen Piedestal ist ein römischer Adler mit ausgebreiteten Flügeln, daneben sind 2 kleine Opfer-Altäre angebracht, über welchen 2 Sterne stehen, entweder auf Romulus und Remus, oder auf die beiden Kaiser-Reiche im Orient und Occident, oder deren Haupt-Städte Constantinopel und Rom sich beziehend; zur Seite stehen die bekannten Signa militaria, nämlich 2 Kohorten-Stangen mit 4 Kugelförmigen Abtheilungen übereinander, (den hohlen Oval-Ringen mit Quer-Löchern zum Durchziehen von Bändern, wie solche Tab. II. Fig. 7. in *Viaca* abgebildet, und p. 101 daselbst auch beschrieben sind). Dieser Siegel-Ring war sonder Zweifel jener eines römischen Kriegers.

*) Das Brust-Bild eines Faunähnlichen *Priaps*, in wohlbegabte Genitalien endend, von Bronze zum Anhängen, wie eine Bulla, ist zu *Drusomagus* vorgefunden worden, und befindet sich in der kleinen Sammlung des Hrn. Bürgermeisters Böhm in Donauwörth.

XVII. Einsendungen und neue Anzeigen der k. Forst-Aemter im Ober-Donau-Kreise.

Von den k. Forst-Aemtern des Oberdonau-Kreises, welche in Folge des in Nr. 15. des Kr. Int. Bl. v. J. 1830 S. 401 u. f. abgedruckten allerhöchsten Rescripts vom 6. März d. J. wegen der von den k. Forst-Aemtern auszumittelnden Spuren der ehemaligen Römer-Straßen im Königreich Bayern unterm 5. April und 23. Oct. d. J. wiederholt aufgefodert wurden, über ihre diesfälligen Erhebungen unter Anlage der Berichte der k. Revier-Förster, und der von denselben über die in ihren Revieren aufgefundenen Römer-Schanzen, Römer-Thürme, Grabhügel-Gruppen, Ausbeuten aus den eröffneten Gräbern, alten Burgen und Burg-Ruinen etc. angefertigten Zeichnungen Quartals-Berichte zu erstatten, sind ausser der bereits S. 48 dieser Zugaben zum Kr. Int. Bl. Art. XIII. ad G. bekanntgemachten Einsendung von dem k. Revier-Förster Wenz zu Durach im Forstamts-Bezirke Kempten, noch folgende Anzeigen eingekommen:

1.) der k. Revier-Förster Peter zu Eurasburg im Forstamts-Bezirke Aichach gab Nachricht, und der k. Forstmeister Glaß zu Friedberg begleitete diese Nachrichten mit Zeichnungen

a) von einer südlich aus der Gegend von Alt-Hegnenberg hergekommenen, und gegen Hochdorf, wo in dem s. g. Mehringer-Hard bei Hochdorf ein künstlich errichteter Burg-Hügel „der untere Schloßberg" genannt gelegen, und mit einem doppelten Graben umgeben ist, dann gegen Bayraberg, und Hörmansberg und in der Richtung nach Mergentau gelaufenen wahrscheinlichen Römer-Straße; *)

b) von einer Grabhügel-Gruppe von 27 noch unerösneten, wahrscheinlich römischen Grab-Hügeln in der Cameral-Waldung Heilach, westlich gegen das Kissinger-„Heilach-Feld", an welchem 4 von jenen Grab-Hügeln isolirt, die übrigen aber östlich gegen Bachern und Holzburg liegen;

c) von der auch abgebildeten 4eckichten Römer-Schanze bei Holzburg, „die alte Burg" genannt, wovon bereits oben in diesen Zugaben S. 28, Art. XI. „Bachern" Erwähnung geschehen ist;

d) von einer kleinen Grabhügel-Gruppe

*) Diese richtig bemerkte Römer-Straße von *ad Ambre* (bei Schöngeising an der Amper) herkommend, und von Mergentau westlich zur Römer-Brücke unterhalb Conzitech einleitend, ist in §. 28. der neuen Denkw. des O. D. Kr. v. J. 1830 S. 91 abgehandelt. Auf dem s. g. Schloßberg bei Hochdorf stand wahrscheinlich ein römischer Wacht-Thurm.

Digitized by Google

bei dem aus 4 Häusern bestehenden, in die Rural-Gemeinde Eurasburg gehörigen Weiler Hinterholz, welche aus 6 in dem Eurasburger Forst gelegenen Grab-Hügeln besteht;

e) von einer weitern größern Gruppe von 10 Grab-Hügeln, die an dem Weg von Holzburg nach Eurasburg in demselben Eurasburger-Forst - ehedem Mehringer-Forst liegen; und

f) von einem in der Eurasburger k. Waldung, Distrikts „Sack", unfern von dem Burgstal „Burg-Adelshausen" gelegenen 4eckichten mit Gräben und Wällen umgebenen römischen Castrum.*)

2.) Der k. Revier-Förster Pestalazzi zu Grünau in dem Forst-Amte Neuburg gab unter Anlegung von 2 Zeichnungen Nachricht von einer Gruppe von 14 Grab-Hügeln in dem Gemeinde-Wald von Bruck zwischen Zell und Weihering, 2 Stunden von Neuburg an der Land-Straße von Neuburg nach München, und von den daselbst gelegenen Ueberresten einer kleinen Römer-Schanze, in derer Mitte noch eine Grund-Mauer (wahrscheinlich von einem römischen Wacht-Thurm), wahrgenommen werde; dann von 8 Grab-Hügeln im Ober-Eichet zunächst bei dem Orte Zell im Zeller Gemeinds-Wald circa ½ Stunde von der ersten Gruppe gelegen; - und von der 2 Stunden langen Halbmond-förmigen Umschanzung von Manching an der Donau „der Pfahl" genannt, woselbst auch römische Münzen gefunden worden wären. **)

3.) Der k. Revierförster v. Predl zu Unterhausen, in dem Forstamte Neuburg, bezog sich auf die gedruckte Beschreibung der Römer-Straßen, der römischen Castelle, Schanzen, Wacht-Thürme, Grabhügel-Gruppen, der Donau-Brücke bei Stepperg, und der Funde aus eröffneten Grabhügeln von Kaufmann Graßegger in Neuburg. *)

4.) Der k. Revierförster Bauer zu Bittenbrunn, desselben Forstamts, beschreibt den Lauf der Römer-Straße von Naffenfels (dem Praetorium der castra Vetoniana) nach Attenfeld, zum Ickstätter-Hof (wo eine 56 römische Straßen-Stunden von Augsburg zählende römische Straßen-Säule gefunden wurde), an der izigen Colonie Gietelholz und dem Forst-Hof vorbei, wo 8 Grabhügel an der noch sichtbaren Römer-Straße liegen, gegen Riedensheim, und dann nach Stepperg, wo eine römische Donau-Brücke stand. Zu der erwähnten Grabhügel-Gruppe wurde eine Zeichnung eingesendet. **)

Dazu übersendete

5.) der k. Forstmeister Fehr. v. Massenbach zu Neuburg eine von Kaufmann Graßegger daselbst-erhobene Uebersicht der Burgen und Burghügel, der Römer-Straßen, der römischen Lagerstätten und der Grabhügel-Gruppen um Neuburg mit Hinweisung auf die fraglichen Artikel in den Neuburger Lokal-Intelligenz- oder Wochen-Blättern von den Jahren 1821, 1822, und 1830.

*) Diese Grabhügel-Gruppen, und Castra, wovon die in einer nördlichen Linie gelegenen und den Namen „Burg" führenden 4 Orte, nemlich Burgstadt, Holzburg, Eurasburg, und Burg-Adelshausen den Namen führen, deuten auf den Zug einer Römer-Straße, die mit Umgehung von *Augusta* von *ad Ambre* nach *Summontorio* geführt haben möchte; vergl. Denkw. v. J. 1830 p. 91.

**) Das Umständliche von dieser großen Verschanzung „der Pfahl bei Manching", dem Laufe dieses von dem Paar-Flusse durchschnittenen umschanzten, und von dem rechten Ufer der Donau bis zum Rotmannhardt-Hof 8—10', und zuweilen 18' hohen Walles, von den innerhalb demselben gefundenen Römer-Münzen, von welchen eine nicht näher bemerkte goldene, und ein Germanicus angeführt werden, - von der aus römischen gekropften Quadern erbauten Kirche in Manching, - und von den bemerkten zahlreichern 2 Grabhügel-Gruppen bei Weihering, und im Zeller-Eichet, dann von dem Castrum bei Bruck ꝛc., von Kaufmann Graßegger in Neuburg, ist in den Neuburger Lokal-Intelligenz-Blättern v. J. 1822 Nr. 72 p. 171, und Nr. 43 p. 173 u. f. enthalten. Vergl. hiezu den Art. Manching in den Neuburger Provinzial-Blättern von Gr. v. Reisach v. J. 1805 B. II. S. 317. Von einem wahrscheinlich römischen Abzugs-Canale bei Weichering einige Fuß unter dem izigen Flußbette der Ach wird in Nr. 44 der Neub. Lok. Int. Bl. v. J. 1822 Nachricht gegeben.

*) Von den Römer-Monumenten, Münzen-Funden, Grabhügeln, und Römer-Malen in Neuburg, zu Attenburg, Kaiserburg, und von 16 Grabhügeln bei Unterhausen, dann auf dem rechten und linken Donau-Ufer in der Umgebung von Neuburg handeln die erwähnten Lok. Int. Blätter, namentlich jene v. J. 1819 und 1821 Nr. 27, 30, 31, 34, 35, 38, 40, 41. 45 u. f. w. — Die Neuburger Römer-Monumente führt Gr. v. Reisach l. c. p. 391 u. f. auf.

**) Vergl. hiezu die erwähnten Neub. Lok. Int. Bl. v. J. 1822 p. 51. 87. 103. und 107; dann *Sedatum* in Drusomagus p. 66 Nr. 2. nach Rebenbacher.

Digitized by Google

6.) Der k. Revierförster Jakobi zu Tapfheim, im Forstamte Dillingen, gab vorläufige Nachricht über die mit einem Walle umgebene wahrscheinliche Stätte eines römischen Wacht-Thurms in der Waldung Buschel (von dieser Burgstelle zugenannt,) zunächst bei Berghausen, im Lbg. Höchstädt, dann von mehreren in seiner Revier vorhandenen Grabhügel-Gruppen, welche noch näher beschrieben, und abgezeichnet werden würden, endlich über die vielleicht einer spätern Zeit angehörigen Schanzen in dem k. Walde „die vordere Leimgrube", und in der Privat-Waldung „Retschenberg" bei Ober-Liezheim.

7.) Der k. Revierförster v. Silbermann zu Unter-Liezheim in demselben Forstamte gab gleiche vorläufige Nachricht, wozu die Nachtragung von geometrischen Rissen zugesichert wurde, über einen im Bergheimer Forst-Orte Riehenholz auf der Höhe am Privatholze des Wirths von Bergheim wahrgenommenen größern Hügel, (auf welchem wahrscheinlich wieder ein correspondirender römischer Wacht-Thurm stand), dann von 3 Grabhügeln „im untern Birkenbühel" an der Fininger Viehweide, und wieder von 3 Grabhügeln „im Rieble" nächst dem s. g. Rennweg (römischen Weg) gelegen, endlich von dem mit einem Fragmentarischen 30' langen Graben umschlossenen Hügel in den s. g. „Goldbergen", der „Schlossberg" genannt, worauf wahrscheinlich wieder ein römischer Wacht-Thurm stand.

8.) Der k. Revierförster v. Schaf in Echenbronn Forstamts Dillingen bemerkte den aus der Geschichte von Lauingen bekannten Zug der Römer-Straße, welche südlich über die Donau-Brücke bei dem ehemaligen römischen Castrum zu Faimingen über die Donau nach *Pomone* (Pomgarten bei Glött) zog, und daselbst „die Stein-Straße" heißt, nördlich aber an Wittislingen und Dattenhausen vorbei durch das Rieß (ad lunam, „an die Leine") lief, und von welcher westlich gegen Hohen-Memmingen und Giengen wieder eine Verbindungs-Straße, an der ein Castrum und Grabhügel liegen, auslief; - dann ½ Stunde von Echenbronn einen durch einen Erdfall an dem Brenzfluß vor 5 Jahren sich selbst eröffneten Grabhügel, aus welchem ein Schäfer 7 aus Habsucht zerschlagene römische Aschen-Krüge, deren Scherben er in den Fluß geworfen hat, erhob.

9.) Der k. Revierförster v. Pfetten in Zöschingen, in demselben Forstamte, erwähnte eben jener Römer-Straße, und des Zuges einer Verbindungs-Straße nordwestlich am Schafhof bei Haunsheim vorbei, durch den Unter-Bächinger Gemeinde-Wald „Brand", der Landesgränze gegen Würtemberg, und den Bachhagler Feldern nach bis an die Hohen-Memminger Flur, und an dem Haßler-Wald vorüber bis zum Schrotten- und Heu-Hof; diese unter dem Namen „die Pfannen-Straße" bekannte, und bei den Bachhagler Feldern die Landesgränze selbst bildende Straße soll in früherer Zeit als Güter-Straße nach dem Rhein benutzt worden seyn. — Die Römer-Schanze im oben erwähnten Gemeinde-Walde „Brand", deren Wälle gegen Bachhagel noch sehr kemerkbar wären, und die im Bachhagler Gemeinde-Holz gelegenen römischen Grabhügel, bemerkt v. Pfetten weiter, habe im letzten Sommer der k. lte Landgerichts-Assessor Wurzer zu Lauingen genauer recherchirt; (vgl. unten Art. XVIII. N. 9. S.57). Der nur noch in einem schwachen Ueberreste vorhandene Römer-Thurm bei Blosen-Staufen aber, welchen 1462 vor der Schlacht bei Giengen der von dem Herzog Ludwig dem Reichen von Bayern geschlagene „deutsche Achilles" der Markgraf Albrecht v. Brandenburg hätte ausbrennen lassen, sey ebenfalls bekannt, und schon abgehandelt worden. *)

10.) Der k. Forstmeister Popelius zu Weisingen übersendete eine tabellarische Uebersicht der in seinem Forstamts-Bezirke vorhandenen Burg-Stellen, Verschanzungen, und Grabhügel, 24 Nummern enthaltend; solche beginnen von *Drusomagus* (bei Druisheim), und ziehen sich den Hügel-Anhöhen am Donau-Thale nach bis zum Castrum bei Aislingen, dem westlichen Ende der verschanzten Römer-Linie „*Parradum*", (oben p. 42 ad B **),

*) In der Geschichte von Lauingen p. 14 Note 17, mit Beziehnahme auf die Abbildung desselben in dem Neuburger Taschenbuche v. J. 1808.

**) Vergl. *Drusomagus* §. 1.; die Verschanzungen auf dem s. g. Thürleberg bei Ober-Thürheim (p. 36 daselbst); - die bei Binswangen gefundenen Gold-Münzen, und die römische Burgstelle daselbst, (in Guntia p. 21 u. f., und in der Monographie von Binswangen in fine p. 52 daselbst); - vergl. weiter „die Wahrnehmungen über den Römer-Aufenthalt im Laugna-Thale, und die Burg „Willenbach" (in den Zugaben zum Kr. Int. Bl. v. J. 1829 p. 22 u. f.);-

Digitized by Google

erreichen dann Wolfsberg bei Steinekirch, und Conzenberg einer-, und Hettlingen und Laugna anderer Seits. Sie erwähnen als merkwürdig und neu: 2 Burgstellen bei Eppisburg, davon die kleinere Umschanzung auf einem sehr hohen Punkte liege, (wo wahrscheinlich ein römischer Wacht-Thurm stand), und des Schlosberges mit größerer Umschanzung (der Stätte eines römischen Castrums, und einer mittelalterlichen Burg); - der Grabhügel im Cameral-Walde Thiergarten bei Fristingen, - in einer Privat-Waldung bei dem Holzheimer Ziegelstadel, - im Steppacher Forst „Bruchgern" bei Glöttwang, - und eines großen Hügels in den Wiesen bei Wörleschwang; - dann weiter der Burgstellen und Verschanzungen in dem Gemeinde-Wald bei Steinekirch „das Schlößchen" genannt, - auf einem Höhe-Punkte des Glött-Thales bei Rechbergreiten, daselbst einer mit mehreren tiefen Gräben umzogenen Wacht-Thurm-Stelle; - einer Verschanzung bei Conzenberg gegen das Mindelthal; - der s. g. „Viereckenburg" in der Waldung Jägergehau bei Welden; - auf der Höhe in dem Walde „Kreutzer" im Laugna-Thal der umschanzten Burgstelle „Schneeburg"; - der Schanzen beim Lindgrabenhof bei Zusmarshausen; - der Umschanzung Walperburg bei Altenmünster; - jener im Walde „Stuhlenberg" im Zusamm-Thale bei Eppishofen; - im Walde Rettenberg bei Emmersacker „die Burg" genannt; - auf dem Rauschberg bei Hettlingen unter demselben Namen; - dann der Burgstellen Bocksberg, Zusameck u. a.

Endlich legte

11.) das k. Forstamt Kempten die Anzeigen und Zeichnungen des k. Revierförsters Bop zu Kimratshofen mit eigenen Nachträgen über die dortige Römer-Schanze, über die Burgstelle von Calden, über die Kirnacher Straßen- und Doppel-Schanze, und über die Schweden-Schanze bei Reicholzried vor. *)

dann in *Viaca* „den Römer-Thurm zu Wolfsberg bei Steinekirch" p. 60; - und die Nachrichten im Kr. Int. Bl. v. J. 1829 über die Ueberreste aus römischer Zeit in dem Landgerichte Wertingen, (Systematische Uebersicht p. 2. N. 26).

*) Alle diese Castra, Verschanzungen und Burgstellen sind in den neuen Denkwürdigkeiten v. J. 1830 abgehandelt, und daselbst auch abgebildet.

XVIII. Dotationen und Einsendungen zu dem Antiquarium in Augsburg.

1.) Zu Anfang des Monats Mai 1830 wurde von dem in Grafertshofen bei Weilsenhorn privatisirenden k. b. Hrn. Major v. Wocher an den die Aemter visitirenden k. General-Commissär und Regierungs-Präsidenten Hrn. Fürsten v. Oettingen-Wallerstein für das Antiquarium in Augsburg eine seit mehreren Jahren gemachte Sammlung von verschiedenen, zum Theile in der Nachbarschaft des Wohn-Orts gefundener Münzen übergeben, und zum verbindlichsten Danke der Conservatoren des Antiquariums dahin auch dotirt. In dem übergebenen Beutel mit Münzen waren theils ältere Scheide-Münzen, nämlich Groschen, Kreuzer, Pfenninge und Heller, theils einige größere Stücke, im Ganzen 141 Stücke an Kupfer- und 100 Stücke an Silber-Münzen.

Unter den größern Stücken ist ein Fugger'sches 15 Kreuzer Stück merkwürdig. Dasselbe enthält als *Avers* das Fugger'sche Wappen unter einer Grafen-Krone mit der Umschrift: „GRAF FVGGERSCHE MINTZ" und das Werth-Zeichen 15 kr.; auf dem *Revers* ist der einfache Adler mit ausgebreiteten Flügeln, und die Umschrift: „IN DOMINO SPES MEA", oben ist die Jahr-Zahl 1670, unten bezeichnen die Buchstaben F. S. den Stempelschneider. Johannes Franziscus Graf Fugger v. Kirchberg-Weissenhorn (gebohren 1615, gestorben 1670) ließ diese Münze prägen.

Eine weitere merkwürdige Münze ist ein Groschen-Stück von der ehemaligen Reichs-Stadt Ysny. Sie ist v. J. 1555, und hat auf der Haupt-Seite die Inschrift: „Mon(eta) Nov(a) Civit(atis) Isnei," dann das Reichs-Städtische Wappen, nämlich einen einfachen Adler mit dem Huf-Eisen im Brust-Schilde. Auf der Kehr-Seite ist der gekrönte doppelte Reichs-Adler mit dem Reichs-Apfel auf der Brust, und der Umschrift: „Caroli V. Imp(eratoris) H(ii) F(elicis) Decr(eto)." — (Vergl. hiezu die in den neuen Denkw. v. J. 1830 S. 35. in der Note 55 beschriebene gleiche größere Isner-Münze v. J. 1508).

Dann ist noch eine Bischöfliche Münze von Passau v. J. 1519 merkwürdig; *Avers* derselben: „Ernest(us) Adm(inistrator) E(piscopatus) Pa(ta)viensis) Dux Baar. (i. e. Bavariae), mit dem 4feldigen bayerischen Wappen und der bemerkten Jahr-Zahl; *Revers*: „Sub

Digitized by Google

tuo Presidio", mit dem heil. Stephan im Brust-Bilde, unter demselben mit dem Passau'schen Bisthums-Wappen „dem Wolf." (Herzog Ernest von Bayern war von 1517 — 1540 Bischof zu Passau).

Unter den Pfenningen und Hellern sind alte bayer'sche und österreich'sche Pfenninge, und unter den Hellern 3 von den Reichs-Städten Lindau, Buchhorn und Ravensburg.

In dieser Münz-Sammlung fanden sich auch 6 römische Münzen vor, nämlich 1 Vespasian von Silber v. J. 72 als dem 2ten seines Consulats mit der Vesta; (Bild: eine stehende weibliche Figur mit dem Opfer-Löffel (Simpulo) und dem Speer); dann 5 Kupfer-Münzen

1.) von Magnentius v. J. 350 mit „Victoriae Dominorum Nostrorum Augustorum et Caesarum"; (2 Viktorien halten einen Lorbeer-Kranz, worin Vot(a) V mult(is) X, und unten Resp(ublica) steht;

2.) von Constantius Chlorus v. J. 304 mit „Genio Populi romani"; (ein Krieger durchbohrt einen feindlichen Reiter);

3.) von der Gattin des Julians, Flavia Julia Helena, einer Tochter Constantins des Großen v. J. 360 — 363 mit „Securitas Reipublicae"; (die Kaiserin hält in der Rechten zwischen 2 griechischen Buchstaben Γ. Γ. einen Lorbeer-Zweig);

4.) von Gratian v. J. 378 mit „Reparatio Reipublicae"; (der Kaiser mit der Sieges Göttin in der Hand hebt ein mit der Mauer-Krone geziertes knieendes Frauenzimmer empor); endlich

5.) ein nicht näher zu bestimmender Trajan.

2.) Der gegenwärtige Hilfs-Lehrer an der deutschen Schule zu Hergentsweiler im Landg. Lindau, Leonhard Mader hatte schon früher 8 zu Lechhausen gesammelte Münzen an das Antiquarium abgegeben, darunter war ein bei Achsheim im Ldg. Göggingen ausgeackerter Vespasian als Consul iterum, und die kleine ächte Friedens-Medaille der Reichs-Stadt Nürnberg v. J. 1650; *Avers:* „Vivat Ferdinand(us) III Rom(anorum) Imp(erator) Vivat", (in der Ecke ist der kaiserliche Reichs-Adler); *Revers:* ein auf dem Stecken-Pferd reitender Knabe mit der Umschrift: „Frieden Gedächtnus in Nürnb(erg) 1650".

Im October 1830 übergab derselbe weiter mehrere auf einer Schweizer-Reise gesammelten Alterthümer, nämlich als im Kloster Mury erhaltene Seltenheiten:

a) 5 kleine Stücke Glas-Fluß von verschiedenen Farben von einem Mosaik-Boden von Baden in der Schweiz; b) 2 kleine beinerne Würfel ebenfalls von Baden; und c) 3 in Einsiedeln erhaltene römische Kupfer-Münzen von Nero mit „Roma"; von Vespasian wieder mit „Roma"; und von Domitian mit „Virtuti Augusti." —

Endlich übergab derselbe unterm 21. Dec. 1830 weiter 34 Stücke römischer Münzen von der ersten und zweiten Größe, wovon 24 Stücke kenntlich und wohlerhalten, darunter aber einige falsche, nämlich in Padua und in andern Italienischen Münzen-Fabriken nachgemachte sind, und ein früher bei Lahelburg im Ldg. Göggingen ausgegrabenes Reiter-Schwert aus dem Mittelalter.

Die kenntlichen Römer-Münzen sind:

1 divus *Augustus* mit „Consensu Senat(us) et Eq(estris) Ordin(is) P(opuli) Q(ue) R(omani)"; 2 unächte von *Germanicus* mit „Agrippina Drusilla Julia S. C."; noch 1 Münze „divo Augusto S. C.", mit einem Tempel auf 6 Säulen, vor welchem der verschleierte Kaiser mit Victimarius und Camillus opfert; 1 ächter *Germanicus* mit der Vesta; 3 von Claudius mit „Libertas augusta S. C.", und 2 in der Umschrift auf der Kehr-Seite unkenntliche; 3 von Nero mit „Decursio S. C.", blos mit „S. C.", und mit „Pace P(opuli) R(omani) terra marique parta Janum clusit" (i. e. templum Jani); 2 unächte Pabuaner von *Vitellius* mit „S. C.", und „Honos et Virtus"; 1 Vespasian mit „Adventus Augusti S. C."; 1 Titus mit „Judaea capta S. C."; 3 von Domitian mit „Cens(or) perp(etuus) P(ius) F(elix)", mit „Fidei publicae S. C.", und mit „Virtuti Augusti, S. C."; 1 Trajan mit der Viktorie auf deren Schild S. P. Q. R. steht; und 1 Antonin mit „Saluti Augusti S. C."

3.) Am 13. Nov. 1830 übergab der k. Holländische Militär-Arzt Dr. Strehler, ein ehemaliger Zögling des Gymnasiums zu Augsburg, auf seiner Aten Herreise von Batavia dem Conservator des Antiquariums Dr Beischlag 6 Stücke merkwürdige Kupfer-Münzen, welche er auf seinen Reisen nach Ost-Indien gesammelt hat. Darunter waren 2 Münzen von der Englisch-Ostindischen Compagnie, 2 Benzalische Münzen, und 2 Münzen von St. Helena sich auf Napoleon beziehend.

4.) Zum Beweise des guten Erfolgs, wenn man Kinder frühe auf den größern als bloßen Metall-Werth Alterthümlicher Münzen aufmerksam macht, übergab der Israelitische Religions-Lehrer Thannhauser in Kriegshaber 4 Stücke ihm von den Schul-Kindern behändigte derlei in den Feldern bei Kriegshaber gefundene, oder von den Eltern erhaltene Münzen, nemlich 1 *Domitian* mit „Jovi Cons(ervatori) Aug(ustorum)"; und die bekannte von *Constantin* M. mit „Vrbs Roma" (mit der, den Romulus und Remus säugenden Wölfin), dann nebst einer unbedeutenden Münze, einen 100 jährigen *Bajocco* von Papst Clemens XI. v. J. 1730.

Digitized by Google

5) Der schon oft angerühmte Alterthums-Freund Hr. Hofrath v. Aborner in Augsburg, welcher das Antiquarium schon mit vielen Geschenken bereichert hat, gab am 10. Okt. 1850 neuerdings in diese Alterthums-Sammlung ab:

a) 2 bemalte Mauer-Stücke von Pompeji, und 4 derlei Fresco-Fragmente von Ponte Mineio und der Villa des Lukullus; b) 3 kleine Töpfchen aus Gräbern in Sizilien; c) den Kopf eines Haus-Götzen von Tormena; d) Mosaik-Fragmente aus den Bädern der Diana bei Albano; e) römische Ziegeln aus Pompeji und aus dem Colisaeum in Rom; f) das Stück eines Glases mit opalisirenden Flecken aus Pompeji; g) Gebeine aus den vermutheten Gräbern der Carthaginensischen Gefangenen bei der Villa Pamphili, und h) 2 Stücke eines hetrurischen Gefäßes aus Sizilien.

6.) Der k. Hr. Regierungsrath v. Braun mühl übergebrachte von einer im September 1850 an Ort und Stelle veranstalteten Ausgrabung auf dem s. g. „Schloßberge" bei Morenhausen, welcher Aehnlichkeit mit dem benachbarten *Conus* zu Kettershausen hat, (vergl. *Viaca* p. 92 — 95, und oben p. 46 ad XIII. lit. B.),, viele Fragmente irdener Gefäße von verschiedenen Formen, meistens von schwärzlichter Erde, und 3 zum Aufstellen geformte römische Ziegel. Diese Fragmente wurden nach ihren Formen sortirt:

a) in Ueberreste mit Verzierungen; b) in Bodenstücke und Handheben von größern Gefäßen; c) und d) in Rand- und Boden-Stücke von kleinern Gefäßen, worunter eines fast ganz erhalten ist; e) in Stücke von gröber gearbeiteten Gefäßen; der Boden von einem derselben ist zu einem Blumen-Scherben verwendet worden; f) in Fragmente von Kacheln und derlei Hohl-Stücken, darunter ist auch der untere Theil eines Trichters; g) in Scherben von rothen Gefäßen; und h) in verschiedenes orbirtes Eisen, worunter auch eine Messer-Klinge ist; endlich i) in einen Würfel von rother Erde. Die aus diesem Hügel sogleich zu Tag geförderte Menge von derlei Fragmenten, und die mannigfaltige Verschiedenheit der Formen der hier zusammengehäuften Trümmer von Gefäßen läßt vermuthen, daß dieser Kegelförmige Hügel aus vielen vielleicht von den Allemannen bei ihren ersten Einfällen zerstörten römischen Grabhügeln, und ihrem zertrümmerten Inhalte, dann aus anderm Schutt später geformt, und hiedurch diese von den Römern verehrten Ueberreste von Verstorbenen in einem Gesamt-Hügel wieder neuerdings aufbewahrt worden seyen.)

7.) Unterm 10. Oktober 1850 übersendete der Landgerichts-Scribent Bucher zu Burgau 171 Stücke größtentheils Ulmer, und Augsburger Heller des vorigen Jahrhunderts, als den noch zusammengebrachten Ueberrest von 500 Stücken, welche — sonderbar genug — der Todengräber Anton Kastner in Burgau in einem lederuen Beutel aus einem s. g. Armen-Begräbnisse aus der Tiefe von 6′ erheben hat. (Man scheint diesem Armen seinen ganzen gesammelten Reichthum an den kleinsten Almosen-Münzen, vielleicht um bei dem geringen Werthe dieser Heller abermalige gleiche Verwendung zu Almosen zu verhindern, in das Grab mitgegeben zu haben.)

8.) Mit Bezugnahme auf einen Vorbericht vom 29. Okt. d. J. übersendete das k. Lds. Roggenburg mit den nähern lokalen und Protokollarischen Erhebungen des dortigen für die Conservation von Alterthümern fortan besorgten k. Iten Assessors Prasser unterm 10. Dec. 1850 10 Stücke etwas gebauchte, und ringsum Ringförmig gestreifte 5 bis 6 Zoll hohe, und 2 — 3″ (im Durchschnitte der obern Oeffnung) breite Töpfe von rothgebrannter Erde, welche kleinen Blumen-Töpfchen sehr ähnlich sind, worin zum Theil Asche und verbrannte Knochen lagen, und welche mit verschiedenförmigen, auch dreieckichten Kalksteinen zugedeckt waren, aber in großer Menge beisammen standen. Der Wirth Jos. Gosser zu Seifertshofen Lbgts. Roggenburg grub solche in der Zahl von mehr als 50 etwa 6′ tief aus der Erde, als er im letzten Herbste (Spt. 1850) unter dem Kramladen seines an einer Anhöhe im Haselthale stehenden Hauses in der Länge von 16, und in der Breite von 8 Schritten 10′ tief die Erde zur Herrichtung einer s. g. „Malz-Tenne" aushob. Die zuerst ausgegrabenen zertrümmerten Töpfchen wurden nicht geachtet, und die Scherben auf das Feld abgeführt, die Decksteine dieser kleinen Urnen sind sogleich zur neuen Mauer verwendet worden. Es waren noch weitere unter den Gang des Pferd-Stalles reichende Spuren solcher rothen Vasen vorhanden, die aber nicht weiter verfolgt wurden.

(Ganz dieselben kleinen rothen Grab-Urnen, 60 — 70 an der Zahl, alle aber um eine größere schwärzlichte Urne stehend, wobei als Authentik ihres römischen Ursprungs eine römische Münze von Kaiser Hadrian v. J. 121 als dem 5ten Jahre seines Consulats mit dem Bilde einer Cornucopia lag, sind nach der in *Viaca* p. 97 im Anhang ad Fig. 16 lit. b Tab. I gegebenen Nachricht f. J. 1828 zu Groß-Anhausen bei Burgau ebenfalls bei Grabung eines Kellers ausgehoben, und bis auf 2 Stücke verschleppt, oder zu Blumen-Töpfchen hergerichtet worden; vergl. hiezu die f. J. 1816 zu Krumbach entdeckte ähnliche Vasen-Gruppe, in *Viaca* p. 39, und in der Gesch. von Lauingen p. 59 mit der Abbildung Tab. II. Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß diese zu Seifertshofen 1850 ausgegrabenen Töpfchen, wie jene f. J. 1816 zu Krumbach,

Digitized by Google

und die k. J. 1828 zu Groß-Anhausen ausgegrabenen Vasen und Töpfchen in einer größern und allgemeinern Grabstätte mehrerer umgekommenen Krieger, als gerade bei der Hand gehabte Grab-Urnen verwendet worden seyen.)

Gleichzeitig übersendete der erwähnte k. Assessor Prasser ein aus einem eröffneten Grabhügel zu Hügelhofen bei Welsenhorn, (die Grabhügel-Gruppe zu Hügel- oder Högelhofen ist p. 85 in *Viaca* abgehandelt), aus einer zusammengedrückten Grab-Urne erhobenes Hufeisen.

Früher schon nemlich unterm 13. Okt. 1830 hatte er durch das Lbg. Roggenburg die von dem Wirth Anton Demeter in Breitenthal aus einem im Walde oberhalb Ebershausen eröffneten römischen Grabhügel, (unfern von der zum Complexe der *Castra Viaca* oder *ad Vias* gehörigen Römer-Schanze bei Baldenberg, lagen 9 Grabhügel in dem Wald-Distrikte „Vogelhäusle" und „Anfang", vergl. *Viaca* p. 44), 2 sehr wohl erhaltene, und durchaus mit edlem Rost überzogene figurirte Frauen-Arm-Ringe von Bronze, und eine von dem Finder für das Fragment eines Thränen-Fläschchens angesehene dicke Steinobst-Schale eingesendet.

9.) Unterm 10. Nov. 1830 übersendete der kgl. l. Landgerichts-Assessor Burzer zu Lauingen an die Redaktion dieser Blätter seine Relation

a) über eine mit dem k. Pfarrer von Unter-Bächingen im Sommer des Jahrs 1830 an Ort und Stelle untersuchte Römer-Schanze, welche zwischen dem in die Rural-Gemeinde Ober-Medlingen gehörigen Viehhof und zwischen Unter-Bächingen an der dortigen Römer-Straße liegt, mit Holz bewachsen ist, und ein regulares mit einem 5 — 10′ hohen Walle umgebenes Viereck bildet, dessen nördliche und westliche Seite 465′, die östliche und südliche aber 406 — 410′ enthalten;

b) über eine nur 800 Schritte davon in nördlicher Richtung gelegene Grabhügel-Gruppe von neun 6 — 8′ hohen, und 150 bis 240′ im Umfang haltenden römischen Grabhügeln, von welchen 4 in der Waldung des Xav. Hutler Jungbauers zu Unter-Bächingen, und 5 in dem anstossenden „Bachhagler Gemeinde-Wald" liegen. Von denselben wurde ein 65′ im Durchmesser haltender Grabhügel geöffnet, und aus solchem feste Massen von Asche, und Kohlen, Fragmente von den gewöhnlichen schwärzlichten Grab-Urnen, mit grünem Rost überzogene Stücke von dünnen Arm-Ringen, und von einem dünnen Schild-Ueberzuge von gemodeltem gelben Metall, ausgegraben;

c) über die bemerkte Römer-Straße, welche bei der s. g. hohen Säule (Hoheits-Säule) bei Veitriedhausen, ½ Stunde von Faimingen, die in gerader Richtung in das Ries auslaufende Römer-Straße verläßt, und sich links an Veitriedhausen und Haunsheim vorbei zu der erwähnten Römer-Schanze bei dem Viehhof zieht, dann bis über den Würtemberg'schen Ort Sachsenhausen nordwestlich hinauf, und in einer geographischen Linie von Bachhagel Schnurgerade ziehend als sehr sichtbar die Landes-Gränze zwischen Bayern und Würtemberg constituirt, von da aber ihre gerade Richtung nach Heidenheim nimmt; endlich

d) über eine via diversoria, der s. g. Pfannen-Weg, oder auch die „Wein-Straße" genannt, dermal nur ein Wald-Weg, welcher aber bei den erwähnten Römer-Hügeln ganz nahe vorbei führt, und die oben bemerkte Römer-Straße und Schanze westlich liegen läßt. Diese mit der Römer-Straße sub lit. c. fast parallel südlich laufende Verbindungs-Straße scheint sich erst in der Flurmarkung von Veitriedhausen mit der Haupt Römer-Straße vereint zu haben; (wenn sie nicht wahrscheinlicher erst in der Gegend von Wittislingen quer auf die sub lit. c. bemerkte Römer-Straße eingeleitet hat). — Daß die Haupt-Römer-Straße von Faimingen nördlich in gerader Linie an Wittislingen vorbei gegen Ziertheim, und dann in das Ries gelaufen sey, ist bereits wiederholt bemerkt worden; vergl. hiezu das Kr. Int. Bl. v. J. 1829 S. 1497).

Diese gefälligen Einsendungen sind mit den Einzeichnungen in die Steuer-Cataster-Carte des Lbgts. Lauingen, und mit einer größern Zeichnung über das erwähnte Castrum, und die Grabhügel-Gruppe begleitet, und die Ausbeute aus dem Römer-Grab ist an das Antiquarium in Augsburg abgegeben worden.

10.) Der Schullehrer Franz Hermann zu Illerberg, und der Gräflich Fugger'sche Revier-Jäger Werzula zu Wullenstetten erhielten unterm 12. Nov. 1830 gemeinschaftlich interessante Nachrichten

a) über den nördlichen Lauf der Römer-Straße, welche von *Coelio-monte* (Kellmünz) herkam; und von Tiefenbach in einer fast Schnurgeraden Linie über Unfheim ohne bei Wullenstetten westlich herabzusteigen, und auszubeugen, nach *Finnianis* bei Finningen am Ulmer-Riedzaun) lief. (Vergl. hiezu in *Viaca* p. 86 und 87 die Dr. Feichtmayer'sche Beschreibung dieses Straßen-Zuges; dieselbe erhält hiedurch eine gründliche Berichtigung). Dieser Zug der Römer-Straße wird durch die sowohl in den Urbarien, als in den Briefischen Urkunden

Digitized by Google

noch vorkommende Benennung „der Heer-Straße“ (nur einige 100 Schritte östlich von Illerberg, und wieder ½ Stunde weiter gegen Aufheim so genannt), und 3 an solcher gelegene römische Grabhügel außer Zweifel gesetzt. Merkwürdig ist auch noch die Benennung eines Berg-Gehölzes „Bruck-Halde“, in welcher sich ein wie durch Kunst aufgeworfener runder Hügel „der Schloßberg“ genannt, zunächst bei Illerberg befindet; (derselbe ist die wahrscheinliche Stätte eines römischen Wacht-Thurms, schwerlich möchte aber hier vor undenklicher Zeit eine Brücke über die Iller, welche ihren Lauf verändert haben soll, geführt haben, wahrscheinlicher bestand irgend eine Land-Verbindung vermittelst einer Brücke von dem Burg-Hügel aus); - dann die Stätte „Harnisch-Mauer“ zunächst an der dortigen Römer-Straße;

b) über die Ausbeute der bemerkten geöffneten 3 nach ihrer Höhe, und Peripherie beschriebenen Grabhügel, nämlich nebst Kohlen und Asche Bruchstücke von Eisen, 4 mit fester Asche gefüllte Grab-Urnen, die zwar schon zerbrochen waren, deren Form man aber noch abbilden konnte; - eine 18½ Zoll im Durchmesser haltende wieder mit fester Asche gefüllte kupferne Urne, vielmehr ein gewöhnlicher Aufhänge-Kessel, unter dem noch ein rundes Gefäß und mehrere Scherben lagen, (zum Beweise eines mit einem angesehenen Krieger getheilten gemeinschaftlichen Grabes; - ein ähnlicher Kessel als Grab-Urne wurde auch aus einem Grabe bei Türkheim erhoben); - die wie noch 2 andere nach ihren Fragmenten in sonderbaren Formen abgebildeten Urnen; die zum Kessel gehörigen Eisenringe, und oxidirte oben und unten zugespitzte Eisenstücke ꝛc.;

c) über einen Figurirten großen Metall-Ring, welchen ein Bauer schon vor längerer Zeit im Ulmer-Ried in der Richtung von Finningen nach Kirchberg gefunden hat, (ganz von derselben Form, wie der in Viaca Tab. II. Nr. 9 lit. a. abgebildete, und daselbst p. 102 für eine Handbehe erklärte Ring).

Mit diesen mit den Abbildungen ausgeschmückten Nachrichten wurde die erhobene Ausbeute aus den geöffneten Grabhügeln, der sub c. bemerkte Metall-Ring, ein von dem Sohn des Revier-Jägers Berzula vor längerer Zeit in dem Walde gefundenes Seiten-Gewehr des Fuß-Volks aus dem 1ten Jahrhundert, eine auf der bemerkten Römer-Straße ebenfalls schon vor ein paar Jahren gefundene ovale Münze von Messing, derer Inschrift nicht zu lesen ist, und 3 silberne als merkwürdiger gesammelte kleine Münzen, nemlich ein Groschen- und ein Kreuzer-Stück von Ferdinand III. v. J. 1642, und ein 3 Kreuzer-Stück von Leopold I. v. J. 1670 eingesendet, und zum Antiquarium abgegeben.

11.) Der Fürstlich Esterhazyische Herrschaftsrichter Augustin Steinle zu Edelstetten gab unterm 27. Nov. 1830 unter Beifügung von 2 Zeichnungen weitere Nachrichten (vergl. oben p 25. Art. IX. N. 1.), über den erhobenen Inhalt aus einem geöffneten Grab-Hügel im s.g. „Thiergarten“; nämlich eines eisernen Pfeils ohne Spitze, und ohne den Hohlstiefel, einer runden eisernen Riemen-Schnalle, mehrerer Stücke von eisernen Ringen und Geräthe, worunter ein Theil eines Sporns war, dann Zerlei mit Asche angefüllter Gefäße und Urnen, als: einer hochrothen mit einer Handhebe und oben mit einem schwarzen Ringe mit ihrer Ueber-Urne, eines kleinen schwärzlichten Libations-Gefäßes, und einer Schüsselförmigen Urne; (von den 2 ersten Gefäßen ließ der Herrschafts-Richter von einem geschickten Töpfer Fac simile verfertigen, und gab hievon Exemplare an das Antiquarium in Augsburg ab.)

Dann ertheilte derselbe unter Anlage einer kleinen Carte weitere Nachrichten:

a) von dem s. g. Schloßberg im „Edelstetter Gemeinde-Wald“; der viereckichte Grundriß einer daselbst gestandenen mit Wall und Graben umgebenen kleinen Burg enthält in der Länge 90, und in der Breite 65′; (obgleich die Aussicht von diesem Berge beschränkt ist, und sich blos über das Kammel-Thal erstreckt, so möchte hier doch ein römischer Wacht-Thurm gestanden haben);

b) von 4 in dem Herrschafts-Wald „der Thiergarten“ genannt, neu aufgefundenen Grab-Hügeln, von welchen der eröffnete 4te in einer Tiefe von 5′ die obenbemerkte Ausbeute gewährte;

c) von einer Gruppe von 4 weitern noch uneröffneten Grab-Hügeln in dem „obern Thannen-Bühel“; unfern derselben liegt wieder ein Schloßberg, dessen Castrum aus 2 Abtheilungen der länglicht-spitzigen Berg-Höhe, welche Gräben und Wälle bezeichnen, auf einer area von 167′, und von 174′ stand;

d) von einer Gruppe von 40 Grab-Hügeln in einer k. Waldung in Nordwestlicher Richtung zwischen den in Viaca p. 84. bemerkten 30 — 40 Grab-Hügeln im Herrschaft Neuburg'schen Wald, und zwischen der Herrschaftlich-Edelstetten'schen Waldung;

e) von 1 isolirt stehenden Hügel bei Erlsweiler; und f) von dem Bruchstück einer Statue in Lebensgröße aus wildem Marmor, welches in einem Herrschaftl. Keller zu Edelstetten gefunden wurde, und das nach dem nackten Rücken ohne Kopf, und dem Faltenwurf des um den Arm geschlungenen Mantels zu urtheilen, einen Gladiator, oder kämpfenden Krieger dargestellt zu haben scheint. Der für Erforschung von Alterthümern lobwürdig-

Digitized by Google

eifrige Einsender vermuthet noch, „daß eine Römer-Straße von Krumbach über Villenhausen, Hirschfelden und Edelstetten gelaufen sey, und von da nach der Richtung der Grabhügel-Gruppen sich (entweder über Burtenbach, oder Kemnat auslaufend) mit der nach Guntia geführten römischen Heer-Straße vereint habe."

12.) Der Magistrat der k. Stadt Weisenhorn übersendete unterm 29. Oct. 1830 die Abbildung der in dem Magistrats-Büreau daselbst befindlichen Wappen-Tafel, und des im Platfond der Pfarr-Kirche befestigten Familien-Wappens der Gräflich Fugger Kirchberg-Weisenhorn'schen Linie als Kirchen-Patrons, mit den auf der rechten und linken Chor-Seite befindlichen jüngsten Grabschriften des am 15. Juli 1781 gestorbenen Grafen Joh. Nep. Fugger, und des i. J. 1790 am 7. Dec. verstorbenen Grafen Anton Jos. Fugger von Kirchberg-Weisenhorn.

Endlich übergaben

13.) und 14.) der Collegiate Rehm in Augsburg ein steinernes Krügelchen v. J. 1572 mit Figuren und Inschriften und mit den Jülich-Berg-Cleve'schen und Stadt Cölln'schen Wappen; und der Sohn des k. Pfarrers Walther zu Haunsheim, ein Zögling der 1ten Classe am St. Anna Gymnasium zu einer im Juli 1830 eingesendeten bei Haunsheim gefundenen, aber nicht mehr zu entziffernden Römer-Münze, einen in der damaligen Mode merkwürdigen noch wohl erhaltenen weißen Frauenzimmer Strohhut aus dem XVIten Jahrhundert, mit einer kaum 3" breiten Kupfe, und einer sehr breiten Krämpe.

Systematische Inhalts-Anzeige.

I. Aus der römischen Zeit.

Ldg. Aichach: vermuthete Römer-Straße nach *Summontorio* (in der Umgebung von Inderdorf) S. 52 Note*

Ldg Buchloe: Nachtrag zum Helmishofer Römer-Thurm S. 15. — Römische Münze von Ober-Ostendorf S. 47.

Ldg Burgau: vermuthete Zug einer römischen Verbindungs-Straße über Kemnat und Burtenbach S. 59. ad 11. — Fund von 60 — 70 kleinen Grab-Urnen um eine große mit einer römischen Münze zu Groß-Anhausen S. 56 bei N. 8.

Ldg. Dillingen: Die große Römer-Schanze auf dem Berge bei Alßlingen zu „Parradum" gehörig, und römische Grab-Hügel bei Alßlingen S. 42 ad B. — Römermale in diesem Landgerichts-Bezirke S. 55 ad 10.

Ldg. Donauwörth: Spuren einer Römer-Straße zwischen Itzing, Dalting und Buchdorf; Grab-Hügel im Haidewang und Ziegelhau S. 12 ad II. und Note **

Ldg. Friedberg: 18 römische Grab-Hügel bei Mergentau; Ausbeute aus einem ausgegrabenen großen Hügel daselbst, Römer-Thurm; Straßen-Zug zur römischen Lech-Brücke bei der hinweggeschwemmten ehemaligen Lech-Burg Conzilech S. 17 und 18. — Römisches bei Bachern S. 27-30. — Römischer Straßen-Zug, Grabhügel-Gruppen und Lager-Stätten bei Hochdorf, Holzburg, Eurasburg, Burg-Adelzhausen S. 51 u. 52 N. 1 lit. a - f mit den Noten.

Ldg. Göggingen: Römer-Münze von Achsheim S. 55 ad 2. — Römische Münzen von Kriegshaber S. 55 N. 4.

Ldg. Grönenbach: Römer-Schanzen und Burgstellen bei Reicholzried, Kirnach und Calden S. 54 ad 11.

Ldg. Günzburg: Goldmünzen von Arkadius und Constantin III. bei den Castris Fennianis gefunden S. 8 u. 9 ad 2 et 3. — Der Römer-Thurm, das römische Castrum, die Straßen-Züge, und der „transitus guntiensis". —

Digitized by Google

Grab = Hügel und Castra in der Nachbarschaft. — Fortsetzung der Fortifikations=Linie von Parradum S. 30 u. 31 lit a. — Fund eines Trag = Rings, oder einer Handhebe bei Finningen im Riedzaun S. 5. lit. c.

Ldg. Höchstädt: Andeutungen eines römischen Straßen=Zugs in das Ries; Burgstellen oder Stätten von Römer=Thürmen, und Grab=Hügel bei Berghausen, Finningen bei Höchstädt, Ober=Liezheim S. 55 N. 6 u. 7.

Ldg. Illertissen und Herrschaftsg. Weissenhorn: Stätte eines Römer = Thurms bei Bellenberg; Fund eines römischen Schlüssels daselbst S. 44 und 45. — Lauf der Römer = Straße von *Coelio - monte* über Tiefenbach, nach Aufheim S. 57 N. 10. Römische Grab=Hügel zwischen Illerberg und Aufheim, und Ausbeute aus denselben S. 58 ad a et b; Merkwürdiges an dieser Straße S. 58.

Ldg. Immenstadt: Römer = Schanze auf dem Göhlenbühel bei Akams, Grab=Hügel bei Freundbolds, Alterthums = Funde daselbst und in der Nachbarschaft S. 14 u. 15 ad V.

Ldg. Kaufbeuern: Fund einer Gold = Münze von Nero bei Lauchdorf S. 9 N. 6.

Ldg. Kempten: Mehrere Mittelalterliche Burgstellen auf Römer=Stätten S. 48 ad g.

Ldg. Lauingen: Römer = Straße von *ad Lunam* (an der Leine) bis *Pomone* (Pomgarten bei Gibt); ein Grab=Hügel bei Echenbronn mit 7 Aschen=Krügen; römische via diversoria von Faimingen nach Heidenheim; Castrum und Grabhügel = Gruppe an dieser Verbindungs=Straße; vermuthete Quer = Straße in der Höhe von Wittislingen; Inhalt eines eröffneten Grab = Hügels S. 53 N. 8 u. 9, und S. 57 lit. a—d. — Römische Münze bei Haunsheim gefunden S. 59 N. 13 et 14.

Ldg. Mindelheim: Eine 50 größere, und c. 140 kleinere Grabhügel enthaltende Gruppe zwischen Massenbeuern und Hausen; S. 26. N. 4.

Stadt, und Ldg. Neuburg: Römische Alterthümer zu Reichertshofen, Ebenhausen, Welhering und Neuburg S. 11 ad I. N. 1—4; — 2 Grabhügel=Gruppen bei Dezenacker (Decem agri), S. 26 N. 3; — die römischen Grabhügel=Gruppen bei Zell und Welhering; — der Pfahl bei Manching S. 5 N. 2; — die Romana in der Umgebung von Neuburg; — die von Nassenfels nach Steppberg gelaufene Römer=Straße; — römische Straßen=Säule beim Jckstätter=Hof; — Grabhügel=Gruppe zwischen Gietelholz und dem Forsthof; — Burgen, Burghügel, Römer=Straßen S. 52 N. 3. 4. und 5.

Ldg. Roggenburg: Hügel von Grab=Urnen und zertrümmerten Vasen zu Wallenhausen, S. 23 und 24 Art. VII.; — Vasen=Gruppe zu Krumbach ibid. p. 24 „Zugabe"; — mehr als 50 zu Seifertshofen ausgegrabene kleine Blumentöpfen = ähnliche Grab=Urnen S. 56 ad 8; — 2 schöne bei Ebershausen ausgegrabene Frauenzimmer = Arm=Ringe S. 57 in fine ad 8; — Wappen=Tafeln, und Gräflich Fugger'sche neue Grab=Inschriften zu Weissenhorn S. 59 N. 12.

Ldg. Schwabmünchen: Muthmaßung einer Römer = Stätte zu Wester=Erringen S. 32 N. 3.

Ldg. Schrobenhausen: Sage einer in der Nähe von Schrobenhausen vorbeigezogenen Römer=Straße S. 41 Sp. 2.

Ldg. Türkheim: Die Römer=Male bei Angelberg S. 3.

Ldg. Wertingen: Nähere Bezeichnung der römischen Grabhügel=Gruppen bei Holzen S. 26 ad 2. — Ein römischer Intaglio von *Drusomagus*; S. 50 und 51 Art. XVI. — Mehrere römische Burg=Stellen, und Fortifikationen im Landgerichte Wertingen S. 53 und 54 ad 10.

Herrschaftsgericht Babenhausen: Römische Vasen = Trümmer, und andere Ausgrabungen „aus dem Schloßberg" bei Morenhausen

Digitized by Google

S. 46 ad D. — Die Sortirung der neu-ausgegrabenen irdenen Gefäße, und Hohl-Ziegel nach ihren verschiedenen Formen S. 56 ad 6.

Herrsch. Ger. Edelstetten: 7 römische Grab-Hügel in dem Edelstetter Gemeinde-Wald S. 25 Art. IX N. 1.; Ausgrabungen aus einem geöffneten römischen Grab-Hügel, merkwürdige Urnen S. 58 N. 11.; Beschreibung mehrerer um Edelstetten gelegener Römer-Stätten und Grabhügel-Gruppen, auch wahrscheinlicher Zug der dortigen Römer-Straße ibid. S. 58 und 59.

Kr. Haupt-Stadt Augsburg: Beschreibung eines in der Umgebung dieser Augusta gefundenen Siegel-Ringes in Carniol einwärts geschnitten, die Opfer-Entrichtung einer Dame für Priap darstellend S. 50 Art. XVI.

Ausländisches: Dotation an das Antiquarium in Augsburg mit römischen Fragmenten und Alterthümlichen Seltenheiten aus der Schweiz und aus Italien S. 55 ad 2., und S. 56 ad 5.

II. Aus der Mittelalterlichen und neuern Zeit.

Ldg. Aichach: Der Denkstein von Herzog Ludwig im Bart über die Fortifizirung der Stadt Aichach i. J. 1418. S. 41 ad 5.

Ldg. Buchloe: Fund von vielen kleinen Hufeisen bei Lengenfeld für kleine Pferde, wahrscheinlich „der Hunnen" S. 47 ad 2.

Ldg. Burgau: Fund von 400 Stück Hellern in dem Grabe eines Bettlers S. 56 N. 7.

Ldg. Dillingen: Urkundliche Orts-Geschichte von Aißlingen S. 43 und 44.

Ldg. Donauwörth: Die Burg Mangoldstein. Neuerer Denkstein daselbst. — Die Frauen-Kapelle bei Heiligkreuz mit dem Sarg-Grabmal der Maria von Brabant. — Grab-Monumente in der Pfarr- und Hlg. Kreuz-Kirche zu Donauwörth. — Das gestickte Maria-Bild mit der Umschrift in slavischer Sprache daselbst S. 13 und 14 mit den Noten. — Grabmal der Stifter von Kaisheim (der Gr. Gr. v. Lechs-Gemünd). — Merkwürdige Bilder und Gemälde S. 14 mit den Noten. — Die Denk-Tafel über die Sage der Päbstlichen Kirchweihe in Auchsesheim S. 50 N. XV.

Ldg. Friedberg: Der unterirdische Gang bei Mergentau „das Wichtelen-Loch" genannt; Sage von den „Wichtelen"; — Monographien von Kissing, Mergentau, und Conzlech S. 18 — 23. — Orts-Geschichte, und ausgegrabenes Skelet zu Bachern S. 28. — Denk-Tafel über die Fortifikationen zu Friedberg von Herzog Ludwig im Bart S. 40 N. 4.

Ldg. Füssen: Die 16' hohen Nischen auf der alten Ritter-Burg Eisenberg S. 15.

Ldg. Göggingen: 5' langes Ritter-Schwert von Leitershofen S. 15. — Mittelalterliches Reiter-Schwert von Lützelburg S. 55 Sp. 2 ad 2.

Ldg. Günzburg: Archäologisch-Geschichtlicher Verein zu Günzburg S. 31 XI. ad I. in fine. — Ein merkwürdiger Kelch zu Günzburg v. J. 1578 S. 47 und 48 lit. F.

Ldg. Illertissen: Monographie von Bellenberg S. 45 und 46.

Ldg. Kempten: Burgstellen Baldenstein, bei Durach, Sulzberg, Schöneberg, und bei Bethlgan S. 48 ad G.

Ldg. Landsberg: Form eines weißen Frauenzimmer-Stroh-Huts aus dem XVI. Jahrhundert S. 59 ad 14.

Stadt- und Ldg. Neuburg: Grabsteine in den Kirchen zu Neuburg; schöner Altar in der Todten-Capelle; kolossale Stand-Bilder in der Grotte des Schloß-Gartens; des Dichters Jakob Balde neues Monument in Neuburg; 3 Oel-Gemälde auf Holz in der Kirche zu Ebenhausen; das dem ersten französischen Grenadier

Digitized by Google

Latour d'Auvergne bei Oberhausen errichtete Monument S. 11 u. 12 ad II. lit. a - f. Merkwürdiger Fund eines wahrscheinlichen Hunnen-Grabs in dem Steinbruch bei Lalsacker, und 1830 erhobener Inhalt desselben S. 49 N. XIV.

Ldg. Roggenburg: Urkundliche Monographie von Wallenhausen S. 24 u. 25.

Ldg. Schwabmünchen: Die Mittelalterliche Burg bei Wester-Erringen und ihre Besitzer S. 32. N. 3.

Ldg. Schrobenhausen: Gut gearbeitetes Basrelief einer Madonna auf dem Weinberg bei Weilach S. 40 N. 1.; Denkstein an dem ehemaligen Wohnhaus des sich um die Buchdrucker-Kunst in Italien verdient-gemachten Dekans Barthol. Gölsch zu Hohenwart S. 40 N. 2.; das gothische Sakraments-Häuschen daselbst ibid. N. 3.; der Denkstein über die von Herzog Ludwig im Bart zu Schrobenhausen 1414 angeordneten Fortifikationen S. 41 N. 5 et 6. — Beiträge zur Orts-Geschichte von Schrobenhausen S. 41 und 42.

Ldg. Sonthofen: Eingesendete Berichtigungen über einige Burgstellen in diesem Edgrchts.-Bezirke, und ihre ehemaligen Besitzer S. 16.

Ldg. Türkheim: Monographie der Burg Angelberg, und des Marktes Tussenhausen S. 1-8. — Die ehemaligen Zugehörden zum Amtslehen der Schirm- und Straßen-Vögte zu Schwabeck S. 4 u. 5. — Die Matsieser und Rammünger ibid. S. 5 u. 6 in der Note; — „der steinerne Mann" zu Augsburg (der Bäcker Conrad Hacker von Angelberg) ibid. S. 3.— Domus *Welfonis* in Wiedergeltingen S. 31 u. 32 ad 2.; der abgegangene Ort Hermannstetten und die Leuchte auf dem Lehenbühl S. 32 ad a et b.

Ldg. Zusmarshausen: Ein berichtigender Beitrag zu dem Straßen-Monument des bei Ustersbach 1408 erschlagenen Ritters Burkhards v. Schellenberg S. 10 N. III.

Herrsch. Ger. Babenhausen: Merkwürdiges für Kunst: die Sammlungen von Münzen, Familien-Bildnissen, Gemälden, und Plastischen Kunstwerken in Babenhausen; S. 26 u. 27 Art. X.

Herrsch. Ger. Edelstetten: Urkundliche Geschichte des vorigen adelichen Damen-Stifts Edelstetten S. 33-40.

Digitized by Google

Beiträge

für

Kunst und Alterthum

im Oberdonau-Kreis.

Eine Zugabe zum Kreis-Intelligenz-Blatt
vom Jahre 1831.

Redigirt
und mit eigenen Beiträgen und Monographien ausgestattet
von
dem k. Regierungs-Direktor
Ritter v. Raiser.

Augsburg.
Gedruckt in der Rösl'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Systematische Inhalts-Anzeige.

I. Aus der römischen Zeit.

Landgericht Buchloe: Silberne römische Familien-Münze bei Unter-Diessen gefunden, (S. 23 Note ad 12). Erwähnung von Römer-Male, welche sich in diesen Landgerichts-Bezirk erstrecken, (S. 28 ad 1). Römischer eiserner Schlüssel mit einem complizirten Bart mit Stiften bei Ober-Ostendorf gefunden, (S. 29 ad 12).

Ldg. Dillingen: Römer-Straße und Römer-Male an derselben von Wittislingen nach Kahenstein u. s. w. (S. 3. N. 1, und S. 4 N. 6). Zu *Pomone* Gehöriges S. 10 Spalte 2). Römisches Ehren-Schwert aus dem Carolinen-Canale bei Dillingen (S. 23 N. 1). Römer-Burg zu Dillingen, Römer-Thurm zu Wittislingen, 2 römische Grabhügel-Gruppen an der Straße nach Alfingen, (S. 22. N. 4).

Ldg. Füßen: Römische Münzen aus der Gegend von Roßhaupten (S. 22. N. 10). Fund eines massiven goldenen Rings mit einem Intaglio auf Onix, einen krähenden Hahn neben dem Merkur-Stabe darstellend, zu Maria-Hilf (bei Hohen-Freiberg), (S. 24 und 25 N. 5, und Nachtrag S. 40). Daselbst ausgeackerte messing'ne Geschirre (S. 25 lit. a.) Die Nischen auf der Burg Eisenberg, (daselbst lit. b). Ueberreste eines aus gekrupften Quadern erbauten Thurms in dieser Burg-Stelle (ibid. lit. c). Bei Maria-Hilf gefundener bronzener Knopf von dem Hand-Griffe eines römischen Schwertes mit seinen Bildern, (S. 26 N. 8).

Ldg. Friedberg: Seltene Silber-Münze für Augustus als „Apollo Actiacus" von Kissing, (S. 22 N. 5).

Ldg. Göggingen: 20 Stücke römischer Münzen in der Umgebung von Oberhausen (bei Augsburg) gefunden, (S. 21 N. 3).

Ldg. Günzburg: die neuen Funde zu Günzburg, römische Münzen, Gefäße und Fragmente aus Samischer, und aus feiner Töpfer-Erde, - verschiedene Geschirre zum Haus-Gebrauche mit den Namen der Töpfer, - Spuren eines Töpfer-Waaren-Magazins, - Schlacken und Eisen-Stücke, - die Stratur der Römer-Gassen, - der *transitus guntiensis* mit einer *Porta*, - Werksteine aus der Donau mit Figuren, und jenseits der Donau eine Gegend „die steinerne Furche", und die „Mord-Schlacht" genannt, - der Römer-Thurm an der St. Martins-Pfarre zu Günzburg, - Zug der Römer-Straßen, Grabhügel-Gruppen, 2 Opfer- oder Brand-Stätten, ein fragmentarisches Römer-Monument mit Inschrift (S. 1-3 Art. I.)

Ldg. Höchstädt: Römisches zu Amerdingen, und in der Umgegend, - Straßen-Züge, Castra, Römer-Thürme und Römer-Hügel, - Münze von August, - mehrere *Hermes* und ihre Hinweisung, - der schon von den Römern benutzte Steinbruch zu Amerdingen, - das Castrum im Reutenhau, - der Rennweg, - strategische Puncte, - ein Sporn, der für römisch gehalten wird, (S. 3 und 4 Art. II. und S. 29 N. 15).

Ldg. Kempten: Helm-Verzierung mit einer Drachenförmigen Figur von Bronze von Memhölz (S. 26 ad b)

Ldg. Lauingen: Ueberreste von einer Römer-Brücke mit einer *Porta* bei Faimingen, und aus der Donau erhobene Quadern und Werkstücke mit Friesen, Abbildung eines Castrums und Brücken-Kopfs daselbst, (S. 24 lit d. und e.) Zwei große Werkstücke aus der abgebrochenen Kirche zu Zöschingen, mit den Bildern der Pallas, des Merkurs, und einer opfernden Dame (ibid. lit. f) Die nach Haldenheim führende Römer-Straße, an derselben ein römisches Castrum, in dessen Nähe römische Grabhügel, - Ausbeute, - ein ächtes Castrum in der Nähe von Ober-Bächingen (S. 31 N. 16).

Stadt und Ldg. Lindau: die Heiden-Mauer, und die Römer-Burg zu Lindau (S. 13 Artikel V.) Strabo's „Receptaculum Tiberii" (ibid. Note *). Römer-Münze von *Claudius* aus der Umgegend von Hergensweiler, (S. 22 N. 8).

Ldg. Neuburg: Römische und deutsche Grabhügel zwischen Bruck und Welbering, und ausgegrabene Gegenstände aus denselben. Zweischneidiger großer Dolch von Bronze, große Nadeln und Stifte mit Oehr, Streithammer, Hufeisen, Urnen- und Geschirr-Trümmer u. a. (S. 6-8 Art. III.) Römerburg, und Thurm zu Unterstall, 3 daselbst gefundene römische Münzen, Grabhügel, Römer-Straßen, das „Marsfeld" bei Unterstall (S. 31 N. 17).

Ldg. Rain: Zu Rain gefundene Römer-Münze von *Titus* (S. 22 N. 6).

Ldg. Roggenburg: Ein Lare, wie „Vertumnus" von Ingstetten bei Roggenburg, und römisches Gemäuer daselbst (S. 24 N. 3). Einige merkwürdige Burghügel im Günzthal (Häufelsburg, Wattenweiler, Oberegg, Deiffenhausen, Kettershausen, (S. 30 N. 15).

Ldg. Schwabmünchen: Goldmünze von Constantius II. bei Graben auf dem Lechfeld gefunden (S. 21 N. 2). 9 römische Grabhügel zwischen Straßberg und Bannacker,

Digitized by Google

Ausbeute aus 2 eröffneten derselben, (Fragmente von Aschen-Krügen, Arm- und Fuß-Ringe, Zitter-Nadeln.) (S. 26 N. 7).

Ldg. Sonthofen (in Verbindung mit dem Ldg. Kempten, Weiler und Immenstadt): alte Burgen zum Theile auf Römer-Stätten, in den Burgstellen wahrgenommene römische Quadern, eine in Stephans-Rüttenberg geopferte römische Münze von *Probus* (S. 25 und 26 in N. 6).

Ldg. Türkheim: die römischen Burgstellen und Lagerstätten bei den Weilern Bürgle und Steinekirch (bei Wald), - 3 kenntliche römische Münzen von Bürgle, - Wiederholung der Römer-Male bei *Rostrum Nemaviae*, und *Rapis*, - Hermes bei, und in Hiltefingen (S. 27 N. 10). Aufzählung aller Römer-Male im Ldg. Türkheim, und angränzend (S. 28 N. 11).

Ldg. Wertingen: von *Drusomagus* Münzen, darunter 1 *Nero* (S. 23 N. 12), - kleine Ziergeisteinchen, - *Fibulae* und Schnallen zum Riemwerk, - Metall-Buttons, Stifte und Nägel, - Schlüssel und Schlösser, - Glas- und Alabaster-Corallen, Hufeisen (S. 27 N. 9).

Von Augsburg: 16 Stücke römische Münzen, (S. 22. N. 7).

Bei Memmingen und Burheim (und am linken Iller-Ufer): die Lagerstätten, und Wacht-Thürme, Schanzen, der Iller-Uebergang zwischen Bronnen und Martstetten (S. 31-33 N. 18).

Außerhalb des Ober-Donau-Kreises: die Ausbeuten aus den Grab-Hügeln bei Emerting (bei Alt-Oetting), - Mosaik-Böden von römischen Bädern, - Episode über germanische und römische Grabhügel (S. 8). 4 römische Silber-Münzen aus der Umgegend von Oettingen im Ries, (S. 22 N. 4). 1 Münze von Hadrian von Erpfting bei Landsberg.

II. Aus der mittelalterlichen, und neuern Zeit.

Stadt Augsburg: Nachrichten über die David v. Stetten'sche Münz-Sammlung, - ihre Ordnung und ihr Inhalt (S. 14-16 N. 4). Possirte Arbeit aus gebranntem rothen Thon (S. 30 N. 14).

Ldg. Dillingen: s. g. „Regenbogen-Schüsselchen" zu Gundremmingen, und anderswo (zwischen Hausen und Bronnen, bei Oberroth u. s. w) gefunden; - ihre Erklärung (S. 9-11 Art IV. und S. 23 N. 12). Fund verschiedener mittelalterlicher Münzen bei Münstetten (S. 21 N. 1). Mittelalterliche kleine Streit-Art, wie die „Bipennis" der Alten (S. 13 N. 1).

Ldg. Günzburg: v. Hormayr'sche Grab-Monumente, - und Inschrift einer Glocke zu Günzburg, (S. 3 Art 1) Seltene Jagd-Waffe (ein complizirtes Jagd-Messer mit einem Geschoß (S. 23 und 24 N. 2).

Ldg. Höchstädt: Orts-Monographie von Amerdingen mit dem Seelbrunner- und Sternbacher-Hof (S. 4-6 Art. II).

Ldg. Illertissen und Herrschaftsg. Illerafchen: Merkwürdiger Fund eines mittelalterlichen figurirten Dolchs in einem Schloßthurme mit unterirdischem Ausgang zu Illertissen (S. 17 Art. VIII.) Monographie der ehemaligen bayer. Cabinets-Herrschaft Illertissen (S. 18-20). Eine figurirte Thon-Tafel von Kellmünz (S. 30 N. 14).

Ldg. Immenstadt (im Zusammenhange mit der Umgegend: Historische Notizen über mehrere adeliche Familien, und alte Ritter-Burgen, (oben adl; S. 25 N 5).

Stadt und Ldg. Kaufbeuren: Manuscripte über den Bauern-Krieg in Beziehung auf das vorige Reichsstift Irrsee (S. 11 Art. V.); die Kasten-Vogtei über dieses ehemalige Kloster (S. 12-1 c), und die bezügliche Geschichte des Schweden-Kriegs (ibid.) Nachrichten über eine Kloster-Chronik (ibid.). Silber-Grossus von Kaufbeuern v. J. 1555 (S. 25 N. 11).

Stadt und Ldg. Lindau: Versuch einer Darstellung der Denkwürdigkeiten der Stadt Lindau von dem Ober-Lehrer Rumpf daselbst, Ite Abth. bis zu den Carlingern i. J. 768 Alte Sculptur aus der ehemaligen St. Jakobs-Capelle, in der Note kritisch gewürdiget, (S. 12-14 N. 3).

Ldg. Ottobeuern: Die Kloster-Kirche des ehemaligen Benedikt. Reichs-Stifts Ottobeuern, (S. 16 Art. VII.)

Ldg. Schwabmünchen: Funde bei dem abgebrochenen Schlosse zu Klein-Kitzighofen, (S. 29 N. 12).

Ldg. Türkheim: Fund von umgeprägten mittelalterlichen *Solidis* und von Stift Kempten'schen Brakteaten zu Unsenhausen, dann Beschreibung derselben (S. 20 und 21 Art. IX). Chronologisch geordnete Nachrichten zur Spezial-Geschichte und Topographie der ehemaligen Grafschaft Schwabeck, (S. 28 und 29 N. 11).

Ldg. Ursberg: Töpfer-Produkte von der Burg-Stelle zu Hohen-Raunau (S. 30 N. 14).

Stadt Memmingen und Umgegend: Stadt-Wappen v. J. 1286; - jenes eines Ritters v. Elsenburg; - Bildsäule und dabe 3 Kreuze unfern von dem Dorfe Berg, (S. 52 ad N. 18).

Herrsch. Gericht Burheim: Monographien von Burheim, und der ehemals Carthaus Burheim'schen Orte Westerbard, Pleß, Obenhausen, Beuren, Neubausen und Finningen (S. 35-40 Art. XII.)

Digitized by Google

Fortsetzung
der Anzeigen und der Auszüge

aus den eingesendeten Beiträgen zu Beschreibung und Erhaltung der historischen und artistischen Denkwürdigkeiten im Ober-Donau-Kreise. Mit Zugaben der Redaktion.

I. Beiträge zu Guntia.

Der für Erforschung von römischen Alterthümern auf seinem classischen Boden sehr eifrige Magistrat der k. Stadt Günzburg übersendete unterm 29. Dezember 1830 zu Bereicherung des Antiquariums in Augsburg eine ganze Kiste voll von den, unter der Leitung des dortigen thätigen und unterrichteten Bürgermeisters Wetzler mit Beihülfe des Sekretärs des sich in Günzburg gebildeten historischen Vereins des k. Archivs-Registrators Sailer, ausgegrabenen Gegenständen, und begleitete diese Einsendung mit Carten, bildlichen Darstellungen, und mit einer sehr interessanten Kunde über diese örtlichen Forschungen und Erhebungen.

Die eingesendeten, und an das römische Antiquarium in Augsburg abgegebenen Gegenstände bestanden:

1.) in 10 Stück römischer Münzen, worunter 1 Antonin mit der tribunitia potestas XVI, und „Cos. III" also v. J. 154 n. Chr. von Silber, die übrigen Münzen aber, nämlich 2 von Vespasian mit „Securitas Augusti", und „Securitas perpetua", 1 Sabina mit „Concordia Aug.", 1 Aurelius Commodus mit der Göttin der Freiheit, 1 Gallien mit der Göttin des Ueberflusses, 1 Constantius mit „Felix temp. reparatio" und ein Valens mit „Gloria Romanorum" von Kupfer sind; die 9te Münze ist ganz unkenntlich, und die 10te ebenfalls unkenntliche scheint ein Galba mit einer Adlocutio (Anrede an das Heer) zu seyn;

2.) in 11 mittelalterlichen Münzen, worunter 9 Stücke s. g. silberne „Händle-Pfenninge" (mit der Schwörhand des Münzmeisters) sind, die 10te Münze ein alter sächsischer Groschen (Grossus), und das weitere 11te Stück eine schwer zu entzifferende Bischöfl. Augburgische Silber-Münze ist; diese Münzen sind in der Nähe des Römer-Thurms zu Günzburg ausgegraben worden);

3.) in 3 Kreuzförmigen Angehängen von Bronze, 2 mit dem Bischof Ulrich in der Hunnen-Schlacht i. J. 955, und rückwärts mit diesem Heiligen, und St. Afra, und mit der Beischrift: „opus St. Vdalrici", - „S. Vdalrici crux", - und „salva nos"; das 3te aber mit dem mirakulosen Bild bei Hlg. Kreuz in Augsburg, dem ehemaligen Kloster regulirter Chorherren nach St. Augustins Regel, mit St. Augustin und mit der Inschrift: „S. Augustinus ecclesiae Doctor" und „Hostia miraculosa ad sanctam crucem Augustae";

4.) in einem kleinen Schalenförmigen 1 ¾" hohen, oben 3 ¾" weiten, unten aber in eine Basis von 1 ¼" endenden Gefäß aus Samischer Erde, auch „terra sigilata" genannt, welches compakt mit Asche, Kohlen, und verbrannten Knochen-Ueberresten vielleicht von einem Kinde, angefüllt ist, zunächst dabei lag die Silber-Münze von dem frommen Antonin;

5.) in Fragmenten von zum Theile sehr schönen Gefäßen, woraus die Formen der ehemaligen ganzen römischen Gefäße noch wohl zu ersehen sind. Diese Ueberreste sind theils glassirt, theils Emaillee ähnlich mit Farben und Figuren versehen gebrannt, theils hochroth übertüncht. Auf 3 Fragmenten sind die Namen der Töpfer CVPITVS, IVLIVS, und mit der Chiffre einer Offizin OEAMO vorhanden. Auf den größern Trümmern von noch ungebrauchten Schüsseln, Vasen, Schalen, Reib- und Seig-Gefäßen und andern Näpfen zum Haus-Gebrauche, (welches, so wie einige Stücke feinen Lehms auf eine auf der Fund-Stätte vorhanden gewesene Töpfer-Werkstätte mit einem Töpfer-Waaren-Magazine schließen läßt), sind die verschiedenartigsten Thiere theils ruhig, theils kämpfend, Arabesken

Digitized by Google

und andere ideale Figuren aufgedruckt, meistens stellen dieselben Jagden mit Gebüsch und Bäumen vor. Diese Fragmente wurden in 22 verschieden geformte Utensilien abgetheilt;

6.) in 3 Stücken Eisen-Schlacken, mit einem opiditen Keilförmigen und mit andern Stangenförmigen Eisenstücken; und

7.) in Zähnen von Pferden und Opfer-Thieren mit Fragmenten der Kinnladen derselben.

Die mit dem Berichte eingesendeten Carten und Zeichnungen enthalten:

a) die in den Steuerkataster-Plan der Stadt Günzburg eingezeichneten Stellen, wo die Nachgrabungen geschahen; dann die Stätte des transitus guntiensis (vergl. Guntia §. 8. p. 14.); insbesondere die Stelle, wo die 30 großen Werkstücke eines ansehnlichen festen Gebäudes mit einem großen Thore (wahrscheinlich eines ehemaligen festen Thores an der Donau-Brücke) aus dem alten Fluß-Beete der Donau erhoben wurden, die tief eingesandeten Quadern aber nur bei niederm Wasserstande sichtbar sind; ferner die Gegend jenseits der Donau, welche „die Mordschlacht" heißt, (vergl. die Beiträge für Kunst und Alterthum im O. D. Kr., oder die Zugabe zum Kr. Int. Bl. v. J. 1830 p. 31.), dabei eine Gegend, „der Ehgarten", dann ein Straßenzug jenseits der Donau „der Härtweeg", auch „die steinerne Furche" (d. i. die Stein-Straße) genannt; ferner die Stelle des an der Pfarrkirche zu St. Martin in der untern Vorstadt zu Günzburg, zunächst an der Günz noch stehenden Römer-Thurms, und jene in dieser Vorstadt und in den Gärten, wo die von dem Magistrate beschriebenen Funde erhoben wurden; endlich der Zug der meistens eingeebneten Wälle um ein großes römisches Castrum, welches hier zwischen der Donau, dem transitu guntiensi, und der Günzstand, mit der in diese römische Veste geführten nur 5½′ breiten Römer-Straße;

b) eine Carte über die Umgegend mit dem western Straßen-Zuge über Opferstätten nach Straß (vergl. Viaca p. 87), mit Bemerkung der Gegenden, wo theils einzelne Grab-Hügel, theils größere Grabhügel-Gruppen und römische Schanzen vorhanden sind;

c) die Abbildungen von einigen aus der Donau ausgehobenen 3½′ breiten, und 2′ hohen Werkstücken von Tuffstein, mit dem Bogen-Stück und Gesimse eines Portals, wozu noch die Sculptur eines nackten Brustbilds mit dem Profil eines Weiber-Kopfs in geleckt-frisirten langen Haaren (nach der ausgestreckten Hand, wie opfernd) in einer Nische, auf einem dieser Werkstücke gehört, (vergl. die O. D. Kr. Int. Blätter v. J. 1829 p. 761 I. ad 4). Merkwürdig und die Zeit dieses Römer-Baues oder seiner letzten Restauration andeutend ist noch, daß die oben erwähnte Kupfer-Münze von Valens in dem Mörtel eines dieser Werkstücke stack;

d) weitere Abbildungen, nämlich 1.) der schmalen Römer-Straße in dieser römischen Veste von merkwürdiger Bau-Art, fast 6′ unter der itzigen Erd-Oberfläche, dem bekannten Nivellement des Römer-Bodens, und nach ihrer merkwürdigen Construktion einer via strata aus 3 Schichten bestehend, zu unterst entweder von aufgebeuten Kieseln oder lokal auch blos auf der Grund-Lage eines festen trockenen Kieses, dann aus einer 2ten Schichte von unbehauenen Tuffsteinen, endlich oben mit zubehauenen Tuffsteinen als Straßen-Einfassung mit einer gerundeten Beschotterung von festem Donau-Kies erbaut; 2.) einer Kreisförmigen mit einem Kranz von Kalksteinen eingefaßten, und mit Kieseln auf einer Unterlage von mehreren Schichten eines gemodelten Lehms wie Mosaik gepflasterten, wahrscheinlichen Brand- und Opfer-Stätte; und 3.) einer 2ten solchen Stätte aus gebrannten Ziegel-Platten, welche 2 □′ groß sind, und in derer Nähe große Kohlen von Tannenholz, Zähne, Kiefer, Menschen- und Thier-Knochen lagen; endlich

e) die Abbildung eines fragmentarischen von einem Pfeiler in der Pfarr-Kirche hinweggenommenen Römer-Steins, worauf noch die Hälfte einer Inschrift

D. I
POPP
KDVS
IRVI

vielleicht ein Sepulchral-Monument mit „Diis manibus" beginnend, vielleicht ein Gelübde-Stein für Jupiter (Deo Jovi), und für das römische Volk (Populo romano), indem der 4te Buchstabe der 2ten Linie auch ein R seyn könnte, von einem Magistratualen oder Sexvir gesetzt.

In der Fortsetzung „des Oberdonau-Kreises unter den Römern" werden die eingesendeten merkwürdigern Abbildungen in Kupfer gestochen erscheinen, von diesen Notizen aber wird das Betreffende an seinem Orte eingeschaltet werden.

Der Magistrat in Günzburg übersendete noch die copirten Inschriften mit der Abbildung der Wappen

Digitized by Google

auf 2 in der dortigen Pfarrkirche vorhandenen Grab-Monumenten des i. J. 1744 (am 28. März) zu Günzburg gestorbenen, Markgrafschaft-Burgau'schen Oberamts-Raths, Rentbeamten und Fiskals Joh. Valent. Ant. v. Hormayr auf Hortenburg, und seiner 4 Jahre zuvor (am 22. März 1740) verstorbenen Gattin M. Anna Franziska Theresia gebornen Freyin Poyssel v. Loyfeling; endlich eine Nachbildung der meistens mit verkehrten Buchstaben gegossenen Inschrift auf einer sehr alten Glocke in dem Pfarrkirchen-Thurme zu Günzburg, welche höchst wahrscheinlich die Evangelisten Markus, Lukas, Johannes, und Mathäus bezeichnet.

II. Funde und archäologische Forschungen zu Amerdingen (Landgerichts Höchstädt), und in der Umgegend.

Ueber diese Forschungen sendete der Freiherrlich v. Staufenberg'sche Patrimonialrichter Franz Carl Kropf zu Amerdingen unterm 13. Februar 1831 einen sehr gelungenen Aufsatz ein, welcher mit einer Carte und mit einer Handzeichnung ausgestattet ist.

Den Aufenthalt der Römer bei Amerdingen beweisen nämlich:

1.) eine in dem Gutsherrschaftlichen Walde „Reutenhau" noch vorhandene 4eckigte, mit einem 4½' hohen Walle und 12' breiten Graben umgebene Römer-Schanze, „das alte Schloß" auch „Wohlbühel" und „Burggraben" genannt, welche nördlich und südlich 300, und östlich und westlich 280' lang ist. Der noch itzt fast immer mit Wasser angefüllte Graben scheint zur Römerzeit in seiner größern Vertiefung fortan Wasser enthalten zu haben. Die Einfahrt in diese Lager-Stätte wird auf der südlichen Seite, wo der Graben fast ganz eingefüllt ist, vermuthet. Dieses Castrum liegt 1/16 Stunde ostwärts vom „Renn-Wege", in nördlicher Richtung aber rechts von der römischen Heer-Straße, welche von *Pomone* (Baumgarten bei Glött,) und von der römischen Donau-Brücke bei Faimingen an Wittislingen, Katzenstein, Frickingen u. s. w. vorbei theils *ad Lunam*, theils nach *Opie* lief, und itzt „die Franken-Straße" heißt; (vergl. O. D. Kr. Int. Bl. v. J. 1829 p. 1497 ad 1., Beiträge für Kunst und Alterthum v. J. 1830 p. 53 ad 8, und die 2te Beilage zum „Oberdonau-Kreis unter den Römern" p. 101 über die *statio ad Lunam* und *Opie*). Streckenweise ist diese Römer-Straße auch in ihrer Fortsetzung gegen das Rieß noch sehr gut erhalten, namentlich zwischen Trugenhofen und Reistingen, in dem s. g. Carthäuser Gehau, und zwischen Dunstelkingen und Katzenstein;

2.) beweist diesen Römer-Aufenthalt ein nicht mehr in seiner Integrität vorhandener, jedoch noch 12 Schuh hoher runder isolirter Hügel „des Holzwarts Buck" genannt, welcher zwischen dem Dorfe Amerdingen, und der Römer-Schanze im Reutenhau in dem Acker des Söldners Caspar Schmid liegt, und höchst wahrscheinlich ein noch unangegrabener römischer Grab-Hügel ist;

3.) weiter: eine dem k. Pfarrer Uhl vor 5 Jahren bei einem Leichen-Gottesdienste geopferte römische Kupfer-Münze v. J. 14 n. Chr., auf den Kaiser *Octavianus Augustus* geprägt; *Avers:* „Divus *Augustus* pater"; *Revers:* „S. C." und unter dem geschlossenen Janus-Tempel „Provident(ia)";

4.) der von dem Patrimonialrichter Kropf selbst i. J. 1811 in westlicher Richtung 150 Schritte vom Dorfe „am alten Wege nach Eglingen und Katzenstein" gemachte Fund eines unter einem alten Birnbaum gelegenen 5½ Schuh hohen, unten 1' 4", und bei den gerundeten Armen 2' 2" breiten steinernen Kreuzes, welches auch abgebildet wurde, und itzt in den Anlagen des Schloß-Gartens zu Amerdingen aufgestellt ist. Dieses auch nicht gewöhnlich geformte Kreuz ist ohne Anstand ein römischer Straßen-*Hermes*, obgleich die höchst unwahrscheinliche Sage gieng, daß hier 3 in der Nördlinger Schlacht verwundete hohe schwedische Offiziere gestorben und begraben worden seyen, und von 3 für dieselben errichteten Kreuzen erwähnte, von welchen 2 zertrümmert, und die Bruchstücke zu Bauten verwendet worden seyn sollten; nach der Carte hätte dieser Hermes die Straßen-Scheidung bezeichnet, welche westlich auf die bemerkte

Digitized by Google

römische Heer-Straße einmündete, nördlich aber in die Nähe des römischen Wacht-Thurms zu Niederhaus zog;

5.) eine in dem Garten am Amts-Hause zu Amerdingen vor 9 Jahren gefundene 3 ½" lange eiserne römische Pfeil-Spitze ähnlich denjenigen, welche bei den einstigen Römer-Thürmen bei Staufen und Wattenweiler gefunden wurden, und in *Viaca* Tab. II. Fig. 15 und 17 abgebildet sind;

6.) endlich beweist diesen Römer-Aufenthalt der Amerdinger Steinbruch, aus dessen Quadern die benachbarten Römer-Thürme zu Dilingen, Wittislingen, Katzenstein und Niederhaus, und wahrscheinlich noch mehrere andere erbaut worden sind. Der Kalkstein oder wilde Marmor dieses Steinbruchs ist auch von der größten Elementar-Ausdauer; noch in neuerer Zeit sind die großen Werkstücke zu den Wiederlagern an der Donau-Brücke zu Dilingen aus diesem Steinbruche bezogen worden.

Wahrscheinlich haben die Römer zum Schutze dieses Steinbruchs die nahe Schanze im Reutehau aufgeworfen, und bei feindlichen Ueberfällen mechten sich die zum Steinbrechen und Behauen der Quadern, wie zu allen Fortifikations- und öffentlichen Arbeiten verwendeten, römischen Soldaten in dieses Castrum zurückgezogen haben.

Auch der s. g. „Rennweeg", die bekannte ehemalige Landes-Gränze zwischen der neuen Pfalz und Oettingen, wird für eine römische Verbindungs-Straße gehalten, und scheint selbst seinen Namen von dem ehemaligen römischen Wege, auf welchem man wegen seiner Festigkeit und guten Construktion mit rennenden Pferden (im Galopp) fortkam, erhalten zu haben; (vergl. Beiträge für Kunst und Alterth. v. J. 1830 p. 53 ad 7); die Römer-Straße bei Finningen am Ulmer Riedzaun heißt aus gleichem Grunde noch itzt der „Eilets-Weeg", (= „auf welchem man forteilen konnte").

Dieser strategische Fortifikations-Punkt bei Amerdingen stand auch mit den benachbarten römischen Fortifikationen und Wacht-Thürmen in Verbindung, namentlich mit der kleinen Römer-Schanze „im Schelmengraben" bei Dunstelkingen auf dem dortigen „Buchberge" in einer Entfernung von ½ Stunde gelegen, woselbst die Amerdinger via diversoria zwischen Schrezheim und Katzenstein auf die römische Heer-Straße *ad Lunam* einleitete; dann mit der obenbemerkten nördlich ausgelaufenen Fortsetzung des Renn-Weegs in der Richtung gegen das ehemalige Charthäuser-Kloster Christgarten, wo man ebenfalls noch die Stätte einer vergangenen Römer-Schanze zeigt, und wo in der Nähe der römische mit *Losodica* (Löpfingen), und dem Wacht-Thurm zu Wallerstein communizierende römische Wacht-Thurm zu Niederhaus stand. Ferner südlich mit einer nahen Römer-Schanze in dem Walde „Birkhau" bei Duttenstein; endlich mit „der alten Burg" zwischen Reistingen und Demingen, wo auf einem Kegelförmigen Berge in der Deminger Gemeinde-Flur, noch viele Quadern ausgegraben werden, woselbst wieder ein römischer Wacht-Thurm stand, der mit jenen zu Dilingen, Aißlingen, Wittislingen, Staufen und Katzenstein correspondirte; das um diese „alte Bürg" gelegene Ackerfeld heißt „die Ther-Veste". Entfernter westlich bei Neresheim ist auf dem rechten Ufer der Egau ein großes römisches Castrum „die Burg"-genannt in einem Fürstlich Tarischen Walde; und oberhalb Neresheim bei Groß-Kuchen sind wieder in einem Fürstlich Tarischen Walde „Bad-Häule" eine Menge noch unceröffneter Grab-Hügel vorhanden; auch der zunächst bei Amerdingen gelegene Ort Eglingen ist im Quadrat mit einem Erd-Aufwurfe umgeben, welche Verschanzung man jedoch der Schweden-Zeit zuschreibt.

Diesen Romanis reiht die Redaktion noch die nachfolgende Orts-Monographie an:

Amerdingen mit dem Seelbrunner und Sternbacher Hof.

Das katholische Pfarrdorf Amerdingen, mit einem schönen Schlosse auf der Gränze des vorigen Herzogthums Neuburg (in der Land-Vogtei Hochstädt), und der aus dem Ries-Gaue hervorgegangenen alten Grafschaft Oettingen, 4 Stunden von Nördlingen, und eben so weit von Hochstädt im Kesselthal gelegen, enthält mit den dazu gehörigen 2 Einöd-Höfen Seelbrunn (1 H. 1 F. 14 S.), und Sternbach (1 H. 1 F. u. 8 S.), und mit der am Kesselbach gelegenen Oel-Mühle (1 H. 1 F. 2 S.), 108 Haupt- und 52 Neben-Gebäude, 111 Familien und 605 Bewohner.

Dieser Complex bildet den Steuer-Distrikt, die Rural-Gemeinde, das Patrimonial-Gericht IIter Classe, und den Pfarr-Sprengel „Amerdingen". Die Herrschaft Amerdingen stand vor der Auflösung des deutschen Reichs im Reichs-Ritterschaftlichen

Digitized by Google

Verbande, die Unterthanen steuerten zum Ritter-Cantone Kocher. Die hohen Regalien des Blutbanns und der Forstherrlichkeit, dann die Jagd und der Zoll gehörten nach dem Laufe des hier die Gränze constituirenden s. g. „Renn = Weegs", theils zur neuen Pfalz, theils zu dem vorigen Reichs-Lehen der Grafschaft Oettingen.

Die Flur-Markung dieses Bezirks enthält nach den Jahresberichts-Tabellen v. J. 1812, 1671 Jauchert, nämlich 36 Jchrte. Gartenland, 900 Jchrte. Aecker, 250 Tagw. Wiesen. 405 Jchrte. Waldungen, und 80 Jchrte. Weiden und Oedungen.

Das Patrimonial-Gericht 1ter Classe Amerdingen wurde für die Reichsten des ehemaligen Reichs-Kammergerichts-Präsidenten und Ritter-Hauptmanns Adam Friedrich Schenk Frhrn. v. Staufenberg, die 3 Gebrüder Franz, Philipp, und Friedrich, und für den k. b. geheimen Rath und damaligen Curator der Universität zu Würzburg Philipp Frhr. v. Staufenberg, (welcher damals auch Stellvertreter der Erstern war), durch ein allerhöchstes Rescript vom 25. Febr. 1820 (ausgeschrieben im Kr. Int. Bl. v. J. 1820 p. 236 ddo 3. März 1820) bestätiget, und Franz Carl Kropf als Patrimonial-Richter ernannt, respect. derselbe als solcher nach erfandener Concurs-Prüfung, am 4. August 1820 p. 749 l. c. definitiv bestätiget. Der Sitz des Patrimonial-Gerichts ist in Amerdingen.

Zu den gutsherrlichen Rechten gehört auch das Patronats-Recht, welches nach dem Nachtrage zum statistisch-topographischen Lexikon von Schwaben über die Reichsritterschaftlichen Besitzungen, (Ulm bei Stettin 1797 p. 267) ein Bestandtheil der Fürstlich-Oettingischen Lehen ist. Der Kirchen-Patron daselbst ist St. Veit. 1815 wurde die vorher zum Capitel Neresheim gehörig gewesene Pfarre in Amerdingen, nachdem Neresheim durch den Pariser Staats-Vertrag vom 18. Mai 1810 an die Krone Würtemberg kam, dem Landcapitel Höchstädt zugetheilt.

Die Krone Bayern erhielt die Souverainetät über diese vorige Reichs-Ritterschaftliche Herrschaft Amerdingen durch die rheinische Conföderations-Akte v. J. 1806, und durch den mit Würtemberg am 13. October 1806 über die terres equestres entreposes abgeschlossenen Vertrag (art. VI.).

Amerdingen, in den ältern Urkunden *Ahmertingen* geschrieben, und in einer Urkunde v. J. 1327 „die Rütln zu Amerdingen in der Runen" genannt, d. i. der Reute = oder Rodungs-Ort beim Ursprung oder bei den rinnenden 4 Quellen des Kesselbachs, gehörte als ein Gränz-Ort theils zum Rieß-, theils noch zum Brenz-Gaue *).

Die der alten Rießgau-Gränze gefolgte Gränze des Oettingschen Landgerichts lief von der auf dem Renn-Wege gelegenen Kirche zu Oberlezheim, hinauf „gen Amerdingen", dann aber zu den im Rieß gelegenen und Amerdingen umschließenden Orten Eglingen und Dunstelingen bis in der Egau Ursprung. **)

23 Güter zu Amerdingen mit ihren Zugehörden waren ein Pfalz-Neuburgisches, itzt k. Bayer'sches Ritter-Manns-Lehen, welches als altes Kriegs-Sold-Lehen seinen bayer'schen Ursprung aus den Conradinischen Verpfändungen und von dem Erbe des Herzogs Ludwigs des Strengen (in den Jahren 1265, 1266 und 1267) ableitet, und womit noch heut zu Tage die Guts-Besitzer belehnt sind. ***)

Ein Orts-Theil, und darunter auch das Patronats-Recht ist ein ursprüngliches Fürstlich-Oettingen'sches Dienstmannen-Lehen, sich von den Rießgau-Grafen und von den alten Grafen v. Oettingen derivirend. Nur die Aussen-Höfe und die Zubau-Güter sind Allod.

Auch das Saalbuch des Herzogs Ludwigs des Strengen von Bayern v. J. 1278 beweist die hier zusammengetroffene Gränze des Brenz- und Rieß-Gaues woselbst unter der Rubrik: „Redditus civitatis in *Laugingen* et jura" *Ahmartingen* mit einem Vogtei-Gefäll von 30 Käsen und 4 Hühnern aus 4 Söldeu, (welche nach ihrer damaligen Angehörung, Kirchen = Güter waren), vorkommt. ****) Zum klaren Beweis, daß dieser, und der auch bei Bayern als dem Lehen-Hofe verliehene Orts-Antheil sich

---

*) Vergl. hiezu §. 11. in der Geschichte von Lauingen, dann die Privilegiums-Bestätigung von Kaiser Sigismund v. J. 1419, (bei Zinkernagel über die Gränzen des Rießgaues p. 91. u. f.)

**) Die Urkunde v. J. 1419 sagt: „bis an den rothen Wichstein gen Amerdingen unten in dem Dorf, von demselben den Bach auf, und laßt Amerdingen auf der rechten Hand."

***) Nach Patr. N. Kropf'schen Notizen vom 12 Febr. 1831 fand der Maurermeister Launer zu Amerdingen vor vielen Jahren eine Zeckichte Silber-Münze in der Größe eines Groschens auf der einen Seite mit den bayerischen Wecken, und auf der andern mit einem Kreuz in einer runden Einfassung, ähnlich demjenigen, welches in dem XIten Fache des „Groschen-Cabinets" Tab. V. N. 38 abgebildet ist, und dem Herzog Ludwig im Bart zugeeignet wird. Das Kreuz auf der Revers-Seite ist jenem an der Capuze des Mönchs-Kopfs Tab. V. N. 48 l. c. (auf einem Münchner Silber-Pfenninge von Herzog Ernst) gleich.

****) „Item ad Ducis (jura) pertinent „*jura advocatie*" infra scripta: „*Ahmartingen* solvit de IIII areis XXX caseos, pullos IIII". (Vergl. die Gesch. von Lauingen p. 52).

Digitized by Google

von der uralten Zugehörung zum Brenz-Gaue derivire. *)

Das hohe Alter eines sich von dem Orte Amerdingen geschriebenen Adels beweist das Wettenhauser Homiliar, oder der Codex Traditionum dieser ursprünglich Bisthum-Augsburgischen Expositur von Dom-Canonikern.

Wegen der ungewöhnlich alten Zubenennung „v. Amertingen" ist zu vermuthen, daß diese Zubenennung von dem Orte entweder nachgeschrieben worden sey, oder daß der fragliche Wohlthäter zu einer Familie des höhern Adels, nämlich der alten Gangrafen im Brenz-Gaue selbst gehört habe, zumal da diese Donation mit dem zum Geschlechte dieser Gau-Grafen ohne Anstand gehörigen v. Flachberg gemeinschaftlich geschah.

Nach diesem Homiliar schenkten nämlich schon i. J. 1057 Renhardus *de Flachberg*, (zur Familie v. Flachberg zu Faimingen, welche das Benediktiner-Kloster beim Eichenbrunnen (Echenbrunn bei Gundelfingen) i. J. 1120 stifteten, gehörig), und *Eberhardus „de Amertingen"*, den Ort Adelgersweiler (ist nur Weiler genannt bei Wettenhausen,) an die Maria Kirche zu Wettenhausen.

Von da an kennt man fast durch 300 Jahre die wahrscheinlich im Orts-Besitze gewchselten milites nicht mehr, auch kam bisher keine Urkunde zum Vorschein, welche von Rittern erwähnt, die sich ebenfalls von dem Orte geschrieben haben.

Im Jahre 1300 besaß Georg der Stauser die Oettingen'schen Lehen zu Amerdingen. (Zinkernagels Rießgau p. 65 u. 66.)

*) Die in dem Saalbuch des Herzogs Ludwig im Bart, des Grafen v. Mordain v. J. 1463 beschriebene Reichslehenbare Wildbanns-Gränze der aus dem Brenzgau hervorgegangenen Herrschaft Haidenheim erreichte jedoch Amerdingen nicht mehr, da solche von Bopfingen durch das Neresheimer Holz bis zur Pfterlins-Mühle, und dann bis in die Egwan, (Igau) lief.

Im Jahre 1327 war Heinrich v. Scheppach im Orts-Besitze, und namentlich auch im Besitze des Oettingen'sch lehenbaren Patronatsrechts daselbst. (Köberlin Collecta; vergl. Braun's Augsburg'sche Diöcesan-Beschreibung).

Nach dem Absterben dieser Familie folgten 1566 die Schenken v. Staufenberg. (Ibidem.)

1696 erbaute Max Gottfried Schenk v. Staufenberg die St. Anna Capelle zu Amerdingen, und dotirte dieselbe mit 300 fl. Capital. (Bisch. Augsb. Urk.)

Diese Familie Schenk v. Staufenberg der Freiherrlichen Linie ist noch itzt im Besitze der Herrschaft.

Auch die neuere Kriegs-Geschichte beweist, daß die Gegend von Amerdingen mit seinem Kessel-Thale ein, wie schon zur Römer-Zeit, fortan wohlbenutzter strategischer Punkt gewesen sey.

Denn nach den Noten des Petr. Richters Kropf zu dem Eingangs-erwähnten Aufsatze, detachirte der kaiserliche Heerführer Prinz Eugen Herzog von Savoyen vor der Schlacht bei Höchstädt oder Blindheim, i. J. 1703 einen Theil seiner Truppen von Donauwörth durch das Kesselthal gegen Amerdingen, und ließ dann dieses Corps auf dem Neuen-Wege über Unter-Liezheim nach Schwenebach marschiren, von wo aus dasselbe der französisch-bayer'schen Armee in die Flanke fiel.

Im Jahre 1796 vertheidigte Erzherzog Carl auf seinem Rückzuge Amerdingen hartnäckig gegen die Franzosen unter Moreau, um Zeit zu Rettung der Magazine in Donauwörth zu gewinnen.

Und 1805 zog Prinz Murat von Aalen über Amerdingen durch das Kesselthal unbemerkt von den im Donau-Thal gestandenen Oesterreichern, überfiel Donauwörth im Rücken derselben, und erst nachdem er sich des dortigen Donau-Ueberganges bemächtiget hatte, trieb er das feindliche Corps an den Donau-Ufern aufwärts nach Ulm.

III. Beschreibung der zwischen Bruck und Weihering im Ldg. Neuburg auf dem s. g. Riegel ausgegrabenen Gegenstände; und einige Bemerkungen über den Unterschied zwischen deutschen und römischen Grab-Hügeln.

Der unermüdete Alterthums-Forscher Kaufmann Joseph Graßegger in Neuburg ertheilte unterm 20. Jänner 1851 briefliche Nachricht über einen im Herbste des Jahrs 1850 bei Aufwerfung eines Grabens von 3' Breite und Tiefe auf dem sogenannten Riegel von Johann Wechsler aus Carlshuld gemachten Fund von Alterthümern, die er sämmtlich glücklich wieder zur Hand brachte. Aus der mündlichen Relation des Finders vernahm er Folgendes:

„der Boden, wo die nachfolgend beschriebenen Gegenstände im Riegel ausgegraben wurden, hätte keine

Digitized by Google

Erhöhung gehabt; Wechsler habe daselbst weder Asche, Kohlen, Geschirre oder Vasen-Trümmer, noch Knochen wahrgenommen. Nur etwa 5 Schritte von dem Fund-Orte habe er 2′ unter der Erde noch ein Hufeisen, und den Nagelförmigen Knopf einer langen Nadel gefunden, von welcher er den spitzigen Theil abgebrochen, und solchen als einen wirklichen Nagel verwendet habe.“ Der Fundort „der Riegel“ (auf der Ueberschen Carte des Landgerichts Neuburg angemerkt), ist übrigens in nördlicher Richtung etwa 300 Schritte von den zwischen Bruck und Weyhering an der Münchner Chaussé liegenden Grab-Hügeln entfernt. (Vergl. über diese Grabhügel-Gruppen die Notiz in den Zugaben zum O. D. Kr. Int. Bl. v. J. 1830 p. 52 ad 2).

Kaufmann Grafsegger begleitete diese Anzeige mit gefälliger Einsendung der Abbildungen aller ausgegrabenen Gegenstände in ihrer natürlichen Größe und mit folgender Erklärung:

Das erste Bild ist ein wohlerhaltener zweischneidiger großer Dolch von Bronze, in der Mitte und gegen das Ende mit Rippenförmigen Erhöhungen 8″ lang und gegen das Heft 2″ breit; da wo das Heft von Bein oder Holz angebracht war, sind Löcher, in welchen noch 1 kleiner und 2 größere Köpfe der Nied-Nägel stecken. Die Schneide dieses Dolchs ist noch so scharf, daß damit ein ziemlich dicker Stecken abgeschnitten werden konnte. Die Spitze desselben ist abgebrochen, weil ein Jude das Metall dieses Dolchs erforschte. *)

Zwei weitere Bilder enthalten die Abbildungen größer, oben mit Verzierungen gegossener Nadeln von Bronze, von welchen die eine 7″, und die abgebrochene noch 3″ lang ist. Diese Nadeln hatten oben in der Entfernung von 1½ Zoll von ihrem mit Ringen verzierten Kopfe ein Oehr, wodurch ein starker Faden gezogen werden konnte. Auf einem 3ten Bilde ist der Nagelförmige Kopf einer wieder 7″ langen Nadel abgebildet, deren übrigen Theil der Finder als Nagel verwendet hat. **)

Ein weiteres Bild stellt einen 6″ langen, in der Mitte 1″ und an seiner Schneide 1½″ breiten, ⅜ ℔ schweren ähernen Streit-Hammer dar, wie solche vielfältig abgebildet, und in *Viaca* p. 100 und 102 mit Bezugnahme auf die Abbildung Tab. II. Fig. 4. a et b, und Fig. 18, mit Anführung der verschiedenen Meinungen erklärt worden sind. ***)

*) Der itzige Dom-Capitular in Eichstädt David Popp, vormals Professor in Amberg, dann Pfarrer bei St. Moritz in Ingolstadt erwähnt in seiner „Abhandlung über einige alte Grab-Hügel, welche bei Amberg entdeckt wurden, (Ingolstadt 1821 (4) mit 4 Stein-Abdrücken) S. 21 und 22 lit. b. von ähnlichen Germanischen Dolchen, welche Tab. I. Fig. 1, 2, 3 u. 4. abgebildet sind, 5 bis 7″ lang und 1″ breit waren, durch sogenanntes Dengeln (hämmern) ihre Schneide erhielten, und abwärts am Stekete lagen. — Ebenso erwähnt der itzige Stadtpfarrer Dr. Mayer in Eichstädt, vorher Pfarrer in Gelbelfee, in seiner „Abhandlung über einige alt-deutsche Grab-Hügel im Fürstenthum Eichstädt“ 1825 (8) mit 4 litographirten Tafeln, von einem solchen 5 Zoll 3 Linien langen, und am Griff 1″ 4‴ breiten ähernen Dolch, welchen er aus einem deutschen Grab-Hügel bei Enkering (einem 4 Stunden von Eichstädt nordöstlich gelegenen Markte) erhoben hat, und der beim Griffe ebenfalls 4 Löcher, in welchen noch ein Niednagel mit einem großen Kopfe stack, hatte; dieser Dolch ist Tab. III. Fig. 11. l. c. abgebildet, und §. 111 — 114 p. 90 u. 91 erklärt. — Auch Dr. Emmele lieferte in seinen römischen und deutschen Alterthümern in der Provinz Rhein-Hessen (Mainz, Querfol. 1825 mit 495 Abbildungen auf 34 lithogr. Tafeln) die Abbildung eines ähnlichen jedoch kürzern aus einem Römer-Grabe zu Mainz erhobenen ähernen Dolches mit Griffslöchern auf Tab. XXII, Fig. 1., wozu der Text p. 64 N. 3. gehört.

**) Derlei Nadeln und Stifte, welche auch als Haar- und Heft-Nadeln verwendet werden konnten, hat Popp l. c. p. 28 umständlicher beschrieben, und solche Tab. III. Fig. 1 — 12 abgebildet; er fand dieselben in der Länge von 3 bis 10½″, und bei mehreren Skeleten quer über der Brust, zum Beweise, daß sie auch zum Kleiderheften verwendet wurden. — Dr. Emmele hat l. c. Tab. XIII. Fig. 6 bis 11., dann 13 und 14 die Abbildungen solcher Heft- und Haar-Nadeln geliefert, und die Erklärung hiezu §. 31. p. 46. gegeben. Nebstbei gab es aber auch noch Haar-Nadeln mit Schneckenartigem Gewinde, welche glänzten, und ein kleines Geräusch von sich gaben, daher ihr Name Zitter-Nadeln. Andere Haar-Nadeln hatten an ihrem Ende eine Krümmung, wodurch ein Band gezogen, und mit demselben die Haare oder das Band angeheftet werden konnten. Solche Nadeln wurden namentlich im v. J. im Unter-Donau-Kreis aus eröffneten römischen Gräbern einer Grabhügel-Gruppe von 52 größern und kleinern Gräbern auf dem linken Ufer des Alz-Flusses bei Bruck im Bez. Alt-Oetting erhoben. Der große und dicke ähere Stift mit einem Gewinde als Kopf, welcher in Drusomagus Tab. I. sub lit. i. abgebildet ist, konnte sowohl zu Befestigung von Haargewinden, als auch eines Seites dienen; (vergl. *Drusomagus* p. 7. N. 6.)

***) Vergl. hiezu Dr. Mayer l. c. Tab. III. Fig. 12 Text p. 92 und 93. — Popp l. c. Tab. I. Fig. 5, 6, 7 u. 8., Text p. 23. ad c, (er fand diesen Streit-Hammer wie solcher in Viaca l. c. Tab. II. Fig. 18. mit seinem

Digitized by Google

Endlich die Abbildung des ausgegrabenen eisernen Hufeisens, welches sowohl nach seinem Griff-Ende, als nach den Nagel-Löchern und den eckigten Köpfen der Beschlag-Nägel von abweichender Form mit unsern Hufeisen ist, und für einen römischen Huf-Beschlag gehalten wird.

Aus Anlaß der von dem rühmlichen Alterthums-Freunde, dem k. Hrn. General-Commissär und Regierungs-Präsidenten des Unter-Donau-Kreises Frhrn. v. Mulzer in Passau unterm 20. Jänner 1831 gefälligst zur Einsicht und Erklärung erhaltenen Mittheilung der von dem k. Revier-Förster Augustin Richter zu Alt-Oetting verfaßten „kurzen Beschreibung der 52 Römer-Grab-Hügel an der Alz bei Bruck vis a vis dem Pfarr-Orte Burgkirchen in dem südwestlichen Oettinger Forst der Revier Alt-Oetting", in deren Nachbarschaft bei Emerting Mosaik-Böden von römischen Bädern ausgegraben wurden, dann der Abbildungen der im v. J. ausgegrabenen und nach Passau eingesendeten Gegenstände aus einigen dieser Grab-Hügel, nämlich der Stifte von Bronze, von welchen einer 12 Zoll lang ist, der Zitter-Nadeln, Fibulen, Armillen, Opfer-Messer, kurzen und langen Schwerter, Mestall-Haften, Frameen, Lanzen, Speeren, Pferd-Trensen, Kling-Ketten, Zaum-Verzierungen, Hahnen zu Bad-Wannen (Epistomia), und Ringen zu Schubladen, dann kleinern Verzierungen für Bänder und Riemwerk; kam die Frage zur Sprache: „wodurch sich die germanischen von den römischen Grab-Hügeln unterscheiden, und wie man den in dem Jahrs-Bericht des historischen Vereins im Rezat-Kreis v. J. 1830 in Frage gestellten diesfälligen Zweifel lösen könnte?" worüber dann die nachstehenden Bemerkungen als briefliche Antwort niedergeschrieben wurden:

Ueber germanische und römische Grab-Hügel.

Es ist schwer, die Erfahrungs-Sätze über die Grab-Hügel und deren Inhalt in ein System zu bringen, um beim ersten Auffinden diese Grab-Hügel sogleich für germanische oder für römische bezeichnen zu können; eben so schwer ist es, diese Nationalität mit Gewißheit oder auch nur mit Wahrscheinlichkeit aus dem Inhalte der erröffneten Grab-Hügel immer festzusetzen, weil die Deutschen durch Tausch und Handel oder auch durch Ueberfälle viele römische Fabrikate und Waaren erhielten, welche sie dann ihren Verstorbenen in das Grab mitgaben, wie die Kleider-Schließen (fibulae), die Ringe, Haar-Zierden, die gekauften Urnen u. dgl. m. Diese Feststellung ist ferner deßwegen auch schwer, weil durch die ersten 3 Jahrhunderte der christlichen Zeitrechnung die Römer, wie die Deutschen, die Leichname ihrer Verstorbenen verbrannten, und die Römer öfter die Asche und die Knochen-Ueberreste ihrer verbrannten Verstorbenen in Ermanglung anderer bei der Hand gehabten Urnen in eben solch schlecht geformten, oder von den deutschen Ansiedlern, und den Urbewohnern des Landes Ausbilfsweise erhaltenen Vasen beisetzten, wie die Deutschen. Es ist der Fall vorgekommen, daß die Römer diese Asche in kupfernen Kesseln, in Krügen, in Blumen-Töpfen, in Koch-Töpfen ꝛc. in den Grab-Hügeln beigesetzt haben; (vergl. die Urnen-Formen von Langweid „in der Gesch. v. Laulngen" auf Tab. IV., und den Text p. 112 — 114, dann daselbst auf Tab. I. und Tab. II. jene von Affing und von Krumbach; ferner das kupferne Kesselförmige Becken aus den Grab-Hügeln bei Ettringen p. 71 in der Abhandlung „der Oberdonau-Kreis unter den Römern" ad a., und der Aufhänge-Kessel als kupferne Urne aus einem Grab-Hügel bei Aufheim, Landgerichts Illertissen, p. 58. lit. b. „Kunst und Alterthum im Oberdonau-Kreise 1830", oder die hundertertel Urnen-Formen bei Emele, Dorow, Montfaucon, Haas (theilnische Grab-Hügel bei Scheßlitz), und bei andern neuern Forschern mehr. — Endlich ist nicht ausser Acht zu lassen, daß öfter deutsche Urbewohner mit den Römern beisammen wohnten, und also auch ihre Todten in demselben Lokal begruben oder verbrannten; oder daß auf dem von den Siegern behaupteten Schlachtfelde über die Asche von Freund und Feind Grab-Hügel errichtet wurden. In diesem letztern Falle haben jedoch die Römer ihren Todten immer mehr Sorgfalt gewidmet, als den Gräbern der Feinde; daher kommt in den Bemerkungen des k. Revier-Försters Augustin Richters zu Alt-Oetting eine mit lobwerther Aufmerksamkeit gemachte Bemerkung vor, daß einige der bei Bruck an der Alz entdeckten 52 großen und kleinen Grab-Hügel sorgfältig auf trockener Arena, und aus entfernt herbeigeführter Erde oder Fluß-Kies, andere aber aus mit Lett vermischter oder unaereinigter Erde, wie solche als Humus örtlich um das Grab zu finden war, construirt worden seyen.

Auf dem Begräbniß-Platze in dem Kiesstocke bei

---

imaginären Stiele abgebildet ist, oben am Kopfe eines Skelets); dann Dr. Emmete l. c. Tab. XXII. Fig. 10 und 11., und Text p. 64. N. 5. über diesen discus aeneus angeblich als Schleuder-Waffe; und v. Braunmühl „die Altdeutschen" Grab-Hügel im Haarlberg und in der Umgegend von Landshut (1826 4.) Tab. I. Fig. 3. a et b und Fig. 2. dann Text p. 6.

Digitized by Google

Langweid (Edg. Göggingen), (cf. Gesch. von Laningen l. c.), waren Gräber mit Urnen und Asche zwischen den Gräbern mit unverbrannten Skeleten; — in der Mitte der Krumbacher Ustrina, wo die Krugförmigen 20 Urnen, ohne daß solche mit Asche gefüllt worden wären, in einem Ringförmigen Kreise um den Aschenhaufen, und um jenen der verbrannten Knochen herumstanden, lag in der Mitte eine deutsche Streit-Axt (cf. Gesch. v. Laningen l. c.); — Vasen-Gruppen von rothgebrannter Erde in der Form kleiner Blumen-Töpfe sind zu Groß-Anhausen, Landgerichts Burgau (an der Zahl 60 — 70), und zu Seifertshofen Edg. Roggenburg (über 50) ausgegraben worden, (cf. Kunst und Alterthum 1830 p. 56. N. 8).

Leichter ist es über die National-Angehörung von Grab-Hügeln dann zu urtheilen, wenn solche in der Nähe von bekannten Römer-Orten oder Statyen liegen, oder auch umgekehrt in Gegenden, wohin die Römer nicht gekommen sind, wie jenseits der Teufels-Mauer oder des valli Hadriani bei Amberg. Auch unterliegt es in der Regel keinem Zweifel, die sehr großen Grab-Hügel, oder die mit natürlichen Stein-Platten umstellten sehr großen Grab-Urnen in kleinern Hügeln für urgermanisch, und selbst für vorrömisch zu erklären.

Eine solche große vindelizische Urne ist 1822 aus einem Grab-Hügel im rauhen Forst bei Biburg (Edg. Zusmarshausen) erhoben worden; (sie ist in Guntia Tab. I. Fig. 2 abgebildet); eine ganz gleiche mit einem Schüsselchen, worauf ein Dämon in bloßem Umrisse eingegraben ist, wurde am Fuße des Hohenmeleer-Berges bei Singen ausgegraben, (vergl. *Guntia* p. 24 u. 25, und Note 2 daselbst). — Endlich ist bekannt, daß die ähernen Waffen in der Regel den Germanen und den Urvölkern des Landes angehört haben; (ein merkwürdiger Fund im Ober-Donau-Kreise vieler solcher Waffen ist Tab. II. in *Viaca* dargestellt, und p. 99 bis 102 daselbst erklärt und beschrieben worden); während im Gegensatze die Römer in der Regel eiserne Waffen hatten, sich aber auch der eroberten ähernen in Nothfällen bedienten. Wo sich Fragmente von Samischen Geschirren, Grab-Lampen, und solche oft mit römischen Namen der Töpfer oder ihrer Offizinen, künstlicheres Geräthe, römische Münzen als Naulum für Charons Ueberfahrt auf dem Grunde einer auch schlechten Urne u. dgl. m. vorfinden, da ist wohl die Antpentica der römischen Originalität solcher Grab-Hügel vorhanden, und somit die Nationalität derselben ausser Zweifel gesetzt.

Von Aussen sind demnach die gewöhnlichen römischen und die deutschen Grab-Hügel einander gleich; in ihrem Innern aber unterscheiden sie sich durch ihre mehr oder minder sorgfältige Construktion, durch die Stein-Einfassung, oder durch die Boden-Bedeckung, oder die Bedachung der Urne mit Stein-Platten, und durch die Materie und Form der Waffen. Wo diese Kennzeichen fehlen, muß der übrige Inhalt und die örtliche Lage der Gräber entscheiden.

Nach diesen Regeln zu urtheilen, dürften die Gräber bei Alt-Oetting um so mehr dem größern Theile nach für römisch erklärt werden, als in ihrer Nähe Spuren von römischen Niederlassungen, welche die Mosaik-Böden und die Bäder verificiren, gefunden wurden. Unter den fraglichen 52 Grab-Hügeln sind aber neben den römischen auch mehrere nicht römische oder Germanische. Wahrscheinlich sind die größeren darunter zu rechnen. Die an der rechten Seite der Leichname ausgegrabenen Waffen, die der Form nach deutschen Schwerter, die Opfer-Messer, die Dolche und Frameen, sind sodann auch nicht für römisch zu erklären. Ob diese Nicht-Römer, welchen die Waffen zu eben angehört haben, Vindelizier oder andere Einwanderer gewesen seyen, läßt sich freilich nicht bestimmen.

IV. Sogenannte „Regenbogen-Schüsselchen."

Eine kurze Abhandlung über diese sogenannten „Regenbogen-Schüsselchen" ist in *Guntia* p. 21 — 24 enthalten, wozu die Abbildungen von 3 solchen goldenen Hohl-Münzen mit ihrem doppelten Gepräge auf der convexen und concaven Seite Tab. I. Fig. 4. 5. u. 6 gehören. Es ist daselbst unter Anführung der Literatur, und der verschiedenen Meinungen der Schriftsteller über diese Gold-Hohl-Münzen bemerkt worden, daß sie von einem in der Präge-Kunst ungeübten Volke herrühren, daß das Gepräge eine Nachahmung von Bildern auf römischen Münzen mit Triumphatoren im Zweigespann, oder mit einem strahlenden Adler-Kopfe, und daß die Kugeln (globuli) auf der hohlen Seite zwischen der Mond-Sichel oder zwischen 2 Hörnern den Werth der Münze, vielleicht auf der Grundlage des äquiparirenden Werths eines Globuli mit einem Hornvieh-Stücke, andeute, wie denn die kleinern Regenbogen-Schüsselchen auch nur 1 oder 2, die größern aber in Uebereinstimmung mit dem Gewichts-

Digitized by Google

und Werths-Verhältnisse derselben zu den kleinern solche Kugeln enthalten *)

Es wurde ferner bemerkt, daß man diese Münzen der s. g. „Barbaren" gewöhnlich gothische nenne, weil die Gothen von den Zeiten des Kaisers Probus an († 282) bis zu Honorius († 423) im Solde der Römer gegen die Gallier und Germanen gedient haben, Sold und Beute aber an die Ihrigen in die von denselben bewohnten Gauen sandten, welche sodann aus dem Golde jene unförmlichen Münzen geprägt haben; daß man weiter nicht zu irren scheine, wenn man diese unförmlichen Knopfähnlichen Gold-Münzen für deutsche, oder für Münzen eines oder mehrerer jener germanischen Volks-Stämme erkläre, welche sich in den Allemannen-Bund vereint, und die Römer von Carakalla an bis zum Verschwinden der Römer-Macht im occidentalischen Kaiserthume fast unausgesetzt bekriegt haben; daß übrigens auf der convexen Seite mehrerer dieser Gold- und Silber-Hohl-Münzen auch unförmliche Köpfe ihrer Herzoge oder Heerführer erscheinen; (vergl. die Kopfbilder in *Viaca* Tab. I. Fig. 11. lit. a. b. et c.)

Durch die Dazwischenkunft des k. Landgerichts Dillingen hat das Antiquarium zu Augsburg im Februar 1831 wieder ein solches wohlerhaltenes Regenbogen-Schüsselchen ganz mit demselben Gepräge auf der erhöhten, und auf der hohlen Seite um 12 fl. acquirirt, wie solches in *Guntia* Tab. I. Fig. 4. dargestellt ist. Auch dieses Gold-Stück ist von feinem, nur mit etwas Silber legirtem Golde, 2 Dukaten schwer, und im Metalle 11 fl. 12 kr. werth. Nach einem von dem k. Landrichter Schill in Dillingen unterm 4. Febr. 1831 erhobenen Protokolle übergab dieses Goldstück der ledige Bauers-Sohn Ulrich Speinle von Gundremmingen zur Ablieferung an das Antiquarium in Augsburg gegen den Ersatz des Werths mit der Bemerkung: „daß sein Vater Joseph Speinle dasselbe nach einer eigenhändigen Vormerkung am 23. Febr. 1787 auf dem großen Acker des Ignaz Bertholds (Jaklis-Bauer) auf dem sogenannten „Eichbrunnen" bei Gundremmingen gefunden, die Mutter aber als Wittwe diesen „Himmels-Ring" oder „Regenbogen-Schüsselchen" in hohem und Heilbringendem Werthe gehalten habe, bis sie von dem k. Orts-Pfarrer Heim über die Bedeutung dieses alten Geldstücks belehrt, dasselbe nunmehr zum bemerkten Verkaufe hätte anbieten lassen."

Da Gundremmingen zunächst bei Aißlingen liegt, wo die linke Flanke der von Aißlingen bis *Drusomagus* gerichten römischen Vertheidigungs-Linie, (in der Notitia Imperii „*Parradum*" genannt), mit einer großen Doppel-Schanze gesichert war, (vergl. die Zugaben zum Kr. Int. Bl. v. J. 1830 p. 42 ad B.), auch hier die Römer-Straße von der durch das Castrum zu Faimingen (bei Lauingen) gesicherten römischen Donau-Brücke nach dem nahen *Pomone* (Pom- oder Baumgarten bei Glött) lief, an welcher Straße i. J. 1812 auch die in Guntia p. 58 beschriebene Gold-Münze von *Sienna* von einem Maulwurfe ausgeschleudert wurde, (vergl. Lauingen p. 12 u. f. §. 4., und die spätern Berichtigungen über *Pomone* als Pomgarten bei Glött); da ein ganz gleiches Regenbogen-Schüsselchen mit noch mehreren andern am Fuße des Bergs bei dem ebenfalls nahen Orte Binswangen, wo wieder ein zu *Parradum* gehöriges römisches Castrum lag, in einer ehemaligen Sumpfichten mit Binsen bewachsenen Gegend, (von welcher der Ort Binswang auch den Namen trägt), gefunden wurden, (vergl. *Guntia* p. 21. u. f.); da ferner auch jene allemannischen Münzen von ⅔ Silber, und ⅓ Theil Gold, dann die silbernen „gothischen" Münzen, und eine Hohl-Münze von Eisen mit Silber nur plattirt, welche in *Viaca* Tab. I. Fig. 11. sub lit. a, b, c et d abgebildet und p. 98 beschrieben sind, ebenfalls zu Binswangen und in der Umgegend gefunden oder ausgegraben wurden; und da endlich auch auf den Aeckern bei *Drusomagus* (die Burg bei Druisheim), welche Römer-Veste die rechte Flanke von *Parradum* schloß, und vorwärts von dieser Veste gegen die Donau, wieder solche germanische Hohl-Münzen gefunden wurden, worunter auch jene merkwürdige concave Gold-Münze war, welche das combinirte Bild einer allemanisch-suevischen wandernden und wahrsagenden Göttin der tellurischen Fruchtbarkeit, und der Jagd mit Hindeutung auf die Alt-Mutter Hertha enthält, (vergl. hiezu die Erklärung p. 97 in *Viaca* ad Fig. 11. lit. a, und daselbst die Zusammenstellung der bei *Drusomagus*

*) Zwei kleine Regenbogen-Schüsselchen mit 1 und mit 2 Kugeln, und zwei große mit 5 Globulis sind in der Nummotheca Raiseriana vorhanden.

Digitized by Google

gefundenen verschiedenartigen Münzen): So scheint das geschichtliche Faktum klarer hervorzutreten, daß die Sueven = Allemannen, vielleicht mit Hermunduren an ihrer Spitze etwa gegen Ende des IVten, oder zu Anfang des Vten Jahrhunderts nach Forcirung des Donau = Ueberganges, einen combinirten Angriff sowohl gegen die beiden Flanken von *Parradum*, als auch gegen dessen Mitte bei Binswangen, wo die befestigte Hügel = Linie bei dem itzigen Städtchen Wertingen einen auch in dem jüngsten französischen Kriege (1805) strategisch benützten Land = Einschnitt hat, ausgeführt haben, aber zurückgetrieben und geschlagen worden seyen; daher die Menge dieser s. g. „Regenbogen-Schüsselchen" fast auf derselben Stelle wahrscheinlich von daselbst umgekommenen, oder im Sumpfe versunkenen Feinden der Römer. *)

Auch jenseits der Donau in der Nähe von *Drusomagus* sind mehrere solche Gold = Hohl-Münzen gefunden worden. Nämlich eine kleinere, nach dem Gewichte nur 3 fl. 24 kr. werthe, welche eine Bäurin i. J. 1822 zu Lechsend im Grase fand; dann eine 2te größere 11 fl. werthe zu Graisbach; und eine 3te aus mit Kupfer gemischtem nur 16 — 17 Carätigem Golde, welche dicker als die gewöhnlichen Regenbogen = Schüsselchen war, $2\frac{3}{10}$ Dukaten wog, aber nur 8 fl. 40 kr. Metall = Werth hatte, i. J. 1826 in der Pfarre Flotzheim zunächst bei dem römischen *Iziniacum* (Itzing, im Ldg. Monheim), welches beim Ausgraben von Kartoffeln erhoben wurde. Dieses letztere Goldstück hatte in der concaven Seite den Stempel eines spitzigen Sterns, ähnlich dem als Credit-Stempelchen auf den Nummis grossis, (vergl. Lauingen p. 92 u. f. über die Grossi pragenses), sich befindenden mittelalterlichen Kaufbeurer Stadt-Wappen, und war durch diese Nach-Stempelung zersprengt, wodurch dann auch der grobkörnichte Bruch zum Vorschein kam. Auf keinem dieser 3 Münzen war das Gepräge zu erkennen. Der k. Stadt-Pfarrer Prugger in Donauwörth war geneigt, diese 3 Goldstücke dem Antiquarium in Augsburg um den Metall-Werth gefällig abzutreten. Er nannte dieselben „Attila-Münzen", weil er vermuthete, daß solche von einem septischen oder germanischen Zuzuge zum großen Hunnen-Heere von 700/m Kriegern, womit die „Geißel Gottes" Attila i. J. 450 in das Celtische und Belgische Gallien einfiel, herrühren dürften, indem das Hunnen-Heer von Pannonien her auf den Römer-Straßen und also auch auf jenen längs der Donau nach Gallien, und dann wieder nach Pannonien zurückgezogen sey. Allein dieser verheerende Hunnen-Zug erwahrt sich für unsere Donau-Gegend nicht, (vergl. die 131te Note in dem O. D. Kr. unter den Römern); und daß diese Regenbogen-Schüsselchen überhaupt nicht hunnisch seyen, geht wohl auch aus dem Umstande hervor, daß auf dem Kampf-Platze bei Chalons sur Marne, wo in der gräßlichen Schlacht des *Aetius* gegen Attila nach Jornandes 162/m, und nach Idatius und nach Isidor v. Sevilla 300/m Menschen blieben, eben so wenig, wie in Italien, wohin Attila im folgenden Jahre zog, solche Hohl-Münzen gefunden werden. (Vergl. hiezu den Art. Attila in Ersch Encyclopädie von Hofrath und Professor v. Rotteck).

*) Ein bei Binswangen gefundenes, nach Größe und Metall-Gehalt den in *Guntia* abgebildeten ganz gleiches Regenbogen-Schüsselchen ist i. J. 1828 von dem k. Landrichter Gebhardt in Wertingen zur Hand gebracht, und zum Ankauf nach Augsburg eingeliefert worden. Dessiben Metall-Werth war wieder 12 fl., weil aber das Gepräge auf der convexen und concaven Seite ganz abgeschliffen war, so wurde dieses Metallstück wieder zurückgesendet.

V. Literarische Einsendungen.

1.) Der k. Landrichter und Stadt-Commissär Fink in Kaufbeuern übersendete unterm 8. Febr. 1831 folgende von dem k. Pfarrer Bernhard Müller zu Irsee mit Verzichtleistung auf persönliche Eigenthums-Rechte zur Einsendung an die k. Kreis-Bibliothek in Augsburg zur Hand erhaltenen Manuscripte.

a) *Historia Belli Rusticorum in Suevia* 1525, conscripta a Fratre Marco *Furter* in Ursin 1553, ea praecipue continens, quae circa

Digitized by Google

Monasterium Ursinense facta sunt. Ex libris P. Romani *Martin* Professi ad B. Virginem in Ursin. (Enthält 56 Seiten in 4t).

b) Geschichte der Kasten-Vogtei über das Reichs-Stift Irsee, aus Urkunden gesammelt und beschrieben von Abt Honorius k. J. 1792. (Nicht paginirter Quart-Band).

c) Kurzgefaßte Geschichte des Schwedischen Kriegs, das Reichs-Stift Irsee betreffend. Aus Original-Urkunden gesammelt und beschrieben von Honorius Abt des Reichsstifts Irsee, im Jahre 1794. (Nicht paginirter Quart-Band). *)

2.) Erwähnter k. Landrichter übersendete gleichzeitig die von dem Capitels-Dekan Wolfg. Gebhard v. Langenmantel Pfarrer in Waal aus der Verlassenschaft des ehemaligen Kloster-Capitulars Maurus Schleicher extradirten 2 Theile einer Kloster-Chronik von Irsee (M'pt.), wofür erwähnter Schleicher sub ddo. Kaufbeuern am 19. Juni 1816 dem Pfarr-Amte zu Irsee einen Empfangs-Schein ausgestellt hatte.

Diese Manuscripte sind jedoch nur 2, auch verschieden eingebundene Fortsetzungen einer ältern Kloster-Chronik, an welche sie sich als 2ter und 3ter Theil anreihen. Der 1te Theil dieser Kloster-Chronik mangelt, und konnte bisher nicht mehr erforscht werden.

Der vorhandene 2te mit einem Index versehene, und bis p. 715 numerirte Theil bildet einen dicken Band, welcher von dem ehemaligen Profeß und Sub-Prior Placidus Emer zu Irsee ohne Bemerkung der Jahr-Zahl zusammengeschrieben wurde. Das von derselben Hand angefertigte Verzeichniß der Bischöfe von Augsburg reicht bis zum Jahr 1600; ad p. 510 wird ad ann. 1600 (25. April) des Funds auf einem Baarweiler Acker eines Topfs voll alter Silber-Münzen, welche jedoch nicht näher beschrieben sind, erwähnt. Der folgende 3te Theil beginnt mit dem Jahr 1710. Die Wappen der Aebte, und einiger Kloster-Wohlthäter sind in diesem Manuscript-Bande abgebildet. Nebst einem langen Titel seines Inhalts hat dieser Band noch die kurze Bezeichnung „Chronicon Monasterii Ursinensis Tom. II."

Der 3te aus 505 numerirten Seiten bestehende Theil hat den Titel: „Chronicon imperialis Monasterii B. V. Mariae in Ursin augustanae Diöcesis continuatum de ann. 1710, a Patre Honorio *Grieninger* ejusdem Monasterii Professo, Pars III.

Die gleiche Handschrift dieses Verfassers erreicht das Jahr 1775, von mehreren andern Händen folgen sodann die Nachträge bis zum Jahr 1784.

Zu diesen Einsendungen wurde noch eine von dem erwähnten Pfarrer Müller unterm 5. April 1830 angefertigte Copie der Inschrift eines beim Eingang in die ehemalige Kloster- und itzige Pfarr-Kirche zu Irsee eingemauerten Grab-Steins des 1536 gestorbenen Simprechts v. Benzenau, und der Beischrift auf einer hölzernen Tafel, worauf 19 Benzenau'sche Familien-Glieder vorkommen, eingesendet.

3.) Der Ober-Lehrer an den evangelischen Knaben-Schulen zu Lindau C. A. Rumpf übersendete unterm 29. Jänner 1831 das erste Heft seines in Folio auch caligraphisch sehr schön geschriebenen „Versuchs einer Darstellung der Denkwürdigkeiten der Stadt Lindau"; Ite Haupt-Epoche, „von den Römern bis zu den Carolingern, oder von Christi Geburt bis z. J. 768, mit 2 Planen und 3 Hand-Zeichnungen. Dieses Werk ist Sr. Durchlaucht dem k. k. Kron-Oberst-Hofmeister und Reichsrath, dem k. General-Commissär und Regierungs-Präsidenten Hrn. Fürsten Ludwig v. Oettingen-Wallerstein dedizirt worden, indem Derselbe den Verfasser als einen eifrigen Geschichts-Forscher ermuntert hat, aus seinen Collektaneen die Geschichte Lindau's zusammen zu stellen, und die Denkwürdigkeiten dieser Stadt an Alterthümern und Kunst-Werken von der frühesten bis in die neuere Zeit Quellenmäßig zu beschreiben.

Das vorliegende Heft enthält als eine Einleitung die kurze allgemeine Geschichte der Unterjochung Vindeliziens, und der Umgegend des briganti chen Sees mit seinen Inseln durch die Römer, der wiederholten allemanischen Invasionen der Römer-Macht, und der endlichen Unterliegung derselben, der ältesten Landes-Geschichte unter dem ostgothischen König Dietrich, dessen Vater Theodomir Rhätien in Besitz genommen hatte, der Herrschaft aus den Merovinger Franken, ihrer Haus-Majoren (Major domus), und der beurkundeten betreffenden

*) Aus diesem Manuscripte geht insbesondere hervor, daß das ältere Kloster Irsee'sche Archiv mit allen Original-Urkunden 1652 in das Kloster Kreuzlingen in der Schweiz geflüchtet, daselbst aber während der Belagerung der Stadt Constanz, von dem Schweden'schen Obristen Wallenstein in dem Klosterhofe verbrannt worden sey. Von den Manuscripten sub lit. b. et c. besitzt das k. Pfarr-Amt in Irsee Duplikate.

Digitized by Google

Gauen- und Cent-Eintheilung, dann der Verbreitung des Christenthums unter Gallus und Columban, mit Zugaben über die damalige deutsche Sprache der Allemannen, über ihre von dem Franken-Könige Childebert II. († 596) begonnene, von Chlotar II. fortgesetzte, und von dessen Sohne Dagobert I. (612 bis 638) vollendete Sammlung des Allemannen-Rechts, und ihrer auf Landgedingen erkannten Strafen.

Dann folgen unter besondern Rubriken

1.) die Sage von der hl. Aurelia; und

2.) die vorhandenen Denkmäler Lindau's aus dieser Periode; nämlich

a) die Heyden-Mauer,

b) die Burg oder Römer-Schanze, mit der darin befindlich gewesenen St. Jakobs-Capelle, und

c) die einzig noch erhaltene Sculptur als gewesener Schlußstein des massiven Kreuz-Gewölbes dieser Capelle, eines vielleicht tausendjährigen Basreliefs auf Sandstein von 10" Höhe und 15" im Durchmesser, darstellend den Apostel St. Jakob mit einem Spitzbart in langem Ober-Kleid, mit kurzer Stole und der Capuze, mit einem Buche in der linken, und mit einer großen Muschel in der rechten Hand, dann einen vor demselben mit aufgehobenen Händen auf einem Steine knieenden Mann mit einer Cappe, in kurzer zugeknöpfter Jacke, mit anliegendem und zusammenhängend als Strümpfe endendem Beinkleide, und mit einer Tasche an dem Gürtel; dann der Verfasser gebührt die Ehre, diese beim vandalischen Abbruch der ältesten Capelle in der Römer-Burg zu Lindau nicht geachtete Antiquität wieder entdeckt, und durch Ankauf vor dem Zugrundegehen gesichert zu haben;

endlich d) die Ueberreste aus der Römer-Zeit in dem nahen *Brigantium* (Bregenz).

Beigebunden sind diesem Hefte:

1.) die schön gestochene Carte über den obern Boden-See und seine Tiefen, entworfen und die Tiefen gemessen aus Auftrag des k. statistisch-topogr. Büreau von dem Landes-Vermessungs-Commissär Gasser i. J. 1826;

2.) der gestochene Steuer-Cataster-Plan der k. b. Stadt Lindau v. J. 1823;

3.) der schön gezeichnete Römer-Thurm, oder die s. g. „Heiden-oder Tiberius-Mauer" in Lindau von dem Mahler und Lehrer an der technischen Zeichnungs-Schule in Lindau R. Wiedemann 1831 aufgenommen;

4.) die von demselben von der westlichen See-Seite aufgenommene ehemalige Römer-Burg, oder die s. g. „Römer-Schanze zu Lindau", und

5.) die Abbildung der oben ad c. beschriebenen Sculptur aus der ehemaligen St. Jakobs-Capelle zu Lindau, welche dem VIIten oder IXten Jahrhundert zugeschrieben werden will, von dem Schul-Aspiranten Gustav A. H. Rumpf aufgenommen und gezeichnet.

Die Fortsetzung dieser verdienstvollen Denkwürdigkeiten ist von dem Verfasser zugesichert worden *).

*) Ueber Lindau, als Receptaculum *Tiberii* noch Strabo, und über seine Römer-Male, nämlich die s. g. Heiden-Mauer, die Burg, das Römer-Monument für Bachus und den Schlaf, und die Münzen-Funde, und über die Capelle der heiligen Aurelia, später St. Jakobs in der Römer-Burg zu Lindau, ist das Ausführlichere zum Theile selbst aus gefälligen Beiträgen des Ober-Lehrers Rumpf in §°. 13. p. 28 — 51 des „Oberdonau-Kreises unter den Römern", und über *Brigantium* und dessen römische Alterthümer in §°. 12. p. 26 — 28 daselbst mit der in der 42ten Note kurz bemerkten örtlichen Geschichte von St. Gall, und seinen Gefährten Columban und Magnoald vorgetragen. Hieher schlägt auch die unter der Rubrike Allgemeines in 6 §§. p. 7 — 17 erzählte älteste Landes-Geschichte Vindeliziens und seiner Eroberung durch die Römer ein. — Die v. Stichaner'sche Abhandlung über die alten Gauen im Umfange des vorigen Iller-Kreises, wozu eine i. J. 1815 lithographirte Gau-Carte des Iller-Kreises gehört, namentlich N. VII. im XXXVten Stück der Illerkreis-Intelligenz-Blätter v. J. 1816 S. 701 — 708, „über den Argengau", woselbst in der bei Neugart in Cod. dipl. Alemaniae sub N. 552. vorkommenden Urkunde v. J. 882 *Lintova* in *Argengauge* namentlich genennt wird, beweist übrigens, daß Lindau nicht zu dem nur bis an die Schutter (Scuzina) gereichten Linzgau, sondern zum Argengau gehört habe, und N. VIII. in den erwähnten Kr. Int. Blättern p. 727 u. f. beweist weiter die beschränktern Gränzen des Alp-Gaues oder des Allgäues nach urkundlichen Daten, und daß auch der Nibel- und Keltinstein (Geltnach) Gau keine Unter-Abtheilungen größerer Gauen waren, wie etwa die zum Ilergau gehörige Heimertinger-Marke. In den St. Galler Kloster-Urkunden, und nach v. Arx Gesch. des Cantons und Stifts St. Gallen sind insbesondere die im Argengau gelegenen vielen Orte aus der Zeit der Carolinger zahlreich beurkundet. — Durch Vergleichung des als Stadt Lindau'sche Antiquität werthvollen Basrelief aus der ehemaligen St. Jakobs-Capelle in der Römer-Burg zu Lindau, über derer Construction und ihre Abbruchs-Geschichte Rumpf viel

Digitized by Google

4.) Der Sohn des als Augsburgischer Geschichts-Forscher und Kunstfreund berühmten geheimen Raths und Stadt-Pflegers Paul v. Stetten, Christoph David v. Stetten, welchem die Münz-Kunde bereits ein sehr werthes, i. J. 1829 im Drucke erschienenes Verzeichniß der Dupletten aus der sehr großen v. Stetten'schen Familien-Münz-Sammlung verdankt, hat mit dankbarer Anerkennung für diese verdienstliche Bemühung dem k. Regierungs-Präsidium unterm 11. Febr. 1831 eine Abschrift seines einen ganzen Folio-Band constituirenden Verzeichnisses der zu Augsburg geprägten, oder durch Augsburgische Künstler gefertigten Geld- und Schau-Münzen, von welchen er die nicht besitzenden noch selbst zu acquiriren wünscht, überreicht. Dasselbe enthält in der größten Ausdehnung die mit Benützung aller Quellen in numismatischen und historischen Werken, in Chroniken und handschriftlichen Nachrichten, und durch Studium der eigenen großen Münz-Sammlung, dann durch Nachforschungen bei den Erben Augsburg'scher Stempel-Künstler zu Stand gebrachte Uebersicht 1) der in Augsburg geprägten, 2) der von Augsburgischen Künstlern für andere Münz-Stätten theils in Augsburg, theils in ihren gewechselten Wohn-Orten geschnittenen, und 3) der von auswärtigen Künstlern auf Augsburgische Ereignisse und Personen angefertigten Münzen und Medaillen.

Dieses mehrjährige mühsame literarische Werk trägt vor:

I.) die Münzen des Mittel-Alters, und jene, welche vor der erlangten Münz-Freiheit der Stadt Augsburg geschlagen wurden;

II.) die Münzen der Stadt Augsburg nach erlangter Münz-Freiheit;

III.) die Münzen, welche andere Reichs-Stände in Augsburg schneiden, oder prägen ließen (unter 42 Nummern);

IV.) die Augsburgischen Denk- und Schau-Münzen, (die allgemeinen in 79, und die auf besondere Ereignisse geprägten in 240 Vorträgen);

und V.) die zum Andenken einzelner Personen oder Familien geprägten Münzen, (unter 133 Geschlechts-Namen).

Die Ite Haupt-Abtheilung enthält 2 Unter-Abtheilungen; nämlich 1) die Bisch. Augsb. Silber-Pfenninge oder Schillinge, Solidi auch „Solidarien" genannt, und 2) die kaiserlichen zu Augsburg geschlagenen Schillinge.

Im Vortrage ad 1) werden die merkwürdigern bischöflichen Silber-Pfenninge abgehandelt; der älteste v. Stetten'sche ist mit HVIOL. EPISCOPV mit einem Kreuze, in dessen Feldern 3 Punkte sind, und mit ASNNOCIVITAS i. e. „Augusta Nostra Civitas" (theils mit verkehrten, theils mit zusammengezogenen Buchstaben geschrieben), und mit dem Bilde einer Kirche, in dessen Giebel die wahrscheinlich „in Episcopatu nostro" zu lesenden Buchstaben IN. N stehen. Dieser Solidus wird, jedoch unwahrscheinlich, dem Augsburg'schen Bischof Hiltin (909 — 923) zugeeignet, dessen Münz-Recht noch zu erweisen wäre. Die übrigen aufgeführten Solidi, welche in dem v. Stetten'schen Münz-Cabinete vorhanden sind, wechseln nur im Namen des Bischofs, und enthalten auf der Revers-Seite immer: „Aug. civitas" nämlich die Solidi von dem Bischof St. Ulrich (923 — 973), von Luitolf (938 — 996), von Bruno (1006 — 1029), und von Eberhard (1029 — 1047), letztere Münze hat innen den Namen CVNRAD (den Kaiser); von dem Bischof Conrad (1150 — 1167), ist eine Silber-Münze vorhanden, auf welcher der Bischof im Ornat mit dem Krumstab in der Hand, dem vor ihm knieenden Dom-Dechant Rudger die Absolution ertheilt. *) Dann folgen

Interessantes gesammelt hat, mit dem von dem St. Blasianischen Fürst-Abt Martin Gerbert in seinen Reisen durch Allemanien, Italien und Frankreich (1767) S. 102 bei den Merkwürdigkeiten des Klosters St. Gallen gegebenen Bilde, des dem St. Gall ein Buch darreichenden Mönchs *Luitherus* aus einer gegen das Ende des Xten Jahrhunderts angefertigten Handschrift, scheint erwähntes Relief nicht in das VIIIe, sondern höchstens in das IXte Jahrhundert zu gehören; wie dann auch nach *Hepidanus* (apud *Goldast*, Annales breves) *Lintaugiu* (Lindau) Non. (5) Juni 843 ganz abgebrannt, und nach Wegelins Lindau (in Dissertatione XXII T. IV. in thesauro rerum sueviearum) f. 356 und 357 §. 15.) von dem Allemannischen Herzog Hermann dem Boden gleich gemacht wurde, folglich die Wieder-Erbauung der St. Jakobs-Capelle in der Burg erst nach der Mitte des IXten Jahrhunderts erfolgen konnte.

*) Diese Münze gehört schon unter die Mittelalterlichen Doppel- oder sog. Halb-Bracteaten. Ueber die Scene und Veranlassung dieser Abbitte oder Absolution s. Braun's Gesch. der Bisch. v. Augsb. Thl. II. p. 112. c. ann. 1155. Zwischen den Thürmen der Stadt Augsburg ist das Kopf-Bild des Kaisers Friedrichs I. mit dem Reichs-Apfel in der Hand. Die Inschrift heißt: „Cuonradus Eps" und „S. Vdalricus". (Conf. Origines Quelf. T. III. p. 369, et Probationes C. VIII.) —

Digitized by Google

die bekanntern einfachen bischöflichen Brakteaten, die böhmischen Grossi mit dem Bischöflichen und Reichsstadt Augsb. Credit-Stempelchen, und die Silber-Pfenninge mit der Schwör-Hand des Münz-Meisters.

ad 2. kömmt nur ein Denar von Kaiser Heinrich II. vor (1002 — 1024), welcher neben dem gekrönten Brustbild des Kaisers mit unter einander stehenden Buchstaben „H(egis) HEINRICI", und „AVG. CIV." enthält.

Unter der IIten Haupt-Rubrike erscheinen vor Einführung der Münz-Ordnung v. J. 1559 die nach der Vorschrift vom 21. Mai 1521 geprägten viereckigten und runden Silber-Pfenninge mit dem Stadt-Pyr, dann die ¼ Thaler, die Zehner-Stücke, und die Batzen unter Kaiser Carl V. zwischen 1521 bis 1546 geprägt, mit Bezugnahme auf Bergs Münz-Buch. Hierauf folgen die durch 3 Jahrhunderte nach Einführung der Münz-Ordnung v. J. 1559, und nach den gewechselten Münz-Conventionen und den Reichs- und Kreis-Münz-Ordnungen geprägten Schrode-Münzen von Kupfer, und Silber vom Heller, Pfenning, Kreuzer, Halb-Batzen, Landmünze, Fünfer, Sechser, Kipper-Münze an, bis auf alle Abtheilungen der Thaler, ganze und Doppel-Thaler, Goldgulden, einfache, doppelte und mehrfache Dukaten u. s. w.; worunter auch die Thaler auf Gustav Adolf, die bekannten s. q. „Schwanz-Thaler" v. J. 1627 u. 1628 (der Reichs-Apfel unter dem Schwanze des einfachen Adlers), die ovalen Münzen, eine moneta Cambii (Wechsel-Münze), und Noth-Münzen, dann jene mit den Fluß-Göttern des Lechs, der Wertach und der Singold von Thibaut sind.

Auch unter den Current-Münzen anderer Reichs-Stände, der Reichs-Grafen, der Reichs-Ritterschaft, der Bischöflichen Sedisvacanzen rc. rc. (Hauptabtheil. III), sind viele seltnere und merkwürdige Münzen. Die Fugger'schen erscheinen insbesondere in einer langen Reihen-Folge. Alle diese Münzen sind nach ihrer Haupt- und Kehr-Seite, und nach den Bildern des Gepräges chronologisch beschrieben.

Die Denk- und Schau-Münzen, Medaillen und jene auf einzelne Personen enthalten in ihrer Spezialisirung den interessantern Theil dieser numismatischen Beschreibung. Gegenwärtiger Auszug würde aber zu weitwendig werden, wenn sämmtliche 404 Nummern dieser Rubriken angeführt werden wollten. Die Redaktion beschränkt sich daher nur auf die Beispielsweise Anführung einiger Suiten dieser Denk-Münzen:

Zum XVIIten Jahrhundert: v. J. 1614 eine Spott-Münze auf den Pabst. 1617 Denk-Münze auf das erste Reformations-Jubiläum. 1618 auf den in diesem Jahr erschienen Cometen. 1618 auf die Erbauung des Raths-Hauses in Augsburg von Holl. 1618 Façade desselben. 1627 auf die abgeschafften 14 evangelischen Prediger in Augsburg. 1627 auf die Corporis Christi Bruderschaft in Augsburg. 1632 auf die schwedische Eroberung der Stadt Augsburg. 1634 auf Gustav Adolfs Tod. 1636 auf die Krönung Kaiser Ferdinands III. 1653 auf die Wahl und Krönung Kaiser Ferdinands IV. 1658 auf jene des Kaisers Leopold's I. 1678 auf die Geburt des Erb-Prinzen Joseph's. 1681 auf den Kaiser Leopold I und dessen Gemahlin Eleonora. 1683 auf die Entsetzung Wien's. 1685 auf den Sieg bei Neuhäusl 1685 auf die Siege über die Türken. 1686 auf die Eroberung von Ofen. 1687 auf die Schlacht bei Mohatz. 1687 auf die Thron-Besteigung des Königs Wilhelm III. von England. 1688 auf die Eroberung Belgrads. 1688 ditto von Stuhl-Weissenburg. 1688 auf den Churfürsten Joh. Georg III. von Sachsen wegen Erklärung des Kriegs gegen Frankreich. 1688 auf die Wahl des Venetianischen Doge Morosini. 1688 auf das Nürnberger Rathshaus. 1689 auf die Eroberung der Reichs-Vestung Mainz. 1689 auf die Eroberung von Bonn u. s. w.

Zum XIXten Jahrhundert (größtentheils von dem Hofmedailleur Neuß in Augsburg): 1801 auf den Frieden von Luneville. 1802 auf den Frieden von Ammiens. 1802 auf die bayer'sche Besitznahme von Bamberg. 1805 auf den Fürsten Primas. 1818 auf den Kaiser Napoleon, die Kaiserin Josephine, den Herzog v. Leuchtenberg, die Herzogin von St. Leu. 1818 auf die Ertheilung der bayer'schen Constitution. 1819 auf die erste bayer'sche Stände-Versammlung. 1823 auf die Erbauung der Straße von Vilshofen nach Passau. 1824 auf das 25jährige Regierungs-Jubiläum des Königs Max. Joseph von Bayern.

Von diesen Doppel-Brakteaten hackte der Kalkbrenner Jos. Rainer zu Ebekirch am 6. Juli 1809 auf den Fundamenten des ehemaligen St. Margarethä Kirchleins, einer exercirten Feld-Capelle bei Markt-Biberbach (Dep. Wertingen), den ganzen sogenannten Bau-Schatz in 2 Töpfen mit 1800 Stücken aus, welchen Fund sodann die k. Akademie der Wissenschaften in München um den Silber-Werth zu 4 Mark 14 Loth Kölnisch, den Gehalt aber 15löthig, um 109 fl. 30 kr. rhn. und 1 Bayer. Thaler als Gratifikation an sich zog. Hievon kamen im Verfolg auch einige Stücke nach Augsburg, und es befinden sich Exemplare im Antiquarium, und in der Nummotheca Raiseriana.

Digitized by Google

1824 auf die Anwesenheit der k. Familie in Augsburg. 1825 auf den Tod des Königs Max. Joseph. 1825 auf den Regierungs-Antritt des Königs Ludwig von Bayern. 1826 auf die Wahl des Pabsts Leo XII. 1828 auf Albrecht Dürers dritte Säkular-Fever. 1828 auf das Denkmal für Max. Joseph im Bade Kreuth. 1828 auf die Errichtung eines Denkmals in Passau. 1827 auf das Münster in Ulm. 1828 auf die Erbauung der Börse in Augsburg. 1829 auf die Anwesenheit des Königs Ludwig und der Königin Therese in Augsburg. 1829 auf deren Anwesenheit im Rheinkreis. 1830 auf das 3te Jubelfest der Augsburg'schen Confession. 1830 auf die Jubelfeyer des Kirchenraths Kraus in Augsburg.

Medaillen auf berühmtere Personen oder bekanntere Namen: Johannes Ehinger (1528, Georg Vitel (1527), Georg Fugger (1512), Jakob Fugger (1518), Raimund F. (1527), Octavian F. (1575), v. Garben (1740), Sebast. Glenger (1532), Peter Hainzel (s. a.), Wolfg. Hebenstreit (1543), v. Herdenstein (1741), v. Ilsung auf Trazberg (s. a.), Jeroni Imhof (1572, Cardinal Mathäus v. Lang Erzbisch. zu Salzb. (1521), Eitel Hans Langenmantel (1520), Martin Hieronimus v. Langenmantel (1738), v. Liebert („Kinderdank für Elternglück" s. a), Christ. v. Münch (1748), Georg Mylius (1584), Adolfus *Occo* Medicus aug. (s. a.), Joh. Oestreicher (1590), Wolfgang Paler (1580), Benedict v. Paris (1822), Conrad Peutinger (1595), Math. Raiser (1540), Joh. Thom. v. Ranner (1525), Ant. Rem (s. a), G. v. Rehlingen (1528), Conr. Rehlinger (1528), Joh. Lorenz Frhr. v. Schätzler (1826), Sebastian Schertel (1577 „dulce bellum in expertis"), Marcus v. Schnurbein (1743), Math. Schwarz (1527), Paul v. Stetten (1634 Duumvir), David v Stetten (1774), Paul v. Stetten (1777 VIIvir), Pauls und E. M. v. Stetten Ehe-Jubiläum (1805), v. Stromer zu Nürnberg (1787), v. Sulzer Leonhard (1573), Joh. Vetter (1673), Leonh. Weiß (1693 Duumvir), Barthol. Welser (1533), Ulrich Welser (1569), Franz Welser (1567), Divae Philippinae (1580), Carolus Marchio Burgoviae ex Philippina (1622), Joh. Welser (s. a. Duumvir), Sebast. W. (1566 Norimbergae), Hans Welser (1593), und Zobel (s. a.) *)

*) Dem Magistrat der k. Kr. Haupt-Stadt Augsburg wurde bewilliget, von diesem interessanten Augustanum zum städtischen Archive eine Abschrift anfertigen zu lassen.

VII. Beitrag zur Bau-Kunst.

Der k. Rentamts-Bote Rupert Himmer in Ottobeuern übersendete unterm 7. Febr. 1831 eine sehr schöne mit großem Fleiße angefertigte Durchschnitts-Zeichnung des herrlichen Tempels zu Ottobeuern, das Innere dieses Pracht-Gebäudes nach der Länge darstellend.

Diese Kloster-Kirche des ehemaligen Benediktiner Reichsstifts Ottobeuern, welche seit der i. J. 1736 erfolgten Grundsteinlegung mit ihren Sculpturen, Malereien, und Dekorationen, mit einem Kosten-Aufwande von ½ Million, in 39 Jahren vollendet, und die in dem Jahre des tausendjährigen Jubel-Festes der Stiftung Ottobeuern 1766 feierlich eingeweiht wurde *), ist von dem ehemaligen Prior Maurus Feierabend in dem IVten Bande seiner Ottobeuern'schen Jahrbücher S. 91 — 95 ausführlich beschrieben worden **).

Die Himmer'sche, auf Leinwand aufgezogene Zeichnung ist 3' 4" breit, und bis zum Giebel-Ende 2' hoch. Das Perspektiv, und die innern Dekorationen sind sehr genau, und die Darstellung des kunstreichen Dachstuhls im Durchschnitt, ist meisterhaft dargestellt.

Diese Vorlage an das k. Regierungs-Präsidium ist noch mit einem Gedichte begleitet worden, in welchem billig der Wunsch für Erhaltung dieses herrlichen Tempels ausgedrückt wurde.

*) Der i. J. 1766 fast 79jährige Abt Anselm in Ottobeuern ließ auf die neuerbaute Kirche, und das schöne neue Kloster-Gebäude eine Münze mit der chronologischen Inschrift prägen: „OttobVra DeCeM noVIter post saeCVLa resVrgens."

*) Feierabend nimmt die Länge der Kirche nach einer i. J. 1812 vorgenommenen Ausmessung des Zimmer-Meisters Heiligensetzer im bayer. Maaße zu 331' 6" Länge, 224' 5" Breite einschlüssig der 2 Capellen unter der mittlern Kuppel, und 151' 7" innere Höhe bis zum Schluß-Punkte der Haupt-Kuppel, jene der 2 viereckichten Kirchen-Thürme mit dem Kreuze aber zu 303' 11" Höhe, die Mauerdicke der Kirche zu 7' ½", und jene der Thürme zu 15' und darüber an. Himmer aber bemerkt die Länge der Kloster-Kirche im Licht zu 294' 6", die Mauerdicke zu 8' 6", die Breite im Licht zu 200' 8", und diese Mauerdicke zu 6', endlich die mittlere Kuppel-Höhe zu 126' 1", alles im Nürnberger Maaße.

Digitized by Google

VIII. Merkwürdiger Fund

eines mittelalterlichen figurirten Dolchs aus der Tiefe eines Schloß-Thurms zu Illertissen, und Entdeckung eines unterirdischen Ganges daselbst, dann Monographie von Illertissen.

Ein merkwürdiger Fund ist der in der Ueberschrift bemerkte, sowohl wegen der Form dieses Dolchs, als wegen der Fund-Stätte in einem Thurme der ehemaligen v. Böhlin'schen Ritter-Burg zu Illertissen, dem itzigen Landgerichts-Sitze daselbst. Diese Waffe ist i. J. 1831 von dem k. Landrichter Merklin zum Antiquarium in Augsburg abgegeben worden.

Der erwähnte vortrefflich erhaltene Dolch mißt mit dem Griffe 16½". Der Griff mit 2 verzierten Quer-Theilen als s. g. Kreuz des Griffes, ähnlich den Kreuzförmigen Ritter-Schwertern, ist conisch von schwarzgebeitztem Holz, und Spiralförmig geformt, oben aber mit einer verzierten eisernen Platte mit figurirtem Kranze bedeckt, auf welcher Platte in getriebener Arbeit das Bild eines gallopirenden gepanzerten Reiters angebracht ist. Unter dem Griffe, wo der einschneidige 11¾" lange und spitzig endende Dolch mit einem dicken Rücken in die eiserne, durchaus mit getriebenen Figuren verzierte Scheide einpaßt, sind 2 Brustbilder eines Ritters, oder des ehemaligen Inhabers dieses Dolchs, und seiner Frau; unter denselben im 2ten Felde ist ein sich umarmt haltendes nacktes Paar mit Flügeln, zu dessen Füßen eine Taube sitzt; dann folgen in dem stets spitziger endenden 3ten und 4ten Felde dieser Scheide ein geharnischter das Schwert schwingender Ritter mit einem aus dem Gebüsche hervorbrechenden Widder; hierauf wieder ein Ritter ohne Helm, welcher mit dem geschwungenen Beile einen Baum fällt; endlich stehen auf dem ovalen 3" breiten Knopfe als Ende der Scheide vorwärts auf 2 runden Platten, deren jede 1½" im Durchmesser hält, 2 Ritter mit gezogenem breit endendem Schwerte Schlagfertig gegen einander, rückwärts auf den 2 andern Platten aber ist eine Maske mit Arabesken. (Dieser Dolch scheint ein Braut-Geschenk für einen Ritter v. Böhlin gewesen zu seyn; die Bilder sind wie an der bronzenen Thüre am Dom zu Augsburg v. J. 1048 ein Gemische von mythologischen und biblischen Bildern und Allegorien, wobei man an Venus und Mars mit der Taube, und an Abraham und Gidion erinnert wird). Aehnliche auf der rechten Seite getragene Ritter-Dolche sind auf den Kupfer-Tafeln des erneuerten Geschlechter-Buchs der Stadt Augsburg v. J. 1618 abgebildet, dessen Bilder 1545 zuerst in Stahl geschnitten wurden. Aufrecht gehalten repräsentirte ein solcher Ritter-Dolch auch einen Scepter.

Eben so merkwürdig, wie der Dolch selbst, ist

die Geschichte seines Fundes,

welche der k. Landrichter Merklin zu Illertissen in einem Berichte vom 20. Juni 1831 folgendermaßen erzählt:

„Ein Sträfling benutzte Holz in den Landrichters „Wagen-Remise, welche ehemals ein großer Ritter-„Saal zur ebenen Erde war, und der noch schöne „Gips-Verzierungen aufzuweisen hat. An diesen „Saal gränzen 2 Thürme, wovon der äusserste am „Berge ist als Holz-Behältniß benutzt wird. Der „Saal und seine Erker in den Thürmen waren ehe-„mals mit großen schönen Steinen gepflastert, die „aber abgefahrt worden sind. Ein von jenem Sträf-„ling einst stark auf den Erker-Boden hingeworfener „schwerer Holz-Block riß eine Oeffnung in das ehe-„malige Pflaster, und der Block fiel nach einem läng-„en Intervallum tief in den Thurm hinab. Auf „die Anzeige hievon sondirte der verstorbene Maurer-„Meister Anton Müller, ein muthvoller junger „Mann, die in den Berg hinablaufende Tiefe. Als „aber die hinuntergelassenen Lichter, und selbst die „Flambeaux erlöschten; so wurde durch hinabgewor-„fenes brennendes Stroh die Luft gereinigt, worauf „die Fackeln fortbrannten, und einen großen un-„terirdischen Raum beleuchteten. Der Maurermeister „Müller ließ sich nun an einem Seile selbst in die „Tiefe hinab, und entdeckte daselbst nebst dem von oben „herabgesehenen großen Raume einen unterirdischen „in dem Berge fortgelaufenen Gang. Wegen Gefahr „der Verschüttung getraute er sich aber nicht, über den „Schutt des alten Gemäuers weiter vorwärts zu drin-„gen, und diesen geheimen Burg-Ausgang weiter „zu verfolgen."

Landrichter Merklin fand sofort in einer geschriebenen v. Böhlin'schen Chronik die Zeit dieses Schloß-Baues, und die Lokal-Ereignisse aus den Zeiten des Bauern- und Schweden-Kriegs aufgezeichnet. In diesem Manuscripte wurde eines gehei-men Schloß-Ausgangs erwähnt.

Jene v. Böhlin'sche Chronik erzählt nämlich:

Digitized by Google

„Hans Christoph Böhlin von Frickenhausen, Frhr. „auf Illertissen und Neuburg (an der Kammel), wel„cher 1589 geboren wurde, 1611 (11. Okt.) sich zuerst „mit Maria Johanna v. Welden zu Laupheim, und „1650 (15. Jänner) das 2temal mit Maria Mariml„liana Fugger Gräfin v. Kirchberg vermählte, und „ein Mann von großen Gefälligkeiten, und durch viele „Hülfen in Deutschland, Italien und Frankreich ge„bildet war, habe in den betrübten Zeiten des 30jäh„rigen Schweden-Krieges gelebt. Ungeachtet aller „ausgestandenen Noth durch Hunger, Krankheiten, „Plünderung, und Verrath sey er doch mit seiner „Frau, seinen Kindern und einem Bruder sorgsam in „dem Schlosse zu Illertissen anwesend verblieben, „und habe seinen Unterthanen reichliche Hilfe gelei„stet, insbesondere aber habe er die geflüchteten „Effekten, und mehrere Geistliche mit ihrer Habe „bei sich aufgenommen."

„1634 hätten 12/m Schweden 14 Tage lang im „Markte Illertissen feindlich gehaust. Der schwe„dische Feld-Marschall Gustav Horn, der Pfalzgraf „v. Birkenfeld, der Rheingraf, und viele schwedi„sche Offizire hätten im Schlosse zu Illertissen ge„wohnt, und wiederholt der Gutsherrschaft Schutz ge„währt; als die Soldaten aber eines Tages mit Un„gestüm die Priester und ihre Habe aus dem Schlosse „herausverlangt hätten, so habe v. Böhlin dieselben in einem verborgenen Orte unter dem „Schlosse bis zum Abzug des Feindes in „Sicherheit gebracht."

Weiter erzählt dieselbe Chronik:

„Als J. 1646 die schwed und franz Kriegsvölker das „Land wieder überschwemmten, so hätten die Unter„thanen und andere benachbarte Gutsherrn ihr Ve„stes in das feste Schloß zu Illertissen geflüch„tet. Unerwartet wäre ein Trupp Reiter vor dem „Schlosse Illertissen erschienen, und habe einge„lassen zu werden verlangt; da dieses verweigert „worden wäre, so hätten die Reiter mit Sturm und „Brand gedroht, worauf man die Fallbrücke herab„gelassen, und das Thor geöffnet habe."

„Während der Unterhandlung sey aber Freiherr „Hans Erhart v. Böhlin mit seinen Vettern Hans „Christoph, und Hans Albrecht v. Böhlin, um der „Mißhandlung Gefangennehmung und Rancionirung zu „entgehen, „an einem verborgenen Ort zu unterst des Schlosses „im neuen Bau genannt" hinaus, und gegen den Weiher entflohen, und unerachtet des Nachfeuers auch „glücklich nach Ulm entkommen. Das Schloß sey „dann geplündert und verheert worden."

Nun heiße eben jener Saal und Thurm ihr noch „der Neu-Bau", und derselbe habe die westliche Lage gegen den Weiher.

„Der k. Landr. Merklin untersuchte demnach mit dem Maurermeister Müller die Tiefe jenes durchbrochenen Thurms, und fand einen unter dem Schloß-Garten abwärts gelaufenen, und gegen den Weiher ausmündenden unterirdischen Gang, welcher mit großen Bachsteinen ausgemauert, aber zusammengestürzt war. Dieser unterirdische Gang lief dann unter der engen Straße oder dem s. g. „Steig" östlich in den Markt Illertissen, und hatte von da wahrscheinlich den vorhergenen Ausgang in die nahe mit Holz bewachsene s g „Hölde" unweit des Weihers. — 1830 kam nach einem starken Regen durch Erd-Abschwemmung ein großes Stück Eichenholz in senkrechter Stellung an der Markt-Straße zum Vorschein; beim Nachgraben fand man noch mehreres Gebälke, wie von einem Brücken-Joche. An dieser Stelle zog einst von dem Fuße des Schloßbergs an bis zu dem gegenüber liegenden „Haldenberg" ein breiter Fortifikations-Graben, auf gleiche Weise ist der Markt Illertissen auf den andern 3 Seiten von einem Graben umgeben, welcher ein länglichtes Viereck zur Defension bildete. Die Ansiedlungen außerhalb dieses Vierecks sind neuer, und heißen von ihrer westlichen Lage ist „Westerheim."

„An der bemerkten Stelle stand ehemals ein Markt-Thor; ein naher Bauernhof heißt noch zum „Thor-Bauer." Jene gezimmerten Balken stacken nicht in der Erde, sondern sie lagen eingezapft auf einer 2ten horizontalen Gebälke-Schichte, wahrscheinlich um das Gemäuer des unter demselben fortgelaufenen unterirdischen Ganges nicht zu verletzen. Beim Nachgraben hier zur Stelle war jedoch das Gemäuer des unterirdischen Ganges ebenfalls eingestürzt, und von demselben war nur noch die obere Wölbung sichtbar. Hiedurch wäre also der Zug des fraglichen unterirdischen Ganges ebenfalls entdeckt, man konnte aber in diesem Gange nirgends voran kommen, weil das Gemäuer überall entweder eingestürzt war, oder den Einsturz drohte; der Ausgang desselben ist wahrlich ebenfalls verschüttet."

Beim Sendiren im Thurme fand Landrichter Merklin jenen schönen Mittelalterlichen Dolch an der Thurm-Mauer mit wenig Schutt überdeckt. Die Scheide war zuerst zurückgeblieben, sie wurde aber sogleich ebenfalls gefunden, und weil die Stelle ganz trocken war, so ist das Eisen in Jahrhunderten auch nicht gerostet. Sonst wurde in diesem Thurme nichts mehr vorgefunden.

Monographie.

Die ehemalige bayerische Cabinets-Herrschaft Illertissen

ist itzt ein Bestandtheil des k. b. Landgerichts Illertissen; sie enthielt das Berg-Schloß und den Markt Illertissen (itzt mit 210 Häusern und 1000 Bewohnern), die Einöde Thannehärtle (ehemals eine Eremitage mit einem Kirchlein und

Digitized by Google

Beneficiat-Haus, ist 1 Haus mit 8 Bew.), das nach Illertissen filialisirte Dorf Bethlishausen (itzt mit 23 H. und 127 Bew.), das Pfarrdorf Jedesheim (itzt mit 88 H. und 150 Bew.), und das Pfarrdorf Böhringen (itzt mit 109 Häusern und 590 Bew.).

Diese zuletzt im Verbande der Reichs-Ritterschaft des Cantons Donau gestandene Herrschaft war eine uralte Zugehörde zu dem Reichs-Amtslehen der Bischöfl. Augsburgischen Schirm-Vögte von Holzheim, von welchen sich die spätern Gr. Gr. v. Kirchberg an der Iller derliviren, (*Guntia* §. 10, *Viaca* §. 19., und „Oberdonau-Kreis unter den Römern" Heft II. Note 21 S. 10). In einer ältern Landes-Theilung der Kirchbergischen Besitzungen unter die mehreren Zweige dieser Grafen v. Kirchberg scheint die Burg Tüssen mit Zugehörde zum Antheile der Linie v. Brandenburg gekommen zu seyn, welche 1092 insbesondere als Schirmvögte von Wettenhausen urkundlich auftraten, und die in der rechten Hälfte ihres Wappens nach Urkunden v. J. 1296 den einfachen halben Reichsadler als Zeichen ihrer Reichs-Beamtung führten, (Gesch. von Elchingen §. 4). Illertissen gehörte daher nicht mehr zur *Comitia Holzheim*, welche i. J. 1303 mit dem Castrum Pfaffenhofen im Roth-Thale und mit grosser Zugehörde Graf Ulrich v. Berg von „Schellingen" zugenannt, und dessen Söhne Ulrich und Heinrich um den hohen Kaufschilling von 700 Mark Silber an den Herzog Friedrich v. Oesterreich verkauft haben (ibid. §. 20).

Die Grafen v. Kirchberg-Brandenburg gaben die Burg Tüssen, woselbst der Bischof Ulrich von Augsburg mit dem Bischof Hartbert von Chur i. J. 954 den Kaiser Otto I. mit seinem Schlagfertigen Sohne Luitolf wieder aussöhnte, Braun Gesch. der Bischöfe von Augsburg I. 221 und 222), an Dienst-Mannen und Burg-Vasallen zu Lehen; diese Dienstmannen wurden nach der Burg Tüssen auch zugenannt. Der unter den Zeugen der Urkunde v. J. 1172 von Herzog Welf über die Schenkung von 2 Höfen zu Mehring, und der Kirche zu Tagebrechtshofen (bei Kaufbeuern) an das Kloster St. Ulrich in Augsburg nach Swigger *v. Eichheim* (Illerairchen) erscheinende Burcardus *de Disein* scheint unter diese Burg-Vasallen zu gehören. Nach dem topogr. Lexikon von Schwaben soll in einer Urkunde des Klosters Allerheiligen zu Schaffhausen v. J. 1124 der „Grafen" v. Tüssen erwähnt werden; diese Grafen sind die damals zeitlich in Illertissen gesessenen Gr. Gr. v. Kirchberg-Brandenburg, von welchen ad ann. 1128 Rudolfus Comes in loco *Tüssen* als Ochsenhausen'scher Schirmvogt (bei Lünig) benkundet ist. Nach derselben Quelle soll i. J. 1343 die an die Gr. Gr. v. Kirchberg wieder rückgekaufte (heimgefallene) Herrschaft Tüssen durch Heirath an die Freiherren v. Gundelfingen gekommen, 1587 dem Grafen Ludwig von Landau (zu den Gr. Gr. v. Wöhringen-Nellenburg gehörig), als Pfand (und nicht als österreichisches Lehen), und 1541 von Schweikart (Swigger) v. Gundelfingen durch Kauf an Eberhard v. Pöhlin zu Frickenhausen gekommen, endlich i. J. 1757 von Joh. Josua Frhrn. v. Pöhlin um 560 m fl. an Bayern verkauft worden seyn. Urkundlich ist aus jener Mittelalterlichen Zeit noch bekannt, daß nach dem Theilungs-Briefe der Gebrüder Eberhard und Conrad v. Kirchberg v. J. 1441 Gr. Eberhard die Burg Tüssen mit dem Markt, die Dörfer Jedesheim, Böhringen, Tiefenbach, Iller-Rieden, Wangen, Bubenhausen, und den Burghof zu Thal mit den Patronats-Rechten zu Böhringen, Jedesheim und Auttenhofen (Autaggershofen); Graf Conrad v. Kirchberg aber die Burg und das Dorf Zell (Illerzell), die Dörfer Bullenfetten, Senden, Illerberg, Thal mit Ausnahme des Burghofs, Stetten, Berg zum Stein, = Steinberg und anderes erhielten, das Dorf Wizzighausen aber im gemeinschaftlichen Besitze verblieben sey (Kirchbergische Urk.); daß ferner nach Urkunden, welche noch in Illertissen vorhanden sind, 1473 die Wittwe Cunigunde Gräfin v. Kirchberg, und ihr Sohn Philipp die Schloß-Caplanei in Tüssen gestiftet, und daß letzterer noch i. J. 1509 das Frühmeß-Benefizium in dem Markte Illertissen fundirt habe, endlich daß schon i. J. 1520 zwischen Schweikardt v. Gundelfingen und Erhardt v. Pöhlin zu Frickenhausen (damals Pfleger in Gundelfingen) um die Herrschaft Illertissen unterhandelt worden sey. — Uebrigens hat Bayern noch i. J. 1804 das Schloß und Dorf Bellenberg um 120 m fl. von dem Frhrn. v. Hermann in Memmingen zur Herrschaft und zum itzigen Landgerichte Illertissen hinzu gekauft.

Digitized by Google

IX. Fund von ungeprägten Mittelalterlichen Solidis zu Tussenhausen.

Unterm 17. Juni 1831 begleitete das k. Landgericht Türkheim die Anzeige des k. Pfarrers Schuster zu Tussenhausen an das k. Regierungs-Präsidium ein, daß der s. g. „Scheerbauer" Alois Kraus zu Tussenhausen, als er hinter seinem abgebrannten, und damals wieder neu erbauten Hause zum Einrammen der Pfähle zur Garten-Einfassung Löcher grub, am 11. Juni 1831 102 Stück leichte Silber-Münzen gefunden, und daß derselbe ihm von diesen Blech- oder Roll-Münzen einen Theil behändiget habe, wovon auch 25 rein gewaschene Stücke zum Antiquarium in Augsburg eingesendet wurden. *)

Gewöhnlich deutet schon der Ort von derlei Münzen-Funden auf das Münz-Recht, und die ehemalige Münz-Stätte desjenigen Territorial-Herrn, in dessen Territorium derlei Mittelalterliche Münzen gefunden werden, und dieses trifft in Beziehung auf die zu Tussenhausen gefundenen Hohl- oder Roll-Münzen genau ein, denn dieselben wurden in dem ehemaligen Eigenthume des Stifts Kempten (Tussenhausen) gefunden, und sowohl die originären als die ungeprägten enthalten das Bild eines Abts von Kempten, Tussenhausen ist aber bekanntlich schon i. J. 942 von Kaiser Otto I. an das Stift Kempten vergabt worden; dann hat dieses uralte Stift schon im IXten Jahrhundert, wahrscheinlich durch die Privilegien-Bestätigung und Erweiterung von Kaiser Heinrich I. i. J. 930 das Münzrecht erhalten, fortan besessen, und auch geübt. **)

Die erwähnten, zu Tussenhausen ausgegrabenen Münzen sind theils originäre Brakteaten, theils umgeprägte Bischöflich Augsburgische, und Kaiserliche *Solidi* oder Silber-Schillinge, welche man durch Aufschlagung des gleichen Stempels zu den damaligen coursiven Hohenstaufen'schen Brakteaten umgeprägt hat. Auf diesen letztern s. g. „Nummis recusis" sieht man rückwärts das durch den neuen Münzschlag nicht ganz erloschene vorige Bild, während die originären Hohl-Münzen rückwärts keine Spur von einem frühern Gepräge haben. Das alte Gepräge der früher gangbar gewesenen Reichs-Münzen „Solidi" genannt *), weißt auf der halberloschenen Rückseite einen sitzenden Bischof mit der Inful, dem Bischofs-Stab, und dem Evangelien-Buch, gewöhnlich noch mit einem Sterne, und auf einigen wenigen den auf dem Throne sitzenden deutschen Kaiser mit dem Scepter und Reichsapfel in beiden Händen.

Auf diesen sämtlichen Brakteaten aber erscheint auf der Avers-Seite das rechtsstehende Profil eines Abts in der Mitra bicornis, oder der kleinen in 2 Theile getheilten Prälaten-Mütze mit Perlen- und Quasten-Verzierungen (s. g. Trottlen) sowohl um das Haupt, als hinten hinabhängend. An diesem Kopfe ist der Hals, wie für sich bestehend stark markirt, und eben so das Ohr, bei allen aber ist der Mund ein s. g. „Frosch-Maul", und wie geöffnet stark hervortretend.

Die Köpfe haben kein Beizeichen, und befinden sich in einer Rundung in der Größe eines Silber-Kreuzers. Um den Kopf herum ist eine Strahlenförmige gothische Verzierung mit 12 triangulären Spitzen, und dazwischen mit kleinen offenen Ringen angebracht.

Die Größe dieser Silberblech-Münzen ist jene eines Zwölfkreuzer-Stücks. Diese ungeprägten

*) Dieser Bauer Kraus fand schon vor 12 Jahren, als er in seinem alten Haus einen Zimmer-Boden legte, mehrere nicht geachtete leere „kleine Häfelchen" (Töpfchen) mit einwärts gekehrten Decken zugedeckt, die damals zerschlagen wurden. — Der k. Pfarrer Schuster sendete am 13. Juni 1831 gleichzeitig aus dem Opfer-Gelde ausgeschiedene Kupfer-Münzen ein, solche waren jedoch nur gewöhnliche alte Pfenninge, und Heller ohne Alterthümlichen Werth. — 9 Stücke von den ausgegrabenen Solidis recusis, oder umgeprägten Silber-Schillingen kamen in die Nummotheca Kaiserlana.

**) Vergl. hiezu die Monographie von Angelberg und Tussenhausen in den Beiträgen für Kunst und Alterthum v. J. 1830 S. 6. — Aus der Umgegend von Kellmünz kamen schon vor mehreren Jahren Brakteaten in die eben bemerkte Sammlung, welche nebst dem Bilde eines sitzenden Abts in der Mitra, mit dem Krumstabe in der einen, und dem Evangelien-Buche in der andern Hand, und mit einem Kreuze und Stern in der Area die Umschrift: „Prine(ceps) Campidon(ensis)" haben. In *Scheidii originibus quelicis* T. II. p. 597 Urk. 122 und 124 erscheint unter den Zeugen nebst dem Münzmeister von Schongau auch Rudolfus „*Monetarius Campidonensis.*"

*) Ueber den Münzwerth dieser vielfältig beurkundeten *Solidi*, oder Silber-Schillinge vergl. die Note 52 S. 11 in *Viaca.*

Digitized by Google

Solidi sind dicker als die spätern gewöhnlichen Brakteaten, oder Hohenstaufen'schen Hohl-Münzen.

Aus dieser Analyse geht hervor, daß diese zu Brakteaten umgeschlagenen Silber-Schillinge sich in die Zeit der ersten Hohenstaufen'schen Kaiser datiren, und also zu Anfang, oder gegen die Mitte des XIIten Jahrhunderts ausgeprägt worden seyen. *)

X. Acquisitionen von Münzen für das Antiquarium in Augsburg.

1.) Von Mönstetten
(im Landgerichts-Bezirke Dillingen).

Ein Fund von verschiedenen mittelalterlichen Münzen, welchen der Schmied Alois Christel in Mönstetten am s. g. „Milchberge" an der Vizinal-Straße von Mönstetten nach Glött im April 1831 machte, als er den Stock einer Eiche ausgrub, entgieng der Aufmerksamkeit des Gräflich v. Staufenbergischen Patrimonial-Richters Banchero zu Jettingen, der auch das Fürstlich Oettingen-Wallerstein'sche Patrimonial-Gericht Mönstetten verwaltet, nicht. Derselbe erhielt das 3" hohe, und 2¼" breite Milch-Gefäß mit einem Trink-Schnabel, in welchem diese mittelalterlichen Münzen verwahrt waren, mit sämtlichen Münzen zur Hand, und bewirkte auch die Ueberlassung derselben von Seite des Finders um den Silber-Werth pr. 12 fl. 39 kr. an das Antiquarium in Augsburg.

In diesem Töpfchen lagen: 16 Mailändische Silber-Münzen von Galeazo (er regierte v. J. 1466 bis 1476), 1 Bischöflich Augsburgischer Brakteat, 13 böhmische Grossi mit verschiedenen beigeschlagenen Credit-Stempelchen, 225 Stück Silber- und s. g. Schwarz-Pfenninge, darunter waren 38 von Herzog Heinrich dem Reichen in Landshut, dann 20 Amberger, 39 Landshuter, 12 Augsburger, 13 Salzburger, 16 Oesterreichische, und 39 unkenntliche Silber-Pfenninge. Von den 56 Münchner Silber-Pfenningen sind mehrere von den bayerischen Herzogen Ernst I. und Wilhelm III. (1397 bis 1438), und von Albrecht III. († 1460). Die Verbergung dieses kleinen Schatzes fällt in die Zeit nach der Gienger-Schlacht (1462). **)

2.) Vom Lechfelde
(im Landgerichte Schwabmünchen).

Ein Hirten-Junge fand im Juli 1831 auf dem Lechfelde bei Graden eine seltnere römische Geld-Münze von Constantius II., dem Sohne Constantins des Großen. Das k. Landgericht Schwabmünchen gab hievon Nachricht, und vermittelte den Verkauf dieses Geldstücks um 7 fl. 30 kr. an das Antiquarium in Augsburg.

Desselben Avers-Seite mit dem Kopfe Constantius mit einem Diadem geschmückt, enthält die Umschrift: „Fl(avius) Jul(ius) Constantius Perp(etuus) Aug(ustus)." Auf der Revers-Seite sind 2 weibliche Genien, welche einen Schild mit der Inschrift halten: „Vot(a) XX, Mult(is) XXX", unten bezeichnen die Buchstaben ASIS P. (i. e. percusa (moneta) Sisciae in officina prima) die Münz-Stätte „Sissek" in Pannonien. Ein weiblicher Genius ist behelmt, der 2te hat eine Mauer-Krone auf dem Kopfe, und steht mit einem Fuße auf dem Schiffs-Schnabel (Rom und Constantinopel bedeutend). Diese Münze ist v. J. 343 n. Chr. welches das 20ste Jubel-Jahr seit dem Regierungs-Antritte dieses Kaisers war.

3.) Von Oberhausen bei Augsburg
(Landgerichts Göggingen)

erkaufte das Antiquarium aus der Verlassenschaft des Bauhof'schen Benefiziaten ***) Joh. Caspar

*) Nach des izigen k. Landrichters Borter's Sammlung der merkwürdigsten Ereignisse in dem ehemaligen Reichsstifte Kempten (1822) werden um diese Zeit als Kempten'sche Aebte aufgeführt: Hatto v. Erolzheim (1143), Friedrich v. Landenberg (1127), Friedrich v. Klingenstein (1138), Conrad v. Scheidegg (1152), und Friedrich v. Helmishofen (von 1152 bis 1185), dieser letzte mehrte insbesondere des Stifts Besitzungen und Reichthum.

**) Dieser Fund ist ausführlicher beschrieben in der Note 73 S. 32 im IIten Hefte des Oberdonau-Kreises unter den Römern, Artikel „Mönstetten".

***) Jakob Bauhof, und Anna Regina v. Langenmantel eine geborne Bauhof von Augsburg stifteten das s. g. Bauhof'sche Manual-Benefizium zu Oberhausen i. J. 1755.

Digitized by Google

Huber, der durch eine lange Reihe von Jahren jene römischen Münzen sammelte, welche zu Oberhausen und auf den umgelegenen Feldern gefunden wurden, 20 Stücke wohlerhaltene römische Kupfer-Münzen. 2 davon sind von K. August, 1 von Drusus, 3 von Vespasian, 1 von Domitian, 1 von Hadrian, 1 von Mark Aurel, 1 für Crispina, 1 von Probus, 2 von Constantin dem Großen, 2 von Constans, 1 von Constantin jun., 2 von Valens, und 1 von Gratian.

4.) Aus dem Ries,
(aus der Umgegend von Oettingen)

erhielt das Antiquarium schon i. J. 1830 4 römische Silber-Münzen von Commodus mit „Paci aeternae", von Trajan mit einer Cornucopiae als weiblicher Genius der Billigkeit, von Elagabalus als *M. Aurel. Antoninus* mit „Victoria Antonini Augusti", und von Hadrian mit „Salus publica S. C."

5.) Von Kissing
(im Landgerichte Friedberg)

erhielt dasselbe von dem Doctor Medicinae Ott eine von einem Bauer schon i. J. 1764 beim Pflügen seines Ackers bei Kissing mit 2 Hufeisen, und mit 2 weitern mittlerweile wieder verloren gegangenen Münzen gefundene seltene römische Silber-Münze für August. *Avers:* „Augustus divi (Julii) f(ilius)"; caput nudum. *Revers:* „Imp(erator) X Act(iacus)" Apollo Actiacus stolatus stans d. plectrum, (das Holz zum Spiel der Zither), s. lyram (die Leyer, oder eine Zither) tenens. *)

6.) Von Rain am Lech
(Landgerichts-Sitz)

übergab der Landgerichts-Schreiber Höppel im Jänner 1831 an das Antiquarium einen bei Abgrabung des Walls um die Stadt gefundenen Titus v. J. 77 mit „T. Cos. Imp. Aug. P. Tr. P. Cos. VI. Censor", und „Provident(ia) S. C." *)

7.) Von Augsburg.

sind 16 Stücke römischer Münzen, welche der Polizei-Offiziant Oswald bei einem s. g. Kreuzlein-Gießer, als aus der Umgegend erhalten, verfand. Darunter ist aber nur ein *Valentinian* mit „Securitas Reipublicae" und ein *Claudius gothicus* mit *Consecratio* ganz kenntlich. Ein Exemplar dieser letztern auf dem Pfannen-Stiel gefundenen Münze gab auch der k. Regierungs-Sekretär Hofemann zum Antiquarium ab.

Dann überlieferte der Buchdrucker Bruggay in Augsburg 9 Stück alte Kupfer- und Silber-Münzen, worunter kupferne Schrannen-, Feuer- und Schmalz-Zeichen der Reichs-Stadt Augsburg (das Feuer-Zeichen mit einer Wasser-Kufe auf einer Schleife v. J. 1551), und eine Silbermünze von *Severus Alexander* v. J. 226, als dessen Trib. pot. V. und Cos. II. waren.

8.) Von Hergensweiler.
(im Landgerichte Lindau)

übergab der dortige Lehrer Leonhard Mader 2 Münzen, wovon eine ein Nachguß aus Glocken-Speise von einer ächten Münze von Claudius mit der *Ceres* als „Annona Augusti", und die 2te ein Phantasie-Stück von Bronze mit verschiedenen Thieren ist, worunter sich ein Rhinoceros befindet.

9.) Von Erpfting
(im Landgerichte Landsberg auf dem linken Ufer des Lechs)

erhielt Polizei-Offiziant Oswald eine daselbst gefundene römische Münze von Hadrian v. J. 120 mit Cos. III. S. C., und dem auf Beute sitzenden behelmten Weibe mit der Victoriola und Cornucopiae.

10.) Von Roßhaupten
(im Lkg. Füssen)

übersendete der Caplan Sigmund Stoß daselbst

*) *Apollo* wurde in *Actium*, von Augustus aber besonders verehrt. Bei einem Gastmahle, bei welchem sich die Gäste als Götter verkleideten, erschien nach *Suetonius* August als Apollo.

*) Diese Münze findet man nur bei *Mediobarbus*; Eckhel trägt in der Inschrift der Avers-Seite den nach dem Wort „Aug." vorkommenden Buchstaben P., welcher „Pontifex" heißt, als ein F. vor, das keine schickliche Erklärung zuläßt.

Digitized by Google

zu den schon i. J. 1829 eingeschickten römischen Münzen und Brakteaten (vergl. die Bekanntmachung im Kr. Int. Bl. v. J. 1829 S. 1573 sub lit. D.) noch eine abgeriebene römische Münze aus gelbem Erz (ein Nerva, oder Hadrian), und 3 alte Silber-Groschen.

11) Von Klein-Kitzighofen
(im Lbg. Schwabmünchen)

als von da erhalten, übersendete der Ite k. Landgerichts-Assessor Schmid zu Buchloe einen Kaufbeurer Silber-Grossum v. J. 1555, mit der Umschrift um das Stadt-Wappen: „Moneta Kaufbeirensis", auf der Revers-Seite aber um den gekrönten Doppel-Adler mit dem Reichs-Apfel, und mit der Zahl 3 auf der Brust: „Caroli V. Imp. Aug. P(ii) F(elicis) Decreto", (nach damaligem Reichs-Münz-Fuß; vergl. hiezu Appels Repertorium IV. 464).

12.) Von Bronnen
(im Lbg. Buchloe)

wurde ein kleines Regenbogen-Schüsselchen (vergl. oben Art. IV. S. 9 und 10) um den Gold-Werth von 2 fl. 45 kr. von dem Schmiedssohn Mathias Simnacher erkauft, welcher dasselbe 1831 beim Pflügen eines Ackers zwischen Haufen und Bronnen gewahrte. *)

*) Man erhielt auch Nachricht, daß der Taglöhner Andreas Rehle von Ober-Neufnach vor 5 Jahren eine ähnliche Gold-Münze in derselben Gegend (bei Unter-Dieffen), gefunden habe, aber solche als „Glückbringend" nicht zu verkaufen gedenke, und daß schon seit 150 Jahren ein 3tes Regenbogen-Schüsselchen in einer Familie daselbst aus gleichem Wahne „des Glückes", (im Besitze eines s. g. „Himmels-Schüsselchens") fortgeerbt werde. Wie dann auch die Maria Kutzenberger zu Ober-Schöneck ein nur ½ Dukaten schweres, und ganz abgeriebenes Regenbogen-Schüsselchen, welches zur Einsicht und Schätzung durch den k. Revier-Förster Stapf nach Augsburg gesendet wurde, besitzt, das vor 150 Jahren der Bauer Spann bei Ober-Roth (im Lbg. Illertissen) auf seinem Acker gefunden hat, und welches ebenfalls als „Glückbringend" in der Familie vererbt wurde. Der genannte Taglöhner Rehle fand bei Unter-Dieffen ferner eine von dem fürstlich v. der Leyen'schen Sekretär *Swoboda* acquirirte römische Familien-Münze von Silber mit einer *Quadriga*.

Und 12.) von Druisheim
(im Lbg. Wertingen)

übersendete der dortige Schullehrer Mayerhofer mehrere römische Münzen, worunter ein Nero von der ersten Größe seltner und bemerkenswerth ist:

Avers: „Nero Claudius Caesar Aug(ustus) Germ(anicus) P(ontifex) M(aximus) Tr(ibunitia) P(otestate) Imp(erator) P(ater) P(atriae)"; — das mit Lorbeer umkränzte Haupt des Nero am Hals die Bulle (das Amulet); — *Revers:* „Ara Pacis S. C." Ein Opfer-Altar.

XI. Weitere Anzeigen und Einsendungen zum Antiquarium in Augsburg.

1.) Das k. Lyceums-Directorat in Dilingen übersendete i. J. 1831 zum Antiquarium in Augsburg jene 2 merkwürdigen Waffen-Stücke, welche bei Anlegung des s. g. „Carolinen-Canals" zur Gerade-Leitung der Donau zwischen Lauingen und Dilingen schon i. J. 1812 ausgegraben wurden.

Die eine Waffe ist das kurze Ehren-Schwert der Römer, das als ein „Standes-Zeichen" an der linken Hüfte getragen wurde; dasselbe ist von Erz, und mit dem angegossenen kurzen Griffe nur 2' 3¼" lang.

Die zweite Waffe ist eine mittelalterliche eiserne Streit-Axt, oder die kleine Hellebarde der Reiter mit dem Beil und Spitz-Hammer, wie die *Bipennis* der Alten, und mit dem Dolch in dem hohlen Handgriffe, welcher angeschraubt werden konnte. *)

2.) Fast gleichzeitig erhielt das Antiquarium von dem k. Pfarrer Riedel in Pfuhl (bei Ulm) eine merkwürdige complizirte Jagd-Waffe, welche die Form eines Hirsch-Fängers hat,

*) Diese beiden Waffenstücke sind im 11ten Hefte des Oberdonau-Kreises unter den Römern §. 8. S. 59 bei „Dilingen" umständlicher beschrieben, und jenes Schwert als „Standes-Zeichen" ist auf der Kupfer-Tafel daselbst Fig. 57. sub lit. a. abgebildet worden.

Digitized by Google

in dessen Scheide von Leder mit eisernen Zwingen ein 14½" langes, und 1½" breites unten spitzig endendes Jagd-Messer steckt; an der Seite dieses Messers ist dann weiter ein 6½" hohes, und 1¾" im Durchmesser haltendes Geschoß angebracht, in welches 7 Ladungen mit Kugeln eingestampft, durch einen beweglichen Cylinder in dem Laufe vorgeschoben, und durch ein altdeutsches Rad-Schloß 7mal nacheinander abgefeuert werden konnten. Diese Waffe hat einen die Hand schützenden Griff, in dessen abschraubbarem Knopf können die Kugeln aufbewahrt werden.

3.) Der itzige k. Landrichter Prasser zu Ottobeuern übersendete am 14. Oktober 1831 einen am Fuße der Anhöhe, welche von Ingstetten nach Roggenburg zieht, (zunächst bei dem ehemaligen Kloster Roggenburg, dem Sitze des Landgerichts dieses Namens), wo auch Ueberreste eines uralten (römischen) Gemäuers *) wahrgenommen werden, bei Anbauung des Felds ausgegrabenen nur 3½" hohen, und aus ausgetrocknetem weißlichtem Thon unförmlich gebildeten Larenoder Haus-Götzen, welcher einen nackten *Vertumnus* mit Baum-Früchten in der Hand (= „der rbst') vorstellt **)

4.) Der k. Bau-Inspektor Lebender zu Dillingen übersendete die Abbildungen

a) der genau aufgenommenen Ueberreste einer ehemaligen Römer-Burg zu Dilingen, von welcher 2 Römer-Thürme, und die römische Festungs- und Verbindungs-Mauer zwischen denselben itzt in das königl. Schloß daselbst eingebaut sind;

b) des bei der Kirche zu Wittislingen (im Lbg. Dilingen) isolirt stehenden Römer-Thurms;

c) von 2 Gruppen römischer Grab-Hügel an der Vizinal-Straße von Lauingen nach Aißlingen ***);

d) des noch sichtbaren ehemaligen römischen Castrums oberhalb der ehemaligen Römer-Brücke über die Donau bei Faimingen zunächst bei Lauingen, wo man bei niederm Wasser-Stande noch viele in die Donau versenkten Quader-Blöcke gewahrt;

e) des Frieses eines aus der Donau erhaltenen Steins, welcher wahrscheinlich zum Bogen-Gewölbe eines hier gestandenen Brücken-Thors verwendet wurde; und er gab

f) weiter unter Beilegung einer Umriß-Zeichnung auch Nachricht von den plastischen römischen Bildern en relief, der Pallas, des Merkurs, und einer opfernden oder ein Gelübde entrichtenden Dame, welche beim Abbruch der Kirche zu Zöschingen, (im Lbg. Lauingen) 1831 auf 2 großen Werkstücken *) wahrgenommen wurden. (Diese Ueberreste aus der Römer-Zeit sind in dem bemerkten 11ten Hefte S. 33, 34, 38, 50 und 51 abgehandelt, und auf der Kupfer-Tafel daselbst Fig. 9. lit. a., dann 32. 33. 38. 39. und 61. auch abgebildet).

5.) Der k. Landgerichts-Arzt Dr. Zöer in Immenstadt hatte unterm 19. Sept. 1831 von dem Funde eines schweren goldenen Rings mit dem Intaglio eines Hahns, und eines Merkur-Stabs Nachricht ertheilt, welcher zu Maria-Hilf bei Hohen-Freiberg im Landgerichte Füßen gefunden worden wäre. Der k. Hr. Regierungsrath v. Braunmühl forschte bei einer gelegenheitlichen Anwesenheit in dortiger Gegend diesem Funde nach, und erhielt diesen römischen Ring, der später um 100 fl. nach Augsburg verkauft wurde, auch zur Hand. Derselbe ist massiv von dem reinsten Gold, und von der nämlichen dicken Form unserer bekannten s. g. „Schlag-Ringe", wie ein solcher römischer bei Ifny gefundener Ring im 1ten Hefte l. c. Tab. I. Fig. 3. lit. c. abgebildet ist.

*) Es war also auch zu Ingstetten, in der Nähe von *Venazomodurum* (bei Weisenhorn, vergl. *Viaca* S. 86) eine römische Niederlassung.

**) Ein ähnlicher in *Drusomagus* Tab. III. Fig. 2. abgebildeter verstümmelter *Vertumnus* wurde 1820 zu Pfersee bei Augsburg gefunden; vergl. p. 72 daselbst.

***) 15 dieser Grab-Hügel liegen links, und 5 rechts von der Bizinal-Straße nach Aißlingen, welche einen Grabhügel durchschnitten hat; ein isolirt entfernter gelegener Grabhügel, der 11' 6" hoch, und dessen halbe Peripherie 120' lang war, enthielt 4' tief unter seiner Oberfläche nur einen von großen Steinen gebildeten Kreis, wofelbst wahrscheinlich die Leichname der Verstorbenen verbrannt worden sind, und war folglich die *Ustrina*.

*) Von diesen Steinen war der eine 39" lang, und 27" breit, der zweite aber 24" lang, und 22" breit. Das Ueberflüssige an diesen großen Werkstücken ist des leichtern Transports dieser in das Antiquarium nach Augsburg überbracht-werdenden Monumente wegen, abgehauen worden.

Digitized by Google

Der Gold-Werth dieses fast ½" dicken, und über 1" hohen Rings wurde auf 66 fl. geschätzt. Auf dem ovalen mit der Einfassung nur 1 Zoll hohen Onix dieses Rings ist ein krähender sich auf beiden Füßen streckender Hahn, und vor demselben der mit Schlangen umwundene Merkur-Stab vortrefflich geschnitten. Bekanntlich deuten diese Attribute des Merkurs, als des den Handel schützenden Gottes, auf Eintracht, Klugheit und Wachsamkeit *), und ohne Zweifel gehörte dieser Ring einst einem reichen römischen Kaufmanne. Die Tochter des Wirths Steinacher zu Maria-Hilf Therese hatte diesen Ring i. J. 1830 auf einem Acker ihres Vaters gefunden.

Dr. Zörr gab in derselben Zuschrift noch weitere Nachrichten:

a) von einigen von dem f. g. Lippen-Bauer bei Maria-Hilf kürzlich ausgeackerten Geschirre von Messing, mit metallenen Handheben, in welchen halbmondförmige Löcher zum Aufhängen angebracht waren, unter denselben war auch ein Geschirr zum Durchseihen;

b) von dem itzigen Zustand der 3 im 1ten Hefte des Oberdonau-Kreises unter den Römern S. 81 beschriebenen, und Tab. I. Fig. 44. abgebildeten 16' hohen Nischen auf der Burg Eisenberg. Er fand 1831 nach Umfluß von 30 Jahren seit seiner ersten Besichtigung die eine derselben ganz zerstört, die 2te noch zur Hälfte bestehend, und die 3te im Gewölbe eingestürzt, aber in den Seiten-Mauern noch erhalten; dann gewahrte er

c) an der Ring-Mauer dieser alten Ritter-Burg einen Zeckigten etwa 20' hoch, wie die Römer-Thürme aus gekroptten Quadern erbauten Thurm. Auf den beiden Burgstellen Falkenstein bei Pfronten, und Hessenburg bei Maria-Hilf aber fand er keine solchen Bau-Steine.

6.) Früher schon (unterm 3. Februar 1831) hatte dieser unermüdete Geschichts-Forscher Dr. Bernhard Zörr folgende urkundlichen und historischen Notizen, und Beiträge eingesendet:

1.) über die adelichen Familien von Trauchburg *) (Ldg. Kempten), und von Hohenegk (Ldg. Weiler); 2) über die nachfolgenden Burg-Stellen und ihre ehemaligen Besitzer im Land-Gerichte Weiler: a) Laugenried in der Pfarre Oberrente; b) Haimenhofen in der Pfarre Grünenbach; c) Alt-Laubenberg in derselben Pfarre; d) Ellhofen (ist ein Pfarr-Dorf); e) Schrundholz in der Pfarre Opfenbach, ehemals „Schrunholz“; f) Gosshalz in der Pf. Heimenkirch, ehemals „Gosshöfe“; g) Thannenfels in derselben Pfarre; h) Härteneck in der Pf. Stiefenhofen; i) Waltrams in der Pf. Weitnau; k) über das Burgstal Weltenau; l) und m) über die Burgen Horden und Ringenberg in der Pf. Gestraz; n) und o) über das Burgstal Zwirkenberg, und die Ruine Dallendorf, ehemals „Thalendorf“ in derselben Pfarre; und p) Bürkach in der Pf. Mayerhöf; 3.) über das adeliche Geschlecht von Weiler zur Altenburg (bei Weiler), und zur Scheiben; 4.) über die Kelnhöfe zu Weiler und Scheideck; 5.) über das Schloß Syrgenstein in der Pfarre Thann, (Ldg. Lindau); und 6.) über die Edlen v. Rauns, ehemals „Runs“ zu Rauns, Fischen und Bergen in der Pf. Waltenhofen, Ldg. Kempten.

Gleichzeitig gab derselbe Nachricht über seine örtliche Besichtigung der rein demolirten Landgerichtlich Sonthofen'schen und Immenstadt'schen Burgstellen Rötenberg, Rauch-Laubenberg, Burgberg, Rothenfels, Hugofels, Burg Kranzeck bei Petersthal, Lauben-Bergstein bei Stein, und Bleichach, (an welch' letztern 2 Burgen gekroptte Quadern wahrgenommen wurden, Ober-Maisel stein **), Ober- und Unter-Mileck, Kierwang, Seifriedsberg, Weiher, Wertach, Thurn, Memhölz, und den Burgstal an der obern

*) Bergl. hiezu in der Beschreibung der römischen Alterthümer zu Augsburg das IXte Monument „Merkurs Widniß“ mit dem Caduceus (dem Stab mit der Doppel-Schlange), dem gefüllten Geld-Beutel zwischen den Hörnern eines liegenden Bocks, und mit dem wachsamen Hahne. Dieser Merkur ist daselbst auf Tab. XII. als 9tes Monument, und auch in Guntia auf Tab. B. abgebildet, und l. c. S. 24 und 25 erklärt worden.

*) Nach einer Briefl. Mittheilung vom 26. April 1831 von dem k. Rentor Böhm in Kempten wurde auf dieser Römer-Stätte, (vergl. hiezu Ites Heft l. c. S. 35 und 34 „Castra Vemania“), wieder ein dem Herrn Fürsten von Zeil-Trauchburg als Gutsherrn eingelieferter goldener römischer Ring mit einem Onix gefunden. Auch sind wieder römische Münzen, und darunter ein Valentinian bei dem nahen Rellenbruck ausgegraben worden.

**) Der k. Landrichter Dr. Krumm in Stiefhofen hatte die Gefälligkeit, von dem Kirchen-Thurme zu Maisel stein eine Abbildung einzusenden. Dieser Thurm ist aus den bekannten römischen gekroptten Quadern mit eingegossenem Mörtel erbaut. Man sieht an der Kirche noch deutlich, wo die ehemalige an diesen Thurm angebaute Mittelalterliche Burg der Ritter v. Maiselstein aufgehört hat; itzt fängt daselbst der Chor der Kirche an.

Digitized by Google

Zoll-Brücke. Ferner: von einer dem Dekan und königl. Pfarrer Mößnang in Stephans-Röttenberg i. J. 1830 geopferten Kupfer-Münze von *Probus*; - von der von dem königl. Pfarrer Müller in Nieder-Sonthofen verfügten Aufnahme der Burgställe Hof und Linsen, und der Alterthümer in seiner Pfarre; - dann von einer durch einen Erdfall bei der Burg-Stelle Memhölz zu Tage gekommenen sich im Besitze des k. Pfarrers Sticketer in Memhölz befindlichen Drachenähnlichen Figur von Bronze, wahrscheinlich einer ehemaligen Helm-Verzierung.

7.) Unterm 1. Juli 1831 überschickte der k. Revier-Förster *Remond* zu Stadtbergen durch das k. Forstamt Biburg einen Ocular-Riß über die in der Privat-Waldung des Oekonomen Schöpeler zu Straßberg (Bdg. Schwabmünchen) an dem Vizinal-Wege von Straßberg nach Bannacker gelegene Gruppe von 9 römischen Grab-Hügeln; unter sich lagen dieselben 16 bis 32 Schritte von einander entfernt, ihre Peripherie betrug zwischen 40 bis 50 Schritten; (vgl. I. Heft l. c. S. 73).

Remond ließ die 2 ersten Grab-Hügel eröffnen, und übersendete die aus denselben erhobene Ausbeute an das Antiquarium in Augsburg. Die erhaltenen Gegenstände waren folgende: a) Trümmer von gewöhnlichen schwarzgrauen Aschen-Krügen; b) ein ganzer und ein halber Arm- oder Fuß-Ring von Bronze, größtentheils in Kupfer-Oxid oder Grünspan aufgelöst, (für einen Arm-Ring war der eine Durchmesser von 2½" fast zu groß); c) 2 Haar-Nadeln mit Spiral-Gewinden von Draht, oder s. g. „Zitter-Nadeln", wie solche oben in der Note S. 7 beschrieben sind*); und d) Fragmente von einem figurirten metallenen Ueberzug eines runden Gegenstandes. **)

*) Der itzige Hr. Dom-Capitular Popp in Eichstädt fand ähnliche jedoch kleinere Draht-Gewinde in den deutschen Grab-Hügeln bei Amberg; solche sind in seiner Abhandlung über diese Grab-Hügel (Ingolstadt [illegible]21 (4)) Tab. II. Fig. 4-9 abgebildet.

**) Gewöhnlich wurden die römischen Schilde mit figurirten Metall-Blechen überzogen. Da das Objekt dieses Ueberzugs aber rund war, so konnte dasselbe entweder ein Köcher, oder ein in das Grab mitgegebenes Schmuck-Kästchen eines Frauenzimmers, oder eine *Acerra* (das Kistchen mit Weihrauch zum Todten-Opfer) gewesen seyn.

8.) Auf der Stätte, wo der oben ad 5. bemerkte massive goldene Römer-Ring gefunden wurde, ist i. J. 1830 auch der Knopf von dem Handgriffe eines römischen Schwertes von Bronze gefunden worden.

Derselbe ist 2" hoch, und eben so breit, und hat oben und unten auf jeder Seite eine runde Einkerbung. Auf der einen Seite dieses Griff-Knopfs ist der auf einem Postamente stehende geflügelte Genius des Sieges oder der Roma, welcher das kleine Bild der Sieges-Göttin (Victoriola) in der Hand hält; zu seiner Rechten steht ein Legionarius (ein in das Feld ziehender Legions-Soldat), welcher auf seiner Picke den zusammengeschnürten Bündel mit Proviant, und in der Rechten eine Feld-Flasche trägt, zur Linken des Genius ist ein nackt-ausgezogener Gefangener an einen Pfahl angebunden, zu den Füßen desselben steht ein Trink-Geschirr. Auf der Revers-Seite ist ein die linke Hand ausstreckender Reiter in kurzer enge anliegender Kleidung, und ohne Steigbügel. *)

9.) Am 27. Mai 1831 erhielt das mehrerwähnte Antiquarium von dem auf Alterthümer aufmerksamen Schullehrer Mayerhofer in Dornisheim verschiedene, auf den Grafen-Aeckern bei *Drusomagus*, und bei den am Fuß dieser ehemaligen Römer-Burg gelegenen 2 Burghöfen **)

*) Ein ähnliches Bild mit dem Marschiertigen Legionarius ist bei Montfaucon l. c. Tom. IV. Tbl. I. auf der 50sten Tafel abgebildet. Der Reise-Bündel der römischen Soldaten durfte in der Regel 50-60 ℔. schwer seyn. Auf Tab. 24 l. c. ist bei Montfaucon ein Schwert-Knopf mit einem ähnlichen Bilde dargestellt. Auch im Mittelalter führten die Grafen und ihre Ministerialen ihr Siegel als Platte des Schwert-Knopfs mit einem Eisenstift an das Schwert befestiget, mit sich. Beim Abbruche der Schloß-Capelle zu Nellenburg (bei Stockach) i. J. 1784 und 1785 wurde ein solcher runder 2" breiter eiserner Schwert-Knopf ausgegraben, welcher in dem Ritter-Schilde 3 übereinander stehende Löwen, und die Umschrift enthält: „(Sigillum) Waltheri Dapiferi Militis *de Rohrdorf*"; (dieser wahrscheinlich Nellenburgische Truchsäß Walther Ritter v. Rohrdorf (bei Möskirch) mochte in der Burg-Capelle zu Nellenburg mit seinem Ritter-Schwerte begraben worden seyn). Auch in dem Antiquarium zu Augsburg ist ein Ritter-Schwert mit einer runden eisernen Platte am Ende des Griffs.

**) Vergl. hiezu §. 4. in *Drusomagus*, und §. 10. in dem O. D. Kr. unter den Römern, II. Heft S. 43-46.

Digitized by Google

gesammelten römischen Alterthümer, darunter waren: a) 32 Stück jener kleinen, auf der 1ten Kupfer-Tafel in *Drusomagus* sub lit. t. t. t. abgebildeten Parallelepipedonischen gebrannten Ziegelsteinchen, womit gewöhnlich die Haus-Fluren nach verschiedenen Zeichnungen gepflästert wurden. b) Drei Kleider-Schließen (fibulae), und eine 4eckigte Schnalle zum Riemwerk von Bronze, alle Stücke in ächt römischen Formen. c) Metall-Buckeln, Stifte, und kleinere Nägel mit Bronze-Knöpfen von Schilden, oder angeschlagenen Meubles-Verzierungen. d) Ein eiserner Kammartiger Bart von einem römischen Schlüssel *). e) Einzelne Glas- und Alabaster-Perlen von Hals-Schnüren. f) Fragmente von Hufeisen, und g) die bereits oben beschriebenen römischen Münzen. **)

10.) Der k. Landgerichts-Assessor Weinreich in Türkheim sendete unterm 22. Sept. 1831 „einige Nachrichten und Denkwürdigkeiten aus dem Landgerichts-Bezirke Türkheim" ein, und legte denselben 2 Zeichnungen der Burgstellen bei dem Weiler Steinekirch, (zunächst bei Wald), und Bürgle (einem ehenfalls in die Rural-Gemeinde Wald gehörigen Weiler) nach der Grund-Anlage dieser ehemaligen befestigten Römer-Stätten, und nach der perspektivischen Darstellung der zugerundeten Hügel, auf welchen wahrscheinlich Römer-Thürme standen, an.

Diese Denkwürdigkeiten und Nachrichten umfassen:

a) eine umständlichere Beschreibung des großen Prospektes über 60 zu 10 Amts-Bezirken gehörigen Ortschaften, und über mehrere Römer-Straßen, dann über die Menge von Höhen-Punkten am Wertach-Thale von Kaufbeuern bis Augsburg, welche Aussicht sich von der römischen Lager-Stätte der mit 4 Wällen umgebenen „Pöneburg", derer Fortifikations-Linien am Berg-Abhange noch weit herabreichen, dem Auge darbietet; im Zusammenhange wird dann das größere Castrum „der Goldberg" genannt, ebenfalls abgehandelt; (vergl. über diese Römer-Stätten den „Oberdonau-Kreis unter den Römern" Heft I. §. 21. „Rostrum Nemariae" S. 67 lit. b. und S. 68 lit. c. mit den Abbildungen Tab. II. Fig 22. und 23.); - b) umfassen jene Nachrichten die römischen Castelle, und die Stätten von Wacht-Thürmen „im Castenholz", zu Sibnach, und bis zu dem Haupt-Theile der Römer-Stätte *Rapis* zu Schwabeck, (vergl. hiezu l. c. §. 21. und 22. S. 70 mit den Abbildungen Tab. II. Fig. 25. und 26.); - c) ferner den Zug der Römer-Straße bei den Höfen (die Ober-, Mittel- und Unter-Höfe), woselbst bei den Ober-Höfen via a vis von Hilltefingen, die Römer-Straße Streckenweise bis Schwabeck mehr oder minder sichtbar ist, dann der via diversoria gegen Hilltefingen und Westerringen, und der gegen den Weiler Steinekirch gezogenen Straßen-Verbindung, (vgl. hiezu l. c. „Rapis" S. 70, und die „Beiträge für Kunst und Alterthum v. J. 1830" S. 32 N. 3 „Wester-Erringen"); - d) die merkwürdigen Kreuze und römischen Hermes an diesen Kreuz-Straßen, namentlich an einem Fahrwege von „Höfen" gegen Hilltefingen, und auf einem mit 4 Linden bezeichneten Platze nächst dem Pfarrhofe in diesem Pfarrdorfe, woselbst ein derlei gröberer, 2' hoch aus der Erde ragender, und ein kleiner Maltheser-Kreuzförmiger Stein steht, und wo die Sage von einer ehemaligen s. g. „Freyung" oder „Frei-Stätte" (Asylum) erwähnt; - e) eine Menge Grabhügel-Gruppen an den erwähnten Straßen-Zügen, und an der Wertach, wie namentlich in den s. g. „Marktstätten" bei Ettringen, woselbst aus einem Grab-Hügel ein zu der Grab-Urne verwendeter kupferner Kessel erhoben wurde, im Castenholze und bei den Höfen u. s. w., (diese Grabhügel-Gruppen, und die Ausbeute aus den eröffneten Hügeln sind l. c. in §. §. 21. und 22. Stellenweise abgehandelt, und Tab. II. Fig. 35. auch abgebildet); und f) die kenntlichen und unkenntlichen römischen Münzen, welche bei den Weiler Bürgle vorgefunden wurden, worunter 1 *Antoninus pius*, 1 *Constantin*, und 1 *Valens* sind, wozu sich auch eine neuere Münze von Ludwig XIV. König in Frankreich, mit „Ludovicus magnus rex", und „Aedificia regia", wahrscheinlich auf Versailles geschlagen, verloren hat.

*) Vergl. hiezu die Abbildungen Fig. 53. auf der Kupfertafel zum 1ten Heft l. c., und den Text S. 45 daselbst. Die meisten jener abgebildeten römischen Schlüssel, Schlüssel-Bärte, das Stiften-Schloß, und der Finger-Ring mit einem kleinen Schlüssel-Barte sind in frühern Jahren ebenfalls bei *Drusomagus* aufgefunden worden.

**) Der Einsender bemerkte noch, daß sich aus allen Gegenden Deutschlands Alterthums-Freunde, und Käufer auf der Stätte von *Drusomagus* jährlich einfänden, und daß die gefundenen Anticaglien itzt in der Art zu hohen Preisen bezahlt würden, daß Gegenstände, welche vorher um wenige Groschen, oder Gulden gekauft werden konnten, itzt 40 fl. und darüber kosteten.

Digitized by Google

Das merkwürdigere Neue sind die abgebildeten runden Hügel bei Steinekirch und Bürgle, auf welchen ohne Anstand Monopyrgia mit weiter Aussicht standen, und wo die bildliche Darstellung der Grund-Anlage der Fortifikationen bei dem von denselben zugenannten Weiler „Bürgle" die Ueberzeugung von einem daselbst gestandenen 4eckigten größern römischen Castrum mit Doppel-Wällen, und Vorschanzen gewährt.

11.) Auch der k. Landgerichts-Assessor Ludwig v. Pieverling zu Cadolzburg im Rezat-Kreise, (welcher während seines 2jährigen Aufenthalts als Assessor bei dem Landgerichte Türkheim in den Jahren 1824 bis 1826, und bei seinen sich als gewesener k. b. Offizier erworbenen technischen Kenntnissen mit rühmlichem Eifer die Spuren des ehemaligen Römer-Aufenthalts in diesem Amts-Bezirke erforscht, hierüber gelungene Zeichnungen an Ort und Stelle aufgenommen, und solche mit einer seine Forschungen im Zusammenhange darstellenden Carte, und mit den Ausbeuten der auf seine Kosten eröffneten römischen Grab-Hügel nach Augsburg eingesendet hat), übersendete i. J. 1831 weiter, wie er sich ausdrückt: „in dankbarer Erinnerung an früher empfangene Wissenschaftliche Unterstützung und Ermunterung" an die Conservatoren des Antiquariums in Augsburg: „Chronologisch geordnete Nachrichten zur Spezial-Geschichte und Topographie der ehemaligen Grafschaft Schwabeck im itzigen Ober-Donau-Kreise" mit einem Kärtchen über den Umfang dieser Grafschaft nach dem Saalbuch v. J. 1543, und mit dem in Farben dargestellten Wappen der Grafen v. Balzhausen und Schwabeck, wie solches, mit einem beigefügten Chronologicon - das Jahr 1126 enthaltend - auf einem alten dem XVten Jahrhundert angehörigen silbernen und vergoldeten Kelch in Burk (bei Balzhausen) abgebildet ist, (vergl. *Viaca* Note 46 S. 66), und mit dem Motto aus Horaz: „ - ego apis matinae more, modoque." -

Diese Beiträge enthalten:

1.) [illegible] von Assessor v. Pieverling erforschten, und beschriebenen Römer-Punkte, nämlich den Straßen-Zug nach *Rapis*, und die von Türkheim als *Rostrum Nemaviae* rechts und links auslaufenden und von *Campodunum* über *Navidé* herkommenden Römer-Straßen; - ferner Nachrichten von dem Wettbühel und „dem versunkenen Schloß" zwischen Schöneschach und Wörishofen, dann von dem s. g. „Tanzberg" bei Matles; - von den römischen Grabhügeln bei Großried, zwischen Pforzen und Rieden, zwischen Eurishofen und Jengen, bei Schlingen (dem schon 890 beurkundeten Zuzeilinga in pago Augustgowe), bei Ober-Irsingen südlich und westlich, bei Gern (beim Goldberg), und von den geometrisch aufgenommenen 47 Grab-Hügeln auf der „Marktstätte" bei Ettringen, endlich von Grab-Hügeln bei Mörgen; - ferner kommen vor: die Römer-Thürme und Castell-Stätten zu Helmishofen, Kemnat, auf dem Buschelberg bei Angelberg, zu Sibnach, zu Schwabeck, auf dem Lehenbühel zwischen Ober-Hammingen und Türkheim, bei Steinekirch, und bei Bürgle (dem Diminutiv von Burg); - die größern Castra, Römer-Schanzen und Fortifikationen bei Eurishofen, bei Türkheim, die „Pöneburg", das große Castrum auf dem Goldberge, das kleinere im Castenholz, jenes bei Genuach, bei Steinekirch, und im „Buschelgraben" bei Schwabeck; - dann die Erwähnung von römischen Grund-Mauern „auf dem Langweid" bei der Ettringer Ziegel-Hütte; - von einem römischen Marksteine daselbst, und von dem Resultat der Ausgrabungen aus mehreren eröffneten römischen Grab-Hügeln, und der durchgegrabenen Schanzen. (Vgl. hiezu die citirten §. §. 21. und 22. im Iten Heft I. c. mit den Abbildungen);

2.) enthalten diese Beiträge, die theils aus Urkunden und aus der Amts-Registratur zu Türkheim geschöpften, theils aus den Druckschriften über die Gr. Gr. v. Balzhausen und Schwabeck zusammengetragenen (oft unrichtigen) historischen Daten aus der ältesten Zeit bis zu ihrem Aussterben i. J. 1168. *)

3.) Hierauf folgt die Epoche, in welcher die Herzoge von Schwaben als Besitzer der ehemaligen Grafschaft Schwabeck erscheinen (1168 - 1267).

*) Aufklärungen über die dunkle Abstammung der v. Schwabeck und Balzhausen, und über ihren Zusammenhang mit den spätern v. Windelberg, und mit den frühern Reisensburgern zu Mindelheim, dann über ihre Gesammt-Verzweigung mit den Welfen, und mit den ältesten Besitzern v. Epfach, ferner über das Amtsleben Schwabeck als eine Nupniessliche Zugehörde zur Bischöflich Augsburgischen Schirmvogtei, und der zugleich Reichsbeamteten s. g. „Straßen-Vögte" über den Umfang der Straßen-Vogtei nach Bischöfl. Augsburgischen Urkunden, und nach jenen in Lori's Lechrain ꝛc., sind in *Viaca* §. §. 18. 19. 20. und 21. S. 69-81, und in den Beiträgen für Kunst und Alterthum v. J. 1830 Art. I. „Angelberg und Tuffenhausen", „Zugabe" S. 4 und 5 enthalten.

Digitized by Google

(Die Hohenstaufen als Herzoge von Schwaben, zogen die ledig gewordenen Advokatien wieder zum Herzogthume ein, und brachten auf solche Weise auch die Bischöflich Augsburgische Schirm-Vogtei mit dem Nutznesse des Amts-Lehens, wovon Theile Bischöfliche Lehen waren, und mit dem Reichslehen der „Straßen-Vogtei" an ihr Haus. Im Jahre 1198 hat K. Philipp Türkheim, und die Güter zu Ettringen um 200 Mark Silber an das Kloster Hl. Kreuz in Augsburg verpfändet). Dann folgen

4.) die Herzoge von Bayern als deren Erben und Nachfolger (1267 - 1375). In diese Zeit fallen die Belagerungen und Zerstörungen der Burg Schwabeck (1299 und 1371); und die Zukäufe und Veräusserungen einzelner Orte. Lamendingen war schon 1097 an St. Peter am Perlach zu Augsburg von Swiger gestiftet worden, (Urk. III. in Praca); den Kirchensatz zu Hiltefingen hatte das Deutschordens-Haus zu Blumenthal erhalten; die Höfe Erpfheim und Krongarten bei Schwabeck sind verödet; Sibnach kam an Steingaden; Königshausen an Kirchheim; die Haldenburg und Schwabeck wurden zerstört u. s. w. Hierauf werden abgehandelt

5.) die Verpfändungen der Grafschaft Schwabeck von 1375 - 1628. Als Pfand-Inhaber kommen vor: die Waaler (1375-1450), dann nach kurzem eigenen Besitze der Herzoge von Bayern die Riedheim zu Angelberg (1459 - 1469 und wieder 1478), hierauf die Stadt Augsburg (1494 - 1520), sofort Wolf Dietrich v. Knöringen (1529 - 1542), die v. Rechberg (1542 - 1622), die Füllen (1625 - 1628), endlich die Fürsten v. Hohenzollern-Sigmaringen (1628 - 1666). Herzog Max Philipp v. Bayern, ein Bruder des regierenden Churfürsten Ferdinand Maria, und Onkel seines Nachfolgers Max. Emanuel, vermählt mit Mauritia Febronia Herzogin v. Bouillon kaufte die Grafschaft Schwabeck von dem Fürsten Meinrad v. Hohenzollern, Grafen zu Sigmaringen und Wöhringen i. J. 1666 (29 - 31. Juli) um 60 m fl. los, und wurde damit von seinem Bruder mit Vorbehalt der Landesfürstlichen Jura belehnt; er erkaufte 1680 von den Gr. Gr. Fugger v. Kirchberg-Weissenhorn die Herrschaft Matsies mit Ober- und Unter-Rammingen dazu (vergl. hiezu Art. Angelberg l. c. Note S. 5 und 6); seine Gattin aber kaufte Amberg als ein Burgau'sches Lehen vom Kloster Raitenbuch um 20 m fl. In die Jahre 1684 - 1686 fällt der Bau des Schlosses zu Türkheim. Nach dem Tode des Herzogs Max. Philipp 1705 behielt K. Joseph I. die an Max. Emanuel heimgefallene Grafschaft, und gab dieselbe bis zu der in Folge des Friedens von Rastadt und Baden (6. März und 7. Sept. 1714) erfolgten Restitution an Bayern, als eine Kriegs-Entschädigung an das Hochstift Augsburg. Seit 1714 verblieb die Grafschaft Schwabeck ununterbrochen im Besitze von Bayern, und ist itzt ein Bestandtheil des k. Ldg. Türkheim.

6.) Endlich werden 24 an der Hoch-Straße, im Lech- und Wertach-Thale gelegenen Orte als Zugehörden zur alten Reichs-Straßen-Vogtei, welche ehedem auf der Burg Schwabeck hastete, nach einer alten Carte von Bernhard Hafner in Türkheim enumerirt.

Dieser gründlich bearbeiteten historischen Abhandlung ist nochdie gleichlautende Würdigung des k. geh. Raths-Ritters v. Lang in Anspach, mit einigen kritischen Bemerkungen desselben angehängt.

12.) Von dem k. Landgerichts-Assessor Schmid in Buchloe erhielt das Antiquarium weiter einen bei Ober-Ostendorf (vergl. hiezu in der historischen Beschreibung des Ldg. Buchloe v. J. 1829 „historische und artistische Beiträge zu den Landgerichts-Bezirken Buchloe, Füßen, Sonthofen und Neu-Ulm" N. X. Ober-Ostendorf S. 38) gefundenen, und auf der Kupfertafel zum 1ten Heft des Oberdonau-Kreises unter den Römern Fig. 53. lit. c. abgebildeten eisernen römischen Schlüssel, von dessen Form, und dem Gebrauche des complizirten Barts mit Stiften alle einvernommenen geschickten Schlossermeister sogleich erklärten, daß sie nie ähnliche verfertiget hätten, und daß dieser Schlüssel einer uralten Vorzeit angehören müsse; dann einen beim Abgraben der Wälle und Ausfüllung der Gräben um das vor 40 Jahren abgetragene v. Rebling'sche Schloß zu Klein-Kitzighofen (im Ldg. Schwabmünchen) von dem Sohne des Gerichtsdieners Gerstmayer daselbst bei Cultivirung dieses dem Vater geschenkten Terrains ausgegrabenen eisernen Fußangel, und das Fragment zu einem Gewehr-Gehänge.

13.) Die am 16. Juli 1831 von dem Gräflich v. Staufenbergischen Patrimonial-Richter, Carl Kropf zu Amerdingen (im Ldg. Höchstädt) als ein Nachtrag zu den Romanis zu Amerdingen (oben Art. II. S. 3 und 4) eingesendete Abbildung eines eisernen, an einer ehemaligen römischen Verbindungs-Straße im Juli 1831 ausgegrabenen Sporns mit radförmigen Zacken, und von der Form des auf Tab. II. Fig. 12a abgebildeten römischen Sporns ist im II. Hefte l. c. S. 53 sub lit. f. gewürdiget und als zweifelhaft römisch bezeichnet worden.

Digitized by Google

14.) Am 11. Febr. 1831 wurden den Conservatoren des Antiquariums in Augsburg 2 inwendig grün verglaste Näpfe übergeben, welche auf der Töpfer-Scheibe zuerst rund gedreht waren, und die dann durch einen Druck der Hand eine eckigte Gestalt erhalten hatten; ihre Form und die Vertiefung in den Ecken, gleichsam zum Trinken eingerichtet, ließ vermuthen, daß sie Mittelalterliche Milch-Töpfe gewesen seyen. Sie wurden auf der Burg-Stelle zu Hohen-Raunau, wo ein Römer-Thurm stand, (vergl. *Viaca* §. 4. S. 40, woselbst auch die Monographie dieses Orts vorkommt,) ausgegraben, und es lagen dabei noch mehrere ähnliche in Trümmern. Der Hafnermeister Bscheider in Augsburg erkannte diese angeblichen Milch-Näpfe sogleich für die Kacheln eines runden mittelalterlichen großen Ofens.

Ueber ein ähnliches vom Schnee-Wasser am Fuße des „Johannes-Berges" zu Kellmünz, (einer Zugehörde zu *Coelio-monte*) 1831 hervorgeschwemmtes Fragment von terra cotta mit dem erhaben geformten Bilde eines gezäumten Pferdes, und eines zierlich behelmten Reitknechts neben demselben, hinter dem Pferde aber mit dem Kopfe eines alten Mannes in langem Barte, (vgl. hiezu die Beschreibung, und die kritische Würdigung der figurirten Thon-Tafeln der Alten in der 9ten Note des 11ten Hefts des O. D. Kr. unter den Römern S. 3 und 4), erfolgte von den beiden Töpfer-Meistern Meischel und Bscheider in Augsburg eine gleiche Erklärung. *) Ersterer überließ sofort an das Antiquarium in Augsburg nebst einer alten Armbrust zur Waffen-Sammlung eine nach italienischen Formen en bas relief aus gut gebranntem rothen Thon verfertigte posirte Arbeit, welche auf einer 14½" hohen, und 9" breiten Tafel den von Jupiters Adler in die Wolken gehobenen Ganymed mit einem Trink-Gefäß in der einen, und der hasta pura in der andern Hand darstellt.

*) Im Rathshaus zu Nördlingen in der von der Versammlung des schwäbischen Bundes zugenannten „Bundes-Stube" stand ein großer Pracht-Ofen mit historischen Tableaus; in dem nämlichen Saale hat Hans Scheifele die Geschichte der Judith und des Holofernes auf nassen Kalk sehr schön gemalt; ähnliche Pracht-Oefen mit biblischen Geschichten, und selbst mit angebrachter Vergoldung waren in mehreren ältern, mit Holz getäfelten größern Wohn-Zimmern in Ulm, z. B. im Senator Straus'schen Hause, zu sehen.

15.) Der k. Wegmeister Eustach Rittler in Augsburg übergab unterm 25. April 1831 unter dem Titel „Beschreibung des Günzthals" seine während eines vieljährigen Aufenthalts in diesem Thale gesammelten Wahrnehmungen und Traditionen über einige merkwürdigern Burg-Hügel im Günz-Thale. Sie umfassen die schon in Viaca abgehandelten Punkte: a) die Burgstelle Häufelsburg zwischen Ichenhausen und Elzes, Waldstetten gegenüber, auf einem runden Hügel mit weiter Aussicht, wo noch 10 - 12' tief unter der Erde altes Gemäuer gefunden wird, wovon der itzige Eigenthümer dieses Burghügels erzählte, daß er einst bei Einfüllung einer Vertiefung blaue und braune Töpfe (Häfen), die in einem Gewölbe gestanden wären, mit werthlosen, den Kindern zum Spielen überlassenen Spiel-Pfenningen (s. g. „Dantes") erhoben hätte **); b) die Burgstelle bei Wattenweiler, derer mittelalterliche Besitzer bis in die Zeiten der Kreuz-Züge bekundet wären **); c) die Burghügel zu Deissenhausen und Kettershausen, mit der Kunde eines unterirdischen Ganges im ersten Orte ***); und d) die Schanze zu Oberegg, wo nach Rittler

**) Vergl. über diese vermuthliche Stätte eines ehemaligen römischen Wacht-Thurms auf dem künstlich zugerundeten Hügel, dann einer uralten Burg als Sitz eines ehemaligen Cent-Grafen Art. IV. §. 1. S. 85 in *Viaca*, woselbst auch Nachricht von einem Doppel-Gewölbe am Fuße des Schloßbergs, und von einem verschütteten geheimen Burg-Ausgange oder Verließ, gegeben wurde; und in der Geschichte von Elchingen §. 27 Artikel „Waldstetten und Häufelsburg" mit der Orts-Monographie.

**) Auch diese Stätte eines ehemaligen Römer-Castells auf einem Berg-Gonde, wo römische Münzen und Alterthümer gefunden wurden, von einer daselbst erbauten mittelalterlichen Burg aber milites *de Wattenwiler*, im Solde der Gr. Gr. v. Kirchberg schon 1178 beurkundet sind, von welchen auch die Ritter vom heiligen Grab später Egen, und v. Argon zugenannt, abstammen sollen, ist in *Viaca* S. 82 abgehandelt, und die Orts-Monographie von Wattenweiler ist daselbst in der 5ten Note vorgetragen.

***) Ueber das Gestrum zu Deissenhausen als eine Appertinenz ad „*Castra Viaca*", vergl. §. 9. S. 48 l. c., woselbst in der 16ten Note auch der unterirdische Gang beschrieben wurde, und über die Römer-Male zu Kettershausen vergl. §. 4. S. 92 und 93 daselbst, wo in der 28sten Note die Orts-Geschichte von Kettershausen vorkommt.

Digitized by Google

ebenfalls ein Römer-Thurm gestanden haben soll. *)

16.) Die Mittheilungen des Iten k. Landgerichts-Assessors Wurzer zu Lauingen vom 23. Nov. 1830, und 30. April 1831: a) über den Zug der von Faimingen (bei Lauingen) nach Haidenheim führenden Römer-Straße; b) über eine römische Grabhügel-Gruppe in der Waldung bei Bachhagel, von welcher der größere Grabhügel eröffnet, und die Ausbeute an Urnen-Trümmern, dinnen Arm-Ringen, und Fragmenten von einem metallenen Schild-Ueberzuge an das Antiquarium in Augsburg abgegeben wurde; c) von einem römischen Castrum an der Römer-Straße nach Haidenheim; und d) von einer zweiten römischen Lager-Stätte westlich von Wittislingen gegen Ober-Bächingen, sind in der Iten Abtheilung „des Oberdonau-Kreises unter den Römern" benutzt, und an seinem Orte, nämlich in §. 12. „Römer-Straße von *Pomone* nach *Opie*" N. 2. S. 51, und in §. 13. „Römer-Straße von *Pomone* nach *Aquileja*" S. 55 und 56 umständlich vorgetragen worden.

17.) Der k. Pfarrer Heinrich Enbres zu Unterstall im Landgerichte Neuburg übersendete unterm 17. Juni, und 10. August 1831 2 Hand-Zeichnungen, darstellend den zum Kirchen-Thurme benutzten ehemaligen Römer-Thurm, und den Terassenförmig mehrfach ummauerten Hügel, worauf itzt die Kirche zu Unterstall steht, der „Kirchen-Buck" genannt, und wo die um den Hügel laufenden ehemaligen römischen Burg-Mauern mit Fortifikations-Ueberresten (die Gewölbe von Thürmen an dieser Mauer) noch sichtbar sind; dann weiter darstellend die Situation des unten an diesem Hügel gelegenen Mayerhofs, später der „Richter-Hof" genannt. Gleichzeitig übersendete derselbe einige zu Unterstall gefundene römische Münzen, nämlich 1 Vespasian von Silber v. J. 72 n. Chr. mit „Victoria Aug.", die an dem umgerissenen Rande eines Neubruchs gefunden wurde, und 2 nur durch Vergleichung erklärbare Kupfer-Münzen von Trajan und Hadrian, beide mit weiblichen Figuren, welche Füllhörner tragen, und wovon die eine den Sieges-Kranz, und die zweite die Opfer-Schale in der Rechten hält, (eine dieser Münzen ist in einer Feld-Gegend bei Unterstall gefunden worden, welche das Marst-i. e. „Mars-Feld" heißt **).

Der Einsender theilte weiter einen Aufsatz mit, welcher seine Vermuthungen über die Geographie, und die Topographie seiner Umgegend zur Römer-Zeit, und über den ehemaligen Lauf der Donau, dann über die Stationen *Vetonianis*, *Germanicum* u. s. w. nach ethymologischen Forschungen enthält. In dieser Abhandlung werden auch 3 bei Unterstall wahrgenommene Heer- und Verbindungs-Straßen, und eine nahe Grabhügel-Gruppe an der s. g. „alten Straße" bemerkt, und näher beschrieben. Damit steht eine ältere Monographie von Unterstall dieses k. Pfarrers vom 18. Jänner 1828 im Zusammenhange, welche das k. Landgericht Neuburg mit andern Beiträgen von Pfarrämtern seines Landgerichts-Bezirks erst später eingesendet hat. Kaufmann Graßegger in Neuburg hat aus solcher geschöpft, als er in den Neuburger Lokal-Intelligenz-Blättern v. J. 1829 N. 9 - 22 die Römer-Male zu Unterstall (der „untere Burgstall"), und die Orts-Geschichte dieser Pfarre und ihrer ehemaligen Besitzer, dann des Lokal-Merkwürdigen nach und nach abdrucken ließ. ***)

Und 18.) der k. Studien-Lehrer Unold in Memmingen übersendete in 2 Lieferungen ddo. 20. Juli, und 6. Dec. 1831 die Resultate seiner örtlichen „Forschungen über die römischen Straßen-Züge und Römer-Male in der Umgegend von Memmingen" als einen Nachtrag zu jenen Andeutungen, welche über diese Straßen-Züge von *Vemania*, und *Campoduno* nach *Coelio-monte* in §. 19. der Iten Abtheilung „des Oberdonau-Kreises unter den Römern" S. 53 - 57, und auf dem linken Iller-Ufer bis in die Gegend von Ulm, und fortlaufend ad *Castra Phebiana* in §. 4. der Iten Abtheilung l. c. S. 12, und in der 24sten Note daselbst vorgetragen worden sind.

*) Das römische Castrum zu Oberech ist in *Viaca* Art. IV. §. 1. S. 81 abgehandelt; daselbst ist ferner in der 1ten Note die Monographie dieses nach Ober-Wiesenbach filialisirten Dorfs enthalten.

*) Noch mehrere andere aus Opfer-Geldern gesammelte Pfenninge wurden beigelegt, worunter auch Augsburgische Schäffel- und Feuer-Zeichen sind, letzteres mit einer Flamme v. J. 1551 (dertei Zeichen wurden den auf der Brand-Stätte zuerst Angekommenen ausgetheilt).

**) Diese werthvollen Beiträge über die Römer-Male zu Unterstall werden in der Fortsetzung des Oberdonau-Kreises unter den Römern im IIIten Heft bei der Römer-Station „Castra Vetoniana" benutzt werden.

Digitized by Google

Diese lokalen Recherchen umfassen:

a) den Lauf der Buchsach, und das Merkwürdige an diesem Flüßchen, welches in der Nähe des ehemaligen Stadt-Weihers bei Memmingen, wo ein Leprosenhaus stand, den Namen „Lett", wegen des dortigen lehmigten Flußbeetes annimmt, und den beiden Orten Burach und Burheim den Namen gab; b) die Beschreibung von Verschanzungen, welche auf dem Berg-Rücken, und in dem Walde zwischen der Einöde Dickenreis, und dem westlich gelegenen Dorfe Dickenreishausen, 1 Stunde südlich von der Stadt Memmingen, wahrgenommen werden. Hiezu wurde ein Oecular-Conspekt eingesendet. Die Circumvallations-Linie der größern Verschanzung bildet ein Oblongum in der Länge von 126', ein Graben auf der nördlichen Seite, der auch als Fußweg von Dickenreis durch den Stadt-Wald benutzt wird, ist 50' lang, auf der westlichen Seite ist ein Berg-Abhang gegen die Burach und gegen Dickenreishausen. Nördlich und angränzend an diese Fortifikation ist wieder eine 2te kleinere, mehr viereckigte, und westlich sich nach der Zunge des Berg-Abhangs bildende Umschanzung, in deren Mitte 2 tiefe Gruben, jedoch ohne Gemäuer sind. Es ist wahrscheinlich, daß diese beiden Fortifikationen nicht römisch, sondern „Schweden-Schanzen" seyen, welchen Namen dieselben auch noch führen, und sich sodann v. J. 1647 deriviren, als die bayerische Armee Memmingen belagerte, (vielleicht stand hier die Mittelalterliche Burg, deren eine Urkunde v. J. 1444 als der Burgstelle zu „Drishusen" erwähnt); c) umfassen die Unoldischen Recherchen die wirklichen und wahrscheinlichen Römer-Stätten zu Altthayn bei Burheim, und am „Bollo" oder „Polloch" beim „Lettenhäusle" unfern von Burheim; d) den wahrscheinlichen römischen Iller-Uebergang zwischen den mit römischen Grab-Hügeln bezeichneten Orten Volkratshofen und Illerfeld, und zwischen der jenseitigen ehemaligen festen Ritter-Burg Marstetten an der Iller, wo auf der Stätte eines römischen Wacht-Thurms mit weiter Aussicht, noch die Ueberreste eines runden Burg-Thurms stehen; e) als weitere Römer-Punkte auf dem linken Iller-Ufer wurden bemerkt: die Schanzen bei *Dreez*, (auch „Treherz", auf der Ammann'schen Carte von Schwaben N. 34 aber „*Drehers*" geschrieben), und 1 Stunde von Marstetten an der Straße nach Wurzach gelegen; hiebei wurde angeführt, daß der kleine Ort Druschwendi im Wurzach'schen von „Druso" seinen Namen führen dürfte; dann folgen die Höhe-Punkte bei Krauwinkel, (auf der Carte Kronwinkel zwischen Moshausen und Thannheim, wo im Frühjahre 1831 ein kupfernes Gefäß mit Hohl-Münzen, welche nach Stuttgart kamen, gefunden worden seyn soll); - weiter jener oberhalb Thannheim, wo altes Gemäuer wahrgenommen werde; - hierauf der Höhe-Punkt bei Iller-Bachen, wovon ein Udalricus *de Bachen* als Ministerial des Herzogs Welf schon i. J. 1181 in Kloster Roth'schen Urkunden bei Stadelhofer beurkundet sey; - weiter die Schanzen bei Berkheim, wie die Sage geht, aus der Zeit des Bauern-Krieges; - dann der Castellenberg bei Erolzheim mit seiner großen Aussicht, nördlich bis an die f. g. „weiße Wand" bei Brandenburg; - endlich die Höhe-Punkte zu Kirchberg, Balzheim, Brandenburg und Ober-Kirchberg.

Diesen Nachrichten wurden mehrere Abbildungen beigelegt, nämlich: 1.) die Ansicht des auf einer Römer-Stätte stehenden Schlosses Kronburg von der Nord-Seite, und von Marstetten aus gesehen; 2.) die Abbildung des Reichs-Stadt Memmingen'schen Wappens v. J. 1286 mit dem schwarzen halben Adler, und dem rothen Kreuze, und eines gleichzeitigen Wappens eines Ritters von Eisenburg mit 2 unten zusammenhängenden eisernen Gabeln mit 3 Spitzen, von welchen die mittlere Spitze kleiner ist, dazwischen ist ein Huf-Eisen; 3.) jene einer kleinen Hufförmigen Schanze an der Iller-Anhöhe unweit Bronnen, an der von Bronnen nach Althayn gelaufenen Römer-Straße; und 4.) von 3, wie römische Hermes geformten Malthefer-Kreuzförmigen Steinen bei einer gothischen gemauerten Bild-Säule bei dem zunächst bei Memmingen östlich gelegenen Dorfe Berg, in dessen Nähe die Land-Straße von Memmingen nach Mindelheim zieht; in einer Nische dieser Säule sitzt ein Männchen in langer toga, den Kopf mit einer Mütze bedeckt, über demselben ist ein Rautenförmiges Ritter-Wappen mit einem aufrechtstehenden Löwen.

Diese Nachrichten schlossen mit einer ausführlichen Kunde über die Stätte in dem Dorfe Burheim, wo 1749 die im Iten Heft l. c. S. 55 N. 8. beschriebenen römischen Silber-Münzen

Digitized by Google

gefunden wurden, dazu wurde noch schließlich bemerkt, daß man bei weiterer Nachgrabung nichts mehr, und auch keine Gebäude-Spuren daselbst gefunden habe.

XII. Zugabe der Redaktion

über das ehemalige Carthäuser-Kloster und die itzige Gräflich v. Waldbott-Bassenheim'sche Grafschaft Burtheim, mit den Monographien der sämmtlichen, vorher Carthaus Burtheim'schen Orte.

I. Burtheim.

Burtheim = „die Heimath", oder „die Wohnungen" an dem Flüßchen Burach, (d. i. an dem „gebogenen Bache", oder „dem Flüßchen mit vielen Beugungen"), welches hier in die Iller einmündet.

Der Ort war eine alte Zugehörde des Bisthums Augsburg aus Carolinger'scher Dotation in der zum Illergau gehörig gewesenen Heimettinger Marke gelegen.

In einer alten unbeurkundeten Zeit, wahrscheinlich nach den Zerstörungen durch die Hunnen erneuert, lebten Bischöflich Augsburgische Dom-Canoniker zu Burtheim unter einem Vorsteher, welcher „der Probst" hieß, in Gemeinschaft beisammen, und verfahen die Orts-Pfarre, und die umgelegenen größern Pfarr-Sprengel; sie genoßen als Probstei das Widdum (dos ecclesiae), und die dem Bischof zugehörig gewesenen Neubruchs-Zehente als Bischöfliche Lehen, oder geistliche „Benefizien", und bestritten hieraus die gemeinschaftlichen Ausgaben; (vergl. hiezu in Guntia in §. 10. die Geschichte über den Ursprung des spätern Klosters regulirter Chorherren nach St. Augustins Regel zu Wettenhausen).

Diese Bischöflich Augsburgische Probstei zu Burheim schirmten die Welfen als Bischöfliche Advokaten, oder Schirm-Vögte. Der letzte Welf residirte in seiner Burg in dem nahen oppido Memmingen. Wahrscheinlich haben diese mächtigen Schirm-Vögte zum Schutze der nahen „Sammlung zu Burheim" auf der Römer-Stätte Althayn eine mittelalterliche Burg erbaut, und in ihrer Abwesenheit Burg- und After-Schirm-Vögte dahin gesetzt. Diese Schirm-Burg scheint in der Fehde des Herzogs Welf mit dem Pfalzgrafen Hugo v. Tüwingen i. J. 1166 zerstört worden zu seyn; (vergl. hiezu die Monographie von Kellmünz in Viaca S. 89 u. f.)

Im Jahre 1402 wurde die Probstei Burheim, wohin die Bischöfe und das Domkapitel zu Augsburg fortan Pröbste setzten, unter dem letzten Probst Heinrich v. Elrbach mit Einwilligung seines Neffen des Bischofs Burkhard's (v. Elrbach), und der beiden Dignitarier des Dom-Capitels des Dom-Probsts Walther Schudel, und des Dom-Dechants Ulrich Burggraf in ein Carthäuser-Kloster umgewandelt.

Der Carthäuser-Prior Bruder Johann zu Christgarten in der Grafschaft Oettingen, welcher die ersten Brüder Bruno's nach Burheim verpflanzte, erhielt nach der Stiftungs-Urkunde (Freitags vor Vincentius-Tag 1402; die Urkunde ist in der Darstellung der Carthaus-Burheim'schen Unmittelbarkeit, 1782 (Fol.) sub N. I. abgedruckt,): „die Probstei Burheim, das Stift, die Pfarre, „und die Gebäude mit allen Zugehörden; dazu das „Dorf Burheim, Althayn mit seiner Zugehörde (woraus, und aus Culturen auf dem westlich gelegenen Hard der Weiler Westerhard, „und das Wirthshaus Lettenhäusel entstanden „sind); dann alle Rechte, Freiheiten, Gülten, „Dienste, Nutzen und Zugehörden, wo, und an „welchen Enden die gelegen wären."

Der Magistrat der nahen Reichsstadt Memmingen übernahm das neue Carthäuser-Kloster mit Leuten, und Gütern in seinen Schutz und Schirm, wie die angezogene Urkunde weiter erwähnt: „zur Ehre der Magd Maria als Hausmutter des „Gotteshauses zu Burheim"; er versprach: „von dieser Advokatievogtei das Gotteshaus, (weder die Brüder Carthäuser, noch ihre Leute, oder ihr Gut) auf keine Weise mit Steuern, Diensten, Reisen, noch andern Sachen zu beschweren."

Als zur Zeit der Reformation die Reichsstadt Memmingen zum Smalkaldischen Bunde übertrat, und in die kaiserliche Ungnade fiel, nahm

Digitized by Google

Kaiser Ferdinand I. i. J. 1548 die Memmingen'schen Deputirten nur unter der Bedingniß wieder in seine Kaiserliche Gnade auf, daß die Reichsstadt Memmingen sich dieses Schutz- und Schirm-Rechts über Burheim begebe, und solches an den Kaiser, und das Erzhaus Oesterreich überlassen sollte, worauf dasselbe zur Land-Vogtei in Ober- und Nieder-Schwaben gezogen worden ist.

Bei dieser Uebernahme garantirte Kaiser Ferdinand dem Prior Theodorikus Lohr, (dem Beicht-Vater des Kaisers Carls V.), und dem Convente in Burheim: „das Dorf Burheim mit allen „dazu gehörigen Leuten und Gütern, alle Besitzungen, Privilegien, Freiheiten, Alt-Herkommen, „Gebräuche, und Gewohnheiten; dann die Befreiung „von allen Beschwerden und Advokatie-Lasten, es „sey an Schatzungen, Steuern, Reisen, Pferden, „Leuten, Hunden, Frondiensten, oder in anderm „Weg. Ferner die gebräuchlichen Gerichte und „Rechte, und die Besetzung derselben durch Amts-„Leute, endlich den Bezug der Frevel-Strafen von „ungehorsamen Unterthanen, welche den niedern „Gerichten anhängig, mit Ausnahme jedoch der „Fälle, welche der hohen Obrigkeit zugehörig „waren; hiefür hatte Burheim jährlich ein Schutz- „und Schirm-Geld pr. 5 fl. in die Land-Vogtei „Schwaben zu entrichten." (Urk. ddo. Augsburg am 18. März 1548).

Merkwürdig waren die Inschriften der 21 ehemaligen Zellen der Brüder Bruno's zu Burheim, weil solche von ihren Stiftern Kunde gaben. Diese Inschriften befanden sich oder der Thüre der einzelnen in alphabetischer Ordnung mit Buchstaben bezeichneten Zellen.

Ausser den ursprünglichen Zellen, welche Heinrich v. Elrbach begründete, und die mit den Buchstaben A. B. C. D. E. und T., mit dem Elrbach'schen Wappen, und der Jahrs-Zahl CIↃCDII (1402) bezeichnet waren, hatten dieselben folgende Inschriften:

Die 6te Zelle (sub lit. F.) hatte die Ueberschrift: „hanc Cellam fundavit Dominus Nicolaus *Lechner* ex *Weisenhorn*, sacerdos de Vlma, et eam perpetuis redditibus dotavit pro monacho sacerdote. A. D. CIↃCDXXIII (1424)."

Die 7te (sub lit. G.): „hanc cellam fundavit honestus vir Marquardus *Wainer* (v. Wain) civis Memminganus pro sua, et animae *Hiltin* (Ilüet) conjugis salute, una cum lampade de nocte ardente in hac Galilaea, et eam pro monacho sacerdote perpetuis redditibus dotavit. A. D. MCCCCVII (1407)."

Die 8te Zelle (sub lit. H.): „hanc cellam fundavit honesta mulier Anna *Brunin* (Braun), civissa in Memmingen, et eam perpetuis redditibus dotavit pro manecho sacerdote. Anno MCCCCXXIV (1424)."

Die 9te (sub lit. I.) hatte rechts und links die Familien-Wappen ihrer Stifter, und folgende Stein-Inschrift: „hanc Cellam fundavit honestus vir, dictus *Gutter*, et Margaretha *Erhartin* uxor sua, cives in Campidona, et eam pro monacho sacerdote perpetuis redditibus fundaverunt A. D. (1412)."

Die 10te (sub lit. K.) mit ähnlicher Inschrift war: „für einen Mönch und Priester, von Margaretha Herrin Bürgerin in Ulm 1432 gestiftet."

Die 11te (sub lit. L.) stifteten: „(ex) nobili prosapia et rara virtute conjuges Dnus Joannes *de Herbishofen* (Herbishofen bei Teinfeldberg), et Dna Anna *Besserin*, Vlmenses, 1454.

Die 12te Zelle (sub lit. M.), mit einem Wappen mit gelben und rothen Rauten stiftete: „Honoranda et antiquissimae Nobilitatis Domina Elisabeth de *Küngsegg* (Königseck) nata *Egin* (v. Argon), faventissima benefactrix, 1436."

Die 13te (sub lit. N.) mit 3 Wappen-Schilden (im rechten ein Einhorn, in den mittlern 5 Muscheln, im linken 2 sich die Hand reichende gehörnlichte Arme) hatte die Inschrift: „hanc cellam fundavit honestus vir Otto *Uzwiker* civis in Memmingen pro monacho sacerdote, et eam perpetuis redditibus dotavit, qui *obiit* anno salutis M. D. IIIIº secunda Maji."

Die 14te (sub lit. O.) hatte ein Wappen mit 2 Schilden, in dem rechten Schild (mit 4 Feldern) war oben rechts und unten links ein Mann in fliegenden Haaren, dann war oben links und unten rechts der Buchstabe T.; im 2ten Schilde war in der Mitte eine Krone, nach welcher 3 Adler in ein Dreieck gestellt, zu gelangen strebten; oben auf dem Helm war derselbe Mann, wie im Schilde. Inschrift: „Nobili et validus Georgius *Gossenprade* (Gossenbrot) *de Hohenfreiberg* et Radegundis *Eggenbergerin* conthoralis ejus, hanc cellam pro Monacho sacerdote Harthusiano pro inhabitatione construxerunt, perpetuis redditibus dotaverunt, pro animarum eorum et parentum et amicorum salute. A. D. 1512."

Die 15te und 16te (sub lit. P. et Q.) enthielten die Wappen und die Inschrift, wie die 14te.

Die 17te (sub lit. R.) mit einem Wappen, in welchem sich so wie auf dem Helm, ein halber Mond befand, war überschrieben: „hanc cellam

Digitized by Google

fundavit nobilis vir Heinricus (de) *Baiswil*, civis Memmingenus et uxor ejus Vrsula *Eglofin*, et eam pro monacho sacerdote perpetuis redditibus una *cum lampade* de nocte *in hac cella* ardente dotaverunt, A. D. 1432."

Die 18te (sub lit. S.) hatte folgende Ueberschrift: „hanc cellam fundavit reverendissimus ac antiquissimae Nobilitatis vir dominus Gualterus *ab Vim*, cathedralis ecclesiae constantiensis Canonicus capitularis, et eam pro monacho sacerdote perpetuis redditibus dotavit. A. D. 1407."

Die 19te (sub lit T.) gehört zur ursprünglichen v. Elrbach'schen Dotation.

Die 20te (sub lit. V.) hatte 1 Wappen mit 4 Feldern, rechts oben und links unten waren 4 über einander liegende Hunde, im obern und untern Feld aber ein Steinbock, ebenso auf dem Helm. Die Inschrift lautete: „hanc cellam fundavit honorabilis vir Ital *Huntbiss* de Rauenspurg, cum uxore sua Margaretha *Gremlichin*, (et) eam pro monacho sacerdote perpetuis redditibus dotaverunt. A. D. 1462."

Die 21te (sub lit. X.): „Hanc cellam fundavit vir dictus Conradus *Stüdlin*, et Anna *Zehlmännin* mater sua, et Jacobus *Luitfrid* dictus *Stüdlin*; - et eam pro Monacho sacerdote perpetuis redditibus dotaverunt. A. D. 1450."

Endlich die 21te (sub lit. Z.): „hanc cellam fundavit honestus vir Dnus Luitfridus *Wuntprant* de Constantia, et Brigitta *de Rosenberg* uxor, et eam pro monacho sacerdote perpetuis redditibus dotaverunt A. D. 1441.

Nach diesen Zellen-Inscriptionen erscheinen demnach als Stifter und Wohlthäter von Burheim: Heinrich v. Elrbach 1402 für 6 Zellen; - der Domherr Walther v. Ulm zu Konstanz 1407 für 1 Zelle; - der Kempter Bürger Gutter und seine Frau Margareth Ehrhardt 1412 für 1 Zelle; - Marquard der Wainer, Bürger in Memmingen als Seelgeräthe für seine Frau eine geborne Hüet 1407 für 1 Zelle mit einer Nacht-Lampe; - der in Ulm präbendirt gewesene Priester Nikolaus Lechner von Weiseuhorn 1424 für 1 Zelle; - die Bürgerin Anna Braun in Memmingen ebenso i. J. 1424; - Heinrich v. Baißweil Bürger in Memmingen und Ursula Eglofin seine Gattin 1432 für 1 Zelle mit einer Nacht-Lampe; - e. a. Margareth Herrin, Bürgerin in Ulm für 1 Zelle; - Elisabeth v. Königseck geborne Eggin 1436 ebenso; - Johann v. Herbishofen und Anna Besserer 1436 desgleichen; - Luitfrid Wundprant von Konstanz und dessen Gattin Brigitta v. Rosenberg 1441 mit 1 Zelle; - Conrad Stüblin und Anna Zehlmännin, dann Jakob Luitfried dictus Stüblin 1450 mit 1 Zelle (diese Familie Stüblin verkaufte 1472 ihren Antheil an Dickenreishausen an die Reichsstadt Memmingen); - Ital Hundbiß zu Ravensburg und Margaretha Gremlich seine Gattin 1462 mit 1 Zelle; - der am 2. Mai 1504 verstorbene Memminger Bürger Otto Zwicker ebenso; und Georg Goffenbrot v. Hohenfreiberg mit seiner Gattin Radegundis Eggenbergerin 1512 mit 3 Zellen.

Die Dotation dieser Fundationen ist in jenen Gült-Höfen zu suchen, welche Burheim bei seiner Kloster-Aufhebung besaß. Deren waren 15, nämlich 1 Hof zu Albishofen Landgerichts Ottobeuern; 1 Hof zu Olgishofen im Herrsch. Ger. Babenhausen; 4 Höfe in dem k. Immediat-Orte Memmingerberg, (vorher Reichsstadt Memmingen'sch); 1 Mühle zu Buch in der Gräflich Fugger'schen Grafschaft Marstetten; 1 Hof zu Attenhofen in der Gräfl. Fugger'schen Herrschaft Pfaffenhofen; 1 Hof zu Ebersbach im Ldg. Roggenburg; 1 Hof zu Gannertshofen in der Gräflich Fugger'schen Lehenherrschaft Weisenhorn; 2 Höfe zu Morenhausen in dem Fürstlich Fugger'schen Herrschaftsgerichte Babenhausen; 1 Hof in Nieder-Rieden, Ldg. Ottobeuern; 1 Hof „die Moosmühle" genannt bei Dachsberg im Ldg. Ottobeuern; und 1 Rebgut zu Kippenhausen am Bodensee in der Herrschaft Hangnau.

Das Patronats- und Groß-Zehentrecht zu Amendingen (Patrimonials-Gerichts Eisenburg, und Ldg. Grönenbach) sind von dem Kloster Mönchsroth erkauft worden. Das Patronats-Recht und der Zehent zu Finningen am Ulmer-Ried mit Zugehörde aber, nämlich dem Wirthshause, 3 Sölden, und 2 Leerhäusern waren ein besonderes Hochstift Augsburgisches Lehen.

Bei der Säkularisation besaß die Carthause Burheim

1.) das mit der Kirche zu U. L. Fr. und zu St. Peter und Paul versehene Pfarrdorf Burheim, itzt ein Herrschaftliches Schloß mit

Digitized by Google

dem Sitze eines Standesherrlichen Herrschafts-Gerichts und eines Rentamts, die Wohnung des Standes-Herrn des Hrn. Gr. v. Waldbott-Bassenheim, mit 64 Häusern, 74 Fam. und 454 Bew.;

2.) den Weiler Westerhardt mit dem Wirths-Haus Lettenhäußl, mit 5 H., 4 Fam., und 44 Bew.. Beide Orte bilden mitsammen 1 Rural-Gemeinde, und einen Steuer-Distrikt. Diese 2 Orte sind auch der Inbegriff des ursprünglichen Herrschaftsgerichts-Bezirks Burheim, da das s. g. „Burggrafthum Winterrieden" erst hinzugekauft worden ist.

3.) Pleß, Pfarrdorf, itzt ein Bestandtheil des Fürstlich Fugger'schen Herrschafts-Gerichts Babenhausen, mit 74 H., 94 F., und 500 S.;

4.) Obenhausen, Schlößchen und Pfarrdorf im Roththal, itzt ein Patrimonialgericht Ilter Classe, und Inclave der Gräflich Fugger-Kirchberg-Weissenhorn'schen lehenbaren Grafschaft Marstetten, ein k. b. Mannß-Lehen des Frhrn. v. Berger General-Lieutenants und Fensdarmerie-Corps-Commandanten in München, Ldg. Roggenburg, 74 H., 91 F. und 407 S. enthaltend; (dazu gehörten mit niedern Gerichten 3 Sölden in dem Fugger'schen Dörfchen Dietershofen, (18 H., 26 F., und 73 S. enthaltend; solche sind itzt mit 4 Fam. k. immediat).

5.) Beuren, Dorf mit einer Pfarr-Curatie im Roththal, und Inclave der Gräflich Fugger Kirchberg-Weissenhorn'schen Lehenherrschaft Pfaffenhofen, itzt ein Gräflich Waldbott-Bassenheim'sches Patr. Gericht Iter Classe mit dem ebenfalls Waldbott-Bassenheim'schen Dorfe Neuhausen, Ldg. Günzburg. Beuren enthält ein Schlößchen (die vorige Beamten-Wohnung), 55 H., 73 F., und 348 S.; und

6.) zu Niederhausen (bei Oberhausen) 3 Höfe und 2 Sölden mit niedern Gerichten. (Das Dorf Niederhausen enthält 36 Häuser, 53 Fam., und 220 S.; 13 Familien gehören zum Herrschaftsgericht Weisenhorn, 5 zum Patr. Gericht Beuren, die übrigen sind k. unmittelbar, zum Ldg. Roggenburg).

Dann 7.) und 8.) das Dorf Neuhausen, und ein Antheil am Pfarrdorfe Finningen am Ulmer-Ried, im Ldg. Günzburg.

Durch den Reichs-Deputations-Entschädigungs-Receß v. J. 1803 §. 24., und die in Ochsenhausen festgesetzten Entschädigungen der Reichs-Grafen kam Burheim ohne Pleß in einem Revenüen-Anschlag von 23,500 fl. an den Grafen v. Ostein. Ihm wurden zur Ausbezahlung aus diesen Revenüen verschiedene Jahrs-Renten imponirt, nämlich a) 1300 fl. an den Grafen v. Waldbott-Bassenheim; b) 6000 fl. an den Grafen v. Plettenburg, und c) 1700 fl. an den Grafen v. Goldstein. Nach dem Tode des ohne Succession verstorbenen Grafen v. Ostein succedirte dessen Erbe der i. J. 1830 in München verstorbene k. b. Hr. Reichsrath Graf Friedr. v. Waldbott-Bassenheim. Itzt ist der minderjährige Sohn Graf Hugo Philipp von Waldbott-Bassenheim Besitzer der Standesherrlichen Grafschaft Burheim.

II. Der Weiler Westerhard.

hat dieselbe Orts-Geschichte, wie Burheim. Er ist ein aus den Zugehörden von Althayn, und aus Neubrüchen auf dem Hardt entstandener Rodungs- und Neu-Culturs-Ort.*) (S. oben).

III. Pleß,

auf der Gränze der alten „Heimertinger-Mark" (Heimertinger Marca) gelegen, gehörte zum Amts-Lehen der Schirmvögte des Bisthums Augsburg, und zum Nutzgenusse des Welfen'schen Reichs-Lands im Herzogthume Allemanien, und in dem großen Augsburger Gau.

Nach dem damaligen Kriegs- und Lehens-Systeme wurden mit Orts-Antheilen die Milites besoldet, welche zu Pleß seßhaft waren. Später scheinen diese Milites der Comitia Kellmünz zugetheilt gewesen zu seyn. (Vergl. den Artikel „Kellmünz" in Viaca).

Ritter, welche sich v. Pleß schrieben, sind in dem ältesten Ottobeuern'schen Lehenbuche beurkundet.

In dem von Feyerabend in dem Ilten Bde. p. 179 u. f. seiner Ottobeuern'schen Jahrbücher abgedruckten Verzeichnisse der Lehen-Mannen dieses

---

*) Den Blutbann zu Burheim und Westerhard hatte die Carthause Burheim i. J. 1760 um 6000 fl. Pfand-Schilling von der österreichischen untern Land-Vogtei in Schwaben, Amts Münchrott, auf 60 Jahre Pfandschaftlich erhalten, welche Pfandschaft sodann stillschweigend fortgedauert hat.

Digitized by Google

Klosters v. J. 1176 kommen vor: Luitpold *de Plessen*, dann Degenhard, Luitpold, Eberhard, und ein Mutters-Bruder *Hepherat* (Eberhard) v. Pleß.

Was dieselben von Ottobeuern zu Lehen getragen haben, ist nicht angeführt.

Ein Antheil an Pleß gehörte zu den ältesten Dotationen des Stifts Kempten. 1371 verkauften die beiden Gebrüder Hans und Wilhelm v. Waal mit der Veste Reichau, und der Advokatie über Klosterbeuern auch mehrere Güter zu Pleß, welche Kempten'sche Lehen waren, um 5040 lb. Italiger Haller an den Ritter Heinrich v. Freiberg; (Urk.)

Noch 1434 wurde der Memminger-Bürger Diepold Zwicker von dem Abt Pilgrim in Kempten mit 1 Hof zu Pleß, den er von Hans v. Holzheim erkauft hatte, belehnt; (Urk.).

Jener Freibergische Gutsbesitz kam 1402 mit dem halben Dorfe Boos und halb Wespach um 2600 fl. rhn. von den Gebrüdern Heinrich v. Freiberg zu Wolfsberg, und Friedrich von Freiberg zu Alten-Steißlingen gesessen, an Hans Eglofer, und Mäk den alten Zwicker Bürger in Memmingen; (Urk.)

Dann folgte in den Zwicker'schen Antheil Conrad Ammann Bürger in Memmingen (durch Kauf um 1350 fl. i. J. 1405; Urk.)

Hierauf 1409 in diesen Antheil Hans Eglofs Wittwe (um 1600 fl.; Urk.)

1453 Wilhelm Besserer Bürger zu Memmingen und 1461 Ursula Besserer. Dann die Stebenhaber und Ottlinstetter Bürger in Memmingen.

Mittlerweile scheint der größere Theil von Pleß an das Hospital in Memmingen gekommen zu seyn.

Denn 1406 allodifizirte der Herzog Stephan von Bayern diesem Spital den Kirchensatz und den Zehent zu Pleß, und Bischof Eberhard incorporirte 1411 demselben diese Pfarre; vermuthlich war dieses dominium directum zum Hohenstaufen'schen Erbe gehörig, (Braun's Diöcesan-Beschreibung Thl. I. p. 107); und 1547 (11. Sept.) erkaufte Anton Fugger von dem Spitale in Memmingen den Ort Pleß mit dem Patronatsrechte und aller Zugehörde.

Pleß erscheint auch in dem Kempten'schen Verzeichnisse der abgelösten und allodifizirten Kempten'schen Lehen.

1715 (27. März) verkaufte der Graf Johann Jakob Fugger der Booser Linie das Pfarrdorf Pleß mit Gerichten, Zwingen und Pännen, mit Patronats-Recht, Ehehaften, und aller Zugehörde, nur die Fugger'sche Steuer zu Reich und Kreis ausgenommen, um 124/*m* fl. an die Carthause Burheim. (Urk.)

Durch den Reichs-Deputations-Entschädigungs-Rezeß v. J. 1803 §. 24. erhielt der Graf v. Sickingen den Ort Pleß mit dem auf 4050 fl. berechneten Revenüen-Ertrag für Ellerstadt, Aspach, und Oranienhof auf dem linken Rhein-Ufer.

Der verstorbene Hr. Fürst Anselm Maria Fugger von Babenhausen erhob sofort aus dem Titel des durch den Verkauf v. J. 1719 beeinträchtigten Fugger'schen Familien-Fideicommisses vom 20. Nov. 1548 einen Revocations- und Vindications-Prozeß, und erhielt auf den Hrn. Fürsten von Waldburg-Zeil-Trauchburg ein Austregal-Gericht. Dessen Schiedsrichterliches Urtheil ddo. 22. April 1805 restituirte den Kläger in den Besitz von Pleß, wofür er mit Inbegriff der Meliorationen an den Grafen v. Sickingen 138/*m* fl. zurück zu erstatten hatte. (Impressum v. J. 1804 und 1805).

Seitdem ist Pleß ein Bestandtheil des Fürstenthums Babenhausen, und des dortigen Herrschafts-Gerichts.

IV. Obenhausen im Roththale.

Die Geschichte dieses Pfarrdorfs in älterer Zeit ist jene der Grafschaft Marstetten in diesem Roth-Thale, zu welcher Grafschaft bis in die neueste Zeit die hohen Gerichte, und itz noch nach hinweggefallenem Blutbanne, Forst und Jagd gehören.

Erzherzog Ferdinand als damaliger Lehen-Herr bewilligte am 1. Juli 1571 den Grafen Christoph, Marx, und Hans Fugger v. Kirchberg-Weisenhorn, daß sie für ihre Neffen, die Söhne des Georg Fugger's die gleich nach der österreichischen Acquisition der Graf- und Herrschaften Kirchberg, Marstetten, Weisenhorn, Pfaffenhofen, und Wullenstetten (1505 durch den Cöllner Macht-Spruch von K. Max. I.) eingetretene Verpfändung der Herrschaft Obenhausen, welche Pfandschaft 1533 um 8100 fl. an Hans Baumgartner den ältern kam, zu

Digitized by Google

Erleichterung der Baumgart'schen Schuldenlast von dem Frhrn. Hans Georg v. Baumgarten lösen durften. Der Pfand-Schilling betrug damals mit den Interessen und von Zeit zu Zeit hinzugekommenen Augmentationen 16/m fl, die Grafen v. Fugger hatten wieder 8/m fl. zu bezahlen, und die österreichische Landeshoheit zum effectibus anzuerkennen; (3/m fl. durften zur Reparatur des Schlosses und Vogthauses in Obenhausen verwendet werden.)

1626 verkaufte Graf Albert Fugger v. Kirchberg-Weisenhorn das Schloß und Gut Obenhausen, worauf bereits ein Pfand-Schilling von 52/m fl. haftete, an das Kloster Roggenburg mit Consens seiner Creditoren.

1697 wurde die im Schweden-Kriege sehr herabgekommene Herrschaft Obenhausen um 35/m fl. an das Kloster Raitenbuch in Alt-Bayern, und 2 Jahre später um 41/m fl. an die Carthaus in Burheim verkauft.

1708 ist diese an Burheim gekommene Pfandschaft um 8000 fl. augmentirt, endlich aber das Schloß und Gut Obenhausen laut kaiserlicher österreich. Hofkammer-Resolution ddo. Wien am 12. Dec. 1742 gegen Verzichtleistung auf die ganze Pfandschafts-Summe pr. 57/m fl., und gegen Entrichtung weiterer 8000 fl. an die Carthause Burheim als ein durch Lehenträgerei bestehendes Lehen veräussert worden.

Die letzte Burheim'sche Wiederbelehnung trat 1793 (13. Mai) durch Lehenträgerei des Fugger'schen Kanzlers v. Kolb in Babenhausen ein.

Nach dem Reichs-Deputations-Entschädigungs-Rezeß zog Oesterreich dieses Lehen vermöge des droit d'Epaves, (das Heimfallsrechts bei erloschenen Corporationen) ein; und als auch der Burheim'sche Successor Graf v. Ostein ohne männliche Descendenz mit Tod abgieng, hat die Krone Bayern dieses heimgefallene Leben 1810 dem Chef der Gensd'armerie dem ihzigen k. b. General-Lieutenant Frhrn. v. Berger neuerdings zu Manns-Lehen verliehen. In Ermanglung männlicher Descendenz ist dess.lben abermaliger Lehenheimfall nahe.

Freiherr v. Berger hat auf Obenhausen ein Patr. Gericht Iter Classe errichtet.

V. Beuren im Roththale.

Zu Beuren, bei Pfaffenhofen im Roth-Thal, war einst eine Burg, worauf milites, welche zur *Comitia Holzheim* gehörten, saßen, und dieses Soldlehen genoßen. Wahrscheinlich haben sich dieselben auch vom Orte geschrieben, doch ermangeln hierüber die Urkunden.

Es scheint, daß die Grafen v. Berg und Schelklingen, von welchen die Grafschaft Holzheim mit der Burg zu Pfaffenhofen 1303 durch Kauf um 700 Mark Silber an Herzog Friedrich von Oesterreich, der 1305 als Markgraf v. Burgau erscheint, kam, Theile und Gefälle von Beuren an das Frauen-Kloster Urspringen bei Schelklingen, (welches viele Güter und Gefälle im Roththale besaß), dotirt haben; denn i. J. 1412 ertheilte dieses Kloster dem Lutz Kraft in Ulm die Bewilligung, in Beuren eine Caplanei zu stiften, und erhielt über dieselbe das Patronats-Recht. (Braun's Diöcesan-Beschr. I. 244). Der übrige Ort befand sich im gerechselten Besitze von Ulmer Bürgern, wahrscheinlich zuerst als Lehen, dann durch Kauf oder Kriegs-Dienste als Eigenthum erworben.

Nach der Fugger'schen Acquisition der bei Obenhausen genannten Graf- und Herrschaften erkauften die Gr. Gr. Fugger auch Beuren zur Herrschaft Pfaffenhofen, welche über diese Inclave die hohen Gerichte auszuüben hatte, von Wolfgang Roth Bürger in Ulm um 16340 fl. zurück; (Fugger'sches Fideicommiß-Instrument vom 20. November 1548).

1674 (4. Okt.) verkaufte aber Graf Albert Fugger von Kirchberg-Weisenhorn mit Vorbehalt der zur Lehenherrschaft Pfaffenhofen gehörigen hohen Regalien die Herrschaft und Burg-Stelle zu Beuren um 24/m fl. als Allod an Burheim. Oesterreich sequestrirte vermög des droit d'Epaves i. J. 1803 diese Herrschaft.

Nach dem Preßburger Frieden schloß die Krone Bayern mit dem Grafen v. Ostein i. J. 1806 ein Arrangement ab, und gab gegen Erlag einer Loskaufs-Summe von 40/m fl die von Oesterreich sequestrirten vordem Burheim'schen Besitzungen wieder zurück.

Graf v. Ostein, und Graf v. Waldbott Bassenheim errichteten zu Beuren ein Patrimonial-Gericht Iter Classe, und vereinten mit demselben auch Neuhausen.

Digitized by Google

VI. Neuhausen (bei Holzheim),

ist ein am Fuße des Praetoriums der Castra Phebiana (vergl hiezu Oberdonau = Kreis unter den Römern IItes Heft §. 3), der ehemaligen Burg Holzheim, (wo die Vorfahren der Grafen v. Kirchberg gleichfalls Bischöflich Augsburgische Schirmvögte hausten), dem Hauptorte der spätern Grafschaft Holzheim gegenüber entstandener neuer Ort, der seine Zubenennung von der neuen Burg, „nova domus", erhielt, wo einer der 1295 beurkundeten 4 Zweige der Grafen v. Kirchberg, (von Kirchberg, Berneck, Brandenburg, und vom „nüwen Hufe") wohnte; (vergl. Art. „Holzheim", und die Geschichte von Elchingen §. 4.) *). Dieses Filial = Dorf enthält itzt 41 H., 54 Fam., und 194 Bew.

Die Burg und das Dorf Neuhausen fielen als eröffnetes ursprüngliches Amts = und später weiter verliehenes Ritter = Lehen, welches Ulmer = Bürger besaßen, an das Bisthum Augsburg wiederholt zurück; das letztemal nachdem die damit noch 1735 belehnt gewesene v. Ehinger'sche Patrizier = Familie in Ulm im Manns = Stamme ausgestorben war. Der Bischof Joseph Landgraf von Hessen zu Augsburg verkaufte hierauf das ehemalige Schloß, und das Dorf Neuhausen am 25. Spt. 1746 mit der Landeshoheit, und mit der Steuer = Freiheit von den Schloß = Gütern um 16788 fl. 30 kr. an die Carthause Burheim, und reservirte dem Hochstift das mit der Reichsstadt Ulm streitig gewesene Steuer =, Waffen = und Mannschafts = Recht. (Kaufbrief).

Nachdem der 1803 in dem Besitz von Neuhausen gefolgte Graf v. Ostein die in Widerspruch gezogene bayerische Landeshoheit, welche aus der prätendirten vorigen Reichs = Stadt Ulmischen Territorial = Hoheit über die s. g. Niedzauns = Orte auch von Bayern abgeleitet worden ist, anerkannt hatte; so wurde der hierwegen verhängt = gewesene Revenüen = Sequester aufgehoben, und Graf v. Ostein am 23. Decemb. 1803 in Gegenwart sämmtlicher Unterthanen in die Grund = und Niedergerichtlichen Rechte immitirt, der Beamte in Landesfürstliche Pflichten genommen, und die baierischen Gesetze eingeführt.

*) Irrig wurde daselbst nova domus zu Ilmerzell gesucht. §. 4. p. 20 l. c.

Neuhausen wurde dann dem Bezirke des Landgerichts Elchingen, und nach Aufhebung dieses Landgerichts i. J. 1814 dem Lbg. Günzburg zugetheilt.

VII. Finningen am Ulmer Ried;

ist ein Pfarrdorf von 34 Häusern, 51 Familien, und 195 Bewohnern, auf der Anhöhe am Ulmer-Ried gelegen; der Ort war ebenfalls eine Zugehörde zur *Comitia Holzheim*, und der aus solcher hervorgegangenen sich in früherer Zeit bis an die Donau und die Iller bei Ulm ausgedehnten Herrschaften Wullenstetten und Pfaffenhofen, (welche Herrschaften dann durch Territorial = Anmaßungen von Seite der mächtigeren Reichsstadt Ulm einerseits, und durch Nachgiebigkeit der schwächern Pfandschafts = Inhaber andererseits, in Folge des hiedurch begründeten Besitz = Standes und laut der mit der Reichsstadt Ulm im Verfolg der Zeit abgeschlossenen Interims = und Definitiv = Verträge bis hinter das Ulmer Ried, und bis an die neue Gränze „der Riedzaun" genannt, zurückgedrängt worden ist).

Der Ort Finningen hatte das Schicksal der Herrschaft Pfaffenhofen im Rotthale, welche als castrum Pfaffenhouen cum appertinentiis 1362 an die Ritter v. Elrbach, dann an die Ritter-Familie v. Stein zu Ronsperg, und 1445 von Hans v. Stein durch Caspar v. Freiberg ausgelöst, hierauf 1461 an Walter, und an Jos. den Ehinger Bürger in Ulm, 1484 an Hans v. Ehinger, und von diesem an Herzog Georg den Reichen von Bayern verkauft, von Kaiser Max I. 1505 aber eingezogen, und 1508 an Jakob Fugger, bis zur Lehens = Errichtung i. J. 1735, neuerdings verpfändet worden ist.

Bei der österreichischen Wieder = Erwerbung der Ueberreste von der alten Comitia Holzheim war das Ulmer Patriziats = Geschlecht v Roth im Pfandschaftlichen Besitze des Ortes Finningen.

Dieses veräusserte 1582 den Ort Finningen mit der niedern Gerichtsbarkeit um 11,200 fl. an die Carthause Burheim. Die Genehmigung hiezu erfolgte nur mit Vorbehalt der Einlösung zu jeder Zeit, welche dann auch i. J 1782 von Oesterreich geschah.

Oesterreich befestigte sofort seine Landeshoheits-Ansprüche, und zog Finningen noch kurz vor

Digitized by Google

dem Preßburger Frieden in die österreichische Besteuerung. Durch den Friedens-Schluß kam der Ort aber an Bayern, und wurde 1806 ebenfalls dem Landgerichte Eichingen, 1810 aber dem Ldg. Günzburg zugetheilt.

Früher schon besaß die Carthaus Buxheim das Patronats-Recht, und die oben bemerkten 4 Sölden und 2 Leer-Häuser als ein besonderes Bischöflich Augsburgisches Lehen.

Pl. Braun bemerkt in seiner Augsburgischen Diöcesan-Beschreibung (I. 230) mit Citation der Collektaneen des verstorbenen Prälats Schmid in Ulm, daß Graf Bruno v. Kirchberg mit seinen Söhnen jenes Bischöfliche Lehen zu Finningen am 14. März 1338 an Conrad v. Weifenhorn verkauft habe, worauf dasselbe an die Carthaus in Buxheim gekommen wäre.

Der Cardinal Bischof Peter habe hierauf das Patronats-Recht, und die Pfarr-Gefälle dem Kloster Buxheim i. J. 1440 incorporirt.

Berichtigung.

Zu S. 24 N. 5. Der bei Maria-Hilf (im Ldg. Füssen) gefundene massive römische goldene Ring befindet sich nach einer berichtigenden Anzeige des k. Landgerichts Füssen ddo. 29. Dec. 1831 noch im Besitze der Finderin, welche denselben zur Zeit auch nicht zu verkaufen gedenkt. Er ist also um die gebotenen 100 fl. nicht nach Augsburg verkauft worden.

Digitized by Google

Beiträge

für

Kunst und Alterthum

im Oberdonau-Kreis.

Eine Zugabe zum Kreis-Intelligenz-Blatt
vom Jahre 1832.

Redigirt

und mit eigenen Beiträgen und Monographien ausgestattet

von

dem k. Regierungs-Direktor

Ritter v. Raiser.

Augsburg.
Gedruckt in der Lauterschen-, vormals Rösslschen Buchdruckerei.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Systematische Inhalts-Anzeige.

I. Aus der römischen Zeit.

Landgericht Burgau: Römer-Male an Stätten von Wacht-Thürmen, Schanzen und Grabhügeln in der Forst-Revier Wettenhausen. S. 31 N. 5.

Ldg. Dillingen: Römer-Male in der Forst-Revier Weißingen. S. 32 N. IX. ad 1.

Ldg. Donauwörth: Römisches bei Donauwörth, S. 12. Eröffnete Grab-Hügel in dem „Donauwörther-Forste" bei Kalsheim, und Ausbeute aus denselben S. 43 N. 1.

Ldg. Göggingen: Römisches in den Forst-Revieren Stadtbergen und Haunstetten, S. 33 X ad b. und c. Bei Göggingen, Pfersee, und Kriegshaber neu gefundene Römer-Münzen, S. 36 ad III. N. 21, 23 und 24.

Ldg. Grönenbach: Römer-Male in der Forst-Revier Hopfenbach, S. 26 N. 13. 14. 15. Solche in der Revier Grönenbach, S. 27 N. 17 - 20. Ditto in der Forstwartei Lautrach, S. 28 N. 22 und 23.

Ldg. Günzburg: Römer-Male in den Forst-Revieren Stoffenried, Elchingen, Bühl und Wettenhausen, S. 31. Zu Waldstetten ausgegrabene Gefäße, S. 40 und 41 N. 10. Uebersicht aller römischen und byzantinischen Kaiser bis auf Carl den Großen; dann der deutschen Kaiser von Carl dem Großen bis zum letzten deutschen Kaiser Franz dem Ilten, mit Angabe der Regierungs- und Todes-Jahre derselben, S. 4—9.

Ldg. Höchstädt: Römer-Male in den Forst-Revieren Unter-Lieheim und Tapfheim S. 32 ad VIII. N. 2 und 3. Neue Funde bei Tapfheim, S. 42 N. 15.

Ldg. Illertissen, und Herrschafts-Ger. Illereichen: Römisches in den Forst-Revieren Schönegg und Illertissen, S. 30 und 31.

Ldg. Kaufbeuern: Zu dieses Landgericht reichende Römer-Male in den Forst-Revieren Mindelheim und Ottobeuern, S. 23 N. 4. S. 24 N. 7 ad c., und 25 ad 3 et 4. Und in der Uebersichts-Carte des k. Forstamts Kaufbeuern S. 22 ad IV.

Ldg. Kempten: Römer-Male in dem k. Forstamte Kempten, S. 21 ad III. Von dem k. Pfarrer in Rechtis eingesendete römische Münzen, S. 38 N. 3.

Ldg. Lauingen: Römer-Male in der Forst-Revier Ebenbronn. S. 32 N. 1.

Ldg. Mindelheim: Römer-Male in der Forst-Revier Kirchdorf, S. 23—25.

Ldg. Oberdorf: Römisches in der Forst-Revier Sulzschneid, S. 22.

Ldg. Ober-Günzburg: Römisches in der Forst-Revier Bayersried, S. 25 und 26 N. 2—5, und in der Revier Hopfenbach, S. 26 und 27 N. 6—12, dann N. 16.

Ldg. Ottobeuern: Römisches in der Forst-Revier Ottobeuern, S. 28—30 N. 27—44.

Ldg. Roggenburg: Römisches in der Forst-Revier Breitenthal, S. 31 N. 4.

Ldg. Schwabmünchen: Römisches in diesen Landgerichts-Bezirk reichend in den Forst-Revieren Stadtbergen und Haunstetten, S. 33 ad b, et c.

Ldg. Sonthofen: Römer-Male in den Forst-Revieren Burgberg und Fischen, S. 17—19.

Ldg. Türkheim: Sich in diesen Landgerichts-Bezirk erstreckende Römer-Male in der Forst-Revier Kirchdorf, S. 23—25. Weitere Notizen über solche; * Merkmale der römischen Hufeisen S. 41 und Note * daselbst.

Ldg. Ursperg: Zu Krumbach ausgegrabene kleine Töpfchen, welche als Grab-Urnen verwendet wurden, S. 39 und 40 N. 8.

Ldg. Wertingen: Römisches in der Forst-Revier Welden in diesen Landgerichts-Bezirk reichend, S. 32 N. 2.

Ldg. Zusmarshausen: Römisches in den Forst-Revieren Welden und Biburg. S. 32 N. 2 und S. 33 X, lit. a.

Stadt Augsburg: Neue Funde einer Römer-Mauer, römischer Münzen, Waffen und Geräthe bei Grabung eines Canals am Stadt-Graben unfern vom „Lug in's Land" S. 33 und 34 Art. VI. Weitere römische Münzen, welche in verschiedenen Theilen der Stadt gefunden wurden, S. 55—57, und S. 41.

Auswärtiges: Auf dem s. g. „schwarzen Acker" bei Zweibrücken gesammelte römische Münzen, S. 39 N. 7.

Digitized by Google

Ldg. Aichach: Auf der Burgstelle Wittelsbach ausgegrabene mittelalterliche Schlüssel, S. 38 N. 1.

Ldg. Buchloe: Bei Ober-Ostendorf ausgeackerte Gürtel-Schliesse, S. 40 N. 9.
2 Denksteine der v. Freiberg-Eisenberg'schen Familie zu Asch, ibd.

Ldg. Burgau: Fund von 64 Stück Silber-Münzen aus dem XVIIten Jahrhundert zu Burtenbach, S. 36 ad 6.

Ldg. Donauwörth: Brakteaten-Fund bei Berg S. 10 und 11.
Monographie von Berg bei Donauwörth, und älteste Geschichte der Umgegend aus der Stadt Donauwörth, S. 11 -- 15.
Funde von mehreren Thalern mit verschiedenen Gepräge aus dem XVIten und XVIIten Jahrhundert zwischen Kaisheim und Gunzenheim S. 43 u. 44.

Ldg. Göggingen: Bei Radegundis ausgeackerter Sporn S. 41 N. 11.

Ldg. Grönenbach: Mittelalterliche Burgen in den Forst-Revieren Hopfenbach, Grönenbach und Woringen S. 26. 27 und 28.

Ldg. Günzburg: Beschreibung einer von Ulm nach Ichenhausen gekommenen merkwürdigen Sammlung von geschnittenen Steinen (Carneole), mit den Bildnissen sämtlicher Kaiser von Julius Cäsar bis auf Franz den IIten, mit Nachrichten über den Steinschneider Joh. Christoph Schaupp in Biberach S. 1—4. Mit einem Anhang aller deutschen Kaiser und Könige von Carl M. bis Franz II. S. 8 u. 9.

Ldg. Immenstadt: 6 Burgstellen in diesem Landgerichte, und Nachrichten über ihre ehemaligen Besitzer, S. 19 und 20.

Ldg. Kempten: Mittelalterliche Burgstellen in der Forst-Revier Wagegk mit Nachrichten ihrer Besitzer, S. 21 ad III.

Nachricht über eine auf der Burgstelle bei Memhölz ausgegrabene Helm-Zierde, S. 42 N. 14.

Ldg. Ober-Günzburg: Die Burgstelle Stein bei Ronsberg S. 25 N. 1.

Ldg. Ottobeuern: Das Weichbild mit den dabei stehenden 3 Kreuzen zu Memmingerberg, S. 29 N. 52.

Ldg. Sonthofen: Mittelalterliche Burgen, und ihre ehemaligen Besitzer; - Monographie von Burgberg S. 17—19.

Ldg. Türkheim: Fund eines großen mittelalterlichen Schlüssels auf der Burgstelle bei Steinekirch für hölzerne Schlösser an großen Gebäuden S. 41.
Ein bei Ober-Rammingen gefundener Intaglio mit einem Juden-Kopf, ibd.
Fund von Zähnen eines Mastodonten zu Kirchheim, S. 16.

Ldg. Wettingen: Merkwürdiges Natur-Spiel eines Vogelähnlichen Steins, S. 37 Art. VII.
Großes mittelalterliches Schwert aus dem Schlosse zu Markt, als Doppel-Waffe, S. 37 und 38 Art. VIII.

Stadt Augsburg: Bei Grabung eines Abzugs-Canals gefundene mittelalterliche Gegenstände, S. 34 und 35.
Auf dem Obstmarkte in Augsburg ausgegrabener mittelalterlicher Schlüssel, S. 38 N. 2.

Auswärtiges: Ein Silber-Denar von dem allemanischen Herzog Otto von Buttenhausen im Königreiche Würtemberg, S. 39 N. 5.
Erklärung der Inschriften auf mongolischen Sicca (Rupien) und auf kleineren Silber-Münzen, S. 44.

Digitized by Google

Fortsetzung
der Anzeigen und der Auszüge

aus den eingesendeten Beiträgen zu Beschreibung und Erhaltung der historischen und artistischen Denkwürdigkeiten im Oberdonau-Kreise. Mit Zugaben der Redaktion.

I. Merkwürdige Sammlung

von geschnittenen Steinen mit den Bildnissen sämmtlicher Kaiser von Julius Cäsar bis auf Franz II.

Durch Erbe kam eine Sammlung sehr schön geschnittener Carneole, 200 an der Zahl, an die v. Neubronner'sche Patriziats-Familie in Ulm, von welcher solche der Israelitische Großhändler Samuel Schwab in Ichenhausen bei Günzburg zu Ende des Jahres 1831 durch Kauf acquirirte, und die nun nach dem kürzlich erfolgten Tode desselben ein Eigenthum seines Sohnes Aron Schwab in Ichenhausen geworden ist.

Diese Cameen (in der weitern Bedeutung als „geschnittene Steine") enthalten die ganze Suite aller römischen Kaiser bis zum Untergang des occidentalischen Kaiserthums unter Romulus Augustus Momillus, und eben so der Regenten des Orients und der s. g. Byzanthinischen Kaiser von Arkadius bis auf Carl den Großen, von da an aber weiter die Reihen-Folge aller deutschen Könige und römischen Kaiser bis zum Aufhören des deutschen Reichs unter Kaiser Franz II.

Die sämmtlichen Kaiser sind größtentheils im Profil, aus dem Stand-Punkte des Beschauers rechts- oder linkssehend, zum Theile aber auch en face nach den besten Bildnissen derselben auf Münzen, oder in Kupfer-Werken, als Kopf- und Brust-Bilder, mit ihren Haar-Zierden und Kronen, bald Büstenförmig mit naktem Halse, bald im Königs-Mantel mit der Dalmatika (langem Kleide), bald im Brust-Panzer, und mit dem in verschiedenen Formen getragenen Barte, meistens aber mit dem Lorbeer-Kranze oder dem Diadem in den Haaren dargestellt; sie sind sehr rein, und mit einem solchen beharrlichen Fleiße geschnitten, daß wegen dieser gleichförmigen höchst reinen Arbeit, und wegen der Durchsichtigkeit der auf glänzende Silber-Folien befestigten Carneole, dann auch wegen der zu Vollendung eines solchen Kunst-Produkts erforderlichen langen Zeit, und der hieraus nothwendig hervorgehenden Kostspieligkeit dieser Cameen-Sammlung selbst Kenner Zweifel hegen mußten, ob diese zahlreiche Sammlung von 200 Kaiser-Porträts nicht bloße Pasten, das ist: nur Glas-Abgüsse in Carneol-Farbe nach schönen Formen gegossen, seyen, und daß dieselben auch keinen Anstand nehmen, diese geschnittenen Carneole für eine bloße Pasten-Sammlung zu erklären. *)

Durch die vorgenommenen Proben mit der Feile, und auf der Steinschneid-Maschine durch den berühmten Hofgraveur Neuß, und den geschickten Edelstein-Schleifer Alschner in Augsburg, und dann durch das Herausnehmen einiger Steine aus ihrer Silber-Einfassung zeigte es sich aber bis zur Evidenz, daß diese sämmtlichen Kaiser-Porträts ächte, und mit Kunst und Ausdauer erhaben (en relief) geschnittene ausgesuchte Carneole, von großem Kunst-Werth seyen, und daß diese Sammlung verdiene, unter der Regierung des für die Künste, und Kunst-Schätze so hoch gesinnten Königs Ludwig von Bayern, auch in seinem Königreiche zu verbleiben, und in einem Fürstlichen Cabinete zu prangen.

*) Solche Pasten, oder Abdrücke von geschnittenen Steinen, Gemmen, Münzen rc. in Glas, in terra sigillata, oder in sich wieder erhärtende welche Massen waren nach Plinius schon den Alten bekannt. Sie verstanden auch die Kunst, dem Glas die Festigkeit, die Farben, und das Täuschende von Edelsteinen zu geben. Der s. g. „große Smaragd" in dem Kloster Reichenau lieferte den Beweis, daß diese Kunst auch den Mönchen des Mittelalters nicht unbekannt verblieben sey. In neuerer Zeit erfand der ehemalige Glaser dann Professor der Antiken zu Dresden Philipp Daniel Lippert eine schöne weiße, *Wedgewood* in England aber eine schwarze Bassaltähnliche Masse zu solchen Pasten mit Bildnissen berühmter Männer für Sammlungen und Daktyliotheken, welche in neuerer Zeit der Galerie-Diener in Dresden Rabenstein in rothen Schwefel-Abdrücken ebenfalls sehr rein, und die größern Sammlungen um 50 Dukaten lieferte, während die Lippert'schen das Doppelte dieses Preises kosteten; (Conversations-Lexikon Art. „Pasten").

Digitized by Google

Bei der höhern Bedeutenheit dieser Sammlung haben sich die Conservatoren des Antiquariums zu Augsburg Mühe gegeben, über den Künstler, welcher durch eine Reihe von Jahren mit unermüdeter Unverdrossenheit diese reichhaltige Sammlung von 200 geschnittenen Porträt-Steinen hervorgebracht hat, nähere Kunde einzuziehen, und Nachrichten über das Entstehen dieser geschnittenen Carneole zu sammeln. Auf 197 silbernen Kapseln (Gehäusen), in welchen diese Cameen gefaßt sind, steht nämlich rückwärts bei dem Namen des abgebildeten Kaisers theils ausgeschrieben, theils nur mit „Sch." bezeichnet, der Name des Künstlers J. Ch. Schaupp mit „fecit", und es wurde in dieser Sammlung noch ein größerer dunkler Carneol mit einem Porträt beigegeben, auf dessen Silber-Capsel sich die Inschrift befindet: „J. C. *Schaupp* Edelstein-Graveur zu Biberach 1745." Dieses Porträt war in derselben Manier wie die Kaiser-Bildnisse geschnitten, und die Buchstaben der Inschrift hatten dieselben Schrift-Züge wie jene auf den Kapseln der gefaßten Carneole. Hiedurch erhielt man also nicht nur gewisse Kunde von dem Namen des Künstlers, welcher die fraglichen Steine geschnitten hat, sondern besaß auch dessen wahrscheinlich vermittelst des Spiegels von ihm selbst verfertigtes Porträt als Brust-Bild in einer Perücke, und in der Kleider-Tracht der damaligen Zeit.

Die durch Correspondenz erhaltenen Nachrichten über des Künstlers Personalien sind folgende:

„In der vorigen Reichs-Stadt Biberach in Schwaben, in derer Nähe und auf derer Territorium der berühmte Sänger des Oberons geboren ist, und dem während seiner ersten Anstellung in Biberach dieses schwäbische Städtchen viele Materialien zu seinen Krähwinklern, „Abderiten" genannt, geliefert hat, existirte wirklich ein Joh. Christoph Schaupp, der in dem Biberach'schen Familien-Register als Kammmacher *), und Edelstein-Schneider aufgeführt ist. Er wurde am 1. Sept. 1685 geboren, und starb nach zmaliger Vermählung (zuerst mit einer gebornen Wißhagg, und dann mit einer Burkhard aus Basel) am 20. Nov. 1757, 72 Jahre alt. Sein Geschlecht ist in Biberach ganz ausgestorben." (Aus dem erwähnten Todes-Jahre läßt sich auch erklären, warum die Porträts der 3 letzten deutschen Kaiser Josephs II., Leopolds II., und Franz des IIten dieser Sammlung von einer andern minder Kunstfertigen Hand geschnitten sind, weil nämlich diese 3 Kaiser erst nach dem Tode des Schaupp zur Regierung kamen; die Einfassungs-Kapseln dieser 3 Cameen sind auch mit dem Buchstaben' *W.*, als dem Anfangs-Buchstaben des unbekannten 2ten Steinschneiders bezeichnet).

„Schaupp scheint sich frühzeitig der Schneide-Kunst überhaupt, und der Stempel- und Steinschneide-Kunst insbesondere gewidmet, und diese Kunst bei einem guten Gesichte noch in seinen höhern Jahren getrieben zu haben, denn er erscheint i. J. 1717 (32 Jahre alt) schon als Senator und Edelstein-Schneider."

„Der evangelische Magistrat in Biberach ließ i. J. 1717 auf das Reformations-Fest 4 Jubel-Medaillen prägen, welche Arbeit dem dortigen Goldschmied Johann Böhringer übertragen wurde, wozu aber, weil der Gold-Schmied die Präge-Stempel nicht schneiden konnte, der Senator und Edelstein-Schneider Joh. Christoph Schaupp die Präge-Stöcke schnitt, und diese Arbeit unentgeldlich lieferte." *)

*) Die Kammmacher gehörten bei der damaligen allgemeinen Tracht der krummen Männer-Kämme in den Paaren, derer vorzüglichste Sorte man „Hamburger Kämme" nannte, wegen ihrer Bildner-Arbeiten in Horn auch unter die bildenden Künstler. Der Handwerksmäßige Professions-Betrieb konnte ganz wohl durch Gesellen vollbracht werden, während eine mehr Künstlerische Beschäftigung des Meisters, sein Fortschreiten in einem selbst mit der Profession nicht verwandten Lieblings-Fache nicht ausschloß; wonach folglich Schaupp in der Schneide-Kunst ein s. g. Autodidakt (sich selbst lehrend) gewesen wäre.

*) Von diesen Jubel-Geldern waren zwar in Biberach keine mehr aufzufinden, der Hr. Conrektor Krais daselbst theilte aber dem Einsender dieser biographischen Nachrichten J. B. Hetsch die Abbildungen dieser 4 Medaillen gut in Kupfer gestochen mit. 2 derselben sind in der Größe eines kleinen Thalers, die 3te in jener eines 24zer, und die 4te in der Größe eines dicken 12 kr. Stücks. Die erste Medaille hat auf der Avers-Seite eine auf einem altmodischen, dreifüßigen, und mit einem Teppiche überzogenen Tische stehende aufgeschlagene Bibel mit dem Text IER(emias) C. 15. V. 16, und ESA(ias) C. 38. V. 16, oben schwebt im Strahlen-Kranze der heil. Geist, (auf der 2ten Münze ist derselbe als Taube mit dem Oehl-Zweige abgebildet;) unten steht „*Biberach*

Digitized by Google

„Die in Frage stehende Suite von 200 in Stein geschnittenen Kaiser-Bildern bearbeitete Schaupp nach einer Bestellung des damaligen reichen Cassiers des schwäbischen Kreises Hartmann in Ulm, welcher nach v. Neubronner'schen Familien-Papieren für das Stück 3 Dukaten bezahlte. Demselben wäre also diese Sammlung ohne das schöne Kabinet-Kästchen, und ohne die Fassung der geschnittenen Steine in 200 dünnen, oben als Einfaß-Ring vergoldeten Silber-Kapseln, in einem vor einem Jahrhundert höhern Geld-Werthe, auf 3000 fl. zu stehen gekommen.“*)

1717“; die Umschrift ist: „DV BEREIT(e) VOR MIR EIN(en) TISCH GEG(en) MEINE FEINDE. Ps. 23 V. 5.“ Auf der Revers-Seite stehen in einem Lorber-Kranze „EPH. 5. V. 89“ - EBR. 13. V. 7. Ps. 118. V. 25. 25. - HOH. 2. V. 7. 8. - ACT. 10. V. 45, und ROM. 5. V. 24 und 25, mit der Umschrift: „EVANGELISCHES IVBELGEDECHTNVS.“ Auf der 2ten Medaille ist das Brust-Bild Martin Luthers mit der Chronographischen Umschrift: „MARTINVS LVTHERVS THEOLOGIAE DOCT.“, als Revers wurde die Avers-Seite der ersten Medaille benuzt. — Die 3te Medaille hat als Avers dasselbe Bild, und dieselbe Um- und Inschrift wie die erste, der strahlende heil. Geist mit einem Heiligen-Scheine steht jedoch auf der Bibel selbst, auf der Revers-Seite ist ein die Tuba blasender schwebender Engel mit dem Siegel-Ringe, und mit dem Worte zur Seite der Tuba „IVBILATE“, dann mit der Umschrift: „EVANGELISCHES IVBELGEDAECHTNVS“; endlich die 4te kleinere Medaille hat auf der Vorder-Seite wieder den schwebenden eine doppelte Tuba blasenden Engel, oben und unten mit dem Worte „IVBILATE“, auf der Rück-Seite aber blos die Inschrift: „EVANGELISCHES IVBELGEDAECHTNVS. BIBERACH 1717.“ Das Gepräge dieser sämmtlichen Medaillen ist sehr rein, und die Bilder sind gut gezeichnet. Nach den Conrektor Kraiß'schen Nachrichten ließ der Goldschmied Böhringer auf sein Risiko noch mehrere dieser Medaillen von schlechterm Silber in Augsburg nachprägen, welche ihm sodann der Magistrat in Biberach wegen des schlechten Gehalts in einem Baaren-Werthe von 200 fl. hinweggeschaute, (d. i. zu verkaufen verbot).

*) Der Hof-Graveur und Stein-Schneider Reuß in Augsburg bemerkte, daß wenn Schaupp ununterbrochen in jedem Monate zwey dieser fein ausgearbeiteten Porträt-Cameen geschnitten habe, er zu Vollendung dieser ganzen Sammlung eine Arbeits-Aufgabe von 8 bis 9 Jahren gehabt hätte, und daß heut zu Tage ein solcher Porträt-Steinschnitt pr. Stück 3 Louisdor kosten würde.

„Diese Sammlung übergieng dann als Erbgut an die v. Neubronner'sche Groß-Mutter v. Renz, deren Gatte sich Renz-Hartmann schrieb, und kam durch eine der 3 Töchtern desselben an den Reichs-Stadt Ulm'schen Ober-Lieutenant Carl Friedrich v Neubronner, später aber an einen der 3 Söhne des letztern.“

Jedes Kaiser-Porträt ist auf einem reinen $\frac{3}{4}$“ hohen, und $\frac{1}{4}$“ breiten Carneol erhöht äusserst fein geschnitten, und viele der mit gut erhaltenen römischen Gold- und Silber-Münzen verglichenen Köpfe enthalten das wohlgetroffene Bild des betreffenden Kaisers. Rückwärts auf der Einfassung dieser Carneole ist der Name des Kaisers, und darunter „Schaupp fecit“, oder „S. f.“ gravirt. Die Silber-Kapseln sind dünne, und nicht zum Vortheile des Carneols mit einem glänzenden Silber-Plättchen unterlegt, welches diesen so rein gearbeiteten, und polirten Cameen ohne nähere Untersuchung den Schein von Glas-Pasten giebt.

Die ganze Sammlung befindet sich in einem 1' 7$\frac{1}{2}$“ hohen mit einer ausgeschweiften Dachwölbung (1' 5“ hoch) versehenen, und auf Füßen und Friesen (9 bis 11“ hoch) stehenden Raritäten-Kästchen, welches vermittelst eines an der untern Schubblade angebrachten Schlosses schließbar ist. Ein besonderes Thürchen verwahrt in einem Raume von 10“, zehen über 7“ tiefe, und $\frac{5}{8}$“ hohe kleine Schubbläschen, in welchen nach 45 runden Einschnitten in 5 Reihen, jede zu 9 Steinen, diese geschnittenen Carneole liegen. Dieselben waren in unrichtigen Abtheilungen eingelegt, sie füllen nur die 4 untern, und das halbe 5te Schubbläschen. Die Schubbläschen selbst sind mit gefutterten Deckeln, um das Abreiben der Bilder beim Transporte zu vermeiden, wohl verschlossen. Die übrigen leeren Schubbläschen sind für weitere Sammlungen, auch von Gold- und Silber-Münzen, vorbehalten.

Das Raritäten-Kästchen ist von schwarzem polirten Ebenholz, die Rück-Seite aber überpappt. Auf dem Thürchen in- und auswendig, dann auf den Seiten, und auf der untern größern Schubblade, endlich auch auf den innern kleinern Schubbläschen sind theils in eingelegtem Silber-Draht, theils ohne solchen in Einfassungen von Perlenmutter verschiedene Kranz-, Kugel- und Rautenförmige Verzierungen angebracht; auf der Vorder-Seite des Thürchens ist in einem Kranze von Per-

Digitized by Google

kenmutter, auf welchem oben der geflügelte Zeit-Gott mit der Sense, einem Buche, und der Sand-Uhr halb-liegend sitzt, das Brust-Bild eines römischen Kaisers gravirt, welches auf 4 Seiten mit Köchern, Pfeilen, dem kurzen Schwerte, einem Hüft-Horn, und dem Liktoren-Beil umgeben ist; auf der innern Seite des Thürchens ist ein Kaiser in Helm und Harnisch, eine Hand-Waffe auf der Schulter tragend angebracht, oben über den Schubläbchen ist wieder Kreuzförmig das Bild eines kurzen Schwertes und des Streit-Hammers aus Perlenmutter gebildet eingelegt; auf den beiden Neben-Seiten endlich sind 2 Brust-Bilder anderer Kaiser mit Lorbeerumkränztem Haupte, und in dem Brust-Harnische (Lorica) zwischen Prismatisch geformten Rauten wieder auf Perlenmutter gravirt.

Uebersicht
der in Stein geschnittenen Kaiser *)

A. Römische Kaiser:

	Regierungs- und Todes-Jahre:
1.) Julius *Caesar*, im Profil rechtssehend, das Haupt mit einem Lorbeer-Zweige umwunden	v. Chr. i. J. 44, erdolcht v. Chr. i. J. 35.
2.) Caesar Octavianus *Augustus*, ebenso dargestellt	„ „ „ 27 + 14 n. Chr.
3.) Claudius *Tiberius* Nero (Augusts Stief-Sohn) ebenso dargestellt	n. Chr. i. J. 14 + 37.
4.) *Cajus* Caesar (*Caligula Germanici* filius), ebenso dargestellt	„ „ 37, ermordet 41.
5.) Tiberius *Claudius* Drusus (Onkel des Caligula) ebenso dargestellt	n. Chr. 41, vergiftet 54.
6.) Claudius Domitianus Nero (Stief-Sohn des Claudius) mit einem Backen-Bart	„ „ 54, entleibt sich 68.
7.) Sergius Sulpitius *Galba*, im Profil linkssehend, das Haupt mit einem Lorbeer umkränzt, ohne Bart	„ „ 68, nach 9 Monaten ermordet.
8.) Salvius *Otho*, ebenso dargestellt	„ „ 69, ersticht sich im 3ten Monate seiner Regierung.
9.) Aulus *Vitellius*, ebenso dargestellt	„ „ 69, ermordet in demselben Jahr.
10.) Titus Flavius *Vespasianus*, ebenso dargestellt	„ „ 69, † i. J. 79.
11.) *Titus* Vespasianus (dessen Sohn), ebenso dargestellt	„ „ 79, † 81.
12.) Flavius *Domitianus* (des vorigen Bruder), ebenso dargestellt	„ „ 81, umgebracht i. J. 96 n. Chr.
13.) Coccejus *Nerva*, ein Cretenser, im Profil rechtssehend, und wie die Obigen dargestellt	„ „ 96, † 98.
14.) Ulpius *Trajanus*, ein Spanier, im Profil linkssehend dargestellt	„ „ 98, † 117.
15.) Aelius *Hadrianus* ein Römer, linkssehend in kurzem Bart	„ „ 117, † 138.
16.) Titus *Antoninus pius* aus Nimes, ebenso	„ „ 138, † 161.
17.) *Marcus* Aelius *Aurelius* Antoninus Philosophus (Mark Aurel), ein Römer, ebenso und in langem Bart dargestellt	„ „ 161, † 180.
18.) Lucius Aurel. Commodus *Verus* cum *Antonino* Imperat., ebenso dargestellt	„ „ † 172.
19.) Luc. Aurel. Antonius *Commodus*, Sohn des Mark Aurels, auf dieselbe Weise abgebildet	n. Chr. 180, ermordet 192.
20.) Publius Helvius *Pertinax*, Sohn eines Kohlenhändlers, linkssehend ohne Lorbeer, langer Bart	„ „ 192, ermordet 193.
21.) Didius *Julianus*, ebenso, Lorbeerbekränzt, in langem Bart	„ „ 193, regierte durch 68 T.
22.) Lucius *Septimius Severus* Afer (aus Afrika), ditto, in langem Bart	„ „ 193, † 211.
23.) Pescennius *Niger*, vom Heere in Syrien als „Kaiser" begrüßt, ebenso dargestellt	„ „ 193 und 194.

*) Diese belehrende Uebersicht, welche aber mehrerer Berichtigungen bedurfte, wurde geschrieben beigegeben.

Digitized by Google

Regierungs- und Todes-Jahre:

24.) *Clodius Albinus*, Heerführer in Brittanien, vom Heere ebenfalls Kaiser genannt, ohne Lorbeer, und in langem Bart . . . . . „ „ 196. † 197.

25.) Aurelius Antoninus Bassianus *Caracalla*, Severs Sohn, linksſehend, mit Lorbeerumwundenem Haupt, in kurzem Bart . . . . . „ „ 211. (n. Eckhel i. J. 198 „Augustus" (u. erm. 216.)

26.) Publius Septimius *Geta*, der von Caracalla ermordete Bruder ebenſo dargeſtellt „Augustus" . . . . . „ „ 209, ermordet 212.

27.) und 28.) Marcus Opelius *Macrinus* (aus Algier), ebenſo abgebildet, und deſſen Sohn Marcus *Diadumenianus*, auch *Diadumenus* genannt, ohne Lorbeer, und ohne Bart . . . . . „ „ 217, ermordet 218.

29.) M. Aurelius Varius Antoninus *Helagabalus*, vel *Elagabalus* ein Römer im Profil, linksſehend, Lorbeerbekränzt, im Bruſt-Panzer, und ohne Bart . „ „ 218, ermordet 222,

30.) M. Aurelius *Alexander Severus*, ditto, Lorbeerbekränzt, ohne Bart . „ „ 222, ermordet 235.

31.) Julius *Maximinus*, Thrax, ebenſo . . . . . „ „ 235, ermordet 238.

32.) u. 33.) *Gordianus* senior, et *Gordianus* jun., in Africa Imperatores facti, ebenſo . . . . . „ „ 238, ermordet 244.

34.) und 35.) Marcus Clodius *Pupienus* Maximus, und Decimus Coelius *Balbinus* a Senatu Imperatores facti, ebenſo dargeſtellt . . . . . „ „ 238.

36.) *Gordianus* III. (M. Antonius „*pius*" dictus), ebenſo . . . . . „ „ 238, ermordet 244.

37.) *Philippus* Arabs, linksſehend, Lorbeerbekränzt, in kurzem Bart . . „ „ 244. der Mörder ſeines Vorfahrers kam 249 in einer Schlacht um.

38.) M. Julius *Philippus*, ditto, ohne Lorbeer und Bart . . . . . „ „ 247.

39.) *Philippus* filius, en face mit einer Krone, Knebel- und langem Bart; er gehört auch nach der Form der Krone unter die deutſchen Kaiſer. Die beiden römiſchen Philippe Vater und Sohn hießen mit dem Vornamen „Marcus Julius", und der zugenannte „Arabs" war der Vater des zweiten.

40.) *Decius* (Trajanus) ein Pannonier, im Profil linksſehend, Lorbeerbekränzt, ohne Bart . . . . . „ „ 250, kam im Krieg gegen die Gothen 251 in einem Moraſte um.

41.) Quintus *Herrenius* Etruscus Messius Decius, ditto, mit einer kl. Strahlen-Krone ohne Bart . . . . . n. Chr. 250, ermordet 251.

42.) Cajus Vibius *Trebonianus* Gallus, ditto, Lorbeerbekr. ohne Bart . „ „ 251, ermordet.

43.) und 44.) *Hostilianus* in kurzem Bart, und . . . . . „ „ 251, ermordet 252.
Vibius *Volusianus*, Sohn des Trebonians, mit einer Strahlenkr. u. ohne Bart „ „ 251, † 254.

45.) Cajus Julius *Aemilianus*, linksſehend, mit der Strahlenkr. und in kurzem Bart „ „ 253, kam im Kriege um

46.) Publius *Licinius Valerianus*, ebenſo, ohne Bart . . . . . „ „ 254, von den Perſern gefangen genommen und ermordet i. J. 260.

47.) Licinius *Gallienus*, Sohn des vorigen, ebenſo dargeſtellt, und in kurzem Bart, „Augustus" . . . . . „ „ 254, und ermordet 268.

48.) Salonius *Valerianus*, Sohn des Galliens, Bruſtbild, linksſehend mit der Strahlen-Krone, und ohne Bart . . . . . „ „ † 259 in der Jugend.

49.) M. Cassius Latienus *Posthumus*, als Kaiſer von dem Heere in Gallien proklamirt, ditto, in kurzem Bart . . . . . „ „ 258, ermordet 265.

50.) Laelius *Ingenuus*, regierte in Pannonien, ebenſo . . . . . „ „ 258, erhob ſich 259.

51.) *Odenatus*, König in Palmyra, nimmt den Orient als Kaiſer in Beſitz, rechtsſehend, Lorbeerbekränzt, in kurzem Bart . . . . . „ „ 262.

52.) M. Aureolus *Victorinus*, Mit-Regent des *Posthumus* in Gallien, linksſehend Strahlen-Krone, kurzer Bart . . . . . „ „ 265 — 268.

53.) P. Pivesus *Tetricus*, rechtsſehend in der Strahlenkr. u. mit kurzem Bart . „ „ 268 — 273, trat ab.

54.) *Martinianus*, einer der ſ. g. 30 Tyrannen, Francorum Marius, linksſehend, mit der kleinen Strahlen-Krone in kurzem Bart . . . . . n. Chr. 267.

55.) Marcus Aurelius *Claudius*, der IIte oder „der Gothe", ebenſo, mit Knebel- und ſehr kurzem Bart . . . . . „ „ 268, † 270.

56.) *Quintillus* Claudius, deſſen Bruder, ebenſo . . . . . „ „ 270, in dems. J. ermord.

57.) Lucius Domitius *Aurelianus*, ditto, Lorbeerbekränzt, ebenſo . . . . „ „ 270, u. ebenſo ermordet.

Digitized by Google

		Regierungs- und Todes-Jahre:
58.)	Marcus Claudius *Tacitus*, ex Senatus-Consulto Imperator dictus, ditto, in Panzer, Strahlen-Krone, und mit Bart	„ „ 275, in dems. J. ermord.
59.)	M. Annius *Florianus*, ebenso	„ „ 276, gab sich selbst d. Tod
60.)	M. Aurelius *Probus*, linksſehend, im Panzer, Lorbeerbekränzt, ebenso bebartet, übernahm das Reich	„ „ 276, ermordet 282.
61.)	Aurelius *Carus*, Narbonnensis, ebenso, in der Strahlenkr. u. in kurz. Bart	„ „ 282, † 283 v. Blitz getr.
62.)	und 63.) *Carinus*, und *Numerianus*, dessen Söhne, ebenso	„ „ 282, † um 284 u. 285.
64.)	Marc. Aurelius Valerius *Diocletianus*, ebenso mit dem Lorbeerkranze und in kurzem Bart	„ „ 284. resignirte u. nahm
65.)	*Maximianus* Herculeus, von *Diocletian* zum Mit-Regenten angenommen, ebenso resignirte eben als und wurde als gefangen strangulirt 305.	„ „ 286,
66.)	*Constantius* Chlorus, Mit-Regent, ebenso abgebildet	„ „ 292. † 306.
67.)	*Maximianus* Gallerius, Mit-Regent, ebenso	„ „ 292. † 311.
68.)	*Maximinus*, von N. 67 zum Mit-Regenten angenommen, ebenso	„ „ 305. † 313.
69.)	Flavius *Valerius Severus* (rückwärts von Schaupp als *Libius Severus* bezeichnet) mit einem Diamanten-Band (Diadem), ohne Bart	„ „ 305. ermordet 306.
70.)	*Constantinus magnus*, Sohn des Chlorus, mit einem Diadem, und ohne Bart	„ „ 306. regierte 31 Jahre
71.)	*Maxentius*, von den Prätorianern als Kaiser ausgerufen, der kurz gebartete Kopf in einer Löwenhaut	„ „ 302 — 306 kam in der
72.)	*Licinius*, von *Galerius* als Kaiser erklärt, linksſehend Lorbeerbekränzt, und im kurzen Bart	„ „ † 324.
73.)	*Crispus* Julius, von seinem Vater Constantin dem Großen zum Kaiser erklärt ebenso, ohne Bart	„ „ 318. † 326.
74.)	75.) u. 76.) Constantin der jüngere, Constantius II., u. Constans, Söhne und Erben Constantins M., alle 3 linksſehend, Lorbeerbekränzt, u. ohne Bart	„ „ 337, † † 340, u. 361, Constans wurde 350 ermordet.
77.)	*Magnentius*, von den Soldaten als Kaiser begrüßt, ebenso dargestellt	n. Chr. 350. † 353.
78.)	*Magnentius Decentius*, von seinem Bruder *Magnentius* zum Kaiser erhoben, in gelocktem Haar ohne Kranz und ohne Bart	„ „ 352.
79.)	Gallus, von Constantius zum Kaiser erklärt, linksſehend, in der Strahlen-Krone, und mit kurzem Bart	„ „ 351. † 354.
80.)	*Julianus*, ebenso 355, Augustus 361, in einem kurzen Helme, Brust-Panzer, und längerem Barte	„ „ 355 bis 363. st. im Felde.
81.)	Flavius *Jovianus*, linksſehend, mit einem Diadem, ohne Bart	„ „ 363. † 364.
82.)	*Valentinianus* I., ein Pannonier, ebenso dargestellt	„ „ 364. † 375.
83.)	*Valens*, von seinem Bruder Valentinian zum Kaiser erklärt, ebenso	„ „ 364. † 378.
84.)	*Gratianus*, ebenso dargestellt, heißt Augustus 367, wurde Kaiser	„ „ 376, ermordet 383.
85.)	*Valentinianus* II., oder junior, ebenso, wird von seinem Bruder Gratian zum Kaiser erklärt	„ „ 377, ermordet 392.
86.)	Theodo's der Große, mit Lorbeer und Diadem, ohne Bart, von Gratian zum Kaiser erklärt	„ „ 379. † 395.
87.)	*Magnus Maximus*, von dem Heere in Brittanien zum Kaiser ausgerufen, mit Diadem und ohne Bart	„ „ 383. † 395.
88.)	*Honorius*, Kaiser im Occident, ebenso	„ „ 395. † 423.
89.)	Dominus noster *Joannes* Scriba, rechtsſehend, Diadem mit Band und im Bart	„ „ 423. † 425.
90.)	Valentinian III., linksſehend, mit Diadem und ohne Bart	„ „ 424, ermordet 455.
91.)	*Maximus* (Tyrannus mit dem Beisatz *Petronius*) wird nach 2 Monaten ermordet, linksſehend, nackter Kopf, und ohne Bart	455
92.)	Fl. Maecilius *Avitus*, rechtsſehend, auf einem Diadem in kurzem Bart	455 † 456
93.)	*Majorianus*, linksſehend, mit einem Bande, und ohne Bart	457
94.)	Flavius *Libius Severus*, ebenso, mit einem Lorbeerkranze, und mit Bart. Bis 467 folgte dann ein Inter-Regnum (Zwischen-Reich)	461 † 465
95.	*Anthemius*, en face mit Diadem und Stirnband, im Panzer und ohne Bart	467 † 472
96.)	*Olybrius*, rechtsſehend, mit Diademband und ohne Bart	472 † 472
97.)	*Glycerius*, linksſehend, ebenso, und mit Bart	473 -
98.)	*Julius Nepos*, ebenso, ohne Bart	474

Digitized by Google

Regierungs- und Todes-Jahre:

99.) *Romulus* Augustus Momillus, en face mit einem Helm mit Edelsteinen u. Bändern . . . 475
ohne Bart (mußte abdanken.)

B. Orientalische und Byzanthinische Kaiser bis auf Carl den Großen.

100.) *Arcadius*, Sohn des Theodos, rechtssehend, Diadem-Band, ohne Bart 395
101.) *Theodos* II., oder jüngere, ebenso 408
102.) *Martianus* (richtiger *Marcianus*) ebenso 450
103.) Flavius *Leo* I., seu Thrax, ebenso 457
104.) *Leo junior*, des vorigen Enkel, ebenso 474
105.) *Zeno* Isauricus, Leonis II. pater, ebenso. (Regierte in den Jahren 474. 476. 477 und 491).
106.) *Basilius*, eigentlich *Basiliscus*, vertreibt den Zeno vom Throne, en face, im Helm und Panzer, ohne Bart 476
107.) *Anastasius* I., Dicorus, rechtssehend wie N. 100 . . . . . 491 † 518
108.) Fl. Annicius *Justinus*, seu I. (unrichtig mit dem Vornamen „Valerius" bezeichnet), ebenso 518
109.) Fl. Annicius *Justinianus* magnus, in der gezackten Kaiser-Krone, und mit herabhängenden Bändern, linkssehend mit Bart . . . . . 527 † 565
110.) *Justinus* junior, seu II., linkssehend, Diadem-Band, ohne Bart . . . . . 565 † 578
111.) *Tiberius* II., Constantinus, ebenso, mit der Kaiserkrone wie N. 109, in langem Bart . . 578
112.) *Mauritius* Flavius, en face, mit derselben Kaiserkrone, und in kurzem Bart 582
113.) Fl. *Phocas*, en face, mit einem Fürsten-Hute mit Kreuz und Edelsteinen, Knebel- u. kurzem Bart 602
114.) Fl. *Heraclius*, ebenso, die Kopf-Bedeckung Helmförmig mit dem Kreuze, ohne Bart . . 610
115.) *Heraclius*, auch Constantin III. zugenannt, rechtssehend, in einer Krone mit Doppel-Zacken in sehr langem Bart 641
116.) Fl. *Heracleanas*, Bruder des vorigen, linkssehend mit Diademband, und ohne Bart . . 641
117.) *Constans* II., der Sohn des vorigen, en face, mit der Fürsten-Krone mit Kreuz und Edelsteinen, und ohne Bart 642
118.) *Constantinus* IV., Pogonatus, oder der Bärtige zugenannt, wie der vorige, hier ohne Bart abgebildet 668
119.) *Justinianus* II., Rhinotmetus, linkssehend, Diadem Band, ohne Bart 685
120) *Leontius*, linkssehend, mit der Strahlen-Krone und mit Backen-Bart 695
121. *Tibertius* III., Absimarus (Eckhel nennt ihn den Vten), ebenso, und in kurzem Bart . 698
122.) *Philippicus* (Bardanes) en face, mit der Kaiser-Krone, und diese wie die Lorica reich mit Edelsteinen besetzt, Bart zu beiden Seiten des Gesichts 711
123. *Anastasius* II., en face, etwas seitwärts gewendet, in einem mit Edelsteinen verzierten Helme ohne Bart 713
124.) *Theodosius* III., (er ließ sich i. J. 717 unter die Cleriker aufnehmen) linkssehend, als ein Krieger behelmt mit Diadem-Band, und ohne Bart dargestellt 714
125.) *Leo* III. Isaurus, en face, rückwärts mit einem triangulären Schein, den Bart auf beiden Seiten 716
126.) *Constantin* V., Copronymus (= „Mist-Fint") genannt, en face mit dem Käppchenförmigen Fürstenhut mit dem Kreuze, und in sehr langem Bart 741
127.) *Leo* IV. en face, ebenso, aber in kurzem Bart 775
128.) *Constantinus* VI., Sohn der Irene, en face, im Fürstenhut mit dem Kreuz auf der Weltkugel, ohne Bart 780
*) Er ist nicht mit Constantinus Porphyrogenetus (im Porphyr-Pallaste geboren), der erst i. J. 911 lebte, und unten vorkommt, zu vermengen.
129.) *Irene*, rechtssehend, in einer mit Perlen besetzten Fürsten-Mütze, und mit herabhängenden Perlen-Schnüren dargestellt 797
*) Dieser geschnittene Carneol wurde zu Prüfung des Steins in seine Silber-Capsel nur wieder eingelegt.
130.) *Nicephorus* I., linkssehend, mit Lorbeer-Band, ohne Bart . . . . . 802 † 811
131.) *Stauratius*, der Sohn des vorigen, ebenso, (er wurde in ein Kloster eingesperrt) . . . 811
132.) *Michael* I., ebenso dargestellt 812

Digitized by Google

C. Deutsche Kaiser.

		Regierungs-Jahre:
133.)	Carl der Große, linksſehend, lorbeerbekränzt, in kurzem Bart, wurde Kaiser 1. J.	800
134.)	Ludwig I. der Fromme, deſſen Sohn, ebenſo dargeſtellt	814
135.)	Lothar I., Ludwigs Sohn, ebenſo	840
136.)	Ludwig II., oder der Deutſche, Lothars Sohn, ebenſo	856
137.)	Carl der Kahle; oder IIte, en face, mit einer gezackten Krone, und in kurzem Bart	876
138.)	Ludwig III.; der Stammler; vom Pabſt zum Kaiſer erwählt, ebenſo dargeſtellt	877 † 879
139.)	Carlmann, des deutſchen Ludwigs Sohn, linksſehend, mit Lorbeer umkränzt, ohne Bart	876
140.)	Carl III., der Dicke, ebenfalls Ludwigs des Deutſchen Sohn, ebenſo dargeſtellt	881
141.)	Arnulf, ebenſo	König 887, Kaiſer 896 † 899
142.)	Berengar I., von den Italienern Kaiſer genannt, rechtsſehend, mit Lorbeer umkränzt und im Bart	886
143.)	Guido, von einigen ebenfalls „Kaiſer" genannt, linksſehend mit der Strahlen-Krone u. im Bart	886
144.)	Lambert, deſſen Sohn, desgleichen; und ebenſo, jedoch ohne Bart dargeſtellt	891
145.)	Ludwig IV., oder „das Kind", linksſehend, ein Diadem-Band im gelockten Haar, ohne Bart dargeſtellt; König in Deutſchland	900 † 911
146.)	Conrad I., ebenſo dargeſtellt, gewählt als König in Deutſchland	912 † 918
149.)	Heinrich I., der Vogler, in einer ausgezackten Krone, linksſehend, in ſtarkem Bart, gewählt	919 † 936
	Dazwiſchen ſind chronologiſch eingeleget als Nrn. 147. u. 148.) die 2 Byzantiniſchen Kaiſer *Constantinus* VII., nach Echel der X., „Porphyrogenetus" zugenannt, (cf. oben N. 128.), en face mit dem Fürſtenhut mit dem Kreuz, und mit vielen Perlen, dann in kurzem Bart dargeſtellt; und *Berengarius* II., welcher in das Italieniſche Königreich einfiel, linksſehend mit einer Zacken-Krone, und im Bart, beide ad ann. 911. (Conſtantin VII.	† 955).
150.)	Otto der Große, oder der Ite, linksſehend mit Lorbeer bekränzt, in langem Bart	936 römiſcher Kaiſer 967, † 973.
151.)	Berengar III., der letzte, welcher in Italien den Kaiſer-Titel führte, linksſehend mit einer Strahlen-Krone, und im Bart	945
152.)	Otto der IIte, Otto's M. Sohn, linksſehend, mit einem Diadem, ohne Bart, gekrönt in Deutſchland 961, in Rom 973, folgte dem Vater 973, und ſtarb 983.	
153.)	Otto III., deſſen Sohn, ebenſo dargeſtellt, ſuccedirte 983, in Rom gekrönt 996, geſtorben 1002.	
154.)	Heinrich II., auch „der Heilige" genannt, Herzog in Bayern, en face mit einer Krone, und in einem getheilten Bart, röm. König 1002, Kaiſer 1004, † 1024.	
155.)	Conrad II., der Salfier, aus fränkiſchem Stamme, linksſehend, mit der Strahlen-Krone, gebartet, röm. König 1024, Kaiſer 1027, † 1039.	
156.)	Heinrich III., deſſen Sohn, in der deutſchen Krone en face, mit kurzem Bart, röm. König 1026, ſuccedirt 1039, Kaiſer 1046, † 1056.	
157.)	Heinrich IV., deſſen Sohn, en face mit der Kaiſer-Krone, in kurzem Bart, röm. König 1054, ſuccedirt 1056, in Rom gekrönt 1084, muß abdanken 1105, † 1106.	
158.)	Heinrich V., der Sohn Heinrichs IV., linksſehend, mit einer Krone und in langem Bart, röm. König 1099, ſuccedirt 1106, in Rom gekrönt 1111, † 1125.	
159.)	Lothar II., der Sachſe, ebenſo, mit der Krone und Bart, König 1125, Kaiſer 1133. † 1137.	
160.)	Conrad III., Herzog in Franken, rechtsſehend en face, mit der deutſchen Krone und Bart, König 1138, † 1152.	
161.)	Friedrich I., der Hohenſtaufe, der Rothbart oder Barbaroſſa genannt, Herzog in Schwaben, linksſehendes Profil mit der Kaiſer-Krone und in langem Bart, röm. König 1152, Kaiſer 1155, † 1190.	
162.)	Heinrich VI., deſſen Sohn, ebenſo dargeſtellt, König 1169, ſuccedirt 1190, Kaiſer 1191, † 1197.	
163.)	Philipp, Bruder des vorigen, oben ſchon sub N. 59 bemerkt, en face, mit der deutſchen Krone und im Bart; röm. König 1198, ermordet 1208.	
164.)	Der Gegen-König deſſelben Otto IV. von Braunſchweig, linksſehend, mit einem Diadem-Band, und ohne Bart. Seine Wahl fällt ad ann. 1198, er wurde 1208 beſtättigt, 1209 als Kaiſer gekrönt, und † 1218.	
165.)	Friedrich II., der Hohenſtaufe, en face, mit der König's-Krone, und in kurzem Bart, röm. König 1212, als Kaiſer gekrönt 1220, † 1250.	
166)	Conrad IV., deſſen Sohn, rechtsſehend, in einer Strahlen-Krone, ohne Bart; röm. König 1237, † 1254.	
167.)	Heinrich VI., Landgraf von Thüringen „Raspo" genannt, Friedrichs Gegen-König, ebenſo linksſehend dargeſtellt; röm. König 1246, † 1247.	

Digitized by Google

168.) Wilhelm, Graf von Holland, en face mit einer Königs-Krone, im Bart und Hermelin-Mantel, röm. König 1247, † 1256.

169.) Richard, Graf von Cornwallis, Heinrichs III. in England Bruder, en face mit dem Fürsten-Hut und Hermelin-Mantel ohne Bart, röm. König 1257, † 1272.

170.) Alphons der IXte, König von Castilien, und Leon, Gegen-König, en face mit der Königs-Krone, und im Purpur-Mantel, mit einem Knebel-Bart dargestellt, 1257.

777) Rudolf I., Graf von Habsburg, en face, mit der Kaiser-Krone, im Kaiser-Mantel, und langem Bart, röm. König 1273, † 1291.

772.) Adolph Graf von Nassau, en face, mit der Königs-Krone, Dalmatika, und kurzem Bart, röm. König 1292, blieb im Treffen 1298.

773.) Albert I., K. Rudolfs Sohn, linksſehend, in langen Kopf-Haaren, mit der Königs-Krone, und ohne Bart, röm. König 1298, ermordet 1308.

774.) Heinrich VII., Graf von Luxenburg, im Profil linksſehend, mit der Krone, in dem Kaiser-Mantel und der Dalmatika, in langen Haaren und Bart; röm. König 1308, als Kaiser in Rom gekrönt 1312, † 1313.

175.) Ludwig IV. von Bayern, ebenso dargestellt; röm. König 1314, in Rom gekrönt 1328, † 1347.

176.) Friedrich III. von Oesterreich, der besiegte Gegen-König, ebenso; röm. König 1314, † 1330.

177.) Carl IV., Markgraf in Mähren, en face als gekrönter Kaiser im Bart dargestellt, röm. König 1346, in Rom gekrönt 1355, † 1378.

178.) Günther, Graf von Schwarzburg, Gegen-König, linksſehend, mit einem Haarbande und ohne Bart, röm. König 1349, † 1349.

179.) Wenceslaus, K. Carls IV. Sohn, en face mit der Königs-Krone, im Mantel, und im Bart dargestellt, röm. König 1376, succedirt 1378, wird abgesetzt 1400, † 1419.

180.) Rupert von der Pfalz, Gegen-König, en face ebenso, jedoch ohne Bart dargestellt, 1400, † 1410.

181.) Jodocus, Markgraf von Mähren, rechtsſehend, Lorbeerbekränzt, in sehr langem Bart, r. König 1410, † 1411.

182.) Sigismund, Sohn K. Carls IV., und Bruder des Wenzels, en face mit der Königs-Krone, und Bart, röm. König 1410, in Rom gekrönt 1433, † 1437.

183.) Albert II., Herzog von Oesterreich, linksſehend mit der Kaiser-Krone, und dem Krönungs-Mantel mit Knebel-Bart, röm. König 1438, † 1439.

184.) Friedrich IV., Herzog von Oesterreich, ebenso, im Panzer, und ohne Bart, röm. König 1440, gekrönt in Rom 1452, † 1493.

185.) Maximilian I., dessen Sohn, linksſehend, mit der Königs-Krone, ohne Bart, und mit dem Orden des goldenen Vließes, röm. König 1486, succedirt 1493, röm. Kaiser 1508, † 1519.

186.) Carl V., des vorigen Enkel, linksſehend mit Lorbeerumwundenem Haupt und in kurzem Bart, Kaiser 1519, resignirt 1556, † 1558.

187.) Ferdinand I., dessen Bruder, ebenso, und mit dem Orden des goldenen Vließes in kurzem Bart dargestellt, röm. König 1531, Kaiser 1558, † 1564.

188.) Maximilian II., dessen Sohn, ebenso, mit dem Schweden Bart, r. König 1552. Kaiser 1564, † 1576.

189.) Rudolph II., des vorigen Sohn, ebenso und in kurzem Bart, röm. König 1575, Kaiser 1576, † 1612.

190.) Mathias, dessen Bruder, ebenso dargestellt, Kaiser 1612, † 1619.

191.) Ferdinand II., Enkel Ferdinands I., ebenso und mit einem Knebel-Bart dargestellt, Kaiser 1619, † 1637.

192.) Ferdinand III., des vorigen Sohn, linksſehend, mit dem Lorbeerkranz in den langen Haaren, kleinem Knebelbart, im Harnisch, röm. König 1636, Kaiser 1637, † 1657.

193.) Leopold I., dessen Sohn, ebenso und in einer Allong-Perücke dargestellt, Kaiser 1658, † 1705.

194.) Joseph I., Leopolds Sohn, den Lorbeerkranz in den langen Perücken-Haaren, im Harnisch, und ohne Bart, röm. König 1690, Kaiser 1705, † 1711.

195.) Carl VI., dessen Bruder, linksſehend in einer Allong-Perücke, ohne Bart, Kaiser 1711, † 1740.

196.) Carl VII., Churfürst von Bayern, in der Allong-Perücke den Lorbeer-Zweig, mit Ordens-Ketten, rechtsſehendes Profil, Kaiser 1742, † 1745.

197.) a. et b.) Franz I., Herzog von Lothringen rechtsſehend, ebenso, zweimal von einer andern Hand, wie die folgenden Carneole und viel schlechter geschnitten, 1745, † 1765.

198.) Joseph II., dessen Sohn, rechtsſehend, mit einer frisirten Haar-Locke, rückwärts mit offenen Haaren, um dieselben ein Lorbeerkranz, Kaiser 1764, † 1790.

199.) Leopold II., dessen Bruder, ebenso, Kaiser 1790, † 1792.

200.) Franz II., desselben Sohn, ebenso, Kaiser 1792, das heilige deutsche römische Reich hörte dann 1806 auf.

Digitized by Google

II. Ein Brakteaten-Fund bei Berg, Ldgts. Donauwörth.

Mitte Jänners 1832 fand der Klein-Söldner Wetter von Berg (bei Donauwörth) 300 Schritte jenseits des „Kaibachs" in dem s. g. „Münchshau", an dem Fuße einer Fortsetzung des „Schellenbergs" (Steuer-Cadaster-Blatt XXIX, 25) auf einem Gemeinde-Theil, den er seit Jahren zur Cultur zu bringen bemüht ist, und woselbst er seit mehreren Jahren von einem auf demselben gestandenen 30 Fuß hohen runden Felsen-Hügel Steine gebrochen, und hiedurch diesen Hügel nach und nach abgetragen hat, etwa 1½' unter der alten, durch die neuern Erd-Zuwürfe erhöhten Erd-Schichte, wie er vorgiebt, ohne ein wahrgenommenes Aufbewahrungs-Gefäß, in einer Felsen-Höhlung, die einem Maus-Loche ähnlich sah, einige hunderte Brakteaten, welchen Fund er aber vertheimlichte, von demselben nur einzelne Brakteaten zum Vorschein brachte, und auch diese nur einzelnweise verkauft hat.

Von diesen Hohl-Münzen erhielt der Silber-Arbeiter Rindfleisch in Donauwörth circa 20 Stücke um den Silber-Werth pr. Stück à 4½ kr., welche er sofort dem bei ihm wohnenden k. Assessor Ludwig Raiser verzeigte, und um den Kauf-Preis abtrat. Letzterer forschte dem erwähnten Funde weiter nach, und erhielt um den Preis pr. 5 kr. für das Stück noch circa hundert dieser Brakteaten, welche 1/4 löthig sind, und wovon 5 Stücke genau ein Quint wägen; er besah auch den Fund-Ort, woselbst aber nichts Merkwürdiges mehr wahrgenommen, und insbesondere weder Gemäuer, noch die Ueberreste einer Fortifikation bemerkt wurden.

Nach des erwähnten Söldners Wetters Angabe soll nur noch eine gewöhnliche Spitz-Haue, welche frühere Steinbrecher verloren haben mögen, auf dieser Stätte gefunden, und eine alte Feuer-Stelle (Brand-Platte), wahrgenommen worden seyn.

Die gefundenen Silber-Münzen sind durchaus schön erhaltene Brakteaten, aus der Hohenstaufschen Zeit, und am zahlreichsten mit dem Bilde der beiden Gegen-Kaiser Otto IV. von Braunschweig, und Friedrich II. von Hohenstaufen ausgeprägt; dabei befanden sich jedoch noch einige einzelne Bischöflich-Augsburgische, und Fürsten-Münzen, und namentlich Exemplare mit dem Kopfbilde eines Herzogs von Schwaben, der ein Blumen-Bouquet fast wie der Augsburgische Stadt-Pyr gestaltet-, auf einem Exemplar aber ein Kreuz in der Hand hält, und zu dessen linken Seite ein Thürmchen geprägt ist; ein Exemplar hat das Kopfbild eines Fürsten, welches mit 2 wegen Mümpelgardt im spätern Herzoglich Würtembergischen Wappen vorkommenden Fischen umgeben ist; der coäve Augsburgische Bischof mit Stab und Evangelien-Buch endlich ist Sifrid III. von Pappenheim (Bischof v. J. 1208 bis 1227), auf ihm folgte Siboto von Gundelfingen, Bischof 1227 bis zu seiner Resignation i. J. 1250, welchem dann Bischof Hartmann, der letzte Graf von Dilingen, succedirte).

Döderlein hat in seiner Commentatione historica de Nummis Germaniae mediae Tab. I N. 5 u. 6 die beiden Kaiser-Brakteaten von Otto IV. und Friedrich II. genau abgebildet.

Auf der einen dieser Münzen mit Halbmondförmigen Verzierungen als Einfassung ist etwas schräg geprägt der Kopf Otto IV. en face.

Dieser Kopf ist mit einer s. g. Kolben- oder Kugel-Krone mit dem Kreuze *) gezierts. Das Kreuz soll sich auf die Abstammung dieses Otto von Heinrich dem Löwen, der eine Kreuzfahrt in das gelobte Land unternahm, beziehen, nach andern aber die deutsche Reichs-Krone, und die mit solcher übernommene päbstliche Schirm-Vogtei andeuten.

Otto IV. von Braunschweig war ein Sohn dieses von Friedrich Barbarossa als geächtet aus Bayern vertriebenen Herzogs Heinrichs des Löwen; er wurde 1198 zum römischen König gewählt, 1209 in Rom als Kaiser gekrönt, und starb 1218 auf seiner Harzburg. Sein Gegen-König war Friedrich II. von Hohenstaufen König in Sicilien und Herzog in Schwaben; Friedrich wurde 1212 ebenfalls zum römischen König gewählt, 1220 als Kaiser gekrönt, und starb nach fortwährenden Dissidien mit den Päbsten i. J. 1250.

Auf den Brakteaten des Kaisers Otto IV. ist ein 4füßiges gekröntes Thier, welches mit seinem Pfeilförmigen Schwanze den untern Theil des ge-

*) Nach Obermayers „historischen Nachrichten von den bayerischen Münzen" S. 218 trug auch K. Otto IV. heimlich das Kreuz am Halse zum Zeichen, daß er das heilige Land wieder erobern wollte, welches Vorhaben aber „der Teufel" hinderte.

Digitized by Google

krönten Kaiser-Kopfs umgiebt. Einige hielten dieses Thier für eine Eidechse, andere für ein Krokodill, und wieder andere für einen Drachen, oder für für einen Wolf, und bezogen dasselbe dann auf den Namen „Welf.“ Allein dieses ungestaltene Thier soll einen gekrönten Löwen vorstellen, welches Bild der Vater Heinrich bei seinem Kreuzzuge nach Palästina in sein Wappen aufnahm.

Der 1te Kaiser-Brakteat ist gleichzeitig, und nach Gehalt, Form und Präge-Art (habitus monetae) in derselben Münz-Stätte entweder zu Augsburg oder zu Nürnberg geprägt worden. Die Reichs-Stadt Nürnberg besaß insbesondere ein Privileg v. J. 1219 von demselben K. Friedrichs II. für die Messen in Nördlingen und Donauwörth Geld auszuprägen, und zu wechseln. *)

Wegen dieser Gleichheit beider Brakteaten wird die 2te Münze, welche das Kopf-Bild eines Königs mit einer 3 Koldlichten Krone enthält, an dessen Brust ein großes Deutschördens-förmiges Kreuz hängt, dem Kaiser Friedrich II. von Hohenstaufen attribuirt.

Ueber jenem großen Kreuze, welches nach Zirngiebl (in Westenrieders Beiträgen zur vaterländischen Geschichte, Geographie und Statistik Bd. VIII. S. 44 und 60), und nach den Autoritäten von Mader und Obermayr den dem Pabste angelobten Kreuzzug andeutet, ist der Ring-Kragen eines Panzers, und statt der Hände sind rechts und links 2 Stäbe angebracht, auf welchen nach Döberlein 2 auswärts sehende Falken sitzen.

Kaiser Friedrich II war ein Freund der Falken-Jagd. Er hat sogar einen Traktat „de arte venandi cum avibus“ geschrieben, welcher in den Reliquis librorum Friderici II. Imperatoris 1596 ad insigne pinus, in Augsburg abgedruckt ist. Diejenigen, welche die bemerkten 2 Vögel für Adler halten, irren demnach.

Der Fund-Ort bei dem beschriebenen Felsen unfern von Berg scheint ein zufälliger Wahl-Ort gewesen zu seyn, wohin der ehemalige Eigenthümer dieser Brakteaten in jener unruhigen Zeit diese kleine Baarschaft geflüchtet hat, und bevor er solche wieder zur Hand nehmen konnte, umkam. *)

*) Auszug aus diesem Privilegium: „Item in Nundinis *Werde* civis Norimbergensis cum *Denariis* norimbergensibus de jure cambiet, et emet aurum et argentum, et nemo prohibebit. Similiter in Nundinis *Nordlingen* cum *Denariis* Norimbergensibus cambient, et ement aurum et argentum, et magister monetae Norimbergensis illuc ibit, si voluerit, et *Denarios* suae monetae *ibi formabit*.

*) Auch der verstorbene Abgeordnete zur Stände Versammlung der Löwenwirth Peter Schuster zu Donauwörth fand bei Grabung seines Sommer-Kellers in der Donauwörther-Berger-Vorstadt 1818 sehr viele Silber-Pfenninge aus dem XVten Jahrhundert. Dieselben haben ein Doppel-Gepräge, größtentheils auch mit Umschriften, und sind von schlechterm Silber. Darunter waren Mainzer, Bamberger, Oesterreicher, Salzburger, und Rheinpfälzische Silber-Münzen in der Größe eines alten Kreuzers, welche bei einer spätern Verennung oder Belagerung der Stadt Donauwörth in einem Keller verborgen worden seyn mochten.

III. Zugabe.

Monographie von Berg bei Donauwörth.

Dieses Pfarrdorf Berg auf „der Hagenau“ ist nur ¼ Stunde von der itzigen k. b. Stadt Donauwörth entlegen, die Land-Straße von Augsburg nach Nürnberg und nach Nördlingen scheidet sich im Orte, welcher 39 Haupt- und 5 Neben-Gebäude mit 1 Pfarrkirche dem hl. Lorenz gewidmet, 45 Familien, und 220 Bewohner enthält. Zur Flurmarkung gehören 20 Tagwerk Gärten, 140 Jaucherte Aecker, 33 Tagwerk Wiesen, 30 Tagw. Waldung, und 4 Jaucherte Oedung, im Ganzen 227 Jauchrte.

Berg ist der Haupt-Ort eines Steuer-Distrikts, und einer Rural-Gemeinde, wozu der Weiler Binsberg, und die Einödhöfe Galgenhof, Jägerhaus, Schöttlishof oder Kayback, der Ramhof, und die Wallbachhöfe, in die Pfarre Berg aber noch die obere oder Berger-Vorstadt von Donauwörth mit 35 H. und 163 Bewohnern, dann der Neudeckerhof und die Gernschwaige gehören.

In der erwähnten obern Vorstadt ist eine eigene Kirche, nämlich die Johannes Kirche, woselbst der Pfarrer in Berg die Pfarrlichen Funktionen für diese Vorstädter zu üben, das Patrozinium, und in jedem Sterbe-Falle die 2 letzten Leichen-Gottesdienste zu üben hat; (Braun's Beschreibung der Diözese Augsburg).

Digitized by Google

Zur Zeit der römischen Landes-Inhabung lief eine Römer-Straße, welche von *Drusomagus* herkam, dann in nördlicher Richtung an dem itzigen Pfarrdorfe Aspach vorbei gegen Nordheim, und von da über die Donau zog, über Berg, sofort der Richtung der itzigen Nürnberger Straße folgend an Kapbach und Ramhof vorbei, und zog dann in einer geraden Linie nördlich fortlaufend zwischen den itzigen Höfen Bertenbreit und Neuhof, und zwischen Mündling und Sulzdorf gegen den Biberhof, und dann gegen Fünfstetten östlich in das Bereich von *Iciniacum* (Itzing bei Monheim), und nördlich *ad Castra Mediana* (zu der Linie von Lager-Stätten zwischen Gnozheim bis zur Altmühl bei Dietfurt). Eine alte Straße läuft auch westlich von Berg zwischen dem Neudeggerhof, und dem Dorfe Riedlingen bei Donauwörth gegen Erlingshofen und Tapfheim. Mehrere Strecken dieser Straßen-Züge sind durch römische Grab-Hügel bezeichnet. Auch wurden bei Riedlingen und bei Berg römische Münzen gefunden, namentlich befindet sich in der v. Ahorner'schen Sammlung in Augsburg eine i. J. 1819 auf den Feldern bei Berg gefundene Silber-Münze von Trajan v. J. 117 „optimo principi", und eine Kupfer-Münze von Tiberius dem Stiefsohne des Augustus mit der sitzenden Vesta v. J. 16 n. Chr. als dem XVIIten Jahre seiner Tribunitia Potestas. Auch ist an der Straßen-Scheidung zu Berg i. J. 1815 ein gebarteter Lare, oder römischer Haus-Göhe gefunden worden.*)

Der Ort Berg ist älter und früher beurkundet, als die itzige Stadt Donauwörth, oder Schwäbisch-Werde.

Zu Berg bestand schon eine der ältesten christlichen Kirchen für die auf den Anhöhen entstandenen neuen Culturen, als bei der Einmündung des Wörniz-Flusses in die Donau, und in dem Wörthe oder der kleinen Insel, welche daselbst 2 Arme der Wörniz bilden, erst einige Fischer- und Schiffer-Hütten zur Ueberfahrt vorhanden waren. Dann erhob sich aber dieser Ort Wörth plötzlich, als der Bischöflich Augsburgische Schirmvogt Mangold I., zur Dynasten-Familie der Gr. Gr. v. Dillingen gehörig, ein Sohn des Richwins, der auch „Aribo" heißt, und ein Enkel des Augsburger Bischofs St. Ulrichs ist, in dem Umfange der nach ihm zugenannten Felsenburg Mangoldstein (welche wie vermuthet wird nach einem frühern Besitzer Namens „Diepold" auch „Diepoltsstein" geheißen haben soll), bei der Schloßkapelle ein Benediktiner Nonnen-Kloster stiftete, und demselben jenen berühmten Kreuz-Partikel zur Verehrung und Bewahrung übergab, welchen er von dem byzanthinischen Kaiser *Romanus* Argyrus zum Geschenk erhalten hatte, als er aus Auftrag des Kaisers Conrads II. mit dem ihm verwandten Straßburger Bischofe Wernherr um das Jahr 1028 für Kaiser Heinrich III. um die Kaiser-Tochter Zoe in Constantinopel ohne Erfolg geworben hatte. Bald darauf besuchte diesen Mangold nach der i. J. 1049 abgehaltenen Kirchen-Versammlung in Mainz der verwandte Pabst Leo IX. (ein Graf von Dagisburg = Dachsburg im Elsaß), auf seiner Rückreise nach Rom, und weihte auf dem Mangoldstein den Hochaltar des neuen Klosters, dem einstweilen Mangolds Schwester Irmentrud als Meisterin vorgestanden hatte. Pabst Leo nahm das neue Kloster in den päbstlichen Schutz, und „hob Mangolds Tochter Gunderade zur ersten Abtissin. Dieses Kloster „zum hl. Kreuz" genannt, versetzte dann Mangold II. 1067 in die Ebene, wo es noch steht, Mangold III. aber räumte dasselbe i. J. 1067 mit Bewilligung des Pabstes Paskals II. Benediktiner-Mönchen ein, und versetzte die Nonnen in die beiden benachbarten Frauen-Klöster zu Liezheim und zu Baring (Bergen). — Donauwörth kam auch ferner dadurch in Aufnahme, daß Kaiser Otto III. dem erwähnten Aribo für seinen in dem Rieß-Gaue, und in der Grafschaft des Gau-Grafen Friedrichs, (zu den spätern Grafen v. Oettingen gehörig), gelegenen Orte VVoridi (= Wörth) das Markt-, Münz-, Zolls- und Handels-Recht ertheilte. Die Ansiedlungen um den Mangoldstein, und um das von vielen Wallfahrtern besuchte Hlg. Kreuz Kloster

*) Vergl. hierzu den Oberdonau-Kreis unter den Römern, Heft II. S. 88. und Heft III. S. 58 u. 59 Note 88. Die Kirche und der Kirchen-Thurm zu Berg enthalten nichts römisches. Man vermuthet der festen Stätte und der Aussicht wegen, daß der in der Burg Mangoldstein auf einem Felsen an der itzigen östlichen Seite der Stadt Donauwörth gestandene „hohe Thurm" auf den Fundamenten eines ehemaligen römischen Späh-Thurms erbaut worden sey.

Digitized by Google

wurden dann so zahlreich, daß die ersten Mangolde auf der Anhöhe zwischen ihrer Burg und dem s. g. „Steinach" noch eine 2te Kirche zur Ehre St. Ulrichs begründeten, welche ein Leutpriester versah, bis Mangold IV auch diese Kirche dem neuen Mönchs-Kloster übergeben hatte. Die Conventualen versahen diese St. Ulrichs-Kirche bis zum Jahre 1341, dann aber wurde die neue Stadt-Pfarre wieder von Weltgeistlichen versehen, das Patronats-Recht jedoch von dem Kloster Hlg. Kreuz fortgeübt, dessen Abt Heinrich VI i. J. 1444 den Grund-Stein zur itzigen Pfarr-Kirche in Donauwörth gelegt hat.

Um die Zeit des Zwischenreichs ist die Stadt Donauwörth mit Mauern, Gräben und Thoren umgeben worden. *)

Berg, und die Umgegend von Donauwörth gehörte in ältester (lokal unbeurkundeter) Zeit zu dem von den Franken eroberten allemannischen Herzogthume; nach Absetzung der allemanischen Herzoge durch die aus Merovingen'schen Haus-Majoren sich zu Regenten empergeschwungenen Carolingern wurde dieses Reichsland zu den kaiserlichen Kammer-Gütern in Allemanien gezogen. Die deutschen Kaiser haben im Verfolg der Zeit einen Theil dieser Domänen an der Donau zu den Amts-Lehen der Bischöflich Augsburgischen Schirm-Vögte (Advokaten), und der Gau-Grafen nutzniesslich überlassen. Nach der großen Hunnen-Schlacht auf dem Lechfelde (955) verlieh Kaiser Otto der Große dem (Grafen) Richwin aus dem Hause Dilingen, dem Sohne des in dieser Schlacht gefallenen Diepolds, und Enkel des sich während der Belagerung Augsburgs, und in der Hunnen-Schlacht so sehr ausgezeichneten bl. Bischofs Ulrichs, alle Grafschaften und Advokatien, welche der Vater besessen hatte, (Gesch. von Lauingen S. 47), darunter stand die Bischöflich Augsburgische Advokatie obenan, und als Schirmvogt genoß schon Diepold, von welchem die spätere Mangoldsburg als s. g. Diepoldsburg den Namen geführt haben soll, das fragliche Land an der Donau als Amts-Lehen. Ein weiterer Theil der Allemanischen Alt-herzoglichen Domänen an der Donau wurde zur Schwächung jeder conselditten weltlichen Macht, und zur Emporhebung der Kirche, dann zu Begründung einer den Kaisern anhänglichen geistlichen Gewalt als Kirchengut verschenkt. Die pagi (Bezirke) *Vimensis* (um Ulm), *Alchingensis* (um Elchingen), *Glaheimensis* (um Glauheim), *Schorezheimensis* (um Schrezheim), *Bergheimensis* (um Bergheim), *Lutzingensis* (um Luzingen), und *Hohstettensis* (um Höchstädt) befanden sich seit Carl M. im Besitze des Klosters Reichenau, (§. 4. meiner Geschichte von Elchingen, und Gesch. von Lauingen S. 39). Weitere Vergabungen im Brenz- und Riß-Gaue an das von St. Bonifaz mit Unterstützung von Carlmann und Pipin i. J. 744 gestiftete Benediktiner-Kloster Fulda, und an das unter Pipin i. J. 764 von Hariulph gestiftete Benediktiner-Kloster Ellwangen, dessen erbliche Schirm-Vögte die aus den Gau-Grafen hervorgegangen Grafen v. Oettingen wurden, sind urkundlich bekannt, (Lauingen S. 39, 40 und 41); auch einzelne Besitzungen des Bisthums Speyer reichten bis in diese Donau-Gegend. Den größten Territorial-Besitz in derselben, und bis tief in das Riß hatte aber das Bisthum Augsburg, wie solches noch die spätern bischöflichen Lehenbücher und Urbare beurkunden, und wie dieses in Ermanglung der von den Welfen geraubten ältesten bischöflichen Urkunden und Acquisitions-Titel schon aus der Größe und Wichtigkeit eines auf der Gränze von 2 Herzogthümern gelegenen Bisthums, dessen Sitz Carolingische Familien-Mitglieder, und kaiserliche Kanzler und Erzieher einnahmen, vermuthet werden müßte. Nach einer tiefer gelegenen Politik sollte nach Abschaffung der zu mächtig gewesenen allemanischen und bojarischen Herzoge ein im geistlichen Besitze geheiligtes Provinzial-Scheideland zwischen diesen beiden Provinzen geschaffen werden, und dieses Scheideland war der große Augst-Gau, der vom Riß bis gegen die Tyroler-Alpen reichte, fast alles Land zwischen der Iller und dem Lech umfaßte, und der die Carolingische „Parochiam (Bisthum) ambarum partium Lici" constituirte. Nach dem Kriegs-Aufgebots- und dem Administrations-Systeme der damaligen Zeit mußten aber die Bischöfe den größten

*) In Mon. Boicis Tom. XVI., „Mon. Werdensia", et praefatio. Des Prälaten v. Königsdorfer von Heiligkreuz Geschichte dieses Klosters im 1ten Theil. Pfaz. Braun Gesch. der Gr. Gr. von Dilingen. v. Raisers Geschichte von Lauingen §. §. 11. bis 14.

Digitized by Google

Theil ihrer kaiserlichen Dotationen zum Nutzgenusse, für den Schirm, und für Kriegsdienste wieder an ihre Advokaten, und die Milites ihrer Bezirke überlassen, und so finden wir dann auch die Gegend um Donauwörth im Besitze und Nutzgenusse der Mangolde zu Wörth, und ihrer Dienstmannen und Militum.

Nach ihrem Erlöschen, (Mangold IV. starb auf dem mit Kaiser Friedrich I. unternommenen Kreuzzuge 1191 zu Acre in Syrien, vgl. Lauingen §. 15), zogen die Hohenstaufen nach wohlbegründeten Prinzipien des damaligen Staats-Rechts alle Advokatien mit den immer noch bedeutend gewesenen Advokatie-Rechten, und den Ueberresten der alten Amts-Lehen wieder zum Herzogthume Schwaben ein, oder sie suchten diese Rechte mit dem Nutzgenusse von den geistlichen Stiftern aus freier Wahl, oder auch zu Lehen zu erhalten, und so folgten nun im Besitze von Donauwörth mit Zugehörde die Hohenstaufen'schen Kaiser und schwäbischen Herzoge. Sie vereinzelten dann die Zugehörden der Amts-Lehen, und gaben die Theile, insoferne solche nicht bereits an Klöster dotirt werden waren, theils zu gewöhnlichen Sold-Lehen, theils zu den Dignitäts-Lehen der Reichs- und Herzogthümlichen Erbämter, (vergl. Viaca §. §. 18. 19. und 20), wie man denn auch die Reichs-Marschälle von Pappenheim im Besitze von Parzellen zu Berg, und zu Erlingshofen findet, das reiche Geschlecht der Vetter und der Ammänner zu Donauwörth aber weitere Vogteiliche Zugehörden zu und bei Berg zu Lehen besessen hat. Aus den Ueberresten des alten Schirmvogtei-Amtslehens ist insbesondere auch die spätere Reichs-Pflege Wörth entstanden, derer Zugehörden, wie sie als Erbe von dem letzten Hohenstaufe Conradin an den Onkel Herzog Ludwig den Strengen von Bayern kamen, das älteste bayerische Saalbuch v. J. 1278 als „officium Swäbisch-Wörthe" enthält; (bei Lory im Urk. Band zur Lechrain-Geschichte S. XVII. f. 35, und in der Gesch. v. Lauingen N. 45 Note 63).

Nach dieser allgemeinern Landes-Geschichte lassen sich nun die wenigen von Berg noch vorhandenen urkundlichen Daten in dem abgehandelten allgemeinen Zusammenhange auch auffassen, und erklären:

1.) Die Meisterin und Schwester des von Mangold I. gestifteten Nonnen-Klosters auf dem Mangoldstein Irmentrud hatte aus väterlichem Erbe (1050) den Mayerhof, Aecker, Wiesen und Gehölze in der Berger-Flur zum Nutzgenusse erhalten, (Königsdorfer l.c. I. 45). Der Mayerhof verblieb fortan bei dem Kloster Hlg. Kreuz; in dem XVIIten Jahrhundert wurde derselbe in 3 Parzellen getheilt, und diese theils in eigener Oekonomie benutzt, theils als s. g. „Berger Lehen" verpachtet; aus den übrigen Grundstücken entstanden Hofsätze und Söldchen. Schon bei Mangolds I. Stiftung und dessen erster Dotation des neuen Klosters mit dem Orte Lederstadt verzichtete der Pleban in Berg auf seine Zehendrechte in Lederstadt.

2.) Im Jahre 1239 bestätigte Friedrich der Minister (Ammann) in Wörth (Donau-) den Tausch zwischen den beiden Prälaten Heinrich zu Hlg. Kreuz in Donauwörth, und Heinrich in Kaisheim, und fertigte hierüber die Urkunde, nach welcher Kaisheim predium in *Ranheim* (den Ramhof), und 2 Hofstätten (areas) in Wörth gegen 1 Hof mit Ausnahme des Fischenrechts, und einer Wiese „Bulze" genannt, in Berg mit Hlg. Kreuz tauschte; (Kaish. Urk. actum in claustro Werde, unter den Zeugen erscheint Otto liber *de Wellenwarth*, Reinhard v. Hohstetten, Berthold und Walther die Lauginger, und 4 Söhne jenes Ministers. Den Hof zu Ranheim hatte letzterer mit Einwilligung seiner Frau *Herbirgis* zu Seelacräthe gestiftet).

3.) In dem Theilungs-Briefe zwischen den Gebrüdern Heinrich und Hiltprand den Reichs-Marschällen von Pappenheim v. J. 1279 wird unter den im gemeinschaftlichen Besitze behaltenen Actio-Lehen, die halbe Vogtei zu Berg bei Wörth genannt; (Drusomagus S. 25 und in fine S. 106).

4.) Die Hälfte der Vogtei zu Berg besaßen die Vetter in Donauwörth zu Lehen. Mit Berg hieng ein uralter, ihr in Feldgründe verwandelter Weiler Namens „*Tingen* an der Wörnitz" zusammen. Nach Oefele script. rer. boic. II. 610 hat K. Conradin sowohl, als sein Onkel und Erbe Herzog Ludwig der Strenge von Bayern die Vogtei über Tingen an Conrad, und Otto die Vetter in Donauwörth zu Aemmts- und Frauen-Lehen verliehen; (Königsdorfer I. 355).

5.) Im Verfolg der Zeit kamen auch diese die Gerichtsbarkeit involvirenden Vogtei-Rechte an das Kloster Kaisheim. Namentlich löste Kaisheim noch i. J. 1514 von dem damaligen Bürgermeister Georg Vetter in Augsburg um 80 fl. seine Ansprüche an die Hirtschaft, (das Recht

Digitized by Google

den Hirten zu setzen, und Vieh-Ordnungen zu geben), die Schenk-Stätte, und 1 Söldе zu Berg ab; (Kalsh. Urk..

6.) Der Kirchensatz (jus patronatus), und die Vogtei über die Kirche zu Berg (Schirm-Vogtei) hastete auf dem Hof zu Kaybach. Zu Anfang des XIVten Jahrhunderts kauften die beiden Kirchherren Friedrich Pfarrer zu Berg, und Dekan dieses Capitels, (itzt Dekanats Donauwörth), und Conrad Kastner zu Ebermergen, (dieser Kastner war vorher Geheimschreiber oder Notar der Gebrüder Ludwig, und Friedrich Gr. Gr. v. Oettingen, welche aus altem Gaugräflichem Rechte das dominium directum oder das Lehen-Ober-Eigenthum über jenen Hof, und das darauf geheftete Patronats-Recht besessen zu haben scheinen, denn der Vater Heinrich der Kastner willigte ebenfalls ein,) und überließen den Hof Kaybach mit dem Patronats-Recht über Berg l. J. 1352 feria II post Fest. St. Ambros. „als Gottesgabe" mit einem kleinern Gütchen (prediolo) zu Kaybach, woraus die Nonnen zu Liezheim jährlich 1½ ℔. Wachs als Lehen-Canon bezogen, welches Gütchen folglich wieder eine ursprüngliche Mangold'sche Donation entweder an jenes Frauen-Kloster direkt, oder an das Frauen-Kloster auf dem Mangoldstein, und nach Einräumung des Klosters Hlg. Kreuz an Benediktiner-Mönche, und Unterbringung der Nonnen in den Frauen-Klöstern zu Liezheim und Baring (1067) mit den dahin gesendeten Nonnen von Liezheim indirekt acquirirt worden war; (2 Kalsh. Urkunden).

7.) Im Jahre 1555 (und nicht 1555, wie durch einen Druckfehler in Braun's historischer Diözesan-Beschreibung steht,) incorporirte der Bischof Ulrich II. von Schönеck dieses Patronats-Recht, und die Pfarr-Gefälle zu Berg dem Kloster Kalsheim; (Kalsh. Urk., und Braun's Geschichte der Bischöfe von Augsburg II. 443 N. 13); der Päbstliche Nuntius Cardinal Pilaus (Presbyter St. Praxidis) bestättigte im Jahre 1558 diese Incorporation; (Urk.)

8.) Im Jahre 1560 (am Aller-Seelentag) stiftete Ludwig Vetter zu einem Jahrtag für seine Frau Elsbeth aus einer Söldе zu Berg 8 Pfenninge jährlichen Zins, und 2 Hühner; (Kalsh. Urk.).

9.) 1455 verkaufte Ulrich Dillinger in Wörth an Ulrich Weiß im Kalsheimer Hof für das Kloster Kalsheim seine Zinsen und Gülten zu Berg, und noch viele einzelnen Grundstücke daselbst. (Ueberreste des alten Kriegs-Soldes für gewordene und von Donauwörther Bürgern geleistete Kriegs-Dienste. (Kalsh. Urk.).

10.) 1527 kaufte Kalsheim von Lienhard Angermayer seinen Hof sammt Stadel und Garten in Berg um 78 fl. (Kalsh. Urk.).

11.) 1550 verkaufte Hans Zaglmayer sein Gast-Recht auf dem Lehen „Zagelhin" (Zagelhof) in Berg (das Wirthshaus), und sein Lehen zu Walpach, sammt Häusern und Zugehörde um 200 fl. an Kalsheim; (Urk.).

12.) 1570 tauschte die Stadt Donauwörth 2 zu Berg besessene Söldеn gegen 2 Söldеn zu Zirgesheim an Kalsheim; (Urk.).
Auf solche Weise hatte das Kloster Kalsheim nach und nach den gesammten Orts-Besitz zu Berg an sich gebracht. Endlich schloß daselbe

13.) l. J. 16$\frac{2}{3}$ mit dem damaligen Pfandschafts-Inhaber der Reichs-Pflege Wörth Graf Nikolaus Fugger einen Receß über die damals streitig gewesenen Reichs-Pflege Wörth'schen Orte und Gerechtsame ab, nach welchen Berg mit allen Rechten und Nutzen, nur das Patronats- und Zehend-Recht, dann die Vogtei der Kirche in Berg ausgenommen, zur Reichs-Pflege Wörth abgetreten wurde, welche Besitzungen und Rechte sodann durch Kauf der Reichs-Pflege Wörth 1749 *), und durch die Säkularisation des Klosters Kalsheim 1803 an Bayern kamen; (vergl. Königsdorfer l. c. III. 2te Abtheilung S. 215 u. f.

*) Nach der von dem Conventual Cölestin Angelsprugger zusammengeschriebenen Kalsheimer Chronik ist diese Transaktion i. J. 1664, mit dem damaligen Inhaber der Reichs-Pflege Wörth Nikolaus Graf Fugger von Nordendorf und Biberbach dahin abgeschlossen worden, daß die Fugger'schen Güter in Riedlingen mit aller Oberherrlichkeit und Bottmäßigkeit in und außer Etter, dann die 2 Spitelhöfe, der Wörthhof, Unter-Waldbach, der Schellenberger und Galgenhof, Hertlisweiler, Dittisbaind, Binsberg, Neuweiler, und die Hofstetten zu Oppertshofen, Schafhausen und Ebermergen mit noch mehreren einzelnen Grundstücken an Kalsheim überlassen wurden, wogegen dieses Kloster zur Reichs-Pflege Wörth pleno jure die Kloster-Güter zu Märtingen, Beimersheim, Apach, Auresheim, die Burg (Drusomagus), die Burghöfe, und die Schwaige Hintergern abtrat, noch einige Schuld-Posten übernahm, und 1500 fl. Leihkauf bezahlte, zu Berg und Zugehörde aber sich alle jura parochialia, und die Klein- und Groß-Zehende vorbehielt; (Mspt.)

Digitized by Google

IV. Fund von Zitzen-Zähnen eines Maſtodonten zu Kirchheim, (Edgts. Türkheim).

Im Sommer 1831 ließ der Bürger und Söldner Joh. Schmid zu Kirchheim, einem Gräflich Fugger-Kirchheim'ſchen Markte mit einem ſchönen Schloſſe auf einer öſtlichen Anhöhe des Minbelthals, ſein den Einſturz drohendes Wohnhaus beim „Beiten-Schneider" genannt, niederreiſſen, um ein neues Gebäude aufzuführen. Da er im Grunde des ältern Gebäudes einen brauchbaren Mauer-Sand entdeckte, ſo eröffnete er daſelbſt eine Sand-Grube; der Sand war aber ſo feſt, daß man ſich der Kreuz-Haue zum Aufhauen bedienen mußte. In einer Tiefe von ungefähr 4 bis 5' unter der Damm-Erde ſtießen die Arbeiter auf eine länglich feſte Maſſe, die ſie anfänglich für einen Felſen hielten, und daher tüchtig darauf los ſchlugen, bis ihnen einige herausgehauene Bruchſtücke auffielen, welche dann der Haus-Eigenthümer ſammelte, und ſolche dem vorigen Gräflich-Fugger-Kirchheim'ſchen Herrſchaftsrichter Friedr. Carl Hurt in Kirchheim als einen merkwürdigen Fund überbrachte. Dieſer erkannte die ihm gebrachten Fragmente für die Zähne eines Mammuts, und hielt an Ort und Stelle die angebliche Felſen-Maſſe von ungefähr 4' Länge für die Kinnlade dieſes großen Thieres der Urwelt. H. N. Hurt ließ zwar behutſam weiter nachgraben, allein es kam von dem Kopfe, oder Skelete dieſes Thiers um ſo weniger mehr etwas zum Vorſchein, als ſich die Spuren dieſes hergeſchwemmten antediluvianiſchen Thiers unter ein benachbartes Haus hinzogen.

Die geſammelten Fragmente wurden hierauf an das Antiquarium in Augsburg abgegeben. Unter denſelben befindet ſich 1.) die Krone eines noch wohlerhaltenen ganzen, zum Theile petrifizirten Zahns, der oben 5 bayeriſche oder 4 ½ rhein. Zoll lang, und 3 ¼ bayeriſch oder 3 weniger 1 Linie rhn. breit iſt; 2.) ein abgeſtumpfter kleinerer Mahl-Zahn, derſelbe iſt oben an der Krone 3" lang, 2" breit, und eine Seite iſt 4" tief; und 3.) Stücke von der Kinnlade, worin die Zähne dieſes Rieſen-Thiers ſtacken.

Dieſes Thier der Unterwelt iſt eine Art des ſ. g. „Mammuts" Der Mammut war nämlich ein antediluvianiſches Rieſen-Thier, unſerm Elephanten ähnlich, worunter ihn auch Blumenbach als „Elephas primigenius" rechnet. Von demſelben verſchieden war jedoch der Maſtodont, welcher zwar auch ein Thier der Vorwelt iſt, das aber erſt bei der neueſten Revolution der Erde ſeinen Untergang fand, und daher wie die Natur-Hiſtoriker bemerken, auch nicht allzu tief unter dem Boden der aufgeſchwemmten Sand-Hügel liegt; (auch in Virginien fand man ähnliche Zähne 5' tief unter der Erde). Cuvier nennt dieſe Thiere von ihren eigends geformten Backen-Zähnen, auf welchen man bald mehr, bald weniger paarweiſe liegende koniſche Spitzen, die den Zitzen gleichen, bemerkt, Maſtodonten, das iſt: „Thiere mit Zitzen-Zähnen." Die Mammuts hatten 2 Hau-Zähne, einen Rüſſel wie die Elephanten, und Backen-Zähne. Von den Maſtodonten führt Cuvier 6 verſchiedene Arten an. Die größere Art hat nur 2 Backen-Zähne auf jeder Seite Die Krone der Backen-Zähne iſt rect-angular oder rechtwinklicht, und hat Paarweiſe Spitzen, oder ſ. g. „Zitzen"; wenn ſie aber durch die Zeit und den Gebrauch abgenützt waren, ſo haben ſie eine Rautenförmige Figur. Die Nahrung dieſer- nach den Zähnen zu urtheilen- kauenden Thiere waren, wie Cuvier glaubt, Vegetabilien.

Die zu Kirchheim gefundenen Zähne gehören zu der Sorte, die Cuvier „angusti dentes" nennt. Der größere hat eine verſteinerte Einfaſſung, welche dem Zahn-Fleiſche gleicht, und vielleicht eine petrifizirte Zahn-Cruſte des altgewordenen Thieres iſt. Die ſ. g. „Zitzen" dieſer Zähne ſind nicht piramidaliſch, ſondern koniſch, und haben mehr oder weniger Furchen, einige dieſer Zitzen ſind mit kleinen Kögeln umgeben, woraus im Alter durch Abreiben kleine Kreiſe wurden, welche dann wie Kleeblätter ausſehen. Cuvier nimmt bei den letztern Maſtodonten 3 Backen-Zähne, den erſten mit 4, den zweiten mit 6, und den dritten mit 10 Spitzen oder Zitzen, die paarweiſe geſtellt ſind, an. Reaumur beſchreibt ebenfalls dertei Zähne, welche in Frankreich, wie zu Kirchheim im Sande gefunden wurden. Man fand ſolche Maſtodonten auch in Italien, im Würtembergiſchen bei Canſtadt, bei Braunſchweig, bei Kremß, und in Bayern bei Reichenberg und Mühldorf. (Siehe Dictionaire des sciences naturelles Tom. XXIX. unter dem Artikel „Mastodonten"; und die v. Sömmering'ſche Abhandlung „über die Zähne von Maſtodonten" im VIIten Band der Denkſchr. der Akad. der Wiſſenſchaften in München, Naturhiſt. Abh. II. S. 27 u. f. mit den Abbildungen Tab. 3. und 4.)

Digitized by Google

V. Einsendungen, und neue Anzeigen der k. Forstämter im Oberdonau-Kreis.

(Fortsetzung dieses Artikels sub N. XVII. in den Beiträgen für Kunst und Alterthum v. J. 1830, S. 51 — 54.)

In Folge einer wiederholten Aufforderung des k. Regierungs-Präsidiums an die k. Forstämter des Oberdonau-Kreises vom 9. Juni 1831, zu Erforschung und Aufzeichnung der römischen Straßen-Züge, Castelle, Schanzen, und Grab-Hügel, der mittelalterlichen Burgen, und der Ueberreste der Vorzeit in ihren Forst-Revieren, wie solches ein k. Ministerial-Reskript vom 6. März 1830 anordnet, sind zu Bereicherung des bei der k. Kreis-Regierung etablirten Büreau für Alterthum und Geschichte, wieder die nachfolgenden interessanten Anzeigen und Berichte mit dazu gehörigen Abbildungen eingelaufen:

I. Von dem k. Forstamte Immenstadt ddo. 15. Juni 1831.

A.) Der damalige k. Revier-Verweser Baur zu Burgberg, Ldgts. Sonthofen, übersendete mit Bericht vom 23. April 1831 9 bildliche Darstellungen der nach dem 2500theiligen Maaßstab in nördlicher Richtung aufgenommenen Burg-Stellen seiner Revier, nämlich

1.) der Burgstelle Burgberg bei dem 1 Stunde von Sonthofen entlegenen Pfarrdorfe Burgberg. Ihre Stätte auf dem mit Fichten und Gesträuche überwachsenen Burg-Berge bildet ein regelmäßiges Quadrat. Von der mittelalterlichen Burg ist noch vieles Gemäuer vorhanden, namentlich steht auf der Nord-Seite noch eine hohe Mauer. Man übersieht von dieser Stätte aus die Burgstellen oberhalb Winkel, vom Schlosse Fluchenstein bei Berghofen, und den Burgberg im Walde bei Hinnang. Die Burgstelle Burgberg ist auf der 1ten Kupfertafel zum 1ten Heft „des Oberdonau-Kreises unter den Römern, v. J. 1830" Fig. 15. abgebildet, das Römische dieser Burgstelle aber ist im Texte S. 50 daselbst abgehandelt.

Die ersten Inhaber dieser mittelalterlichen Burg waren, nach einem Berichte des k. Landrichters Dr. Krumm in Sonthofen vom 10. Aug. 1829, und nach Notizen von dem k. Gerichts-Arzte Dr. Zörr in Immenstadt, nach Ottobeuern'schen, St. Ulrich'schen, und St. Gallen'schen Urkunden (in Feyerabend's Ottobeuern'schen Jahrbüchern, in M. B. XXII., und in Braun's Gesch. der Bischöfe von Augsburg, dann in Neugart's Cod. dipl.), und nach dem Saalbuche von Sonthofen, die in den Jahren 1102, 1134, 1145, 1150, 1182, 1231, 1268 und 1327 beurkundeten Edlen und Ritter Burkhard, Meknherr, Hartmann, Eberhard, und Conrad von Burgberg; die beiden letztern wurden 1268 und 1327 Aebte in Kempten. Nach Ausserben dieses Geschlechts v. Burgberg folgten zu Anfang des XIVten Jahrhunderts im Besitze des Schlosses, und der Herrschaft Burgberg die Ritter v. Rettenberg, hierauf 1350 des Ritters Heinr. v. Rettenberg Erbtöchtern Elsbeth an Georg v. Starkenberg, und Adelheid an Otto den Truchsäßen v. Waldburg vermählt; diese 2 Schwestern theilten die väterlichen Besitzungen; Elsbeth, welcher die Burg und Herrschaft Rettenberg zufiel, verkaufte dieselbe 1351 an den Bischof Marquard von Augsburg um 1600 ℔. Const. Pfenning, Adelheid aber, die das Schloß und die Herrschaft Burgberg erhalten hatte, verkaufte 1351 Donnerstags vor St. Jakobs-Tag die Burg Burgberg mit dem Bauhofe, dem Baue, und allen Zugehörden, auch mit den Kirchensätzen zu Oberstdorf, Malsetsteln, Osterschwang und Burg, mit Lehenschaften, Rechten, und Gerechtigkeiten an die Gebrüder Oswald und Marquard v. Heimenhofen um 2040 ℔. Const. Pfenn. — 1361 entstanden in der Herrschaft Burgberg 2 Heimenhofensche Linien, nämlich die Oswaldische mit dem Sitz auf der Burg Bergdhofen oder Fluchenstein, und die Marquard'sche mit dem Sitze Burgberg. 1440 verkaufte Erklinger v. Heimenhofen seinen Antheil an Burgberg, nämlich den 4ten Theil an dem Schlosse, die Kirchenlehen, Gülten und Gefälle von den eigenen Leuten, Vogt-Leuten, Mund-Leuten, und Altar-Leuten zu Reichenbach, Thalhofen, Schöllang, Altstätten, Oberstorf, Fischen, Seifriedsberg, Mittelberg, Sonthofen und in andern Orten des Allgäues um 9225 fl. an Bischof Peter von Augsburg; ein bischöflicher Vogt wohnte dann neben dem Hrn. v. Heimenhofen auf der Burg Burgberg. Der Antheil des Ritters Conrads v. Heimenhofen wurde eine Beute der Gläubiger. Heinr. Erklinger von Heimenhofen kaufte einen Antheil an der Burg mit Zugehörde, und cedirte solchen 1452 an Jörg von Heimenhofen den jüngern zu Burgberg

Digitized by Google

um 500 fl.; auch dessen Bruder der Deutschordens-Comthur Marquard v. H. überließ seinen Antheil an dieser Burg mit Zugehörde gegen ein Leibgeding von 20 fl. an denselben, und noch 2 Antheile der Brüder Conrad und Bärtlin löste Jörg v. H. 1469 um 1100 ℔. Haller von dem Rathe der Reichsstadt Kempten aus, endlich überließ auch Bischof Johann zu Augsburg i. J. 1477 seinen Antheil an der Burg und Herrschaft Burgberg um 600 fl. rhein. an erwähnten Jörg v. Heimenhofen.

Dessen Urenkel Hans Burkhard v. H. verkaufte am 20. Dec. 1563 Schloß und Herrschaft Burgberg um 9000 fl. an den Grafen Hugo v. Montfort. Graf Ulrich v. Montfort überließ dann 3 Jahre später durch Gütertausch diese ganze Herrschaft an den Cardinal-Bischof Otto den Truchseß in Augsburg. (Vergl. hiezu die O. D. Kr. Int. Bl. S. 1673-78 ad N. 14). Auch die sich beim Verkauf i. J. 1563 noch vorbehaltenen wenigen Besitzungen zu Winkel, Burgeck, Au, u. s. w. verkaufte 1567 Hans Burkhard v. Heimenhofen an den Cardinal-Bischof Otto, und zog dann nach Kaufbeuern, wo dieses Geschlecht ausstarb.

Die Burg Burgberg ist wahrscheinlich im Bauern-Kriege, aus welchem noch die Schanze zwischen Agathazell und Buraberg „der Rebellions-Hügel" genannt, merkwürdig ist, zerstört worden.

2.) Die Burgstelle oberhalb Winkel, (einem zwischen Berghofen und Burgberg an der Starzlach gelegenen, in die Rural-Gemeinde und Pfarre Sonthofen gehörigen Weiler von 11 H. mit 63 Bew.) bietet nur noch das Licht einer Burg-Stätte ohne Gemäuer dar. Da die als Viehweide benutzte Bergfläche klein ist, so kann hier auch nur ein kleines viereckigtes Burg-Gebäude gestanden haben, dessen Wall und Graben auf der südlichen Seite noch sichtbar ist.

3.) Die Burgstelle Fluchenstein bei Berghofen ist von größerm Umfange. Die ehlongen Wälle und Gräben sind auf der nördlichen und westlichen Seite. Noch stehen daselbst Mauern von 40 bis 50' Höhe. Dieses Berg-Schloß ist erst 1803 an einen Bauer zu Berghofen verkauft, und von dem selben auch abgebrochen worden.

Das Schloß Fluchenstein war Lehen vom Fürstenthume Kempten, welches dem Jörg v. Heimenhofen i. J. 1483 (Donnerstags nach St. Jörgen Tag) gegen Surrogirung anderer Allode allodifizirt wurde.

Von der Orts-Geschichte erscheint ein Extrakt in den Int. Blättern des O. D. Kr. v. J. 1829 S. 1675 und 1676 ad N. 13. lit. d.

4.) Die Burgstelle Burgberg im Walde bei Hinnang, ehemals *Hugowang* und *Huginang* genannt, ist abgehandelt in den erwähnten Kr. Int. Bl. S. 1565 und 1566 ad N. 1. et 2., mit einem Nachtrage in den „Beiträgen für Kunst und Alterthum im Oberdonau-Kreis" v. J. 1830 S. 16. Auch von dieser kleinen Burgstelle sind noch die Grund-Mauern und der Schloß-Graben sichtbar. Der ganze Berg ist mit Holz bewachsen, auf der Burgstelle selbst stehen alte Fichten und Buchen.

5.) Die Burgstelle bei Weiher, auch „Finkelsburg" genannt. Diese Burg stand auf einem Felsen, und war von kleinem Umfange. Noch sieht man die Grundmauern, 100jährige Fichten bedecken dieselben. Man hatte von da die Aussicht zur Burg Werdenstein an der Iller. Vor 50 Jahren soll man bei Ausgrabung von Mauer-Steinen einen silbernen Hand-Leuchter gefunden haben.

Daß daselbst eine Römer-Straße vorbeizog, ist im „Oberdonau-Kreis unter den Römern" Heft I. S. 50 bemerkt worden.

Von diesem alten Orte *Wiare*, dessen schon 1151 beurkundete Besitzer *de Wiger* hießen, ist in den Kr. Int. Bl. v. J. 1829 S. 1673 und 1674 ad 11 lit. a. gehandelt worden. Der in die Rural-Gemeinde und Pfarre Rettenberg gehörige Weiler Weiher enthält übrigens 9 Häuser, und 60 Bewohner.

6.) Die Burgstelle bei Kranzeck am Fuße des Adelharz konnte nach ihrem kleinen Umfange nur eine sehr kleine Burg, oder einen Thurm (vielleicht ein römisches Menoppygium) enthalten haben. Hier sind Andeutungen, daß man nach Schätzen grub. Von dieser Burgstelle sah man auf die nahe Römer-Stätte zu Emmereis.

Emmereis ist abgebildet Fig. 7. und 8. Tab. I. zum I. Heft des O. D. Kr. unter den Römern, und ist daselbst S. 49 u. 50 im Texte abgehandelt. — Von den Burgen Kranzeck kömmt weiteres in den Kr. Int. Bl. v. J. 1829 S. 1674 ad 10, und in den Beiträgen l. c. S. 16 vgl. Das nach Rettenberg filialisirte Kirchdorf Kranzeck enthält 30 H. und 182 Bew.)

7.) Die Burgstelle von Kranzeck am Petersthal und am Todtbach liegt ½ Stunde

Digitized by Google

von dem Pfarr-Orte Petersthal, wohin dieser Weiler Burk-Kranzeck mit 9 H. und 60 Bewohnern filialisirt, und auch in die Kural-Gemeinde Petersthal gehörig ist. Man sieht in dieser Burgstelle noch die Grundmauern, und 2 emporstehende Mauer-Pfeiler. Von da übersieht man die Schloß-Ruine vor der Burg, und die Burg-Stelle im Laubreuter-Wald bei Untermoos in der Forst-Revier Bodelsberg.

8.) Der Schloßbühel zunächst bei der St. Sebastians-Capelle bei dem Lbgt. Sonthofen'schen großen Pfarrdorf Wertach (128 H. und 556 Bew. enthaltend) liegt an der Wertach bei der untern Mühle. Man sieht daselbst den Hohen-Peisenberg. Diese itzt als Wiese benutzte Burg-Stelle „Wertach" ist oval, und ringsum, mit Ausnahme der westlichen Fluß-Seite, mit einem breiten Graben umgeben.

Einschlägiges von Wertach kommt S. 1677 und 1678 des Kr. Int. Bl. v. J. 1829 ad N. 15 vor.

Endlich

9.) Burg-Schrofen oberhalb Liebenstein, einem in die Kural-Gemeinde und Pfarre Hindelang (Lbgts. Sonthofen) gehörigen Weiler mit 8 H. und 40 Bew. Die östlich mit einem zirkelförmigen Walle und Graben umgebene Burgstelle bildet ein sich östlich verschmälerndes Viereck mit der Aussicht in das Oftrachter-Thal; man gewahrt daselbst kein Gemäuer, deßwegen hielt Dr. Zörr diese feste Stelle für einen ehemaligen Zufluchtsort der Bewohner in Kriegs-Zeiten und in anderer Sicherheits-Noth. *)

B.) Der k. Revierförster Eustach Walch damals in Fischen, itzt zu Burgberg, übersendete unterm 19. April 1831 10 aufgenommene Burg-Stellen, von welchen 4 im Lbg. Sonthofen, und 6 im Lbg. Immenstadt liegen. Diese sind:

I. Im Lbg. Sonthofen:

1.) Burgegg, eine – einen Halbzirkel bildende Burg-Stätte, welche mit Graben und Wall umgeben ist, dieselbe wird itzt als Wiese benutzt, dabei liegt die Einöde Burgeck mit 2 H. und 13 Bew., welche in die Kural-Gemeinde und Pfarre Schöllang gehört; unfern davon an der Iller – Fischen gegenüber – liegt der Weiler Au mit 10 H. und 54 Bew.

Von dieser Burg Burgegg bei Schöllang erwähnen die Kr. Int. Bl. v. J. 1829 S. 1673 und 1674 ad N. 12 lit. b., und in Beziehung auf die daselbst vorbeilaufende Römer-Straße das I. Heft I. c. S. 50.

2.) Reichenbach. Diese Burg stand oberhalb dem Dorfe dieses Namens 1 St. von Schöllang. Die Burgstelle hat nördlich einen doppelten Wall. Auf 3 Seiten umgiebt dieselbe ein Burg-Graben.

Vergl. dieselben Nachrichten l. c. N. 12 lit. a.; sie erwähnen auch von dieser Burg, und ihren ehemaligen Besitzern.

3.) Die Burg bei Schöllang „auf der Burg." Sie liegt in länglichter Extension auf einem hohen, itzt mit Fichten bewachsenen Berge an der Iller, dem Pfarrdorfe Fischen Lbgts. Immenstadt gegenüber, und hat eine weite Aussicht.

Auf dieser Burg ist itzt der wegen der westlichen sehr steilen Seite des Berges, dessen Fuß die Iller bespült, mühsam zu erreichende Gottesacker der Pfarre Schöllang; in der Gottesacker-Capelle ist ein schönes Altar-Bild, den Erzengel Michael vorstellend. Das Bezügliche zur Burg bei Schöllang gehörig aus der Römer-Zeit ist l. c. Heft I. p. 50, aus dem Mittelalter aber l. c. p. 1673 und 1674 ad N. 12 lit. b. abgehandelt.

Und

4.) der Burgstal hinter Oberstdorf (vergl. hiezu l. c. Heft I. p. 50 u. 51, und S. 1571 u. 1572 ad N. 8). Diese ½ Stunde von Oberstdorf hinter Loretto an der Trettach gelegene Burg-Stelle hat die Form einer Zitrone, dieselbe ist mit Fichten bewachsen, und hat eine weite Aussicht über das Illerthal, und in mehrere benachbarte Gebirgs-Thäler. Von Gemäuer findet man keine Spur mehr.

II. Im Lbg. Immenstadt.

1.) Die Burgstelle von Seifriedsberg. Sie wird als Viehweide benützt, und steht circa 400 Schritte von dem nur 3 Häuser mit 17 Bewohnern enthaltenden Pfarr-Weiler Seifriedsberg auf dem linken Iller-Ufer.

---

*) Von einer ähnlichen befestigten Zufluchts-Stätte bei Dürkheim im Rhein-Kreise, „die Ringmauer" genannt, geben die Rheinkreis-Intelligenz-Blätter N 31. ddo. 26. Dec. 1828 p. 377 u. f. Nachricht, und die Abbildung dieser „Ringmauer" mit dem s. g. „Teufelsstein."

Digitized by Google

Man glaubt, daß die Mauer-Steine der Burg zu der in den Jahren 1464 und 1530 abgebrannten Pfarrkirche daselbst verwendet, und daß die auf der westlichen Seite mit einem Wall und Graben umgebene länglicht-trianguläre mittelalterliche Burg von einem Seifried v. Schellenberg erbaut worden sey.

2.) Noch ein Burgstall bei Seifriedsberg lag auf einer, itzt mit einzelnen Bäumen bewachsenen, und ebenfalls als Viehweide benutzten Anhöhe an der Landstraße von Sonthofen nach Immenstadt zwischen Bihlerdorf und der obern Zollbrücke. Die Area dieser Burgstelle ist ein länglichtes, ringsum mit einem Wall und Graben umgebenes Viereck. Von den ehemaligen Besitzern dieser Burg ist nichts bekannt.

3.) und 4.) Unter-Mühlegg und Gundelsberg auch Ober-Mühlegg genannt, sind 2 kleine nahe beisammen gelegene Burgstellen unferne von dem Pfarrdorfe Fischen. Auf dem Burg-Platze von Unter-Mühlegg steht schon seit langer Zeit ein zu dem Weiler dieses Namens (14 H. und 64 Bew. enthaltend, und nach Fischen filialisirt) gehöriges mit dem Burg-Walle umgebenes Bauern-Haus, dessen Bauer „der Schlosser" = „Schloß-Eigenthümer" heißt.

Die nahe bei dem aus 4 H. mit 17 Bew. bestehenden, ebenfalls nach Fischen filialisirten Weiler Gundelsberg gelegene Burgstelle gleichen Namens, ist eine mit Wall und Graben umgebene, ganz mit Fichten überwachsene Stätte.

Von den Besitzern dieser Burgen ist bekannt, daß sich dieselben v. Mühlegg, auch von Ober-Mühlegg, Obernhofen, und Mileck v. Gundelsberg geschrieben, und eine Zeitlang auch Berghofen oder Fluchenstein, Kierwang oder im Bauhof, besessen, und zu Hinnang sich aufgehalten haben, - daß 1242 Hartmann von Mühlegg Abt zu Kempten wurde, daher Güter zu Unter-Mühlegg noch 1436 von dem Stifte Kempten zu Lehen rühren mochten, - und daß die letzten Abstämmlinge als Bürger zu Bregenz und Wangen domizilirten. Die urkundlichen genealogischen Daten dieses Geschlechts durchlaufen 3 Jahrhunderte; (Mittheilungen von dem k. Gerichtsarzt Dr. Zörr in Immenstadt).

5.) Die Burgstelle Bauhof, auch bei Kierwang genannt, ist mit einem quadratförmigen Walle und Graben umgeben, und mit Fichten überwachsen. Der Weiler Bauhof mit 4 H. und 14 S., und das Dörfchen Kierwang mit 19 H. und 80 S. sind nach Fischen eingepfarrt, und zur Rural-Gemeinde Bolsterlang gehörig.

Albert miles *de Kierwang* und dessen Gattin Adelheid stifteten 1385 einen Jahrtag zu Fischen, Heinz v. Kierwang siegelte die Urkunde. Das Geschlecht, welches einen stehenden Krebs im Wappen führte, zog dann in das nahe Reichs-Städtchen Ißny, wo dasselbe 1688 noch beurkundet ist. Die Burg kam vor 1432 an die v. Mileck. (Dr. Zörr).

Und

6.) noch eine Burg-Schrofen bei Ober-Meiselstein im Ldg. Immenstadt beim Zusammenflusse der Schönberger- und Bolger-Ach. Die als Viehweide benutzte, und mit Fichten und Gebüsch bewachsene Burgstelle liegt auf einer schönen Anhöhe, ihre Figur ist oblong-quadratförmig.

Es scheint, daß auf dieser Burg Schirm-Vögte der benachbarten Kloster-Besitzungen gewohnt haben. So bekam z. B. nach der 665sten Urkunde in Neugart's Cod. dipl. Folcherat schon i. J. 907 eine Hube zu Fischen (*Fiskingu* in pago *Albegeve* = im Alpgau) von St. Gallen zum Nutzgenuß. — Die beiden Maiselstein in den Landgerichten Sonthofen und Immenstadt werden oft mitsammen verwechselt, man nennt daher nach dem Laufe des Iller-Flusses dieses Pfarrdorf Ober- und jenes im Ldgt. Sonthofen Unter-Maiselstein. Von letzterm enthalten die Int. Bl. des O. D. Kr. v. J. 1829 S. 1569 und 1570 ad N. 5 weitere Nachrichten.

Es sollen noch mehrere Abbildungen und Beschreibungen von Burgstellen in den Landgerichts-Bezirken Sonthofen und Immenstadt, namentlich von den Forst-Bezirken Knottenried und Staufen nachfolgen.

In dem Oberdonau-Kreis unter den Römern Tab. I. sind bereits folgende Burgstellen in Kupfer gestochen: Fig. 7. und 8. Emmereis, Fig. 9. Rettenberg vor der Burg, Fig. 11. Wachsenegg, Fig. 12. Burgbachtel bei Ottacker, Fig. 14. Rauhen-Laubenberg, und Fig. 15. Burgberg; diese sämmtlichen Burgstellen liegen im Landgerichts-Bezirke Sonthofen.

Von der durch die Gefälligkeit des k. Landrichters Dr. Krumm in Sonthofen i. J. 1831 erhaltenen schönen Abbildung des Kirch-Thurmes in Unter-Maiselstein, welcher ursprünglich ein Römer-Thurm war, und als Thurm einer

Digitized by Google

mittelalterlichen Ritter-Burg benutzt, und endlich in den Thurm einer Pfarrkirche umgewandelt wurde, ist in den Beiträgen für Kunst und Alterthum v. J. 1831 S. 25 Note ** ebenfalls Nachricht ertheilt worden.

In dem Landgerichts-Bezirke Immenstadt sind aber noch eine Menge Burgstellen vorhanden, welche die Fortsetzung ihrer Abbildungen, und ihrer nähern topographischen Beschreibung wünschen lassen. Der k. Landgerichts-Arzt Dr. Zörr in Immenstadt hat 16 derselben bereits historisch abgehandelt; (vergl. ihre namentliche Aufzählung S. 25 der Beiträge für Kunst und Alterthum v. J. 1831).

III. Das k. Forstamt Kempten

sendete unterm 21. April v. J. die von dem damals funktionirenden Forst-Gehülfen Joseph Diepold aufgenommenen 4 Burgstellen in der Forst-Revier Wageck ein.

Solche sind: 1.) Wageck, 2.) Söllthürn, 3.) Wolkenberg, und 4.) Kipfenberg. Die Abbildungen dieser Burgstellen sind sehr genau, und stimmen mit denjenigen überein, welche auf der 1ten Kupfertafel zum O. D. Kr. unter den Römern Fig. 23. (Kipfenberg), und Fig. 25. (Söllthürn) dargestellt sind, und in einem größern Maaßstabe lithographirt, als 2te und 5te Darstellung „mehrerer Römer-Burgen und Befestigungen im Iller-Kreise", den Illerkreis-Intelligenz-Blättern v. J. 1815 beigegeben wurden.

Das Römische dieser Stätten ist im 1ten Heft l. c. S. 60 ad 1. „Wageck", S. 60 ad 2. „Söllthurn", und S. 64 ad 12. „Kipfenberg" betr. abgehandelt; S. 47 daselbst kommt „Wolkenberg" bei Sulzberg, auch in der Note 72 vor.

Zu „Wolkenberg" sendete der k. Gerichtsarzt Dr. Zörr unterm 3. Febr. 1831 die Berichtigung ein: „daß die Ruine Wolkenberg bei Wildpoldsried (Ammänn'sche Carte von Schwaben N. 44) liege, und früher schon als Sulzberg an das Stift Kempten gekommen wäre.

Dieses Wolkenberg habe eigene Fürstlich Kempten'sche Schloß-Vögte gehabt, bis auch die Herrschaft Sulzberg an Kempten gekommen wäre, dann seyen beide Herrschaften in die Pflege Sulzberg-Wolkenberg, oder kürzer Sulz- und Wolkenberg vereinigt worden.

Diese Abbildungen wurden mit einer Beschreibung des Inhalts begleitet:

„daß die Burgstelle Wageck noch die runde Stätte des vor 40 Jahren abgebrochenen, wohl durch anderthalb tausend Jahre der Zeit, aber nicht dem Vandalismus der neuern Zeit getrotzten sehr festen Römer-Thurms enthalte, und den Zug der mittelalterlichen um den Berg gelaufenen Fortifikationen und der Burg-Mauer darstelle, daß itzt 2 Einöd-Höfe die stolze Stätte der Römer- und Mittelalterlichen Burg, welche nach 3 Himmels-Gegenden imponirt haben, einnehmen; – daß die ältesten Besitzer von Wageck Kempten'sche Marschälle gewesen wären, welchen die v. Laubenberg nachgefolgt seyen, bis endlich der Abt Eberhard III. Wageck für das Stift Kempten käuflich erworben habe *);" –

„daß die Burg-Ruine Wolkenberg südöstlich ¾ Stunde von Wageck entfernt liege, – daß diese nach der Burgstelle 6eckigt umwallt-gewesene Ritter-Burg sehr fest gewesen wäre, – und daß auf den sich v. Wolkenberg zugenannten Adel die v. Rottenstein gefolgt wären, welche die Herrschaft an das Stift Kempten verkauft hätten **);"

*) Die von dem Direktor Renz verfaßte Monographie von Wageck, einer vorigen Reichsritterschaftlichen Herrschaft, ist in den Allerkr. Int. Blättern v. J. 1816 S. 764 u. f. ausführlich enthalten. Die ersten vom Orte zugenannten Besitzer waren Kempten'sche und Ottobeuern'sche Vasallen; dann war Wageck ein Kempten'sches Amtslehen der von 1213 bis 1374 beurkundeten Marschälle v. Wageck. Hierauf wurde diese Herrschaft gegen Ertag von 3200 fl. Haller an Heinr. v. Schellenberg vom Stifte Kempten zu Lehen verliehen. Auf die v. Schellenberg folgte in das Lehen 1434 Heinrich v. Elfenburg durch eine Schellenberg'sche Erbtochter, hierauf 1442 durch Kauf die Engelschalkische Bürger in Augsburg, sofort 1459 der Engelschalk'sche Schwiegersohn Gerwich v. Rottenstein, dann 1468 durch Kauf der Erzherzog Sigmund von Oesterreich, sofort 1470 Caspar v. Laubenberg durch Cession, 1563 Leopold Frhr. v. Herberstein wieder durch Kauf um 75/m fl., endlich durch Concurs und nach erfolgter Allodifikation durch gerichtliche Immission der Jude Simon von Günzburg, und durch Auslösung desselben Anton Fugger in Babenhausen, welcher Wageck 1551 für das allodifizirte Kempten'sche Lehen der Burg Reichau mit Zugehörde an das Stift Kempten überließ. (Vergl. Note 87 und S. 58 I. Heft l. c.)

**) Auch die Orts-Monographie von Wolkenberg ist l. c. S. 757 der Int. Bl. des Allerkr. v. J. 1816 abgedruckt.

Digitized by Google

„endlich daß Kipfenberg eine bedeutende Römer-Veste, Söllthürn aber als sola turris ein römisches Monopyrgium gewesen sey."

IV. Von dem k. Forstamte Kaufbeuern.

Der k. Forstmeister Dauner in Kaufbeuern, welcher ehemals an das k. General-Commissariat des Iller-Kreises in Kempten viele, unter die Abbildungen auf den 2 Kupfertafeln zum 1ten Hefte „des Oberdonau-Kreises unter den Römern" aufgenommenen geometrischen Zeichnungen der Römer-Stätten in seinem Forstamts-Bezirke eingesendet hat, begleitete am 6. Nov. v. J. 2 Berichte der k. Revier-Förster Egger zu Sulzschneid, und Schmid zu Sachsenried mit den dazu gehörigen Cärtchen ein, und bemerkte hiezu, daß mehrere der in der Revier Sulzschneid als römisch bezeichnete Straßen-Züge noch zweifelhaft römisch seyen. Zugleich übersendete derselbe die in ein kleineres Maaß reduzirten, schon 1 Jahr zuvor gemachten Erhebungen und geometrischen Darstellungen der Römer-Male in der Forst-Revier Irsee.

Auf dieser reduzirten Carte tritt die eingezeichnete Römer-Straße bei Ebersbach, Lbgts. Obergünzburg, in die Revier Irsee ein, läuft dann an dem Berghofe bei Plöktach vorbei, nach Eggenthal, Baisweil, und zwischen Großried und Irpisdorf hindurch nach Schlingen, u. s. w. nach Türkheim. An dieser Straße wurde ein Römer-Hügel beim Berghof, – ein Castrum bei der Seel-Capelle zu Eggenthal, – und eine Römer-Schanze noch herwärts (südlich) von Baisweil eingezeichnet. Eben so ein römisches Castell bei Friesenried, – das bekannte Castrum mit dem Römer-Thurm zu Groß-Kemnat, – und noch 2 Römer-Schanzen bei Romatsried und Irsee.

Diese Römer-Male sind l. c. Heft I. unter der Rubrik „*Navöe*" S. 64 und 65 sub Nris 6-9 im Zusammenhange abgehandelt worden.

Der k. Revier-Förster Egger zu Sulzschneid bezeichnete theils als bekannt, theils wegen ihrer geraden Richtung und wegen ihrer Erhöhung als nur vermuthet, eine bei Schwenden in seine Revier eintretende, nach Thingau und *Campodunum* (Kempten) gelaufene, oder vermittelst einer durch den Kempter Wald zur Burg Baldenstein gezogenen via diversoria in Verbindung gestandene alte Straße, als eine Römer-Straße, welche seiner Meinung nach über Leuterschach nach Oberdorf, oder vielleicht auch über Humeratsried und Kohlhunden dahin, – jedenfalls aber in einer geraden Richtung nach Echt, und zum Auerberg geführt haben soll.

Auch hievon ist l. c. unter der Rubrik „*Escone*" S. 78 bis 80 ausführlichere Kunde gegeben, und die Römer-Male bei Oberdorf, Echt, Löchlermühle, und auf dem Auerberg, sind daselbst, wie die betreffenden römischen Straßen-Verbindungen umständlich abgehandelt worden, auch sind die Castra bei Burk, Echt, und Löchlermühle, wo die Haupt-Fortifikation von *Escone* war, Tab. I. Fig. 28 und 30, und Tab. II. Fig. 51 abgebildet.

Endlich enthält das Cärtchen über die Revier Sachsenried die Römer-Straße, welche beim Bruckhof am Lech (bei Lechbruck) beginnt, sich sodann über Gruiwang bei Bernbeuern zieht, und in der Gegend von Burggen sich mit der von dem Castrum bei Thannenberg herkommenden Römer-Straße vereint, diese vereinte Straße zieht sodann über Altenstadt bei Schongau, Oberhohenfurch, nach Kiensau, und dann nach Epfach (Abodiacum oder Apuzacum der Peutinger'schen Tafel).

Dieser Straßen-Zug, und das Merkwürdigere an demselben ist weiter l. c. S. 85 u. f. unter der Rubrik „Abodiacum" abgehandelt, und durch mehrere bildliche Darstellungen auf der 1ten Kupfertafel versinnlicht.

V. Das k. Forstamt Mindelheim

beförderte unterm 18. Juni 1831 unter einer Menge von vorläufigen Fehl-Anzeigen bis auf weitere Wahrnehmungen, nämlich von den k. Revier-Förstern zu Münsterhausen, Attenhausen, Mittel-Neufnach, Wald, und Kamlach 2 reichhaltige Elaborate mit den dazu gehörigen Carten im 100tausendtheiligem Maaßstabe, und mit 12 größern Zeichnungen über das Merkwürdigere von dem k. Revier-Förster zu Kirchdorf Max. Eggerth mit dessen erschöpfenden und ausführlichern Beschreibungen ein.

Digitized by Google

Der erste Bericht dieses unterrichteten, und sehr aufmerksamen Alterthums-Freundes ist vom 6ten Juni 1831, wozu zu Ende Sept. desselben Jahres noch ein Nachtrag kam; diese beiden Elaborate enthalten folgende Notizen:

1.) Der in dem Oberdonau-Kreis unter den Römern Ite Abth. S. 69 N. 9 bemerkten 4eckigten Schanze bei dem Markte Dirlewang im Lgte. Mindelheim habe man in der ganzen Umgegend auf das eifrigste nachgeforscht, aber nach Einvernehmung alter kundiger Männer nichts anderes erhoben, als daß 1 Stunde südöstlich von Dirlewang Spuren eines versunkenen Schlosses, „die Tannenburg" genannt, wahrgenommen würden. Der Platz dieser Ruine bilde ein länglichtes verschobenes Viereck, welches nach dem auf 3 Seiten noch vorhandenen Graben 346' lang, und 250' breit, und itzt mit schlagbarem, dem Moosmüller in Mindelheim, und dem Jos. Männert in Heichenried zugehörigen Holze bewachsen sey. Auf der östlichen Seite dieses Schloß-Grabens wäre in einer Entfernung von 100' eine 4-5' tiefe oben 50' im Durchmesser haltende Versenkung. Hier könnte ein Wacht-Thurm gestanden haben, denn man genieße auf der 130' im Umfange haltenden Berg-Höhe eine der schönsten Aussichten über das Mindel-Thal, und bis an die Schweizer-Gebirge.

Der 87jährige ehemalige Orts-Vorstand zu Heichenried Jakob Degenhard erinnere sich noch, in dieser Burgstelle steinerne Keller-Staffeln gesehen zu haben. Aus den Bau-Steinen dieser Burg soll nicht nur der nahe Leitehof erbaut, sondern die Quadern derselben sollen auch zur Mindelburg, zum Schlosse Heimenegg, und zu den Kirchen in Mindelau und Dirlewang verwendet worden seyn. Itzt wären nur noch in dem Keller-Gemäuer gebrannte Ziegel Steine von 3½" Höhe, und 1' in's Gevierte haltend aufzufinden.

Von dieser Tannenburg bestehe das von so vielen alten Schlössern bekannte Mährchen, daß im Burg-Verließ ein schwarzer Pudel eine mit Gold gefüllte bezauberte Truche bewahre. Ein Geldgieriger Bauer habe im letzten Winter zu Erhebung dieses Schatzes eine kalte Winter-Nacht im tiefen Schnee stehend, vergeblich der Erlösung des unterirdischen Schatzes harrend, zugebracht.

In dem Kloster Steingaden seo oder dem Portale ein Fresko-Gemälde vorhanden gewesen, ähnlich demjenigen, welches auf der Hofrath Finkschen Landkarte von Bayern v. J. 1684 Tab. 25 als Vignete angebracht sey, und welches das mit 2 Säulenförmigen schmalen Thürmen gezierte Portal einer alten Burg vorstelle; das Original zu dieser idealen Wand-Malerei habe man in Tannenburg vermuthet. Von Tannenburg zog eine feste Kies-Straße nach Wörishofen.

2.) Bei Osterlauchdorf zwischen Lauchdorf und Wörishofen lägen beim Zusammenfluß der beiden Arme des s. g. „Hungerbachs" 3 römische Grab-Hügel von 5-7' Höhe, 170-255' im Umfange, und 50-70' im Diameter. Auch befinde sich daselbst auf der Wiese des Wirths Bauer von Altensteig ein 4' tief in die Erde gegrabenes steinernes Kreuz in der Form eines römischen Hermes (ein Wegweiser mit kurzen dicken Armen), wie deren mehrere in einer geraden nördlichen Linie in den benachbarten Fluren von Altensteig, Mindelau, Matties, Salgen und Bronnen, und seitwärts zu Apfeltrach angetroffen würden. Die gewöhnliche Sage von einem zur Stelle, wo solche steinerne Kreuze wahrgenommen würden, im Zweikampf gebliebenen Ritter, oder von im Schweden-Kriege gefallenen Offizieren, oder auch daß solche Kreuze zum Schutz gegen Mäuse und Feldschäden dem hl. Ulrich zu Ehren gesetzt worden seyen, zerfalle hier durch den Umstand, daß überall, wo diese steinernen Kreuze stehen, römische Straßen, und an denselben römische Grab-Hügel vorhanden seyen.

3.) Die 100' über dem Mindelthal gelegene, und 700' im Umfange haltende Burgstelle des ehemaligen Ritter-Schlosses Heimenegg bei Mindelheim, „der Schloßberg" genannt, deren Besitzer gleichen Namens öfter beurkundet sind, bilde 2 Quadratförmige Abtheilungen, ähnlich den römischen Berg-Castellen, auf deren Vorplatze gewöhnlich der Wacht-Thurm isolirt stand. Die Area von 100 Fuß dieser römischen Lager-Stätte umgebe ein 6' tiefer Graben. In einer nördlichen Entfernung von 1400' liege auf einem Hügel eine Stätte, welche „der Guggenberg" genannt werde, südlich aber ein steinerner Fahr- und Gehweg, „die Maus-Oehrle-Steig" genannt. Diese vom „Spähen", „Sehen", und „Hören" den Namen tragenden Stellen, namentlich aber die bemerkte feste Römer-Straße deuteten wieder auf den ehemaligen Römer- und dann auf den spätern Aufenthalt vorsichtiger mittelalterlicher Ritter.

4.) An der Wertach zwischen Schlingen, Weicht und Stockheim an der Gränze zwischen den beiden Landgerichten Kaufbeuern und Türkheim sey an der s. g. „Katzensteig" bei Beckstetten abermal eine Stätte vorhanden, welche man wieder als „ein versunkenes Schloß" bezeichne, von demselben travestire die Sage, die Stiftung einer Glocke zur ehemaligen Pfarrkirche in Schlingen, als wäre diese Glocke aus dem versunkenen Schlosse ausgegraben worden. Zur Zeit, als Beckstetten noch keine Orts-Pfarre hatte, wäre jene Glocke jeweils dann geläutet worden,

Digitized by Google

wenn der über den Berg herabgekommene Burg-Herr von dem Kirchen-Thurme zu Schlingen gesehen worden sey. Vor circa 18 Jahren habe der Blitz diesen Kirch-Thurm entzündet, und fragliche große Glocke wäre dann zerschmolzen.

Ganz in der Nähe laufe die auch durch römische Grab-Hügel bezeichnete Römer-Straße nördlich ad *Rostrum Nemaviae* (bei Türkheim), und östlich zum Castrum bei Curlshofen, und von da entweder ad *Novas* (bei Landsberg) oder nach *Abodiacum* (Epfach am Lech). In der nördlich gelegenen angränzenden s. g. „obern Küche" wären vor 50 Jahren beim Nachgraben nach Bau-Steinen gekropfte römische Quadern zum Vorschein gekommen, welches auf die lokale Existenz eines römischen Castells schließen lasse.

Die erwähnten römischen Grab-Hügel lägen weiter nördlich in der s. g. „untern Küche", oder dem „Spitalwalde", welcher ehedem dem Kloster Steingaden gehört habe, zum Theile reichen diese Grab-Hügel auf die Wiesen heraus. Der nördlichste Hügel sey der größte, er halte 315' im Umfange, er sey 10' hoch, und habe 100-135' im Durchmesser; nach dieser Extension könnte er, wie der 2 St. davon entfernte Lehnbübel bei Türkheim zu einem correspondirenden Höhe-Wachtposten gedient haben.

1 Stunde weiter nördlich gegen Wiedergeltingen in der k. Waldung „Heusteig" lägen wieder, 800' von einander, 2 kegelförmige 100' im Durchmesser haltende Hügel, welche Glieder einer fortlaufenden Befestigungs-Kette gewesen zu seyn schienen. In den Holztheilen von 5 Gemeinden von Wiedergeltingen, worunter auch jener des Schullehrers Zimmermann, und des Orts-Vorstehers Doll wären, gewahre man wieder eine Gruppe von 27 Grab-Hügeln, welche 3-5' hoch wären, und 20-30' im Diameter enthielten. Wahrscheinlich sey diese Linie von Befestigungen auf dem rechten Wertach-Ufer noch ad *Rostrum Nemaviae*, oder ad *Castra Navöe* gerechnet worden.

5.) Der Schluß dieser Befestigungs-Linie möchte dann in der ehemaligen Burgstelle zu Amberg zu suchen seyn, woselbst die Area des mittelalterlichen Burgstals auf 3 Seiten noch die gewöhnliche Form eines römischen Castrums darstelle. In einer gleichen Höhe-Linie von Ost nach West lägen dann die aus der Beschreibung des Oberdonau-Kreises unter den Römern Ire Abthl. S. 67 und 68 unter der Rubrik *Rostrum Nemaviae* abgehandelte, und auf Tab II. Fig. 23. abgebildete „Pöneburg", und die Schanzen auf dem Goldberg bei Türkheim, von wo eine via diversoria (Verbindungs-Straße) an Matsles, und dem Buschelberg bei Angelberg vorbei über Mörgen nach Kirchheim auslaufe.

6.) Zwischen den Dörfern Ober-Rammingen und Matsles sey wieder deutlich eine sechzigte römische Schanze mit Wall und Graben, ferner bei dem Dorfe Matsles die ehemalige Veste des sich von Matsles zugenannten Ritter-Geschlechts, (vergl. hiezu den Art. I. über Angelberg, Matsles, Ober- und Unter-Rammingen in den Beiträgen für Kunst und Alterthum v. J. 1830 S. 1-8), und westlich auf der Anhöhe die Stätte einer römischen Warthe; dann sey das in gleicher Höhe mit dem Buschelberg bis Angelberg nördlich gelegene, noch mit Wällen und Gräben umgebene römische Castrum auf dem Simonsberg bei Pfaffenhausen oberhalb Hausen, welches 2 Straßen-Züge beschützt, und cernirt habe, und die am Fuße dieses Berges südlich gelegenen, auf Tab. II. l. c. Fig. 30. abgebildeten 4 größern und 140 kleinern römischen Grab-Hügel, oder das Leichenfeld bei Nassenbuern, (eigentlich bei dem Lohhof daselbst), merkwürdig.

7.) Von Matsles sey südlich gegen Lauchdorf und Balswell wieder eine römische Verbindungs-Straße gelaufen, welche ist „der Zwerrn-Weg", d. l. der kleine, oder kürzere, auch der Quer-Weg heiße.

An dieser Via sey das in der k. Waldung Steigenburg existirte ehemalige Römer-Castell auf einer Kegelförmigen 100' hohen Berg-Spitze, mit noch vorhandenen Umfangs-Gräben weiter merkwürdig; dasselbe bilde ein irreguläres Sechs-Eck, und habe von diesen Ecken, in der Volks-Sprache „Steigen" genannt, die Zubenennung der Steigenburg erhalten. Diese Lager-Stätte enthalte übrigens 100' im Umfange.

8.) Noch wären in dieser Revier vorhanden:

a) der s. g. „schwarze Graben" im Hart, zwischen den Straßen von Wörishofen und Kirchdorf vorbei, und durch Ober- und Unter-Rammingen nach Angelberg laufend, und von Stockheim über Ober- und Unter-Irslingen nach Türkheim ziehend, welcher nach Norden einen spitzigen Winkel bilde, und mit seinen Enden an die genannten Straßen anlehne, somit östlich fast bis an die Wertach, und westlich bis an den Wettbach reiche. Dieser Graben, welcher auch „der Gränz-Graben" heiße, dehne sich mit seinen beiden Schenkeln über 1 Stunde weit aus, sey noch 3' tief und 7' breit. Vor seinem bemerkten spitzigen Winkel stehe wieder ein 10' hoher, 280' im Umfange, und 50-80' im Durchschnitt haltender künstlicher Hügel, dessen Erbauung den Römern attribuirt werde, und weßwegen einige Alterthums-Forscher auch die ganze Fortifikations-Linie „des schwarzen Grabens" für römisch gehalten hätten. Die Volks-Sage erzähle aber,

daß die Tyroler oder vielmehr das Allgäu'sche Land-Aufgebot diesen Graben zu einer Brust-Wehre gegen die Schweden aufgeworfen habe. (Seine Anlage und Struktur deutet auf die neuere Zeit der Feuer-Geschütze).

b) Zu dem s. g. versunkenen Schloß bei Wörishofen, und dem Wettbühel bei Schneschach (l. c. S. 67 ad 2, und Tab. I. Fig. 46 abgebildet), komme nachzutragen, daß von da über Lauchdorf nach Baiswei eine via diversoria bestanden habe, daß der Weiler Oster-Lauchdorf auch Kloster-Lauchdorf geheißen, und daß lange vor der Stiftung des Filial-Nonnen-Klosters von St. Catharina in Augsburg zu Wörishofen, daselbst eine alte, von Quadern erbaute Kirche gestanden haben soll, daß übrigens bei der Mühle zu Lauchdorf an des Müllers Garten-Zaun-Eck zunächst an der Straße ein großes steinernes Kreuz als Hermes stehe, und daß im Mesch- und Wurz-Garten des Dominik Zillober's zu Oster-Lauchdorf auf einer 4eckigten 620' im Umfang haltenden Stätte ungewöhnlich große römische Back-Steine (Tetradorons), und 3 Stücke von verschiedenem alten Küchen-Geräthe, auf der Stätte des Oekonomie-Stadels daselbst aber die gewöhnlichen Kohlen-Ueberreste aus Römer-Gräbern, von gemeinen Volke „Kohlen-Mitben" genannt, ausgegraben worden seyen.

Endlich wären c) auch im sogenannten „Bläß-Hölzle" bei Rieden (zwischen Pforzen, Schlingen und Gutenberg), südwestlich an das Gemeinde-Holz angränzend, die Ueberreste einer 4eckigten Schanze wahrgenommen worden, womit die 3 dortigen großen Grab-Hügel-Gruppen, 206 Grab-Hügel enthaltend, in Verbindung ständen, derer l. c. S. 68 und 69 erwähnt worden ist.

VI. Eine reiche Ausbeute gewähren die Einsendungen des k. Forstamts Ottobeuern ddo. 17. Juli 1831. Der k. Forstmeister Eglof, selbst ein wohlunterrichteter und thätiger Alterthums-Freund, machte die k. Revier-Förster seines ausgedehnten forstamtlichen Bezirks auf die Haupt-Punkte und Momente ihrer Recherchen aufmerksam, und vereinte dann die erhobenen Resultate aus 9 Forst-Revieren in eine mit Kunst-Fertigkeit und Fleiß aufgenommene schöne Haupt-Karte des Bezirks, welche 40 Römer-Punkte enthält, und wozu noch ein Directorium beigegeben wurde.

Die Einsendungen der 9 k. Revier-Förster in dem Forstamts-Bezirke Ottobeuern begreifen folgende 49 Objekte:

A.) Von dem k. Revier-Förster Stelk in Papersried ddo. 30. Juni 1831:

1.) die Ruine des Schlosses Stein, (Steuer-Cadaster-Carte S. W. XI. 38), woselbst sich in dem Weiler dieses Namens, welcher zur Rural-Gemeinde und Pfarre Cungetried Lgts. Ottobeuern gehört, in 3 Häusern 4 Familien angesiedelt haben. Die Burgstelle Stein, deren Ruinen noch 1 und 2 Steckwerke hoch stehen, war eine einstige Lehen-Zugehörde der mächtig gewesenen Stift Kempten'schen und Ottobeuern'schen Schirm-Vögte, und Stifter von Irsee, der von einer Welfschen Neben-Linie abstammenden Grafen und Markgrafen v. Ronsperg. Diese im Mittelalter erweiterte Burg der Ritter Stein v. Ronsperg scheint auf einer Römer-Stätte erbaut worden zu seyn. Nicht nur die Umgebung, und der Burg-Berg mit der Grund-Anlage des Schlosses sind auf das genaueste mit Schraffierungen von verschiedenen Farben, (wovon die Carminrothe das noch vorhandene Gemäuer, die schwarze die natürlichen Höhen, und Vertiefungen, und die braune die durch Menschen-Hände entstandenen Höhen andeutet), gezeichnet, sondern es wurde dieser Darstellung noch eine sehr schön in Tusch ausgeführte Landschaft, welche mit den Ruinen der Burg Stein geziert ist, mit dem Grundrisse desselben beigegeben.

2.) Die Römer-Schanze in der Gemeinde-Waldung Tannberg (Steuer-Cadaster-Carte S. W. VIII. 34, sie lag bei Lauchdorf und Warmisried an der Mindel, und nicht an der Kamlach), mit einem in nördlicher Richtung mehr vorwärts gelegenen Schanz-Graben. Diese mit Wald bewachsene römische Schanze ist bereits oben ad IV. N. 1. unter der Benennung „Tannenburg" vorgekommen.

3.) Der Schloßberg bei Lauchdorf, (S. W. VIII. 34) am s. g. Buchwäldle, mit den südlich und westlich die Burgstelle umgebenden Wällen und Gräben; (vergl. hiezu l. c. Heft I. S. 65 ad 15).

4.) Ein noch uneröffneter Römer-Hügel bei Baisweil in den Feldern unfern der Römer-Straße gelegen, (N. W. X. 34).

Und 5.) das römische Castrum bei Unter-Burg zwischen Rettenbuch und Cungetried „die Burg" genannt; (N. W. X. 38. und l. c. Heft I. S. 62 ad 5).

Digitized by Google

Mit einem Nachtrag vom 24. Juli 1831 wurde die aus 4 Abtheilungen bestehende Burg-Stelle zu Baisweil, wegen der noch vorhandenen Wälle und Gräben „die Burg-Gräben" genannt, eingesendet; (S. W. IX. 34, und die Beschreibung l. c. S. 63 und 64 ad 8).

B. Von dem k. Revier-Förster Romer der Revier Hopfenbach (sub ddo. Ober-Günzburg am 7. Juni 1831) sind folgende Objekte mit ihren Abbildungen vorhanden:

6.) Die Burgstelle Ronsperg auf dem Kapell-Berg, wo itzt die Pfarrkirche steht; Steuer-Cat.-Blatt S. W. XII. 38; mit Wiederholung der Notizen hiezu l. c. Heft I. S. 62 ad 4).

7.) Die mit Graben und Wall umgebene Stätte eines römischen Wacht-Thurms, dabei nördlich noch ein 2ter Graben mit einem Erd-Aufwurf zwischen Wolfersberg und Burgstalz (S. W. XIII. 38; vergl. hiezu l. c. I. 62 ad 5).

8.) Die Römer-Schanze bei Burg mit ihrem östlich noch vorhandenen Graben und Walle; (S. W. XIV. 37, – und Text l. c. ad 5).

9.) Der scarpirte schwarze Hügel = *Melos*, an dem Wege nach Ober-Günzburg durch die Kraut-Gärten dieses Marktes; (S. W. XIV. 38, und abgehandelt l. c. I. 62 N. 4).

10.) Der Nikolay-Berg bei Ober-Günzburg ein ehemaliges größeres römisches Castrum mit einem Wacht-Thurme und mit einem vorliegenden Walle, itzt der Gottesacker der Markt-Gemeinde Ober-Günzburg mit einer Gottes-Acker-Kirche; (S. W. XIV. 37, – und Beschreibung l. c. I. 61. ad 3).

11.) Die fast eine Stunde lange Verschanzungs-Linie mit einer östlichen Bogenförmigen Umbiegung bei Willofs im Kammeral-Walde Rothach-Mayerholz, mit ihrem den Wald „Schinder" umgebenden Walle. Diese Bef.stigungs-Linie ist aus späterer Zeit, und nicht, wie die Volks-Sage erzählt, aus der Zeit der Hunnen; (S. W. 36 und 37; – l. c. I. 62. sub N. 5. ist das Römische von Willofs (villa ovium) enthalten).

12.) Die Burgstelle bei Hopfenbach, eine runde, mit Wall und Graben umgebene Stätte auf einem Hügel am Schellenberger-Wald, „Burgösch" genannt, welche Burg einst der Sitz des Ritters Hans v. Werdenstein gewesen seyn soll; (S. W. XIV. 40)

13.) Die mit einem Wall und Graben umgebene Stätte eines Römer-Thurms am „Niederholz" in den Privat-Hölzern von Vorderg'fäng bei Ittelsburg, „der Reichenfelsen" genannt; (S. W. XIII. 42, und l. c. I. 57. N. 13).

14.) Die Burgstelle oberhalb Ittelsburg bei Vorderg'fäng; eine länglichte mit einem Walle umgebene Stätte, welche aber nicht für römisch gehalten wird; (S. W. XIII. 42).

15.) Die Burgstelle Falken auf einem hohen Berge wieder bei Ittelsburg, wo ehemals ein römischer Wacht-Thurm mit weiter Aussicht stand. Itzt gewahrt man noch eine fast triangulare mit Wällen umgebene Stelle eines Berg-Schlosses mit 2 vorwärts gelegenen Wall-Gräben, und mit einem Schöpf-Brunnen auf dem Berg-Platze; (S. W. XII. 42, und XIII. 42, – vergl. hiezu l. c. I. 57. N. 13 „mons Hittelspure").

Noch wurde durch einen Nachtrag vom 2. Juli 1832

16.) die Zeichnung der großen Burgstelle und der Extension des abgegangenen Schlosses Liebenthann bei Ober-Günzburg eingesendet, eines ehemaligen Sitzes der Welfen, der Wolfstatel, der Herzoge v. Teck, der v. Rechberg, und der v. Stein zu Ronsperg, dann seit 1447 der Kempten'schen Vögte und Amts-Pfleger, und dabei bemerkt, daß auf der südlichen Spitze der ausspringenden Berg-Kuppe mit weiter Aussicht nach der runden Umwallung zu urtheilen, einst ein römischer Wacht-Thurm gestanden haben könnte. Der bei dieser Burgstelle entstandene Weiler Liebenthann enthält itzt 3 Häuser mit 36 Bewohnern.

Gleichzeitig wurde noch weitere Nachricht ertheilt, daß auf den Berg-Höhen von Schellenberg bis Böhen keine Ueberreste von römischen Castellen, oder mittelalterlichen Burgen wahrgenommen werden. Die Volks-Sage lasse zwar auf einer Erhöhung unweit Böhen, „auf dem Rechberg" genannt, eine alte Burgstelle suchen, von welcher aber nicht die geringste Spur von Gemäuer, Wällen und Gräben vorzufinden wäre, eben so wenig auf dem Felsen, worauf der Ort Böhen stehe, obgleich dessen geographische Lage zu einem römischen Wacht-Thurme sehr geeignet gewesen wäre.

Am Ende der ersten Relation wird noch

Digitized by Google

der Zug jener Römer-Straße wiederholt, welche durch die Revier Hopfenbach von *Navoë* ad *Rostrum Nemaviae* lauft, nämlich von Ober-Günzburg zwischen Wolfertsberg und Burgstal hindurch gegen Willofs, dann nach Heissen, Röhrwang, Eggenthal, Baisweil u. s. w. Auf der Wolfersberger Halde wären noch einige Erhöhungen sichtbar, welche für Ueberreste der alten Römer-Straße gehalten würden.

C. Von dem k. Revier-Förster Holderied der Revier Grönenbach sind ddo. 20. Juni, mit einem Nachtrag vom 8. Juli 1831, folgende 5 Abbildungen und geometrischen Aufnahmen, – meistens neue Entdeckungen, – vorhanden:

17.) Die s. g. Schweden-Schanze an der Iller bei Reicholdsried; hiezu wurde bemerkt, daß daselbst vor einigen Jahren ein Weib von Reicholdsried 2 sogleich wieder verkäufserte silberne Münzen gefunden habe, die dem Beschriebe nach den römischen Silber-Münzen gleichen, und daß die Peripherie dieser Schanze 250' betrage; (Steuer-Cadaster-Carte S. W. XVI. 45; – vergl. hiezu den Text über diese Tab. I. Fig. 32. abgebildete Schanze auf dem Stero- oder Stern-Bühel l. c. I. 54 ad 1, dann die Einsendung des k. Revier-Försters Boy zu Kimratshofen in den Beiträgen für Kunst und Alterthum im Oberdonau-Kreis v. J. 1830 S. 54 ad 11).

18.) Die mit Wällen und Gräben umgebene Burgstelle von 550' Umfang, an der Straße von Krugzell nach Reicholdsried, ¼ Stunde südlich von letzterm Orte, und 1017' von der Iller gelegen. Auf dieser Burgstelle, wo man auf Gemäuer- und Ziegel-Steine stieß, und südlich am Fuße des Bergs eine Dohle von Steinen fand, soll die unbekannte Dietersburg gestanden haben; itz heißt diese Stätte „der Schloß-Bühel", und die dabei gelegenen 2 Einöd-Höfe, die ehedem Dietersberg geheißen haben sollen, heißen Graben; (S. W. XVI. 42 und 43).

19.) 60 Schritte von dieser Burgstelle an der Vizinal-Straße nach Reicholdsried (S. W. XVI. 43) steht eine verwitterte runde Säule aus einem Stück Tuffstein oben mit einem Kranze; diese Säule ragt 4' aus der Erde, und hält 1½' im Durchmesser. Sie hat ganz die Form eines römischen Milliare, die Seite der Inschrift ist aber verwittert, – sie bezeichnet eine hier gelaufene Römer-Straße, jene unbekannte Burgstelle (N. 18) aber als ein römisches Castrum).

Diese Burgstelle zwischen Dietmansried und Reicholdsried im Ldgte. Grönenbach wird als ein römisches Castell noch weiter durch die Funde ausser Zweifel gesetzt, welche beim Kiesgraben an diesem Burg-Hügel etwa vor 15 Jahren zum Vorschein kamen. Diese waren:

a) ein römischer 5" langer eiserner Schlüssel am Ende mit einem runden Plättchen ½" groß, welches in der Mitte ein Loch zu einer Schleife oder zum Anhängen hat, der ¾" breite und ½" lange Bart oben mit 3 Einkerbungen, und unten mit einem Einschnitte ist ganz jenem Schlüssel ähnlich, welcher auf der Kupfertafel zum 1ten Heft l. c. Fig. 53. lit. a. abgebildet wurde. Diesen römischen Schlüssel besitzt der Orts-Vorsteher in Reicholdsried noch;

b) Fragmente von Hufeisen und von eisernen Pfeilen, welche als altes Eisen verwendet wurden; und

c) ein sowohl in dem Grunde des Hauses des Bauers Ralmund Salzgeber's zu Graben, als beim Eingange in die Burgstelle abermal entdectes Pflaster aus Kieseln und Backsteinen auf sehr-fester römischer Stratur.

20.) An der Vizinal-Straße von dem Berg-Schlosse Kronburg nach Zell (einem Pfarr-Dorfe von 35 H. mit 174 Bew. im Lbgte. Grönenbach) liegt wieder eine 240' betragende oblonge Burgstelle, mit einer westlich angränzenden runden Area eines Thurms, alles ist mit Wällen und Gräben umgeben, diese Stätte heißt „Buschel", d. i. „Burgstal", (Castrum). (S. W. XII. 45 und 44).

Man kennt keine Besitzer dieser Burgstelle, und hält daher dieselbe, wie andere Buschel, z. B. bei Fischach Lgts. Zußmarshausen, bei Schwabeck und Angelberg Landgerichts Türkheim, bei Schalksofen und Unter-Roth Lgts. Illertissen ꝛc. für ein ehemaliges römisches Castell.

Endlich ist 20.) noch eine runde Verschanzung mit auf beiden Seiten auslaufenden Wällen, „Oberholz bei Wießling" genannt, in dieser Forst-Revier, (S. W. XII. 45).

Die Einöde Wießling mit 2 H. und 11 Bew. in die Rural-Gemeinde und Pfarre Zell gehörig, liegt 1 Stunde von Kronburg, und unfern von dem eben abgehandelten Buschel; man glaubt daher, daß diese Fortifikation mit jener von Buschel im Zusammenhange gestanden habe.

Digitized by Google

Aus der Forstwartey Lautrach: in dieser Revier wurde mit der Bemerkung, daß die bei Bronnen und Volkratshofen gelegenen römischen Grab-Hügel schon bekannt seyen, (vergl. l. c. I. Heft S. 55 N. 3., und die Einsendungen von dem Studien-Lehrer Unold in Memmingen in den Beiträgen für Kunst und Alterthum 1831 S. 31 ad 18), unterm 13. Juli 1831 von dem erwähnten k. Revier-Förster Holderried noch nachgetragen:

22.) die von dem k. Forstwart Streitel in Lautrach angefertigte Darstellung der ehemaligen Burg Waldegg an der Iller (S. W. XIII. 46), derer Ueberreste itzt der Bauer Adam Gögler zu Waldegg als Eigenthum besitzt.

Diese Burg Waldegg mit dem Bauhofe, dem Dorfe Kaltenbrun (Kaltbron ein Weiler mit 10 H. und 80 S.), und dem Hofe Rauchen (itzt Unter-Waldegg) war ehemals ein Passiv-Lehen des Stifts Kempten von dem Kirchberg'schen Lehen-Hofe.

Eine Burgstelle bei Steinbach an der Iller, (S. W. XII. 46) in der Wald-Parzelle „Schloß-Bühel" auf einem Hügel, welcher ebenfalls noch die Ueberreste von Wällen und Gräben enthält, soll der Sage nach eine ehemalige Zugehörde zur Burg Waldegg gewesen seyn.

Die ältern Besitzer von Steinbach, oder die Schirm-Vögte dieser vorigen Besitzung des Klosters Mönchsroth (1181 durch Tausch erworben), scheinen hier eine mittelalterliche Burg besessen zu haben.

Und

23.) die geometrische Aufnahme der Burgstelle von Lautrach an der Iller mit ihren vielen Wällen; – auf derselben steht itzt ein dem Freiherrn v. Spät zugehöriges Schlößchen. (Vergl. die Monographie von Lautrach in den Illerkreis-Intell. Bl. St. 9 vom 29. Nov. 1816 S. 193–95).

D. Der k. Revier-Förster Maul zu Woringen übersendete am 4. Juli 1831 folgende Aufnahmen, mit den dazu gehörigen Erklärungen:

24.) Das Burgösch bei Woringen, wo auf der Berg-Spitze noch Schichten von gemaurten Quader-Steinen, unterhalb dieser Ruine gegen Süden aber in der Distanz von 300′ in einem mit Wällen und Gräben umgebenen Vierecke die vormals Stift Kempten'sche lehenbare Burg Woringen stand; (S. W. X. 44, und Unold'sche Nachrichten l. c. S. 31–33).

Die Monographie von Woringen nach Renz, welche die mitgesendete Erklärung nur Theilweise enthält, ist ausführlich in den Iller Kr. Int. Bl. v. J. 1817 S. 144–147 enthalten.

25.) Die in dem Memminger „Burger-Wald" auf dem Berg-Rücken bei der Dickenreishauser-Mühle, und bei einer schon 1472 als zerstört erscheinenden Burg, existente Burg-Stelle im Viereck mit Wall und Graben umgeben, und die dabei aufgeworfenen Schanzen aus neuerer Zeit (S. W. IX. 45) – ist von dem Studien-Lehrer Unold in seiner Geschichte von Memmingen Heft I. S. 41, und l. c. – „Kunst und Alterthum 1831" – S. 32 ausführlich beschrieben.

Und 26.) die in dem Walde „Schorren" am Wege zwischen Volkertshofen und Bronnen gelegenen 7 größern und kleinern römischen Grab-Hügel, von welchen der äußerste nördliche der größte ist, wurde schon angegraben, und ist durch einen Fuchs- oder Dachs-Bau unterminirt; (S. W. VIII. 47; – Unold l. c. p. 32, und Heft I. S. 54 ad 5, wo von mehr als 20 derlei Grab-Hügeln, und von der wahrscheinlichen Bestimmung des größern 64 Schritte im Umfange haltenden Hügels für einen Wacht-Thurm, dann von der daselbst erhobenen Tab. I. Fig. 19. abgebildeten Grab-Urne erwähnt wird).

E. Der k. Revier-Förster Walchner zu Ottobeuern übergab am 18. Juni und 7. Juli 1831 folgende Aufnahmen, und dazu gehörigen Erklärungen:

27.) Das römische Castrum, mit der auf der nördlichen Seite vorwärts stehenden Stätte eines römischen Wacht-Thurmes auf dem Theinsel-Berg bei Lachen, wo itzt innerhalb des ehemaligen, noch von Wällen und Gräben umgebenen Castrums eine paritätische Kirche mit einem Kirch-Hofe steht; (S. W. IX. 43, – vergl. hiezu die ausführliche Beschreibung dieses römischen Castells und seiner Wahrzeichen im I. Heft des Oberdonau-Kreises unter den Römern S. 56 und 57 ad N. 11, und die beiden Abbildungen Tab. I. Fig. 45 u. 47 daselbst).

28.) Die Burgstelle „der Schloßberg" bei Stephansried. Sie ist oval umwallt, und scheint, da von Rittern, welche diese Burg im

Digitized by Google

Mittelalter besessen haben, nichts bekannt seyn soll, die Stätte eines römischen Monopyrgiums gewesen zu seyn; (S. W. VIII. 41).

29.) Im Ungerhauser Gemeinde-Wald auf dem linken Ufer der westlichen Günz erheben sich wieder 2 solche runde mit Wall und Graben umzogene Burgstellen, wovon die südlich gelegene abermal „der Schloßberg" heißt, die etwa 1 Stunde abwärts am Flusse, und näher bei Ungerhausen gelegene aber ein künstlich angelegter Hügel ist, welcher wahrscheinlich für einen correspondirenden ehemaligen römischen Wacht-Thurm errichtet wurde; (S. W. VII. 42).

30.) Das Castrum auf dem Löwen-Berge, gewöhnlicher und auch auf der Carte „der Lerchenberg" genannt, in dem Gemeinde-Wald von Günz gegen das Günz-Thal unfern vom Zusammenflusse der östlichen und westlichen Günz gelegen; diese Burgstelle ist mit einem sehr tiefen Graben, und ziemlich breiten Wall umgeben; (S. W. V. 41).

Zu dem Texte über diesen Löwenberg (Heft I. S. 58) hat der k. Forstmeister Eglof in Ottobeuern folgende Berichtigung eingesendet:

„Der sogenannte Löwen- oder Lerchen-„Berg steht nicht in Verbindung mit dem „Höhen-Zuge von Darberg, Erkheim, „Schlegelsberg bis Rettenbach, der sich „westlich gegen das rechte Ufer der östlichen „Günz abdacht, sondern mit jenem Höhen-Zuge, „welcher zwischen den beiden Flüssen, die östliche Günz, und die Schwelk, sich hinzieht, „und der sich zwischen den Ortschaften Attenhausen und Erkheim auf eine Weise abdacht, daß dieser Sattel dem Auge als eine „Ebene erscheint. Unter Ober-Westerheim „vereinigt sich der Schwelk-Bach mit der „westlichen (oder Ottobeurer-) Günz, und die „Fortsetzung des fraglichen Höhen-Zugs gegen „Norden wird nun von den beiden Günzen, „welche sich zwischen Lauben und Darberg „unweit der Moos-Mühle vereinen, bespühlt. Zwischen diesen Günzen und ihrer „Vereinigung erhebt sich der Löwen- oder Lerchen-Berg, und bildet gleichsam den Schluß-„Punkt jenes Höhen-Zugs, im grellen Gegen-„Satze mit der erwähnten südlichen und ausser-„gewöhnlichen Abdachung. — Geographisch und „strategisch mußte also diese Berg-Kuppe den Römern in ihrem Vertheidigungs-Systeme als „wichtig erscheinen, und so möchten sie die Fortifikations-Punkte sub N. 30 und 31 auf derselben geschaffen haben."

31.) Ist wieder ein nördlich mit 3fachen Gräben und Wällen, und östlich und südlich, (da westlich der steilere Berg-Abhang ist), mit doppelten Wällen umgebene viereckigte Burgstelle, innerhalb welcher sich auch noch die Vertiefung eines Brunnens befindet. Diese Fortifikation liegt am südwestlichen Ende der Berg-Kuppe des Löwen-Bergs im itzigen „Westerheimer-Gemeindeholz"; (S. W. V. 41).

32.) Unter dieser Nummer wird des altgothischen Weichbildes bei Memmingerberg erwähnt, bei welchem 3 steinerne Kreuze stehen, wovon das äußerste derselben das größte ist, (alle 3 Kreuze stehen auf der rechten Seite der Bild-Säule, die Arme derselben sind wie die Deutschordens-Kreuze gestaltet). Diese Bild-Säule mit den 3 steinernen Kreuzen steht an der Straße beim Dorfe „Berg bei Memmingen." Der k. Revier-Förster Walchner nennt die in den Nischen sitzenden 3 Figuren nach ihrer Kleidung „die Poppen."

Nach einer größern Abbildung dieses Weich-Bildes, welches der k. Studien-Lehrer Unold am 20. Sept. 1831 übergab, ist der in einer kleinen Thürenförmigen Nische des obern Pyramideförmigen Theils dieser Bild-Säule sitzende, beide Hände in den Schooß legende, und mit einem schwarzen Baret bedeckte Mann in der langen Toga ohne Anstand ein Priester. Ober demselben hängt Rautenförmig ein Wappen mit einem aufrechtstehenden „gekrönten Löwen." Nach dem Costüm kann dieses Bild kein Ritter, oder frommer Patrizier aus Memmingen seyn, welcher diese Bild-Säule errichten ließ. Die bei dieser Bild-Säule beisammen stehenden 3 Kreuze scheinen römisch zu seyn, und könnten die von hier ausgehenden mehreren römischen Haupt- und Neben-Straßen bezeichnen; vielleicht wurden diese Kreuze aber auch nur zufällig zusammengestellt.

33.) Sofort wird in dieser Revier noch einer auch abgebildeten fragmentarischen Schanze im Allerberg zwischen Ottobeuern und Hawangen mit einer verlängerten Wall-Linie erwähnt (S. W. IX. 43), in derer Nähe ohne weitere Erklärung auch noch ein s. g. „Ulrichs-Brunnen" erscheint.

Endlich liegt

34.) an der westlichen Günz in dem Dorfe Günz noch ein von einem kleinen Graben umgebener künstlicher runder Hügel 20' hoch, von dem man seit einiger Zeit ganz reines Kies abgrabt, und

Digitized by Google

worauf ehemals eine Fischer-Hütte gestanden haben soll.

F. Der k. Revier-Förster Stapf zu Schönegg übersendete unterm 24. Juni 1831 die Zeichnungen zu folgenden in seiner Revier gelegenen Alterthümern:

35.) Das Castrum mit dem Römer-Thurme zu Ober-Schönegg mit seinen im größern Maaßstabe aufgenommenen Circumvallationen; (S. W. II. 41; - abgehandelt l. c. I. S. 57 ad III. N. 1, mit der Abbildung Tab. I. Fig. 17; - der Römer-Thurm im Großen aber ist in Viaca Tab. I. Fig. 18. in Kupfer gestochen).

36.) Die Wälle des großen, fast ½ Stunde im Umkreis einnehmenden natürlichen Viereckes auf dem Berge zu Innenberg, (S. W. II. 41; und l. c. ibidem).

37.) und 38.) Die Circumvallation um die Kirche zu Frickenhausen, und die Schanzen und Wälle daselbst auf dem Berge; (S. W. III. 41; - und l. c. daselbst ad 1).

39.) Die 4eckigte Schanze mit Wall und Graben, und mit dem nördlich und westlich noch weiter auslaufenden 2ten Walle in dem Wäldchen des Michael Häring zu Frickenhausen; (S. W. IV. 44, und l. c. S. 57 und 58). — Es wurde berichtigend noch bemerkt, daß man die S. 57 beschriebene weite Aussicht nicht bei der Kirche in Frickenhausen, wohl aber auf diesen 2 Punkten 4 et 5 genieße.

40.) Die Befestigung im Mühl-Wäldchen des Faber Mooser von der Moos-Mühle bei Darberg; nördlich und westlich sind nämlich noch weitere Wälle, um eine runde mit einem Graben versehene kleinere Stätte; (S. W. IV. 41, und l. c. S. 58 ad 2).

41.) und 42.) Die Abbildung der Verschanzungen am Schloßberg in dem 1827 zur Cultur vertheilten Gemeinde-Walde bei Darberg, auf dem „Altenberg", - und der vielfachen Fortifikations-Linien in Darberg selbst, mit dem muthmaßlichen Eingang in das s. g. „Adel-Loch"; - (S. W. IV. 41, und N. 2 und 3 S. 58 l. c.).

43.) Die Gruppe der 10 römischen Grab-Hügel im Darberger Wald, wovon 5 vor Jahren eröffnet wurden. Sie haben einen Durchmesser von 25 - 50'; - (S. W. IV. 40; - und l. c. S. 58 N. 4, mit der Abbildung dieser Grab-Hügel, derer nur noch 9 waren; Tab. II. Fig. 33).

Und 44.) die ein zugespitztes Oblongum bildende Fortifikation mit Wällen und Gräben auf dem Schloßberg bei Nieder-Rieden zwischen Boos und Heimertingen, von wo aus man eine vorzügliche Aussicht über das Iller-Thal bis Ulm, und bis nach Zell genießt; (S. W. V. 44).

Dann wurde noch der sich nicht nur in dem Walde hinter Frickenhausen, sondern auch im Darberger-Wald, im Schönecker-Forst, und Gemeinde-Walde, und in der Klosterbeurer-Waldung sichtbaren römischen Hoch-Strangen erwähnt, die Breite der Beete aber zu 30, 40 bis 50' angegeben.

Endlich G. In der Revier Illertissen bemerkte der k. Revier-Förster Frhr. v. Pfetten sub dto. 10. Juni und 30. Juli 1831 folgende in Zeichnungen aufgenommenen Römer-Punkte:

45.) Das aus 2 Abtheilungen bestandene Castrum auf dem Schloßberg zu Unter-Schönegg; das größere Quadrat desselben ist circa 250' lang, und 210' breit, das kleinere, wo ein Römer-Thurm stand, ist circa 170' lang und 210' breit; östlich dacht sich dieser Schloßberg steil gegen das Günzthal ab. Der größere Theil oder das eigentliche Castrum ist mit einem circa 20' breiten Graben umgeben; (N. W. II. 43, - vergl. hiezu Viaca S. 87 und 88 l. c.).

46.) Der Buschel- oder Burg-Berg bei Schalkshofen. Das regelmäßige Quadrat dieses römischen Castells oder Monopprgiums (wo ein einzelner befestigter Observations- und Wehr-Thurm stand), ist auf jeder Seite 150' lang, und mit einem Graben und Walle umgeben. Auf der West-Seite dacht sich der Hügel wieder steil ab; (N. W. III. 45, - vergl. hiezu Viaca l. c.).

47.) Bei Unter-Aichen, Lbgts. Illertissen, (N. W. III. 47), links von der Land-Straße von Ulm nach Memmingen liegt ein großer künstlicher Hügel, worauf an dem dortigen Zuge der Römer-Straße wahrscheinlich wieder ein Römer-Thurm stand. (Vergl. hiezu die Nachricht über die Römer-Thürme auf den östlichen Anhöhen des Iller-Thales p. 87 in Viaca, und S. 7 im IIten Heft des „Oberdonau-Kreises unter den Römern").

48.) Die Burgstelle auf der Höhe östlich von Bellenberg, wo ein correspondirender

Digitized by Google

Römer-Thurm stand, in dessen Nähe i. J. 1830 ein römischer Schlüssel von Bronce gefunden wurde. Diese Stätte hat eine ovale Form, und ist von Ost nach West circa 240', von Süd nach Nord aber 167' breit. Diesen Hügel umschließt in der Tiefe ein breiter sich in die Abdachung des Berges verlierender Graben; (N. W. III. 47, – vergl. hiezu Viaca S. 87, – l. c. Ilten Heft S. 6, – und die Nachricht über den Fund eines römischen Schlüssels bei Bellenberg, mit der Orts-Monographie in den „Beiträgen für Kunst und Alterthum v. J. 1830" S. 44 u. f.)

Endlich

49.) ist ein gleicher künstlicher Hügel für einen Wacht-Thurm in dem Reidelberger Walde (1 Stunde von Illerberg bei Emmershofen, N. W. VII. 47) vorhanden. Dieser Hügel ist 12' hoch, sein Umfang beträgt am Fuße 180', ein 7' breiter Graben scheint denselben umgeben zu haben; (vergl. hiezu die Entdeckungen des Lehrers Hermann zu Illerberg, und Revier-Jägers Werzula zu Wullenstetten, S. 6 im Ilten Heft l. c.).

VII.) Die von dem k. Forstmeister v. Hofnaaß unterm 12. Mai und 16. August v. J. mit einer schönen Uebersichts-Carte eingeleiteten Anzeigen und Aufnahmen der römischen Alterthümer in dem Forstamte Günzburg sind bereits in dem Ilten Hefte „des Oberdonau-Kreises unter den Römern" in §§. 2–8 unter den Rubriken: Straßen-Zug von *Coelio-monte ad Castra Phebiana*"- diese „*Castra Phebiana*", – „Römer-Male an der Straße von *Phebianis* bis *Guntia*" – „*Guntia* und *Transitus guntiensis*", – und die Römer-Male an mehreren von *Guntia* ausgelaufenen Straßen-Zügen" benutzt, und angeführt worden.

Diese Einsendungen und Abbildungen begreifen folgende Objekte:

1.) In der Forst-Revier Stoffenried von dem k. Revier-Förster Rittler ddo. Stoffenried am 20. März 1831 eingesendet:

Die S. 5. des Ilten Hefts des Oberdonau-Kreises unter den Römern sub N. 1, 2 und 3 beschriebenen 10 Grabhügel-Gruppen bei Wallenhausen, Biberberg, Waldstetten, Balmertshofen, Emmenthal, Happach, und im Rieder-Wald gegen Autenried; (St. Cab. Carte N. W. IX. 42, und 43);

2.) in der Forst-Revier Elchingen von dem k. Revier-Förster Steger ddo. Ober-Elchingen am 12. April 1831:

die S. 10 und 11 l. c. beschriebenen 2 römischen Grabhügel-Gruppen in der Nähe von Finningen am Ulmer-Ried, bei Neubronn und zwischen Holzheim und Cadelzhofen (N. W. XII. und XIII. 46, 47 und 48); – aus einem 1825 eröffneten Grabe an der Kammeral-Waldung Wachholder zwischen Finningen und Unter-Kirchberg wurde ein kleines Huf-Eisen erhoben;

3.) in der Forst-Revier Bühl von dem k. Revier-Förster Gaßner

die S. 17–19 l. c. unter 11 Nummern aufgeführten Römer-Male an Grabhügeln, Castell-Stellen und Schanzen bei Straß, Opferstetten, Echlishausen, Leipheim, Bühl, Bubesheim, und am Günzthal; (N. W. XIV. 45 und 46, dann XV. 43 und 44);

4.) in der Forst-Revier Breitenthal von dem k. Revier-Förster Kreittner ddo. 8. März 1831

die in Viaca S. 43, 46, 81 u. f., und 95 bemerkten römischen Castra, Schanzen, Burgstellen und Grabhügel zu Waldenberg, Breitenthal, bei Fliesen und Tabertshofen, bei Nattenhausen und Nordholz; (N. W. IV–VII. 40–44); und

5.) in der Forst-Revier Wettenhausen von dem k. Revier-Förster v. Kraft ddo. 5. April 1831

die S. 25–27 II. Hefts l. c. abgehandelten Römer-Male an Stätten von Wacht-Thürmen, Schanzen und Grabhügeln am Kamlach-Thal bei Wettenhausen, Hammerstetten, Remshard, dann gegen das Günz-Thal bei Ichenhausen, Deubach, Ebersbach, Limpach, Harthausen, Reifensburg, Leinheim, Deffingen und Kleinkötz; (N. W. XII–XVI. 38–42).

VIII.) Die von dem k. Forstmeister Egger in Dillingen unterm 11. April und 14. Juni 1831 eingesendeten Erhebungen in den seinem Forst-Amte zugetheilten Forst-Bezirken sind mit den dazu gehörigen bildlichen Darstellungen im Ilten Hefte „des Oberdonau-Kreises unter den Römern" ausführlicher abgedruckt worden.

Dieselben betrafen:

Digitized by Google

1.) in der Forst-Revier Echenbronn nach Erhebungen des k. Revier-Försters v. Schaaf (eingesendet sub ddo. Echenbronn am 27. Juni 1831)

a) die bei Faimingen gestandene Römer-Brücke, mit den von da ausgelaufenen s. g. Stein-Straßen, (N. W. XXI. 37, und l. c. S. 33 Rubrum: „Faimingen");

b) das römische Castrum in dem Unter-bächinger Gemeinde-Holz mit den Grabhügel-Gruppen an der Römer-Straße von Faimingen nach Haidenheim und in der dortigen Nachbarschaft, nämlich in den Domänen Wald-Distrikten Gern (14 Gr. H.), Ziegelhau (15 Gr. H.), und in den Unterbächinger Gemeinde- und Privat-Hölzern (8 G. H.) (N. W. XXII. 40, XXIII. 40, und l. c. S. 56 N. 1 und 3);

c) die Grabhügel-Gruppe beim Helmeringer-Hof auf dem rechten Donau-Ufer (3 Gr. H.), N. W. XX. 37; - l. c. S. 32 ad 5); und

d) die Funde aus Römer-Gräbern an der Brenz bei Echenbronn, (N. W. XXI. 38, - l. c. S. 58 Rubrum: „Echenbronn", und Note 143 daselbst, dann die Beiträge für Kunst und Alterthum v. J. 1830 S. 53 ad N. 8 und 9).

2.) in der Forst-Revier Unter-Liezheim, nach Erhebungen und Zeichnungen des damaligen Revier-Verwesers Gayer, - die Grabhügel, und Grabhügel-Gruppen bei Bergheim, Ober- und Unter-Finningen, und bei Unter-Liezheim, - dann die Castra im Reitehau bei Ammerdingen, und auf dem Goldberg bei Deisenhausen betreffend; (N. W. XIV., XV und XVIII. 33-35, und S. 52, 54 und 55 l. c., dann Beiträge für Kunst und Alterthum v. J. 1830 S. 53 ad N. 7); und

3.) in der Forst-Revier Tapfheim von dem k. Revier-Förster Jakobi (ddo. Tapfheim am 25. Mai 1831) - die Schanze bei Ober-Liezheim, die Grabhügel-Gruppen zwischen Dettenhard und Brachstadt, und die Hermes bei Tapfheim betr.; (N. W. XXVII. 32, 29 und 30, und XXVI. 29; - dann l. c. S. 55 und Beiträge l. c. S. 55 ad N. 6).

IX.) Die Notizen und Zeichnungen aus dem k. Forstamts-Bezirke Weissingen, welche der k. Forstmeister Bopelius zu Weissingen unterm 24. April, 4. und 24. Juni 1831 mit den dazu gehörigen Zeichnungen eingesendet hat, betrafen folgende Objekte:

1.) in der Forst-Revier Holzheim, von dem k. Revier-Förster Kollmann in Holzheim am 27. März 1831 eingeleitet:

a) die römische Burgstelle bei Binswangen (N. W. XXI. 30, und l. c. S. 40 und 41 ad 4, mit der Abbildung Fig. 48);

b) der Schloßberg, und die römischen Lager-Stätten bei Eppisburg nämlich „der Schloßberg", „der Fuchsberg", und „der hohe Berg"; (N. W. XIX. 33 und 34, und l. c. p. 40 ad 3, mit den Abbildungen Fig. 45 a. et b., und Fig. 46); und

c) die Grab-Hügel beim Ziegelstadel von Holzheim, (N. W. XVIII. 34, l. c. S. 40 ad 2);

2.) in der Forst-Revier Welden von dem k. Revier-Förster Vogler, ddo. Welden am 10. März 1831, mit einer im Vogel-Perspektive aufgenommenen, und im kleinern Maaßstabe Tab. I. Fig. 50. zum II. Heft l. c. in Kupfer gestochenen Darstellung aller römischen und mittelalterlichen Burgen, Schanzen und Grab-Hügel im Laugna- und Zusamm-Thale bei Wertingen, Geratshofen, Hettrlingen, Borberg bei Laugna, Osterbuch, Villenbach, bei Emmersacker, bei Welden, Altenmünster, Bonstetten und Wörleschwang, (N. W. XVI-XXI., 29-31, - abgehandelt l. c. S. 46-48 unter 12 Nummern).

Dann in Nachträgen aus diesen 2 Revieren „der Wolfsberg", und der „Schloßberg" bei Steinetirch, (N. W. XII. 32, l. c. S. 48 und 49, - und in Viaca S. 60-64 mit der Abbildung der Burgstelle „Wolfsberg"); - endlich eine Grabhügel-Gruppe an der Straße von Lauingen nach Aißlingen, 12 Gr. H. auf der einen, und 8 Gr. H. auf der andern Seite der Straße enthaltend; (N. W. XIX. 36, vergl. hiezu Heft II. l. c. S. 40, und S. 42, 53 u. 54 ad 10 in den Beiträgen für Kunst und Alterthum v. J. 1830).

Digitized by Google

Die k. Forstämter Aichach in Friedberg, Neuburg und Kempten haben ausser den in den Beiträgen für Kunst und Alterthum v. J. 1830 Art. XVII. S. 51 – 53 bekannt gemachten Einsendungen mittlerweile keine weitern Erhebungen der k. Revier-Förster ihrer Amts-Bezirke einbegleitet.

Schließlich gab unterm 9. April und 24. Oct. 1831

X. das k. Forstamt Biburg in Augsburg Kunde von eingelaufenen Fehl-Anzeigen aus den Forst-Revieren Edenbergen und Ober-Schönefeld, – dann

a) von der aus der Forst-Revier Biburg, von dem Revier-Förster Mannhard eingelaufenen Anzeige vom 25. März 1831, daß die durch einen Theil der Revier gelaufenen Römer-Straßen bereits bekannt gemacht worden seyen, (in Viaca S. 61 u. f.), und daß vor Jahren ein großer Hügel in dem Walde Aspeck bei Biburg eröffnet worden wäre.

Das Ausführliche hierüber ist in Guntia Art. V. p. 24 und 25 enthalten, und die im October 1822 aus dem fraglichen großen Grab-Hügel erhobene Mindellzische Grab-Urne ist Tab. I. Fig. 2. daselbst auch abgebildet worden.

b) Die Ausbeute aus Grab-Hügeln zwischen Straßberg und Nannacker von dem k. Revier-Förster Remont zu Stadtbergen ist in den Beiträgen für Kunst und Alterthum im Oberdonau-Kreis v. J. 1831 S. 26 ad 7. bereits angezeigt worden.

Von den 40 Grab-Hügeln in 4 Gruppen zwischen Stadtbergen und Leitershofen, wovon in einem weitern Berichte dieses k. Revier-Försters vom 4. April 1831 Erwähnung geschieht, handelt die Monographie von Leitershofen, S. 64 u. f. in Drusomagus et Sedalum v. J. 1825.

c) Endlich sind Nachrichten und Hand-Zeichnungen über mehrere Grabhügel-Gruppen auf dem schwäbischen Lechfeld von dem k. Revier-Förster Strehle in Haunstetten unterm 31. März und 21. Oct. 1831 eingesendet worden; nämlich über 15 sechs bis acht Schuhe hohe 1 St. südlich von Haunstetten nahe an der Landsberger Straße, – 2 an dem alten Postweg nach Haunstetten, – und 8 kleinere ½ Stunde oberhalb dem Neuhaus auf dem Lechfeld gelegene Grab-Hügel, in deren Nähe auch Gräben und Schanzen-Linien (aus späterer Zeit), und bei den Dörfern Graben, Kleinaitingen, und Ottmarshausen noch Strecken der alten Römer-Straße wahrgenommen würden.

Vergl. hiezu die 1te Abtheilung des Oberdonau-Kreises unter den Römern S. 57 und 58 über die Römer-Male bei Haunstetten, Neuhaus, Graben, die Grab-Hügel am Lech, und über die alte Römer-Straße durch das schwäbische Lechfeld.

VI. Neue Funde zu Augsburg.

Im Sommer des Jahrs 1832 wurde vor dem Steffinger-Thor zu Augsburg auf der nordöstlichen Seite der Stadt einige hundert Schritte von dem s. g. „Pfannen-Stiele", wo ehedem die Römer-Burg stand, und ganz nahe bei der am Fuße des Pfannenstiels erbauten Sieberschen Papier-Mühle bis zu einer Tiefe von 26' ein „Grund-Ablaß", und „Ableitungs-Canal" am Stadt-Graben gegraben, wodurch der unter der Papier-Mühle hervorkommende „Malvasierbach" erforderlichen Falls gehemmt, und die aus dem Stadt-Graben daselbst abfließende Wasser-Masse in den s. g. „Wolfbach", und dann weiter in den Lech abgeleitet werden kann.

Bei der Anlage dieses Canals, welcher quer die Straße durchschneidet, und daher im künftigen Jahre unter der Straße überwölbt werden wird, gruben die Arbeiter verschiedene Alterthümliche Gegenstände aus, welche der Aufmerksamkeit des bei diesem Canal-Baue die Aufsicht führenden städtischen Architektin Hirschmann nicht entgingen, und wovon sämmtliche Antiquitäten an das Antiquarium abgeliefert wurden.

Zum Beweise, daß hier zur Stelle in der Nähe

Digitized by Google

des „Pfannenstiels", und des „Lug in's Land" zum Behufe der Fortifikationen schon viele Erd-Durchwühlungen statt fanden, dient die Wahrnehmung, daß viele der spätern Zeit angehörigen Gegenstände tiefer unter der Erde lagen, als andere aus der Römer-Zeit.

Das Merkwürdigere bei dieser Canal-Grabung ist, daß man am Stadt-Graben bei der Einmündung in den neuen Canal in der Tiefe von 18' auf eine Römer-Mauer stieß, welche aus Tuf-Steinen mit eingegossenem Mörtel bestand, und so eisenfest war, daß die Handwerks-Leute an derselben ihre Werkzeuge zerschlugen. Am Ende dieses Mauer-Stücks war ein großer Sand-Stein von 3' im Quadrat eingemauert, welcher aber keine Inschrift hatte. Der Zug dieses Gemäuers lief dann unter dem Stadt-Graben weiter durch, und konnte daher nicht verfolgt werden.

Ein anderes Stück Gemäuer aus gebrannten Steinen, welches in der Tiefe von 1 Klafter zu Tag kam, deutete auf ein ehemals mitten auf der itzigen Straße nördlich gestandenes Gebäude aus späterer Zeit.

Aus der Römer-Zeit fand man nach und nach an verschiedenen Stellen dieses gegrabenen Canals folgende Kupfer-Münzen:

1.) eine in der Art umgeprägte Kupfer-Münze (nummus recusus), daß von dem zerschlagenen Gepräge und von der Umschrift nichts mehr als S(enatus) C(onsulto) zu lesen ist, und nur VESP(asianus) herausgebracht werden kann, wahrscheinlich ist dieselbe eine von Titus-Vespasianus erneuerte Münze;

2.) eine in der Umschrift unlesbare Münze von Hadrian;

3.) ein Mark Aurel;

Avers: „M. *Antoninus* Aug(ustus) Tr(ibunitia) P(otestate) XXVI", Caput *Aurelii* laureatum; - *Revers:* „Imp(erator) VI(to) Co(n)s(ul) III(tio) S. C." ein behelmtes sitzendes Frauenzimmer mit Speer und Schild hält in der Rechten das kleine Bild der Siegs-Göttin; diese Münze ist v. J. 165 n. Chr.;

4.) und 5.) Zwei Münzen von Diocletian, deren Umschriften aber nicht zu lesen sind;

6.) eine kleinere Kupfer-Münze von Constantin dem Großen, mit der bekannten Darstellung von 2 bewaffneten Kriegern um eine Feld-Fahne, und mit der Umschrift: „Gloria Exercitus", („dem Ruhme des Heeres");

7.) die eben so bekannte Münze von dem IIIten Sohne Constantins des Großen-Constantius mit „Felix Temporum Reparatio", wo ein Krieger den gestürzten Reiter mit der Lanze durchbohrt; dann

8.) ein Valentinian mit „Gloria Romanorum", auf welcher Münze ein Imperator den gefangenen knieenden Feind an den Haaren nach sich zieht.

Ferner sind römisch:

a) ein gut erhaltener in der Tiefe von 2 Klaftern gefundener Schlüssel von Bronze; derselbe ist einer der schönsten in der Schlüssel-Sammlung im Antiquarium zu Augsburg; die meisten dieser römischen Schlüssel sind Fig. 53. auf der Kupfertafel zum IIten Heft des „Ober-Donau-Kreises unter den Römern" abgebildet worden. Dieser römische Schlüssel ist 2½" lang, er hat eine runde Oeffnung zum Anhängen an einen Schlüssel-Bund, sein Bart ist insbesondere ½" lang, und ¼" breit, derselbe ist der Breite nach abgetheilt, und hat auf der einen Seite 3, und auf der andern 2 Stiften, ähnlich jenem des sub lit. e. Fig. 53 abgebildeten römischen Schlüssels;

b) ein zerbrochener Finger-Ring von Bronze;

c) die Zunge einer Fibula oder Kleider-Schließe, und

d) ein bei einer römischen Münze gelegener Eber-Zahn.

Mittelalterliche Gegenstände dieser Ausgrabungen sind:

1.) ein 14½" langes, und 2" breites Stück eines eisernen Schwertes;

2.) ein eiserner Hacken;

3.) ein abgebrochener eiserner Dolch, 5¼" lang;

4.) ein 3¼" langes eisernes Löffelchen;

5.) ein zu Ende des XIVten Jahrhunderts geschlagener Bischöflich Augsburgischer Silber-Pfenning; auf der Haupt-Seite mit dem Kopf des Bischofs in der Inful, wahrscheinlich des Bischofs Burkhard's v. Ellerbach (1377-1404), mit dem Krummstab zur Rechten, und dem Stadt-Pyr zur Linken; - auf der Kehr-Seite ist eine Lilie, als das

Digitized by Google

Zeichen des damaligen Münz-Meisters beigeprägt;

6.) ein elfenbeinerner Stift zum Einnesteln; und

7.) ein böhmischer Groschen von Blei; (diese Grossi Pragenses sind §. 33. S. 92 und 93 in der Geschichte von Lauingen abgehandelt).

Endlich sind bei dieser Canal-Grabung weiter ausgegrabene Gegenstände aus neuerer Zeit:

1.) eine messing'ne, ehemals vergoldet gewesene Hals-Kette mit dem Lamm-Felle als goldenes Vließ, wie man vor 15 Jahren eine ganz ähnliche Dekoration zu Druisheim gefunden hat; sie diente zum täglichen Gebrauche, und zur Schonung der Original-Dekoration;

2.) vier verschiedene Spiel-Pfenninge von Kupfer und Messing, mit gewöhnlichen Scherz-Sprüchen;

3.) eine päbstliche Kupfer-Münze, auf der einen Seite mit dem Brust-Bilde eines Pabstes in schlichten Haaren, und auf der andern mit dem Bilde der hl. Catharina, von der Umschrift sind nur noch einzelne Buchstaben sichtbar; und

4.) ein merkwürdiges Jetton von Kupfer; auf der Haupt-Seite hält ein Geyer seine Beute, nämlich ein auf einem Jagd-Hute liegendes eingewickeltes Thier mit seinen Krallen fest, und ist im Begriffe, dasselbe zu zerreissen, mit der Umschrift „sans changer“ 1733; – die Kehr-Seite enthält 3 in der Mitte verbundene Füße mit Spornen, welche gerade wie das ehemalige Wappen der Stadt Füßen gestellt sind, (vergl. Kunst und Alterthum 1829 S. 14), oder wie nach Rasche's Lexicon rei numariae T. V. P. II. p. 46 Sicilien als „Trinacria“ wegen seiner 3 Vorgebirge, symbolisch dargestellt wird, (vergl. hiezu bei *Musellius* Numismata antiqua Tab. XIV. N. 5. „Nummum Panormitanorum“, und in den römischen Alterthümern zu Augsburg beim Stadt-Pyr „die Colonie-Zeichen der Alten“ S. 35 und 36, und Note 58). Diese 3 Füße bildeten auch eine Art von Fuß-Eisen, wo bei jedem Wurfe immer ein Fuß in die Höhe stand. Die Umschrift dieser Kehr-Seite heißt daher auch: „Quocumque jeceris, stabit“, zwischen den Füßen sind die Buchstaben des Stempel-Schneiders I. D. J. angebracht. *)

Von nachfolgenden i. J. 1832 in Augsburg gefundenen römischen Münzen erhielt man Kunde:

I.) Beim untern Brunnen-Thurm (dem Reichenbach'schen Werke) wurden bei Anlegung eines Gärthens gefunden:

1.) ein Trajan von Silber mit „Optimo Principi“, und mit der opfernden Göttin des Ueberflusses v. J. 106;

2.) ein Gordian von Silber, mit dem nackten Bachus, und einem Bocke v. J. 240; und

3.) ein Constantius von Kupfer, mit „Gloria Exercitus“ v. J. 337.

II.) Am Fuße des Pfannenstiels in einem Garten gegen St. Sebastian, und in dem Wieser'schen Garten am Steffinger Thor:

4.) ein wohlerhaltener Geta von Silber mit „Principi Juventutis“, und dem Mars, welcher eine Trophäe nach sich zieht, v. J. 202;

5.) eine sehr seltene Severina, Gattin des Aurelian's, dessen Münzen v. J. 271 sind, von Kupfer. *Avers:* „*Severina Aug(usta)*“ mit dem Brustbild dieser Kaiserin, derer schön frisirte Haare mit dem Diadem geschmückt sind; *Revers:* „Concordiae Militum“; ein stehendes Weib mit einer Mauer-Krone hält in jeder Hand eine Fahnen-Stange; die Münz-Stätte ist unten mit SXXT (vielleicht in der Osten Münz-Stätte des Reichs zu Trier geprägt,) bezeichnet;

6.) ein Maximian von Kupfer v. J. 287 mit „Virtus Militum“, und mit 2 zu Boden sitzenden, an eine Trophäe gebundenen Gefangenen;

7.) 8.) 9.) eine Kupfer-Münze von Constans, eine von Constantin dem jüngern, und eine von Fl. Jul. *Constantius*, alle 3 mit „Gloria Exercitus“ und v. J. 337;

10.) eine gleiche Münze von Constans wurde 1832 in dem Garten des Gärtners Wieser

---

*) Man glaubt, daß sich dieses Jetton auf die sich immer gleichgebliebenen feindlichen Gesinnungen des damaligen Königs Ludwigs XV, von Frankreich gegen Deutschland, der i. J. 1733 mit Sardinien und Spanien gegen Oesterreich ein Bündniß schloß, und die deutschen Rhein-Vestungen Kehl und Philippsburg hinwegnahm, beziehe.

Digitized by Google

Lit. E. N. 121. innerhalb des Steffinger Thors gefunden; und

11.) beim Lug in's Land ein *Probus* mit „Salus publica“ v. J. 280;

12.) — 16.) noch 5 Kupfer-Münzen a) von *Probus* mit „Pax Aug.“, und der Friedens-Göttin mit einem Palm-Zweige v. J. 277; - b) et c) von Constans mit „Felix Temporum Reparatio“ mit dem oben bemerkten Krieger, welcher den gestürzten feindlichen Reiter durchbohrt v. J. 337; - d) von Valentinian mit „Securitas Reipublicae“ und der vorauſchreitenden Sieges-Göttin mit dem Lorbeer-Kranz und der Palme v. J. 364; - und e) von Gratian mit „Gloria Romanorum“ und mit 2 um eine Kriegs-Fahne paradirenden Soldaten v. J. 378, ſind im Herbſte des Jahres 1851 in demſelben Wieſer'ſchen Garten ausgegraben worden. *)

III.) Als in dem Garten des auf dem Kreuze wohnenden Sattlers Joſ. Ign. Schuſter's Lit. F. N. 308 gefunden **), kamen i. J. 1832 in die v. Ahorner'ſche Münz-Sammlung:

17.) eine Kupfer-Münze von *Claudius gothicus* mit „Jovi Victori“ und mit dem ſtehenden Jupiter, der den Donnerkeil und den Speer in Handen hält, v. J. 270;

18.) wieder ein Conſtantius mit „Gloria Exercitus“ v. J. 337;

19.) ein Valentinian v. J. 364 mit „Gloria Romanorum“, vor dem Kaiſer mit dem Labarum kniet ein Gefangener; und

20.) ein Valens mit „Securitas Reipublicae“ und der vorwärts ſchreitenden Sieges-Göttin v. J. 378.

Ferner kamen 1832 in dieſe Sammlung:

21.) eine größere auf einem Acker zwiſchen Augsburg und Pferſee im März 1832 ausgeackerte Münze von Lucius *Verus* v. J. 168 mit der Göttin „der Billigkeit“;

22.) aus dem Garten des Mahlers Fröſchle am Dom-Platz in Augsburg ein Domitian v. J. 88 mit einer opfernden weiblichen Figur;

23.) ferner ein zu Göggingen gefundener Gordian III. von Silber mit „Jovi Conservatori“ und wieder mit demſelben Bilde des Jupiters wie oben N. 17 v. J. 239; und

24.) eine zu Kriegsdaher gefundene Kupfer-Münze von Arcadius mit „Victoria Augg.“ und mit einer die Welt-Kugel dem ſitzenden Kaiſer darreichenden Sieges-Göttin v. J. 385.

IV.) An das Antiquarium wurden 1832 folgende Kupfer-Münzen abgegeben:

25.) von dem Baller des Maurer-Meiſters Schmid, Namens Pfiſterer, als vor 7 Jahren bei Grabung des Kellers des Häring-Bräu gefunden, eine Annia *Faustina* Augusta (die ältere Fauſtina die Gattin des frommen Antonius), mit der Juno v. J. 141;

26.) von demſelben als vor 2 Jahren bei dem Bau im engliſchen Inſtitute gefunden, eine ſehr ſeltene Münze, auf der einen Seite ſteht als *Avers*: „*Germanicus* Caesar Ti(berii) August(i) F(ilius), DiviAug(usti)N(epos).“ Als *Revers*: „Imp. *Titus* Caes(ar) Divi Vesp(asiani) F(ilius) Aug(ustus) P(ontifex) M(aximus) Tr(ibunitia) P(otestate) P(ater) P(atria) Co(n)s(ul) rest(ituit) S(enatus) C(onsulto); folglich eine Moneta restituta von Titus v. J. 70.

Ferner ohne die Fund-Stätte näher beſtimmen zu können:

27.) Von dem Studenten der IVten Gymnaſial-Claſſe Kuttler: ein Domitian mit „Moneta Augusti“ und dem Bilde eines ſtehenden weiblichen Genius der Münzen, welche eine Geld-Wage (stateram) und ein Füllhorn trägt, v. J. 87, wozu ſpäter noch ein *Germanicus* mit den als Cornucopien dargeſtellten 3 Schweſtern des *Caju-, Agrippina, Drusilla* und *Julia* v. J. 40; - und ein *Nerva Trajanus* v. J. 99 als dem Jahr ſeines 2ten Conſulats mit der ſitzenden Friedens-Göttin, kamen;

28.) von dem Sohne des Weinhändlers Gretſcher in Augsburg: ein gut erhaltener Nerva mit „Aequitas Augusti“ und mit dem Bilde der Billigkeit, eine Wage haltend und das Füllhorn tragend v. J. 97;

29.) von demſelben ein Maximian mit „Vota XX“ in einer Eichen-Krone v. J. 287.

endlich 30.) von dem ſtädtiſchen Rechnungs-Commiſſär Oeffner in Augsburg eine in dem Garten des Schenkwirths Schnörzinger nahe an der römiſch-fränkiſchen Stadt-Mauer gefundene römiſche Kupfer-Münze von Valens mit „Securitas Reipublicae“ v. J. 364, wie oben N. 20. Derſelbe hatte auch ſchon früher nebſt einer unkenntlichen römiſchen Münze einen Fl. Julius *Constantius* mit „Gloria Exercitus“ als Augustana übergeben.

*) Dieſe 16 Münzen wurden in die Numnotheca Raiserana erkauft. Dabei war noch ein unkenntlicher Domitian oder Severus mit einer Cornucopiae, welcher beim f. g. „Wolfszahn“ am Lech gefunden worden iſt.

**) In frühern Jahren iſt in dieſem Garten auch eine eingeſchmolzene römiſche Silber-Münze, und es ſind viele als Allmoſen verſchenkte römiſche Kupfer-Münzen gefunden worden.

Digitized by Google

VII. Merkwürdiges Natur-Spiel.

Durch den itzigen k. Iten Landgerichts-Assessor zu Roggenburg Anton v. Gimmy erhielten die Conservatoren des Antiquariums in Augsburg die Nachricht, daß sich in Wertingen eine ausgegrabene alterthümliche Figur befinde, welche vielleicht ein römischer Adler gewesen seyn könnte, itzt aber zur Darstellung einer Ente mit Oehl-Farbe übermahlt worden sey.

Durch Intercession des Bruders, des bei dem k. Landgerichte Wertingen angestellten Iten Assessors Gilbert v. Gimmy überließ der Eigenthümer Buchbinder Buschold in Wertingen diesen als Vogel übermahlten Stein an das Antiquarium in Augsburg, und gab über den Fund desselben folgende Kunde:

„Dieser durch ein Natur-Spiel Vogelartig gebildete Kalk-Stein sey in der Kiesgrube an der Land-Straße nach Binswangen ausgegraben, und mit dem Kies, womit Buchbinder Buschold seinen Hof bestreuen ließ, abgeladen worden."

„Die auffallende Vogel-Figur dieses ¼ Zentner schweren, 15 Zoll langen, 10 Zoll breiten und 6 Zoll hohen Steins habe den Buchbinder Buschold vermocht, denselben von dem Kies zu reinigen, und dann, weil er am meisten die Form einer sitzenden Ente habe, solchen mit dunkelbrauner Farbe übermahlen, den Kopf mit einem Enten-Schnabel und mit Augen bezeichnen, an der abgebrochenen Fortsetzung des Vorder-Theils dieses Kalk-Steins aber mit schwarzer Farbe die 4 Krallen eines ausgestreckten Fußes markiren zu lassen."

Auf solche Weise stellt nun dieser Stein, von dessen unterm Theile das zusammengehörige Fuß-Stück abgebrochen ist, eine große sitzende Ente jedoch unnatürlich mit einem Krallen-Fuße dar. Man hätte diese Steinbildung nach einer naturhistorisch richtigern Imagination eben so gut als ein ruhendes vierfüßiges Thier aus dem Geschlechte der Hunde bemahlen können.

Nach der Geschichte seines Fundes ist dieser Stein demnach blos ein täuschendes Natur-Spiel, dergleichen das Antiquarium im natürlichen Zustande des Steins noch mehrere besitzt, namentlich einen Stein in der täuschenden Form eines Schädels, der einem incrustirten menschlichen Schädel gleicht; – und wieder einen Stein, der schon von Kennern für eine durch Kunst eigens geformte steinerne Keule, und für eine altwindelizische Waffe angesehen wurde.

VIII. Merkwürdiges Mittelalterliches Schwert.

Im Dezember 1831 überbrachte der itzige k. Landrichter Ludwig Raiser zu Oberdorf zur Ansicht und Erklärung ein in dem Posthause zu Meitingen gewahrtes großes Schwert, welches der gegenwärtige Posthalter Dietrich zu Meitingen (auf der Post-Station zwischen Augsburg und Donauwörth) von Dr. Ammann in Biberbach erhalten hatte.

Letzterer erhielt dasselbe als altes Eisen aus dem Fürstlich Fugger'schen Schlosse Markt; er ließ hierauf den nackten Griff für 2 Hände nach seiner eigenen Idee mit Holz und mit schwarzem Leder überziehen; dieser neue jedoch in alterthümlicher Form restaurirte 2händige Schwert-Griff hat itzt in der Mitte einen erhöhten Ring, von welchem die Windungen konisch nach oben und nach unten auslaufen. Oben an dem Griffe schließt sich dann ein eiserner Knopf an, in welchen die dahin auslaufende Klinge befestiget wurde.

Die Länge dieses großen Schwertes betragt 3′ 8 ½″; hievon betreffen auf den Griff 10, und auf die Klinge 34 ½″.

Die Klinge selbst hat 2 Abtheilungen; die obere 21 ½″ lange, fast 1″ breite, und ¼″ dicke Abtheilung ist ganz stumpf, die untere 13″ lange, und fast 1 ½″ breite Abtheilung aber ist zweischneidig, und lauft in eine scharfe Spitze aus.

Da, wo sich der stumpfe und spitzige Theil

Digitized by Google

der Klinge berühren, ist ein oblonges ¼" langes und ¼" breites Loch in der Klinge angebracht; – in dieses Loch konnte ein 4eckiger Stift oder eine Schraube zum Befestigen einer zweiten Waffe eingeschoben werden.

Einige hielten dafür, daß man in dieses Loch einen Knebel gegen das Anlaufen der Wild-Schweine angebracht habe. Allein Sachkundige Jäger behaupten, daß sowohl der Griff als der Knebel an dieser Stelle die Waffe durchaus zu einem s. g. „Fang-Eisen" untauglich gemacht hätten, da ein gutes Fang-Eisen eine leichte und sichere Direktion erheische, wie diese Zugehörde zur Wild-Schwein-Jagd in Krünitz Encyclopaedie als „ein Spieß mit langem Schafte von festem Holz, mit einem darunter als Knebel angebrachten Sperr-Eisen" abgebildet und beschrieben sey.

Es erübriget also nur, dieses Schwert als eine Kriegs-Waffe für Reiter zu erklären, woran man in das 4eckige Loch ein Streit-Beil befestigte, und wodurch dann dieses mit beiden Händen zu führende Schwert, wie der Pickelhauer oder die Hellebarte im Nähe-Kampf zu Stich und Hieb gedient, bei Vertheidigung einer Burg aber, auch für zu Fuß Kämpfende, eine vorzüglich taugliche Wehre gewesen wäre. (Vergl. hiezu die S. 23 N. 1. in den Beiträgen für Kunst und Alterthum v. J. 1831 beschriebene Mittelalterliche Streit-Art oder die kleine Hellebarte, welche gleich der „Bipennis" der Alten gehandhabt wurde.

IX. Neue Bereicherungen des Antiquariums in Augsburg.

Das Antiquarium in Augsburg bereicherte i. J. 1832 seine Sammlungen mit folgenden Gegenständen:

1.) mit 2 von dem k. Regierungs- und Kreis-Baurathe Beischlag im Mai 1832 übergebenen mittelalterlichen Schlüsseln, welche auf der ehrwürdigen Stätte der Stamm-Burg Wittelsbach bei Grabung des Grundes für das auf der Burg-Stelle in einem gothischen Style neu eröaute Schul- und Benefiziaten-Haus, – und bei Planirung der Stätte für das Monument, – das in einer aufgeregten Zeit aus der uralt-treuen bayerischen Liebe der Unterthanen gegen sein allgeliebtes Regenten-Haus hervorgegangen ist, ausgegraben wurden.

Der eine Schlüssel mit einer zusammengelöthe-ten großen Röhre ist oben platt geschmiedet, und ein Muster eines altdeutschen Thor-Schlüssels zu einer soliden jeder gewöhnlichen Kraft trotzenden Versperrung. Der zweite kleinere ist ein Zimmer-Schlüssel ohne Röhre nach Art unserer s. g. französischen Schlüssel, sein oberer Theil ist gespalten, die hiedurch erhaltenen Theile sind in 2 Ringe umgebogen, welche den Handgriff bilden.

2.) Gleichzeitig übergab der k. Bezirks-Ingenieur Freiherr v. Imhof in Augsburg einen ähnlichen sehr großen eisernen mittelalterlichen Schlüssel, welcher i. J. 1821 bei Auftreiffung des Pflasters auf dem Obst-Markte in Augsburg, und bei der bewerkstelligten sanften Abdachung dieses Platzes, wobei man auf alte Grund-Mauern und auf eine römische Cloaken-Leitung stieß, in der Nähe seines väterlichen Hauses zum Vorschein kam; (vergl. hiezu „die Physiognomie der römischen Augusta", S. 43 IIIte Abthl. des „Oberdonau-Kreises unter den Römern").

3.) Am 14. Februar 1832 wurden an die Conservatoren 5 von dem k. Pfarrer Anton Gangolfer zu Rechtis, Lgts. Kempten, gesammelte Kupfer-Münzen zur Aufbewahrung abgegeben.

Solche waren:

1.) ein *Augustus* mit dem geschlossenen Tempel des Janus, und mit „Providentia" „S. C.**"; die Umschrift ist aber nicht mehr zu lesen;
2.) ein *Constantinus junior*, mit „dem Ruhm der Heere", v. J. 337, zu Aquileja geschlagen, (oben);
3.) eine ähnliche von der Familie der Constantine; auf derselben ist jedoch nur das Bild der Revers-Seite, nämlich das Labarum mit dem Monogramma Christi zwischen 2 Kriegern, zu erkennen;
4.) die ebenfalls oben schon bemerkte Münze von Valens v. J. 378, auf welcher der Imperator mit der Kriegs-Fahne in der Hand, den knienden Gefangenen an den Haaren nach sich zieht; und
5.) eine kleine päbstliche Kupfer-Münze mit St. Paulus.

Digitized by Google

4.) Im April erkaufte der Conservator Rektor Dr. Beischlag eine auf dem Lechfeld bei den 3 Kreuzen gefundene Kupfer-Münze von Commodus v. J. 192 mit der „Liberalitas", der weibliche Genius „der Freigebigkeit" ist mit einem Vertheilungs-Liste (tessara), und dem Füllhorne dargestellt.

5.) Eine interessante und seltene Mittelalterliche, auf dem Elterlichen Gute zu Buttenhausen im Würtembergischen gefundene Silber-Münze übergab am 30. April 1832 der studierende Sohn des Doktor Weidenbach in Augsburg. Dieselbe ist ein Denar von dem Allemanischen Herzog Otto, einem Enkel von Kaiser Otto dem Großen, und dem Sohne Luitolfs, des zwischen 973 bis 983 gewesenen Herzogs in Allemanien.

Avers: „+Otto pius rex", um ein Kreuz, welches in jedem Winkel einen Punkt hat; *Revers:* „ac paci(ficus) Otto", diese Worte sind wieder in Kreuzform getheilt, die Buchstaben aber haben ungewöhnliche Züge; - (cf. „Deutschlands Kaiser-Münzen des Mittelalters von Chr. Jak. Göb, Dresden 1827).

6.) Ein Fund von 64 Stück Münzen, alle zu Anfang des XVIIten Jahrhunderts geschlagen und in dem ersten Decennium des 30jährigen Kriegs in einer Scheune zu Burtenbach verborgen, fand Anton Schnabel in Burtenbach bei dem Neubau seines Stadels in mehreren Abtheilungen zerstreut, und der dortige v. Halder'sche Patrimonialrichter Iter Classe Wasser ertheilte hievon durch das k. Landgericht Burgau nicht nur sogleich die Nachricht, sondern er bewirkte auch die käufliche Ueberlassung dieses Fundes an das Antiquarium um den Silber-Werth mit einer kleinen Zugabe.

Von diesen Münzen sind die 4 größern Stücke: 2 Tyroler Leopolde v. J. 1624 und 1627,- 1 Silber-Münze mit dem Wappen der Stadt Constanz, und wie die meisten übrigen Münzen mit Bewilligung des Kaisers Ferdinand II. geprägt,- und 1 spanisches Silber-Stück. An diese größern Münzen reihen sich 3 Churer Bisthums-Münzen aus den Jahren 1627, 1629 und 1630, 2 sind von dem Bischof Johannes Flug (er war 1601-1627 Bischof) mit dem Bilde des hl. Lucius, und 1 ist von Bischof Joseph v. Mohr (1628-1635) wieder mit der Beischrift des K. Ferdinands II. Unter den 53 kleinern Silber-Münzen kommen von dem Churfürsten Maximilian von Bayern 30 in den Jahren 1624-1630 geschlagene s. g. Halb-Batzen-Stücke mit „Soli Deo Gloria" ohne den Kaiser Ferdinand II. vor,- dann 4 solche von der Reichsstadt Augsburg von 1621-1627 mit dem Stadt-Pyr und mit Bezugnahme auf Kaiser Ferdinand II.; - 1 Kempter Münze mit dem Bilde der „beata Hilde(gardis) fun(datrix) M(onasterii) Camp(idonensis)"; - 1 Regensburger Halbbatzen-Stück v. J. 1625 mit den 2 Kreuzweise übereinander liegenden Schlüsseln,- 1 von Ludwig Eberhard dem Grafen v. Oettingen, - 2 Straßburger, - 1 Ellwanger Groschen von Johann Christoph v. J. 1624,- 1 Fugger'scher Halb-Batzen von dem Grafen Mar in Weissenhorn, Babenhausen und Köd, - 5 Salzburger von Bischof Paris,- 3 Montforter von dem Gr. Hugo, - 1 Neuburger von dem Pfalz-Grafen Wolfgang-Wilhelm, - und 1 alter Baßler; - dann Tyroler und Hessen'sche Silber-Kreuzer Stücke.

7.) Am 3. Juni 1832 übergab der Kreisbau-Ingenieur v. Jan als ehemaliger Zögling des Gymnasiums in Augsburg folgende bei Gewinnung des Straßen-Materials auf dem s. g. „schwarzen Acker" (campus niger) bei Zweibrücken i. J. 1824 gefundenen und gesammelten Münzen, nämlich:

1.) einen Vespasian v. J. 71 als dem 3ten Jahre seines Consulats mit einer weiblichen Figur, welche die Welt-Kugel in der Rechten, und das Scepter und eine Palme in der Linken trägt;
2.) einen Diocletian v. J. 284, mit „Jovi Tutatori Augg(ustorum)", mit dem Bilde des Jupiters, die Weltkugel, worauf eine kleine Sieges-Göttin steht, in der Hand haltend,- vor dessen Füßen steht der Adler;
3.) auf Constantinopel (Constantinopolis) v. J. 330, von Constantin dem Großen erbaut, die Sieges-Göttin tritt auf einen Schiffs-Schnabel;
4.) und 5.) die wiederholt bemerkte Münze von Constans, mit „felix temp. Reparatio", in 2 Exemplaren;
6.) für Claudius den Gothen, mit „Divo Claudio", „Consecratio", das angezündete Opfer-Feuer auf dem Opfer-Altar v. J. 271.

Dann eine unkenntliche römische Münze, und ein unkenntlicher Brakteate.

8.) Im Juni 1832 übersendete der k. Landgerichts-Arzt Dr. Zimmermann in Krumbach ein Paar von jenen rothgebrannten Blumen-Geschirr-ähnlichen kleinen Töpfchen, welche bei dem Hausbau des Drechsler-Meisters Beck in Krumbach vis à vis von dem Gasthofe

Digitized by Google

„zum Stern" daselbst an der Straße nach Babrenhausen 12′ tief unter der Erde mit einer Menge ähnlicher Töpfe ausgegraben wurden, die er jedoch, obgleich sie mit Asche, Kohlen und Erde angefüllt waren, nicht für Grab-Urnen hält. Von diesen eingesendeten Töpfchen ist das eine Exemplar unten mit einem Sternförmigen gleichschenklichten Kreuze, und das andere mit einem größern Kreuze, und dem darin angebrachten Buchstaben-Zuge P oder D mit einem Querstriche getheilt, bezeichnet, welches man als griechisches P, und das Ganze als Monogramma Christi ansehen könnte.

Daß diese Töpfchen, welche immer in Menge beisammen gefunden werden, in Ermanglung der gewöhnlichen Grab-Urnen der Asche der Verstorbenen beigesetzt wurden, cummulativ den in einem Treffen gefallenen mehreren Kriegern galten, ist in der „Geschichte von Lauingen" S. 59 u. f. mit der Abbildung einer ähnlichen Vasen-Gruppe, in Viaca S. 38 und Fig. 6, und in den „Beiträgen für Kunst und Alterthum" v. J. 1830 S. 56 und 57 ad 8 bemerkt und abgehandelt worden. Man könnte, wenn die Buchstaben-Züge als Monogramma Christi angesehen werden, vermuthen, daß sich diese Töpfchen aus der Zeit des bereits eingeführten Christenthums, wo das Verbrennen der Todten nach und nach abkam, datiren.

9.) Das k. Landgericht Buchloe sendete unterm 20. Juni 1832 ein aus 7 Gliedern bestehendes eisernes Gehänge ein; welches ein Dienst-Knecht des Orts-Vorstehers Ambros Burkhard zu Ober-Ostendorf in dem Westendorfer Felde 200 bis 300 Schritte nördlich von Ober-Ostendorf ausgeackert hat, auf welchem Felde nach Inhalt der Beiträge für Kunst und Alterthum v. J. 1830 S. 47 auch die daselbst beschriebene römische Kupfer-Münze von Aurelian gefunden worden ist. Da man in der dortigen Nachbarschaft bei Lengenfeld eine Menge kleiner Hufeisen, wahrscheinlich von Hunnen-Pferden gefunden hat, so drang sich die Vermuthung auf, daß diese Gürtel-Schließe ebenfalls von einem umgekommenen Hunnen herrühren könnte. Die Arbeit gehört aber einer neuern Zeit an, und da der Gürtel bei dem halbrunden mittlern Gelenke einen Hacken zum Einhängen eines Schlüssel-Bundes hat, so möchte derselbe eher einer Edelfrau, welche in einem benachbarten Orte wohnte, wie die Freiberge zu Asch, zuzueignen seyn. *)

10.) Am 30. Sept. 1832 kam eine von dem k. Pfarrer Singer in Waldstetten (Landgts. Günzburg) für das Antiquarium abgesendete Kiste in Augsburg an, welche verschiedene von dem Wag-Meister Joseph Schlosser daselbst bei Abgrabung der überflüssigen Erde hinter seinem Wohrhaus, 2½′ tief ausgegrabene Gefäße von leichtgebranntem Thon enthielt. Es wurde die Nachricht beigefügt, daß in derselben Tiefe auch Gemäuer von sehr großen, massiven, und in ein länglichtes Viereck geformten Ziegel-Steinen zum Vorschein gekommen sey. Hier zur Stelle wären gegen 80 eben solcher runder Töpfchen gestanden, wie solche sub N. 8. beschrieben sind, und wovon wieder 2 Exemplare mitgesendet wurden. Es sey merkwürdig, daß vor 2 und 3 Jahren aus einem Conusförmigen Hügel zu Waldstetten, unter dem bekannten Namen „der Buschberg", in nördlicher Richtung gegen Günzburg eben solche Töpfchen ausgegraben worden seyen.

Die weiter eingesendeten Gefäße waren folgende:

a) ein kleines gutgearbeitetes Gefäß von geschwärztem Thon, nur 3¼" hoch, mit einer eben

*) Der k. lte Landgerichts-Assessor Joseph Simon Schmid zu Buchloe gab hiezu noch die Nachricht, daß zu Asch im Mittelalter ein Ritter-Sitz vorhanden gewesen sey. Man bestimme denselben in dem Hofe und Garten des vorigen Amts-Hauses zu Asch, welches mit Mauern und einem schließbaren Thore umgeben gewesen wäre, und das i. J. 1806 ein Viehhändler Namens Joseph Burkhard gekauft habe. Damals wären in der Mauer über dem Thorbogen noch 2 Monumente von der Freiberg-Eisenberg'schen Familie mit den Wappen dieses Geschlechts eingemauert gewesen, welche itz im Hofe stehen, und deren Inschriften die Kunde geben, daß „i. J. 1535 Wernher Böltder, damals Pfleger zu Landsberg, dessen Gattin Anna v. Freiberg-Eisenberg war, das Haus Roemerking erbaut habe." (Assessor Schmid meint, darunter könnte der nahe Ort „Römer-Kessel" verstanden werden; es scheint aber, daß der Edel-Sitz in Asch selbst diesen Namen Römerking geführt habe); dann daß „1594 Heinrich Böltder v. Freiberg von und zu Eisenberg und Asch die Frau Elisabeth geborne v. Stozingen (zu Altmannsperg) zum ersten Ehe-Gemahel gehabt habe." Der Eigenthümer Burkhart will diese 2 Denk-Steine wieder in die Ringmauer seines Hauses und Gartens einmauern lassen.

Digitized by Google

dieses Maaß enthaltenden Bauchwölbung, einem enger werdenden Halse, dessen Oeffnung 2" beträgt. (Sehr wahrscheinlich wurde dieses Gefäß statt einer Urne der Begräbniß-Stätte eines geliebten Kindes beigesetzt);

b) ein Gefäß, welches einer Thee- oder Milch-Kanne gleicht, mit einem $\frac{1}{2}$" langen Ausguß-Rohre, die Handhebe ist abgebrochen; der Durchmesser dieses Gefäßes beträgt $5\frac{1}{2}$", an dessen Boden $3\frac{1}{2}$", und an der obern Oeffnung $2\frac{1}{2}$"; (dasselbe diente zum Haus-Gebrauche, konnte aber auch zu einer Grab-Libation verwendet worden seyn); und

c) das 3te Stück $8\frac{1}{2}$" hoch, mit einem Cylinder von $4\frac{1}{2}$" Höhe und $2\frac{1}{2}$" im Durchmesser gleicht ganz unsern Ofen-Füßen von Thon und Metall. Der Cylinder ist innen hohl, und läuft in 2 Scheiben aus, deren eine mit einer $3\frac{1}{2}$" im Durchmesser haltenden hohlen Schale zugedeckt, die 2te aber mit einer $5\frac{1}{2}$" großen erdenen Platte verschlossen ist. In dieser Platte hatte die Scheibe einen zackigten fast 2" großen Einschnitt, durch welchen man Geldstücke in den Cylinder hineinwerfen, und beim Umdrehen wieder herausbringen konnte. Dieses Gefäß konnte also auch zu einer Spar-Büchse und zum Verbergen des Geldes dienen.

11.) Am 1. Oct. 1832 übergab der Magistrats-Rath Reichenbach in Augsburg einen auf einem neugeackerten Felde bei Radegundis in der Nähe von Wellenburg gefundenen niedlich gearbeiteten eisernen Sporn, der ein sehr großes Rad hat. Derselbe scheint aus der Zeit jener feierlichen Belehnung des Königs Ferdinands I. von Kaiser Carl V. auf einer Wiese bei Wellenburg herzurühren (1530), welche in Viaca §. 16 S. 35 u. f. beschrieben ist.

12.) Einen sehr großen eisernen Schlüssel, welcher bei Abräumung des Gebäudes von dem Hügel, worauf die ehemalige Burg Steinekirch stand, gefunden wurde, (keine Schlosser-sondern die rohe Arbeit eines Schmids), zu Eröffnung der im Mittelalter gewöhnlich gewesenen hölzernen Schlösser an größern Gebäuden, erhielt das Antiquarium am 5. Oct. d. J. von dem k. Iten Assessor Weinreich in Türkheim; - von demselben wurde ferner zu Anfang Novembers d. J. noch ein am Fahrweg von Türkheim nach Ober-Rammingen nächst dem Schleß-Garten ausgeackertes römisches Hufeisen eingesendet; diese römischen Hufeisen unterscheiden sich dadurch von unsern Hufeisen, daß zu beiden Seiten, wo die mit starken 4eckigten Köpfen versehenen Huf-Nägel in den Pferde-Huf eingeschlagen wurden, eine Furche angebracht war, welche die Nägel fester hielt, und gegen das Abnützen derselben schützte. Die Engländer haben bereits diese Art von Hufeisen wieder nachgeahmt.

Weiter sendete Assessor Weinreich den Abdruck eines in der Türkheimer-Flur auf dem rechten Ufer der Wertach in einem Felde gefundenen Intaglio mit dem Brust-Bilde eines polnischen Juden in Carniol. Das Costüm, insbesondere das runde Hütchen, und die runden Locken an dem gebarteten Kopfe, dann der Ausschnitt des Rocks am Halse ist nicht jenes eines mittelalterlichen Ritters. Dieser Intaglio scheint um so mehr einen Juden-Kopf aus dem XVten Jahrhundert darzustellen, als damals die Juden allgemein ähnliche kleine runde Hüte trugen, welche auf dem Scheitel mit einem Abzeichen markirt waren, man aber eben dieses Abzeichen, wie ein kleines Rautenförmiges Schildchen an dem Hütchen dieses Intaglio gewahrt, und weil dieser Steinschnitt überhaupt nicht wie jene der Alten eine ausgezeichnete Arbeit genennt werden kann. *)

*) Der k. Landgerichts-Assessor Weinreich in Türkheim gab noch weitere Nachrichten von alten Befestigungen oberhalb dem Ziegelstadel bei Sibnach, - von einer bei den s. g. Höfen (zwischen Hiltenfingen und Traunried) gewahrten Römer-Straße, - von einem an dem äussersten Hause des Dorfes Sibnach weiter wahrgenommenen Säulenförmigen Milliare von Aufstein ohne Inschrift, - von den alten Straßen-Verbindungen in der Richtung nach Wörishofen und nach Hiltefingen, - und von einem großen steinernen Kreuze, wie die Malthéser-Kreuze geformt, welches an der gemeinschaftlichen Kirche zu Sibnach und Traunried, früher aber an dem Feldwege stand, - von einer noch näher zu untersuchenden Haupt-Fortifikation auf der Anhöhe gegen Wald, - von entdeckten 3 Grab-Hügeln in dem Gemeinde-Holze östlich von Mörgen, und von 2 weitern in südlicher Richtung daselbst gelegenen Hügeln, wo bei einer Sontirung nur Fragmente von rothen Urnen und Kohlen zum Vorschein gekommen wären, - von den Fortifikationen zwischen dem Bruderhof bei Scherstetten und Schwabeck, - von römischen Münzen-Funden bei Türkheim, Groß-Aitingen und Ingingen, - und von wahrgenommenen ausgedehnten Fortifikationen jenseits des Lechs bei Windach und am Ammer-See. (Alle diese Punkte sind abgehandelt,

Digitized by Google

13.) Im Oktober d. J. übergab der persönlich anwesend gewesene k. Revier-Förster Jakoby zu Tapfheim Ldgts. Höchstädt, einen aus einem Stücke gearbeiteten 2½" langen römischen eisernen Schlüssel, dessen Griff 2½", der Bart aber fast ½" breit ist. Dieser Schlüssel wurde unterhalb des s. g. Münster-Bergs an der Landstraße von Tapfheim nach Höchstädt gefunden. Dazu wurden noch 2 römische Kupfer-Münzen abgegeben, welche dem Pfarrer zu Tapfheim geopfert worden waren;

die eine ist ein Probus v. J. 272 mit „Conservatori Aug(usti)", *Apollo* als *Sol* im Strahlen-Haupte streckt die Rechte empor, in der Linken hält er die Weltkugel;

die 2te Kupfer-Münze ist von Constantin dem Großen v. J. 307 mit „Beata tranquillitas" (heiliger Friede), „Votis XX" (er möge 20 Jahre dauern).

14.) Zu Ende des Monats Oktober d. J. übersendete der k. Landrichter Gebhard, itzt in Kempten, eine in der Burg-Ruine bei Memhölz Ldg. Kempten, gefundene mittelalterliche Helm-Zierde von Bronce 3¾" lang und 2¾" hoch, welche eine Art eines hohlgegossenen Nyphferds mit einem Drachenschwanz darstellt, auf dem Rücken desselben war eine Figur angenietbet, wovon noch das Fußgestell mit den Ueberresten der Füße sichtbar ist; 2 Cyförmig zugeschnittene Pferd-Decken stehen auf den beiden Seiten des Pferds herauswärts.

Endlich 15.) übergab um dieselbe Zeit auch der Candidat der Theologie Scheu eine in der Münz-Sammlung des Antiquariums noch gefehlte Kupfer-Münze von Caracalla v. J. 197, als „Marcus Aurelius *Antoninus*, *Severi* Augusti pii filius", mit den bekannten und in der Monographie von „Oberhausen" (Drusomagus et Sedatum S. 99) beschriebenen Pontifikal-Attributen, nämlich mit dem Krummstab (lituus), der Priester-Mütze (abex), dem 3füßigen Opfer-Tische (tripos), und mit dem Schöpf-Löffel (simpulum).

und die örtlichen Funde an römischen Alterthümern beschrieben: in dem 1ten Heft des „Oberdonau-Kreises unter den Römern" unter der Rubrik „*Kapi*" S. 70 bis 74; und unter der Rubrik „*Vrusa*" S. 88 bis 90 daselbst; dann in den „Beiträgen für Kunst und Alterthum im Oberdonau-Kreis" v. J. 1830 S. 3, und v. J. 1831 S. 27 bis 29 ad N. 10 et 11; - vergl. hiezu noch die Einsendungen, Abbildungen und Nachrichten aus den k. Forstämts-Bezirken Kaufbeuern und Mindelheim oben Art. V. S. 22 u. f.)

X. Funde bei Kaisheim.

Die sich im Frühlinge d. J. in Donauwörth gebildete historische Bezirks-Gesellschaft ließ einige der schon bekannten römischen Grab-Hügel im „städtischen" oder „Donauwörther-Forste" (Steuer-Cataster-Carte N. W. XXX. 25) in der 3ten Abtheilung dieses Forstes eröffnen.

Bereits vor 40 Jahren hat der damalige Prälat des nahen vorigen Cisterzienser-Klosters Kaisheim mehrere dieser Hügel aufgraben lassen, und aus solchen jene nicht unbedeutende Ausbeute erhoben, wovon im 1ten Heft des „Oberdonau-Kreises unter den Römern" S. 89 N. 3 nähere Nachricht gegeben wurde.

In den 2 Grab-Hügeln, welche 135 und 130' im Umfange hielten, und wovon der eine 5' hoch war, der 2te aber nur als eine kleine mit niederm Gesträuche bewachsene Erhöhung erschien, und welche 2 Alterthums-Freunde jener Gesellschaft unter der Anleitung des städtischen Forstwarts Haban zu Zirgetsheim am 17. und 18. Mai d. J. durch 2 Arbeiter eröffnen ließen, befanden sich

A) in dem zuerst eröffneten Grabhügel:

1.) 5 Grab-Urnen, von welchen 3 Ueber-Urnen waren; die schwärzlichten kleinern Urnen, darunter eine Tassenförmige, standen nämlich in den größern oder Ueber-Urnen, eine dieser Ueber-Urnen war zu beiden Seiten roth übertüncht; die kleinern Urnen enthielten Asche, Kohlen und Ueberreste von verbrannten Knochen;

2.) in einem Umkreis von 5' innerhalb dieses Grabhügels wurden 75 Stücke von opidirtem Eisen von verschiedenen Formen ausgegraben. Aus der Abbildung dieser Eisen-Stücke, und nach ihrer ebenfalls bildlich dargestellten Lage konnte man diese Theile in ein

Digitized by Google

vollständiges Pferd-Gebiß, mit der Trense, und Kette vereinen. Mit einer dieser Leichen mußte also auch das Kriegs- oder Lieblings-Pferd mitverbrannt, und die Ueberreste desselben in den Hügel mitbegraben worden seyn;

3.) in der Mitte dieses Grabhügels fand man noch 23 kleine Stückchen eines oxidirten schlechten Silbers; den Brustfücken nach waren solche Bestandtheile von Kugeln zu einem Geschmeide, und von Verzierungen zu Ohren-Ringen, darunter befanden sich insbesondere 2 kleine silberne Kördchen, wie man ähnliche für Kinder aus Kirschen-Kernen schneidet, und welche die Frauenzimmer in ihre Ohren-Ringe als Verzierungen, oder zum Andenken einhiengen;

und 4.) 2 ganze und 2 fragmentarische oxidirte Metall-Ringe von Bronze, 1 und 2″ breit, und eben so hoch; also wieder Ohren-Ringe, welche übrigens auch die Männer trugen.

B) Aus dem zweiten größern Hügel wurden erhoben, und abgebildet:

1.) eine Grab-Urne in einer schiefgestandenen und durchweichten Ueber-Urne, welche auf der Ost-Seite beigesetzt war;

2.) auf der westlichen Seite fand man eine zerdrückte schwarze Urne, dazwischen Kohlen und Asche;

3.) nördlich standen 4 Gefäße von rothem Thon, deren Scherben innen glasirt waren, zum Beweise, daß auf solchen den Verstorbenen „Opfer der Liebe" (Inferiae) beigesetzt wurden; (vergl. hiezu in der Geschichte von Lauingen S. 111 Note [oo]); endlich

4.) erschien ganz in der Tiefe die Brand-Stätte (ustrina) mit vielen Kohlen und mit Holz-Asche belegt.

Man verdankt diese Nachricht dem Sekretär der Gesellschaft, dem Stadtschreiber Kremer zu Donauwörth.

Nach einer Mittheilung des k. Polizei-Commissärs Steinle zu Kaisheim fand ebenfalls im Frühlinge d. J. der k. Forstwart Andreas Schmutterer zu Gunzenheim auf dem Edenberg zwischen Gunzenheim und Kaisheim (N. W. XXXI. 26), also unfern von den ad 1. bemerkten Grabhügeln, unter der daselbst vorbeiziehenden alten Römer-Straße auf seinem Gemeinde-Theile des dortigen Neubruchs (ehemals Wald) 7 verschiedene wahrscheinlich vor dem Feinde verborgene Conventions-Thaler aus dem XVIIten Jahrhundert, und namentlich aus dem Schweden-Kriege.

Dieselben haben folgendes, zum Theil merkwürdiges Gepräge:

1.) der vor 200 Jahren (i. J. 1632) in Augsburg geprägte Thaler auf den Siegreichen Schweden-König Gustav Adolph hat auf der Kopf-Seite das Brustbild des Helden Gustav Adolphs mit einem Lorbeer-Kranz um das Haupt, und mit der Umschrift: „Gustav(us) Adolph(us) D(ei) G(ratia) Sueco(rum), Gotho(rum) Vandalo(rum) Rex Mag(nus)"; auf der Kehr-Seite steht um das schwedische Wappen: „Princ(eps) Finlandiae, Ethoniae, et Car(eliae), Dom(inus) Ing(riae); 1632."

2.) Ein Thaler von Zeeland; *Avers*: „Moneta argent(ea) Ordin(um) Zeelandiae"; mit dem Zeeländischen Wappen, darüber die Zahl 16; *Revers*: „Si Deus nobiscum (quis) contra nos"; mit dem doppelten Reichsadler, auf dessen Brust der holländische Löwe angebracht ist.

3.) Ein Thaler auf den Herzog Moriz von Sachsen. *Avers*: „Maurici(us) D. G. Dux Sax(oniae) Sa(cri) ro(mani) (Imperii)" – in der Mitte das Chur- und Sächsische Rauten-Schild, oben 1552, unten ein Stern; – *Revers*: „Archimarschall(us) et Elec(tor)" ein Helm mit den sächsischen Kleinodien.

4.) Ein Thaler von Kaiser Rudolph II. *Avers* mit dem Brustbild desselben und der Jahrzahl 1606, Umschrift: „Rudolphus II. D. G. Ro(manorum) Im(perator) S(emper) Aug(ustus); *Revers*: das volle österreichische Wappen, Umschrift: „nec non Archiduces Aust(riae) D(uces) B(urgundiae) Land(grafii) Als(atiae) Co(mites) Fer(retae). — Dieser Thaler ist deßwegen merkwürdig, weil auch die übrigen österreichischen Erz-Herzoge als Theilnehmer an demselben angeführt sind, (vergl. hiezu *Hergotti* Numotheca Principum Austriae P. II. f. 99 u. f.)

5.) Ein Thaler von Kaiser Ferdinand II. v. J. 1625. Auf der Kopf-Seite steht

Digitized by Google

der geharnischte Kaiser mit dem Scepter und dem Reichs-Apfel, an der Seite trägt er das Schwert, Umschrift: „Ferdinandus II D. G. R(omanorum) Im(perator) S(emper) A(ugustus) G(ermaniae) H(ungariae) B(ohemiae) Rex"; *Kehr-Seite*, der gekrönte Reichs-Adler mit dem Mittel-Schilde des böhmischen Löwen, und mit der Umschrift: „Archidux Autr(iae), Dux Bur(gundiae), Mar(chio) Mor(aviae) 1625."

6.) Ein bischöflicher Halberstädtischer Thaler; *Avers*: „Henricus Julius! D. G. P(ostulatus) Ep(iscopus) H(alberstadiensis) Dux Brun(swicensis)" – das Braunschweig'sche Wappen mit dem Halberstädtischen Mittel-Schild; *Revers*: „Honestum pro Patria (mori) 1604" mit dem sich an einen Baum-Stamm stemmenden wilden Manne; und

7.) ein Thaler der Stadt Braunschweig v. J. 1629; *Avers*: das Wappen der Stadt, auf dem Helme ein Lorbeer-Kranz; Umschrift: „Mon(eta) nov(a) Reip(ublicae) Brunswicensis"; *Revers*: der doppelte kaiserliche Reichs-Adler, auf der Brust der Reichs-Apfel mit der Conventions Münz-Zahl 24.

XI. Erklärung der mongolischen Inschriften auf 2 Rupien.

Der k. Professor der orientalischen Sprachen, der biblischen Alterthümer, der Exegese und Hermeneutik an der Ludwigs-Maximilians-Universität in München Hr. Franz Allioli übersetzte die mongolischen Inschriften, auf 2 in die Münz-Sammlungen nach Augsburg gekommenen *Sicca*, (welche in der Größe von einem 12 kr. Stück, aber dicker als ein Kronenthaler, vom reinsten Silber, $\frac{7}{8}$ Loth schwer und ohne Bilder sind), folgendermassen in das Lateinische:

Avers: Nummum cudit per septem Climata G(ratia) D(ei) Protector Religionis Schach *Alem* Monarcha"; *Revers*: „Primo die felici anni Imperii II^{di}".

Da diese *Rupie* oder *Sicca* mit einem kleinen *Sterne* bezeichnet sey, so bedeute solches, daß die Engländer in *Calcuta* diese Münze nachgeprägt hätten. Wegen der nicht beigesetzten Jahres-Zahl wisse man aber nicht, ob der Schach *Alem* I. oder IIte gemeint sey.

Die 2te *Sicca* aber mit der gleichen in das Deutsche übersetzten Inschrift: „diese durch 7 Regionen (Climata) gültige Münze prägte der Beschützer der Religion durch die Gnade Gottes *Alem* II. i. J. 1194 der Hegira (*Hitschra*, = der Flucht *Mahomets*, von *Mecca* nach *Jatrob*, itzt *Medina al Nabi* = „Propheten-Stadt", am 16. Juli des 622sten Jahres nach Christus; also nach unserer Zeitrechnung v. J. 1816), am ersten Tage des 22sten glücklichen Regierungs-Jahres", deute den Regenten klar an. Nach der dieser 2ten Inschrift beigefügten *kleinen Mond-Sichel* hätten die Franzosen zu *Pondichery* oder *Arcalle* diese Rupie nachgeprägt.

Die gleichzeitig weiter erhaltenen 2 kleinern mongolischen Silber-Münzen wären ächt, und unter Schach *Alem* II. 1194 nach Mahometanischer Zeitrechnung geprägt worden. Die Inschriften dieser beiden kleinern Münzen in der halben, und in der Größe von $\frac{1}{2}$ Theile der ganzen Rupien enthielten aber nur *einzelne* auf dem Raume Platz gehabten *Worte* von der ganzen Legende der beiden beschriebenen *Sicca*.

Endlich die kleinste dabei befindliche silberne Scheide-Münze sey *arabisch*, aber aus gleichem Grunde der nur abgerissenen Worte nicht zu entziffern.

Digitized by Google

Beiträge

für

Kunst und Alterthum

im Oberdonau-Kreis.

Eine Zugabe zum Kreis-Intelligenz-Blatte
vom Jahre 1833.

Redigirt

und mit eigenen Beiträgen ausgestattet

von

dem k. Regierungs-Direktor

Ritter v. Raiser.

Augsburg.
Gedruckt in der Lauter'schen, vormals Rösl'schen Buchdruckerei i. J. 1834.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Systematische Inhalts-Anzeige

der Beiträge für Kunst und Alterthum im Oberdonau-Kreise für das Jahr 1833.

I. Aus der römischen Zeit.

Stadt Augsburg: Mehrung des römischen Antiquariums in Augsburg mit 7 römischen Monumenten, und Beschreibung derselben; (N. I.) S. 1 bis 5.

Uebersicht der mit dem Schlusse des Jahres 1833 in dem römischen Antiquarium zu Augsburg vorhandenen 60 Römer-Monumente, und Reihenfolge ihrer Aufstellung; (N. II.) S. 5 bis 10.

Des berühmten Dr. Conrad Peutingers Biographie, und dessen von einer Kegel-Stätte in Kriegshaber gereizteter Grab-Stein; (N. III.) S. 10 - 15.

Medaille auf denselben v. J. 1527. S. 12 - 13.

Der aus dem Widerlager der Friedberger Lech-Brücke wieder erhobene römische Sarkophag, in welchem durch Jahrhunderte St Simpert's eines Bischofs von Augsburg Gebeine in der St. Ulrichs- und Afra-Kirche ruhten, mit Nachrichten über diesen Neffen Caris des Großen. (N. V.) S. 27 - 29.

Bereicherung der dem Antiquarium in Augsburg einverleibten Münzen-Sammlung i. J. 1833. S 37 - 40.

(Die römischen Münzen sind von Westheim bei Heidenheim, - von Augsburg selbst, - von Binswang, - von Neuburg, - Burheim, - Memmingen, - Neu-Ulm, und Kellmünz.)

Neu-acquirirte römische Münzen in die v. Raiser'sche und v. Ahorner'sche Münzen-Sammlung in Augsburg. S. 41 - 44.

(Von Günzburg, Druisheim, Speyer, Unterstal, aus den Gärten zu Augsburg, von Göggingen, Binswangen, Gundelfingen, Roßhaupten, Hohen Schwangau, Epfenhausen, Biburg, Faimingen, Lauingen, Katzenstein, Gnozheim, Spielberg, Schwabmünchen, Wertingen bei Illerberg- und Winzlhausen, Eutbach, Nußdorf, Nießau bei Truchtlaching, Offling, Urfarn, Unter-Pelsenberg; - dann von Epfach, Kissing, Selfriedsberg, Aislingen, Pfersee, Bobingen, und vom „Pfannenstiel" zu Augsburg).

Landgericht Burgau: Eine Nachricht über den röm. Straßen Zug bei Unterwaldbach; S. 36.

Ldg. Dillingen: Römische Münze aus dem Castrum bei Aislingen; S. 44.

Ldg. Friedberg: Römischer Sarkophag aus dem Widerlager der Friedberger Brücke über den Lech; S. 27 - 29.

Römische Münze von Kissing; S. 44.

Ldg. Füßen: Römische Münze von Roßhaupten; S. 43.

Ldg. Göggingen: Römische Münzen von Göggingen und von Pfersee; S. 43 u. 44.

Ldg. Günzburg: Anzeige neuer Funde an Ueberresten aus der Römer-Zeit zu Guntia. S 30 u. 31.

Neue Münzen-Funde zu Günzburg. S. 41 - 42.

Ldg. Immenstadt: Nach Boros-Sebes in Ungarn vererbte römische Alterthümer von der ehemaligen Burg Rothenfels; S. 37.

Ldg. Illertissen: Ausgrabungen an Ueberresten aus der Römer-Zeit zu Kellmünz (Coelio monte) im vorigen Herrsch. Gerichts-Bezirke Illeraichen; S. 36.

Römische Münze bei Illerberg gegen Witzighausen gefunden; S. 43.

Ldg. Lauingen: Römische Münzen von Faimingen, Lauingen, und Gundelfingen; S. 43.

Ldg. Neuburg: Anzeige neuer Funde an römischen Denkmalen bei Stepperg, bei Neu Schwezingen, und im Zeller-Sichet; S. 31 u. 32.

Römische Münzen von Unterstal; S 42.

Ldg. Oberdorf: Römer-Thurm zu Bidingen, - Straßen-Hermes bei dem Schlosse zu Oberdorf, - Fund einer röm. Münze zu Römatsried, - röm. Grabhügel bei Echt; S 33 u. 34.

Ldg. Schwabmünchen: Römische Münze von Schwabmünchen; S. 43.

und von Bobingen. S. 44.

Ldg. Ursberg: Römische Münzen von der Burg-Stelle Selfriedsberg; S. 44.

Ldg. Wertingen: Römische Münzen von Druisheim (Drusomagus); S. 42.

und von Binswangen; S. 43.

Ldg Zusmarshausen: Nachrichten über Ausgrabungen an römischen, und andern Alterthümern zu, und bei Zusmarshausen. S 32 u. 33.

Römische Münze von Biburg. S. 43.

Digitized by Google

Aufserhalb des Oberdonau-Kreises:

Nachricht über einen römischen Straßen-Zug von Nordhausen an der Sechtach bis zu den Straßen-Aeckern bei Benzenzimmern; S. 37.

Im Isar-Kreise gefundene römische Münzen; S. 43 u 44.

Solche von Hohen-Schwangau, Epfenhausen und Epfach; S. 43 u. 44.

Römische Münzen von Speyer; S. 42.

Im Rezat-Kreis zu Gnotzheim und Spielberg gefundene römische Münzen; S. 43.

Römische Münze von Katzenstein (k. Würtemb. Oberamts Neresheim); S. 43.

Römische Münzen von Eulbach bei Erbach im Odenwald; S. 43.

II. Aus der mittelalterlichen und neuern Zeit.

Ueberhaupt: Von den Halb-Brakteaten, Brakteaten, Silber-Pfenningen, Nummis grossis (Groschen), Hallern, Denaren, Schillingen, Dick-Pfenningen, Schwarz-Pfenningen; S. 15 - 17.

Stadt Augsburg: Auf den König Gustav Adolph von Schweden in Augsburg geprägte Medaillen, und Thaler; S. 18 in der Note.

1823 in Augsburg gemachter Fund an Silber-Pfenningen mit der Schwörhand des Münz-Meisters; S. 25.

1833 Weitere Münzen-Funde bei der Planirung eines neuen Abzugs-Canals am Stadtgraben unfern vom „Zug ins Land" S. 35.

Bereicherung der dem Antiquarium in A. einverleibten Münzen-Sammlung i. J. 1833 mit mittelalterlichen u. neuern Münzen. S. 38. 39. 40.

(Brakteaten, Silber-Pfenninge, s.g. „Klippen", Rappen dabei ein päpstliches Blei-Siegel einer Bulle, u. s. w.)

Neu-acquirirte mittelalterliche Münzen in die v. Kaiserische Sammlung zu Augsb. S. 40 - 41 und S. 38 Note.

(Barbarossa, Rosenoble, s. g. Regenbogen-Schüsselchen, Gold-Gulden).

Ldg. Burgau: Fund eines Topfs mit bischöfl. Augsburg'schen kleinern Brakteaten zu Wettenhausen; S. 22.

Ldg. Dillingen: Münzen-Fund bei Münstetten, an mailändischen Münzen, böhmischen Groschen (Grossi pragenses), Silber- und Schwarz-Pfenningen, Erklärung derselben; S. 23.

Ldg. Donauwörth: Fund an größern Kaiser-Brakteaten von Otto IV, und Friedrich II bei Berg 1832; S. 26.

Ldg. Friedberg: Fund von Silber-Pfenningen zu Curasburg; S. 25.

Wiederholte Nachricht über einen ältern, großes Aufsehen erregten alten Münzen-Fund in dem Wäldchen bei Gagers der Pfarre Sittenbach; S. 25 u. 26.

Ldg. Füßen: Fund an Baßler- und Rheinischen Gold-Gulden zu Füßen, Beschreibung derselben; S. 34 u. 35.

Ldg. Immenstadt: Im Jahre 1792 gemachter Brakteaten-Fund zu Höfen bei dem Markte Staufen; S. 26 u. 27.

Nach Boros-Sebes als Erbe gezogener mittelalterlicher Altar aus der ehemaligen Burg Rothenfels; S. 37.

Stadt und Ldg. Lindau: Schon i. J. 1733 bei Lindau gemachter Brakteaten-Fund, und Erklärung des Gepräges von 7 Brakteaten; S. 20 u. 21.

Ldg. Mindelheim: Fund vieler mittelalterlicher Münzen, meistens an Silber- und Schwarz-Pfenningen zu Warmisried i. J. 1829; S. 21 u. 22.

Ldg. Oberdorf: Mittelalterliches plastisches Relief in der Garten-Einfassungs-Mauer des Berg-Schlosses zu Oberdorf; S. 33.

Fund einer Frankfurter Dukate v. J. 1646 zu Leuterschach; S. 34.

Nachricht über das ehemalige Castrum Berchtoldshouen, und über die Sage eines daselbst stehenden Wegweisenden großen steinernen Kreuzes; S. 34.

Ldg. Roggenburg: Brakteaten-Fund zu Stossenried, und Monographie dieses Orts; S. 19 u. 20.

Fund von steinernen mit P bezeichneten Kugeln zu Weißenhorn; S. 36 u. 37.

Ldg. Türkheim: Fund von umgeprägten Stift Kempten'schen Brakteaten, uneigentlich „solidi recusi" genannt, zu Tussenhausen. S. 23 u. 24.

Ldg. Ursberg: Fund böhmischer Groschen mit dem R.-St. Ulm'schen Credit-Stempelchen zu Krumbach; S. 25.

Ldg. Wertingen: Fund von Halb-Brakteaten bei Markt-Biberbach; S. 17 - 19.

Ldg. Zusmarshausen: Von Zusmarshausen zuerst erhaltene Kunde über den reichsten Brakteaten-Fund von mehr als 100 bei Michel-Minnenden (bei Schussenried) i. J. 1823, und 10erlei Gepräge derselben; S. 24 u. 25.

Digitized by Google

Fortsetzung und Schluss der Anzeigen, und der Auszüge

aus den eingesendeten Beiträgen zu Beschreibung und Erhaltung der archäologischen Denkmäler, und der historischen, und artistischen Denkwürdigkeiten im Oberdonau-Kreise.

Mit Zugaben der Redaktion.

I.) Mehrung des römischen Antiquariums in Augsburg mit 7 Monumenten.

Schon seit der Begründung des römischen Antiquariums in Augsburg i. J. 1822, dessen Zweck, dessen Einrichtung, und dessen reicher Inhalt in einem eigenen Aufsatze unter dem Titel „das römische Antiquarium zu Augsburg" mit einer in Kupfer gestochenen Darstellung desselben, und wiederholt in der IIIten Abtheilung „des Oberdonau-Kreises unter den Römern" öffentlich kundgegeben wurde *), war es das fortgesetzte Bemühen der Conservatoren, von den 15 im ehemaligen Peutinger'schen Hause zu Augsburg (Lit. D. N. 95.) eingemauerten Monumenten **) wenigstens die vorzüglichern – theils zur bessern Conservation, theils der Zusammengehörung und Uebersicht wegen – ebenfalls in das bestehende römisch-antiquarische Museum zu erhalten.

Ungeachtet der in kurzer Zeit eingetretenen Besitz-Veränderungen dieses wegen seines ehemaligen Eigenthümers des berühmten Dr. Conrad Peutingers, nach welchem der von ihm conservirte Theodosische römische Straßen-Atlas zugenannt wird *), in hoher Achtung stehenden Peutinger'schen Hauses, oder des itzt aus 2 Häusern bestehenden s. g. „fränkischen Hofes" (nach dem Namen eines der letzten Besitzer des Fürstbischöflichen Constanzischen Hofraths Dr. Franken,) gelang jenes Bemühen doch nicht, theils weil die Meinung bestand, daß durch die Herausnahme der meistens Cubusförmigen, tiefeingemauerten Steine dieser Monumente die Haupt-Mauern, und das Gebäude beschädiget werden würden, theils weil die gewesenen Haus-Eigenthümer wegen dieser Monumente den Werth des Hauses selbst höher anschlugen.

Nur mit Mühe ist es i. J. 1822 gelungen, daß der damalige Haus-Eigenthümer Kaufmann Vinzent Soratroy bei urkundlich beschreintem Vorbehalte des Eigenthums-Rechtes die Versetzung des sehr gelittenen Merkur-Reliefs aus einem dunkeln Pferde-Stalle des Peutinger'schen Hauses in die schöne und sichere Lokalität des Antiquariums in Augsburg gestattete. **)

Endlich kam i. J. 1833 durch die beharrlichen Bemühungen des Hrn. Bürgermeisters Kremer und des Magistrats zu Augsburg, und unter Mitwirkung des damaligen Beistands der itzigen Haus-Eigenthümerin Frau Magdalena Mez, geb. Kaisermann Kirschners-Gattin, des jüngst zu Illertissen verstorbenen k. Landrichters v. Mader, eine Uebereinkunft vermittelst eines eventuellen Pfründes-Einkaufs-Vertrags zu Stand, nach welcher die erwähnte itzige Haus-Eigenthümerin die Herausnahme von 5 von den Conservatoren als die

*) Abgedruckt in *Guntia* 1823 Art. VIII. S. 59 bis 83, und Tab. III. daselbst; – dann in der IIIten Abtheilung „des Oberdonau-Kreises unter den Römern", unter der Rubrik „die Römer-Monumente und Ueberreste aus der Römer-Zeit zu Augsburg, und aus der nächsten Nachbarschaft" 1832 S. 90. §. 12. mit XV Kupfer-Tafeln. Der Aufsatz: „das römische Antiquarium in Augsburg" ist auch besonders abgedruckt, und es sind demselben weitere 4 Kupfer-Tafeln über die erste Reihung der Monumente beigegeben worden.

**) Diese 15 Monumente sind „in dem Anhange" der Druckschrift: „die römischen Alterthümer zu Augsburg, 1820, (4)" enummerirt. Mehrere derselben gehören aber nicht der Römer-Zeit an.

*) Vergl. über die *Tabula Peutingeriana* §. 6. des Oberdonau-Kreises unter den Römern. Ite Abthl. S. 16.

**) Vergl. N. 9. in der Beschreibung des Antiquariums S. 93 in Guntia.

Digitized by Google

interessantesten bezeichneten Monumenten aus den Mauern des ehemaligen Peutinger'schen Hauses unter der doppelten Bedingniß gestattete, daß die Ausbehung mit der erforderlichen technischen Vorsicht geschehe, und daß das Gemäuer vollkommen, und unbeschädigt wieder hergestellt, dann daß ihr von den Conservatoren des Antiquariums ein magistratisch legalisirter Revers des Inhalt ausgestellt werde:

„daß die von der Madame Mez unter Vorbe„halt des Eigenthums-Rechtes an das Antiqua„rium überlassenen Monumente in Zukunft we„der verkauft, noch vertauscht, und am allerwe„nigsten aus der Stadt Augsburg, oder dem „römischen Antiquarium wieder hinweggebracht „werden dürften, für welche Fälle sie, ihre Nach„kommen und Erben das Recht haben sollten, „die dem Antiquarium überlassenen Monumente „als Eigenthum zu reclamiren." *)

Beide Bedingnisse sind nunmehr erfüllt worden, und das römische Antiquarium in Augsburg besitzt demnach als neu acquirirt folgende 5 Monumente:

Ites Monument.

Das vierseitige Römer-Monument mit den Bildern des Mars, des Merkurs, und der Viktorie, und mit der Weihungs-Inschrift von dem Aelier (dem bekannten Geschlechte des Kaisers Hadrian) Montanus *Haederanus* zu seinem, und zum Heile seines Sohns, und seiner Gattin am 25. August des Jahrs 203 n. Chr. als dem Jahre des IIten Consulats des *Geta* und *Plautianus* aus Gelübde errichtet. **)

Durch die ungünstige Aufstellung dieses Monuments an der Einfahrt einer Wagen- und an einer vorwärtigen Holz-Remise, auf dem Boden aufstehend, und fortan dem Anstoßen der Wagen-Räder, und der Holz-Stöße ausgesetzt, – die schon älter am meisten verletzte Seite mit dem Merkur-Bild aber in die Mauer selbst eingemauert, – und mit einem in Blei eingelassenen Ueberreste eines eisernen Thür-Klobens versehen, – erschien dasselbe nach seiner Herausnahme als sehr beschädigt. Der Merkur ist ohne Kopf, und dessen Attribute der Stab mit der Doppel-Schlange (Caduceus), der Geld-Beutel, und der Bock sind wenig mehr sichtbar, wohl aber noch der krähende Hahn rechts unten. Auch der Kopf des Mars ist lädirt, der Schild desselben am linken Arme kaum mehr zu erkennen, und eben so wenig der im Bilde nach Mathäus Becks Mantissa III Monumentorum vet. rom. Operis Volseriani v. J. 1686 dargestellte emporstehende obere Theil des rechten Arms, welcher das Speer zu oberst hält. Die Viktorie in der kurzen toga mit einem unförmlichen Lorbeer-Kranz in der Rechten, und mit einem Oehlzweige in der Linken ist jedoch, wie die Inschrift selbst, noch wohl erhalten.

Dieses itzt im Antiquarium zwischen der ersten und zweiten Mittel-Säule des Gewölbes von allen Seiten freistehende Monument ist 3' 6" hoch, auf der Inscriptions- und der entgegengesetzten Seite 1' 9", auf den zwei andern Seiten aber 1' 7" breit. Die Nischen mit den 2 Zoll erhebenen Reliefs, und die Inscriptions-Tafel sind 2' 1" hoch.

Der Mauer, welcher die 5 neu erhaltenen Monumente im Antiquarium zu befestigen hatte, hat auf eine nicht zu billigende, und eine verfügt-werdende Abhilfe erheischende Weise die Defekte dieses Monuments mit Mörtel beworfen, oder ergänzt, und einen unförmlichen Postaments-Deckel aufgemauert.

IItes Monument.

Das aus dem Flügel-Gebäude im Hofe des ehemaligen Peutinger'schen Hauses herausgenommene, und bis in eine Küche daselbst hineingerichtete zweiseitige Grab-Monument, welches die Mutter Julia ihrem Sohne dem Aelier *Crisnus* errichten ließ, enthält die Brust-Bilder der Mutter, und des Sohnes auf der Vorder-Seite in einer Nische, und eine fragmentarische Inschrift. *)

*) Ein gleichlautender Revers ist dem Hrn. Ferdinand Anton Giulini Kaufmann und Wechselgerichts-Assessor in Augsburg i. J. 1823 ausgestellt worden, als derselbe 5 Antiken an das Antiquarium in Augsburg überließ; vergl. l. c. „den Anhang" S. 83 in Guntia.

**) Vergl. den Abdruck dieser Inschrift S. 28 in der Beschreibung der römischen Alterthümer zu Augsburg v. J. 1820 mit der Erklärung, XIIIIte Monument S. 27 - 29, und die Abbildungen des Mars, des Merkurs, und der Viktorie Tab. VI. Fig. 1. 2. u. 3. daselbst; - dann den „D. D. Kr. unter den Römern" IIIte Abthl. S. 71, Monument XVI, mit denselben Abbildungen.

*) Dieses Monument ist in den römischen Alterthümern zu Augsburg S. 63 und 64 als das XXXVIIIte und XXXIXte abgehandelt, in dem „D. D. Kr. unter den Römern" aber kommt dasselbe in der IIten Abtheil. als das LVIte Monument vor. Die Abbildung der Vorder-Seite ist da und dort auf Tab. VIII. N. 1. ersichtet

Digitized by Google

Man war auf die eingemauert-gewesene Inschrift der Rückseite dieses Monuments sehr begierig, welche Peutinger, Appian, Gruter und Welser fehlerhaft gegeben, oder gelesen haben sollten, (vergl. röm. Alterth. in Augsburg S. 64).

Als nun diese 2te Inscriptions-Seite zu Tage kam, so ersah man von dieser Inschrift noch folgende Worte und Linien:

D. M.
PERPETV(ae)
SECVRITATI AVL.
SILVANO VETERAN(o)
. . . . L VP.
JVL. PACON VCL CAT
N. STA(LG)CA CLEME(ns)
P . . . VIT.

Die mehr oder minder erloschenen Buchstaben der 5ten Linie waren jedoch nicht herauszubringen; ein Versuch, die einzelnen Striche der Buchstaben dieser Linie mit Wasser-Farbe sichtbarer zu machen, stellte ohne allen Sinn die Buchstaben VIII CL MA (diese 2 Buchstaben in einen zusammengezogen) TI(M)VL VP in der fraglichen Linie dar. Auch in der 7ten Linie waren einige Buchstaben nicht mit Gewißheit zu lesen.

Die ganze Inschrift wird einen wahrscheinlichern Sinn haben, wenn der Veteran *Julius Silvanus* als ein gewesener Krieger in der dritten italischen Legion (miles legionis IIItiae italicae), und der nachgesetzte *Julius Paconius* als auf einer noch zu entrathenden militärischen Station angestellt, gelesen wird.

Die ältere Lese-Art in einer Zeit, wo das Monument vielleicht noch besser erhalten war, ist l. c. angeführt.

In keinem Falle scheinen die beiden erloschenen Linien dieses 2ten Sepulchral-Monuments, wozu man die Rück-Seite benutzte, von antiquarischer Wichtigkeit zu seyn.

Dieses Monument ist neben dem abgehandelten 1ten in dem Antiquarium ebenfalls frei aufgestellt worden. Dasselbe ist 3′ hoch, 1′ 2″ tief, und 2½′ breit, übrigens zur Zeit ebenfalls unförmlich in eine Spitze aufgemauert.

IIItes Monument.

Das Votiv-Monument von einer Fraternität (Contubernium = „Rott-Gesellen") von Verehrern des Kriegs-Gottes (Marticultorum) dem regierenden Kaiser-Hause (in honorem divinae domus) dem Gotte Mars, und der Sieges-Göttin (Victoriae) aus Gelübde gesetzt. *)

Dieses Monument ist Altarförmig, der Würfel seines Postaments mit der Inscription ist 1′ 9½″ hoch, und 1½′ breit, die Fuß-Platte mit dem Viertels-Stab ohne Plättchen (zum Theile in den ausgeschnittenen Dielen-Boden vermauert) ist 10″ hoch, und ein unförmlicher Mauer-Auffatz statt des Carnies und der hängenden Platte ist itzt 11″ hoch, und muß noch in das angemessene Verhältniß einer Votiv-Ara gebracht werden.

Im Peutinger'schen Hofe war dieser Denk-Stein, wie der oben beschriebene vierseitige auf der linken Seite derselben Wagen-Remise angebracht, und ebenfalls auf dem Boden aufstehend.

Itzt steht er zwischen dem 3ten und 4ten Gewölbe-Bogen zur rechten Seite des Antiquariums neben dem Fragmente einer canelirten Säule von der ehemaligen Basilica; (zur Kenntniß der Lokalität dieser Aufstellung vergl. in *Guntia* die bildliche Darstellung des Antiquariums, und auf der Kupfer-Tafel die kleinen Nummern 16 bis 18).

IVtes Monument.

Neben dem dritten steht itzt das merkwürdige in der Vorhalle des Merkur-Tempels zu Augusta Vindelicorum von *Apius* (und nicht Appius) *Claudius Lateranus* (aus dem berühmten Geschlechte der „Lateranen", einem der 15 Ober-Priester zu Anordnung aller religiösen Feierlichkeiten oder des Rituals (XV vir sacris faciundis), bei welchen der Kaiser selbst als „pontifex maximus" den Vorsitz führte, - der zugleich Ergänzungs-Consul in Rom (Consul designatus), dann noch kaiserlicher Legat in der zweiten rhätischen Provinz (Legatus augusti = Gouverneur), und Pro-Prätor

lich. Dieses Monument ist eines derjenigen, welche der ehemalige Reichsstadt Augsburg'sche Stadtschreiber und Raths-Consulent Dr. Conrad Peutinger gesammelt, und nach der Aufforderung des die Künste und Wissenschaften so hoch geehrten deutschen Kaisers Maximilian's I. i. J. 1505 beschrieben hat; vergl. die Litteratur in der Beschr. der röm. Alterth. in Augsburg S. 3.

*) Vergl. die Beschreibung des VIIIten Monuments in den röm. Alterth. zu Augsburg S. 23 und 24, und den „D. D. Kr. unter den Römern" IIIte Abth. S. 70 XIIes Monument, dann die Abbildung Tab. E. Fig. 2.

Digitized by Google

der IIIten italischen Legion (P(ro) P(raetore) = Legions-Commandant) war, aus Gelübde gesetzte Votiv-Monument. *)

Dieses aus der Mauer der Hausflur gegen die Stiege im Hause Lit. D. N. 95 herausgenommene Monument ist mit einem wieder zu hoch aufgemauerten, und oben unförmlich gerundeten Mörtel-Auffatze von 8", – 4' hoch, und 1'2" breit. Die Inscriptions-Tafel insbesondere ist 1' 1" hoch, und 1' 4" breit.

Vtes Monument.

Unter dem 4ten Gewölbe-Bogen wurde endlich auch noch der Gelübde-Stein auf das über vierthalb Schuh hohe im Jahre 1827 aus der Umgegend von Pappenheim erhaltene Votiv-Monument von Julius *Viator* für Jupiter, aufgestellt, welcher Kunde giebt, daß die römische Dame Flavia Venerea *Bessa* nach einem Gesichte (ex visu) den Göttern der Unterwelt *Pluto* und *Proserpina* eine Capelle habe erbauen lassen **).

Dieses aus der Mauer des Seiten-Flügels am Peutinger'schen Hause leicht ausgehobene Monument ist bei seiner Höhe von 1' 7", und Breite von 1 1/2 nur 7" tief, und war also eine an der erbauten Capelle befestigte Inschrift.

Nebst diesen an und für sich, für die römische *Augusta* aber vielfach interessanten 5 Monumenten erhielt das Antiquarium im Oktober 1835 aus dem städtischen Bau-Magazin noch, als

*) Abgehandelt in der Beschreibung der römischen Alterthümer zu Augsburg v. J. 1820 Mon. X. S. 23 u. 26, und in der IIIten Abthl. des O. D. Kr. unter den Römern S. 71 XIVtes Monument.

**) Vergl. das VIte Monument S. 22 u. 23 in der Beschr. der röm. Alterth. zu Augsburg v. J. 1820, und das VIIIte Monument in der IIIten Abthl. des O. D. Kr. unter den Römern S. 69, dann die Abbildung auf der Kupfertafel Lit. E. Fig. 1. daselbst. Diese Abbildung ist jedoch zu Altarförmig, während der ausgehobene Stein nur eine Tafel mit der in einer Doppel-Rahme befindlichen Inschrift ist. Es ist noch merkwürdig, daß in dem Worte „Plutoni" der Buchstabe T ohne zweck und Bedeutung fast um die Hälfte größer ist, als die übrigen Buchstaben, während der in der Mitte der letzten Linie stehende Buchstabe I kaum mehr als ein ebenfalls verlängertes I, - die vielfache Zahl bedeutend, erkannt werden kann.

VItes Monument:

das große, 4' hohe, unten 3' und oben 2' breite, dann 1' tiefe Fragment einer männlichen Figur in einem langen Ober-Kleide mit großem Falten-Wurfe, welches i. J. 1827 beim Versuche der Grabung eines Brunnens im Hofe des städtischen Brunnen-Hauses am rothen Thor 15' tief unter der gegenwärtigen Erd-Oberfläche ausgegraben wurde.

Bei näherer Untersuchung dieses nach einer guten Zeichnung aus wildem Marmor gearbeiteten Bildes bemerkte man die sitzende Stellung, und die beiden Füße der Figur, eine reiche Draperie des Mantel-Wurfs, und den untern Theil eines dicken an den Körper angelehnten Stabs (hastam puram), dann die Ueberreste einer die Figur umgebenden Nische-Verzierung, wo sich namentlich oben links ein 5" langes perpendikulares, Scepterförmiges an den beiden Enden mit einem Knopfe versehenes Stück befindet; der sehr deutliche rechte Fuß, und der hervorstehende nackte Schenkel dieser Figur ist 2' 1" hoch, folglich war das Bild colossal.

Alle diese Merkmale in Vergleichung mit dem Bilde des capitolinischen sitzenden Jupiters, mit dem Stabe (hasta pura) über dem Schooße, vor welchem eine römische Dame in Begleitung ihrer Dienerin das Gelübde entrichtet, (vergl. das Bild Tab. C. l. c., und die Beschreibung dieses Monuments S. 22, und S. 68 l. c.), dann der Umstand, daß die Fund-Stätte dieses Fragments unfern von St. Ulrich in Augsburg, wo das römische Capitol stand, (D. D. Kr. unter den Römern IIIte Abthl. S. 61) gelegen ist, berechtigen zur Vermuthung, daß dieses zertrümmerte Bild den capitolinischen Jupiter dargestellt habe, und in dem angezeigten Capitole selbst aufgestellt gewesen sey.

Und

VIItes Monument:

ein Sepulchral-Monument mit derselben bildlichen Darstellung, wie Fig. 4. Tab. VII. l. c. ein ähnliches Brustbild eines jungen togirten Römers in einer Nische des Steins darstellt. Nur ist das Gesicht dieses Brustbildes durch den Zahn der Zeit zerfallen, und es ist nicht wahrzunehmen, daß dieser Römer, wie der andere zum Zeichen seiner Beamtung eine Pergament-Rolle in der Hand halte.

Digitized by Google

Dagegen sind von der ehemaligen Inschrift dieses neuentdeckten Monuments zum Wahrzeichen, daß dasselbe ein Sepulchral-Monument gewesen sey, noch oben D(iis) M(anibus), in der 2ten Linie ein M, weiter unten ein EH, und etwas entfernter wieder ein N zu lesen; woraus jedoch keine Wort-Zusammengehörung, oder der zusammenhängende Sinn herausgebracht werden kann.

Dieses Monumen[t] ist 3½' hoch. Der Relief ist 4" tief. Dasselbe wurde vor Jahren auf dem Kirchen-Vorplatze bei St. Georgen in Augsburg ausgegraben, und ist ein neuer Beweis, – wie aus dem Fund-Orte eines i. J. 1648 am westlichen Theil des s. g. „Pfannenstiels" ausgegrabenen Säulenförmigen Grab-Monuments geschlossen wurde, – daß auch diese rückwärtige Nähe des „Pfannenstiels" zur Römer-Zeit nicht mehr in dem Umfange der römischen *Augusta* gelegen gewesen sey, und daß daselbst vielmehr eine Straße vorbeigezogen habe; (vergl. den O. D. Kr. unter den Römern l. c. S. 64).

II.) Uebersicht der mit dem Schlusse des Jahres 1833 in dem römischen Antiquarium zu Augsburg vorhandenen 60 Römer-Monumente, und der Reihen-Folge ihrer Aufstellung.

Der Reichthum an eigentlichen Römer-Monumenten (Denk-Steinen), welche bis Ende des Jahrs 1833 in dem Antiquarium zu Augsburg gesammelt, und aufgestellt wurden, ist so groß, daß keine Stadt in Deutschland ihre Funde mit diesen, größtentheils in des Tacitus „splendidissima Rhaetiae Colonia" selbst aufgefundenen Ueberresten aus der Römer-Zeit sich messen kann, und daß selbst die reichsten Haupt-Städte anderer Staaten zwar größere Säle und antiquarische Museen, aber in denselben keine solche Zahl von Monumenten eines Orts oder Distrikts aufweisen können.

In 11 Jahren seit der Begründung dieses Antiquariums sind bis zum Schlusse des Jahrs 1833 60 Monumente zusammengebracht worden, welche für die älteste Geschichte des Landes, für die Cultur desselben, für die römischen, und aus diesen hervorgegangenen mittelalterlichen Institutionen, für Handel und Wandel, für die Heer- und Commerzial-Straßen, für den ehemaligen religiösen Cultus, für die Kriegs- und Municipal-Verfassung, für die Colonisirung, die militärische Organisation und des nach der gewechselten Gränze auch gewechselten Defensiv-Systems, namentlich aber für die lokale Urgeschichte der Stadt Augsburg, eben so viele Urkunden in Steinschrifte, oder in plastischen Darstellungen enthalten, und aus derer Zusammenstellung die interessantesten geschichtlichen Resultate hervorgehen.

Diese gesammelten 60 Römer-Monumente sind itz in dem Antiquarium zu Augsburg folgendermassen aufgestellt:

1.) an der Thüre des Eingangs im Hofe des St. Anna Collegiums (Lit. D. N. 221) stehen gleich 2 Schildhaltern die 2 Theile des auf dem „Cardo maximus" oder der größere Markungs-Säule bei dem Capitol aufgestellt-gewesenen Colonie-Zeichens, des sogenannten „Pyr's", oder eines das rauhe Land Vindelizien andeutenden Fohren-Zapfens; (Vergl. hiezu den O. D. Kr. unter den Römern, IIIte Abthl. S. 73 u. 74 XXXIVtes Monument, und die Abbildungen Tab. III. daselbst).

2 - 7.) In dem Innern des Antiquariums, welches aus 8 Bombenvesten Kreuz-Gewölben besteht, enthält der Raum des ersten Gewölbe-Bogens theils in der Wand eingemauert, theils freistehend, ohne Veränderung oder Augmentation noch dieselben 6 öffentlichen Devotions-Monument, wie sie auf der Kupfertafel Lit. A. zur IIIten Abthl. „des Oberdonau-Kreises unter den Römern" abgebildet, und in der Beschreibung des römischen Antiquariums zu Augsburg v. J. 1820 vorgetragen sind, nämlich

a) das Erinnerungs-Monument an die römischen Consuln *Gentianus* und *Bassus* v. J. 211 n. Chr.;
b) das Bild der Duumvirn mit dem Colonie-Zeichen des Pyr's auf der Säule in ihrer Mitte;
c) das Dank-Monument für den Kaiser *Septimius Severus* v. J. 193 n. Chr. wegen Herstellung der Straßen, Brücken, und der Stadt-Befestigung mit Thoren und Mauern;
d) den Portal-Querstein eines Tempels für

Digitized by Google

Mars und Victoria in der damals nach K. Hadrian zugenannten „Aelia Augusta“, und

c) u. f) 2 kleinere Colonne-Pyre, die vielleicht mittelalterlich sind.

8 u. 9.) Zwischen dem ersten und zweiten Gewölbe-Bogen sind neu aufgestellt:

a) das i. J. 1825 beim Abbruch des Barfüßer Thor-Thurms aus dem Grunde erhobene Devotions-Monument für den Kaiser Diocletian „als Begründer eines ewigen Friedens“ v. J. 290 n. Chr.; (vergl. O. D. Kr. unter den Römern, Ite Abthl. S. 24, und Abbildung Tab. E. Fig. 5.); und

b) auf demselben stehend das i. J. 1826 in der Stadt-Mauer zu Gundelfingen (Dgts. Lauingen) entdeckte, und dem Antiquarium in Augsburg überlassene Monument für das erhabene Kaiserhaus, für Jupiter und für den K. Mark Aurel (er regierte von 161–180 n. Chr.); (vergl. l. c. Abthl. II. S. 59, und auf der Kupfertafel daselbst die Abbildung Fig. 60).

10–13.) Die Wand des zweiten Gewölbe-Bogens mit der Aufschrift als: simile „MERCVRIO“ enthält noch die auf der Kupfer-Tafel Lit. B. l. c. abgebildeten 4 Monumente, nämlich:

a) ein in dem Merkur-Tempel der *Augusta* aufgestellt gewesenes Votiv-Monument von Marcus Vitalius *Bassinius*, zum Geschlechte der *Bassus* gehörig, (cf. oben lit. a. oder das Monument N. 2.) für den Straßen- und Handels-Gott Merkur;

b) das aus dem Peutinger'schen Hause erhaltene Bild des merkantilischen Merkurs, dessen Attribute, – nämlich ein voller Geld-Beutel den er zwischen den Hörnern eines bekränzten ruhenden Bocks hält, und der wachsame Hahn – in der Beschreibung der röm. Alterth. zu Augsburg v. J. 1820 S. 24 und 25, und wieder in der III. Abthl. l. c. S. 70 erklärt sind;

c u. d) die beiden, auch in der Inschrift noch vollkommen erhaltenen 2 römischen Straßen-Säulen von K. Lucius Septimius *Severus*, und seinen beiden Söhnen Antonin (Caracalla), und Geta v. J. 202, von welchen die von Augsburg = AB AVG(usta) XXXX römische Meilen (M(illia) P(assuum)) zählende Straßen-Säule zwischen Röhrwang, und Baisweil (Dgts. Kaufbeuern), die von Kempten = CAMP(oduno) XI M. P. zählende aber in der Nähe des Städtchens Isny stand.

14 u. 15.) Ferner wurden unter diesem Gewölbe-Bogen frei aufgestellt:

a) das i. J. 1825 aus dem Thurme der Schloß-Capelle zu Höchstädt erhaltene Devotions-Monument für das regierende Kaiser-Haus von Titus Silvanius *Saturninus*; (vergl. hiezu *Drusomagus* S. 105, und Fig. 5. Tab. III. daselbst, dann den O. D. Kr. unter den Römern, Abthl. II. S. 54, und Fig. 4. lit. a. auf der Kupfert. E. zur III. Abthl.); und

b) auf diesen Quer-Stein die fragmentarische Straßen-Säule, welche i. J. 1811 der k. Landrichter Gr. Adam v. Reisach zu Monheim auf dem Gottesacker zu Burgmannshofen (Dgts. Monheim) gewahrte, solche auf sein in den Ruinen der ehemaligen Burg Graisbach angelegtes Tusculum überbringen ließ, von woher dieses Fragment i. J. 1827 in das Antiquarium nach Augsburg abgegeben wurde; (vergl. das Kr. Int. Bl. v. J. 1828 S. 1261 N. 6, – den O. D. Kr. unter den Römern Abth. II. S. 91, u. die Abbildung dieser AB AVG(usta) M. P. wahrscheinlich XXXXVII M. P. zählenden Straßen-Säule Fig. 29 der Kupfertafel daselbst).

16 u. 17.) Zwischen dem 2ten, und 3ten Gewölbe-Bogen sind itzt freistehend angebracht:

a) der auf dem Boden aufliegende Quer-Stein eines Tempel-Portals für den Heilquellen-Gott *Apollo grannus*, und für Aesculaps Tochter die durch Bäder Gesundheit bringende „sancta *Hygia*“ (Hygeia), welcher bei Faimingen (Dgts. Lauingen) von dem erwähnten k. Landrichter zu Monheim Gr. Adam v. Reisach aus der Donau erhoben, nach Graisbach gebracht, und nach dessen Tod von dem zeitlichen Besitzer dieses Landguts i. J. 1827 an das Antiquarium in Augsburg überlassen wurde; (vergl. hiezu Int. Bl. für den O. D. Kr. v. J. 1828 S. 1261 ad 5., dann „Lauingen“ Mon. VI. S. 18, den O. D. Kr. unter den Römern Abthl. II. S. 34, und die Abbildung Fig. 62 auf der Kupfert. daselbst); und

b) auf demselben steht der i. J. 1822 aus dem Kirchen-Thurme zu Unter-Finningen

Digitized by Google

(Edgts. Höchstädt) erhaltene Gelübde-Stein für *Apollo grannus* von *Sabinius Provincialis*; (vergl. hiezu das „Antiquarium in Augsburg" S. 66 N. 18 in *Guntia*, - dann *Drusomagus* S. 105, und die Abbildung Fig. 6. Tab. III. daselbst, - endlich den „D. D. Kr. unter den Römern" Abth. II. S. 73 u. 74, und die Abbildung Fig. 4. lit. b. Tab. E. zur III. Abth.).

18 - 20.) In der Wand des 3ten Gewölbe-Bogens befinden sich unter der Weihungs-Aufschrift für Jupiter als fac simile „POMP", d. i. P(atri) O(ptimo) M(aximo) P(ositum), noch jene 3 Monumente, welche auf Tab. C. l. c. bildlich dargestellt, und in der Beschreibung des Antiquariums zu Augsburg - (S. 65 in Guntia), - und in der IIIten Abtheilung des D. D. Kr. unter den Römern (S. 68) als Monumente I. bis IV. abgehandelt sind, nämlich

a) das Votiv-Monument für Jupiter von dem Obristen M(ilitum) T(ribuno) oder M(arcus) TR(ebonius) SECCO;

b) der römische Adler-Kopf, eine an der Markung-Säule beim Capitol in Augusta oder im Capitol selbst angebracht gewesene Verzierung; und

c) die Darstellung der Gelübde-Entrichtung von einer römischen Dame mit ihrer Sclavin vor dem sitzenden capitolinischen Jupiter; (oben Art. I. Mon. VI.).

21.) Unten an der Wand dieses Gewölbe-Bogens wurde freistehend noch das i. J. 1825 von Glött von dem dortigen Standesherrn erhaltene Votiv-Monument für die 3 höchsten römischen Gottheiten Jupiter, Juno, und Minerva von Damal(ea) *Fortunata* für das Heil ihres Sohns *Juvenis* errichtet, aufgestellt; (vergl. hiezu Kr. Int. Bl. l. c. S. 1260 N. 2, und D. D. Kr. unter den Römern Abth. II. S. 29 u. 30, dann die Abbildung Fig. 56 in der Rahme der Kupfertafel daselbst);

22.) vis a vis an der Mittel-Säule, ist der Kopf eines Greifen befestiget, welcher einst das Capitäl einer Säule zierte, aber wahrscheinlicher dem Mittelalter, als der römischen Zeit angehören möchte; (vergl. die Abbildung Tab. IV. Fig. 3. in Guntia).

Zwischen dem 3ten und 4ten Gewölbe-Bogen stehen frei neben einander:

23.) das i. J. 1835 aus dem ehemaligen Preutinger'schen Hause erhaltene Votiv-Monument von einer Fraternität von Verehrern des Kriegs-Gotts Mars, und der Victoria, (oben Art. I. Monument III.); und

24.) das Fragment einer gerifften Säule von einem Bogen-Gange der ehemaligen öffentlichen Gerichts-Stätte (Basilica) in der Vindelizischen *Augusta*, mit der dabei eingemauerten Gedenk-Tafel von dem Fürstbischof Joseph I. von Augsburg v. J. 1747 über den Fund-Ort; (vergl. die Beschr. der röm. Alterth. in Augsburg v. J. 1820 S. 40 Mon. XXII., und die Abbildung Fig. 4. Tab. III. daselbst; dann N. 16 u. 17 in der Beschreibung des röm. Antiquariums in Augsb. S. 65 u. 66 in Guntia; - und den D. D. Kr. unter den Römern Abth. III. S. 74 XXVIres Monument).

25 - 30.) An der Wand des IVten Gewölbe-Bogens stehen 6 Monumente, nämlich:

a) das oben Art. I. sub N. IV. abgehandelte Votiv-Monument von Apius Claudius *Lateranus* für Merkur, welches, wenn Raum vorhanden gewesen, unter, oder an dem 2ten Gewölbe-Bogen bei den Monumenten für den Straßen- und Handels-Gott Merkur geeigneter aufgestellt worden wäre;

b) das i. J. 1825 erhaltene Altarförmige nur 2' 6" hohe, und mit schlechten Buchstaben geschriebene Votiv-Monument von Publius *Constitutianus* für alle Götter und Göttinen, welches Monument einst in Massenfels (Edgts. Eichstädt) stand; (vergl. hiezu das Kr. Int. Bl. v. J. 1828 S. 1261 N. 8 u. 9, - und den D. D. Kr. unter den Römern IIIter Abth. S. 5 des IIIten Heftes, dann die Abbildung Fig. 19 auf der Kupfertafel zur IIten Abth.);

c) das i. J. 1827 erhaltene, auf dem sogenannten „Steinbrunnen" (zwischen Pappenheim, und Rothenstein) ausgegrabene Votiv-Monument für Jupiter von Julius *Viator*; (vergl. hiezu Kr. Int. Bl. l. c. S. 1261, - und den D. D. Kr. unter den Römern IIte Abth. S. 97, - dann die Abbildung Fig. 10. in der Rahme der Kupfertafel daselbst);

d) auf dasselbe wurde befestiget: das oben Art. I. als Mon. V. abgehandelte Votiv-Monument von Fl. Ven. *Bessa* für *Pluto*, und *Proserpina*;

e) das Bild mit dem galoppirenden Reiter, als Darstellung eines schnellen Todes; (vergl. die Beschr. der röm. Alterth. in Augsburg

Digitized by Google

v. J. 1820 S. 46 Mon. XXIX., und das Bild Fig. 2 Tab. IX., – ferner die Beschreibung des Antiquariums S. 66 N. 20 in Guntia, – und den O. D. Kr. unter den Römern IIIte Abthl. S. 77 Mon. XXXVI. mit derselben Abbildung auf Tab. IX Fig. 2);

und f) ist auf demselben aufgemauert das Schild eines römischen Wein-Hauses, oder Wein-Lagers, – ein umgewendetes Wein-Faß auf einem römischen Wagen mit 4 gleich hohen Rädern darstellend; (vergl. hiezu das XXXIIte Monument in der IIIten Abth. des O. D. Kr. unter den Römern S. 76, mit der Note 49, und die Abbildung Tab. IV. Fig. 4. in Guntia, und Tab. IX. Fig. 4., und Tab. E. Fig. 11. l. c.)

31 und 32.) An der Mittel-Säule, welche an der Haupt-Mauer des Lokals herablauft, stehen aufeinander, wie solches auf Tab. III. zu Guntia Fig. IV. N. 21 u. 22. im Kleinen dargestellt ist, noch dieselben 2 Erinnerungs-Monumente:

a) von der Secundia *Servata* an ihren verstorbenen Gatten Julius *Macrianus*, Veteran und einst Volontär in der Consular-Garde, und an ihre lebenden Kinder Julius *Alpinus*, und Julia *Alpina* in einer dem 1Vten Jahrhundert angehörigen geschnörkelten und deformen Buchstaben-Schrift; (Abbild. auf Tab. X. N. 4); und

b) von Julia *Paterna* für ihren als Consular-Buchführer in der IIIten italischen Legion gestorbenen Sohn Julius *Amandus*.

Auf der linken Seite des Antiquariums haben alle 4 Gewölbe-Bögen seit der Beschreibung dieses Antiquariums i. J. 1823 keine Veränderungen oder Augmentationen erhalten, die Reihen-Folge der auf dieser Seite angebrachten 13 Monumente ist daher noch dieselbe, nämlich von oben herab:

33.) in der Mauer-Ecke: in der bemerkten Beschreibung N. 26, „die Bilder von 3 Römern in kurzer toga, jeder auf einer Seite des Monuments, 2 derselben halten Pergament-Rollen in der Hand“; (Abbildung Tab. E. Fig. 8. l. c.);

34.) oben in der Wand eingemauert, (N. 23 l. c.), das Erinnerungs-Monument für den Cohorten-Chef (Tribunus Legionis) Cajus *Magnanius Justus* mit der Bemerkung des Kosten-Betrags für diesen Denk-Stein;

35.) u. 36.) übereinander die beiden i. J. 1822 von Stadtbergen (1 Stunde von Augsburg) erhaltenen Erinnerungs-Monumente (N. 24 u. 25 l. c.),

a) mit der plastischen Darstellung der Brust-Bilder der Eltern mit einem Knaben in der Mitte, der die allegorische Todes-Blume in der Hand hält; auf einer Seite dieses Steins ist als Bilder-Sprache „eine vollblühende Blume“; (Abbildung Tab. V. Fig. 3. und Tab. E. Fig. 14. l. c. und in Drusomagus auf Tab III. Fig. 2);

b) auf diesem Monumente steht die zersprungene, und nach Welser ergänzte Todes-Tafel für den Kaufmann Flav. *Cunanius* Serenus; (Abbildung in Drusomagus Tab. III. Fig. 4).

37.) Oben in der Wand des 2ten Gewölbe-Bogens (N. 27 l. c.) ist das Denkmal, welches sich die Gebrüder *Vitalii* mit dem Bilde von 2 Jünglingen mit Ankerförmigen Schilden, noch im Leben errichten ließen, eingemauert; (abgebild. Tab. E. Fig. 9. l. c.);

38.) unter demselben Bogen ist freistehend das sub N. 28 l. c. vorgetragene Altarförmige, 1731 an den Ufern der Wertach bei Pferse gefundene große Sepulchral-Monument für den Cavalerisien des Flavischen Eliten-Flügels Victorinus *Longinus* freistehend aufgestellt, gesetzt von dem Zeughaus-Aufseher dieser Garden Claudius *Latinus*, zur Seite als Bilder-Sprache ein bloßer Zweig mit Blättern ohne Blumen; (abgebild. Tab. V. und VI. Fig. 4 u. 5 l. c.).

39.) Unter dem Gurt des nächstfolgenden Gewölbe-Bogens als N. 29 l. c. steht das Brust-Bild einer römischen Dame mit dem Rauch-Kästchen in der Hand, unten an einer corinthischen Säule ist noch fragmentarisch der Kopf eines Knaben wahrzunehmen, dieser Denk-Stein hat auch fragmentarische Seiten-Bilder; (abgebildet Tab IV. Fig. 7. a. et b. in Guntia, und Tab. E. Fig. 12 u. 13 l. c.).

40.) Unter dem 3ten Gewölbe-Bogen, und mit einer ausgemauerten Vertiefung in dem Boden (N. 30 l. c.) steht frei das i. J. 1709 in dem Augsburg nahen Flecken Oberhausen in 4 Abtheilungen ausgegrabene 15½' hohe, schöne Monument, welches Titus Flavius *Martialis*, auch mit plastischen Darstellungen, seinen Eltern, und seinem Bruder T. Fl. *Clemens*, der i. J. 195 n. Chr. Consul in Rom war, errichten ließ; (abgebildet Tab. IV. Fig. 1. und Tab. VI. Fig. 4. l. c.).

41.) Unter dem Gurt des nächsten Gewölbe-

Digitized by Google

Bogens steht (als N. 31 l. c.) wieder frei das i. J. 1822 ebenfalls von Stadtbergen erhaltene plastische Familien-Denkmal mit 3 erwachsenen Personen und 2 Kindern dieser Familie, und seitwärts mit den Genien des Lebens und des Todes; (abgebildet in Drusomagus Tab III. Fig. 1. und lit. a. et b. ad 1., dann Tab. E. Fig. 22 l. c.).

41 u. 45.) Unter dem letzten Gewölbe-Bogen dieser Seite liegen, – je 2 und 2 aufeinander befestiget, – 4 Monumente, nämlich:

a) unten fast in der Mitte des Bogens: der 6′ lange Stein-Block mit der fragmentarischen Inschrift, daß dieses Denkmal einem ungenannten Rittmeister (Decurioni) des Reiterei-Flügels der IIIten italischen Legion, der zugleich mit der Priester-Würde begleitet war (flamine decorato), errichtet worden sey; und

b) oben auf demselben: ist auf einem 7′ langen, i. J. 1822 ebenfalls von Stadtbergen erhaltenen Steine die merkwürdige, aber schon sehr gelittene Darstellung en relief des Krankenlagers eines wieder genesenen alten Römers, mit dem Geräthe des Kranken-Zimmers enthalten; (vergl. hiezu die Abbildung Tab. III. Fig. 5. in Drusomagus, und Tab. E. Fig. 21, dann die Beschreibung in der IIIten Abthl. l. c. S. 78 XXXIXten Monument).

46 u. 47.) Eben so sind daselbst aufeinander gemauert, und wie ein zusammengehöriges Ganzes anzusehen: die in der Beschreibung des Antiquariums sub N. 34 und 35 vorgetragenen Monumente, nämlich:

unten: das zerfallene Brust-Bild eines beamteten Römers, der nach der Blumen-Sprache zur Seite des Monuments in dem blühendsten Manns-Alter gestorben ist; (abgebildet Tab. V. Fig. 2, und Tab. VII Fig. 4);

oben: das Dach-Stück eines Sepulchral-Monuments mit dem zerfallenen Kopf, und Brust-Bild eines Ehe-Paars; (der merkwürdige Haar-Putz der Dame ist nach dem noch vollkommen gewesenen Bilde Tab. II. Fig. 4. l. c. dargestellt).

48.) In der Ecke daneben steht nunmehr das oben N. VII. abgehandelte ähnliche Monument mit dem zerfallenen Brust-Bilde eines Römers in der toga in einer Nische des Steins.

49. 50. 51.) Unter dem Bogen-Fenster gegen den Hof sind 3 Monumente über einander freistehend befestiget:

a) auf dem Boden liegt der i. J. 1824 von Altenbaind (Bdgts. Dillingen) erhaltene 2′ hohe, fast 4′ breite, 2½′ tiefe, und 18 Zentner schwere Grab-Stein, welchen *Claudia* ihrem Gatten Flavius *Victor* setzen ließ; (vergl. O. D. Kr. unter den Römern IIte Abthl. S. 29, und die Abbildung Fig. 58 in der Rahme der Kupfertafel daf.);

b) auf diesem befindet sich das i. J. 1822 in Augsburg als Treppen-Stein wahrgenommene Monument für die Priesterin Silvia *Maternina* einer Tochter der *Julia*; (vergl. Antiquarium S. 71 N. 36, und die Abbild. Tab. IV. Fig. 6. in Guntia);

und

c) zuoberst ist der i. J. 1824 von dem Guts-Herrn zu Ober-Bächingen Frhrn. v. Tänzel auf Trazburg erhaltene schöne schlafende Amor aus weißem Marmor angebracht; (vergl. hiezu den O. D. Kr. unter den Römern IIte Abthl. S. 51, und die Abbildung Fig. 35 in der Rahme der Carte daselbst).

52.) Neben diesen 3 Monumenten ist nunmehr das oben im Art. I. N. VI. abgehandelte große Fragment aufgestellt, welches für einen Theil des colossalen Bildes des capitolinischen Jupiters gehalten wird.

53 u. 54.) An dem rückwärtigen Mittel-Pfeiler stehen endlich noch 2 Grab-Monumente übereinander, das obere ist jenes für Buccinius *Tacitus*, welches i. J. 1818 in verkehrter Richtung in der Kirchhof-Mauer zu Bergheim, Bdgts. Göggingen, entdeckt, und i. J. 1823 an das Antiquarium in Augsburg überlassen wurde; (daselbe ist in Guntia S. 14-16 abgehandelt, und Tab. I. daselbst mit der Fichte auf beiden Seiten abgebildet);

das untere ist das an der evangelischen Kreuz-Kirche in Augsburg in der Höhe von 2 Klaftern eingemauert-gewesene 2seitige Monument, mit dem Bilde eines Kindes, welches von einem Baum-Block erschlagen wird, und wieder mit dem in die Gefilde des Todes gallopirenden nackten Reiter, welcher die Hand gegen einen Baum-Strunk, an dessen blätterlosen Zweigen Lilien hängen,

Digitized by Google

ausstreckt; (erklärt in der Beschreibung der römischen Alterthümer zu Augsburg v. J. 1820 S. 45 und 46, Monument XXVIII. und XXIX, und abgebildet Tab. V. Fig. 1. und Tab. VIII. Fig. 3).

55 u. 56.) Zwischen der ersten und zweiten Mittel-Säule stehen nun neben einander noch die im Art. I. sub N. I. und II. abgehandelten 4 und 2seitigen Römer-Monumente.

57.) Das i. J. 1809 bei dem Schmiede zu Pfünz bei Eichstädt als Unterlage einer Treppe wahrgenommene, aus dem Tempel des ehemaligen römischen Castrums auf dem Berge oberhalb der Römer-Brücke über die Altmühl zu Pfünz (Pons = „Pfünz") dahin gebrachte Votiv-Monument von einer brittischen Eliten-Cohorte und von ihrem Obersten Cajus Julius errichtet „*Sedato* sacrum" entweder für Jupiter, oder für eine fremde Gottheit dieses Namens, oder auch zum Heil des Orts unter diesem Namen „Sedatum" selbst, wurde einstweilen neben das Devotions-Monument für den K. Diokletian (oben N. 8) frei hingestellt; (vergl. hiezu die Abhandlung über dieses Monument, und *Sedatum* in *Drusi magus* S. 53 u. f. mit den Abbildungen Tab. II., dann den D. D. Kr. unter den Römern Illtes Heft §. 3. S. 17-21, und die Abbildung Tab. E. Fig. 3. daselbst).

Endlich

58. 59 u. 60.) stehen auf dem ersten Tische zwischen den Mittel-Pfeilern die 3 portativen auf Tab. D. l. c. mit ihren Inschriften abgebildeten, aus Italien erhaltenen Menumente.

Die übrigen im Antiquarium aufgestellten Anticaglien, und beweglichen Alterthümer, worunter sich der 30 Pfund schwere äherne Pferdes-Kopf (Fig. 5 auf Tab. I. l. c.), viele Bilder und Figuren, die ähernen Waffen u. s. w. auszeichnen, sind unter 7 Haupt-Rubriken, und unter mehreren hundert Nummern in der IIIten Abtheilung des D. D. Kr. unter den Römern S. 91 u. f. beschrieben, und auf den angeführten vielen Kupfer-Tafeln größtentheils auch abgebildet; (die ähernen Waffen sind auf Tab. II. zu *Viaca* bildlich dargestellt, und S. 99 bis 102 daselbst beschrieben).

III.) Des berühmten Dr. Conrad Peutinger's Biographie, und dessen von einer Kegel-Stätte in Kriegshaber geretteter Grab-Stein.

Einer der berühmtesten Gelehrten seiner Zeit, der in Padua von Pomponius Lätus (Fröhlich) theoretisch, und in Rom praktisch gebildete älteste Archäolog, Retter und Sammler der in Augsburg meistens als Wehr- und Eck-Steine wahrgenommenen Römer-Monumente, und eines großen, nach dem Aussterben der Familie an die Jesuiten in Augsburg gekommenen Bücher-, Manuscripten-, und Collektaneen-Schatzes, dann der Erhalter der von Kaiser Theodos dem Großen um das Jahr 393 umarbeiten- gelassenen römischen Reise-Tafel, itzt bekannter als „tabula peutingeriana", war Conrad Peutinger, in Italien zum Doktor der Rechte creirt, Rath von 4 römischen Kaisern und Königen nämlich Friedrich's III., Maximilian's I., Carls V., und Ferdinands I., Geschichtschreiber *), Redner, und Dichter, und im Dienst-Umfange eines Kanzlers, Archivars, und Consulenten, als sogenannter „Stadtschreiber" in einer der wichtigern Zeit- und in der Glanz-Periode seiner damals Handelsreichen Vaterstadt in der Reichs-Stadt Augsburg angestellt. Das Peutinger'sche Geschlecht derivirte den Namen von der Zubenennung nach dem frühern Aufenthalts-Orte der Stamm-Eltern dem ehemaligen Welf'schen Domänial-Gute Peutingau bei Schongau, wie

*) Von Conrad Peutinger sind noch vorhanden: „Romanae vetustatis fragmenta in Augusta Vindelicorum et ejus Dioecesi, v. J. 1505; - die augmentirte Inscriptionen-Sammlung v. J. 1820; - dann Sermones convivales de mirandis Germaniae Antiquitatibus; - ein Fragment de Inclinatione Imperii, und 14 mit Nikolaus Ellenbog gewechselte Briefe, welch' letztere 3 Werke Georg Wilh. Zapf 1789 zu Augsburg mit dem Porträt des Verfassers neu herausgegeben hat. Noch nennt ihn Paul v. Stetten der jüngere in seiner Biographie als den Verfasser einer Chronik v. J. 905 bis 1521, die Dichter Celtes und Ulrich v. Hutten aber nennt er Peutinger's Freunde.

Digitized by Google

ähnlich viele vom Lande oder aus andern Städten nach Augsburg gezogene Familien damals nach ihren frühern Wohn-Orten zugenannt worden sind, z. B.: die Lauginger, Dillinger, Schongauer, Villenbacher, Hurlocher, Rehlinger, Nördlinger, Ravensburger, Weissisbrunner u. a. m.; der Peutinger'sche Besitz des von den Hohenstaufen an Bayern gekommenen Orts Peutengau kann jedoch eben so wenig nachgewiesen werden, als daß man in der sogenannten „finstern Gräbd" (Begräbniß-Halle = Mortuario) bei der Dom-Kirche zu Augsburg einen Grab-Stein mit dem Peutinger'schen Wappen, und der Jahr-Zahl 1282 gefunden haben soll. Das Bürger-Buch in Augsburg v. J. 1288, und 1291 weist vielmehr nach, daß in jenem Jahre Conrad, und in diesem Hermann und Volcmar von Peutingau das Bürgerrecht in Augsburg erst erhalten haben. *)

Dr. Conrad Peutinger wurde am 15ten Oktober 1465 zu Augsburg geboren, er war der Sohn eines angesehenen Kaufmanns des gleichen Namens, und der Barbara Frickingerin. Er selbst vermählte sich am 12. März 1481 mit der erst 18 Jahre alt gewesenen schönen und wohlgesitteten Jungfrau Margarethe Welserin, derer Vater Stadt-Ammann in Memmingen war, und die als Gattin noch solche wissenschaftliche Fortschritte machte, daß sie in der damaligen, allgemeinen Sprache aller Gebildeten, und Gelehrten, nämlich in der lateinischen mit vielem Geschmack und Erudition Briefe schrieb, wovon einer der an ihren Bruder den Dom-Probst in Regensburg Christoph Welser geschriebenen noch vorhanden ist.

Diese Gatten zeugten in ihrer glücklichen Ehe 2 Töchtern, und 4 Söhne. Ihr älteres frühzeitig verstorbenes Töchterchen Juliana bewillkommte i. J. 1504 erst 4 Jahre alt in einer kurzen lateinischen Rede im Namen des Magistrats den Kaiser Maximilian, und erbat sich, als ihr der gerührte Kaiser aufgab, um eine Gnade zu bitten, in ihrem unschuldigen Sinne, eine schöne Docke. *) Die 2te Tochter Constantia, von den Gelehrten und Dichtern ihrer Zeit als eine Muse, Sibille, und Sapho begrüßt, flocht für den berühmten Dichter und Ritter Ulrich v. Hutten den Lorbeer-Kranz, womit ihn K. Max. beehrte. Noch gelehrter waren die 4 Söhne, von welchen der ältere Claudius Pius das Amt eines Raths-Advokaten oder Consulenten, der zweite Namens Christoph die höchste Würde eines Stadt-Pflegers, und die jüngeren Namens Johann Chrysostomus, und Karl die Raths-Würde in Augsburg erhielten. Die Familie wurde dann unter die s. g. „Geschlechter" (Patrizier) aufgenommen, die Söhne vermehrten die gelehrten Sammlungen des Vaters, der Stadt-Pfleger Christoph, mit Catharina Laugingerin vermählt, besaß die Land-Güter Hürblingen und Täfertingen, Marbach am Untersee aber gehörte dem Joh. Chrysostomus, und ein Nachkomme nämlich der i. J. 1635 zum Stadt-Pfleger erwählte Conrad erkaufte i. J. 1616 von dem damaligen Besitzer der Herrschaft Seifriedsberg Carl Villinger Frhrn. v. Schönenberg das Gut Willmatshofen, welches bis zum Aussterben der Familie bei dem Peutinger'schen Geschlechte verblieben ist, von dem letzten Sprossen dieses Geschlechts Desiderius Ignaz aber, einem Domherrn zu Constanz, und 1666 auch zu Ellwangen, dann 1697 Dom-Probst (nach v. Stetten Dom-Dechant) daselbst, (der die in den Peutinger'schen Sammlungen lange begraben verbliebene, von Conrad Celtes (1492-1498 Professor an der hohen Schule zu Ingolstadt) an seinen Freund Dr. Conrad Peutinger überlassene Original-Copie der *Tabula Theodosiana* an den Helden jener Zeit den Prinzen Eugen (v. Savoyen) überlassen hatte) **), i. J. 1724 an Anton Ignaz v. Imhof veräussert worden ist. — Von 2 andern

*) Paul v. Stetten's „Geschichte der Augsburg'schen Geschlechter" S. 188 u. f., woselbst die weitern Stamm-Eltern, und viele der ihr wiederholten genealogischen Nachrichten ausführlicher bemerkt sind, und woselbst noch als Quellen angeführt werden: „*Lotteri* Dissert. de vita Conradi *Peutingeri*, - *Adami* vitae Juris Consultorum p. 76, - *Freheri* theatrum Eruditorum II. 5. und IV. 823, - dann Jak. Bruckers Ehren-Tempel der deutschen Gelehrsamkeit N. 12.

*) In des Hrn. Paul v. Stetten des jüngern „Erläuterungen der von J. G. Thelott nach Eichler'schen Zeichnungen in Kupfer gestochenen 36 Vorstellungen aus der Geschichte der Reichs-Stadt Augsburg, in historischen Briefen an ein Frauenzimmer" (1765 bei Stage (4)), ist diese Scene sub N. 19 bildlich dargestellt, und S. 88 im Texte erläutert.

**) Vergl. den O. D. Kr. unter den Römern Abth. I. S. 161 - v. Pallhausen Beschreibung der röm. Heer-Straße von Verona nach Augsburg S. 9 N. 5 - und das Conversations-Lexikon Art. „Peutinger."

Digitized by Google

Nachkommen ebenfalls geistlichen Standes wurde Georg Peutinger, Jakobs Sohn, Deutschordens-Comthur, Christoph P. aber 1608 Probst in Straubing, und 1628 auch Probst bei St. Moriz in Augsburg.

Das ältere einfache Geschlechts-Wappen enthielt auf einem rothen Quer-Balken 3 weiße Muscheln im blauen Felde, auf der Helm-Krone aber das Brustbild eines rothgekleideten bebarteten ältern Mannes in einer umgeschlagenen liegenden rothen Spiz-Haube. *)

Doktor Conrad Peutinger, dem die durch wissenschaftliche Bildung erworbene damals noch seltene Würde eines „Doktors beider Rechte" mehr Ehre, und allgemeine Achtung erwarb, als jene eines „Kaiserlichen Raths" erhielt seine Bestallung als R.-St. Augsburg'scher „Stadt-Schreiber" i. J. 1496, (das Conversations-Lexikon überträgt ihm das Syndikat in Augsburg schon i. J. 1493). Bei Ordnung des Archivs kundschaftete Conrad Peutinger aus, daß die bei dem Ueberfalle, und der Verwüstung der Stadt Augsburg durch Herzog Welf II. in der Fehde mit Bischof Bruno i. J. 1026 geraubten Urkunden in das Schloß Rothenfels (bei Immenstadt) gebracht worden seyn sollten, während der Unterhandlung auf Rückgabe dieser Urkunden gieng aber dieses Schloß mit seinem ganzen Inhalte im Feuer auf. **)

Peutinger erhielt viele R.-St. Augsburg'sche Ambassaden. 1540 war er auf dem Reichs-Tage zu Lindau, wo die Wiedervereinigung der Schweiz mit dem deutschen Reiche versucht wurde. — 1499 begab er sich mit dem Bürgermeister Johannes Langenmantel zum Bundestag zu Eßlingen, wo des schwäbischen Bundes Ordnungen revidirt und erneuert wurden, - seine Relation hierüber erschien im Drucke. — 1501 wohnte er den Exequien der Churfürstin Margarethe von der Pfalz in Heidelberg bei. — 1502 vertrat er bei dem Hof- und Kammer-Gerichte, welches Kaiser Max. I. in der bischöfl. Pfalz zu Augsburg hielt, und welchem der Kaiser in Person präsidirte, die Stelle des kaiserlichen Fiskals. — 1507 bearbeitete er eine neue Stadtgerichts-Ordnung. — 1517 war er bei der R.-St. Augsburg'schen Deputation in München zu Beilegung der Gränz-Conflikte mit dem Herzog Wilhelm von Bayern. — 1520 wurde er mit der Bewillkommnungs-Deputation des neuen Kaisers Carl V. nach Brügge abgeordert, und erstattete diesem Reichs-Oberhaupt den Dank der R.-St. Augsburg für den Freiheits-Brief wegen des Blut-Banns; - nebst Erneuerung und Bestättigung der alten Freiheiten bewirkte er daselbst für die R.-St. Augsburg weiter das Recht, goldene und silberne Münzen schlagen zu dürfen. Ohne daß Peutinger der Reformation beigetreten wäre, verehrte er den Dr. Luther als einen vorzüglichen Gelehrten, und wurde auch hinwieder von diesem sehr hoch geschäzt. Auf dem Reichstage zu Worms versuchte er im Auftrage der Stände des Reichs, vergeblich seinen Freund den Reformator zum Widerrufe zu vermögen. Den Churfürsten von Sachsen machte er auf die Nothwendigkeit des Vorbehalts im kaiserlichen Geleits-Briefe für Dr. Luther aufmerksam, daß Treue und Glauben auch Ketzern gehalten werden müsse. Bei den großen Aufregungen in Augsburg durch die Reformation hielt er immer die kluge Mitte inne. — Auch 1525 war er der Stadt Augsburg Abgefandter, als auf dem Reichstage daselbst „die Augsburgische Confession" übergeben wurde. — Das lezte mal erschien er in öffentlichen Angelegenheiten 1531 zu Donauwörth, um die Glücks-Wünsche der R.-St. Augsburg dem durchreisenden römischen König Ferdinand I. darzubringen.

Im fortwährenden, jedoch im höhern Alter erleichterten Dienste seiner Vaterstadt erreichte er das hohe Alter von 82 Jahren, 2 Monaten, 12 Tagen. *)

Es existirt eine selten gewordene i. J. 1527 geprägte 3" im Durchschnitt haltende Medaille mit dem wohlgetroffenen, erhabenen Kopf- und Brustbilde dieses berühmten Mannes im Profil,

*) Vergl. die Abbildung dieses Wappens in des jüngern Paul v. Stetten's Geschichte der adelichen Geschlechter der Reichs-Stadt Augsburg Tab. VII. N. 13.

**) Paul v. Stetten's „Lebens-Beschreibungen zur Erweckung und Unterhaltung bürgerlicher Tugend" IIter Thl. S. 118 und 119, Art. „Conrad Peutinger"; vergl. damit in Guntia S. 27 die Note 25, und Braun's Gesch. der Bisch. von Augsburg Thl. I. S. 356 u. 357.

*) Diese biographischen Daten sind aus Paul v. Stetten's des jüngern Lebens-Beschreibung dieses berühmten Augsburgers l. c. S. 113-140, und aus Paul v. Stetten's des ältern „Geschichte der R.-St. Augsburg" geschöpft. Vergl. daselbst zum Thl. I. das Repertorium Art. „Peutinger."

Digitized by Google

das Haupt mit einer über die Ohren herabhängenden Unter-Haube mit einer Quaste, und auf derselben mit dem runden Doktor-Barete bedeckt, dann in einem breit mit Pelz verbrämten Oberrocke. Die Umschrift dieser Medaille lautet:

„CHVONRADVS. PEVTINGER. AVGVSTAN(us). IVRIS. VTRIVSQVE. DOCTOR, AETATIS ANNO. LX.“ Unten ist in einem kleinen Ritter-Schilde der Quer-Balken mit den 3 Muscheln.

In der Area ist auf beiden Seiten des Kopfes das Präge-Jahr bemerkt, nämlich: „ANNO SALVT(is) M. D. XXVII.“ *) Das weiter unten allein stehende H möchte den unbekannten Namen des Graveurs andeuten.

Ein schönes kurz vorher aufgefundenes Porträt des Conrad Peutinger's von Hans Burgmayer i. J. 1543 auf Holz gemalt, und von den Söhnen des Conrad Peutinger i. J. 1543 für ihren 78 Jahre alten Vater bestellt, schenkte Joh. Jakob Hertel im 7ten Decennium des vorigen Jahrhunderts an die Stadt-Bibliothek in Augsburg, wo dasselbe noch würdig aufgestellt ist. **)

Dieses Porträt hat folgende merkwürdige Legende: „CHVONRADO. PEVTINGERO. SEN(iori) PATR(icio) AVGV‖STANO ET IVRISCONSVLTO AETATIS SVAE ‖ ANNO VIII. SVPRA LXX FILII OB PIETATIS ‖ OFFICIA. PATRI FACIENDVM CVRAVE‖RVNT. SALVT(is) ANNO MDXLIII.“

Dieser berühmte Augsburger hatte seine, seiner Gattin, und vieler Familien-Glieder Ruhe-Stätte in einem bedeckten dunkeln Begräbniß-Gange „die finstere Gröbd“ genannt, welche bei dem Dom, an der Johannes-Kirche lag, und die – wie die Kirche selbst – nach der Mediatisirung der Reichs-Stadt Augsburg zu Gewinnung eines Parade-Platzes für die zahlreiche k. bayer. Garnison abgebrochen, und die Stätte geebnet wurde.

Mit dem durch diesen Abbruch gewonnenen Bau-Material wurden auch eine Menge alter Grab-Steine verdäuert, und bei der unverzeihlichen Nicht-Achtsamkeit auf ihre Inschriften oder ihren geschichtlichen Werth kam der Grab-Stein des Dr. Conrad Peutinger's durch Kauf an den Sonnen-Wirth in Kriegshaber bei Augsburg, der ihn zu einer Kegel-Platte herrichten ließ. Bei dieser Herrichtung wurde die letzte Linie der Inschrift, welche außer dem Bereich der Quadratur des Steins zur Kegel-Platte lag, hinweggehauen, dafür aber für die Stellen der 9 Kegel neun Vertiefungen angebracht, wodurch noch mancher Buchstabe der Inschrift verschwunden ist.

Nach einer Reihe von Jahren wurden die Conservatoren des römischen Antiquariums in Augsburg von dem bekannten Alterthums-Freunde Hofrath Dr. v. Ahorner auf dieses schätzbare Denkmal eines auch für die erste Erhaltung der römischen Denk-Steine in *Augusta* so hochverdienten Mannes zuerst aufmerksam gemacht; bei der ersten örtlichen Besichtigung wurde jedoch die Originalität dieses Peutinger'schen Grab-Steins bezweifelt, weil die Inschrift mit jener von Prasch gegebenen, und von Lotter nachgeschriebenen *), nicht übereinstimmte. Erst bei wiederholter Besichtigung des Steins, und Würdigung der Inschrift, mit Berücksichtigung der bei Prasch gefundenen Nachricht, daß das Alters halber verfallene erste Peutinger'sche Grab-Monument schon i. J. 1555 wieder neu hergestellt werden sey **), dann nach einer erhaltenen Auffoderung von dem damaligen k. General-Commissär und Regierungs-Präsidenten

*) Referent besitzt von dieser Medaille einen noch wohlerhaltenen alten Abdruck in Blei. Das Präge-Jahr 1527 ist übrigens nicht zugleich das Jahr des 60jährigen Alters, welches Dr. Conrad Pentinger schon 1525 erreicht hatte. Das ähnliche aber nicht ganz gleiche Bild bei Zapf (in Peutingeri Sermones convivales) hat in dem Mittel-Raume um den Kopf die bemerkte Jahr-Zahl, und auch unten das kleine Wappen nicht, dann ist die dortige ganze Peripherie um 3/4 Zoll kleiner.

**) v. Stetten am Ende der Conrad Peutinger'schen Biographie mit der Bemerkung: daß er 82 Jahre 2 Monate 12 Tage alt (nach Inhalt seines Grab-Monuments) am 24. Nov. 1547 gestorben sey.

*) Epitaphia Augustana Vindelica ab annis fere sexcentis usque ad nostram aetatem conquisita; labore et impensis Danielis *Praschii* Salisburg-Hallensis apud Brunonem *Smiz* Bibliopol. Aug. anno orbis red. 1624 (4); p. 17 „in Coemiterio tecto“; – dann *Lotteri* historia vitae atque meritorum Conradi *Peutingeri* p. 47.

**) *Praschius* führt nämlich p. 198 diese Gedenk-Tafel des Inhalts auf: „D(eo) V(no) E(t) T(rino) PEVTINGERORVM ANTIQVVM MONVMENTVM VETVSTATE ABOLITVM D. CHVONRADI PEVTINGERI I(oanes) C(hrisostomus) ET C(arolus) FILII RESTITVI C(uraverunt) ANNO DOMINI MDLV.“

Digitized by Google

im Oberdonau-Kreise Sr. Durchlaucht dem Hrn. Fürsten Ludwig v. Oettingen-Wallerstein, itzigem k. Staats-Minister des Innern – dem rühmlichen Kenner und Conservator vaterländischer Alterthümer – wurde mit dem Sonnenwirthe in Kriegshaber zum Umtausch seiner Kegel-Platte gegen eine nach seinem Wunsch ganz neu herzustellende die Uebereinkunft getroffen, und das auf solche Weise gerettete und wieder nach Augsburg zurückgebrachte Monument ist sodann i. J. 1820 am Stiegenhause beim Eingang in den neuen Bibliothek-Saal der vereinten königl., und Stadt-Bibliothek zu Augsburg mit einer Gedenk-Tafel eingemauert, und die auf dem 4eckigten Steine hinweggehauene letzte Linie der Inschrift nach jener bei Praschius mit Wasser-Farbe wieder ergänzt worden.

Die bei der Restauration des Monuments von den bei Prasch (l. c. S. 17) vorgetragenen 19 Linien in 14 Linien zusammengezogene, in einigen Worten mit Buchstaben vermehrte, in andern aber auf verschiedene Weise geschriebene Inschrift *) lautet itzt folgendermassen:

D. O. M. TR. V. SALVATORI ‖ ET CHVONRADO PEVTINGER. I. C. PATR. AVG. ‖ CONSIL. AVGGG. ‖ ERVDIT. VIRTVT. ‖ REB. G. AMICIT. BON. SENECTA. FELICI ‖ ET. IPSA. MORTE. CLARIS. V. ‖ QVI VIXIT ANNOS LXXXII. M. II. D. XII. ‖ HOC IN. SEPVLCHRO. MAIOR. CONDIT. ‖ MARGARITA WELLISAERIA CONIVNX ‖ ET ‖ CL. PIVS. I. C. CHRISTOPH. ‖ IO. CHRYSOSTOM. CAROL. Q. ‖ FRATR. GERM. ‖ FILII. HAERED. Q. PEVTINGERI. IVN. ‖ EX. MERITO. AMORIS ‖ OBSERVANT. ‖ ET OBSEQVII. PIL. ERGO ‖ M. POSVERVNT ‖ OBIIT. V. CAL. IAN. AN. MDXLVII.

Uebersetzt lautet diese Inschrift:

„Dem dreieinigen Gotte und Erlöser, (Deo optimo maximo, trino, uno, Salvatori), und dem Conrad Peutinger Rechts-Gelehrten oder Raths-Consulenten und Patrizier zu Augsburg, Rath mehrerer Kaiser, dem ausgezeichneten Manne sowohl durch Gelehrtheit, Tugend, und Geschäfts-Betrieb, als in der Freundschaft, und durch hohes Alter, und selbst durch einen guten Tod beglückt. Er lebte 82 Jahre, 2 Monate, 12 Tage, und ruht nun in diesem Familien-Grabe mit seiner Gattin Margaretha Welser. Die Söhne Cl(audius) Pius Rechts-Consulent, Christoph, und Joh. Chrysostomus, dann Carl, die 4 Gebrüder und Erben des jüngern Peutinger's, haben aus Liebe, Achtung, und frommem Sinne dieses Monument gesetzt. Er (der Vater) starb den 24. November 1547."

Die bei dieser restaurirten Inschrift des Conrad Peutinger'schen Grab-Steins aufgestellte Gedenk-Tafel enthält folgende von dem k. Hofrath und Bibliothekar dann Antiquariums-Conservator Doktor Beischlag weiter beigefügte Notiz:

HOCCE MONVMENTVM
COEMITERIO AD D. MARIAM DIRVTO
IN VILLA KRIEGSHABER CONORVM AREAE
DIVTIVS INSERVIENS
IMPERANTE GLORIOSSISSIMO REGE LVDOVICO I.
AD INIVRIAM REPARANDAM
AB ANTIQVITATVM CONSERVATORIBVS
PVBLICO SVMTV HVC REPOSITVM
ANNO MDCCCXXVIIII
PRAESIDE REGIMIN. PROV. DANVB. SVPERIORIS
PRINC. SER. LVD. CAR. CRAT. DE OETTINGEN
WALLERSTEIN. *)

Das ist:

„Nachdem der Gottesacker (das Mortuarium) an der Dom-Kirche (ad divam Mariam) zerstört (abgebrochen) worden war, hat dieses Monument längere

*) Diese Veränderungen sind: in der 2ten Linie statt „Peutingero" = „Peutinger", und statt „Patric(io)" = Patr.; in der 3ten Linie statt „Augg." (mehrere Kaiser anbeutend) ist, = „Auggg.", - dann die Worte „eruditione, virtute", und folgend in der 4ten „rebusq(ue) amic." verändert in „reb. g(estis) amicit."; in der 5ten statt cl. = claris.; - in der 6ten statt „vix. an." = „vixit annos"; - in der 7ten statt „conditur" = „condit."; - in der 8ten ist der Name der Gattin statt „Velseria" = „Wellisaeria" geschrieben; - in der 8ten und 9ten Linie sind die Endsylben der Namen der Söhne „Christophorus, Chrysostomus, Carolus", und eben so sind solche in den Worten „fratres germani" hinweggelassen; - endlich ist in der ergänzten letzten Linie statt Kl. (Calendis) gewöhnlicher „Cal." ergänzt worden. Die Abtheilungs-Striche in der Inschrift bedeuten übrigens die bei Prasch vorkommenden 19 Linien.

*) Die letzte Linie wird gelesen: „Praeside Regiminis Provinciae Danubii superioris, Principe serenissimo Ludovico Carolo Cratone de *Oettingen-Wallerstein*."

Digitized by Google

Zeit in dem Dorfe Kriegshaber zur Kegel-Stätte gedient, ist aber unter der glorreichsten Regierung des Königs Ludwigs I. (von Bayern) und während Sr. Durchlaucht der Hr. Fürst Ludwig Carl, Erato v. Oettingen-Wallerstein Präsident der Regierung des Oberdonau-Kreises war, i. J. 1829 von den Conservatoren der Alterthümer (in Augsburg) zu Hebung der Unbild auf öffentliche Kosten (des Fonds für die Bibliothek und des Antiquariums) hier wieder aufgestellt worden."

Es wird schließlich noch bemerkt, daß bei Prasch noch mehrere Monumente, oder Grab-Inschriften, (Epitaphien) für Glieder der Peutinger'schen Familie vorgetragen seyen, nämlich:

1.) S. 20 in der (abgebrochenen) Pfarr-Kirche zu St. Johann für den am 10. Febr. 1564 verstorbenen Augsburg'schen Bauherrn (aedilis) den Patrizier Carl Peutinger, von seinem Bruder dem Stadt-Pfleger (Duumvir) Christoph gesetzt;

2.) S. 23 im Peutinger'schen Familien-Grab von dem Stadt-Pfleger und Geheimen (praefectus urbis augustanae VIIvir) Christoph Peutinger sich, und seiner Gattin Catharina Lauginger noch im Leben bestellt;

3.) S. 24 in der finstern Gräbt (in Coemeterio tecto) für Juliana Peutinger, gestorben 1574 im 19ten Alters-Jahre, von ihrem Gatten Raimund Imhof gesetzt;

4.) S. 32 in der St. Johannes Pfarr-Kirche, für die gemeinschaftliche Grab-Stätte des am 5. Nov. 1604 gegen die Ordnung der Natur vor dem Vater verstorbenen einzigen Sohns Joh. Jakob Peutinger, und für den i. J. 1610 nachgefolgten Vater Claudius Eusebius Peutinger Patrizier, Sohn des Claudius Pius, und Enkel des Conrads Peutinger; und

5.) S. 57 die Inschrift bei der gemeinschaftlichen Ruhe-Stätte des i. J. 1551 verstorbenen Claudius Pius Peutinger, eines Sohns des Conrads, und seiner Gattin Lucia Laugingerin.

IV.) Nachrichten über Funde mittelalterlicher Münzen, namentlich an s. g. „Brakteaten", und derselben Erklärung.

Dieser Aufsatz mit Ausnahme der itzt beigegebenen letzten Nummer ist in den Bei-Blättern zu der i. J. 1832 nur kurze Zeit erschienenen „bayerischen Staats-Zeitung" (sie erschien vom Monat März bis Ende Juni 1832), welche den Titel führen: „Bayerische Blätter für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst" in den Nummern: 15 S. 98 bis 101, N. 14 S. 105 u. 106.- N. 15 S. 119,- N. 16 S. 123,- N. 17 S. 132 und 133,- N. 18 S. 141-143,- N. 21 S. 164 u. 165,- und N. 22 S. 72 u. 73 abgedruckt worden.

Wegen dieser Zerstreutheit, und weil die erwähnten Bei-Blätter nicht in Jedermanns Handen des Lese-Publikums dieser Jahrs-Beiträge für Kunst und Alterthum im Oberdonau-Kreise sind, wurde nach dem - der Redaktion zugekommenen mehrfältigen Wunsche ein abermaliger Abdruck des rubrizirten Aufsatzes im Zusammenhange in diesen Beiträgen veranstaltet, der erwähnte frühere Aufsatz revidirt, Stellenweise abgeändert, berichtiget, und auch augmentirt, wie folgt:

Funde mittelalterlicher Münzen im Oberdonau-Kreise.

Einleitung:

Der Oberdonau-Kreis des Königreichs Bayern ist auf seinem classischen Boden nicht nur reich an römischen Münzen, welche auf ehemaligen Römer-Stätten, und in den Lager-Plätzen römischer Garnisonen niemals mangeln, sondern auch an mittelalterlichen Münzen, und namentlich an Hohlmünzen, oder sogenannten „Brakteaten", welche in dem Herzogthume Schwaben unter den Hohenstaufen eine eigene und fast ausschließliche Münze für den Handel und Wandel in diesem Herzogthume waren, bis nach des letzten Hohenstaufen, des bei Neapel besiegten unglücklichen Conradin's, und dessen schmählicher Enthauptung in seinem italienischen Erb-Königreiche, und nach

Digitized by Google

dem hierauf erfolgten deutschen sogenannten Zwischenreiche, die Silber-Pfenninge die allgemeine Cursiv-Münze wurden; während in dem Herzogthume Bayern nach des gelehrten Roman Zirngiebels – in dem VIII. Bande der Westenrieder'schen „Beiträge zur vaterländischen Geschichte, Geographie und Statistik" ꝛc. (München 1806. 8.) – abgedruckten lehrreichen Abhandlung „über die in Bayern vom IXten bis XVten Jahrhundert gangbaren Münzen" (wozu auf 3 Kupfer-Tafeln auch die Abbildungen beigegeben wurden), die auf die Klasse der Dick-Pfenninge gefolgten Halb-Brakteaten, und dann die kleinen Dick-Pfenninge – letztere gleichzeitig mit der Hohenstauf'schen Brakteaten-Zeit – gang und gäbe verblieben sind.

In dem Herzogthume Schwaben besaßen nebst den Provinzial-Herzogen aus ältern kaiserlichen Privilegien-Verleihungen fast alle durch den Handels-Zug aus der Levante und aus dem Orient über Italien nach Nord-Deutschland reich gewordenen schwäbischen Reichsstädte, wie alle Territorial-Bischöfe, und wie die gefürsteten und viele nicht gefürsteten Aebte älterer Klöster, und wie später selbst viele Grafen das Münz-Recht.

Der gelehrte, und um die Alterthums- und Münz-Kunde hochverdiente Veteran, Bibliothekar und Conservator des römischen Antiquariums in Augsburg, der k. Hofrath und quiescirte Rektor Dr. Eberhard Wischlag, hat es in seinem hohen Alter noch unternommen, ein auch die schwäbischen Brakteaten beleuchtendes Münzen-Werkchen zu schreiben, und demselben die Abbildungen der seit Jahren gesammelten Brakteaten, dann die Urkunden der schwäbischen Reichs-Stände und Reichs-Städte über ihr erhaltenes Münz-Recht beizufügen.

Dieses numismatische Werkchen zerfällt in zwei Haupt-Abtheilungen, derer erste nach Inhalt des Manuscripts den Titel führt: „Versuch einer Münz-Geschichte Augsburgs aus den Zeiten des Mittel-Alters", – die zweite aber: „Beiträge zur Münz-Geschichte der übrigen allemanisch-schwäbischen Lande."

Die erste Abtheilung ist demnach insbesondere für die Augsburg'sche Münz-Geschichte im Mittelalter bestimmt. Diese Haupt-Abtheilung enthält wieder 4 Unter-Abtheilungen, oder Perioden.

Die erste Periode beginnt mit der Zeit der Carolinger, und endet in der Mitte des XIten Jahrhunderts. Dieser Zeit-Abschnitt ist die Periode der Denare; sie wurden theils von den Kaisern selbst während ihrer Anwesenheit in Augsburg, theils von den schon zu St. Ulrichs Zeiten Münzberechtigten Bischöfen des Bisthums Augsburg ausgeprägt.

Die zweite Periode, welche mit der Mitte des XIten Jahrhunderts anfängt, und mit dem letzten Viertel des XIIten Jahrhunderts schließt, ist die Zeit-Periode der Halb-Brakteaten, welche, wie die Münzen der ersten Periode, theils von den Kaisern selbst, theils von den Augsburger Bischöfen ausgeprägt wurden. Die Belege zu dieser Periode sind dürftig, ein Halb-Brakteate von Bischof Conrad, der von 1150 bis 1165 den Bischofs-Stuhl in Augsburg einnahm, ist jedoch noch nirgends abgebildet worden.

Die dritte Periode beginnt mit dem Jahre 1180, und dehnt sich bis in die Mitte des XIVten Jahrhunderts aus. Diese Periode ist die der eigentlichen Brakteaten, welche Brakteaten die bayer. Münz-Geschichte nicht kennt, da sie in ihrer gleichzeitigen dritten Periode die kleinen Dick-Pfenninge liefert. Auch bei den Brakteaten übten die Kaiser ihr allgemeines Münz-Recht während der in Augsburg gehaltenen Reichstage, oder bei ihrem sonstigen Aufenthalt daselbst aus; gleichzeitig ließen aber auch die Bischöfe in Augsburg zahlreich Brakteaten schlagen.

Endlich beginnt die vierte Periode mit der Mitte des XIVten Jahrhunderts, und lauft bis zum Anfange des XVIten. Diese Periode ist die der Silber-Pfenninge und Haller, an deren Ausprägung auch die Reichs-Stadt Augsburg, wie früher schon nach Conventionen mit den Augsburg'schen Bischöfen, am Präge-Rechte Antheil nahm; daher befindet sich auf den bischöfl. Silber-Pfenningen neben der Schwör-Hand des Münz-Meisters rechts der Krumm-Stab, links der Stadt-Ppr. Auf den Pfenningen mit dem Bilde des Bischofs wurde auf der Rück-Seite der Anfangs-Buchstabe des Namens des gemeinschaftlichen Münz-Meisters beigeprägt. Bei der Vertheilung des Schlag-Schatzes erhielt der Bischof wegen seines ältern Münz-Rechtes zwei Drittheile, die Reichs-Stadt Augsburg aber nur einen Drittheil dieses Gewinns. Kaiser Carl IV. ertheilte dem Bischofe zu Augsburg, wahrscheinlich zur Entschädigung seines seit

Digitized by Google

Ausprägung der Pfenninge geschmälerten Münz-Rechtes i. J. 1356 ein eigenes Privilegium zu einer Haller-Münze, welche Haller in Dilingen mit dem Zeichen D, und in Augsburg mit dem Krücken-Kreuze auf den kleinen sogenannten „Händle-Pfenningen" ausgeprägt wurden.

Die zweite Haupt-Abtheilung umfaßt alle bis itzt bekannten Münz-Berechtigten des allemanisch-suevischen Herzogthums, zu welchem früher noch ein großer Theil der itzigen Schweizer-Cantone gehörte. Einige derselben übten ihr Münz-Recht noch in der Periode der Denare, andere in jener der Brakteaten, und wieder andere erst in der Zeit-Periode der Silber-Pfenninge, oder in jener der Schillinge und der Groschen (Nummi grossi) aus.

Diese Münz-Berechtigten im allemanischen, dann suevischen Herzogthume werden in dem Hofrath Beisch lag'schen numismatischen Werke unter dem Namen ihres Gebietes, oder unter jenem ihrer Münz-Stätte einzeln aufgeführt. Hiebei erscheinen Baden, Basel, Bern, Breisach (Alt-), Buchhorn, Constanz (Bisthum und Stadt), Dilingen, Donauwörth, Freiburg im Breisgau, und Freiburg im Uchtland (in der Schweiz), Hall, Hohenzollern, Isny, Kaufbeuern, Kempten, Limburg, Memmingen, Montfort, Nördlingen, Oettingen, Pfurt, Ravensburg, Reichenau, Roschach, Rothweil, Rottenburg am Nekar, Ratolfszell, Schaffhausen, Schongau, Tübingen, Ueberlingen, Ulm, Villingen, Weingarten, Würtemberg und Zürch.

Insbesondere ist aus der Brakteaten-Periode zu erwähnen:

a) das Bisthum Konstanz, das bereits i. J. 999 sein Münz-Privilegium erhielt, welches Kaiser Friedrich I. bestättigte. Mit seinen Münzverwandten Städten am Bodensee bestand schon i. J. 1240 ein Conventions-Fuß. Diese See-Städte waren: Konstanz, St. Gallen, Ratolfszell, Ueberlingen, Ravensburg und Lindau. Fast von allen sind noch Brakteaten vorhanden;

b) die Abtei Kempten, deren Münz-Recht zwar nicht so alt ist, als man gewöhnlich angiebt, das aber doch durch eine Urkunde des Kaisers Friedrichs II. v. J. 1219, und durch mehrere noch vorhandene Brakteaten, namentlich durch einen Brakteat mit der Umschrift: „PRINCEPS CAMPIDONII" beurkundet ist;

c) die Abtei Reichenau, die ihre eigene Währung hatte, welche v. Mader durch einen Brakteaten dokumentirte;

d) die Abtei Weingarten, von welcher Brakteaten mit einer Rede vorhanden sind; und

e) die Stadt Roschach am Bodensee, deren altes Münz-Privilegium sich schon v. J. 947 datirt.

In die Periode der Silber-Pfenninge gehören ebenfalls verschiedene Städte Schwabens, die theils durch das Privilegium des Kaisers Wenzel v. J. 1385 zu Prägung der Silber-Pfenninge, – worunter sich die s. g. „Händleins-Pfenninge" auszeichnen – besonders begnadiget, oder privilegirt wurden, theils sich dieses Münz-Recht selbst anmaßten.

Die schwäbischen Territorial-Herren, welche i. J. 1396 eine zweite Münz-Convention in Schwaben abgeschlossen haben, sind: der Herzog Leopold von Oesterreich, als Graf von Nieder- und Ober-Hohenberg mit der Hauptstadt „Rottenburg am Nekar", – der Bischof zu Augsburg, welcher zu Dilingen, – der Graf Eberhard zu Würtemberg, der zu Stuttgart und Göppingen, – und die Grafen Ludwig und Friedrich zu Oettingen, welche in ihrer Residenzstadt „Oettingen" gemünzt haben.

Ausser den angeführten Reichs-Ständen gehören noch in diese Münz-Periode die Münz-Stände, die i. J. 1423 einen neuen Münz-Verein mit Würtemberg geschlossen, und sich über die Ausprägung von Schillingen, Pfenningen und Hallern vereinigt haben. Von diesen Conventions-Münzen sind noch manche Exemplare vorhanden.

Geschichte der bezeichneten Münzen-Funde.

I. Fund von Halb-Brakteaten oder von auf beiden Seiten geprägten Silberblech-Münzen, bei Markt-Biberbach im Landgerichte Wertingen.

Bei Markt-Biberbach an der Post-Straße von Augsburg nach Dilingen, zwischen Eisenbrechtshofen (nicht Prettelshofen), und

Digitized by Google

Biberbach *), stand in der Feld-Flur das St. Margaretha-Kirchlein, welches unter Kaiser Joseph II. exekrirt, und auf Abbruch verkauft worden ist.

Der Söldner und Kalkbrenner Joseph Rainer in dem benachbarten Weiler Ehekirch an der Schmutter (ehemals Domkapitel-Augsburgisch) hatte die Mauer-Stöcke dieser Kapelle gekauft, um die großen, vielleicht ehemals römischen Bau-Steine (Quadern aus Tuf und wildem Marmor) derselben zu Kalk zu brennen.

Als er im Juni 1809 mit dieser Arbeit wieder beschäftigt war, und gegen das Fundament des ehemaligen Kirchleins kam, so stieß er in diesem Fundamente auf einen beim Herausbacken zu Grund gegangenen Topf, welcher eine Menge Silber-Münzen enthielt; über demselben stand ein zweiter kleinerer Topf mit denselben Blech-Münzen angefüllt. Er sammelte diese unbekannten Silber-Münzen, und erhielt aus dem ersten Topfe 1500, aus dem zweiten aber 500 Stück.

Unbekannt mit den Landesherrlichen Fund-Verordnungen, und namentlich mit jener – die alte churbayerische Fund-Verordnung vom 15. Mai 1752 derogirenden v. J. 1808, welch' erstere von beiei Schätzen dem Fiskus 2 Drittheile zuerkannte, unterließ er, diesen Fund bei dem Landgerichte Wertingen, als bei seiner Obrigkeit, anzuzeigen, und in der Meinung, daß dieser auf seinem Eigenthume gemachte Fund ihm allein zur freien Disposition gebühre, war er eben im Begriffe, diesen Schatz an die Silber-Arbeiterin Seethaler in Augsburg zu verkaufen, als die königl. Polizei-Direktion in Augsburg hievon Kunde erhielt, denselben sofort mit Beschlag belegte, und die Anzeige hievon an das k. General-Kreis-Kommissariat in Ulm erstattete.

Nach constatirtem Thatbestande wurde dieser Münz-Schatz zur k. Akademie der Wissenschaften in München eingesendet, welche diesen Fund nach der neuern Verordnung vom 23. März 1808 (Regierungsbl. v. J. 1808 S. 753 u. f.) behandelte, und dem Finder nicht nur den ganzen von dem k. Haupt-Münzamte in München evalvirten Silber-Werth, sondern auch noch 1 bayer. Thaler darüber als eine Gratifikation ausbezahlen ließ.

Das Silber-Gewicht von diesen 1800 Stück Halb-Brakteaten hatte 4 Mark 14 Loth kölnisch betragen, das Silber selbst war 15löthig. Der Silber-Werth war also 109 fl. 30 kr. rhein.

Alle diese Halb-Brakteaten haben dasselbe Gepräge, wie solches bereits in den „Beiträgen für Kunst und Alterthum im Oberdonau-Kreise" v. J. 1831 in der Note S. 14 bemerkt worden ist, nämlich auf der gewöhnlich nicht auf die ganze Fläche geprägten Avers-Seite zwischen zwei Thoren der Stadt Augsburg das über der Stadt-Zinne

*) Die Monographie des Orts Markt-Biberbach, und die Geschichte dieses ehemaligen Amtslehens der Marschälle des Herzogthums Schwaben, v. Biberbach, dann v. Pappenheim zugenannt, der jetzt Fürstlich Fugger'schen Lehen-Herrschaft Markt kommt in den Denkwürdigkeiten des Oberdonau-Kreises v. J. 1825 unter dem Haupt-Titel „Drusomagus et Sedatum" vor. (Diese Orts- und Geschlechts-Geschichte hat der Kämmerer des Landkapitels Westendorf, und Pfarrer zu Markt-Biberbach Joh. Georg Steinbeiß, Dr. der Philosophie und Direktor an der Wallfahrts-Kirche in Biberbach in seiner „ausführlichen und vollständigen Beschreibung von Biberbach und der Wallfahrt zum hl. Kreuz daselbst (Augsb. 1826. 8.) ohne Citat wieder abdrucken lassen). In dem herrlich auf einer westlichen Anhöhe des Lech-Thals mit großer Aussicht gelegenen Schlosse zu Markt, eine halbe Stunde von Biberbach entlegen, verweilte nach Augsburgs Eroberung i. J. 1632 der König Gustav Adolph von Schweden mit seiner Gemahlin Maria Eleonora im Oktober 1632 (Paul v. Stetten's Gesch. der Reichsstadt Augsburg II. Thl. 1758 (4) S. 21). Eine damals in Augsburg geprägte ovale Silber-Medaille auf der Avers-Seite mit dem Porträt und dem Brustbilde des Königs Gustav Adolph von Schweden, auf der Revers-Seite aber mit jenem seiner Gemahlin M. Eleonora, beide im damaligen schwedischen Costüme, die Haare der Königin rückwärts am Scheitel in eine sonderbare Spitze geflochten, befindet sich, mit einem gleichseitigen selten gewordenen Augsburger Conventions-Thaler, auf welchem das Brust-Bild des Königs Gustav Adolph von Schweden mit den 3 Wappen seiner Krone geprägt ist, mit der Umschrift: „Gustav. Adolph. D. G. Suec. Goth. Vandal. rex, mag. princ. Finland. dux Etho. et Car. Dom. Ing. 1632, in der Nummotheca Raiseriana. Die große gerne mit 3 Louisd'or bezahlte, eine halbe Mark schwere Silber-Medaille über die von dem schwedischen General-Quartiermeister und Ingenieur Franz de Traytorrens, damals in der Ausdehnung bis an die Flüsse Lech und Wertach projektirt gewesene Erweiterung der Reichsstadt Augsburg'schen Festungswerke als „Gustava et Augusta (durch Buchstabenversetzung dasselbe Wort) caput religionis et regionis" (woraus die Absicht des Königs von Schweden auf ein schwedisch-schwäbisches Herzogthum entziffert werden will), ist aus Köhlers historischen Münz-Belustigungen X. Thl. S. 41 u. f. bekannt.

Digitized by Google

angebrachte Kopfbild des K. Friedrich Barbaroſſa mit dem Reichs-Apfel in der Hand; unter dem Stadt-Thore iſt das Kopfbild von St. Ulrich; auf der Revers-Seite aber leiſtet der auf den Knieen liegende Dom-Dechant Rudhart oder Rudiger, welcher ſich mit andern Dom-Canonikern (von welchen einer ebenfalls in bittender Stellung beigeprägt iſt,) wegen der ſtrengern Disciplinar-Vorſchriften des Biſchofs Conrad zu Augsburg (eines Erben von Hirſchegge im Walſer-Thale, welches Geſchlecht von Einigen zu den Grafen von Bregenz, und ſpätern v. Montfort gerechnet werden will,) gegen denſelben empört hatte, mit emporgehobenen Händen feierliche Abbitte, Biſchof Conrad (von 1150 bis 1167) im biſchöfl. Ornate, den Krumm-Stab in der Hand haltend, ertheilt ihm mit der emporgehobenen Rechten die Abſolution. (Dieß geſchah um das Jahr 1155, nach Braun's Geſchichte der Biſchöfe von Augsburg II. 112).

Die Umſchrift auf dieſen Halb-Brakteaten iſt: „Counradus Eps.“ (Episcopus) und „S. Udalricus.“ (Vergl. hiezu Origines Guelf. T. III. p. 369, et Probationes Cap. VIII.)

Die Bilder dieſer Münze beweiſen ihr Zeitalter unter Friedrich I. von Hohenſtaufen.

Wahrſcheinlich hat Biſchof Conrad die erwähnte St. Margareths-Kapelle bei Markt-Biberbach erbauen laſſen, und dieſelbe bei der Grundſteinlegung mit dieſem reichen Bau-Schatze für Reſtaurations-Fälle auf heimliche Weiſe dotirt.*)

*) Jene, welche die Erbauung dieſes St. Margaretha-Kirchleins bei Biberbach als gleichzeitig mit der Stiftung des zur Zeit der Reformation eingegangenen, und mit Gütern in der Herrſchaft Markt-Biberbach auch dotirt geweſenen St. Margaretha Prediger-Nonnen-Kloſters in Augsburg angegeben haben, irren demnach, indem erſt i. J. 1285 der damalige Dom-Probſt und dann Biſchof Wolfhart von Rot dieſes St. Margaretha Nonnen-Kloſter geſtiftet hat.

II. Fund von eigentlichen ſchwäbiſchen Brakteaten zu Hauſen bei Stoffenried, Lbgts. Roggenburg.

Im Herbſte des Jahres 1827 ließ die Bäuerin Viktoria Hieber in Hauſen bei Stoffenried im Landgerichte Roggenburg ihren Keller gegen den Haus-Eingang erweitern. Als ihr Vetter der Bau-Meiſter Joh. Seiz von Hilbertshauſen mit dem Tagwerker Andreas Zwiebel ungefähr 3 Schuh tief gegraben hatte, ſtieß er am 18. Sept. auf einen kleinen irdenen Topf (Hafen), den er abſtach, zertrümmerte, und mit der Erde aus der Oeffnung hinauswarf.

Die Dienſtmagd Creszenz Goldſchmid, welche die ausgegrabene Erde hinwegſchaffte, gewahrte in ſolcher 6 kleine Silber-Münzen, die ſie zuſammenlas, und die Grabenden auf dieſen Fund aufmerkſam machte. Dieſe fanden dann den Boden des Topfes, und wie ihre im Februar 1828 bei dem Landgerichte Roggenburg aufgenommenen Depoſitions-Protokolle lauteten, nur etwa 60 bis 70 Stück unbekannter, und mit Roſt überzogener dünner Silber-Münzen, die ſich mit dem Finger zerdrücken ließen, und die ſie als werthloſe alte Knopf-Ueberzüge nicht achteten.

Theils verſchenkten ſie einzelne Stücke hievon, theils behändigten ſie die Mehrzahl der Bäuerin Hieber, die, hiezu aufgefodert, ſpäter 42 Stücke als die noch allein beſitzenden zum Landgerichte Roggenburg einlieferte.

Eine durch die Handels-Juden von Ichenhauſen verbreitete Sage vermehrte dieſen Fund auf einen, und dann vergrößernd (fama crescit eundo), ſelbſt auf mehrere Töpfe voll gefundener Silber-Münzen, von welchen dieſelben auch einige durch Waaren-Tauſch (6 Stücke um 4 Ellen leinene Bänder, die Elle zu 2 kr.) an ſich gebracht hatten.

Nach amtlicher Erhebung konnte aber durch gleichlautende Depoſition aller Zeugen nichts weiter erhoben werden, als daß man beim Nachgraben bis auf 6' Tiefe nur 70–80 der zuſammengeſuchten Silber-Stücke vorgefunden habe.

Die zu dem k. Landgerichte übergebenen 42 Stücke waren Brakteaten aus der Hohenſtaufen'ſchen Zeit mit viererlei Gepräge. Die zahlreichſten hatten das Kopfbild eines Biſchofs von Augsburg in der einfachen mit Perlen verzierten Biſchofs-Mütze (mitra bicornis), den Krummſtab und das Evangelien-Buch emporhaltend, das Bild iſt in einer runden Vertiefung, welche eine Einfaſſung von halbmondförmigen gothiſchen Verzierungen umgiebt; ein zweites Gepräge ſtellt den Biſchof in einer Cuculle oder Domherrn-Kappe (cappa magna) dar, wie Biſchof Hartmann der letzte Graf von Dillingen als gewählter (electus), aber von dem Pabſte noch nicht beſtättigter Biſchof auf dem noch im Jahre 1256 gebrauchten Siegel an einer Urkunde von demſelben Jahre aufrecht ſtehend dargeſtellt

ist, während er auf einem Siegel an einer Urkunde v. J. 1285 als auf dem Fürstlichen Throne sitzend mit Inful und Stab, und mit einem Evangelien-Buche in der Hand dargestellt erscheint; – das dritte und vierte Gepräge enthält die Köpfe von Fürsten in dem Fürsten-Hute mit großen Edelsteinen, einer derselben hält in beiden Händen 2 Mauer-Thürme, über welchen 2 Ringe geprägt sind, der andere aber 2 Rosen. Wahrscheinlich sind diese beiden Fürsten-Brakteaten dem Sohne Kaiser Friedrichs II. Conrat IV., und dem jungen Conradin als Herzog von Schwaben zu attribuiren, und dann möchte jener Augsburg'sche Bischof, von welchem die meisten Brakteaten zu Hausen vergefunden wurden, Hartmann's Vorgänger der Bischof Sibotto seyn (ein Graf von Gundelfingen und Helenstein, er war von 1227–1250 Bischof, und starb, nachdem er resignirt hatte, im Jahre 1262).

Zufällig verlor sich zu diesen Brakteaten ein in der ausgegrabenen Erde ebenfalls vorgefundener sogenannter Augsburger Händle-Pfenning aus dem spätern Jahrhundert, nämlich ein feiner Silber-Pfenning, mit der Schwör-Hand des Münz-Meisters, – für ächte Legatur (Kern und Schrot) dieser Pfenninge bei Verlust der Hand beeidigt, – und auf der Revers-Seite mit dem Krücken-Kreuze (d. i. mit einem Kreuze mit 2 Füßen,) dem Zeichen der Augsburg'schen Münz-Stätte.

Die k. Kreis-Regierung in Augsburg sendete mit Bericht vom 22. Febr. 1828 die zur Hand erhaltenen Brakteaten für die k. Akademie der Wissenschaften in München an das k. Staats-Ministerium des Innern ein; die Akademie kaufte 30 Stücke, das Stück um 6 kr., die übrigen wieder rückgesendeten Exemplare verblieben in den Münz-Kabineten zu Augsburg um den gleichen Preis. Der gesamte Erlös wurde der Finderin zugesendet.

Von den bemerkten einzelnen Verschenkungen, und von den durch Waaren-Tausch von Israeliten erworbenen Stücken wurden noch weitere 12 Brakteaten zu der v. Raiser'schen Nummothek in Augsburg zur Hand gebracht.

Jenem Berichte ist mit Bezugnahme auf die Geschichte von Elchingen und *Guntia* die geschichtliche Kunde beigefügt werden: „daß das 28 Häuser und 204 Bewohner enthaltende Kirch-Dorf Hausen im Günz-Thale, wie ehemals auch das nahe 1485 zu einer eigenen Pfarre erhobene Dorf Stoffenried, eine Filiale zu Waldstetten, und daß „*Husen* tota villa" gegen Ende des XIten Jahrhunderts, wahrscheinlich unter Bischof Embrico (einem Gr. v. Leiningen) – oder unter Sifrid II. (zum bischöfl. Marschall-Geschlechte der von Donnersberg gehörig), – denn in dem i. J. 1056 unter Bischof Heinrich II. angefertigten Verzeichnisse der damaligen Domkapitel'schen Besitzungen erscheint Hausen noch nicht, – von den bischöfl. Schirm-Vögten zu Reisensburg aus dem nutzn östlichen Bezirke ihres Amts-Lehens mit Vorbehalt ihrer Schirmvogteilichen Rechte dem Domkapitel in Augsburg überlassen worden sey. Die auf Reisensburg als Reichs-Pfand gehaftete Advokatie über Elchingen löste 1282 der Canoniker und später Augsburg'sche Bischof Wolfhard von Rot a nobili viro Cuonrado de Risenspurg um 400 Pf. Pfenning für den Kaiser Rudolf I. ab, wo dann durch einen 1305 zum Vollzug gekommenen Vertrag mit dem Grafen Ulrich v. Helfenstein der Lauf der Donau die bei der Markgrafschaft Burgau verbliebenen Elchingen'schen Schirmvogteilichen Rechte schied; – durch das ganze XIVte Jahrhundert wanderten diese Rechte von einem Pfandschafts-Inhaber an den andern, sie kamen an die Edlen v. Lichtenau, die Grafen zu Leipheim, dann an die v. Leimberg ꝛc. Endlich aber wurden diese Advokatie-Rechte und Gefälle mit Bewilligung des Herzogs Friedrich von Oesterreich „mit der leeren Tasche" 1420 von dem Kloster Elchingen selbst ausgelöst, und erkauft. Das Steuer-Recht über Hausen entschied die bischöfliche Curia in Augsburg 1476 gegen die Ansprüche des Domkapitels als eine Zugehörde zur Schirm-Vogtei für das Kloster Elchingen. Diese Rechte und die Domkapitel'schen Gefälle kamen durch den Reichs-Deputations-Entschädigungs-Rezeß v. J. 1803 an Bayern.

Bei diesen geschichtlichen Verhältnissen kann demnach kein Zweifel obwalten, daß das Bild des Bischofs auf den abgehandelten Brakteaten jenes eines Bischofs von Augsburg sey.

III. Ein älterer Brakteaten-Fund bei Lindau am Bodensee.

Von einem schen i. J. 1733 auf dem Spital-Gute „die Au" genannt, bei Lindau, bei Eröffnung eines Grabens gemachten Funde von ähnlichen

Digitized by Google

Hohenstaufen'schen Brakteaten, oder von Mittelalterlichen Silber-Münzen, welche nur auf einer Seite auf ein dünnes Silber-Blech hohl über die Form oder Matrize von Eisen oder von hartem Holz abgeschlagen wurden, wobelbst 1½' unter der Erde ein Topf voll solcher Silber-Münzen zum Vorschein kam, ist in der 1ten Abtheilung „des Oberdonau-Kreises unter den Römern" in der Note 50 S. 30 Nachricht gegeben, und es ist daselbst auch das Gepräge von 6 verschiedenen dieser i. J. 1829 noch zur Hand erhaltenen Brakteaten bemerkt worden.

Das Gepräge derselben stellt nämlich in einem runden im Durchschnitt ¼" betragenden mit einem punktirten Kranze umgebenen Ringe von derselben Größe, wie die ad II. bemerkten Brakteaten sind, 1) das Kopfbild eines Bischofs von Constanz in der Inful, rechts mit dem Bischofs-Stab und links mit einer Lilie oder dem in eine Lilie endenden Scepter dar; 2) nach bisheriger Erklärung einen Bischof von Augsburg (nach andern aber ebenfalls von Constanz) mit der Mond-Sichel und einem Sterne zur Seite, welche symbolisch die beiden höchsten Gewalten, die geistliche und weltliche Macht, und die Anhänglichkeit des Bischofs an den Pabst und den deutschen Kaiser andeuten sollen; 3) das dritte Gepräge enthält das Bild eines Löwen, das Wappen-Bild der schwäbischen Herzoge; 4) das vierte das Bild eines Widders mit einem Sterne, oder das Wappen der ehemaligen Nellenburg'schen, dann Reichspfandschaftlich-österreichischen, und kurze Zeit auch gewesenen Reichsstadt der itzigen schweizer'schen Cantons-Stadt Schafhausen; 5) das fünfte mit der kleebattförmigen Linde zwischen Verzierungen ist das Wappen der Reichsstadt Lindau; 6) das mit 2 Kirch-Thürmen ist das Wappen der ehemaligen Reichsstadt Ravensburg; (der Brakteat nur mit Einem Mauer-Thurme wird der Hohenberg'schen Stadt Rotenburg am Nekar zugeeignet); und 7) der Brakteat mit dem Lamm Gottes aber wird dem reichen mit dem Münz-Rechte begabt gewesenen Kloster St. Gallen attribuirt.

Von diesen Brakteaten wegen 9 Stück 1 Quint Silber-Gewicht. Zu einem Loth wurden demnach 35 bis 36 Stücke erfordert. Das Silber ist 14löthig.

IV. Der Münzen-Fund in Warmisried, Landgerichts Mindelheim.

In dem Pfarr-Dorfe Warmisried, (1123 als oppidum *Warmundisriet in pago Augustensi* denkundet, wo'elbst der zu den Grafen v. Kellmünz, und Pfalzgrafen v. Tübingen gehörige Oggoz und seine Frau Hegina von Heisgernbuch*) i. J. 1110 an die Expositur von St. Blasien auf dem Schwarzwalde, nämlich an das Kloster Ochsenhausen, seine daselbst besessenen eigenthümlichen Höfe schenkte, welche der Augsburg'sche Schirmvogt Wernherr v. Schwabeck 1123 dem Kloster feierlich übergab,) grub der dortige Söldner Joh. Landerer im Frühlinge des Jahres 1829 einen ganzen Topf voll mittelalterlicher Münzen aus. Er verheimlichte diesen Fund, und nur mit Mühe ist es dem damaligen k. Landrichter Leixl in Mindelheim gelungen, die sämtlichen Münzen, welche als schlechtes Silber zu 21 Loth, bereits um 15 fl. 24 kr. an den Pfeifenmacher Bochtler zu Kempten verkauft waren, wieder auszulösen, und solche um jenen Preis für das k. Antiquarium in Augsburg zu acquiriren.

Unter diesen Münzen waren 100 Stück Brakteaten aus Hohenstaufen'scher Zeit.

Dann 700 Stück ganze, meistens mit Grünspan überzogene, und 50 Stück fragmentarische orydirte Silber-Pfenninge aus dem XIIIten und XIVten Jahrhundert, größtentheils s. g. Händler-Pfenninge von größerer und kleinerer Sorte, letztere auch von schlechterm Silber, wie die von ihrem schwärzlichen Ausehen sogenannten „Schwarz-Pfenninge." Von den ältern größern fast 14löthigen wiegen 6 Stück 1 Quint. Diese größern haben das oben bemerkte Bischöfl. Augsburg'sche Präge-Zeichen (des Krücken-Kreuzes mit dem Doppelfuße), die kleinern haben in der Balle der Schröt-Hand einzelne Buchstaben, welche die Münz-Stadt, oder

*) Die Mittelalterliche Burg Hairenbuch lag unfern von Babenhausen, zu dessen Herrschaftsgerichts-Bezirke das itzt 18 Häuser mit 100 Einwohnern enthaltende Kirchdorf Hayrenbuch noch gehört, und bestand aus 2 Burgstellen, nämlich aus d-rjenigen, die auf dem noch mit 2 tiefen und breiten Wällen umgebenen schneckenförmigen „Burgberge" liegt, und aus der Stätte eines ehemaligen Römer-Thurmes, dann aus dem quadratförmigen, auf jeder Seite 125 Schritte umfassenden Burg-Platze, itzt „das Viehhaus" genannt, 458 Schritte vom Burgberge gelegen.

Digitized by Google

den Präge-Herrn andeuten, wie N (Nürnberg), O (Oettingen), und W (das alte Weridi = Donauwörth). Einige wenige dieser Silber-Pfenninge haben Wappen, worunter das Ulm'sche mit dem horizontal getheilten schwarzen und weißen Felde, – das österreichische in horizontaler Abtheilung den rothen Quer-Balken im weißen Felde, – und das württembergische mit 2 und 3 Hirsch-Geweihen wohl zu erkennen sind.

Die sämmtlichen Brakteaten sind aus der Uebergangs-Periode der dünnen Brakteaten (aus der Zeit der Hohenstaufen) zu jener der Silber-Pfenninge. Sie sind zwar auf dieselbe Weise nur auf einer Seite hohl geprägt, und nicht größer als ein ißiges Groschen-Stück, aber viel dicker als die ältern auch größern Brakteaten, und die Rahme um den Ring, worin ein Bischofs-Kopf mit der Inful, der in der Rechten den Bischofs-Stab, und in der Linken das Evangelien-Buch hält, ist ohne alle Verzierung. Auch ist das Silber nur 12löthig. 8 Stücke von diesen kleinen Brakteaten wiegen 1 Quint.

V. Nachricht über die zu Wettenhausen, Landgts. Burgau, zahlreich gefundenen Brakteaten.

Ein 12 Jahre alter Knabe Namens Dominik Iminger zu Wettenhausen, woselbst aus der unter König Otto II. von dem Bischof Heinrich I. zu Augsburg nach der großen Hunnen-Schlacht auf dem Lechfelde (955) i. J. 982 restaurirten Versammlung der zu Besorgung der benachbarten Pfarren von Augsburg abgeschickten Brüder der Dom-Canoniker, in einem an der Römer-Straße von Augusta Vindelicorum nach Guntia gelegenen, in früher unbekannter Zeit begründeten Bethause, (wovon der Ort den Namen „Bettenhausen" = Wettenhausen trägt,) zu Anfang des XIIten Jahrhunderts ein Kloster regulirter Chorherren unter einem Abte hervorging (vergl. Guntia §. 10), stieß i. J. 1801 bei Erweiterung einer Dünger-Grube auf einen irdenen Topf, welcher ¾ Maß enthielt, und mit einem Deckel zugedeckt war. Der Topf zertrümmerte durch einen geringen Stoß des Spatens, und es quollen, wie der Knabe meinte, viele Silber-Groschen heraus. Voll Freude rief derselbe laut: „Ei! was finde ich da? lauter Geld!"

Auf diesen Freude-Ruf eilten die Nachbarn herbei, und während der Knabe diesen Fund in seiner Wohnung meldete, steckte jeder die aufgehobenen Münzen zu sich, und eilte mit solchen davon. Bis der Knabe mit den Seinigen auf der Fund-Stelle wieder erschien, war der größere Theil dieser Silber-Münzen wieder verschwunden, (d. i. davon getragen).

Die vielen Stücke wurden Einzelnweise als Silber-Groschen verkauft, eingewechselt und eingeschmolzen.

Nur mit Mühe konnte man nach fast 3 Decennien noch etwa ein Dutzend dieser gefundenen Münzen zusammenbringen.

Die erhaltenen Stücke waren ganz dieselben nach Größe, Form und Gepräge, wie die ad IV. abgehandelten kleinen Brakteaten, nur das Silber schien etwas reiner zu seyn. Vier von dem Referenten zur Hand erhaltene Stücke dieser Brakteaten wogen wieder genau ¼ Quint, und somit geben 32 Stück ein Silber-Loth.

VI. und VII. Münzen-Funde bei Mönsketten, Edgts. Dillingen, und beim Helmeringer Hof Landgts. Lauingen.

Von dem Münzen-Funde, welchen im April 1831 der Schmid Alois Christel zu Mönsketten bei Ausrodung einer Eiche 1' tief unter der Erde am sogenannten „Milchberge" am Vizinal-Wege von Mönsketten nach Glött gemacht hat, ist in der 73sten Note der IIten Abtheilung „des Oberdonau-Kreises unter den Römern" S. 32, umständliche Nachricht ertheilt worden.

Durch die Mitwirkung des Patrimonial-Richters Banchero zu Jettingen, und zugleich über Mönsketten (zur Fürstlich Oettingen-Wallerstein'schen Lehen-Herrschaft Sifriedsberg gehörig, vergl. Viaca S. 80 Note 84), acquirirte das Antiquarium in Augsburg diesen Gesammt-Fund um den Silber-Werth von 12 fl. 39 kr.

Auch das rothgebrannte Trink-Gefäß 3" hoch und 2¼" breit mit einem Trink-Schnabel, worin dieser Schatz begraben war, wurde in den Kauf gegeben.

In diesem Gefäße befanden sich 1) 16 mailändische Silber-Münzen mit dem Heiligen-Bilde von St. Ambrosius, und der mailändischen Schlange mit dem Kinde, von Galeazzo (er regierte von 1466 bis 1476), darunter waren 3 Stück in Pavia mit S. Syrus geprägt; 2) 1 Bischöflich

Digitized by Google

Augsburg'scher Brakteat, neben dem infulirten Bischofs-Kopf mit dem Krummstab, und dem in eine Lilie endenden Scepter (oben); 3) 15 böhmische Grossi mit dem beigefügten Ulmer-, Nürnberger, und Reichsstadt Augsburg'schen Credit-Stempelchen; nur wenige derselben waren ungestempelt, (vergl. in der Geschichte von Lauingen die „Grossi pragenses" S. 93 und ihre Beschreibung; - hieher gehört dann auch die daselbst umständlich gegebene Nachricht über den Münzen-Fund beim Helmeringer Hof bei Aushebung eines Baum-Strunks etwa vor 12 Jahren (c. 1810. §. 33. l.c.); 4) 225 Stück Silber- und Schwarz-Pfenninge; darunter waren a) 38 Stück von Herzog Heinrich dem Reichen in Landshut (geb. 1393, gest. 1450) mit einer Eiche (oder Baum) und dem treuen Hunde, und mit der Chiffer des Herzogs bald mit dem Ring, bald mit 2 Sternchen, (vgl. Groschen-Kabinet B. IV. Tab. 5. Nr. 39 und 40); b) 20 Amberger 4eckigte Schwarz-Pfenninge vorwärts mit „am" (Berg), und rückwärts mit dem Wappen des Pfalzgrafen Rupert's (c. 1410, vergl. Groschenkabinet Bd. IV. S. 794 Tab. 12. Nr. 103 u. 104); c) 39 Landshuter Silber-Pfenninge mit dem Helme und dem gothischen Buchstaben H. (d. i. Heinrich der Reiche) (zwischen 1400-1450 geprägt); d) 36 Münchner Silber-Pfenninge mit dem Mönchs-Kopfe, darunter waren 23 Stücke mit E und W, 4 Stücke mit E und A, und 7 mit A allein bezeichnet, nämlich als auf Rechnung der Herzoge Ernst I. und Wilhelm III. (1397-1435, vgl. Groschen-Kabinet Bd. IV. Tab. 5. Nr. 43 u. 44), Ernst I. († 1438), und Albrecht III. († 1460, ibid. Tab. 5. Nr. 50) geschlagen; e) u. f) dann 16 österreichische und 13 Salzburger-, endlich g) 29 unkenntliche Silber-Pfenninge.

Die Zeit der Vergrabung des ähnlichen Schatzes beim Helmeringer Hof in der Nähe von Lauingen fällt in die Periode des Kriegs zwischen Kaiser Friedrich III. und seinem Feldherrn Achilles, oder Albrecht von Brandenburg mit Herzog Ludwig dem Reichen, welchen die für die bayerischen Waffen glorreiche Schlacht bei Giengen 1462 beendete; bei diesen mittelalterlichen Münzen waren aber keine spätern, wie bei dem Mönstetter Funde, welche erst nach der Gienger Schlacht geprägt wurden, wie die italienischen Münzen von Galeazzo sind; dagegen befanden sich bei dem Helmeringer Funde 13 Grossi Pragenses, auf dem Avers mit der böhmischen Krone und mit der Doppel-Umschrift „Wenzeslaus tertius", und „Dei Gratia Rex Bohemiae", auf dem Revers aber mit dem doppelgeschwänzten und gekrönten böhmischen Löwen und mit der Umschrift „Grossi pragenses"; 2 derselben waren mit dem Stadt-Pyr, als mit dem Credit- und Bei-Stempelchen der Stadt Augsburg, - 1 mit diesem Pyr und dem Mönchs-Kopf als Augsburg'scher-Münchner Credit-Grossus, - 2 mit dem einfachen Adler der Reichsstadt Nürnberg, - 1 mit dem Burggrafthum-Nürnberg'schen Wappen, - 4 mit dem Ulmer Wappen, - 2 mit dem Kaufbeurer und Isner Stern, - und einer mit dem Ravensburger oder Rottenburger Thurm, für Handel und Wandel in diesen Gebieten versehen. *)

VIII. Der Fund von Stift Kempten'schen originären und umgeprägten Silber-Brakteaten, (unelgentlich „solidi recusi" genannt), zu Tussenhausen, Lbgts. Türkheim.

Von diesem Münzen-Funde erzählen das Umständlichere „die Beiträge für Kunst und Alterthum im Oberdonau-Kreise" Jahrgang 1831. (Art. IX. S. 20 u. f.) wohin sich mit der Bemerkung bezogen wird, daß 4 Stück dieser umgeprägten Brakteaten 1 Quint Silber wiegen; - dieselben waren also keine mittelalterlichen „Solidi", sondern eigent-

*) Bei dem Beginne dieser mit den izigen 12 kr. Stücken gleich großen böhmischen Dick-Pfenningen, daher ihr Name „nummi grossi" im XIIIten Jahrhundert, als die böhmischen Silber-Bergwerke reiche Ausbeute gewährten, wurden diese böhmischen Münzen von preiswürdigem Korn und Schrot ausgeprägt; sie waren 14 löthig, jedes Stück wog 1 Quintchen, und 60 Stück gaben genau eine Silber-Mark. In dem XIVten Jahrhundert geschahen auch die meisten Güter-Käufe in Geld-Beträgen mit dem Beisatze: „böhemisch und ungarisch." Kaiser Wenzeslaus verschlechterte aber ihre Legatur bis zu 9löthigem Silber, worauf die süddeutschen Handels-Städte nur jene böhmischen Groschen noch im Curse annahmen, welche mit ihren Bei-Stempelchen, als Credit-Stempeln, versehen waren; (Geschichte von Lauingen l. c.). Durch ein Legat befindet sich dieser Helmeringer Münzen-Fund, so wie die ganze in der Gesch. von Lauingen abgehandelte Münzen-Sammlung des verstorbenen Bürgermeisters Schell in Lauingen izt in der Nummotheca Raiseriana in Augsburg.

liche „Silber-Pfenninge", deren 12 erst 1 ß (solidum) gaben. Denn nach Westenrieder's Glossar Art. „Pfenninge" und v. Lang's bayer. Jahrbüchern von 1179–1294 S. 372 Art. „Berechnung des Geldes" gaben 20 Solidi ein Talentum oder ein Silber-Pfund, und 1 Solidus stand 12 Silber-Pfenningen oder Denariis gleich; nach unserer Währung hätte also dieser Pfenning c. 5 kr., und der Schilling (Solidus) c. 1 fl., die ältern oder „langen Pfenninge" aber vollends 7 kr., somit der Solidus 1 fl. 24 kr., und das Silber-Pfund 28 fl. gegolten; (vergl. hiezu Note 25 S. 11 in Viaca).

Man glaubt, (wahrscheinlich zu früh), daß das später „gefürstete" Stift Kempten das Münz-Recht schon von Kaiser Heinrich I. bei der Privilegiums-Bestätigung i. J. 930 erhalten habe. Im Jahre 1219 überließ der Abt Heinrich zu Kempten sein Münz-Recht gegen 50 Mark Silber an Kaiser Friedrich II. (Urk.)

IX. Der reichste Brakteaten-Fund bei dem Dorfe Michel-Winnenden bei Schussenried im Königreiche Würtemberg.

Dieser reiche Brakteaten-Fund wäre unbeachtet geblieben, und vielleicht alle diese Hohenstaufen'schen Hohl-Münzen sogleich durch Einschmelzung vernichtet worden, wenn nicht ein Reisender ein durch Kauf acquirirtes Dutzend dieser Brakteaten im Dezember 1826 seinem Bekannten, dem verstorbenen 1ten Landgerichts-Assessor Joseph Berthold in Zusmarshausen abgetreten, und demselben die Geschichte dieses Fundes nach den auf seiner Reise erholten Erzählungen mitgetheilt hätte.

Berthold sendete diese acquirirten Brakteaten nach Augsburg, und wiederholte folgende Erzählung:

Vor 8 Wochen (im Sept. 1826) ackerte ein nicht genannter Söldner von Michel-Winnenden (nach spätern brieflichen Nachrichten von dem Schönfärber Hetsch in Biberach aber: „von dessen Knecht, der dann den Schatz mit seinem Bauern theilte"), zwischen Waldsee und Schussenried gelegen, zu Bestellung der Winter-Saat auf seinem Felde einen angränzenden s. g. Gras-Rain um, und stieß bei der Furchen-Ziehung mit der Pflug-Scharre auf einen festen Körper, der seinen Pflug stellte. Er sah hier nach, und erblickte dann einen steinernen Hafen in der Größe der gewöhnlichen Schmalz-Häfen, den er sofort aus der Erde herausarbeitete, und beim Eröffnen in demselben nicht weniger als 10½ Pfd. (nach jenen brieflichen Nachrichten c. 9 Pfd.,) dünne silberne Blech-Münzen vorfand.

Der Knecht und sein Bauer theilten den Schatz. Die eine Hälfte erkaufte der Gürtler in Biberach, und hatte bereits alle bis auf wenige Stücke, welche von dem Rektor Krieg daselbst für die Augsburger Alterthums-Freunde das Stück um 3 kr. erkauft wurden, eingeschmolzen, als man diesem Funde nachforschte; – die zweite Hälfte kam an den Kaufmann Kees in Waldsee, welcher einzeln gesuchte Stücke um denselben Preis verabfolgen ließ; hiedurch – und durch eine dritte Nachsendung kamen c. 100 Exemplare dieser Brakteaten von zehnerlei Gepräzen nach Augsburg.

32 bis 34 derselben haben ebenfalls eine punktirte Einfassung, sie sind sehr dünne, sie wiegen 1 Loth, folglich gehen auf das gewöhnliche Pfund-(32 Stück auf das Loth angenommen) – 1027 dieser Brakteaten. Ihr Silber-Gehalt ist 14löthig.

Wird angenommen, daß der bemerkte große steinerne Topf nur 10 Pfund dieser Brakteaten enthalten habe, so beträgt der Inhalt die große Summe von mehr als 10,000 Brakteaten.

Die nach Augsburg gekommenen Exemplare haben folgende Gepräge:

1) den Kopf eines infulirten Bischofs zwischen der Mond-Sichel und einem Sterne, (bereits oben ad III. Nr. 2. erklärt);
2) denselben Kopf, welcher den Krummstab und den in eine Lilie endenden Scepter in den Händen hält, (ebenso l. c. Nr. 1.);
3) 2 Krummstäbe übereinander, oben der Stern und die Mond-Sichel, wahrscheinlich von einem Constanzischen Bischofe, der zugleich eine Abtei verwaltete;
4) den Kopf eines Kaisers mit einer Krone, von dem coäven Hohenstaufen Friedrich II;
5) den gekrönten rechtssehenden Löwen des Herzogthums Schwaben, welcher auch das Wappen der Reichsstadt Ueberlingen war;
6) einen einfachen kaiserlichen Adler, von K. Philipp (er wurde König i. J. 1198 und ermordet 1208); eine Menge schwäbischer Reichsstädte, wie Rottweil, Wangen, Pfullendorf, Nördlingen, Popfingen, Heilbronn :c. führten diesen einfachen Adler ebenfalls im Wappen;

Digitized by Google

7) Brakteaten mit 3 herzförmigen Blättern zwischen Blüthen, und
8) mit einem Baume mit 7 solchen Blättern, wie geglaubt wird, beide von Lindau;
9) das Lamm Gottes mit dem Fähnchen und Heiligen-Schein für St. Gallen, und
10) einen Weinstock mit einem Kreuze, von dem ehemaligen Reichs-Kloster Weingarten.

X. XI. und XII. Funde von Silber-Pfenningen und böhmischen Grossis in Augsburg, zu Curasburg, und zu Krumbach; dann Nachricht über einen Münzen-Fund bei Sittenbach, Bdgts. Friedberg.

1) Im Monat Juli 1823 fand der Gärtner Fleischhauer in Augsburg in seinem neben dem s. g. „Katzenstadel" (bei der Kanonen-Gießerei) in der Heiligkreuz-Vorstadt zu Augsburg gelegenen Garten, zum Hause Lit. F. Nr. 119 gehörig, einen ganzen Klumpen zusammenoxydirter Silber-Pfenninge, welche er unentgeldlich dem Referenten behändigte.

Beim Auseinanderklauben dieses Klumpens kamen 53 Stücke sogenanter Augsburger „Händler-Pfenninge" mit der zum Schwure emporgehobenen Hand des Münz-Meisters, und rückwärts mit dem Bischöflich Augsburg'schen Präge-Zeichen des Krückenkreuzes zum Vorschein, welche in einem vermoderten runden hölzernen Behältnisse (einer ehemaligen kleinen Sparbüchse zum Aufdrehen) verwahrt waren, und in solcher höchst wahrscheinlich verloren gegangen sind.

Der größere Theil dieser Augsburg'schen Silber-Pfenninge wurde ausgesotten, wo sich dann das Gepräge auf der Vorder- und Rück-Seite sehr genau darstellte; 12 Stücke davon sind zum Antiquarium in Augsburg abgegeben worden.

Diese Silber-Pfenninge gehören dem Ende des XIIten, und dem Anfang des XIVten Jahrhunderts an; sie sind von einem feinen 14löthigen Silber, in der Größe eines 6 kr. Stücks, die Hand und das Kreuz sind in einer 4eckigten Form auf das zuweilen ebenfalls 4eckigte, gewöhnlich aber runde Silber-Plättchen aufgeschlagen; 7 bis 8 Stücke der ausgesottenen wiegen 1/4 Loth, 480 Stücke werden demnach zu einer Silber-Mark erfodert.

---

2) Fast um dieselbe Zeit wurden bei dem Neubaue des Neben-Gebäudes bei dem Posthause zu Curasburg (im Lbgte. Friedberg) unter dem Thür-Gebälke des Stalles dieselben Silber-Pfenninge in großer Menge wieder vorgefunden; auch hievon kamen mehrere Exemplare in die Sammlungen nach Augsburg. Sie sind nach demselben Präge-Zeichen ebenfalls in Augsburg geprägte Silber-Pfenninge, in welchen nach Pfunden*) alle Käufe gegen Ende des XIIIten und zu Anfang des XIVten Jahrhunderts abgeschlossen wurden, bis dann die Haller an derselben Stelle traten.

3.) Nach einer von dem erwähnten in Zusmarshausen verstorbenen Landgerichts-Assessor Berthold i. J. 1826 erhobenen Sage fand man in dem Markte Krumbach, Lbgts. Ursberg, zu Anfang dieses Jahrhunderts (vor etwa 20 Jahren) bei Grabung eines Kellers mitten im Orte einen Topf voll der oben ad VI. und VII. beschriebenen böhmischen Groschen (grossi pragenses), von welchen der damalige Kaplan einige mit dem Ulmer Credit-Stempelchen bezeichneten zur Hand erhielt, und die dann vermittelst des erwähnten Assessors in die v. Maier'sche Mittelalterliche Münzen-Sammlung nach Augsburg kamen.

---

4) Bei diesem Anlasse muß auch noch, als zum jetzigen Oberdonau-Kreis gehörig, des ehemaligen Münzen-Fundes in dem nahen Wäldchen bei Gagers (einem Weiler von 7 Höfen mit 40 Bew.) bei dem Pfarrdorfe Sittenbach im Lbgte. Friedberg erwähnt werden, welcher nach den in der Eos vom 1. Juni 1831 Nr. 86 abgedruckten Nachrichten damals ein so großes Aufsehen erregt, und lange gedauerte schauerliche Inquisitionen veranlaßt hat.

Der Vieh-Hirt Franz Sondermayer zu Gagers fand nämlich am Pfingsttage 1751 in dem Wäldchen, wo er sein Vieh weidete, einige nicht gekannte Goldstücke, die er dem damaligen Pfarrer in Sittenbach Anton Rottmanner überliefert hatte, welcher die dortige schöne Orts-Kirche erbauen ließ, und 1767 sehr geachtet als

*) Dieses Pfund ist jedoch das Silber-Pfund (d. i. „die Mark"), und nicht die spätere Reduktion der urbanmäßigen Pfunde von Pfenningen und Hallern (hallensium). erstere zu 1 fl. 17 kr. 2 pf. rr. Pfd., und letztere zur Hälfte dieser Summe gerechnet.

Digitized by Google

Dekan daselbst verstarb, daher die Sage seiner Apostasie als eine Unwahrheit verbreitet ist. Der Pfarrer und sein Kaplan Wachter gruben auf der Fund-Stätte noch mehrere Stücke aus, und endlich sollen 278 derlei Goid-Stücke nach und nach gefunden und zusammengebracht worden seyn. Auf die von dem Pfarrer hievon gemachte Anzeige wurden der churfürstliche Fiskal Euchar Obermayer und der Pfleger Steinheil in Dachau als churfürstliche Untersuchungs-Commissäre abgeordnet, welche mit großer Strenge verfuhren, die Leute, die von einem „Kessel voll" gefundener Goldstücke wissen sollten, gefangen setzen, und mißhandeln, den Hirt Sondermayer aber am 17. Juli 1751 nach München abliefern ließen. Da jedoch durch die strengste Inquisition nichts weiteres erhoben werden konnte, so entließ man denselben wieder seiner Haft, und entschädigte ihn später durch ein ihm in Haidhausen eigenthümlich eingeräumtes Häuschen.

Die Münzen sollen, wie die bekannten Regenbogen-Schüsselchen, hohl gewesen seyn. Da aber von den vorgeblich gefundenen vielen Goldstücken kein Stück in dem k. Münz-Kabinete in München vorhanden ist; so scheint der ganze Fund, wie die Apostasie des Pfarrers auf unwahren Nachrichten zu beruhen, und möchte sich auf ein paar gefundene Regenbogen-Schüsselchen, oder höchstens auf einen ausgegrabenen Topf mit silbernen Dick-Pfenningen reduziren. *)

XIII. und XIV. Die Brakteaten-Funde bei Berg, (Bdgts. Donauwörth), und zu Höfen bei Staufen (Bdgts. Immenstadt).

Von dem Brakteaten-Funde, welchen Mitte Jänners 1832 der Söldner Wetter zu Berg zunächst bei Donauwörth an einigen hundert Stücken der größern Kaiser-Brakteaten von Otto IV von Braunschweig einem Sohne des aus Bayern vertriebenen Herzogs Heinrichs des Löwen (1198 r. König, 1209 in Rom als Kaiser gekrönt, starb 1218), und von Kaiser Friedrich II. (röm. König 1212, Kaiser 1220, † 1250), gemacht hat, und wobei noch einige Exemplare von Hohenstaufen'schen Fürsten-, und von bischöff. Augsburg'schen Brakteaten lagen, ist in den Beiträgen für Kunst und Alterthum v. J. 1832 Art. II. S. 10 u. f. umständliche Nachricht ertheilt, die gefundenen Brakteaten sind daselbst beschrieben, und es ist noch eine Monographie von dem ältern und früher als Donauwörth beurkundeten Orte Berg, beigefügt worden.

Von einem bisher unbekannt verbliebenen Brakteaten-Funde im Bdgte. Immenstadt gab in einer Zuschrift vom 26. Nov. 1832 der unermüdete Alterthums-Forscher Hr. Gerichts-Arzt Dr. Zörr in Immenstadt gefällige Nachricht.

Nach den schriftlich hinterlassenen Aufzeichnungen des Chyrurgs Pettrich in Stiefenhofen wurde nämlich am 15. Mai 1792 auf einer Hofstadt zu Höfen bei dem Markte Staufen (einem nach Staufen filiatisirten, und in die Rural-Gemeinde Au gehörigen Dörfchen von 13 Häusern mit 110 Bewohnern) bei Grabung der Fundamente zu einer neuen Hof-Stätte „ein halbes Immy" Brakteaten von dem reinsten Silber ausgegraben. Zwei davon von einem Fürst-Abten zu Kempten geprägte besitzt erwähnter k. Gerichts-Arzt Dr. Zörr selbst, beide haben die Inschrift „Princeps Campidonii" (cf. oben den Eingang dieser Abhandl., und den Fund von Kempten'schen Brakteaten zu Tuffenhausen, Bdgts. Türkheim N. VIII.); einer dieser en face abgebildeten Aebte hat ungeheure Paus-Backen, beide sitzen auf s. g. „Felsstülen", und beide halten das Evangelien-Buch in der Rechten, und den Krummstab in der Linken, über dem Evangelien-Buch ist auf einem Brakteat ein Stern, auf dem andern ein Kreuz angebracht; – die mit Edelsteinen verzierte Abts-Mütze ist auf dem ersten Brakteaten oben rund, auf dem 2ten aber oben horizontal geformt, beide haben herabhangende Ohren-Theile mit und ohne Quasten.

Viele dieser damals nicht geachteten Brakteaten erhielt der Vater des gegenwärtigen Goldschmids, und Leinwandhändlers Zick in Immenstadt zum Einschmelzen, er bewahrte jedoch von jeder Sorte ein Exemplar.

Diese von Zick jun. noch besitzenden Exemplare haben folgende Gepräge:

---

*) In „Viaca" ist S. 71 und 72 erwähnt, daß der i. J. 1029 unter Kaiser Conrad II. beurkundete gleichzeitige Akt bischöflich Augsburg'sche Schirmvogt Enge brecht v. Sittenbach gebeissen, und wie später die Pfalzgrafen von Wittelsbach die Bisthums-Besitzungen auf dem rechten Lech-Ufer beschirmt habe.

Digitized by Google

1) ein Kempter Brakteat hat abermal die Beischrift „Princeps Campidonii“;

2) ein St. Galler Brakteat, hat – wie solches auch Ildephons v. Arx in seiner Geschichte von St. Gallen erwähnt, das Bild eines Lammes mit dem Kreuze;

3) auf einem Hohenstaufen'schen Kaiser-Brakteat ragt der Kopf des Kaisers über das Thor einer Stadt-Mauer mit 2 Thürmen hervor; er wurde wahrscheinlich in Ravensburg geschlagen, (nach v. Arx soll auch auf einem Amts-Siegel des Vogts zu Rapperswil am Zürcher-See der Kopf eines Herzogs von Oesterreich über die Stadt-Mauer und zwischen 2 Thürmen hervorgeragt haben, – bekanntlich kam nach dem Erlöschen der Grafen v. Rapperswil 1284 diese ursprüngliche Raperti villa an das Haus Habsburg);

4) ein Brakteat mit einem geflügelten Löwen, wie ihn Venedig wegen des besitzenden heiligen Leibs des Evangelisten St. Marcus führte, wird der Abtei Reichenau attribuirt, weil auch dieses uralte ehemalige Benediktiner-Stift die irdischen Ueberreste von St. Marcus zu besitzen behauptete, (Gerberti iter aleman.);

5) u. 6) der einfache Löwe der auf mehreren Brakteaten auch einem verzeichneten Leopard gleichsieht, auf der 5ten und 6ten ist das Hohenstaufen'sche Wappen des Herzogthums Schwaben, und

7) der Bischof mit 2 Stäben bedeutet wahrscheinlich einen Bischof von Constanz, der zugleich Abt in der Reichenau war, oder einen schwäbischen Bischof, der neben dem Bisthum noch eine Abtei verwaltete.

V.) Der aus dem Widerlager der Friedberger Lech-Brücke erhobene römische Sarkophag.

Es ist bereits in „*Viaca*“ S. 6, und in der Note 10 daselbst erzählt, und diese Nachricht ist in der IIIten Abtheilung „des Oberdonau-Kreises unter den Römern“ S. 88 N. XCIII. wiederholt worden, daß ein römischer Sarkophag (ein steinerner Sarg) bei der Erbauung der v. Wiebeking'schen Bogen-Brücke über den Lech bei Friedberg an der Augsburger-Münchner-Landstraße i. J. 1810 in das Widerlager der Brücke auf dem linken Fluß-Ufer eingemauert worden sey, und daß Nachrichten vorlägen, nach welchen dieser Sarg in der Kirche zu St. Ulrich in Augsburg aus dem Grabe eines Bischofs erhoben worden wäre.

Bei dem i. J. 1833 begonnenen neuen Brücken-Baue wurde dieser römische Sarkophag aus dem alten Widerlager ausgehoben, und derselbe ist nunmehr ebenfalls zur Aufbewahrung in einer geeigneten Lokalität bei dem römischen Antiquarium in Augsburg bestimmt. *)

*) Große Werkstücke zu dem itzigen neuen Brücken-Baue wurden aus der Gegend von Schongau erkauft, und unter solchen befinden sich auf eine auffallende, und dem Erhaltungs-Geiste unserer Zeit nicht zur Ehre gereichende Weise einige der nach den gedruckten „Denkwürdigkeiten von Epfach am Lechrain“, mit einem litographirten Bilde über die Enthüllung der Umfangs-Mauer des Hügels bei Epfach, worauf das St. Lorenz Kirchlein steht, von dem k. Landrichter Sor. Borter in Schongau (Augsb. bei Jenisch und Stage 1831), erst vor ein paar Jahren mit vielen Kosten enthüllten Römer-Steine, worauf noch fragmentarische Grab-Inschriften stehen, (S. 38 und 39 l. c.); vergl. hiezu die mögliche Erklärung dieser Inschriften in dem „D. D. Kr. unter den Römern“ Ite Abth. S. 85 u. 86. Es scheint eine eigene leidige Bestimmung des Mauerwerks dieser Brücke zu seyn, daß hiezu immer römische Monumente verwendet werden sollen. Man wird jedoch unter Beihilfe des k. Hrn. Regierungs- und Kreis-Bau-Raths Beischlag die Inschrift eines noch nicht verstümmelten römischen Grab-Steins von *Abodiacum* ebenfalls in das römische Antiquarium nach Augsburg erhalten.

Dieser große aus einer harten Kalkstein-Masse gehauene Sarkophag ist von aussen 7' 3" lang, 2' 6" breit, und 2' 5" hoch. Seine innere Aushöhlung mißt 6' 6" in der Länge, 1' 9" in der Breite, und 1' 10" in der Tiefe. Diese Aushöhlung war also groß genug, um nebst einem 6 F' langen Todten auch noch alle Gegenstände aufzunehmen, welche die Römer den Verstorbenen in das Grab mitzugeben pflegten. Auf einer Aussen-Seite

Digitized by Google

dieses Sarkophags befand sich die Inscriptions-Tafel, von welcher aber nur noch auf dem obern Rande die 2 gewöhnlichen Anfangs-Buchstaben der römischen Grab-Inschriften D(iis) M(anibus) stehen. Die übrige Inschrift ist theils verwittert, theils absichtlich hinweggemeißelt, doch sind von der zweiten Linie noch die Buchstaben TVN CI, und weiter unten ein O und I zu erkennen. Diese ehemalige Inschrift wurde auf dieselbe Weise von 2 geflügelten nackten Genien gehalten, wie solche auf Tab. Lit. D. Fig. 3. zur IIten Abtheilung l. c. auf dem Portativ-Monument für „Egnatius Asclepiades“ abgebildet sind. Dieser römische Sarg gehört übrigens in die spätern Jahrhunderte n. Chr., da in den 3 ersten Jahrhunderten bei den Römern das Verbrennen der Todten, und das Sammeln ihrer Asche in Urnen gewöhnlich war, und erst nach Constantin's des Großen Annahme des Christenthums als Staats-Religion das Verbrennen der Todten allgemein abgeschafft wurde.

Eine Nachricht in dem Augsburger Tagblatt wollte diesen steinernen Sarg sogar der St. Afra in Augsburg zueignen.

Das wahre Geschichtliche desselben ist aber, daß in diesem römischen Sarkophage aus Unkenntniß desselben durch viele Jahrhunderte die irdischen Ueberreste des erst i. J. 1450 auf Verwendung des damaligen Cardinal-Bischofs Peter v. Schaumburg zu Augsburg, von dem Pabst Nikolaus V. canonisirten, i. J. 807 verstorbenen Bischofs Simpertus verwahrt worden seyen.

Dieser Simpert, oder Simprecht auch Zimpertus geschrieben, war ein Neffe von Kaiser Carl dem Großen, ein Sohn von Aubert einem Dynasten an der Mosel, nach der Legende von einem gewesenen, und zu *Arduma* (itzt Luxenburg) gesessenen Herzoge, und von *Symphoriana* einer Tochter des Königs Pipin, und Carls des Großen Schwester; er wurde in dem berühmten Benediktiner-Kloster Murbach in den Vogesen wissenschaftlich gebildet, woselbst er auch Mönch, und später Abt, nach dem Tode des Bischofs Thosso in Augsburg i. J. 778 aber von seinem Onkel auf den Bischofs-Stuhl nach Augsburg berufen wurde. Als Bischof hielt sich Simpert während der damaligen kriegerischen Ereignisse am Lech, und während Augsburg's an Zerstörung gränenden Erlittenheiten namentlich durch den Hunavarischen Ueberfall i. J. 788, wo auch der Bisthums-Sitz mit der Kirche für St. Afra in Asche gelegt wurde, i. J. 798 als Episcopus *Niuuinburgensis* ecclesie in seines Schirmvogts festen Burg zu Neuburg an der Donau, und i. J. 800 als Episcopus *Stafnensis* ecclesie in der gesicherten Insel zu Staffelsee zeitlich auf. Er vermehrte durch die großmüthige Freigebigkeit des Kaisers Carls des Großen seines frommen Onkels die Besitzungen des Bisthums Augsburg in einem weiten Umfange seiner Diöcese, und erhielt nebst der Exemtion von dem i. J. 798 über Bojoarien gesetzten Metropoliten Arno zu Salzburg bei fortbestehender Unter-Ordnung unter den allemanischen Erzbischof zu Mainz die Vereinigung der Augsburg'schen Diöcesan-Theile auf beiden Ufern des Lechs c. 801. *)

Bischof Simpert wurde nach seinem letzten Willen in der von ihm wiedererbauten Kirche der heil. Afra beigesetzt. Vor der großen Hunnen-Schlacht auf dem Lechfelde i. J. 955 ist diese Kirche in der Verennung Augsburgs von den Hunnen wieder zerstört worden. Die von dem Bischof Ulrich dem Heiligen zweimal wieder erbaute kleinere Kirche ließ der Bischof Embriko i. J. 1064 in einem größern Style neu aufführen, und als dieser Bau i. J. 1183 durch eine benachbarte Feuersbrunst ein Raub der Flammen wurde, so erbaute der damalige Abt Heinrich III. von St. Ulrich eine i. J. 1187 vollendete neue Kirche, wozu viel römisches Bau-Material verwendet wurde. Diese neue Kirche war Zirkelrund, im Innern in 2 Theile oder Chöre abgetheilt, in welcher südlich St. Ulrich, und nördlich St. Afra ruhten. Seitwärts von St. Ulrichs Chor wurden die Begräbniß-Stätten der als Heilige verehrten und canonisirten Augsburg'schen Bischöfe Wikterp, Thosso, Nidgar, Adalbero, und Simpert angebracht. Dieses nach

*) In Appendice vitae St. *Magni* apud *Goldast* scrip. rer. alleman. f. 201: „*Parochiam* (das Bisthum) vero ambarum partium Lici fluminis per Auctoritatem D. *Leonis* tunc temporis Papae coadunavit.“ Vergl. hiezu Plac. Braun's Gesch. der Bisch. von Augsb. I. Thl. „Bischof Simpert“ S. 108 bis 130; dann desselben „Gesch. der Kirche und des Stifts der heil. Ulrich und Afra in Augsburg“ und in derselben das Leben des heiligen Bischofs Simpert §. VII. S. 103 bis 120; und Braun's „Lebens-Geschichten aller Heiligen und Seligen der Diöcese Augsburg“ N. IX. „der hl. Bisch. Simpert“ S. 38 bis 46.

Digitized by Google

280 Jahren baufällig gewordene Gebäude ließ der Abt Melchior Stamham bei St. Ulrich i. J. 1467 bis auf die bemerkten Chöre abtragen, und den itzt noch stehenden schönen Tempel-Bau beginnen, welcher erst 1499 ganz vollendet wurde. *)

Bei einer dieser neuen Kirchen-Bauten nun kam auf dieser Stätte des ehemaligen Capitels der römischen Augusta der bereits beschriebene Sarkophag zum Vorschein, und da man die Inschrift desselben nicht verstand, und die Buchstaben D. M. für „Deo Maximo“ las, so wurde derselbe wahrscheinlich schon unter Bischof Embrito zu Beisetzung der Gebeine von Bischof Simpert verwendet.

Denn als nach der Canonisation dieses Bischofes, und nach dem vollbrachten neuen Kirchen-Baue zum Zwecke der feierlichen Beisetzung der körperlichen Ueberreste dieses Heiligen in die neue Kapelle desselben der Abt Johann v. Giltlingen bei St. Ulrich von Bischof Friedrich in Augsburg i. J. 1491 den Auftrag zu Erhebung dieser Reliquien erhielt, fanden die damit beauftragten 4 Mönche, und 4 Zeugen unter dem bezeichneten Bogen bald den steinernen Sarg mit jenen Reliquien, die sodann feierlich erhoben, und nach einer am Oster-Dienstage (23. April) 1492 abgehaltenen Prozession, welcher der damals in Augsburg anwesend gewesene römische König Maximilian I., die Herzoge Christoph, und Wolfgang von Bayern, der Bischof Friedrich (der St. Simperts Haupt trug), viele benachbarte Aebte, und viele Fürsten und Grafen des Reichs mit ihren Rittern und Knechten beiwohnten, mit Beseitigung jenes steinernen Sarkophags in einen kupfernen Sarg gelegt, und in der neuen Kapelle beigesetzt wurden. **)

Der gelehrte Dr. Conrad Peutinger machte damals zuerst auf die heidnische Inschrift des Sarkophags D(iis) M(anibus) (den seligen Manen), in welchem St. Simperts Gebeine durch Jahrhunderte geruht hatten, aufmerksam, und bewirkte die Beseitigung dieses unpassenden römischen Sargs *), welcher hierauf von den Mönchen, und nach der Säkularisation des Klosters von den Laien in der Art vernachläßiget wurde, daß man kein Bedenken trug, denselben als ein gutes Werkstück in das bemerkte Widerlager der Lech-Brücke einzumauern.

Gerade wegen seiner zweiten ungeeigneten Verwendung ist aber dieser römische Sarkophag merkwürdiger, als jeder andere, und daher der verfügten bessern Aufbewahrung wohl werth.

---

*) Vergl. hierüber Pl. Braun's „Gesch. der Kirche und des Stifts St. Ulrich und Afra“ Augsb. 1817, §. II. III. und IV. die öftere Wieder-Erbauung dieser Kirche betr. S. 5-33.

**) Diese Auffindung, Erhebung, und feierliche Beisetzung beschreibt Pl. Braun l. c. S. 380 ausführlicher nach Crusius Annalen, *Kham's* Hierarchia august., Gassar's handschriftlicher Chronik, nach Stengel, Hertfelder, Wittwer, und den Actis Inventionis apud *Pez* Anect. Das gleichzeitige Manuscript von Gassar erzählt hievon: „Item in demselben Jar 92 „(1492) am Montag in den Osterfeyren da Begienng „mann in loblicher prozeß mit St. Simprecht, und „trug In in das new grab, das man gemacht hett.

„Darbey waren Fürsten und Herren, und man gieng „umb das Kloster St. Ulrichs mit aller priesterschaft aus „allen pfarren und klostern mit ihr Haltumb, in Iren „Ernats, mit sant Simprechts Gebeynen, was eins „gemacht. Das trug Herzog Wolfgang v. Bayern „und Graff Eberhart von wirttenberg vornen, „und binden Herzog Cristoff von Bayren und mit „der Graff von anhallt der auch ein fürst was (war), „und gieng darneben der Abbt von werd (heil. Kreuz „in Donauwörth), und der weih Bischof, und die „Abbt von Reckenburg, der Abbt v. Sant Birich, „und der Abbt von Fultenbach, all in Iren ornathen, „und das Hawpt trug der Bischof von Augspurg „auff einen Seydin tuch oder kuglin (Kissen), und ein „Seydin darüber gedeckett, und der römisch kunig „Maximilianus darneben, und darnach giengen vil „Graffen, Ritter, Herren und knecht und vil Volck mit „prennenden Liechtern und kerzen, und da Sy wieder In „die kirchen kamen, da truzen Sy In zur dem Grab, „und setzenn das Hayltumb In ein kupffernes „Sarch, und seyn eingemacht auf ein grossen stayn, „und ein ersernes Getter (Gegitter) obern Sarch, und „vergosn das Gettere mit pley in den stain In ansehen „aller menigklich. Da knieget (kniete) der kunig nyder „und der Bischoff, und die Herren von Bayren und schu„ben den Stamm mit dem Sarch in das grab hinein „In die mit (Mitte), da was (war) der kirchmaister, „nam die Seyten des grabs, und machets zu, und ver„goß das grab mit pley vor dem Volck, und Sangen „darnach ein gar köstliche ampt, und der Bischoff von „Augspurg weichet Sant Simprechts Altar desselben „tags.“

*) Achilles *Gassarus* l. c. erzählt ad ann. 1491. „In tumba lapidea, e qua St. *Zimpertus* Episc. „levatus est, duae erant literae „D. M.“, vulgus „existimabat, tumulum esse alicujus Sancti, donec „Doctor Conradus *Peutinger* J. C. (cujus hoc anno „prima fit mentio) errore demonstrato occasionem „dedit, vt e templo tumba illa amoveretur. Gebenk „er hab gelesen: „Diis Manibus“, ist also gleich so„bald eines haidnischen Römers, als St. Sympprechts „tumba gewest.“

Digitized by Google

VI.) Anzeigen neuer Funde.

KW, XVI, 421) Von Günzburg.

Der Hr. Bürgermeister und Apotheker Wezler in Günzburg theilte der Redaktion dieser Blätter folgende Nachrichten mit, wozu er auch mehrere Abbildungen der gefundenen Gegenstände gefälligst einsendete:

„Wegen des Hochwassers, und bei beschränkten Geld-Mitteln des archäologischen Bezirks-Vereins zu Günzburg konnten im Sommer des Jahrs 1832 die beabsichteten Aushebungen der bei dem römischen „transitus guntiensis" noch im Strom-Beete der Donau liegenden Werk-Stücke nicht fortgesetzt werden. *) Auch die Hoffnung durch den Einbruch der Donau bei dem s. g. „Staaren-Grieß" auf Ueberreste der durch „das Ried" gezogenen römischen „Stein-Straße" zu gelangen, wurde vereitelt, indem die Donau daselbst wieder ihren Lauf veränderte."

„Nebst vielen wieder neu aufgefundenen römischen Münzen namentlich von der Familie des Constantin's wurden bei dem Graben von Kufen-Löchern bei dem Hause N. 439 zu Günzburg Ueberreste von den bekannten römischen Wärme-Leitungs-Röhren ausgegraben **), und die Grund-Mauern eines dieselben umgebenden kleinen oblongen Gebäudes wahrgenommen. Man stieß nämlich bei dem gegenüberstehenden kleinen Hause N. 438 auf einen über dieses Haus hinausreichenden Estrich, in welchem sich jene Röhren befanden."

„Als der Haus-Besitzer N. 435 seinen Keller erweitern ließ, bemerkte man abermal die Grund-Mauern einer ehemaligen kleinen Römer-Wohnung mit einem verschüttetem Keller an einer 4' tief unter der itzigen Erd-Oberfläche gelegenen gepflasterten Straße oder Orts-Gasse, die eine auf derselben gefundene Römer-Münze als römisch bezeichnete."

„Der Haus-Besitzer N. 427 im s. g. „Kappenzipfel" beim Einflusse der Günz in die Donau grub im Nov. 1832 bei seinem Hause einen Pump-Brunnen. Schon einige Schuh tief fand er eine Münze von Vespasian, dann ein irdenes Urnenförmiges Gefäß zu Aufbewahrung eines Fluidums mit einem Schnabel in der Mitte, gelblicht aussehend, – ferner Fragmente von einem Napfe, der unsern Salat-Schüsseln gleicht, von porzellanartiger Erde, und mit dem bekannten Namen des Fabrikanten „ATIMETI(S)" welcher am Boden dieses Gefäßes von aussen angebracht war *), – und eine bis auf wenige kleine Spalten noch ganz erhaltene Vase von terra sigillata mit erhoben eingedruckten Laub-Verzierungen zwischen welchen in der Mitte eine nackte Figur sitzt, ähnlich den Näpfen, welche Dr. Emmele seiner „Beschreibung der römischen und deutschen Alterthümer aus dem Gebiete von Rhein-Hessen" v. J. 1825 auf den 3 ersten Tafeln der lithographirten bildlichen Darstellungen beigegeben hat; – dann viele Fragmente von Gefäßen aus grauer und gelblichter Thon-Erde, darunter auch eines in der Form von einer *Amphora*."

„Aehnliche Trümmer und römische Münzen von Erz kamen wieder in der Nähe des Hauses N. 425 zum Vorschein, daselbst wurde namentlich eine mit Asche gefüllte Urne, und ein noch ziemlich erhaltenes Messer mit seiner theilweise noch sichtbaren beinernen Heft-Schale, dann Trümmer von verschieden geformten den Verstorbenen in die Brand-Stätte mitgegebenen Geschirren für die Speisen (dapes vel fercula) ausgegraben. Als der Besitzer, ein Gärtner, seinem Garten eine andere Einrichtung gab, und den Ueberrest eines nördlich gelegenen Wallförmigen Erd-

*) Vergl. über diesen „*transitus guntiensis*", und die „*Porta*" an der römischen Donau-Brücke zu *Guntia* den „O. D. Kr. unter den Römern" II. Abthl. §. 6. N. 3 S. 23.

**) Solche Röhren von der unterirdischen Beheizung in den römischen Gebäuden sind auf Tab. II. zu *Drusomagus et Sedatum* abgebildet, und ihr Gebrauch wurde daselbst S. 66 u. f. umständlich erklärt.

*) Vergl. auf Tab. IV. zu Lauingen die Grab-Lampe mit „Atimet" Fig. 1. lit. b. und den Text S. 113 daselbst.

Digitized by Google

Aufwurfs vollends hinwegschaffte, stieß er auf Stein-Platten, Eisen-Fragmente, Knochen-Ueberreste, und Kohlen zum Beweise, daß der abgegrabene Hügel ein Grab-Hügel, oder ein Bustum (d. i. die Stätte, wo die Leichname verbrannt wurden), gewesen sey."

„Eine länglichte Schüsselförmige Urne von gewöhnlicher Thon-Erde, ohne Form und Verzierung, welche bei den Happach-Höfen in der Nähe von Autenried ausgegraben wurde, wird für germanisch gehalten." *)

„Endlich wurde i. J. 1833 von dem Werk-Meister Stoll in Günzburg bei Grabung eines Kellers in einem „an der weiten Gasse" gelegenen Garten zwischen Kohlen, Knochen, und Asche und zwischen Trümmern von größern Gefäßen (also wieder aus einer römischen Grab-Stätte) ein von Tuffstein-Stücken umgebenes, und mit einem solchen Steine zugedecktes Krugförmiges 10" hohes, über dem Bauche 6" breites Grab-Gefäß 5 Schuh tief unter der Erde ausgegraben, der lange Hals dieses Krugs mit einem Henkel versehen, ist so enge, daß in denselben nur flüssige Sachen gebracht werden konnten." **)

2) Aus der Umgegend von Neuburg.

Der wegen seinen Forschungen und Sammlungen oft angerühmte Hr. Kaufmann Graßegger in Neuburg machte der Redaktion folgende Mittheilungen:

1.) „Im Monat September 1832 stieß der Söldner Georg Mayer von Stepperg, als er die vielen auf seinem südöstlich vom Antons-Berge bei Stepperg *) liegenden Steine hinwegschaffen wollte, in der Tiefe von 3½' auf einen römischen Estrich von Guß-Mörtel."

„Er hielt diesen Estrich ebenfalls für einen Stein, und wollte solchen zerschlagen, allein mehrere auf den vermeinten Stein geführten Hiebe vermochten ihn nicht zu zertrümmern, sondern bewirkten blos ein Loch. Dieses fiel dem Söldner Mayer auf, er grub weiter, und fand dann die auch im Ganzen mit einemmale herausgehobene eckigte Platte, welche ein römischer Estrich von Guß-Mörtel röthlichter Farbe, und ein gleichseitiges Viereck 3' im Durchschnitt haltend, und 5" dick war."

„Ein kleineres Viereck von 18" im Diameter ebenfalls von Guß-Mörtel befand sich mit diesem größern in Verbindung, und auf dem kleinern Quadrat stand eine 1½' hohe, und 8" im Durchschnitt haltende, mit Mörtel und Ziegel-Trümmern angefüllte Beheizungs-Röhre. Das größere Viereck war an seinen Seiten mit einer 3" breiten Leiste eingefaßt, und von einer roth übertünchten Mauer umgeben. Auf diesem Estrich befanden sich Bruchstücke von 3 Geschirren, nämlich von einem ganz rohen schwärzlichten Töpfchen mit Spuren einer Handhebe, von einer flachen röthlichten Schale, und von einer sehr schönen Vase aus terra sigillata, worauf man noch deutlich den eingedrückten Namen des Töpfers „PRIMITIVOS (statt) „Primitivus" F(ecit)" lesen konnte."

„Diese Entdeckung veranlaßte einige Versuche mit weitern Nachgrabungen an verschiedenen Stellen des Mayer'schen Ackers, welche auch das weitere Resultat lieferten, daß man unfern von der Fund-Stelle des Estrichs die Grund-Mauern eines runden ungefähr 60' im Durchmesser haltenden Gebäudes entdeckte, (die runde Form und die Größe ließ auf einen hier gestandenen „Tempel" oder „auf eine römische Capelle" (aedis) schließen), welches Gebäude aussen ein 8' breites Pflaster umgab, die Pflaster-Steine waren

*) Der Zug der *Via Claudia* von *Venazomodurum* nach *Guntia* an diesen Happach-Höfen vorbei, und die in der Nähe von Happach wahrgenommenen Grabhügel-Gruppen sind in der IIten Abthl. des O. D. Kr. unter den Römern S. 4 und 5 abgehandelt worden.

**) Von 20 solchen leeren Aschen-Krügen, welche in Ermanglung anderer Urnen als Grab-Urnen verwendet wurden, und zu Krumbach um eine große mit Asche und Knochen gefüllte Brand-Stätte im Zirkel stehend ausgegraben wurden, ist in der Geschichte von Lauingen S. 59 und 60 Kunde gegeben, und ein ähnlicher Krug ist daselbst Tab. II. Fig. 3. im Großen, und auf Tab. I. Fig. 6. zu *Viaca* im Kleinen bildlich dargestellt worden.

*) Von der Römer-Straße, welche von Rassenfels südwestlich nach Stepperg am linken Donau-Ufer und zu dem dortigen St. Antons-Berge lief, und von den dortigen Funden an römischen Alterthümern ist in der IIten Abthl. des O. D. Kr. unter den Römern S. 3, und S. 16 Nachricht ertheilt worden.

Digitized by Google

in Mörtel gelegt, in der Nähe von 6′ erschien dieses Pflaster doppelt, jedoch bildete dasselbe mit dem zusammenhängenden einfachen Pflaster ein wagerechtes Continuum. Man gewahrte auf dem Acker noch mehrere Beheizungs-, oder wie andere glauben, Bad-Röhren, auch stieß man daselbst auf Spuren einer in der Nähe vorbeigezogenen Römer-Straße. Der ausgegrabene und im Zusammenhang erhaltene Estrich ist itzt in dem Schloß-Garten des Hrn. Grafen v. Arco, und die Bruchstücke von Geschirren sind in einem Zimmer des Schlosses zu Stepperg aufbewahrt worden."

„2.) Von Neu-Schwezingen (im Donau-Moose) erhielt der erwähnte Hr. Referent eine $1\frac{3}{4}$" lange, und $\frac{1}{2}$" breite Pfeil-Spitze von Bronze, und eine $1\frac{1}{2}$" lange, und 1" breite Riemen-Schnallenförmige Fibula."

„3.) Die erhaltene Nachricht, daß man zwischen Bergen und Hutting, da, wo der Weg von Mauern über Sigelloh auf jenen von Hutting zum Forsthof in gerader Linie zieht, 3 Ringförmige Erd-Aufwürfe mit Gemäuer wahrgenommen habe, welche in einer geraden Linie hintereinander, 2 davon aber, die ungefähr 30′ im Diameter halten – beisammen lägen, hat sich dahin aufgeklärt, daß der eine von diesen Tumulis ein Kalk-, und der zweite ein Ziegel-Ofen gewesen sey, welche sich aller Vermuthung nach noch aus den Zeiten der Erbauung oder Renovation des Klosters Bergen herdatirten; ein aus diesen tumulis erhobener, und in ein Haus zu Bergen vermauerter Stein, der „ein Wappen" enthielt, beweise, daß hier von keinem Funde römischer Alterthümer die Rede seyn könne."

„3.) Der historische Filial-Verein in Neuburg ließ im Monat Oktober 1833 zwei Grab-Hügel im Zeller-Eichet *) eröffnen, und erhielt aus solchen ein paar Körbe voll Scherben, welche itzt sortirt, und möglichst zusammengesetzt würden, auch erhielt er dabei die Ueberzeugung, daß ein daselbst gewahrter geradlinichter Erd-Streif, blos aus Damm-Erde bestehe, und keine Römer-Straße bedecke, daß aber unfern davon Spuren einer wirklichen Römer-Straße wahrgenommen würden."

*) Die Funde daselbst sind S. 47 im 3ten Heft des O. O. Kr. unter den Römern, und in den Beiträgen für Kunst und Alterthum v. J. 1831 Art. III. bemerkt.

3) Von Zusmarshausen.

Unterm 22. April 1833 gab der damals bei dem Landgerichte in Zusmarshausen, itzt bei dem Landgerichte Rosenheim, angestellte I. Assessor Hr. Ignaz Hefner von 2 Funden Nachricht, wovon der eine schon im Sommer 1831 beim Abbruch des alten Hauses des Schäftermeisters Mathias Ehnle, das mitten im Markte Zusmarshausen an der nordwestlichen Abdachung der Anhöhe unfern von der Pfarr-Kirche, und dem Schul-Hause stand, – der 2te aber einige Wochen später in einer Kies-Grube, welche eine halbe Viertel-Stunde vom Markte östlich auf einem Berge und an der Land-Straße nach Augsburg liegt, gemacht wurde. Gleichzeitig wurden die von dem Berichts-Erstatter gesammelten Gegenstände in einem Kistchen an das Antiquarium in Augsburg eingesendet. *)

Die eingesendeten Gegenstände wurden theils als römisch, theils als mittelalterlich, und theils der neuern Zeit angehörig befunden.

„Nach dem Hefnerschen Berichte stieß man nämlich beim Abbruch des alten Ehnle'schen Hauses in der Tiefe von 12 Schuhen auf einen Haufen Asche und Kohlen, deren Stätte 4′ im Durchmesser hielt, und ehemals von einer hölzernen Einfassung umgeben war, wovon man die Spuren noch an Ueberresten von halbverkohlten Eck-Pfählen fand. Um diesen Aschen-Haufen standen wieder die schon bekannten, noch jeweils zahlreich beisammen ausgegrabenen kleinen Blumen-Töpfen ähnlichen Noth-Urnen, gefüllt mit Asche, und mit Ueberresten von verbrannten Knochen, bei welchen man noch – sogleich in Staub zerfallene – Leinwand-Lappen wahrgenommen haben wollte. Von diesen noch ganz erhaltenen Noth-Urnen wurden 4 Stücke eingesendet. Dabei wurden weiter gefunden:

*) Ueber das Römische an der Verbindungs-Straße durch das Zusamm- und Laugna-Thal, an welcher auch der Markt Zusmarshausen liegt, wurde in §. 11. des II. Thls. des O. O. Kr. unter den Römern S. 46 u. f. Nachricht ertheilt, und dazu Fig. 50. der Kupfer-Tafel ein Kärtchen, oder eine Vogel-Perspektivische Darstellung gegeben.

Digitized by Google

2 Stücke eines verrosteten Eisens, die man als die Ueberreste eines starken Riegels, und eines größern Schlüssels bezeichnete; ferner Scherben von Gefäßen aus graulichtem Thone, und darunter der Ueberrest des Halses eines bauchigten, oder Flaschenförmigen Gefäßes; – dann das Bild eines Fisches von Bronze, wahrscheinlich eine ehemalige Helm- oder Waffen-Verzierung; – endlich ein Stück Schlacke in Thon gehüllt, und einige größere Knochen, wahrscheinlich von Thieren. Alle diese Gegenstände berechtigten zum Schlusse, daß man auch hier auf eine allgemeinere Brand-Stätte für mehrere gefallene römische Krieger, zu deren Asche in Ermangelung eigentlicher Grab-Urnen die erwähnten Noth-Urnen hingestellt wurden, gestoßen sey.

Die eingesendeten Gegenstände aus dem zweiten Fund-Orte bezeichneten eine ältere und neuere Zeit, aus welcher sie herstammen, denn sie waren: eine eiserne sehr spitzige Prieme (framea), – die sehr exidirte Klinge eines schwachen Messers, – starke Bretter-Nägel, – Glas-Scherben, wie es schien, von gemaltem Glase, – ein spitzig geformtes irdenes unglasirtes Gefäß, – und grün glasirte Trümmer von Ofen-Kacheln. Dasjenige was man für Mauerwerk eines Gebäudes hielt, waren die Ueberreste eines Feuer-Heerdes. In älterer Zeit scheint Schutt von benachbarten Gebäuden in diese Kies-Grube abgeführt worden zu seyn, denn man hat aus solcher auch noch ganze Hohlziegel, und Backsteine ausgegraben, und wieder verwendet. *)

*) Markgraf Heinrich (V.) v. Burgau verkaufte i. J. 1291 das Bischöflich Augsburg'sche Schirmvogteiliche Amts-Lehen des Markts Zusmarshausen um 416 Pfund, und 21 neue Augsburger Pfenninge an die Gebrüder Hartmann und Heinrich die Langenmantel, und an ihren Ohm Rüdiger in Augsburg. Auf dem „Weyherloch" zunächst bei Zusmarshausen stand noch eine von den Markgrafen v. Burgau zu Lehen gegebene besondere Burg mit 6 Hof-Stätten als ihrer Zugehörde, welche „die Vögte von Zusmarshausen" zu Lehen trugen, und welche i. J. 1394 um 66 Pfd. und 60 Augsburger Pfenninge wieder in lehenbarer Eigenschaft von Ulrich und Heinrich den Vögten an Joh. Langenmantel und dessen Mutter Anna verkauft wurde. Im Jahre 1344 war aber diese Burg schon zerstört, denn der Kauf-Brief erwähnt nur noch „der Burgstelle" daselbst. (Urk.).

Zugabe z. Kr. Int. Bl. des O. D. Kr. v. J. 1833.

4) Aus dem Landgerichte Oberdorf

erhielt man folgende Notizen und Mittheilungen:

a) von dem k. Landrichter Herrn Ludwig Raiser:

1.) eine von dem königlichen Pfarrer Herrn Joseph Forstner in Bidingen zur Hand erhaltene, von dem Studenten der dritten Klasse Joh. Forstner von der Nord-Seite sehr getreu aufgenommene Abbildung eines zum Kirchen-Thurme verwendeten Römer-Thurms zu Bidingen. Die Linie desselben correspondirt mit den Römer-Punkten *Navoe*, *Esco*, und *Abodiacum*; *) SW. XV. 28

2.) die Nachricht von einem zunächst bei dem Schlosse zu Oberdorf auf dem Platze einer ihrigen Sommerdiet-Schenke, (welche auf dem Schloß-Hügel steht,) ausgegrabenen römischen Hermes, oder großen steinernen Straßen-Kreuze, das itzt an der nördlichen Ecke jener Sommer-Schenke aufgestellt ist **); SW. XVII. 3

3.) die Nachricht von einem sich in der Einfassungs-Mauer des Gartens des k. Rentbeamten in Oberdorf befindlichen mittelalterlichen plastischen Relief auf der vordern, und hintern Seite eines harten Kalk-Steins mit einer ähnlichen zwerghaften Figur zwischen 2 Löwen, wie der vorgebliche Priap am Weberhause zu Kaufbeuern ***);

4.) die Mittheilung, daß der 16jährige Sohn des Bauers und Stiftungs-Pflegers Mathias Möst zu Rematsried Michael Möst i. J. 1833 auf einem neu umgebrochenen Acker („die Eiß" genannt, St.-Cadaster Nummer 478 zu Römatsried), der eine SW. XIX

*) Diese Römer-Orte, und ihre Verbindungs-Straßen sind in dem 1ten Theile des O. D. Kr. unter den Römern in §. §. 20. 24, und 26 umständlicher abgehandelt. Im 24ten §. S. 79 und 80 daselbst wird insbesondere der nahen römischen Castra, Monopygien, und Römer-Wale in der Umgebung von Helmishofen, und zu Osterzell, Salabeuern, und Oedwang erwähnt. Wenn die Originalität des Kirchen-Thurms zu Bidingen als „Römer-Thurm" bis zum aufgesetzten Glocken-Haus auch bezweifelt werden wollte, so unterliegt es doch nicht dem geringsten Zweifel, daß zu demselben römische Quadern verwendet worden seyen.

**) Vergl. hiezu l. c. die Nachricht über das Castrum auf dem Bübel bei Oberdorf; (S. 78 mit der Abbildung Tab. I. Fig. 29. daselbst).

***) Vergl. hiezu l. c. S. 83 die Nachricht über den Priap zu Kaufbeuern mit der Abbildung desselben Tab. II. Fig. 20.

Digitized by Google

kleine Erhöhung (vielleicht einen Grab-Hügel) enthalten haben soll, eine Römer-Münze von Hadrian von Erz v. J. 119 als Cos. II. mit der sitzenden Glücks-Göttin mit dem Scepter und Füllhorne in der Hand, und mit der Umschrift „Fortuna redux“ gefunden habe *); und

5.) die Nachricht, daß schon vor 5 Jahren der Wagner zu Leuterschach Fr. Anton Bauer auf seinem von der Straße abgelegenen Felde gegen Schwenden eine sehr gut erhaltene, und wahrscheinlich von einem Vieh-Händler verlorne Frankfurter Dukate v. J. 1646 mit dem einköpfigen Adler und mit der Umschrift „nomen Domini turris fortissima“ auf dem Avers, auf der Kehr-Seite aber in einer Schildförmigen Verzierung mit der Bezeichnung: „ducatus novus reipubl. francofurt.“ gefunden habe;

b) von dem k. Landgerichts-Arzt Hrn. Dr. Wittwer in Oberdorf, welcher zuerst auf die großen Lager-Stätten bei Echt, und daß die Orts-Benennung Echt die eigentliche Lage von dem Römer-Orte „Esco“ bezeichne, aufmerksam gemacht hat, die weitere Nachricht, daß daselbst noch viele uneröffnete römische Grab-Hügel lägen; und

c) von dem k. Pfarrer Hrn. Fr. Xav. Lob in Bertholdshofen erhielt man einen schon i. J. 1831 aufgenommenen Handriß über die Burgstelle zu Bertholdshofen mit der Darstellung der noch vorhandenen Ueberreste der mit Fichten überwachsenen Grund-Mauern und Steinhaufen von der ehemaligen Burg, welche nördlich, östlich, und westlich von dem Burg-Berge frei hervorragte, und durch den steilen Berg-Abhang geschützt, auf diesen 3 Seiten auch ohne Gräben war, – dann mit der weitern Darstellung des durch Graben und Wall eingeschlossenen halbzirkelförmigen südlichen Burg-Platzes, – des größern ebenfalls halbzirkelförmigen südlich gelegenen Vor-Platzes worauf itzt 1 Wiese, und 1 Acker ist, – und der noch 25 bis 30′ tiefen Gräben auf der von Natur nicht geschützten Seite das an dem rechten Ufer der Gennach gelegenen Burg-Berges. **)

An dem Vorplatze dieser Burgstelle vereinigt sich westlich eine Fahr-Straße, welche von Kaufbeuern über Bertholdshofen nach Stötten und Füßen geht, und hier steht wieder eines jener bekannten 3′ 5″ hohen, und 1′ dicken Kreuze, dessen Wegweisende Arme 3′ lang sind. *)

5) Von Füßen.

Nach einem Berichte des k. Landgerichts Füßen vom 2. April 1833 fanden die 3 Arbeiter Conrad Huber, Jos. Maldoner, und Mathias Geisenhof zu Füßen bei Abgrabung des ehemaligen, seit 1528 geschlossenen Gottesackers an der St. Mangs Kloster-Kirche zu Füßen 5′ tief unter der Erde 3 Gold-Münzen; – ein Schädel und einige Knochen lagen dabei. Es ist also wahrscheinlich, daß diese 3 Münzen mit dem Todten aus Uebersehen begraben worden seyen. Die Finder erklärten

*) Von den römischen Verschanzungen in diesem noch den römischen Namen führenden Römatsried zunächst bei Echt ist l. c. S. 82 Nachricht gegeben worden.

**) Von diesem Castrum *Berchtoltshouen*, von einem Unter-Schirmvogte oder Cent-Grafen Berthold erbaut, der ein Abstämmling der Welfen war, und wahrscheinlich zu der Familie der spätern Grafen und Markgrafen von Irsee, und Ronsperg gehörte, und der als Reichsbeamteter Schirmvogt der St. Mang'schen und Hochstift Augsburg'schen Besitzungen in dieser Gegend auch seine Amtsleben genoß, unter welchen bonis haereditariis, et Advocatiae ad castrum *Berchtoltshouen* pertinentibus das Bischöfl. Augsburg'sche Urbar v. J. 1566 auch Oberdorf nennt, - erwähnt l. c. die Note 117 S. 79.

*) Von diesem Kreuze erfährt eine Sage, daß dasselbe pro Absolutione homicidii errichtet worden seyn; denn die Gebrüder Georg und Conrad Mayrenbroß von dem nahen Orte Burk, dem ehemaligen Pfarr-Orte von Bertholdshofen, wären i. J. 1480 mit dem Pfarrer Joh. Iglinger einem Bürgers-Sohne von Kaufbeuren in heftigen Streit gerathen, und hätten ihn hier getödtet. Im Verfolg hätten sich dieselben wegen dieses Todtschlags mit dem Vater Conrad Iglinger dahin verglichen, daß sie hier zur Stelle ein Kreuz errichten, für den Getödteten einen Seelen-Gottesdienst mit hundert ½ Pfd. schweren Wachs-Kerzen abhalten lassen, für denselben ein Aniversar mit 4 Priestern stiften, und an den Vater einen Schadens-Ersatz von 100 fl. entrichten, dann 3mal nach Rom zur Losprechung von der Sünde pilgern, und als obrigkeitliche Strafe anerkennen mußten, daß ihnen von einem Anger (wahrscheinlich der Gegenstand des Streites) künftig nur das Ohmad gebühre, während das Früh-Heu von demselben Anger der Obrigkeit zur Disposition gehören sollte. (Diese letztere Servitut haftet auch noch heut zu Tage auf einem dortigen Anger).

Digitized by Google

sich sogleich zu Ablassung dieses Fundes gegen Vergütung des Gold-Werthes bereit. Durch die von der k. Kreis-Regierung unterm 14. Mai 1833 auch belobend anerkannte Aufmerksamkeit des 1ten königl. Landgerichts-Assessors Freiherrn v. St. Marie zu Füßen wurden diese Gold-Münzen um den von 2 Silber-Arbeitern in Augsburg geschätzten Gold-Werth, das Stück zu 4 fl. 20 kr. für die Münz-Sammlungen in Augsburg acquirirt.

Diese Gold-Münzen sind:

1.) ein Baßler Goldgulden von Kaiser Sigismund ohne Jahrzahl; (K. Sigismund, ein Sohn K. Carls IV. wurde 1410 römischer König, 1433 in Rom als Kaiser gekrönt, und starb 1437). Auf der Avers-Seite dieser Gold-Münze ist das Bild Mariä mit dem Jesus-Kind, und mit der Umschrift: „MONET'(a) NO(va) BASILIEN'(is).“ Auf dem Revers ist in einer gothischen Einfassung der Reichs-Apfel mit der Umschrift: „SIGISMV(n)D'(us) RO'(ma)NORV'(m) IM-(pe)RATOR.“

2.) und 3.) Zwei bekanntere rheinische Gold-Gulden von dem Cölner Erzbischof Theodorich v. J. 1438 (nämlich von Dietrich II. einem Grafen von Mörs, welcher v. J. 1414 bis 1463 zu Cöln Erzbischof und Churfürst war). Beide Gold-Gulden haben auf der Haupt-Seite auf einem in 4 Theile getheilten Kreuze das Cöllnische und Mörsische Wappen mit der Umschrift: „THEO-(doricus) AREP'(archi - Episcopus) MO-(neta) RE(nensis)“ – auf der Kehr-Seite befinden sich 3 in ein Dreieck gestellte Wappen; unten ist das Cöllnische, oben rechts das Pfälzische, und links das Mainzische Wappen mit der Umschrift: A'(n)NO. DNI (Domini) MCCCCXXXVIII (1438).“ *)

*) Um dieselbe Zeit geschahen fast alle Käufe namentlich in den Rhein-Gegenden in Gold-Gulden. Diese Gold-Münze war aber schon eine Art von Ducate, und ist mit den neuern, und zuweilen noch cursirenden kleinen (nur Silber-Groschen großen), Gold-Gulden, deren Währung nur 72 Kreuzer beträgt, nicht zu verwechseln. Unter Bezugnahme auf Köhlers Ducaten-Kabinet, - Harzheim's hist. rei numariae Coloniensis, - und Kruse's deutsche Alterthümer wird in dem 5ten Jahrs-Berichte der Sinsheimer Gesellschaft zu Erforschung der vaterländischen Denkmale der Vorzeit, welcher wie die 2 frühern voll Erudition ist, von dem Direktor der Gesellschaft dem Hr. Stadtpfarrer Wilhelmi in Sinsheim, S. 58 von ähnlichen Gold-Gulden ebenfalls Nachricht gegeben.

6) Zu Augsburg.

In den Beiträgen für Kunst und Alterthum im O. D. Kr. Jahrg. 1832 sind Art. VI. S. 33–35 die Funde, welche bei Grabung eines s. g. „Abkehrungs-Canals, und Grund-Ablasses“ am Stadt-Graben unfern der Sieber'schen Papier-Mühle in demselben Jahre gemacht wurden, umständlich beschrieben worden.

Bei der Vollendung dieses unter der Straße überwölbten Canals im August 1833 wurden bei der Zuschüttung des neuen Gewölbes mit der früher ausgegrabenen Erde, und bei der Hinwegführung derselben durch die Aufmerksamkeit des städtischen Architekten Hrn. Hirschmann noch folgende Gegenstände weiter aufgefunden:

1) abermal ein rheinischer Gold-Gulden von dem, mit den 3 Churfürsten am Rheine im Münz-Verbande gestandenen 4ten Churfürsten und Erzbischof Dietrich von Cölln, einem Grafen v. Mörs, jedoch von den oben sub N. 2 u. 3 beschriebenen etwas verschieden, da auf dem Avers „St. Petrus“ mit der Umschrift „THODIC. ARCPI. COL.“ geprägt, und auf dem Revers das Pfälzische Wappen unten, oben aber das Mainzische zur Rechten, und das Trier'sche zur Linken gestellt ist, mit der Umschrift: „MONE. NOVA. BVNE.“ (Moneta nova buonensis = Bonn);

2.) eine abgeriebene Kupfer-Münze von Constanz v. J. 337 mit „Gloria Exercitus“;

3.) 2 bayerische Silber-Pfenninge, sogenannte „schwarze Pfenninge“ von Herzog Heinrich dem Reichen mit dem fortschreitenden Hunde, und rückwärts mit dem Buchstaben H, und von den Herzogen Ernst und Albrecht mit dem Mönchs-Kopfe, und rückwärts mit den Buchstaben E und A (oben S. 23, vergl. hiezu das Groschen-Kabinet IV. 626);

4.) eine kleine Hessen'sche Hehl-Münze von Silber, und

5.) ein bayer. 4eckigter Silber-Pfenning mit den bayer. Wecken auf der einen, und dem großen Buchstaben M (München) auf der andern Seite, oben mit der Jahrzahl 1625.

Digitized by Google

7) Zu Kellmünz.

Der damalige Fürstlich Schwarzenberg'sche Herrschaftsrichter Hr. Wazl zu Illereichen sendete unterm 28. Dezember 1833 folgende auf der Stätte von *Coelio-monte* *) gefundenen Gegenstände an das Antiquarium zu Augsburg ein:

1.) eine jener oft erwähnten Blumentopfähnlichen 4½" hohen, und oben 5" breiten kleinen rothen Urnen, welche beim Verbrennen der Leichname der zur Stelle, oder bei einem nahen Treffen mit dem Feinde gebliebenen Krieger als s. g. „Noth-Urnen" um, oder auf die Aschen-Haufen gestellt wurden. Der Krämer Joseph Mayerhofer zu Kellmünz fand diese Urne i. J. 1831 beim Graben eines neuen Kellers 12' tief unter der jetzigen Erd-Oberfläche;

2.) einen in der Nähe der Urne gelegenen, wie es scheint am Hause abgeschlagenen Weiber-Kopf von hohl gebranntem, und aschgrau glasirtem Thon in gelockten, und über der Stirne in die Höhe frisirten Haaren, 4½" hoch, und 3" breit. Diese wie schon aus der Form der Frisur erhellet, der neuern Zeit angehörige, und vielleicht an einem Ofen angebracht gewesene Verzierung ist der Abdruck einer gut gezeichneten Form eines Frauenzimmer-Kopfes; und

3.) eine daselbst gefundene Kupfer-Münze von Nero v. J. 64 mit dessen nacktem linksseh enden Kopfe, und mit der Umschrift „(NER)O CAESAR AVGVSTVS" rückwärts mit einem Krieger, welcher die Rechte emporhält, und an der Linken einen runden Schild trägt; um solchen stehen die Buchstaben S(enatus) C(onsulto).

8) Noch Mannigfaltiges.

a) Der k. Regierungsrath Kammer der Finanzen Hr. Sprengler in Augsburg übergab der Redaktion die schriftliche Notiz: daß nach einer Mittheilung des itzt 66 Jahre alten, sich in München aufhaltenden vorigen Tischler-Meisters Namens Leonhard Glinck von Burgau, derselbe schon i. J. 1780 eine Strecke der in der Nähe von Burgau vorbeiführenden alten (vorgeblichen) Römer-Straße von *Guntia* nach *Augusta* verfolgt, und ihren erhaben wahrgenommenen Zug (in krummen Linien) folgendermaßen bezeichnet habe:

„von Unter-Waldbach (itz Fürstlich Oettingen-Wallerstein'sch) östlich im Thälchen aufwärts, durch das Freyhalder-Holz, dann (von der geraden Linie abweichend) mitten durch das Dorf Freyhalden, hierauf (wieder aufwärts) in den s. g. „Burgauer Wald" bis zur Jägertafel, von da nach Fallried u. s. w." **)

b) Eine Anzeige des Landgerichts Roggenburg vom 28. Mai 1833 meldet:

„In dem Städtchen Weißenhorn wären bei Grabung eines Brunnens zwischen dem Meßner-Haus, und dem mit der alten Stadt-Mauer in Verbindung stehenden s. g. „Pfaffen-Thurm" 4' tief unter der Erde 14 alte steinerne Kugeln zwischen Schutt und Gemäuer zum Vorschein gekommen."

„Diese Kugeln wären wie die Mühl-Steine aus einer festen Felsenmasse gehauen, ihr Durchmesser betrage 4½ bis 5½ Zoll, und sie seyen 5½ bis 6¾ Pfd. schwer, (Sechs-Pfündtner). Zwei derselben mit regelmäßiger Rundung wären mit dem altdeutschen Buchstaben P. bezeichnet."

„Wegen dieser Bezeichnung vermuthe man, daß sie zu dem Caliber der auf dem Pfaffen-Thurm aufgepflanzt gewesenen eisenen Kanonen gehört hätten, und daß das P. „Pfaff" bedeute."

„Geschichtlich wäre übrigens noch bekannt, daß im Bauern-Kriege die Kloster-Geistlichen von Roggenburg nach Weißenhorn geflohen wären, und sich in Bauern-Kleidern in dem

*) Die Römer-Station *Coelio-monte* ist umständlich abgehandelt in *Viaca* §. 88 u. f., und in dem O. D. Kr. unter den Römern II. Thls. S. 3 u. f. Auch erscheinen auf den Kupfertafeln daselbst die zum Texte gehörigen Abbildungen.

**) Vergl. diesen Straßen-Zug richtiger in Viaca §. 10. S. 51, und in der IIten Abthl. des O. D. Kr. unter den Römern S. 24 und 25, womit diese Angabe nicht übereinstimmt. Denn alle Römer-Straßen hielten, wo das Terrain solches gestattete, eine gerade Linie ein: die fragliche Römer-Straße lief fast 1 Stunde südlich von Guntia zwischen Deffingen, Kleinkötz an Leinheim und Limpach vorbei über den Bergrücken des Günz- und Kammel-Thals gegen Wettenhausen, dann in einer weitern geraden Linie nach Jettingen, wo noch römische Substruktionen gewahrt werden, und hierauf über den ehemaligen Stappel-Ort Freyhalden, sofort in gerader Richtung zum Römer-Thurm zu Wolfsberg bei Steinekirch u. s. w. nach Augusta.

Digitized by Google

Pfaffen-Thurme aufgehalten, auch daselbst stellen Chor und Gottesdienst gehalten hätten, ja daß sie in dem Fall gewesen wären, von diesem Thurme herab sich vertheidigen zu müssen. Der Thurm selbst scheine von diesem ihrem Aufenthalte noch seinen itzigen Namen zu führen." *)

c) Der k. Würtemberg'sche Ober-Justiz-Sekretär Buzorini in Ellwangen gab zu dem in dem O. D. Kr. unter den Römern Thl. II. §. 12. abgehandelten römischen Straßen-Zuge von *Pomone* nach *Opie*, und zu jenem in §. 18. abgehandelten von den *Castris Septimiacis* zu den *Castris Losodicis* im Ries die weitere Nachricht:

„daß unter den zur Pfarre Benzenzimmern gehörigen Feldern sich auch s. g. „Straßen-Aecker" befänden, welche zwischen Benzenzimmern und Ehringen (bei Wallerstein) auf der Gränze der Markung des ersten Orts lägen. An den Pfarr-Aeckern daselbst sey eine Strecke von 300 bis 400 Schritten von dieser Römer-Straße noch wohl erhalten. Sie gehe von den bei Unter-Schneidheim, und Nordhausen gelegenen römischen Schanzen (letztere an der Sechtach) aus, und ziehe unter dem Namen der „Heer-Straße" in den Wald zwischen Wessingen und Zipplingen, „der gnädigen Frauen Wald" genannt, (wahrscheinlich weil er zu den Besitzungen des nahen Frauen-Klosters Kirchheim gehörte,) von wo aus sie dann ihre Richtung auf die erwähnten „Straßen-Aecker" nehme."

Endlich

d) ist nach einer Mittheilung des k. Gerichts-Arztes Hrn. Dr. Zörr in Immenstadt ddo. 19. August 1833 der römische Ring mit dem Priap *), welcher in den Burg-Ruinen von Rothenfels gefunden wurde, und der ehemals in der Schloß-Kapelle dieses abgebrochenen Stamm-Schlosses gestanden i. J. 1478 im gothischen Style verfertigte Altar, als ein Familien-Eigenthum und als ein Erbe des vor ein paar Jahren in Immenstadt verstorbenen Onkels des Grafen Max. v. Königsegg-Rothenfels, – von dem sich zu Boros-Sebes in Ungarn aufhaltenden Nepoten desselben dem Hrn. Grafen Joh. Nep. v. Königsegg-Rothenfels an sich gezogen worden, und folglich sind diese Alterthümer itzt nach Ungarn ausgewandert.

*) Es wäre übrigens auch möglich, daß die mit B. bezeichneten steinernen Kugeln, weil von sämmtlichen 14 nur 2 diese Bezeichnung haben, und die übrigen 12 auf gleiche Weise nicht genau gerundet sind, als Caliber-mäßig „P(robirt)" und als tauglich befunden, bezeichnet worden wären.

*) Vergl. die Nachricht hierüber in der 1ten Abthl. des O. D. Kr. unter den Römern S. 38 N. 5.

VII.) Neue Acquisitionen zu den 3 größeren Münz-Sammlungen in Augsburg.

Die größern Münzen- und Medaillen-Sammlungen zu Augsburg *) haben im abgewichenen Jahre folgenden Zuwachs erhalten:

I.) Die dem Antiquarium einverleibte Münzen-Sammlung erhielt:

1.) noch zu Ende des Jahres 1832 von dem Hrn. Pfarrer Stählin in Westheim (k. Lbgts. Heidenheim):

a) an römischen Münzen:

einen Mark Aurel von Silber, unten als Exergue mit „Pax";

einen Divus *Augustus* von Kupfer mit „Providentia";

einen Trajan als Cos. III. und „germanicus", mit der sitzenden Figur, welche dem Kaiser den Friedens-Zweig reicht;

einen Mark Aurel v. J. 165 als dessen Tr. Pot. XVIII. Imp. II. Cos. III. ebenfalls mit der Zubenennung „germanicus", mit der Friedens-Göttin und einer Trophäe; und

*) Der Inhalt dieser 3 Sammlungen an römischen Münzen ist in der IIIten Abthl. des „Oberdonau-Kreises unter den Römern" in §. 11. S. 89 u 90 näher angegeben.

Digitized by Google

einen *Constantius Chlorus* mit „Genio populi romani"; (diese 4 Münzen sind von Kupfer);

b) an mittelalterlichen Münzen:

einen Silber-Denar von K. Otto III. mit einem Kreuze, und durch Ungeschicklichkeit des Stempelschneiders mit „Comiae" statt „Maconiae" oder „Moguntiae" (vergl. Götz Deutschl. Kaiser-Münzen S. 41);

einen schwäbischen Brakteaten aus den Zeiten der Hohenstaufen mit einem Bischof von Augsburg oder Constanz, die Rechte zum Segen erhebend;

einen gleichzeitigen Brakteaten mit einem Prälat in einem Chor-Stuhle;

einen Brakteaten mit einer Burg mit 3 Thürmen, über dem mittlern Thor mit einem Kreuze, wahrscheinlich mit der ehemaligen Welfen-Burg oder Ravensburg.

Dann 2 Silber-Pfenninge aus dem XIVten Jahrhundert, – 1 Silber-Pfenning von Gr. Eberhard von Würtemberg v. J. 1396, – 1 solchen von Augsburg v. J. 1597, – und einen Brakteaten von Bern aus dem XVten Jahrhundert mit einem Bären, und mit dem emporstehenden Reichs-Adler;

endlich 2 s. g. Klippen *), – eine dieser Klippen ist von Bern, sie enthält das Cantons-Wappen mit einem aufrecht stehenden Bären in einer Perlen-Einfassung; – eine Salzburger-Klippe von Silber aber hat auf der Avers-Seite das Salzburger-Wappen, nämlich in einem länglicht getheilten Felde einen aufsteigenden Löwen, und rückwärts einen Quer-Balken; auf der Revers-Seite ist das Familien-Wappen des Erzbischofs Marcus *Sittieus* eines Grafen v. Hohenems mit dem aufrechtstehenden Steinbock und mit der Jahrzahl 1615. **)

2.) Im Monat Jänner 1835:

Von dem k. Hrn. Regierungs-Rath Frhrn. v. Strauß in Augsburg:

einen Mainzer Brakteaten, (wie gewöhnlich mit dem sitzenden Erzbischof in der Mitra bicornis, den Krummstab in der rechten, das Evangelienbuch in der linken Hand haltend).

3.) Im Februar 1833 erhielt das Antiquarium ***):

a) Von Hrn. Höchstetter in Binswang:

1 *Augustus*, von einem seiner Münz-Meister, der aber nicht zu lesen ist, geschlagen; und

b) von dem städtischen Rechnungs-Revisor Hrn. Oeffner in Augsburg eine nicht mit Bestimmtheit zu entziffernde römische Kaiser-Münze, wahrscheinlich ein Constantin jun.

4.) Im Monate März 1833:

aus dem Freiherrlich Carl v. Schäzler'schen Garten in Augsburg 3 Kupfer-Münzen, nämlich:

*) Klippen nennt man die Probe- und die Noth-Münzen, welche von der runden Gestalt abweichen, und gewöhnlich viereckigt sind. Es giebt nämlich zweierlei Arten von Klippen, a) die Noth-Klippen, wozu in Kriegs-Zeiten, und insbesondere in belagerten Städten das Kirchen-Silber, und das requirirte und eingeschmolzene Silberzeug der Einwohner verwendet wurde. Die hieraus gemachte Credit-Münze ist dann nur einfach oder doppelt gestempelt, zuweilen sind selbst nur die abgebrochenen Stücke von silbernen Tellern als solche Noth-Münzen gestempelt worden; und b) die Probe-Klippen, oder die Proben-Münzen für neue Stempel, oder für ein neues Korn und Schrot (den Silber-Gehalt). Die angeführten Klippen sind von diesen beiden Sorten.

*) Referent besitzt von solchen Noth- und zugleich Credit-Münzen 5 Stücke jedes 1 Loth Silber schwer. Zwei viereckigte sind aus dem Kirchen-Silber geprägt, welches der Schwedische Allierte, und Feldherr der Herzog Bernh. v. Sachsen-Weimar 1633 aus dem Elsaß und Breisgau requirirt hatte, und weraus er in der Festung Alt-Breisach mit 3 österreichischen Landes-Wappen und mit der Jahrzahl 1633 „48kr. Stücke" (wegen des schlechtern Silber-Gehalts) schlagen ließ, die größern sind rückwärts mit „Brisiacae index" bezeichnet. Eine achteckigte Klippe von gutem Silber ist mit dem Würtemberg'schen Wappen in der Mitte, und mit der Jahrzahl 1713, dann mit dem auf 4 Seiten angebrachten verzierten Buchstaben A, und oben mit der Inschrift: „pro Caes(are) et Imp(erio)", und unten „El. Landau, 1 fl. 4kr." geprägt. Eine vierte dicke zeckigte Klippe wurde auf einer 1¼löthigen Silber-Platte zu beiden Seiten in Ulm während der Belagerung dieser Reichs-Stadt geprägt; sie enthält auf der Haupt-Seite das Wappen der damaligen Reichsstadt Ulm und die Umschrift: „Moneta argentea Vlmensis", auf der Rück-Seite den kaiserlichen Doppel-Adler, die Erdkugel mit dem Kreuze auf der Brust, und mit der Umschrift: „Da pacem nobis Domine 1704." Und die 5te ebenfalls von gutem Silber ist wieder 4eckigt, sie ist mit dem größern Kaiserlichen und mit 3 kleinern österreich.-Habsburg'schen Wappen unter einer Krone auf der Haupt-Seite geprägt, auf der Kehr-Seite hat sie die Inschrift: „Turck. Blegert. Wienn" (die Türken belagern Wien) den XXIII. Tag September Anno D. 1529.

**) Wo das Metall nicht bemerkt ist, sind alle nachfolgenden römischen Münzen von Kupfer oder Erz.

Digitized by Google

a) „Divo *Claudio*“, (Consecratio);
b) von *K. Claudius* mit „Felicitas Augusti“; und c) einen Constans mit „Gloria Exercitus.“

6.) Im April 1833:

a) von dem Hrn. Bau-Inspektor v. Grundner in Neuburg:
einen zu Constantinopel geschlagenen seltenen *Pfiscus Attalus*, mit „invicta Roma aeterna“, (vergl. Rasche T.IV. P. I. §. 139).

b) Vom Sandberg bei Steppach:
1.) einen *Gallienus* mit „Dianae Conservatrici Augusti“;
2.) einen Diokletian (undeutlich), und
3.) einen Constantin mit „Soli invicto comiti.“

c) Aus dem Tessarischen Garten an der Fahr-Straße nach Pfersee:
einen *Constantinus* maximus Aug., mit „Victoriae laetae Principi perpetuo.“

d) Bei Grabung eines Brunnens beim Gans-Wirthe in Augsburg gefunden:
einen Constans mit „Victoriae Dominorum, Augustorumque nostrorum.“

6.) Im Monate Mai 1833:

a) Von dem Hrn. Magistrats-Rath Rösch in Augsburg aus dem Frhrn. v. Imhoffschen Hause:
eine römische Münze von Constantin dem jüngern, mit „D. N. *Constantinus* Aug.“ und „felix temporum reparatio“;

b) von Hrn. Artillerie-Major v. Weishaupt in Augsburg:
eine kleine Münze mit „Vrbs Roma“ mit der den Romulus und Remus säugenden Wölfin, (von Constantin M.);

c) von Hrn. Lang Gastwirth zum weißen Lamm in Augsburg:
einen *Claudius*, mit „Nero Claudius Drusus Germanicus“ und mit einem Triumph-Bogen;
und einen *Galba* mit der „Adlocutio.“

d) Von dem Silber-Arbeiter Neuß in Augsburg wurden nachfolgende 4 Silber-Münzen erkauft:
1.) eine Familien-Münze mit „Pansa“ und mit einer Bachantin, für Cajus *Vibius*, (Ceres sucht mit der Fackel die Proserpina);
2.) 1 Mark Aurel mit „Salus Antonini aug.“;
3.) 1 *Julia pia* (Caput Domnae) mit „Providentia“;
und 4.) 1 *Julia Maesa* mit „Pietas Augusti.“

7.) Die von dem k. Landrichter zu Ottobeuern Hrn. Praffer für das Antiquarium in Augsburg aus der Verlassenschaft des Ex-Conventualen P. Willibalds Stadler von Ottobeuern um den Schätzungs-Werth von 2 fl. im Mai 1833 erkaufte Münzen-Sammlung bestand aus folgenden Stücken:

a) aus 13 Brakteaten; darunter waren 3 von dem Hohenstaufe Conrad IV., – 1 mit dem Löwen des schwäbischen Herzogthums, – 1 von Kaiser Friedrich II., – 2 mit den Ravensburger-Thürmen, – 1 Lindauer mit der Linde, – ein St. Galler mit dem Lamme, – 2 mit einem Bischof von Constanz oder Augsburg mit Mond und Sonne, – 1 von Bischof Sibotto in Augsburg, – und 1 Brakteate mit dem Widder unter dem Thore von Schaffhausen. Diese Brakteaten wurden mit vielen andern i. J. 1742 „im Brenholz“ bei Ottobeuern gefunden;

b) aus 4 größern, und 10 kleinern Kupfer-Münzen ohne Bedeutung;

c) aus 12 Schweizer-Rappen, worunter viele Churer sind; – dann aus 3 Züricher- und 2 Baßler Rappen, und aus 1 Lugerner Schillinge;

d) aus 2 Silber-Pfenningen, darunter einer mit der Schwör-Hand, – er wurde zu Baisweil (Bdgts. Kaufbeuern) gefunden; und

e) 5 Stücke Würtemberg'sche, Hessen'sche, Montfortische, und Mainzer silberne Curfiv-Münzen aus dem vorigen Jahrhundert, welche ein Schuster zu Dingisweiler (einem nach Engetried pfärrigen, aus 10 Häusern und 70 Bew. bestehenden, und in die Rural-Gemeinde Ronsperg, Bdgts. Obergünzburg, gehörigen Weiler,) bei sich trug, als er i. J. 1764 vom Blitz erschlagen wurde; diese Münzen sind daher zum Theile zusammen-, zum Theile nur angeschmolzen.

8.) Ein von dem k. Polizei-Commissär Hrn. Steinle in Kaisheim bei Aufstellung einer neuen Holz-Remiße in dem Hofgarten zu Kaisheim 1831 gefundener Blei-Abdruck, ist die von einer Urkunde des Papsts Clemens IV. (1265–1268 verloren gegangene Bulle, oder das päbstliche Siegel

Digitized by Google

in Blei mit den Köpfen der Apostel Peter, und Paul, und mit dem Namen „CLEMENS P(apa) IIII.“

9.) Im Monate Juni 1833 erhielt das Antiquarium in Augsburg von dem Gräflich Waldbott-Bassenheim'schen Sekretär Hrn. Schauber 2 in der nächsten Umgebung von Burheim gefundene römische Silber-Münzen, von welchen die erste eine gekerbte Familien-Münze (nummus seratus) des Lucius Scipio mit Jupiters Haupt, und rückwärts mit der Inschrift: „L. Scipio Asia(genes,“ und mit dem Bilde des triumphirenden Jupiters im Viergespann; - die zweite aber eine *Julia Domna*, Gattin des *Septimius Severus*, mit „Pietas publica“ - ist.

10.) Im Monate Juli 1833 acquirirte das Antiquarium durch Kauf von dem Hrn. Kreis-Finanz-Buchhalter Laur in Baireuth mehrere in Augsburg geschlagene Brakteaten, wovon - jedoch zu frühe - 2 dem Kaiser Conrad III. (1138 - 1152), und dem Sohne des K. Friedrichs I. Heinrich VI. (1169 - 1197) attribuirt wurden, da dieselben nach dem Typus wahrscheinlich in das Zeitalter der Augsburg'schen Bischöfe Sigfrieds III., Sibotto's und Hartmanns (also in das XIIIte Jahrhundert gehören); wo übrigens Mader in seinen numismatischen Beiträgen (Heft IV. S. 112) doch eine Münze von Heinrich VII. kennt.

11.) Im Monat August 1833 wurden acquirirt:

a) ein Hadrian mit Cos. III. und „Securitas Augusti“, - in einem Garten in der hl. Kreuz Vorstadt zu Augsburg gefunden;

b) ein *Antoninus pius* Cos. III. mit „Securitas publica“, welchen der Hucker Hagenbuch in Augsburg als Scheide-Münze eingenommen hat; und

c) ein Mark Aurel mit Tr. Pot. XVIII. Imp. II. Cos. III., mit der Zubenennung „germanicus“ und mit der Darstellung eines Kriegers, - bei Grabung eines Canals im Sabadinischen Hause auf dem Kreuze in Augsburg gefunden.

12.) Im September 1833 sendete der Studien-Lehrer Hr. Unold zu Memmingen 5 aus der Umgegend zur Hand gebrachte römische Münzen ein, von welchen aber nur 3 kenntlich sind, nämlich

1 *Claudius* mit „Constantinae Augusti“;

1 Gallien mit „Fortuna redux“; und

1 *Claudius gothicus* mit der „Consecratio.“

13) Im Oktober erhielten die Conservatoren von dem ehemaligen k. Polizei-Offizianten Hrn. Oswald in Neu-Ulm, (als früher in dortiger Umgegend gesammelt):

1 *Constantius* nob. Caesar mit „sacra moneta Augg. et Caesarum nostrorum“;

1 Gallien, - und 1 Constantin mit „beata tranquillitas.“

Dann nebst verschiedenen Cursiv-Münzen ohne Werth eine schwedische mit „salus publica, salus mea“ v. J. 1763 (vgl. Appells Repert. Bd. II. Thl. 2. S. 791); - eine genuesische Münze v. J. 1715 mit „dux et gubernat. reipubl. genuensis“; eine Münze von *Java* v. J. 1810; - und 1 von *Lucca* und *Piombino* v. J. 1807 von der Prinzessin Elise Bonaparte.

Ferner erhielten dieselben:

1 Constantin jun., mit „beata tranquillitas“, der im Garten des Hauses des Hrn. Magistrats-Raths Sabadini zu Augsburg Lit. F. N. 325 ausgegraben worden war.

Endlich 14.) in den Monaten November und Dezember 1833

den in Kellmünz gefundenen Nero (oben), und eine Münze auf den frommen Antoninus nämlich dessen „Consecratio S.C.“ (v. J. 162) mit „Divus A. Antoninus pius“, auf dem Revers ein von einem Altare emporfliegender Adler; - dieselbe wurde an der Römer-Straße zum Thurm in Helmishofen im Ldgte. Buchloe gefunden, und von dem Iten Landgerichts-Assessor Hrn. Schmid, ißt k. Landrichter und Stadt-Commissär in Lindau eingesendet.

II. In die *Nummotheca Raiseriana* kamen:

1) von Günzburg ein merkwürdiger Silber-Abguß von der seltenen kleinern Medaille von dem berühmten türkischen See-Räuber *Barbarossa*, mit dem Brustbild desselben, das Gesicht im kurz gestutzten Bart rechtssehend, und den Kopf mit einem großen Turban bedeckt, dann mit der abgetheilten Umschrift „Barba rossa“; auf der Kehr-Seite ist in arabischer Schrift ein Spruch des Corans*);

*) Dieser Barbarossa II. (Cheredin) war ein Bruder des Iten Barbarossa (Aruch), welcher Algier

Digitized by Google

2.) von Dilingen ein 12 fl. im Goldwerth geltender großer platter Rosenobel (rose noble) aus England von König Eduard III., welcher v. J. 1327 – 1377 regierte, vom feinsten Gold. Den Beinamen führen diese Goldstücke von der Rose auf dem Revers mit 16 Strahlen, an deren Spitzen sich auf 4 Seiten Lilien, und dazwischen jeweils über 3 Strahlen stehend der schreitende Leopard unter einer Krone in gothischen Einfassungen von halben Bögen mit Perlen, befinden. Auf der Haupt-Seite sitzt in einem mit der Rose bezeichneten Schiffe der gekrönte König Eduard III., das Schwert und Wappen-Schild in der Hand haltend, zwischen 2 auf den Schiffs-Schnäbeln befestigten Flaggen, worauf abgetheilt ein gothisches E und 2 Buchstaben der 2ten Spibe stehen. Die Umschrift mit „Ward(us)“ zum Flaggen-E gehörig heißt: „Eduardus D. G. rex Angl(iae) (et Franciae);“ auf dem Revers ist als Umschrift die Stelle aus Lukas C. IV. V. 30. *);

3.) wieder nach Günzburg zurückgeschickt wurde; ein falsches und schon mit der Nachricht erhaltenes f. g. goldenes Regenbogen-Schüsselchen, daß derlei nachgemachte allemanische Gold-Hohlmünzen von israelitischen Münzen-Händlern bei bekannten Gold-Arbeitern im Lande bestellt worden wären; durch die nichtkundige Bearbeitung der gewölbten Seite dieser concaven Münzen war der Guß wieder gesprengt worden, wodurch die gröbere Gold-Legatur mit Kupfer im Sprunge auch deutlich zum Vorschein kam, während die ächten Regenbogen-Schüsselchen gewöhnlich nur mit feinem Silber legirt sind; dann waren in die concave Seite durch eine sehr ungeschickte Figuren-Auswahl bekannte gothische Verzierungen mit 2 auswärts stehenden S = S, und dazwischen mit einem großen Punkte als Globulus gewählt worden;

4.) ein zu Inningen (Bdgts. Göggingen) im Mai 1833 ausgegrabener semilorner Goldgulden mit dem Bilde St. Stephans, und mit einem perpendicular in 2 Felder abgetheilten Ritterschildförmigen Wäppchen von Metz, und mit der Umschrift Flor(enus) Civ(itatis) met(ensis) wurde dem Finder mit dieser Erklärung zurückgegeben.

Dann wurden

5.) von Günzburg zur Hand gebracht:

a) eine daselbst i. J. 1832 beim Einflusse der Günz in die Donau gefundene silberne Legions-Münze von „Antonius IIIvir R(ei) P(ublicae) C(onstituendae)“, und mit dem großen Legions-Adler zwischen 2 verzierten Feldstangen, die Zahl der Legion ist verwischt; sie wurde geprägt: Anno Vrbis conditae 722 (d. i. 32 Jahre vor Christus);

b) eine zu Günzburg i. J. 1833 gefundene Silber-Münze von Justinian v. J. 528 n. Chr., mit der Umschrift „D. N. *Justinian*(us) Aug.“, auf dem Revers nur mit dem Monograma (Namens-Zuge) Christi;

c) der in der untern Vorstadt zu Günzburg bei Grabung eines Kellers 1832 zum Vorschein gekommener *Titus* v. J. 78 mit „Felicitas publica“;

d) eine von Günzburg 1833 nach Bobingen (Bdgts. Schwabmünchen) gekommene große ähnliche Münze von Nerva Trajan v. J. 109, mit „Felicitas Augusti“;

e) eine i. J. 1830 zu Günzburg in der Nähe des Römer-Thurms an der Pfarr-Kirche ausgegrabene größere Münze von Erz von L. Aurelius *Commodus* aug. germ(anicus) mit dem opfernden Kaiser, und mit „vota publica“ v. J. 171;

f) eine i. J. 1831 in der untern Vorstadt zu Günzburg ausgegrabener Caracalla als Antoninus aug. mit einer Viktorie, welche einen Schild mit „Victoria parthica“ trägt, v. J. 218;

6

---

erobert hatte, und sich daselbst als König austufen ließ, nachdem Aruch den König v. Tunis besiegt, und noch mehrere Siege in Afrika erkämpft hatte, bis er 1518 von dem spanischen Stadthalter von *Oran*, dem Marquis *de Comares* am Flusse Huneda, über den er setzen wollte, 8 Meilen von Tremesen, plötzlich angegriffen, und mit 1500 Türken zusammengehauen wurde. Barbarossa II. folgte ihm im K. v. Algier. Soliman II ernannte diesen Barbarossa II zum Flotten-Admiral, mit seiner eigenen Flotte eroberte er Tunis, landete in Italien, und plünderte Sicilien, er eroberte ferner 1543 in Verbindung mit Soliman II und mit König Franz I, der französische Hilfs-Truppen zu ihm stoßen ließ, die Festung Nizza, und starb 80 Jahre alt i. J. 1547 in Constantinopel; (L'Avocat hist. Wörterb. I. 331.)

*) „Jesus autem transiens per medium illorum ibat“; welcher Vers sich auf des Königs Ueberfahrt nach Frankreich beziehen soll. Der Abraläube deutete diesen Vers dahin, daß wer eine solche alte Rosenoble bei sich trage, Schuß- und Hiebfrei sey, und auf der Marter-Bank (Folter) keine Schmerzen empfinde.

Digitized by Google

g) ein Aurelius Severus *Alexander* v. J. 227 mit „salus publica“, schon i. J. 1830 aus einem Garten in der untern Vorstadt ausgegraben;

h) eine bei dem Günz-Steeg vor dem Kühloch-Thore 1831 gefundene Silber-Münze von C. Jul. Verus *Maximinus* v. J. 236 mit „Victoria Aug.“, und einer voranschreitenden Sieges-Göttin; (dieser 8' große Kaiser konnte 60 Pf. Fleisch essen);

i) ein i. J. 1829 gefundener seltener Flavius *Valerius Severus* nob. Caes. v. J. 306 mit der Aequitas, und dieses lateinische Wort mit griechischen Buchstaben geprägt; und

k) ein auf der gegen die Donau auslaufenden „Stein-Straße“ i. J. 1832 gefundener *Valentinianus* v. J. 371 mit „Gloria Romanorum.“

Minder kenntlich sind weiter: 1 nach von Günzburg erhaltener *Augustus*, und ein Pius *Tetricus*.

6.) Von Drusomagus bei Druisheim 1832 von dem Hrn. Appellationsgerichts-Rath v. Sicherer in Neuburg erhalten, und von dessen verstorbenem Hrn. Vater dem gewesenen Patrimonial-Richter in Holzen in früherer Zeit bei den Burghöfen im Edgte. Donauwörth, und auf den bekannten „Grafen-Aeckern“ unter der ehemaligen Römer-Burg gesammelt, sind:

a) 1 Nero v. J. 65 mit der Viktorie, auf deren Schild S. P. Q. R. steht;

b) 1 Vespasian v. J. 75 mit „Pax Augusti“ und der Dea sacrificans;

c) u. d) 2 Trajane v. J. 102, und 117, als „germanicus“ mit der Sieges-Göttin, und „S. P. Q. R.“ „optimo principi“;

e-i) 5 bekannte Münzen von der Familie des Constantins, mit „Soli invicto comiti“, - „gloria exercitus“, - „felix temp. reparatio“, - und „vot. XX. mult XXX“; und

k) 1 *Magnentius* v. J. 350, mit „Victoriae DD. NN. Augg. et Caess.“ „vota V. mult. X.“

7.) Von Speyer, i. J. 1832 von dem k. Hrn. Regierungsrath Alvens gesammelt:

a) 1 Constantin mit dem Sonnen-Gott, „Soli invicto comiti“ v. J. 306;

b) et c) 2 Münzen von Constans v. J. 337 mit „felix temp. repar.“, und mit dem Adler auf einem Scheiterhaufen; - dann mit den schon oben bemerkten 2 Viktorien;

d. e. f) 3 Stücke von Constantius dem jüngern v. J. 337, für den Ruhm des Heeres, mit den beiden um die Reichsfahne paradirenden Kriegern;

g) eine Münze von *Magnentius* v. J. 350 mit „felicitas reipublicae“;

und h) 1 *Decentius* v. J. 351 mit den beiden sich Lorbeer-Kränze reichenden Viktorien.

8.) Von Unterstall auf dem linken Donau-Ufer bei Neuburg von dem dortigen Hrn. Pfarrer Endres gesammelt, nebst den schon in dem O. D. Kr. unter den Römern Abthl. II. S. 13 adf. bemerkten, und beschriebenen 3 römischen Münzen von Vespasian, Trajan, und Hadrian eine in der Umschrift unkenntliche *Faustina*, und 1 Kupfer-Münze von Constantin dem Großen v. J. 307 auf dem Revers mit „D. N. Constantini max. Aug.“ in corona laurea: „Vot(a) XX.“

9.) Von Augsburg, meistens von Gärtner-Jungen erkauft:

a) ein sehr gut erhaltener *Verus*, - welcher bei Anlegung des verdeckten Wegs zu Verbindung der s. g. „Napoleon'schen Schanzen“ auf dem Pfannenstiel schon i. J. 1809 mit vielen andern römischen Münzen ausgegraben wurde, - auf seine Besiegung der Parther v. J. 167;

b) ein 1832 bei dem s. g. „Wolfszahn“ am Lech gefundener Domitian v. J. 74 mit „felicitas publica“, und mit einer Cornucopiae;

c) 1 Hadrian aus corinthischem Erz v. J. 120 als Cos. III., der Kaiser sitzend mit dem Bild der Sieges-Göttin in der Hand;

d) u. e) 2 Münzen von, und für Gallien mit „Dianae Conservatrici“, und als „Divus“ mit der „Consecratio“ v. J. 259, und 270;

f. g. u. h) 3 in den Gärten unterhalb am Pfannenstiel, dann innerhalb des Lug in's Land, und beim Stephinger-Thore gefundene Münzen von Constantin dem Großen, die bekannten mit „Soli invicto Comiti“ v. J. 306, - und mit „D. N. Constantini max. Aug. - vota XXX“;

i-n) 6 Münzen von denselben Fund-Stätten, auch aus dem Garten der englischen Fräuleins in Augsburg und beim „Wolfszahn“ von dessen Söhnen Constantin dem jüngern, Constantius II., und Constans v. J. 337, und 338 wieder mit „felix temporum reparatio“, - mit „Victoriae D. D. Augg. que

Digitized by Google

nostrorum“ – mit „gloria exercitus“ *), und mit „orbis tranquillitas“ „votis XX“; und m. u. o) noch 2 Münzen von Valens als „Restitutor reipublicae“ v. J. 378.

10.) Noch von verschiedenen Orten, wo immer schon der Fund von römischer Münzen merkwürdig ist, nämlich

a) von Göggingen: wieder ein Valens v. J. 382 mit „Gloria Romanorum.“

b) Von Binswangen (Bdgts. Wertingen): ein Trajan nach Decc v. J. 101, oder nach Eckhel v. J. 100 mit der bekannten Viktorie, auf deren Schild die Buchstaben S. P. Q. R. stehen.

c) Von Gundelfingen (Bdgts. Lauingen): ein sich dahin verirrter merkwürdiger falscher Vespasian von dünnem Kupfer, und sogar mit der Inschrift der deutschen Kaiser „Romanorum Imperator“, auf „Judea capta.“

d) Von Roßhaupten (Bdgts. Füßen): eine dergestalt oxidirte Kupfer-Münze von Valentinian mit „Gloria Romanorum“ v. J. 371, daß Theile derselben durch einen geringen Druck des Fingers absprangen.

e) Beim Schlosse Hohen-Schwangau (Bdgts. Schongau): ein silberner Denar mit den Dioskuren (Castor und Pollux neben einander galopirend) mit „Roma“ und „C. Juni C. F(ilii)“ (eine Familien-Münze der Junier).

f) Von Epfenhausen (Bdgts. Landsberg): ein Agrippa mit Neptun, – und die Consecratio für Claudius den Gothen.

g) Von Biburg (Bdgts. Zusmarshausen): ein Tiberius Claudius mit „Libertas“ v. J. 42.

h) Von Faimingen bei Lauingen, und aus Lauingens Umgebung selbst: 1 Nero mit der Viktorie v. J. 63; – 1 Hadrian mit „Felicitas Augusti“ v. J. 122; – 1 Faustina jun. als Venus aus der Zeit Mark Aurels; – 1 Diokletian mit „salvis Augg. et Caesaribus) felix Karth(ago)“ v. J. 289; – und ein Constantius chlorus mit „genio populo romani“ v. J. 303.

i) Aus der Nähe des Römer-Thurms zu Kahenstein: 1 Constantinus auf „Sarmatia devicta“ v. J. 305.

k) Von Gnozheim (Bdgts. Heidenheim): ein Antoninus pius mit „salus Augusti“ v. J. 152.

l) Von Spielberg (bei Gnozheim): eine seltne Münze von Trajan mit „via trajana“ v. J. 115; – 1 diva Faustina Pia mit der Ceres v. J. 142; – und ein C(ajus) germanicus v. J. 39 mit „Vesta.“

m) Von Schwabmünchen: 1 Philippus mit „Securitas orbis“ v. J. 248.

n) Von Wertingen: 1 silberne Legions-Münze von dem Triumvir Antonius auf die XVIte Legion, – und 1 Maximian mit „Conservat. vrbis suae“ v. J. 287.

11.) Auf dem Wege von Illerberg nach Wiesighausen fand i. J. 1833 der k. Gerichtsarzt Hr. Dr. Beck in Weißenhorn in einem hohlen Baume, wohin sein Hund ein Eichhörnchen gejagt hatte, einen Constantius pius felix Augustus, mit „felix temporum reparatio“ und mit dem römischen Krieger, welcher einen gestürzten feindlichen Reiter durchbohrt, v. J. 337.

Früher schon hatte er als von Eulbach bei Erbach im Odenwald gesammelte römische Münzen mitgetheilt: nämlich einen Antoninus pius v. J. 139 mit der Figura sacrificans ad aram; – 2 von Constantin dem Großen mit „D. N. Constant. max. Aug. vota XX“, und „gloria exercitus“; und einen Magnentius mit den sich Kränze reichenden 2 Viktorien, und mit „Victoriae D. D. Augg. et Caess. N. N.“ v. J. 350.

12.) Dann acquirirte Referent in seine Sammlung durch Güte des k. Artillerie-Majors Hrn. Carl v. Weishaupt alle jene zahlreichen Römer-Münzen, welche in der redigirten Relation über dessen Wahrnehmungen auf einer Fußreise in das bayer. Hochgebirg, und auf der Römer-Straße von Juvavo nach Augusta“ (abgedr. in vielen Nummern der bayer. Annalen v. J. 1833) als zu Nußdorf bei Neubeuern, – vom Nießgau-

*) Das Bild der beiden bewaffneten römischen Krieger, welche auf einer kleinen Münze von Constans mit „gloria exercitus“ um die Reichs-Fahne mit dem Namens-Zuge Christi paradiren, ist so fein, und so deutlich ausgeprägt, daß man daraus jedes Waffenstück, und selbst die Verzierungen der Reichs-Fahne auf das genauste ersehen kann. Die beiden paradirenden Soldaten in einem Brust-Panzer und mit dem Helme bedeckt, lehnen das Gesicht gegen das Labarum gewendet die linke Hand auf den auf dem Boden aufstehenden runden Schild, mit der Rechten halten sie zuoberst den umgekehrten gezackten Wurfspieß. Auch das Brustbild mit dem Faltenwurfe des Kaiser-Sohnes, ein Diadem mit Gold-Spangen, und Rosen-Verzierungen aus Edelsteinen in den Haaren, und rückwärts in eine herabhangende Schleife gebunden, ist sehr schön graviert und geprägt.

Digitized by Google

bauer bei Truchtlaching, – und Offling im Lbgte. Trosburg, – zu Urfarn bei Nider-Auendorf, – bei Unter-Peisenberg u. s. w. gefunden, und beschrieben worden sind, und wozu noch ein merkwürdiges, wie es scheint, nachgemachtes Schaustück maximi moduli von Bronze für *Agrippina* (in memoriam) die Mutter des *Cajus* (Calligula) kam, worauf eine gute Darstellung geprägt ist, wie Tiber diese seine dem Hunger-Tode auf der Insel *Pandataria* Preisgegebene Gattin auf einem mit 2 Eseln bespannten schlechten 2rädrigen nur oben gedeckten Karren abführen ließ.

III.) In die Hofrath v. Ahorner'sche Samlung kamen als neu gefundene römische Münzen:

1.) eine zu Epfach (dem römischen *Abodiacum*) in den letzten 4 Jahren gemachte Collektion an römischen Kupfer-Münzen. Sie enthält:

a) einen Tiber v. J. 10 als dessen Tribunitia Potestas XII;
b) einen Vespasian v. J. 71 „S. C. ob cives servatos“;
c) einen Vespasian v. J. 72, mit „victoria navalis S. C.“;
d) einen nummum restitutum für den vergötterten *Augustus* von Vespasian (rest.), S. C. mit dem auf der Weltkugel stehenden römischen Adler;
e) einen Nero v. J. 54, mit „Genio Augusti S. C.“;
f) einen Mark Aurel v. J. 166 als dessen Tr. Pot. XX Imp. IIII Cos. III, (Roma galeata insidens clypeo *d.* victoriolam, *s.* hastam ten.);
g) einen in der Umschrift unkenntlichen Trajan;
h) einen Severus *Alexander* v. J. 226 mit „Moneta restituta S. C.“;
i) einen *Probus* mit „Clementia temporum“ v. J. 276;
k) einen Diokletian v. J. 302 mit „Concordia militum“;
l) die oft vorkommende Münze von Constantin dem Großen v. J. 306 mit „Soli invicto comiti“;
m) eine Münze von Flavius *Constantinus* v. J. 339 mit „Virtus Augusti“;
n) einen Julian v. J. 355 mit „Spes reipubl.“,
o) einen Theodos v. J. 380 mit „Reparatio reipublicae“; und
p) einen Justinian v. J. 524 mit der Zahl V und mit einem Kreuze in einem Lorbeer-Kranz.

2.) Von Kissing (Lbgts. Friedberg) ein beim Fällen eines Baumes im Oktober 1831 zum Vorschein gekommener *Probus* v. J. 278 mit „Mars Victor.“

3.) Von Seifriedsberg, der ehemaligen berühmten Burgstelle der Bischöflich Augsburg'schen Unter-Schirmvögte oberhalb Ziemetshausen im Lbgte. Ursberg (vergl. hiezu Viaca) 3 Stücke, nämlich: 1 *Claudius* gothicus mit „Jovi Victori“ v. J. 270; – 1 Diokletian mit „Genio populi romani“ v. J. 284; – und 1 Constantinus M mit „Gloria Exercitus“ v. J. 307.

4.) Von Aislingen (Lbgts. Dilingen), woselbst ein zu der Linie von *Parradunum* gehöriges großes römisches Castrum stand, (vergl. den D. D. Kr. unter den R. II. 40): einen Vespasian v. J. 70 mit „Pacis eventus“ (Figura stans dextra ramum, sinistra hastam transversam tenens).

5.) Bei Pfersee wurde im März 1833 auf einem Acker eine seltene Kupfer-Münze von Vetranio gefunden (nach Occo S. 556, von einem ganz unerfahrnen alten Ober-Offizier, welchen seine Soldaten zum Princeps Illiriae wählten und ausriefen, der nicht einmal lesen konnte, und den Constantius II. auch bald wieder abgesetzt hat,) *Av.*: „D. N. *Vetranio* p. f. aug.“, – *Rev.*: „Concordia militum“, – und Vetranio als Krieger mit dem Labarum; (aus dem 6ten Decennium des 4ten Jahrh.)

6.) Von Bobingen 1 *Gallienus* v. J. 261 mit „Pax Aug.“; und

7.) von Augsburg aus dem Seminars-Garten bei St. Stephan: 1 *Vibius Volusianus* mit „Concordia Augustorum“ v. J. 253; – 1 Fl. Val. *Constantius* (M) mit „sacra Moneta Augg. et Caess. nostr.“ v. J. 306; – und 1 *Constantius* nobilis caesar mit „Gloria Exercitus“ v. J. 327.

Vom Pfannenstiel: a) eine schon i. J. 1805 daselbst ausgegrabene Kupfer-Münze für *Maximian* v. J. 288 vom Senat in Rom besorgt: „Maximiano felicissimo“ mit „Providentia Deorum quies Augg.“ (Occo p. 522); – b) eine i. J. 1830 beim Setzen der Allee-Bäume zum Vorschein gekommene Münze von *Maxentius* v. J. 306 als „Conservatur vrbis suae“; – und c) eine *Salonina* (pipara) Gemahlin des Gallien's mit „Fecunditas.“

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google